This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

~~520.92~~
~~C782p~~

STANFORD UNIVERSITY LIBRARY
Physics
Library

NICOLAUS COPPERNICUS.

VON

LEOPOLD PROWE.

ZWEITER BAND: URKUNDEN.

STANFORD LIBRARY

BERLIN,

WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG.

1884.

55.

QB 36
C8 P77
v. 2

312825

Das Recht einer Uebersetzung ins Englische und Französische wird vorbehalten.

MAGNETIC OBSERVATIONS

Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

PRINTED IN GERMA

Vorbemerkung.

Die ersten zehn Bogen des Urkunden-Buchs sind bereits im Jahre 1872 gedruckt; sie wurden als Festgabe zur vierten Säkular-Feier des Geburtstages von Coppernicus ausgegeben. Zu jener Zeit war die Frage über die richtige Schreibung des Namens noch nicht zum Abschluss gekommen. Hierin liegt die Erklärung, dass in der ersten Abtheilung des vorliegenden Bandes der Name von Coppernicus nur mit einem »p« gedruckt erscheint.

Thorn, den 18. Oktober 1883.

Leopold Prowe.

Inhalts-Übersicht.

Erste Abtheilung.

Schriften von Coppernicus . . . . . S. 1—280

A. Aus dem Werke »de revolutionibus« . . . . . 3—15

1. Die Widmung an Papst Paul III. . . . . 3—8
2. Die Einleitung zum ersten Buche . . . . . 9—12

Anhang. Die von Osiander untergeschobene Vorrede der editio princeps . . . . . 13—14

B. Gutachten und Denkschriften . . . . . 15—44

1. Die Klageschrift des Ermländischen Domstifts gegen den Hochmeister Albrecht von Brandenburg aus dem Jahre 1521 . . . . . 15—20
2. Die Denkschriften über das preussische Münzwesen . . . . . 21—44
   a. Das dem preussischen Landtage 1522 überreichte Gutachten über die Verbesserung der preussischen Münze . . . . . 21—29
   b. Die Denkschrift über das preussische Münzwesen in lateinischer Sprache . . . . . 29—44

C. Uebersetzungen aus dem Griechischen . . . . . 45—137

1. Die Briefe des Theophylaetus Sivocatta . . . . . 45—127
2. Der Brief des Lysis an Hipparch . . . . . 128—137

D. Briefe . . . . . 138—168

1. An das ermländische Domkapitel d. d. Mehlsack 22. Oktober 1518 . . . 143
2. An den Bischof Mauritius Ferber d. d. Frauenburg 29. Februar 1524 . . 144—145
3. An den Domherrn Bernh. Wapowski zu Krakau d. d. »ex Varmia« 3. Juni 1524 . . . . . 145—154
4. An den Domherrn Felix Reich d. d. »ex Varmia octava pasce« s. a . . . 154—157
5. An den Bischof Johannes Dantiscus d. d. »ex Frauenburg Parasceve Paschae anno 1533« . . . . . 157—158
6. An den Bischof Johannes Dantiscus d. d. Frauenburg 8. Juni 1536 . . 158—159
7. An den Bischof Johannes Dantiscus d. d. Frauenburg 9. August 1537 . 159—160
8. An den Bischof Johannes Dantiscus d. d. »ex Frueburgo quinta pasche« 1538. 161

9. An den Bischof Johannes Dantiscus d. d. »ex Gynopoli« 2. Dcbr. 1538 S. 161—162
10. An den Bischof Johannes Dantiscus d. d. Frauenburg 11. Jan. 1539 . . 163
11. An den Bischof Johannes Dantiscus d. d. Frauenburg 3. März 1539 . . 163—164
12. An den Bischof Johannes Dantiscus d. d. Frauenburg 11. März 1539 . 164—165
13. An den Bischof Johannes Dantiscus d. d. »ex Gynopoli XXVIII Septembris olymp. 579 anno primo« 165
14. An den Herzog Albrecht von Preussen d. d. Frauenburg 15. Juni 1541 166
15. An den Herzog Albrecht von Preussen d. d. Frauenburg 21. Juni 1541 167
16. An den Bischof Johannes Dantiscus d. d. Frauenburg 27. Juni 1541. . 168

E. Das Sendschreiben an Bernh. Wapowski gegen Johann Werner's Schrift »de motu octavae sphaerae« in gereinigter Textes-Recension . . . . . 169—183

F. Nicolai Coppernici de hypothesibus motuum coelestium a se constitutis commentariolus . . . . . 184—202

G. Kleinere handschriftliche Reliquien . . . . . 203—264

1. Die Einschaltungen und Nachträge aus dem Manuskripte des Werkes »de revolutionibus« . . . . . 203—205
2. Die Bücher-Einzeichnungen mathematisch-astronomischen Inhalts . . . 206—244
3. Die Bücher-Einzeichnungen medicinischen Inhalts . . . . . 245—258
4. Die Bücher-Einzeichnungen in griechischer Sprache. . . . . 259—264

Anhang. Die unechten Schriften . . . . . 265—280
1. Die Septem Sidera. . . . . 265—275
2. Kleinere Dichtungen. . . . . 276—280

Zweite Abtheilung.

Zeitgenössische Schriftstücke zum Leben und zur Lehre von Coppernicus. . . . . S. 281—421

A. Schriften von Rheticus . . . . . 285—396

1. Die Narratio prima. . . . . 285—366
2. Borussiae encomium . . . . . 367—377
3. Die Vorrede zu der Trigonometrie von Coppernicus . . . . . 378—381
4. Die Vorrede zu den »Orationes de astronomia, geographica et physica«. . 382—386
5. Die Vorrede zu den Ephemeriden auf das Jahr 1551 . . . . . 387—396

Anhang. Aus der Vorrede Otho's zu dem »Opus Palatinum de triangulis a Georgio Joachimo Rhetico coeptum« . . 397—400

B. Briefe befreundeter Zeitgenossen . . . . . 401—421

I. Zwei Briefe des Domherrn Joh. Sculteti aus dem Jahre 1521 . . . . . 404—416
a. Der Brief vom 15. Februar 1521 . . . . . 404—409
b. Der Brief vom Ende Februar 1521 . . . . . 410—421

II. Briefe des Bischofs Tiedemann Giese . . . . . S. 417—421
a. Der Brief an den Domherrn Georg Donner d. d. Löbau 8. December 1542 . . . . . 418—419
b. Der Brief an Joachim Rheticus d. d. Löbau 26. Juli 1543 . . . . 419—421

Dritte Abtheilung.

Urkunden zur Familien-Geschichte von Coppernicus . . . . . S. 423—480

I. Der Grossvater Lucas Watzelrode . . . . . 426—454
II. Der Vater Niklas Koppernigk . . . . . 455—471
III. Der Bruder Andreas Koppernigk . . . . . 472—475
IV. Der Oheim Lucas Watzelrode . . . . . 476—480

Vierte Abtheilung.

Ermland und das Frauenburger Domstift zur Zeit von Coppernicus. . . . . S. 481—521

A. Die Beschreibung des Bisthums Ermland von Martin Cromer 484—497

B. Die Statuten des Ermländischen Domstifts zur Zeit von Coppernicus . . . . . 498—521

Fünfte Abtheilung.

Zur Charakteristik der kirchlichen Bewegung in Ermland zur Zeit von Coppernicus. . S. 523—545

A. Zur Charakteristik des Bischofs Fabian von Lossainen . . . 526—529

B. Zwei Hirtenbriefe des Bischofs Mauritius Ferber (1523—1537) 530—539
I. Das Edikt vom 20. Januar 1524 . . . . . 530—535
II. Das Edikt vom 11. Mai 1525 . . . . . 536—539

C. Zwei Edikte des Bischofs Johannes Dantiscus (1537—1548) . 540—545
I. Das »Mandatum wider die Ketzerey« . . . . . 540—543
II. Das »Mandat der Lutherei halben« . . . . . 544—545

Erste Abtheilung.

Schriften von Coppernicus.

Erste Abtheilung.

Urkundenbuch.

I.

SCHRIFTEN VON COPERNICUS.

A.

Aus dem Werke de revolutionibus orbium coelestium.

1. Die Widmung an Papst Paul III.*

AD SANCTISSIMVM DOMINVM PAVLVM III.
PONTIFICEM MAXIMVM.

Nicolai Copernici praefatio in libros Revolutionum.

Satis equidem, Sanctissime Pater, aestimare possum, futurum esse, ut simul atque quidam acceperint, me hisce meis libris, quos de revolutionibus sphaerarum mundi scripsi, terrae globo tribuere quosdam motus, statim me explodendum cum tali opinione clamitent. Neque enim ita mihi mea placent, ut non perpen-

* Abdruck aus der editio princeps; das Original-Manuskript ist bis jetzt noch nicht aufgefunden.

Die Orthographie und Interpunktion der editio princeps ist nicht beibehalten; namentlich die letztere würde an manchen Stellen unverständlich und geradezu störend sein. Eine Aenderung schien um so weniger bedenklich, als der Druck des Werkes nicht von Copernicus selbst überwacht ist, und der Herausgeber Osiander, wie wir nach Wiederauffindung des Manuscriptes wissen, sich vielfache Aenderungen erlaubt hat.

dam. quid alii de illis iudicaturi sint. Et quamvis sciam, hominis philosophi cogitationes esse remotas a iudicio vulgi, propterea quod illius studium sit veritatem omnibus in rebus, quatenus id a Deo rationi humanae permissum est, inquirere, tamen alienas prorsus a rectitudine opiniones fugiendas censeo. Itaque cum mecum ipse cogitarem, quam absurdum ἀκρόαμα existimaturi essent illi, qui multorum seculorum iudiciis hanc opinionem confirmatam norunt, quod terra immobilis in medio caeli tanquam centrum illius posita sit, si ego contra assererem terram moveri, diu mecum haesi, an meos commentarios in eius motus demonstrationem conscriptos in lucem darem, an vero satius esset, Pythagoreorum et quorundam aliorum sequi exemplum, qui non per literas sed per manus tradere soliti sunt mysteria philosophiae propinquis et amicis duntaxat, sicut Lysidis ad Hipparchum epistola testatur. Ac mihi quidem videntur id fecisse non, ut quidam arbitrantur, ex quadam invidentia communicandarum doctrinarum, sed ne res pulcherrimae, et multo studio magnorum virorum investigatae, ab illis contemnerentur, quos aut piget ullis literis bonam operam impendere, nisi quaestuosis, aut si exhortationibus et exemplo aliorum ad liberale studium philosophiae excitentur, tamen propter stupiditatem ingenii inter philosophos tanquam fuci inter apes versantur. Cum igitur haec mecum perpenderem, contemptus, qui mihi propter novitatem et absurditatem opinionis metuendus erat, propemodum impulerat me, ut institutum opus prorsus intermitterem.

Verum amici me diu cunctantem atque etiam reluctantem retraxerunt, inter quos primus fuit Nicolaus Schonbergius, Cardinalis Capuanus, in omni genere doctrinarum celebris. Proximus illi vir mei amantissimus Tidemannus Gisius, Episcopus Culmensis, sacrarum, ut est, et omnium bonarum literarum studiosissimus. Is etenim saepenumero me adhortatus est, et convitiis interdum additis efflagitavit, ut librum hunc ederem, et in lucem tandem prodire sinerem, qui apud me pressus non in nonum annum so-

lum sed iam in quartum novennium latitasset. Idem apud me egerunt alii non pauci viri eminentissimi et doctissimi adhortantes, ut meam operam ad communem studiosorum mathematices utilitatem propter conceptum metum conferre non recusarem diutius. Fore ut, quanto absurdior plerisque nunc haec mea doctrina de terrae motu videretur, tanto plus admirationis atque gratiae habitura esset, postquam per editionem commentariorum meorum caliginem absurditatis sublatam viderent liquidissimis demonstrationibus. His igitur persuasoribus eaque spe adductus tandem amicis permisi, ut editionem operis, quam diu a me petissent, facerent.

At non tam mirabitur fortasse Sanctitas Tua, quod has meas lucubrationes edere in lucem ausus sim, posteaquam tantum operae in illis elaborandis mihi sumpsi, ut meas cogitationes de terrae motu etiam literis committere non dubitaverim, sed, quod magis ex me audire expectat, qui mihi in mentem venerit, ut contra receptam opinionem mathematicorum, ac propemodum contra communem sensum ausus fuerim imaginari aliquem motum terrae. Itaque nolo Sanctitatem Tuam latere, me nihil aliud movisse ad cogitandum de alia ratione subducendorum motuum sphaerarum mundi, quam quod intellexi, mathematicos sibi ipsis non constare in illis perquirendis. Primum enim usque adeo incerti sunt de motu solis et lunae, ut nec vertentis anni perpetuam magnitudinem demonstrare et observare possint. Deinde in constituendis motibus, cum illarum, tum aliarum quinque errantium stellarum, neque iisdem principiis et assumptionibus, ac apparentium revolutionum motuumque demonstrationibus utuntur. Alii namque circulis homocentris solum, alii eccentris et epicyclis, quibus tamen quaesita ad plenum non assequuntur. Nam qui homocentris confisi sunt, etsi motus aliquos diversos ex eis componi posse demonstraverint, nihil tamen certi, quod nimirum phaenomenis responderet, inde statuere potuerunt. Qui vero excogitaverunt eccentrica, etsi magna ex parte apparentes motus congruentibus per ea nu-

merit absolvisse videantur, pleraque tamen interim admiserunt, quae primis principiis de motus aequalitate videntur contravenire. Rem quoque praecipuam, hoc est mundi formam, ac partium eius certam symmetriam, non potuerunt invenire vel ex illis colligere; sed accidit eis perinde, ac si quis e diversis locis manus, pedes, caput aliaque membra optime quidem sed non unius corporis comparatione depicta sumeret, nullatenus invicem sibi respondentibus, ut monstrum potius quam homo ex illis componeretur. Itaque in processu demonstrationis, quam μέθοδον vocant, vel praeterisse aliquid necessariorum vel alienum quid, et ad rem minime pertinens admisisse inveniuntur. Id quod illis minime accidisset, si certa principia secuti essent. Nam si assumptae illorum hypotheses non essent fallaces, omnia, quae ex illis sequuntur, verificarentur procul dubio. Obscura autem licet haec sint, quae nunc dico, tamen suo loco fient apertiora.

Hanc igitur incertitudinem mathematicarum traditionum de colligendis motibus sphaerarum orbis cum diu mecum revolverem, coepit me taedere, quod nulla certior ratio motuum machinae mundi, qui propter nos ab optimo et regularissimo omnium opifice conditus esset, philosophis constaret, qui alioqui rerum minutissimarum respectu eius orbis tam exquisite scrutarentur. Quare hanc mihi operam sumpsi, ut omnium philosophorum, quos habere possem, libros relegerem indagaturus, anne ullus unquam opinatus esset, aliter esse motus sphaerarum mundi, quam illi ponerent, qui in scholis mathematа profiterentur. Ac reperi quidem apud Ciceronem primum Nicetam sensisse terram moveri. Postea et apud Plutarchum inveni quosdam alios in ea fuisse opinione, cuius verba, ut sint omnibus obvia, placuit hic ascribere:

οἱ μὲν ἄλλοι μένειν τὴν γῆν, Φιλόλαος δὲ Πυθαγόρειος κύκλῳ συμπεφέρεσθαι περὶ τὸ πῦρ καταντικρὺ λοξοῦ ὁμοιοτροπῶς ἡλίῳ καὶ σελήνῃ Ἡρακλείδης ὁ Ποντικὸς καὶ Ἔκφαντος ὁ Πυθαγόρειος κινοῦσι μὲν οὐ τὴν γῆν οὐ μὴν γε μεταβατικῶς, τροχοῦ δίκην ἐνζωνισμένην ἀπὸ δυσμῶν ἐπὶ ἀνατολάς, περὶ τὸ ἴδιον αὐτῆς κέντρον.

Inde igitur occasionem nactus coepi et ego de terrae mobilitate cogitare. Et quamvis absurda opinio videbatur, tamen quia sciebam aliis ante me hanc concessam libertatem, ut quoslibet fingerent circulos ad demonstrandum phaenomena astrorum, existimavi mihi quoque facile permitti, ut experirer, an posito terrae aliquo motu firmiores demonstrationes, quam illorum essent, inveniri in revolutione orbium coelestium possent.

Atque ita ego positis motibus, quos terrae infra in opere tribuo, multa et longa observatione tandem reperi, quod, si reliquorum siderum errantium motus ad terrae circulationem conferantur et supputentur pro cuiusque sideris revolutione, non modo illorum phaenomena inde sequantur, sed et siderum atque orbium omnium ordines et magnitudines et coelum ipsum ita connectatur *, ut in nulla sui parte possit transponi aliquid sine reliquarum partium ac totius universitatis confusione. Proinde quoque et in progressu operis hunc secutus sum ordinem, ut in primo libro describam omnes positiones orbium cum terrae, quos ei tribuo, motibus, ut is liber contineat communem quasi constitutionem universi. In reliquis vero libris postea confero reliquorum siderum atque omnium orbium motus cum terrae mobilitate, ut inde colligi possit, quatenus reliquorum siderum atque orbium motus et apparentiae salvari possint, si ad terrae motus conferantur. Neque dubito, quin ingeniosi atque docti mathematici mihi astipulaturi sint, si, quod haec philosophia inprimis exigit, non obiter, sed penitus, ea quae ad harum rerum demonstrationem a me in hoc opere adferuntur, cognoscere atque expendere voluerint. Ut vero pariter docti atque indocti viderent, me nullius omnino subterfugere iudicium, malui Tuae Sanctitati, quam cuiquam alteri

* Der Zusammenhang erheischt hier nothwendig eine Aenderung des Textes, welcher in der überlieferten Lesart, die alle früheren Ausgaben beibehalten haben, ganz unverständlich ist. Es ist nach der Thorner Säcular-Ausgabe *connectat* umgewandelt in *connectatur* und *et* vor *magnitudines* eingeschoben.

has meas lucubrationes dedicare, propterea quod et in hoc remotissimo angulo terrae, in quo ego ago, ordinis dignitate, et literarum omnium atque mathematices etiam amore eminentissimus habearis, ut facile tua autoritate et iudicio calumniantium morsus reprimere possis, etsi in proverbio sit, non esse remedium adversus sycophantae morsum. Si fortasse erunt ματαιολόγοι, qui, cum omnium mathematum ignari sint, tamen de illis iudicium sibi sumunt, propter aliquem locum scripturae male ad suum propositum detortum, ausi fuerint meum hoc institutum reprehendere ac insectari: illos nihil moror, adeo ut etiam illorum iudicium tanquam temerarium contemnam. Non enim obscurum est, Lactantium, celebrem alioqui scriptorem, sed mathematicum parum, admodum pueriliter de forma terrae loqui, cum deridet eos, qui terram globi formam habere prodiderunt. Itaque non debet mirum videri studiosis, si qui tales nos etiam ridebunt. Mathemata mathematicis scribuntur, quibus et hi nostri labores, si me non fallit opinio, videbuntur etiam reipublicae ecclesiasticae conducere aliquid, cuius principatum Tua Sanctitas nunc tenet. Nam non ita multo ante sub Leone X, cum in concilio Lateranensi vertebatur quaestio de emendando calendario ecclesiastico, quae tum indecisa hanc solummodo ob causam mansit, quod annorum et mensium magnitudines, atque solis et lunae motus nondum satis dimensi haberentur*: ex quo equidem tempore his accuratius observandis animum intendi admonitus a praeclarissimo viro D. Paulo Episcopo Semproniensi, qui tum isti negotio praeerat. Quid autem praestiterim ea in re, Tuae Sanctitatis praecipue atque omnium aliorum doctorum mathematicorum iudicio relinquo; et ne plura de utilitate operis promittere Tuae Sanctitati videar, quam praestare possim, nunc ad institutum transeo.

* Die editio princeps — wie die spätern Ausgaben — setzt hinter *haberentur* einen Punkt. Die Thorner Säcular-Ausgabe hat dafür mit Recht ein Kolon eintreten lassen; das Anakoluth wird dadurch weniger auffällig.

2. Die Einleitung zum ersten Buche*.

NICOLAI COPERNICI REVOLVTIONVM

Liber Primus.

Inter multa ac varia literarum artiumque studia, quibus hominum ingenia vegetantur, ea praecipue amplectenda existimo

---

* In dem vorstehend abgedruckten Schriftstücke ist, obwohl das Original-Manuskript von Copernicus vorliegt, die diplomatische Treue nicht festgehalten. Mehrfache Gründe waren hierbei massgebend.

Zunächst wirkte entscheidend die Erwägung, dass das Manuskript nur im Concepte vorliegt und in dieser Gestalt nicht für den Druck bestimmt war; an einer Stelle fehlt deutlich die letzte Feile. Sodann ist — wie es zu jener Zeit nun einmal allgemein Sitte war — die Interpunktion (zum Theil auch die Orthographie) ganz willkürlich behandelt. Manche Sätze sind mit der ursprünglichen Interpunktion uns ganz unverständlich. Diese ist überdies von der unsrigen abweichend, so dass auch hiedurch dem Leser unnöthige Hindernisse bereitet werden, wenn die unfertige äussere Form des Schriftstückes beibehalten wird. Bei der Schönheit des Aufsatzes würde es aber geradezu als eine Versündigung erscheinen, wollte man den Leser abschrecken, statt ihn anzulocken.

Uebrigens kann, wer den genauen Text des Original-Manuskripts lesen will, sehr leicht Befriedigung finden. Die Warschauer Ausgabe bietet nämlich einen facsimilisirten Abdruck und ebenso hat Hipler den Aufsatz mit vollständiger diplomatischer Treue in seinem Spicilegium Copernicanum p. 120 ff. veröffentlicht.

Die orthographischen Aenderungen beziehen sich zunächst auf den Gebrauch der grossen Anfangsbuchstaben. Während Copernicus die Eigennamen (Plato, Plutarchus, Ptolemaeus, Graeci) durchweg klein schreibt, hat er dagegen den Worten Astronomia, Astrologia, Geometria, Sol, Luna u. a. grosse Anfangsbuchstaben vorgesetzt. Bei der Schreibung all dieser Worte ist nun der heutige Gebrauch durchgeführt. Ebenso ist durchweg das *v* an seine Stelle getreten, wo es Copernicus, dem heutigen Gebrauche zuwider, mit *u* bezeichnet hat; aus demselben Grunde ist auch das *y*, welches Copernicus namentlich in dem Worte *sydus* mit Vorliebe gebraucht, in *i* verändert. *Consummatio*, *consummaverit*, *commoda* hatte Copernicus mit einem *m* geschrieben, bei *inhaerendo* endlich den Diphtong *ae* nicht gebraucht. Letzteres schien verändert werden zu müssen, weil in dem vorliegenden Aufsatze

summoque prosequenda studio, quae in rebus pulcherrimis, et scitu dignissimis versantur. Qualia sunt, quae de divinis mundi revolutionibus, cursuque siderum, magnitudinibus, distantiis, ortu et occasu, ceterorumque in caelo apparentium causis pertractant, ac totam denique formam explicant*. Quid autem caelo pulcrius, nempe quod continet pulcra omnia? Quod vel ipsa nomina declarant: Caelum et Mundus, hoc puritatis et ornamenti, illud caelati appellatione. Ipsum plerique philosophorum ob nimiam eius excellentiam visibilem deum vocaverunt. Proinde si artium dignitates penes suam de qua tractant materiam aestimentur, erit haec longe praestantissima, quam alii quidem astronomiam, alii astrologiam, multi vero priscorum mathematices consummationem vocant. Ipsa nimirum, ingenuarum artium caput, dignissima homine libero, omnibus fere mathematices speciebus fulcitur. Arithmetica**, geometrica, optice, geodesia, mechanica, et si quae sint aliae, omnes ad illam sese conferunt. At cum omnium bonarum artium sit abstrahere a vitiis et hominis mentem ad meliora dirigere, haec praeter incredibilem animi voluptatem abundantius id praestare potest. Quis enim inhaerendo iis, quae in optimo ordine constituta videat divina dispensatione dirigi, assidua eorum contemplatione et quadam consuetudine non provocetur ad optima, admireturque opificem omnium, in quo tota felicitas est et omne bonum? Neque enim frustra divinus ille psaltes delectatum se diceret in factura dei,

---

Copernicus den Diphthong *ae* überall, wo wir ihn setzen, ausgeschrieben hat — während er sonst, der Sitte seiner Zeit gemäss, den Diphthong *ae* stets nur durch das einfache *e* wiederzugeben pflegt.

* Im Manuskripte finden sich — ein offenbares Versehen des Verfassers — die Singularisformen *pertractat* und *explicat*.

** Copernicus hat die seiner Zeit gebräuchliche Schreibung *Arithmetrica* gewählt, welche Form auch die Thorner Säcularausgabe aufgenommen hat.

Arithmetrica ist aus Aris metrica entstanden und dieses durch eine wunderliche Etymologie von Ares abgeleitet. Vergl. u. A. ein dem Copernicus bekanntes Buch, das *Trilogium anime* des Johannes Wohlgemuth von Heilsberg III, 5: »Arismetrica.... componitur ab ares, quod est virtus, et menos, quod est numerus, quia tractat de virtute numeri.«

et in operibus manuum eius exultabundum, nisi quod hisce mediis, quasi vehiculo quodam, ad summi boni contemplationem perducamur? Quantam vero utilitatem et ornamentum reipublicae conferat (ut privatorum commoda innumerabilia transeamus) peroptime animadvertit Plato, qui in septimo legum libro ideo maxime expetendam putat, ut per eam dierum ordine in menses et annos digesta tempora in solennitates quoque et sacrificia, vivam vigilantemque redderent civitatem; et si quis, inquit, necessariam hanc neget homini optimarum doctrinarum quamlibet praecepturo stultissime cogitabit, et multum abesse putat, ut quisquam divinus effici appellarique possit, qui nec solis, nec lunae, nec reliquorum siderum necessariam habeat cognitionem. Porro divina haec magis quam humana scientia, quae de rebus altissimis inquirit, non caret difficultatibus. Praesertim quod circa eius principia et assumptiones, quas Graeci hypotheses vocant, plerosque discordes fuisse videamus, qui ea tractaturi aggressi sunt, ac proinde* non eisdem rationibus innixos; praeterea quod siderum cursus et stellarum revolutio non potuerit certo numero definiri et ad perfectam notitiam deduci, nisi cum tempore et multis anteactis observationibus, quibus, ut ita dicam, per manus traderetur posteritati. Nam etsi C. Ptolemaeus Alexandrinus, qui admiranda sollertia et diligentia ceteris longe praestat, ex quadringentorum et amplius annorum observatis totam hanc artem paene consummaverit, ut iam nihil deesse videretur, quod non attigisset: videmus tamen pleraque non convenire iis, quae traditionem eius sequi debebant, aliis etiam quibusdam motibus repertis illi nondum cognitis. Unde et Plutarchus, ubi de anno solis vertente disserit: hactenus, inquit, siderum motus mathematicorum peritiam vincit. Nam ut de anno ipso exemplificem, quam diversae semper de eo

---

* Das Manuskript hat hier *perinde*, welches in der ungewöhnlichen Bedeutung statt *proinde* von Copernicus gebraucht und deshalb im Texte verändert ist.

fuerint sententiae, puto manifestum, adeo ut multi desperaverint posse certam eius rationem inveniri. Attamen* ne huiusce difficultatis praetextu ignaviam videar contexisse**, tentabo favente deo, sine quo nihil possumus, latius de his inquirere, cum tanto plura habeamus adminicula, quae nostrae subveniant institutioni, quanto maiori temporis intervallo huius artis auctores nos praecesserunt, quorum inventis, quae a nobis quoque de novo sunt reperta, comparare licebit. Multa praeterea aliter quam priores fateor me traditurum, ipsorum licet munere, utpote qui primum ipsarum rerum inquisitionis aditum patefecerunt.

---

* Der Satz: „Attamen ne huiusce difficultatis praetextu ignaviam videar contexisse" ist im Manuskript durchstrichen und dafür die Worte „Ita de aliis stellis" an den Rand gesetzt.

Die Warschauer Ausgabe hat den ausgestrichenen Satz ganz vollständig in den Text aufgenommen und vor demselben auch noch die auf dem Rande stehenden Worte eingefügt, welche unzweifelhaft die Stelle der ausgestrichenen Worte ersetzen sollten.

Die Thorner Säcular-Ausgabe hat nur die Worte *Ita de aliis stellis* in den Text aufgenommen und sie durch Beibehaltung des Wortes *tentabo* mit dem Folgenden in Verbindung zu setzen gesucht.

In dem vorstehenden Abdrucke ist der von Copernicus ausgestrichene Satz beibehalten worden, weil die Randbemerkung in den Zusammenhang nicht passt. Copernicus hat, so scheint es, die Worte *Ita de aliis stellis* sich nur vorläufig notirt, um sie bei einer spätern Redaction der Einleitung, zu welcher er nicht gekommen ist, zu einem vollständigen Satze auszuführen und in den Zusammenhang einzupassen.

** Das Versehen des Copernicus, welcher deutlich con*te*gisse geschrieben hat, ist in den Text nicht aufgenommen, sondern *contegisse* ist in *contexisse* verändert, wie es auch die Thorner Säcular-Ausgabe stillschweigend gethan hat.

Anhang.

Die von Osiander untergeschobene Vorrede der editio princeps.

Ad lectorem de hypothesibus huius operis.

Non dubito, quin eruditi quidam, vulgata iam de novitate hypotheseon huius operis fama, quod terram mobilem, solem vero in medio universi immobilem constituit, vehementer sint offensi putentque disciplinas liberales recte iam olim constitutas turbari non oportere. Verum si rem exacte perpendere volent, invenient autorem huius operis nihil quod reprehendi mereatur commisisse. Est enim astronomi proprium, historiam motuum coelestium diligenti et artificiosa observatione colligere. Deinde causas earundem, seu hypotheses, cum veras assequi nulla ratione possit, qualescunque excogitare et confingere, quibus suppositis iidem motus ex geometriae principiis, tam in futurum, quam in praeteritum recte possint calculari. Horum autem utrumque egregie praestitit hic artifex. Neque enim necesse est, eas hypotheses esse veras, imo ne verisimiles quidem, sed sufficit hoc unum, si calculum observationibus congruentem exhibeant. Nisi forte quis geometriae et optices usque adeo sit ignarus, ut epicyclium Veneris pro verisimili habeat, seu in causa esse credat, quod ea quadraginta partibus, et eo amplius, solem interdum praecedat, interdum sequatur. Quis enim non videt, hoc posito, necessario sequi, diametrum stellae in περιγείῳ, plus quam quadruplo, corpus autem ipsum plus quam sedecuplo maiora, quam in ἀπογείῳ apparere, cui tamen omnis aevi experientia refragatur? Sunt et alia in hac disciplina non minus absurda, quae in praesentiarum excutere nihil est necesse. Satis enim patet, apparentium inaequalium motuum causas hanc artem penitus et simpliciter ignorare. Et si quas fingendo excogitat, ut certe quam

plurimas excogitat, nequaquam tamen in hoc excogitat, ut ita esse cuiquam persuadeat, sed tantum ut calculum recte instituant. Cum autem unius et eiusdem motus, variae interdum hypotheses sese offerant (ut in motu solis eccentricitas et epicyclium) astronomus eam potissimum arripiet, quae comprehensu sit quam facillima; philosophus fortasse veri similitudinem magis requiret. Neuter tamen quicquam certi comprehendet, aut tradet, nisi divinitus illi revelatum fuerit. Sinamus igitur et has novas hypotheses inter veteres nihilo verisimiliores innotescere, praesertim cum admirabiles simul et faciles sint, ingentemque thesaurum doctissimarum observationum secum advehant. Neque quisquam, quod ad hypotheses attinet, quicquam certi ab astronomia exspectet, cum ipsa nihil tale praestare queat, ne, si in alium usum conficta pro veris arripiat, stultior ab hac disciplina discedat quam accesserit. Vale.

B.

Gutachten und Denkschriften.

1. Vnderrichtung der thumherrn vnd capitels des thumstiffts Ermelant von wegen der zuspruche vnd beschweren, szo sy wider den durchlauchtigen hochgebornen fürsten vnd herrn hoemeister etc. vnd seinen g. orden haben furzutragen.*

Zcum ersten thut sich das w. Capitel beklagen das In Ire stadt Melsach durch des herrn ho. anwalde nach erlitenem krige Im ende vnd anstant wider beider herschaft vertrag vnd recess entweldiget ist vnd wievol die selbig stat Im krige erstmals vom herrn hoe. eyngenomen durch des hern Koniges krigsleuthe ge-

---

* Das Original, im Staatsarchive zu Stockholm aufbewahrt, umfasst 5 Seiten in 4° und führt die alte Aufschrift: „Querela Capituli contra magistrum Albertum et o. ordinem super iniuriis irrogatis 1521 sub induciis belli."

Wir haben in dem bez. Documente nicht eine Reinschrift, sondern das Concept des Verfassers, welcher gleich beim Niederschreiben Mehreres ausgestrichen und verbessert hat; Anderes ist später mit schwärzerer Tinte, aber von derselben Hand, zugesetzt. Diese Correcturen sind jedoch in dem vorstehenden Abdrucke nicht einzeln mitgetheilt, da die Zusätze eben nur Verbesserungen, nicht eigentliche Varianten sind.

Der Name von Copernicus findet sich in dem Schriftstücke nirgends vor; allein die Schriftzüge stimmen mit der durch die Copernicanischen Briefe bekannten Handschrift des grossen Mannes vollständig überein. Ueber die innern Gründe, weshalb die Autorschaft dieser Klage des Ermländischen Kapitels gegen den Hochmeister Albrecht dem Copernicus zuzuschreiben ist, habe ich mich bei dem ersten Abdrucke in m. „Mittheilungen aus Schwedischen Archiven und Bibliotheken" S. 5 ff. verbreitet.

weltiglich erobert, vnd haben dy eynwoner von neugen zwoen thumherrn geschworen vnd also von kr. ma^{t} dienstleuthen dy gemelte stadt Melsach eyn zeit lanch gehalten biss das dieselbig abermals durch den hern ho. feyntlich vberfallen auszgepucht, In grunt verbrant vnd also ane allen eyd vnd holdung vnbesatzt vnd vnversorgt verlassen Derhalben dy thumherrn darnach Im kriege die stadt mitsamt dem gebiethe widerumme eyngenommen, durch Ire amptleuthe vnd thumherrn dy vnderthane geregiret vnd vndergehalten, gerichtet vnd alle oberkeit geübet, dy dörffer mit dienstleuthen besetzt vnd vor vberfall des krigsvolks beschützt, In der stadt melsach eyn freyen eyn vnd anspruch gehat, da auch vielmal benachtet, das getreide Im felde vermittelst der pawern dienst vnd scharwerch abgegraset, Der vischereyen gebraucht vnd genossen In welden honig auss den beuthen gebrochen vnd genommen ane alle verhinderung Iedermenniges vnd also geblieben biss zcum anstant, In welcher zceit des anstands her peter von donen hauptman zcum braunsberg sich des gebiets vnd des selbigen regiments vnderfangen zu nachteil des wirdigen capitels dem dy eynwoner der stadt Melsach biss uff itzigen tag vnd nyemands anders mit eyde vnd holdung verhaftet.

Zcum andern ist dergleichen dy stadt Tolkemith mitsamt dem gebiethe Im beyfride dem w. Capitel entweldiget vnd wiewol dieselbige stadt von des hern hoc. krigsvolk Im abeczoge von elbing eyngenommen vnd geplundert haben doch balt darnach ane allen schweren ane alle erbholdung ane alle ordenunge ader versorgung dy stadt vnbesatzt verlassen alleine dy eynwoner vff dreyhundert march gebrantschatzt welche so dy burger dy zeit aufzvrlichten nicht vermochten, hat heinrich doberitz der knechte hauptman zweene burgermeister Im abeczuge mit sich gen braunsberg zcu geisel weggefurt vnd die burger zu hantgelobde gedrungen Ire burgermeister mit gemelten III^{c} mark zu freyen dem auch kurtz darnach also geschehen Derhalben dieselbigen Tolkemiter In gehorsam vnd vnderteinkeit des w. capitels sich gehalten ouch

keyne ander herschafft oder oberkeit erkannt sein ouch durch des capitels anwalt eynen thumherrn geregiret gespeiset vnd so vil moglich geschützt, biss zu der zceit des anstandes In welcher zceit nemlich am sontag Misericordias domini her Caspar von Schwalbach deutzs ordens gen Tolkemith gekommen vnd von eynwonern eydespflicht erfurdert vnd dyselbigen In klener zeal nach vilen wegern etzliche tage darnach genotdrenget zu schweren Auch nach den heiligen pfingsttagen alle dorffer biss an dy frawenburg zu schweren gedrungen Dyweil dan disz alles Im anstandt vndt frieden gescheen vnd dy stadt durch dy brantschatzung von feinden gefreyet, verhoffen sich dy thumhern vnd capitel daz sy sich Irer furigen herschafft billich sullen anmaszen und geniessen.

Zcum dritten Nachdem dy dorffer Neukirch Carsaw vnd Krebesdorff ausz sunderlicher gabe itziger ko^{r} Ma^{t} von polen der kirchen Ermelant zu leenrecht verlegen vnd etzliche Jare fur des kriges anfang Ire czinss dienst vnd pflicht gen der frawenburg vnd nicht gen Tolkemit gethan, hat sich gemelter her Caspar Schwalbach der selbigen mit der stadt Tolkemit ane einigen fug der billickeit auch Im fried vnd beistant vnderwunden welche dorffer widerumme zu furdern vnd zu sich zu bringen gemeltes Capitel sich vorhofft gute gerechtickeit zu haben vnd das Im das mit keiner bitterkeit solle gewegert werden.

Zcum vierden ob sich viellcicht erfunde das dy stadt vnd gebiethe Tolkemith vom hern ho. redlich erobert vnd dem orden bleiben solthe des sich doch gemeltes Capitel In keinen weg verhofft, dyweil doch dy guther Codyn, Rebrig, Scherfenberg vnd dy mole Haselau Im selbigen tolkemitschen gelegen etwan von herren paul rusdorff hoemeister zu lehen verlegen vnd gehalten vnd das Capitel solche guther mit allem recht durch einen vffrichtigen kauf vom grossmechtigen hern Jorge von Baisen marienburgschen woywoden mitsamt dem guth Baysen zu sich gebracht vnd viel Jare In geriglichen besitz gehalten hat gemelter her Caspar Schwalbach dye selbigen guther mit keynem recht dem Capitel

entweldiget vnd sollen auch zu recht widerumme eyngereumeth vnd abgetreten werden.

Zcum Vunfften beklagt sich das Capitel dergeleichen von gemeltem guthe Baysen Im wormeditschen gebiethe gelegen welches von anfang seyner anlegung allwege eyn frey lehnguth gewessen vnd vom Capitel durch eynen kauff wie gemelth erlanget In dem auch gedachter her Jorge von baiszen nachmals eyn zutrith eyns widerkauffs zu haben befunden das alles unangesehen hat der her ho. dasselbige guth mit der stadt Wormedith eygenommen vnd biss zu disser zceit dem Capitel furgehalten dyweil aber das Capitel erbotig alle dienst vnd pflicht szo Im da von zu thun eiget. seinen f. g. oder weme zur zceit dy oberickeit geburen wirt lautss der hantfest zcu leisten trostet sich dasselbig Capitel solche guther sollen Im widerumme eyngereumet werden.

Zcum Sechsten furdert dergleichen das W. Capitel dy guther Eldithen vnd Cleynenberg Im Wormeditschen gebiethe gelegen dy auch freie lehnguther allwege gewessen vnd zum teile durch einen vffrichtigen kauff an gemeltes Capitel rechtlich gekomen auch etzliche Iare geriglich besessen Nu aber des besitzs durch des herrn ho. anwalde entsatzt, verhofft sich widerumme solle zu recht widererstattet werden mit angehofter erbitung aller pflicht In masen vor angezeigt.

Zcum Siebenden Nachdem eyn anteil der molen Scholiten Im gutstetschen gebiethe gelegen ader da von acht march herliches czinses von desselbigen rechten erben dem Capitel erblich vnd ewiglich verligen vnd abegetreten, welchs auch dasselbige Capitel viel Jare gebraucht vnd besessen dergleichen das dorff hankendorff daselbest gelegen auch durch eynen kauff von den rechten Erben an das Capitel gekomen hat sich der pfleger zur gutstat mit keinem schein der billickeit dieselbige guther dem Capitel furzuhalden vndernummen vnd sollen zu rechte demselbigen Capitel wie erb[illegible]ther bleiben vnd eyngereumet werden das sich och gentzlic[illegible]sten.

Zcum achten Das dorff Steinberg Im allensteinschen gelegen ist vom Capitel etwan dem thumherrn zur gutstat mit allen nutzung verlegen mit diszem bescheide das sy etzliche begencknusz Jerlich halten vnd ander gotsdienst da von thun sullen dy auch Ire vrkund cij *ℓℓ.* wachs davon dem Capitel jar jerlich vberantwort, dyweil nu disz dorff gemelte thumhern zu genissen nicht gestattet auch gemelte pflicht gantz nachbleiben vnd In kenen weg gehalten konnen werden darzcu auch dy selbig thumherrn den feinden Im krige vndertenig worden, soll disz dorff widerumme zcu hausz allenstein dahin es anfengklich gehorig widerumme zustendig gefunden werden darinne doch der pfleger zur gutstadt das w. Capitel behindert vnd dy eynwoner des dorffs mit gewalt zu underhalten vnd zu genissen sich vndersteet.

Zcum neunden thut sich das Capitel erklagen das sy vorm jare In der czeit szo dy keutelbriefe aufgegeben sein IX brife etzlichen burgern zu Tolkemith dy dy zceit dem capitel vndertenig vff gewonliche czinsz haben verlegen dy auch krafft derselbigen der fischereyen gebraucht vnd szo der czinstag ankommen hat her Caspar Schwalbach dieselbigen burger genotdrangt Im den keutelczinsz abezulegen, vnangesehen das dieselbige vischerey der keutel dem gebithe vnd oberickeit Tolckemith In keynem weg zustendig oder verhaftet daneben hat auch vielgemelter Caspar Schwalbach das Capitel andere Irer gerechtickeit szo sy auszerhalb der herschaft Tolkemit mit eynem grossen garn Im habe zu vischen mit allem rechte genossen mitsamt dem czinsze vnd aller nutzunge beraubet vnd dy fischer zu tolkemit Ime den czinsz zu ueberreichen gedrungen, wiewol er sich sunst der wasser gerechtickeit nicht vndersteet welches erhobenen czinszes widererstattung vnd das sulchs vortmehr nachbleibe thun dy thumhern fleissig synnen.

Zuletzt beclagt sich das Capitel das her peter von donen hauptman zcum braunsberg In dorffern des melsackischen gebieths dy heuszer vnd scheunen lest abebrechen vnd in seine guther

ader wo es Ime gefellig wegfuren zu merklichem abebruch vnd verwüstung der dorffer Dyweil nu der vertrag diszes anstandes methe bringet das dy sach den eyngenommenen fleck zu erkentnisz der entschideshern soll ansteen vnd also In eyn verfassung gebracht will sich das Capitel versehen das solche vbung her petern nicht geczyme vnd bitten das er zu erstattung der gebewde gehalden vnd In weither solchs zu vben nicht gestatet werde.

Diszer obangezeigt beschweren vnd artikel thun sich dy wirdigen herren des Capitels zcu Ermelant zcu königlicher Irleuchtickeit von Polen geschickten vnd hochwirdigen rethen In diser tagefahrt zu graudentz versammelt kleglich beclagen mit angehefter demutiger beth Ire genaden vnd herlickeiten wollen dar ob mit dem hern hoemeister ader seiner f. gnaden geschickten dermassen handeln vnd verschaffen das In dy steth vnd fleck szo der kirchen Ermelant wider dy vortrege szo in diszem anstand vffgericht auch sonst wider billickeit wy ob angezeigt abegedrungen vnd furgehalten worden widerumme abegetreten vnd eyngereumeth darczu ander gebreche szo auch angezeiget der billickeit nach gewandelt werden das will dasselbige Capitel czu Iren genaden vnd h. mit Ireu schuldigen pflichten zu verdienen nicht nachlassen.

2. Die Denkschriften über das preussische Münzwesen.

a) Das Gutachten über die Verbesserung der preussischen Münze

dem preussischen Landtage auf der Tagfahrt zu Graudenz im März 1522 überreicht.*

** Muncze wyrdtt genennett geczeichennt Goldtt, adir Sylber, domyte die geldunge der koufflichenn adir vorkoufflichenn dinge***

---

* Abgedruckt aus dem Original-Recess des Danziger Stadtarchivs, welcher die Verhandlungen des Preussischen Landtags aus den Jahren 1515—1523 enthält.

Bisher kannten wir den Inhalt des Copernicanischen Münz-Gutachtens nur aus dem Abdrucke bei Schütz historia rerum Prussicarum (S. 480—482), welchen auch Hipler in sein Spicilegium Copernicanum aufgenommen hat. Schütz sagt selbst, er habe den Aufsatz des Copernicus „von Wort zu Wort" wiedergegeben und die Vergleichung mit dem wiederaufgefundenen Originale erweist die Richtigkeit seiner Angabe. Schütz hat wirklich keine wesentlichen Veränderungen vorgenommen, wohl aber den ganzen Aufsatz sprachlich und orthographisch nach dem Schrift- und Sprachgebrauche seiner Zeit umgewandelt.

Ob wir in dem Landtags-Protokolle selbst eine diplomatisch treue Abschrift des Copernicanischen Gutachtens besitzen, ist aus mehreren Gründen kaum anzunehmen; es scheint sich der Schreiber vielmehr mancherlei sprachliche und jedenfalls auch orthographische Aenderungen erlaubt zu haben. Was jedoch dem Abschreiber angehört, ist gegenwärtig nicht zu bestimmen. Es ist deshalb der Abdruck ganz getreu nach dem Manuskripte genommen. Nur die Abkürzungen für die Bezeichnung der Münzen und Münzwerthe sind nicht beibehalten, um das Verständniss nicht unnöthigerweise zu erschweren.

** Den einzelnen Hauptabschnitten des Aufsatzes sind — wohl schwerlich vom Verfasser selbst — in lateinischer Sprache Randbemerkungen beigefügt, in denen der Inhalt des Abschnittes angegeben wird. Der Vollständigkeit wegen sollen sie an den betreffenden Stellen unter dem Texte mitgetheilt werden.

Neben der ersten Zeile stehen die Worte *moneta quid sit definitur.*

*** In dem Abdrucke bei Schütz ist das Wort *dinge* ausgefallen.

geczalett werdenn, nach einsatczunge eyner Itzlichenn gemeyne, adir derselbenn Regirer. Hierausz ist zcuuomercken, das eyne maesz ist die werdirunge. Nu ist von notenn, das eyne maesz habe einen festen und bestendigen standtt. Denne wo das nicht gehaltenn, folgett van notenn, das dye Ordnunge eynes gemeynen nutczes vorrucktt, ouch die kouffer und vorkouffer mannichfaltig betrogenn werdenn, alsze wo die Ele, der Scheffel, adir Gewichtt nichtt eynen gewissenn stant behilde. Dyeser gestaltt wyrt vorstanden eyne maesz der achtunge unnd werdyrunge der muncze.

* Unnd wyewoll dieselbige achtunge der muncze sich grundet in die güte der Materie, das men nennet das kornn oder grann, istt dach von notenn eynen underscheitt zcu vormerckenn der wird unnd der achtunge, dann eyne Muncze mag groszer geachtett werden, dann die Materye, darinne sie ist, und** widderumben.

*** Hiernebenn ist zcumerckenn dye ursache der Munczen eynsatczunge, welche von notenn gewesen. Dann wyewoll eynn iglich dinck mochte gewechseltt werdenn, an Gold und silber, alleyne noch der Gewichtt, noch deme ausz gemeyner vorwyllunge der menschen das Goldtt und Sylber allenthalben teuerbaer gerechennt.

**** Doch dweyle es gantcz unbequeme gefunden, die Gewichtt allewege bey sich zcu haben und ouch die lauterheit des silbers unnd goldes zcuerkennen, ist von den menschenn vor das beste angesehenn und uffgesatczt, das eyne Muncze mit eynem gemenem zceichenn zoltt geslagen werdenn, ausz welchem zceichen kundick zolde seynn, das die Muncze rechttfertige teyle ynne habe des goldes adir Sylbers. unnd die statthafftickeit des zceichenns den getrawen befeste.

---

* *Aliud est valor monete, aliud est extimatio.*

** Schütz hat vor *widderumben* noch eingeschaltet: *also*, wodurch das gegensätzliche *widderumben* allerdings schärfer hervorgehoben und der Gedanke verständlicher wird.

*** *Quare es signatum institutum sit.*

**** *Quare monete signum imprimitur.*

*Nu ist zcuwyssenn, das die rechtfertige- und gleichmesige achtunge der Muncze ist, wenn sie gaer wenigk mynder golts adir Silbers inne hatt, dan mit derselbigenn mochte gekoufft werden, alze nemelich zo fyle do wynniger alze vor denn kosten, unnd lonn der Muncze von notenn were abeczuczyhenn, dann das zceichenn zall der Materienn ouch etczwas wird zcufugenn.

Dyese achtunge der Muncze mag dreyerley weisz vorruckt werdenn. Zcum erstenn im graenn, zo alleyne die Materie fehel* hott, als nemlich, wan in geburlicher wichtt der Munczen dem Silber zcu fyl ertcz zcugesatczt ist. Zcum anderenn, zo die gewichtt fehel**** hott, wyewol der zcusatczt adir graen rechttfertig istt. Zcum dritten, welchs das irgeste ystt, szo die beden fehel***** beynander seynnt.

†Es kann ouch die Münczc in vorachtunge kommenn aus derselbige unmesigen fylheit, wo zo fyle Silbers vormunczett wirdtt, das das Roe Silber von den leuten mehe dan gewonlich bogert wirdtt, dann dodurch nympt abe die achtunge der Muncze, wen ich mit derselbigenn nicht zo fyle Silbers kann kouffen, als sye in sich selbstt hott, unnd befinde als denne eynen groszeren nutcz, das ich die Muncze smeltze und tylge.

††Hieentkegen ist nodtt, das men nichtt mehr Muncze slae, bis zo lange sye sich mit der wirde des Silbers vorgleiche.

†††Ouch wirdt die Muncze von jr selhst umwertt, zo sie ausz langem gebrauch vernutczet ist. Des zceichenn yst, Szo in der Muncze etlicher maesz merklich wynniger silber befunden wyrdtt.

††††Dan†††††zcu wandelen, szall die Muncze vormachett

---

* *Que sit iusta ac debita extimatio eris signati.*

** *Estimatio monete trifarie corrumpitur.*

*** Schütz: *feil.* **** Schütz: *scheel.* ***** Schütz: *feil.*

† *Vilitas et leuipensio monete unde nonnunquam trahat originem.*

†† *Vilitati monete ex causa predicta qualiter occurrendum.*

††† *Alia causa vilitatis monete.*

†††† *Remedium contra hanc vilitatem.*

††††† Schütz kommt dem Verständnisse zu Hülfe, indem er *dan* in *das* verwandelt.

und vorneuett werdenn. Wo men nu neuwe Muncze machen wyll, ist von notenn,* dye alde gantcz zcuuorbientenn, unnd das mann in dem Muntzczhausse vor die alte Muncze neue gebe, denn die sye hin eynbrengen, und das nicht noch foriger achtunge der alten Muncze, szunder noch der Wyrde des sylbers, das in jr befundenn, unnd wo das nicht geschicht, wyrdtt die alde vorgifften die Achttbarickeit der neuen Muncze *[aus]* zcweyerley ursache.

** Dann wo sie myt der neuen vormesschett, wirt der geburlichen gewicht in der summe abbebrechenn, und wo denne ouch die Muntcz in der fylheit zcu sere zcunympett, wirtt folgen das vor hin ist gesagtt. Uber all erfindett sych der grosste gebrech, und ein unleydelicher Irthum, wo der Landesherre adir die Regirer der Lande, adir der gemeynen eynn gewyn suchen ausz der Munczunge, als nemlich, wan sye der forigenn unnd ganckbaren Muntcze eyne neuve Muntcze zcugeben, die im grann adir im schrott unfulkommenen ist, unnd doch in der achtunge mit der forigen vorgeleichett wirdtt. Dann solicher betreugett nicht allein dye undertanenn, bszunder ouch sich selbst, in deme das er sich freuwett eynes zceitlichenn nutczes, der zcu macl *[gering]**** yst und gaer kleynn,**** nicht anders dann ein kariger Agckerman, der boszen szamen secctt, do myt er denn gutten spare, der wirt***** widderumben meher, das er gesect hott. Dis uber vorwustett die wirdickeit der Muncze gleich wye rathe, adir ander unnkrautt das getreyde, welchs zo es uberhant

---

* Bei Schütz sind die Worte *ist von notten* durch ein Versehen ausgefallen und ist der Satz dadurch unverständlich geworden.

** *Ratio duplex ante dictorum.*

*** Schütz hat hier das Wort *gering* eingeschaltet, was zu billigen ist; irgend ein Wort dieser Bedeutung ist hier ausgefallen.

**** *Similitudo.*

***** Schütz hat, um [illegible] anschaulicher zu machen, hinter *wirt* noch die Wo

nympt, unnd Spaett wirtt befundenn, mag es der Herre nicht liderlichen bussenn adir abewenndenn, ane eyne andere beswerunge der underthane, ouch nicht ane seine ungelymp, dweyle er dasselbige geursachett.

* Nu wollen wir zcu meherem vorstentnisse eyne anczeygunge, und Exempel geben vonn unnser preuscher Muncze, die bisher myt fast fylenn gebrechenn ist wandelbaer wurden. Dieselbige Muncze ist genge unter diesen namen, alze Marck, Schoett etc. unnd under denselbigen namen gebraucht *[men]*** ouch den gewichtt, eine marg lotige mach ein halb ℔., und III scet machen I uncze etc. Aber die mark ann der zcaell wirt gerechent uff LX schillingen in der Muntcz. Szo wirt die preusche muntcz gebraucht in schillingenn, Groschenn und heller. Es erfindet sich aber, das, die nu Groschen genennet werdenn, vormals seint schillinge gewesenn, unnd derselbigenn acht marg haben inne gehabtt I ℔. feyn Sylber, das seint zcwe marg lotiges, welches sich ouch ausz jrer Materye erfindett.

***Dann jr graenn ist ausz der helffte Sylber und Koppfer, unnd dieselbigenn VIII marg zcu LX in der zcaell, wegenn fyl na zcwe ℔., die sein gehesenn wurdenn neuwe schillinge, und jre marke seint genennet neuwe adir gutte marck. Dann doneben seynnt gewesen andere alde schillinge, unnd derselbenn alde marck, adir geringe marg, diese seint an der wichtt mit den neuwen eyntrechtick gewesen, aber noch der gütte underscheden uff die helffte, das ist halb zo fyle werdtt, dann jr zcusatczt ist gewestt alleyne noch dem firden teyll silber, und der XVI marg, die IIII ℔. gewogen, habenn inne gehalten I ℔. feyn Sylber, das seint zcwe marg lotiges. Daer noch im vorwandelunge des stan-

---

* *Declaratio predictorum et applicatio ad monetam terre nostre.*

** Um den corrumpirten Text des Original-Recesses verständlich zu machen, ist *men* hinzugefügt worden. Schiltz hat denselben Zweck dadurch zu erreichen gesucht, dass er *wird* einschiebt.

*** *Hinc origo bonarum marcarum, quibus adhuc utimur in libris civitatis.*

des dieser lannde, szo denn Steten zcugelossen Muntcz zcu sloenn, und sie jrem neuen priuilegio folge tetenn, hott das geltt zcugenommen an der fylheitt, nichtt aber ann der gütte. Dann do hott men angefangenn, dem fünfftenn teyle silber, IIII teyle kopper zcusatczt zcugebenn, bis zo lange die marck lotiges vor X marck, unnd eyn ℳ. feynn silber vor XX marck ist gekofftt wurdenn. Nach deme aber neben der neuwenn Muntcz ouch die alte eynns teyls ist gegangenn, hott sichs erfolgett, das die forigenn neuwe schillinge seint schöter wurden, zo das XXIIII uff eyne geringe marg seint gerechent, dann I marck der gemeynen neuwen gemunczeten schillinge in der zcael LX ist nicht file besser gewesenn, denn die XXIIII.* Dornoch aber zo dieselbigenn schöter ouch vorswunden, dorumben das sie noch jrer achtunge auch in pommeren unnd in der marke angeneme unnd ganckbaer waren, hott men vor gut angesehenn, sye widderumben inns landt zcuzcyhenn, durch eyne satczunge adir erhohunge uff eynen groschenn, das seint III schillinge, welch ein grosz Irthum gewesen, und nicht fast rumlich sollich eynem trefflichenn Raedtt, gleich ob sie sich jrenn eigenenn ubels hettenn gefreuwet, und preusen nicht hett mogen seynn ane die groschen szo sie doch nicht besser waren dann XV heller, unnd ane dye sonst uberflusigk gnuck Muntcz in preusen waer. Demenoch seint die groschen ungeleich gewesenn denn dreyenn schillinge an der gutte, im V^{tten} adir VI^{ten} teyll. Szo sie aber der irrigen satczunge noch gleich werdt geachtett seyn, haben sie erniddertt die wirdickeit der schillinge, unnd die gebrechliche achtunge des yormischtenn geldes mit der gütte vorworren. Derhalbenn hott von tage zcu tage die achtunge des geldes meher unnd mere abgenommen, unnd dennoch hott men von dem munczenn nicht wollenn abestellenn, unnd zo die kosten nichtt wolde ausztragenn, das man eyne gleichwirdige

* Schütz hat des sichern Verständnisses wegen das Wort *Sköter*, welches im Manuskripte fehlt, hier hinzugesetzt.

Muntcze myt der forigen hette mogen slaenn, ist sye fuer und fuer geringer wurden, alzo das sye auch der abesteygende achtunge nicht genucksam. Daerumbe zu die letczste Muntcze allwege der forigenn an die gutte ungemesz gewordenn, hott auch dye letczte stettlich die forigen achtunge zcustoret und auszgedrungenn, bisz zo lange die achtunge der schillinge myt der gütte der groschen sich hott vorgleichett, und das nu XII marck geringe vor eyne marg lotiges, unnd XXIIII marck vor I ℔. Silbers werdenn geguldenn. Dennoch ist keyn uffhorenn, wie wol sich die schillinge mit den groschen noch der achtunge vorgleichett, zo folgenn nu noch neuwe groschen, die zcum wynnigesten am schroet fehel habenn, dann dieselbigen XXVI marg in der gewicht II ℔. haben I ℔. Sylber. Was ist nu anders zcuwartenn, dann das men in kurczenn I ℔. Sylber vor XXVI margk, unnd die marg lotiges vor VIII marg wirdt mussen geldenn, wo es nicht vorkommen wyrdtt. Alzo trefflichem gebrechenn ist underwurffen die preuss. Muncze, unnd do durch das gancze lanndt. Alleyne die golttsmede nemen genys ausz des Landes schade und abnemen, szo sye die gütte des geldes zcu sich brengenn. Dann ausz dem hauffen vorlesenn sie die alte Muntcz, doraus sye das Silber schedenn und vorkouffen, nemen stets widderumben ander Muntcz meh silbers von unvorstendigenn folck. Szo dann solliche alte schillinge ganntcz undergangen, lesenn sye ausz die denen negst seynn, gleich wie den waysen ausz den drespen. Es furdert die nodtt, das diese gebrechen gereformirt werden, inn zceyten, ehe das eynn grosser fall geschitt, das zcum wynigesten eynn ℔. silber uff XX mark, unnd die marg lotiges uff X marck wurde gebrochtt, unnd dasselbige bestendick gehaltenn, noch obangeczeigter weysze. Nu wollen wir ein Exempel anczegen, wie sollich reformationn gescheen mochte. Zcum erstenn, das nur eyne stelle zcu Münczen werde angesatczett, do die Muntcz nicht im namen einer statt, adir uff ir gebreech, beszunder des ganczen

landes wurde geslagenn, unnd das weytre ane gemeynen Raadtt unnd zculossz Lande unnd Stette keyne neuwe Muntcz wurd auffgerichtt, das ouch durch ein bestendick decreet vorwaret wurd, das ausz eynem ℔. feynes Sylbers nicht meh dann XX marg wurdenn geslagen, in folgender weysze. Zcum schilling zoll men nemen III ℔. kopper, unnd I ℔. fein silber, wynniger eine halbe unntcz, adir zo fyle es von notenn vor den kosten der Munczer alleyne abeczuczihenn. Dis smelcze men in eynen klosz, und men schrote dar ausz XX marg schillinge, welche im kouffe werden eynnbrengenn I ℔. silbers, das scint II marg lotiges. Daer czu mocht men ouch slaenn Schöter von zeween ℔. koppfer, und I ℔. wynniger eine halbe untcz silbers, vor XX marg, in XXIIII vor die marg geschrotett. Ouch möchtenn vor dye schillinge halbe schillinge gemunczett werdenn noch foriger rechnunge, dor V vor I schoett ginge, unnd eyner vor III der itczigenn heller gewechseltt wurde. Szo aber der Muntczslag angefangenn wurd, muste der gebrauch der altenn Muntcz gantcz vorboten und niddergelegtt werdenn, und das men im Muntczhause vor XIII mark des aldenn geldes, zcale X mark der neuen schillinge adir Schoter. Disenn schaden muste men eyn mol tragen, do myte ein grosse frome und bestendiger nutcz zcuwuxse unnd es zold genuckszam, das die Munce in XXV adir meher Jarenn eyn mol vorneuett werde. Dis scy unns vonn der Mutcz zcu eyner beramunge gesagtt, welch eynem Jedenn bas vorstendigenn zcutateln adir ezubesserun zoll underworffenn szeynn, in masenn sich ouch myt der Zceidt neuwe felle bogebenn.

1519.

Das Landtags-Protokoll, aus welchem das vorstehend abgedruckte Münz-Gutachten des Copernicus entnommen ist, beginnt mit den Worten:

Im Jare unnsers herren tausennt V^c XXII ist durch Koe. Ma^t zcu Polenn eyne gemeyne tagefart uff denn tag Montag nach Reminiscere eyngesatczt. Doselbigest hin in konicklichen namen seindt verordnet etc. . . . .

Nach sollichem vorgeben koe. maiestat geschickten seint in dem mittel der rete dieser lande zcu preuszen die hochgelarten, achtbarenn und wirdigen herrn Nicolaus Koppernick der geistlichen rechte doctor unnd Magister Tydemannus Giesze thumherrn des stifftes zcur Frauenburgk und des erwirdigen in got vaters und herrn Fabian, bischoffs zcu Ermelandt verordnete und geschickte irschenen. . . . . .

Die Verhandlungen über die Münz-Angelegenheit begannen erst am vorletzten Tage der Woche. Der Einleitungs-Passus des Protokolls lautet:

Freytags dornoch ist zwischen Kn. Retenn aus der Cron und dieszenn Landenn zw preussenn merkliche handlunge furgenommen von wegen der muntcze, do denne der herre bischoff vonn Leslauw fyle und mannichfaltige rede gehabtt, erczelende die geschicklickeytt zo wol der polynschen, littauschen als preusischenn muntze anczyhende dye grosse teurbarkeit des sylbers und wo men eyne neue muncze slaen soltt, wolte die not fordern. . . . .

Der Mittheilung der Copernicanischen Denkschrift über die Münze gehen unmittelbar vorauf die nachstehenden Bemerkungen:

Vnd zo denne die geschickten Thumherrnn von der frauenburg bey diesen handel Im Rate gewesenn do denne ermeldet ist, das der Achtbare unnd Wirdige Herre Nicolaus Coppernick sich ettwan mit hogem fleysse in dieser sachenn bekommret vnd eyne aussatzunge gemacht, haben die Herrn Rete begertt das seyne Wirde Inenn dieselbige gunsticklichenn wollt mytetaylen vnd der sachènn zw gutt nicht vorbergen. Darinne sich seyne Wirde gutwillick hett finden lossenn Vnnd ist in kegenwertickeit Ko^r Rete gelesen wurden.

Eximius ac multe eruditionis vir Nicolaus Copernicus sequentem modum cudendi monetam ad peticionem Consiliariorum harum terrarum olim elaborabat in proximis istis Comiciis autem addicione quadam facta absolvit. Utinam illi, quorum interest, huic negotio tandem Colophonem adderent, ne hoc malo terra prutena funditus perderetur.

Muncze wyrdtt genennett geczeichenntt Goldtt adir Sylber domyte die geldunge etc. etc. . . . .

b) Die Denkschrift über das preussische Münzwesen in lateinischer Sprache.

Vorbemerkung.

Die nachstehend abgedruckte Denkschrift des Copernicus über das Preussische Münzwesen ist eine spätere Ueberarbeitung des dem Preussischen Landtage im J. 1522 in deutscher Sprache mitgetheilten Gutachtens. Aus Form und Inhalt ersieht man, dass dieses in lateinischer Sprache abgefasste Schriftstück für weitere Kreise berechnet war. Wie eng es sich in den Grundgedanken an das deutsche Gutachten anschliesst, bedarf keiner Ausführung; die Einleitung ist fast wörtlich übersetzt.

Auch die lateinische Denkschrift ist uns nicht von der Hand des Copernicus selbst erhalten, sondern durch eine gleichzeitige Abschrift, welche gegenwärtig in dem Geh. Archive zu Königsberg aufbewahrt wird. Sie ist von einem langjährigen Amtsgenossen des Copernicus angefertigt, dem Domherrn Felix Reich († als Domcustos 1. März 1539). Bisher hatte man ganz irrthümlich diese Copie dem Sekretair des Bischofs zugeschrieben (zuletzt noch Hipler, welcher den Namen „Valentin Steipnick" hinzufügt.) Abgesehen von dem — unten mitgetheilten — Vermerke auf dem Titelblatte lässt sich die Handschrift, von welcher die Copie gefertigt ist, aus beglaubigter Schrift als die des Domherrn Reich mit Bestimmtheit nachweisen.

Reich war oftmals in den Jahren 1528—1530 (in Gemeinschaft mit Copernicus) von Bischof und Capitel zu den Preussischen Landtagen deputirt worden, um die verwirrten Münzangelegenheiten der Lande Preussen ordnen zu helfen. Für diesen Zweig seiner amtlichen Thätigkeit hatte er sich nun eine Sammlung verschiedener auf die preussische Münzfrage bezüglicher Documente angelegt. Unter ihnen nimmt die Denkschrift des Copernicus die erste Stelle ein. An dieselbe schliesst sich in dem Reich'schen Convolute zunächst ein Aufsatz über das Münzwesen, welchen der Sekretair des Königs von Polen Jostus Ludovicus Decius im J. 1526 verfasst hatte (von F. Reich mit der Aufschrift versehen: *Josti Ludowici Decii de monete cussione racio.*) Es folgen dann drei Copieen aus der herzoglichen Kanzelei und zwar a) *„Antwort den Rethen Kgl. M^t zu Polen der muntz halber geben Dantzik am 17. tag Maij 1526."* b) ein Bericht über die Verhandlungen in der Münzsache auf dem Landtage zu Rastenburg (von Reich registrirt als *„Decreta comiciorum principis de moneta 1527 Rastenburg."*) c) eine Instruction in der Münzsache für die Gesandten des Herzogs bei dem Polni-

schen Könige datirt 5. November 1526. — An diese Schriftstücke hatte Reich ferner die Copie eines Briefes angeheftet, welcher von ihm bezeichnet ist als „*Epistola ad Ludowicum Decium Ciuem Cracoviensem de monete restitutione 1526 per Consiliarios prussie.*“ — Den Schluss des Convoluts macht ein Bogen Concept von F. Reich geschrieben und stark alterirt, überschrieben und registrirt „*Vereynigung mit den muntzherren wie die prewsche muntz sol geschlagen werden,*“ datirt Thorn Donnerstags nach S. Maria Magdalenen Tag 1528. (abgedruckt bei Lengnich Gesch. d. Preuss. Lande I, doc. nr. 21 und zwar unter Beobachtung der sämmtlichen Correcturen, Zusätze und Abstriche des Reich'schen Conceptes). — Auf der Rückseite des Titelblattes (ebenso auf dem letzten Blatte) finden sich aus dem Frauenburger Capitels-Archive noch einige auf die Münzfrage bezügliche Notizen.

Die Vorderseite des Titelblattes enthält die Aufschrift „*Monete cudende ratio.*“ Darunter stehen die Worte *per Nicola..*; diese sind jedoch durchstrichen und die Stelle, wo der Name von Copernicus gestanden, ist durch Insektenfrass entfernt. Ausserdem findet sich auf dem Titelblatte noch folgender Vermerk, welcher nachmals (aber nicht viel später) durchstrichen worden ist:

hec de Moneta Collectanea
dentur post mortem meam
d. Nicolao Coppernic si quid forte rebus suis
prodesse poterint
felix reich scripsit
1538.
Augusti 18.
Octobris 18.

Der in dem vorstehend bezeichneten Convolute enthaltene Aufsatz von Copernicus ist ganz von einer Hand geschrieben und von derselben Hand mit Correcturen, Zusätzen und Tilgungen versehen. Dass auch sie von Copernicus herrühren, dürfte wohl kaum einem Zweifel unterliegen; sie sind mit der Freiheit gemacht, wie sie nur dem Autor selbst zustehen konnte. Man hat deshalb auch, durch die Aehnlichkeit der Schriftzüge verleitet, bisher allgemein geglaubt, dass die Verbesserungen der Reich'schen Abschrift von Copernicus eigenhändig hinzugefügt seien.

Was die Zeit der Abfassung der Copernicanischen Denkschrift betrifft, so wird man nicht fehl gehen, wenn man sie in die Jahre 1526—1528 setzt. Die letzte Redaction — wie sie aus den mit anderer Tinte geschriebenen Correcturen ersichtlich ist — muss jedenfalls vor September 1529 geschehen sein. Dies geht ausser Anderm aus einem neuern archivalischen Funde hervor; es ist nämlich in dem Königsberger Geh. Archive eine vor dem Herbste 1529 genau nach der Reich'schen Abschrift gefertigte Copie des Copernicanischen Gutachtens aufgefunden. Ein kurzer Bericht hierüber wird an dieser Stelle nicht zu umgehen sein.

Das Königsb. Archiv bewahrt einen Folianten, in welchem der Kanzler des Herzogs Albrecht (Dr. Fried. Fischer) die seinerseits gesammelten Schriftstücke über die Preussische Münze aus den Jahren 1526—1529 zu einem Bande vereinigt hat. Dort sind zum grossen Theil dieselben Schriftstücke copirt, welche das Reich'sche Convolut enthält; Fol. 41 ff. findet sich nun auch die lateinische Denkschrift des Copernicus in einer Copie, welche entweder nach dem Original, oder nach der Reich'schen Abschrift gemacht sein muss, da sie den Text mit genauer Beachtung der in dem Reich'schen Manuskripte später hinzugefügten Correcturen wiedergiebt. Auch sind in dem Königsberger Folianten die dem Frauenburger Capitelsarchive entnommenen Auszüge abgeschrieben, welche sich auf der Rückseite des Titels, wie auf der Aussenseite des letzten Blattes, in dem Reich'schen Convolute vorfinden. Wenn hieraus die Abhängigkeit des Königsberger Manuskripts von einem Frauenburger Schriftstücke deutlich erhellet, so gewinnt man wiederum durch jene Abschrift ein sicheres Moment für die Bestimmung der Zeit, vor welcher Copernicus seine Gedanken über die Verbesserung der Preussischen Münze in lateinischer Sprache niedergeschrieben haben muss. Wir wissen nämlich, dass der Kanzler Fischer, welcher die Königsberger Sammlung angelegt hat, im September des Jahres 1529 gestorben ist

Die Sammlung der Schriftstücke über das preussische Münzwesen, welche von dem Domherrn Reich angelegt war, erhielt nach seinem Tode, wie er es bestimmt hatte, der überlebende Freund und Landsmann. Der schriftliche Nachlass von Copernicus wanderte zunächst in das Capitels-Archiv und ward später bei den Kriegen zwischen Schweden und Polen im 17. Jahrhunderte zum Theil nach Schweden entführt. Von dort wurde im Jahre 1798 unter andern Reliquien des grossen Mannes auch seine Denkschrift über das Münzwesen nach Preussen zurückgesandt und befindet sich seit jener Zeit in dem Geh. Archive zu Königsberg.

Von diesem Manuskripte fertigte Faber im J. 1816 für die Bibliothek des Warschauer Lyceums eine officielle Abschrift. Nach derselben erfolgte der erste Abdruck von Bentkowski im Pamiętnik Warszawski, welchem auch eine Polnische Uebersetzung beigefügt ist. Bentkowskis Abdruck wie Uebersetzung sind in die Warschauer Ausgabe der Werke von Copernicus aufgenommen. — Eine französische Uebersetzung hat Wolowski 1864 zu Paris erscheinen lassen als Anhang zu seiner Schrift „Traité de la monnaie de Nicole Oresme."

Nach dem Königsberger Manuskripte ist der Abdruck bei Hipler Spicil. Copern. p. 185 ff. besorgt, woselbst auch die ursprünglichen Lesarten angegeben werden.

Dem nachstehenden Abdrucke ist selbstverständlich gleichfalls das Königsberger Manuskript und zwar in seiner letzten Ueberarbeitung zu Grunde gelegt. Die übrigen Abweichungen von dem ursprünglichen Texte sind nicht

besonders angegeben, weil sie an sich unwesentlich und vom Verfasser selbst verändert sind.

Die Orthographie wie Interpunktion des Manuskripts ist beibehalten, weil eine radicale Aenderung erforderlich gewesen wäre; nur die fast durchweg ausgelassenen Punkte am Ende der Perioden sind hinzugefügt. Die Abbreviaturen des Schriftstückes sind aufgelöst.

Monete Cudende ratio

per Nicolaum Copernicum.

Quamquam innumere pestes sunt, quibus regna, principatus et respublice decrescere solent, hec tamen quatuor (meo iudicio) potissime sunt, discordia, mortalitas, terre sterilitas et monete vilitas: Tria prima adeo euidentia sunt, vt nemo ita esse nesciat, sed quartum quod ad monetam attinet a paucis et non nisi cordatissimis consideratur: quia non vno impetu simul, sed paulatim et occulta quadam ratione respublicas euertit.

Est autem Moneta aurum vel argentum signatum, qua precia emptibilium vendibiliumque rerum numerantur secundum cuiusuis reipublice vel gubernantis ipsam institutum. Est ergo moneta tanquam mensura quedam communis estimationum: Oportet autem id quod mensura esse debet firmum semper ac statum seruare modum, Alioquin necesse est confundi ordinationem reipublice, Ementes quoque et vendentes multipliciter defraudari quemadmodum si vlna, modius, pondusve certam quantitatem non seruet. Hanc igitur mensuram, estimationem puto ipsius monete que etsi in bonitate materie fundetur, oportet tamen valorem ab estimatione discerni: potest enim pluris estimari moneta quam eius qua constat materia et e conuerso.

Causa vero constitutionis monete necessaria est: quamvis enim solo pondere auri et argenti rerum commutatio fieri potuisset, ex quo communi hominum consensu aurum et argentum vbique in pretio habeatur, sed tamen propter multam incommoditatem afferendorum semper ponderum, quodque non statim auri et argenti sinceritas deprehendatur ab omnibus, institutum est publico sigillo monetam signari, quo significetur iustam auri vel argenti quantitatem inesse, et fides adhibeatur autoritati.

Solet etiam monete et maxime argentee es commisceri propter duas, vt existimo, causas, videlicet quo minus exposita sit insidiis expilantium et conflantium ipsum quod futurum esset, si ex syncero argento constaret; secunda, quod massa argenti in minutas partes et scrupulos nummorum fracta retineat, cum ere admixto convenientem magnitudinem: potest superaddi et tertia, ne scilicet continuo vsu detrita cicius pereat sed fulcitamento eris diuturnior perseueret.

Justa autem et equa monete estimatio est, quando paulo minus auri vel argenti continet quam pro ipsa ematur: vtpote quantum pro expensis dumtaxat monetariorum oportuerit deduci: Debet enim signum ipsi materie aliquam addere dignitatem.

Vilescit hec vt plurimum propter nimiam multitudinem, vtpote si tanta argenti copia in monetam transierit, quoadusque argenti massa ab hominibus magis quam moneta desideretur: perit nempe hoc modo dignitas monete, quando per ipsam tantum argenti non licet emere, quantum ipsa pecunia continet, senciaturque maior profectus eliquando argentum iu monete destructionem: Cuius remedium est non amplius monetam cudere donec se ipsam coeqauerit, reddaturque carior argento.

Valor quoque multis modis deprauatur, vel propter defectum materie solum, quando scilicet sub eodem pondere monete plus quam oportet eris commiscetur argento: vel propter defectum ponderis, quamvis iustam habeat eris cum argento admixtionem: vel quod pessimum est propter vtrumque simul. Deficit etiam

vltro valor ac longo vsu deteritur: propter quod solum instaurari ac innouari debet. Cuius signum est, Si argentum in moneta in notabili quantitate minus reperitur quam pro ipsa emptum, In quo merito penuria monete intelligitur.

Premissis generaliter de moneta expositis speciatim ad prussianam descendamus ostendentes primum, quomodo in tantam leuitatem peruenerit. Transit autem sub nominibus marcharum scotorum etc. et sunt sub eisdem nominibus etiam pondera. Nam marcha ponderis, est libra media, At marcha numeri constat solidis LX^ta^, ^r^que omnia vulgo nota sunt: Verum ne equiuocatio numeri et ponderis obscuritatem pariat, vbicumque deinceps marcha nominabitur, de numero intelligatur; Nomine vero libre pondus duarum marcharum, pro selibra vero marcham ponderis accipe.

Inuenimus igitur in antiquis recessibus ac litterarum munimentis, quod sub magistratu Conradi de Jungingen, hoc est proxime ante bellum Tannebergense, emebatur selibra, id est marcha argenti puri, marchis pruthenicalibus duabus et scotis VIII quando videlicet tribus partibus argenti puri quarta pars eris admiscebatur, et ex libra dimidia eius masse solidos CXII faciebant Quibus tertia pars adiecta et sunt solidi XXXVII et tertia pars unius solidi, facit totam summam solidorum CXLVIIII et duorum d. pendentem libre vnius bessem duas tercias hoc est scotos, scilicet argenti XXXII que procul dubio tres partes (et sunt libra media argenti puri) continebit. Sed iam dictum est pretium eius fuisse solidos CXL in selibras Reliquum vero quod in IX solidis et tertia deerat estimatio monete suppleuit Erat itaque eius estimatio cum valore conuenienter continuata.

Huius generis nummismata sunt Vinrici, Ulrici et Conradi, que interdum reperiuntur adhuc in Thesauris: Deinde post cladem prussie et bellum supradictum cepit detrimentum reipublice in dies magis ac magis in moneta apparere: Nam Henrici solidi aspectu quidem similes supradictis, non amplius reperiuntur habere quam tres quintas argenti: Crescebatque error hic donec innumero

ceptum est tribus partibus eris quartam argenti misceri, vt iam non argenti moneta. sed cuprea rectius diceretur, pondus tamen retinebat solidorum CXII in selibra: Cum autem minime conveniat nouam ac bonam monetam introducere antiqua viliore remanente, quanto hic magis erratum est vetere meliore remanente viliorem nouam introducendo que non solum infecit antiquam sed vt ita dicam expugnavit Cui errori dum sub magistratu Michaelis Rosdorff obviare vellent ac monetam in pristinum meliorem statum reducere Cudebant nouos solidos quos nunc grossos vocamus: sed cum antiqui viliores non viderentur sine iactvra aboleri posse vna cum nouis insigni errore permanserunt Transibantque duo solidi antiqui pro vno nouo, factumque tunc est, quod duplex marcha plebi ingereretur nouorum videlicet solidorum et antiquorum illorum marcha noua siue bona horum vera antiqua siue leuis, solidorum vtrobique sexaginta Oboli vero in suo vsu manebant Ita vt pro solido antiquo sex dumtaxat commutarentur pro nouo vero XII. Nam ab initio duodecim obolorum fuisse solidum facile coniici potest: Sicut enim quindenum numerum vulgo *mandel* vocamus Ita in plerisque germanie terris vox illa *schilling* pro duodenario numero durat. Perscueravit autem nouorum solidorum appellatio vsque ad memoriam nostram: quomodo demum grossi facti sint inferius dicaui. Nouorum igitur solidorum marche VIII per sexaginta, libram vnam puri argenti continebant: quod ex eorum compositione satis apparet Constant enim ex dimidio eris et altera medietate argenti et eorum marche VIII per LX. pendent prope libras duas Antiqui vero pondere vt dictum est pares illis valore ex dimidio Cum enim quartam solummodo partem argenti haberent, marche XVI e libra argenti puri veniebant. pendentes quadruplum Postea vero mutato statu patrie cum ciuitatibus esset cudendi monetam concessa potestas ipseque nouum exequerentur priuilegium creuit pecunia multitudine non autem bonitate Cepitque quatuor partibus eris quinta argenti in solidis antiquis misceri donec marche XX argenti libra commutarentur Sicque noui illi solidi

cum iam meliores essent plus quam duplo solidis recentibus facti sunt scoti vt iam XXIIII pro marcha leui computarentur: periit ergo quinta pars bonitatis monete in marcha Postea vero quam euanescerent noui solidi iam scoti facti eo quod eciam per Marchiam essent accepti placuit eos grossorum estimatione reuocare, hoc est sub solidis tribus, maximo errore et tanto procerum consilio prorsus indigno perinde ac si prussia sine illis esse non posset quamuis non essent meliores denariis quindecim tunc currentis monete vbi iam multitudo eciam premebat estimationem ipsius Dissidebant ergo grossi cum solidis in quinta vel sexta parte minus valentes a constituto et fallaci ac iniqua extimatione detrahebant dignitati solidorum Oportebat fortassis iniuriam sic vindicari quam solidi grossis prius intulerant coegerantque eos scotos fieri Sed ve tibi Prussia que tuo pro dolor interitu male administrate reipublice penas pendis Igitur estimatione simul et valore pecunie, passim euanescentibus a fabricatione tamen monete plane cessatum non est et expensis non suppetentibus quibus equiualens priori uideretur posterior semper priori peior superinducta est que bonitatem precedentis oppressit et extrusit quoad solidorum estimatio cum valore grossorum proporcionaliter conveniret et marche XXIIII leues pro vna libra cederent argenti Debuerant autem iamtandem saltem reliquie tantille dignitatis monete permansisse: ex quo de eius instauratione meditatum non est Sed que tantisper inoleuit consuetudo siue licencia adulterandi expilandi et inficiendi monetam cessare non potuit nec in hunc diem cessat. Nam qualis postea prodierit et in quo statu nunc sit pudet ac dolet dicere In tantam enim vilitatem hodie collapsa est vt XXX marche vnam libram argenti vix contineant. Quid autem restat si non succurratur nisi vt deinceps prussia, auro et argento vacua, monetam mere cupream habeat Vnde peregrinarum mercium invectiones omnesque negociationes breui sint periture Quis enim externorum mercatorum merces suas moneta cuprea commutare volet Quis denique nostratium in peregrinis

oris eadem moneta exoticas merces comparare poterit Hanc tamen ingentem reipublice prussiane cladem hi quorum interest contempti despiciunt et dulcissimam sibi patriam cui post pietatem in deum nedum officii plurimum sed eciam ipsam vitam debent in dies magis ac magis supina negligencia miserabiliter labi ac periri sinunt.

Cum ergo tantis viciis labor et prussiana moneta et per eam tota patria soli aurifices et hi qui bonitatem metalli callent eius erumnis fruuntur Colligunt enim ex mixta pecunia antiquam ex qua eliquatum argentum vendunt, plus semper argenti cum moneta mixta ab imperito vulgo recipientes: at postquam antiqui illi solidi iam penitus euanescant, eliguntur proximo meliores relicto pecuniarum aceruo deteriori Hinc illa vulgaris et perpetua querimonia Aurum argentum, annonam familie mercedem opificum operam et quicquid in humanis vsibus est solitum transcendere precium sed oscitantes non expendimus omnium rerum charitatem ex vtilitate monete prouenire: Crescunt enim ac decrescunt omnia ad monete conditionem: presertim aurum et argentum, que non ere vel cupro sed auro et argento appreciamus, Nam aurum et argentum dicimus esse tanquam basim monete cui incubat eius estimatio.

At contendet fortasse aliquis exilem monetam vsibus humanis commodiorem esse: nempe subuenientem paupertati hominum, reddentem leui pretio annonam et cetera vite mortalium necessaria facilius suppeditantem per bonam autem monetam omnia chariora reddi, colonos ac censu annuo oneratos preter solitum grauari. Laudabunt hanc sentenciam spe lucri priuati quibus hactenus permissa est cudendi monetam facultas nec fortassis mercatores et opifices quibus nihil propterea perit eam improbabunt quando quidem ad auri valorem merces et res suas vendunt et quo moneta est exilior eo maiori pecuniarum numero eas commutant Verum si communem vtilitatem respicient negare vtique non poterunt prestantem monetam non modo reipublice verum eciam sibi ac omnium hominum ordini salutarem, exiguam vero perniciosam esse:

Quod cum multis rationibus satis perspicuum sit, eciam ipsa experiencia rerum magistra, verum esse discimus: Videmus quippe eas terras potissimum florere que bonam monetam habent, decrescere autem et perire que deteriore vtuntur: floruit nimirum et prussia tunc quando vna marcha pruthenicalis duobus florenis vngaricis emebatur et quando vt premissum est due marche pruthenice et VIII scoti selibra id est marcha argenti puri commutabatur Interim vero vilescente in dies magis ac magis moneta decrescit et patria nostra atque hac peste et aliis calamitatibus vsque ad vltimum pene funus perducta est Constat preterea ipsa loca que bona moneta vtuntur artibus et opificibus egregiis necnon et rerum affluencia pollere Ac contra vbi vilis moneta in vsu est ignauia desidia ac resupinato ocio tam bonarum artium quam ingeniorum culturam negligi atque omnium eciam rerum abundantiam interire: Nondum memoriam hominum excessit frumenta et annonam minori pecuniarum numero in prussia empta fuisse cum adhuc bona moneta vteretur Nunc autem ea vilescente omnium rerum que ad victum et humanum vsum pertinent precium ascendere experimur Ex quo perspicuum esse postest leuem monetam desidiam magis alere quam paupertati hominum subuenire Nec magnopere monete exaltatio censuales grauare poterit qui se plus solito suo dominio pendere videantur fructus terre pecora et id genus rerum suarum maiori eciam pretio sunt vendituri Reciprocum enim dandi accipiendique vicissitudinem proporcionata monete mensura compensabit.

Si igitur calamitosam hactenus prussiam monete restauratione Iam tandem aliquando restituere placet Cauenda imprimis erit confusio ex varietate diuersarum officinarum in quibus cudenda est proveniens: Multiplicitas enim vniformitatem impedit maiorisque negocii est plures officinas in officio rectitudinis conseruari quam vnam.* Duo igitur ad summum designentur loca vnus in

* Bei der zweiten Redaction der Denkschrift sind folgende Sätze weg-

terris regie maiestatis Alter in ditione principis. In primo cudatur moneta que ex vno latere insigniis regalibus ex altero terrarum prussie signetur In secunda autem officina ex vno latere insigniis regiis Ex altero vero nummismate principis signetur Vt vtraque moneta imperio regio subsit et sue maiestatis mandato in vsu tocius regni sit et accepta Que res ad animorum conciliationem et negociationum communionem non parum ponderis est habitura.

Opere precium autem erit quod he due monete vnius sint grani valoris et extimationis et vigili cura primatum reipublice iuxta ordinationem nunc instituendam perpetuo perseuerent Et quod principes vtrinque nihil lucri ex monete cussione senciant, sed tantum dumtaxat eris addatur et ipsa extimatio valorem excedat vt impendiorum iactura sarciri possit et conflandi monetam adimatur occasio.

Vt item huius nostri temporis confusionem quam commixtis noue monete cum antiqua peperit deinceps non incidamus necessarium videtur vt exorta noua, vetus aboleatur ac prorsus intereat et iuxta proportionem valoris sui in officinis pro noua commutetur Alioquin inanis erit renouande monete opera, et confusio posterior fortassis peior priore Inficiet enim denuo antiqua noue monete dignitatem: mixta equidem reddet summam a iusto pondere deficientem et nimium multiplicatam sequetur que dicta est superius incommoditas Cui si quis adhuc obviandum arbitretur per hoc videlicet vt remanentia vetera nummismata tanti minoris estimentur comparatione noue monete quantum eorum valor deterior est aut exilior Sed hoc sine magno errore fieri non poterit Tanta

---

gelassen: *Conduceret itaque cnum et communem esse in tota prussia officinam monetariam in qua omnis generis moneta ex vno latere nummismate siue insigniis terrarum prussie signetur ita vt superne coronam supereminentem habeat vt ex hoc regni superioritatem recognoscat Ex altero vero latere ducis prussie insigne pre se ferat Corona regni incumbente.*

Quod si renitente principe prussie fieri non posset eo quod propriam officinam habere contenderet duo ad summum designentur loca.

enim est nunc tum grossorum et solidorum tum eciam denariorum multiplex diuersitas vt singula nummismata iuxta conditionem valoris sui estimari et ab invicem discerni vix possint Quo fit vt inducta monete varietas confusionem generaret inextricabilem ac negociantibus et contrahentibus labores molestias atque alia incommoda augeret Itaque melius semper erit veterem monetam in reparatione recentis penitus abolere Oportebit enim tantillum damnum semel equanimiter pati si modo damnum dici possit vnde vberior fructus et vtilitas magis constans nascitur ac respublica incrementum sumit.

Monetam vero prussianam in primam illam dignitatem erigere difficillimum est et post tantum casum forte impossibile. tum queuis eius reparatio res sit non parui negocii pro horum tamen temporum conditione commode renovari posse videtur vt saltem ad XX marchas libra argenti redeat hac ratione Pro solidis sumantur eris libre tres, argenti vero puri libra vna minus vncia media vel quantum pro expensis detrahendum sit: Confletur massa ex qua marche XX fiant que in emptione valebunt libram vnam; Id est duas marchas argenti: Eadem ratione eciam fieri possint scoti seu grossi et oboli prout placuerit.

De argenti ad aurum comparatione.

Superius dictum est aurum et argentum esse basim in qua residet bonitas monete Et que de moneta argenti exposita sunt possunt etiam pro maiori parte ad auream referri Reliquum est vt ex transuerso auri et argenti commutandi rationem exponamus Primum igitur inuestigare oportet que sit ratio appreciationis meri auri ad argentum merum siue purum ut de genere in specie et a simplicibus ad composita descendamus Porro eadem est ratio auri et argenti informium que signatorum in eodem gradu ac rursus eadem ratio auri signati ad informe que argenti signati ad argentum informe sub eodem gradu mixtionis et pondere Puris-

simum autem aurum quod apud nos signatum reperitur sunt floreni vngarici hii namque nimium habent admixtionis et tantum forte quantum oportuerat pro expensis deduci in monetariis vnde rite commutantur pro mero auro sub eodem pondere dignitate sigilli supplente defectum florenorum: Sequitur ergo eandem esse rationem argenti puri informis ad aurum purum informe et eiusdem argenti ad florenos vngaricos ponderibus non mutatis At floreni vngarici CX iusti et equalis ponderis per grana videlicet LXXII inplent libram vnam (libram semper intelligo que continet marchas duas ponderis.) Hoc argumento inuenimus communiter apud omnes gentes libram vnam auri puri tantum valere quantum argenti puri libre XII. Inuenimus tamen et XI libras olim pro vna auri, quam ob causam ab antiquo constitutum esse videtur vt aurei vngarici X appendant libre partem vndecimam: quod si sub eo pondere idem precium hodie duraret, expeditam haberemus conformitatem monete polonice et pruthenice secundum expositam rationem: factis enim XX marcis circiter ex libra vna argenti prouenirent ad amvssim pro aureo marche due, loco XL grossorum polonicalium Sed postea quam vsu receptum sit vt XII partes argenti sint pro vna auri, dissidet pondus cum pretio vt X aurei vngaricales redimant libram vnam argenti et vndecimam partem libre Si igitur ex libra argenti et eius vndecima parte fiant marche viginti erunt polona et prussiana monete, recta ratione coequate grossus ad grossum et marche due pruthenice pro aureo vngaricali Sed precium argenti erit in selibras singulas marche VIII et solidi X aut circiter.

Verum si vtique vilitas monete et patrie interitus placeat ac ardua nimis videbitur tantilla restitutio et adequatio visumque fuerit vt XV grossi polonici maneant pro marcha et pro aureo vngaricali marche due scoti XVI Id quoque iam dictis modis non magno negotio fiet si marche XXIIII ex argenti libra fiant Ita sane contigit nuper quando adhuc marche XII precium essent in singulas selibras argenti et pro tanta pecunia florenus vngaricus

commutabatur. Hec gracia exempli et pro manuductione dicta sunt Nam infiniti sunt modi constitutionis monete nec est possibile explicare omnes sed communis consensus matura deliberatione poterit hoc vel illud definire prout accommodatissimum videbitur reipublice. Quod si moneta ad florenum vngaricum recte se habuerit et erratum non fuerit facile eciam alii floreni iuxta continenciam auri et argenti ad illorum comparationem taxabuntur.

Hec de monete reparatione dixisse sufficiat vt dumtaxat intelligatur quibus modis ceciderit dignitas eius et quomodo reduci possit quod ex supradictis perspicuum esse spero.

Epilogus reductionis monete.

Circa reparationem et conseruationem monete hec consideranda videntur.

Primum ne absque maturo procerum consilio et vnanimi decreto moneta nouetur.

Secundum vt vnus dumtaxat locus officine monetarie si fieri potest deputetur vbi non vnius ciuitatis nomine sed tocius terre cum ipsius insigniis fieret huius sentencie efficaciam moneta polonica demonstrat que propter hoc solum retinet estimationem suam in tanta terrarum amplitudine.

Tertium vt in publicatione noue monete interdicatur et aboleatur antiqua.

Quartum vt inviolabiliter et immutabiliter perpetuo obseruetur quod XX marche dumtaxat et non amplius fiant ex libra vna puri argenti: dempta eo quod pro expensis opificii deduci oportet: Ita nempe prussiana moneta proporcionabitur polonice, vt viginti grosse prussiani simul ac polonici marcham pruthenicam constituant.

Quintum vt caueatur a nimia monete multitudine.

Sextum vt in omni specie sua simul prodeat moneta hoc est vt scoti siue grossi, solidi, et oboli pariter cudantur.

De admixtione vero quanta esse debeat: an grosse et solidi

fiant an eciam denarii argentei qui fertonem vel marcham mediam aut eciam integram valeant, in placito est eorum quorum interest: nisi vt modus sit Et ita decernatur vt in futurum perpetuo maneat.

De obolis quoque ratio habenda est, quoniam omnino parum nunc valent Ita vt integra marcha vix supra vnius grossi argentum contineat.

Postrema autem difficultas oritur ex contractibus et obligationibus ante et post innouationem monete factis In quibus modum inuenire oportet ne contrahentes nimium grauentur. Quemadmodum pristinis temporibus factum est vt patet ex his que in altero latere * huius folii descripta sunt.

---

* Auf der Rückseite des Blattes folgt eine Abschrift des Münz-Edictes vom Jahre 1418, welches in der Warschauer Ausgabe nur in einer polnischen Uebersetzung mitgetheilt ist, ohne dass zugleich angegeben wäre, es sei das Original, wie selbstverständlich in deutscher Sprache geschrieben. Es musste dies hier hervorgehoben werden, weil Unkundige sonst leicht zu irrigen Schlüssen verleitet werden könnten.

Der Anfang dieses Dokumentes lautet:

Disse nachgeschrieben Verramung dess gantzen Landes
ist ausgangen von Marienburg am Sontag
nach aller Heiligen tag 1418.

Zum ersten Wes Zinser mit guttem alten gelde gekaufft sein vor III Jaren als vor der satzung die verramet war anno XVI vf Martini die sal mit guttem newen gelde bezalt werden oder mit des gelds wirde. u. s. w.

C.

Uebersetzungen aus dem Griechischen.

1. Die Briefe des Theophylactus Simocatta.

Vorbemerkung.

Auf den nachstehenden Blättern kommt das interessanteste Zeugniss für die humanistischen Studien von Copernicus zum Abdrucke. Um dem Leser ein selbstständiges Urtheil über den Werth dieser Erstlingsarbeit des grossen Astronomen zu ermöglichen, ist der griechische Text, wie ihn die von Aldus (Venedig 1499) besorgte Ausgabe der Ἐπιστολαί διαφόρων φιλοσόφων. ῥητόρων. σοφιστῶν bietet, der lateinischen Uebersetzung gegenübergestellt. Es wird sich bei der Vergleichung freilich ergeben, dass Copernicus nicht genau nach der Aldina übersetzt hat. Allein abgesehen davon, dass die Aldina der älteste Abdruck des griechischen Textes ist und dem Copernicus neben seinem Manuskripte vorgelegen haben kann, muss das Manuskript des Copernicus auch an vielen Stellen mit dem Texte der Aldina übereingestimmt haben. Wo diese Uebereinstimmung im Gegensatze zu den uns bekannten Manuskripten und den spätern Ausgaben besonders hervortritt, wird in den Anmerkungen hervorgehoben; ebenso sind dort die wesentlichen Abweichungen der Uebersetzung von der Aldina verzeichnet.

Für den griechischen Text ist die Orthographie und Interpunktion der Aldina nicht beibehalten. Ganz abgesehen davon, dass beide von

dem heutigen Gebrauche ganz abweichen, finden sich in der Aldina, — wie es bei allen ersten Drucken der Fall ist — viele Fehler. Es sind dies nicht nur Verstösse gegen die Accentregeln und die Interpunktion, sondern oft stehen einzelne Buchstaben, wie ganze Silben an falscher Stelle; bald sind Worte auseinandergerissen, bald wieder in sinnentstellender Weise zusammengeschoben. — Die Interpunktion ist aus der Ausgabe von Boissonade übernommen. *

Auch die Copernicanische Uebersetzung ist nicht mit diplomatischer Treue wiedergegeben; vielmehr ist hinsichtlich der Orthographie und Interpunktion in derselben Weise verfahren, wie bei dem Abdrucke aus dem Werke de revolutionibus orbium coelestium. Die Veröffentlichung der vorliegenden Schrift ist zwar durch Copernicus erfolgt; allein es ist kaum anzunehmen, dass er selbst den Druck überwacht habe. Zudem lässt sich bei einem Druckwerke jener Zeit schwer unterscheiden, ob die Interpunktion, wie die orthographische Behandlung der Sprache, der Eigenart des Schriftstellers angehöre, oder der Willkür und Nachlässigkeit des Setzers. In der Copernicanischen Uebersetzung der Briefe des Theophylactus sind Interpunktion und Orthographie mit der grössten Willkür behandelt. Durch Wiedergabe der sinnentstellenden und verwirrenden Fehler würden aber dem eigentlichen Zwecke des Abdruckes Hindernisse in den Weg gestellt, deren Beseitigung vorzugsweise Pflicht des Herausgebers zu sein scheint. Diese hellenistische Studie des Copernicus bietet ohnehin dem Verständnisse schon hinreichend Schwierigkeiten, so dass ihre Vermehrung recht unnöthig wäre.

Wer aus irgend einem Grunde einen diplomatisch treuen Abdruck einzusehen wünscht, findet denselben in Hipler's Spicilegium Copernicanum p. 74 ff. Der Abdruck in der Warschauer Ausgabe ist incorrect, die Herausgeber haben sich mannigfache Aenderungen gestattet; auf die wichtigsten derselben wird in den Anmerkungen hingewiesen werden.

* Theophylacti Simocattae Quaestiones physicas et epistolas ad codd. recensuit versione Kimedonciana et notis instruxit Io. Franc. Boissonade Parisiis MDCCCXXXV.

Theophylacti Scholastici Simocati
epistolae morales rurales et amatoriae
interpretatione latina.

CARMEN

Laurentii Corvini, regiae urbis Vratislaviae notarii, quo valedicit Prutenos describitque, quantum sibi voluptatis attulerint sequentes Theophylacti epistolae, et quam dulcis sit a natali solo extorri in patriam reditus.

Prussia, quam stellis fulgentibus Arçades ursae,
Cumque boote vident lucida plaustra, vale;
Quae cereale solum, piscosa fluenta sinusque
Vitiferos colles et pecudum uber habes,
Atque ubi Hyperborei perfunderis aequoris aestu,
Heliadum lacrimas succina cara legis.
Nec propriis contenta, aliis tibi pluris ab oris
Per mare, per terras adcumulantur opes.
Inter Prutenas Thorun insignior urbes
Felici auspicio terque quaterque vale.
Tu me, signiferum dum bis sol aureus arcum
Circuit, innumera cum bonitate foves.
Sit tuus incolumi felix cum plebe senatus,
Jucundam vitam civis et omnis agat,
Cuius pro meritis et pro bonitatis honore
Quando abs me nequeat gratia digna dari.
Attamen aeternum mihi decantabere, muros
Istula dum praeterlabitur amne tuos.
Prosequitur te rite nepos Atlantis amico
Sidere, perlepidos quod paris alma viros.
Quos inter Lucas, magna gravitate verendus,
Praesul et antistes religione nitet;

Varmia cui servit Prutenae portio terrae
Magna sub imperio rite beata suo.
Huic vir doctus adest, Aeneae ut fidus Achates,
Hoc opus ex Graeco in verba Latina trahens.
Qui celerem lunae cursum alternosque meatus
Fratris cum profugis tractat et astra globis,
Mirandum Omnipotentis opus, rerumque latentes
Causas scit miris quaerere principiis.
Omitto plerosque alios, nam vector habenis
Laxius immissis non remoratur equos.
Hunc agitare leves patriae praedulcis amore
Ingenti coniux iusserat Anna rotas.
Propterea Thorun iterumque iterumque valeto,
Sitque tuis semper rebus adauctus honos.
Hinc per odorati nemoris pineta, per altos
Lucos, per valles, per iuga multa vehor;
Oppida perque tuo rex Sigismunde potenti
Subiecta imperio regna per ampla feror.
Haec spatiosa tribus dimetior arva diebus;
Sic propero patrias laetus adire domos.
Ista molesta licet via sit, sed lectio Graii
Sola Simocati perbreve fecit iter,
Donec Sarmaticae venio ad confinia terrae,
Quae vagus a nostris separat amnis agris,
Amnis arenosus per scirpea saxa volutus
Somniferum fractis murmur adauget aquis.
Hic gurgustioli tenuissima tecta subimus
Pauperis et fessos rite fovemus equos.
Caseolas nobis, quos nucea fiscina nondum
Plene siccarat, prodiga portat ánus.
Sed postquam humoris nihil haec cerealis haberet.
Finitimo arentem gurgite pono sitim.
Haurit et Anna cavis argentea flumina palmis.

Qua sunt Slesiacum lambere visa solum,
Atque ait: hiberni rata sum me pocula musti
Potasse, usque adeo est dulcis in ore latex.
Quarta ubi lux oritur, miti nos Slesia tractu
Aëris et coelo dexteriore capit.
Hic coniux dudum optata tellure potita
Cum tali patriam voce salutat humum.
Salve terra, salus mea, vota et gaudia, quae me
Infantem magna sedulitate foves!
Suscipe Prutenae redeuntem a limite terrae,
Et solita gnatae dexteritate fave,
Scilicet extorris memori te semper habebam
Pectore, dulce fuit commeminisse tui!
Si mihi velifero serviret Prussia portu,
Et daret adductas caerula puppis opes,
Si, velut indoctae carus mihi saepe maritus
Dixerat, auriferas funderet Hermus aquas,
Aut mihi Caucaseis flueret de montibus aurum,
Imbre quod effuso Colchica regna legunt:
Tu mihi, cara parens, es longe optatior, et te
Quod pluris faciam vivit in orbe nihil!
Haec postquam ediderat, dilectos laeta penates
Promisso ad solidam munere poscit opem.
Hinc ego: et o superi, mitissima numina! dixi,
Haec tellus quorum sub ditione viget,
Diva quoque Hedwigis, cuius sub principe quondam
Slesia, nunc coeli regia tota iacet,
Efficite, ut salvos Rex omnipotentis olympi
Nos servet patrio restituatque lari!
Dum loquor, apparent montis nimbosa sequacis
Culmina et in summo turris opaca iugo. *

* *Mons sequax* nennt Corvinus den Zobten, weil er dem Reisenden

Paulatim ostentat se Vratislavia celsis
Moenibus ad Phoebes usque levata globum.
Huic gaudente gradu magnae succedimus urbi,
Lux ubi in Hesperias prona recessit aquas.
Et postquam chari reduces gratantur amici,
Posthabitae petimus dulcia tecta domus.
Hic ubi septenos Olafia piscifer orbes
Versat et illisis suave susurrat aquis;
Haec mihi tecta pius multos illaesa per annos
Coniuge cum cara donet habere Deus.
Exul in arcteis alius sibi lucra procellis
Quaerat, et ad Calpen fluctuet Herculeam.
Naviget ardentis post torrida brachia Cancri,
Et loca libratae post sitibunda plagae,
Pergat ad insignem stellis radiantibus aram
Spectet et australis signa sepulta poli,
Ignotoque prius iactatus in aequore nobis
Rugosum opposito ducat ab orbe piper,
Multaque possideat peregrinis iugera terris,
Congreget ut multas dives et exul opes.
Sit mihi lenta domi requies, ardensque caminus,
Atque alimenta meam depositura famem.
Dulcius est parvo in patria dominarier arvo
Quam centum externam vertere bobus humum.

Utque Simocati sapientis epistola in auras
Prodeat, impressis est patefacta modis.
Prima docet mores, rus altera, tertia amores,
Sic opus alterna texitur usque vice,
Unde velut riguo varios de germine flores
Virtutum poterit lector habere decus.

---

gleichsam nachfolgt. — Auf dem Zobten stand bis 1543 ein Thurm. Vgl. Füldener Bio- et Bibliographia Silesiaca p. 352.

Ad
Reverendissimum Dominum Lucam Episcopum Varmiensem
Nicolai Coppernici Epistola.

Peroptime videtur mihi, reverendissime domine ac nostrae patriae pater, morales, rusticanas et amatorias epistolas Theophylactum scolasticum coordinavisse.

Hic sane considerans, quod varietas prae ceteris delectare soleat, quod quidem diversa ingenia diversis rebus oblectentur, siquidem aliis gravia, aliis levia, severa aliis, nonnullis fabulosa placent, et singuli singulis gaudent: levia gravibus, et lasciva severis ita commiscuit, ut quisque lecturus in his, tamquam in hortulo quodam, ex flosculorum varietate, quod magis placet, colligere possit. In his vero omnibus tantam utilitatem constituit, ut non epistolae, sed leges potius et praecepta institutionis humanae vitae appareant; manifesto brevitatis earum argumento, quas ex diversis auctoribus brevissimas et fecundissimas collegit. De moralibus quidem et rusticanis non facile quis forte dubitabit; amatoriae autem etsi lasciviam ex titulo praetendere videantur, attamen, quemadmodum amaritudo pharmacorum dulcibus a medicis contemperari solet, ut assumentibus gratior fiat, ita propemodum et ipsae castigatae sunt, ut non minus moralium nomen sortiri debuissent. Quae cum ita sint, iniquum putans, quod solis Graecis legerentur, et Latinis non essent communiores, eas pro virili parte Latino sermone interpretari curavi. Tibi autem reverendissime domine, munusculum hoc dedico, sed beneficentiae tuae minime comparandum, quum omnis huiusmodi ingenioli mei labor vel fructus tuus esse merito censeatur, si verum est, sicut utique est, quod etiam Ovidius quondam ad Caesarem Germanicum dixerat: Ingenium vultu statque caditque tuo.

THEOPHYLACTI

Scholastici Simocati* Epistolae

Morales, Rurales et Amatoriae, interpretatione latina.

1. Moralis. Critias Plotino.

Musicum animal cicada. Aurora lucente[1] cantare incipit; sed multo resonantior et secundum sui naturam loquacior hora meridiana percipitur, utpote solaribus inebriata radiis. Teretisat[2] igitur resonans et arborem aram, agrum theatrum faciens viatoribus musicam repraesentat. Cantare igitur nos quoque virtutes tuas urgemur. His siquidem excitamur et admodum incendimus in laudationem tuam. Dudum enim in sordida vita morientes ex litteris tuis ad virtutes nos resuscitasti. Ita sim Critias; Plotinus[3] vel extra corpus philosophatur in terris, vel philosophia incorporata cum hominibus ut homo versatur.

2. Ruralis. Dorcon Moschoni.

Dux gregis admirabilis mihi aries periit, et gregali ducatu privatum est pecus. Ingens luo malum et puto aliquid succensere

---

* Copernicus hat den Namen Σιμόκατος, wie ihn die Aldina und die spätern Ausgaben bieten, beibehalten, während sonst nach dem Vorgange von Fabricius (bibl. Gr. Lib. V, c. 5, p. 281., die Form Simocattes (oder Simocatta) die gebräuchliche geworden ist. Die letztere Schreibung stützt sich besonders auf Suidas, der an den meisten Stellen, wo er unsers Schriftstellers Erwähnung thut, ihn Σιμοκάτης nennt. Das Nähere hierüber findet man in der Ausgabe des Theophylactus von Boissonade (Paris 1835) p. 166.

1 Copernicus übersetzt ἦρος φανέντος durch *Aurora lucente*, indem er hier ἦρος mit ἠοῦς verwechselt. Dass nur ein Versehen die Schuld trägt, ersehen wir aus dem 71. Briefe, wo dieselben Worte ἦρος φανέντος durch *imminente vere* wiedergegeben werden.

2 Um die Onomatopöie festzuhalten, hat Copernicus den Stamm des Griechischen Wortes τερετίζειν zu einer neuen Wortbildung benutzt. Aus

ΘΕΟΦΥΛΑΚΤΟΥ

ΣΧΟΛΑΣΤΙΚΟΥ ΤΟΥ ΣΙΜΟΚΑΤΟΥ ΕΠΙΣΤΟΛΑΙ

ΗΘΙΚΑΙ ΑΓΡΟΙΚΙΚΑΙ ΕΤΑΙΡΙΚΑΙ.

α'. ΗΘ. ΚΡΙΤΙΑΣ ΠΛΩΤΙΝΩ.

Ὁ τέττιξ ὁ μουσικὸς, ἦρος φανέντος, τῆς μελῳδίας ἀπάρχεται· ᾠδικώτερος δὲ τοῖς ἄσμασι καὶ τὴν φύσιν λαλίστερος ὥρᾳ μεσημβρίας γνωρίζεται, ἀκτίνων ὥσπερ ἡλιακῶν μεθυσκόμενος. Τερετίζει γοῦν ὁ μελῳδὸς, βῆμα τὸ δένδρον ποιούμενος, θέατρον τὸν ἀγρὸν, καὶ τοῖς ὁδίταις τὴν μουσικὴν ἐπιδείκνυται. Ἆσαι γοῦν καὶ ἡμεῖς τὰς σὰς ἀρετὰς ἐπειγόμεθα· ἐκθάλπουσι γάρ πως καὶ ζωπυροῦσι πρὸς ἐγκώμιον τὰ ὑμέτερα. Πάλαι γὰρ νεκρωθέντας ἡμᾶς τῷ ῥυπώδει βίῳ ἐκ τῶν σῶν γραμμάτων πρὸς ἀρετὴν ἐψύχωσας. Οὕτω γενοίμην ὁ Κριτίας Πλωτῖνος· ἢ σώματος ἐκτὸς φιλοσοφεῖ ὁ ἐπὶ γῆς, ἢ φιλοσοφία σωματωθεῖσα μετ' ἀνθρώπων ὡς ἄνθρωπος ἀναστρέφεται.

β'. ΑΓΡ. ΔΟΡΚΩΝ ΜΟΣΧΩΝΙ.

Ὁ ταξίαρχος τῶν προβάτων, ὁ θαυμαστός μοι κριὸς ἀπόλωλε. καὶ ποιμαντικῆς ἡγεμονίας χηρεύει τὰ θρέμματα· Κακόν τι πεπόνθαμεν

---

demselben Grunde hat sich Cimedoncius in seiner Uebersetzung ein neues Wort *Trinnit* gebildet (ihm von Boissonade l. l. p. 111 als „verbum inauditum" vorgehalten.)

3 Die Aldina hat durch eine irrige Interpunktion, indem sie erst hinter Πλωτῖνος das Scheidezeichen setzt, den Satz ganz unverständlich gemacht. Copernicus hat mit Recht diese Interpunktion verworfen, obwohl auch durch seine Uebersetzung der Sinn noch nicht klar hervortritt. Cimedoncius sucht durch eine Umschreibung den Gedanken klarer zu machen, indem er freier übersetzt: „*Ita, qui Critias eram, factus sum Plotinus, qui vel extra corpus philosophatur etc.*"

Vielleicht hat Boissonade Recht, wenn er meint (l. l. p. 220), es sei das Wort Πλωτῖνος zu wiederholen und die richtige Lesart also: οὕτω γενοίμην ὁ Κριτίας Πλωτῖνος· Πλωτῖνος γὰρ etc. „*Utinam sic et ille ego Critias fiam Plotinus! Plotinus enim vel extra corpus philosophatur etc.*"

mihi Pana: non enim alvearіorum primitiis ipsum honoravi. Quapropter ad civitatem pergo infestum placaturus, et civibus narrabo saevitiam hanc dicens: »propter mellitum Pan mei gregis ducem perdidit.«

3. Amatoria. Theano Eurydicae.

Naturalis tibi ornatus abscessit et rugarum imminet reverentia [4]. Tu vero obsignare [5] veritatem conaris superinducto ornatu amatores deludens [6]. Obedi tempori vetula; non enim placent in autumno prata floribus. Memorare [7] et mortis; huic enim appropinquasti, et ex ea necessitate modestiam exercere cogita. Nam et senectutem et iuventutem iniuria afficis. Hanc quidem promittens mentita es, illam vero acquisita adulterasti.

4. Moralis. Evagoras Antipatro.

Horus artifex praepositus fuit marinae illuvioni [8], et littoribus marinos aestus refrenabat [9]. Erat autem arena quaedam interiecta continenti et mari. Non ergo processit mare iniuriando terrae vicinae. Sed in sui ipsius furibundum aestum revertens magnum quidem continenti retraxit insultum. Horus [10] igitur, o Antipater,

4 Copernicus hat, wenngleich in freierer Uebersetzung, den Sinn glücklich wiedergegeben. Cimedoncius übersetzt „*vicina rugis est facies*". Die Genfer Uebersetzung „*ad rugas propinquat eloquentia.*"

5 Copernicus hat hier dem *obsignare* eine eigenthümliche Bedeutung untergelegt, die es sonst nicht hat; παραχαράττειν hat eher eine dem *obsignare* entgegengesetzte Bedeutung. Cimedonicus giebt es durch *fingere* wieder, die Genfer Uebersetzung durch *obscurare*.

6 Die Aldina hat, wie die meisten Codices, ἐκφαυλίζουσα, welches Wort jedoch dem Gedanken, den Theophylactus ausdrücken will, nicht entspricht. Copernicus übersetzt dem Sinne entsprechend *deludens*; Boissonade hat aus einem seiner Manuskripte statt ἐκφαυλίζουσα die Lesart ψευτίζουσα in den Text übernommen.

7 Copernicus hat sich, da wohl kaum anzunehmen ist, dass *memorare* durch einen Druckfehler statt *memento* gesetzt sei, ein Deponens *memorari* = *memor esse* gebildet

8 In der Uebersetzung der Worte [illegible] liegt ein Verstoss gegen die Griechische Sprache und Gram-

μέγιστον. Καί τί μοι δοκῶ χαλεπαίνειν τὸν Πᾶνα· οὐ γὰρ ταῖς σύμβλων αὐτὸν ἀπαρχαῖς ἐτιμήσαμεν. Διὸ πρὸς ἄστυ χωρῶ τὸν ὀργίλον πρεσβευσόμενος. Καὶ τοῖς πολίταις τὴν ἀπήνειαν διηγήσομαι, φήσας· «διὰ μελιττοῦταν ὁ Πὰν τοῦ ποιμνίου μου τὸν ἡγεμόνα διώλεσεν».

γ'. ΕΤ. ΘΕΑΝΩ ΕΥΡΙΔΙΚΗ.

Ὁ φυσικός σοι κόσμος παρῴχηκε, καὶ ῥυτίδων ἐγγὺς ἡ εὐπρέπεια· σὺ δὲ χαράττειν ἐπιχειρεῖς τὴν ἀλήθειαν, ἐπιπλάστῳ κόσμῳ τοὺς ἐραστὰς ἐκφαυλίζουσα. Πειθάρχει χρόνῳ, γραῖδιον· οὐ γὰρ εὐπρεπεῖς οἱ λειμῶνες ἐν μετοπώρῳ τοῖς ἄνθεσι· Μέμνησο καὶ θανάτου· τούτῳ γὰρ ἐγειτνίασας· καὶ σωφροσύνην ἐξ ἀνάγκης ἀσκεῖν ἐπιτήδευε. Καὶ γῆρας ἀδικεῖς καὶ νεότητα· τὴν μὲν γὰρ ἐπαγγελλομένη διέψευσαι, τὸ δὲ κεκτημένη ἐνόθευσας.

δ'. ΗΘ. ΕΥΑΓΟΡΑΣ ΑΝΤΙΠΑΤΡΩ.

Ὅρους ὁ δημιουργὸς καὶ τῷ θαλαττίῳ διετάξατο κλύδωνι, καὶ τοῖς αἰγιαλοῖς τὸ πελάγιον κεχαλίνωται ῥεῖθρον, καί ψάμμος τις ἐπὶ μικρὰ ἠπείρῳ καὶ θαλάσσῃ μεταίχμιον· οὐ γὰρ ἀδικεῖν ἡ θάλαττα τὴν γείτονα γῆν συγκεχώρηται· παλινδρομεῖ δὲ πρὸς ἑαυτὸ τὸ ῥεῖθρον μαινόμενον, μεγάλην ἀπειλῆσαν τῇ χέρσῳ τὴν ἔφοδον· Ὅρους τοιγαροῦν, ὦ Ἀντί-

---

matik vor, wie er auffallender in der Copernicanischen Uebersetzung nicht wieder vorkommt! Den Accusativ eines doch nicht selten vorkommenden Wortes hat Copernicus in wunderlicher Weise zu einem Eigennamen umgebildet. Um nun bei diesem Irrthume irgend einen Sinn in den Satz hineinzulegen, hat er dann ferner den Aoristus Medii διετάξατο zu einer Passivform stempeln müssen!

9 Die Aldina liest κεχαλίνωται, welcher Lesart Cimedoncius („cohibetur") gefolgt ist; in die übrigen Ausgaben ist jedoch die Lesart κεχαλίνωκε aufgenommen, nach welcher auch Copernicus übersetzt hat.

10 In der Originalausgabe der Copernicanischen Uebersetzung steht *Horum*, welches auch die Warschauer Ausgabe beibehalten hat. Dass hier ein offenbarer Druckfehler vorliegt, ist an sich unzweifelhaft, wird aber noch durch die Vergleichung mit dem 25. Briefe ausser allen Zweifel gestellt.

An beiden Stellen musste Copernicus übrigens, um seinen „*Horus*" in die Construktion des Satzes irgendwie hineinzupassen, die Imperativform νομοθέτει ignoriren; er nahm νομοθέτει als 3. Person Praes. und übersetzte es dann durch das Perfectum! („*legem dictavit*" und ep. 25 „*legem tulit.*")

furori tuo legem dictavit, ne manum irae ministram facias. Igitur conphilosophari manibus etiam linguam consummatae virtutis est mons altissimus. Si vero hanc servare non potes, iurgiis ipsum furorem consolare, si canibus latrantibus assimilari voles. Sic enim iratum mare ulterius spuma ac procella irae opera non ostendit.

5. Ruralis. Aegirus Platano.

Malos amice vicinos Geranos[11] habemus; immortale bellum circa praedium habent. Neque enim patribus nostris paciscebantur, neque post illos bellum nobiscum dissolverunt; atqui saepe ipsos primitiis messis honoravimus, sed etiam aliquam agelli partem quasi offenso deo[12] ipsis infestis dedimus. Sed indigna ipsis, ut contigit, dona[13]. Quapropter omnes hinc discedimus. Magis enim conducit nobis saxa colere, quam campos et colles inhabitare infestos habentibus vicinos.

6. Amatoria. Erato Terpsitheae.

Pretiosam tibi imaginem pinxisse Callicratem aiunt. Ipsa vero pictura non Terpsitheam significare videtur, sed per veraces Parrhasii tabulas Lacaenam Helenam: ideoque et arti et naturae praeiudicasti, hanc quidem reprehendens, illam vero decipiens.

---

11 γεράνους hat Copernicus als Nomen proprium gefasst. Die Lexica der damaligen Zeit führen γέρανος mit der Bedeutung *grus* auf. Der Irrthum des Uebersetzers ist nur dadurch zu erklären, dass die Manuskripte und die Aldina die Eigennamen nicht mit grossen Anfangsbuchstaben schreiben; freilich bleibt dann immer noch auffallend, dass Copernicus das Femininum des Artikels (τὰς γεράνους) übersehen hat.

12 Die Lesarten schwanken nur zwischen ὀργάδας θεῶν und ὀργάδα θεῷ. Die Uebersetzung des Copernicus ist weder mit der einen noch mit der andern in Uebereinstimmung zu bringen. Copernicus scheint ὄργας (welches hier gleichbedeutend mit τέμενος ist) irgendwie mit ὀργῇ in Verbindung gebracht zu haben, indem er die Worte ὥσπερ ὀργάδα θέῳ durch *„quasi offenso deo“* übersetzt.

13 Wenn die Uebersetzung der Worte Ἀλλ' οὐκ αἰδέσιμα τὰ δῶρα παρ'

πατρε, τῷ σῷ νομοθέτει θυμῷ, ὑπηρέτιν χεῖρα τῆς ὀργῆς μὴ ποιούμενος. Τὸ μὲν οὖν συμφιλοσοφεῖν ταῖς χερσὶ καὶ τὴν γλῶτταν ἐντελοῦς ἀρετῆς ὅρος ἀκρότατος· εἰ δὲ μὴ ταύτης κρατεῖν οἷός τε εἶ, ὕβρεσι τὸν θυμὸν ψυχαγώγει, εἰ κυσὶν ὑλακτοῦσιν ἐοικέναι βεβούλησαι. Οὕτω γὰρ καὶ χαλεπαίνουσα θάλαττα ἀφροῦ περαιτέρω καὶ σάλου τὰ τῆς ὀργῆς οὐκ ἐνδείκνυται.

ε'. ΑΓΡ. ΑΙΠΕΙΡΟΣ ΠΛΑΤΑΝΩ.

Κακὰς γείτονας, ὦ φίλος, τὰς γεράνους κεκτήμεθα. Πόλεμον ἀθάνατον περὶ τὸ γήδιον ἔχουσιν. Οὔτε γὰρ τοῖς πατράσι τοῖς ἡμετέροις ἐσπείσαντο, οὔτε τοῖς μετ' ἐκείνους ἡμῖν τὸν πόλεμον διελύσαντο· καίτοι ἀπαρχαῖς τοῦ θερισμοῦ πολλάκις αὐτὰς ἐτιμήσαμεν· ἀλλὰ καὶ μοῖραν τοῦ γηδίου τινὰ, ὥσπερ ὀργάδα θεῷ, ὥταῖς ἀχαρίστοις δεδώκαμεν. Ἀλλ' οὐκ αἰδέσιμα τὰ δῶρα παρ' ἐκείνοις, ὡς ἔοικε. Τοιγαροῦν ἅπαντες τῶν ἐντεῦθεν ἀπαίρωμεν. Πέτρας γὰρ ἡμῖν γεωργεῖν συμφορώτερον ἢ πεδία καὶ γηλόφους οἰκεῖν χαλεποὺς κεκτημένοις τοὺς γείτονας.

ς'. ΕΤ. ΕΡΑΤΩ ΤΕΡΨΙΘΕΑ.

Τὸν χρυσοῦν Καλλικράτην εἰκόνα σοι γεγραφέναι φασί. Τὴν δὲ γραφὴν οὐ Τερψιθέαν οἶμαι δηλοῦν, ἀλλὰ τὴν Λάκαιναν Ἑλένην, ναὶ μὰ τοὺς ἀψεύδεις Παῤῥασίου πίνακας. Τοιγαροῦν καὶ τὴν τέχνην καὶ τὴν φύσιν ἠδίκηκας, τὴν μὲν ἐνυβρίσασα, τὴν δὲ σοφισαμένη· ψεύσασθαι γὰρ

ἐκείναις, ὡς ἔοικε unverständlich erscheint, so erwäge man zunächst, dass Copernicus durch das Missverständniss des Wortes γέρανος den Sinn des ganzen Briefes nicht erkennen konnte. Uebrigens stimmen die andern Interpreten in der Auffassung der Stelle nicht überein, in welcher wegen ihrer Unklarheit auch die Lesart schwankend ist; statt ἐκείνοις, wie die Aldina und H. Stephanus liest, hat ein Theil der Manuskripte, denen Boissonade gefolgt ist, die Lesart ἐκείναις.

H. Stephanus übersetzt: *dona non exorant; non videntur illis digna, quae exorent;* Cimedoncius: *quae dona, ut videtur, nihilominus tamen non proficiunt.* Boissonade, der die Stelle weitläuftiger behandelt hat, verwirft beide Uebersetzungen und giebt den Gedanken des Theophylactus wieder durch die Uebersetzung: *„sed dona nulla, ut videtur, dignantur reverentia; nullam iis dona reverentiam incutiunt.“*

Fallere enim Parrhasii tabulas coegisti, et quae tibi minime adsunt, tabulis commutasti tanquam naturae corrigens errores, et multam eius inertiam ostendens. Ego autem et picturam[14] laudo, non enim tuae deformitatis esse pictor perhibuit; et naturae sapientiam admiror, pessimae animae pulchritudinem corporis non confidentem.

7. Moralis. Sosipater Terpandro.

Equabus lex est et, quemadmodum mihi videtur, valde rationabilis. Laudo enim apud eas magnam benevolentiam. Sed quaenam ipsis lex est? Pullum equinum si nutrice carentem viderint et longe matrem abesse, quaelibet pullum ipsum fovet. Non enim naturae suae obliviscuntur et fovent unanimiter nequicquam aegre ferentes quasi nepotem habentes atque germanum. Hanc quidem ipsis intelligentiam natura tribuit; non enim Solonis lege coactae sunt. Nunc igitur sermonem ad te convertam. Nepotem tuum fraternum despicis de ianua ad ianuam circumeuntem, miserrima veste indutum. Brutis sane irrationabilior tibi sensus est. Canes alienos nutris; ita enim adulatores, qui apud te sunt, rectius nominaverim. Fidelissimi enim videntur esse, donec de tuis nutriantur, o miser. Latrant autem omnino et te crapulam etiam nuper eructantes. Adulatorum enim genus memorativum est mali et beneficiorum obliviosissimum. Tandem igitur nepotem ipsum fove. Terpander. Sin autem, poenitentiam habebis hostem insuperabilem lacrimis naturae suum exacuentem gladium.

8. Ruralis. Daphnon Myroni.

Quousque effodies agellum et pluvialem absorbebis aquam, o miser? An forte etiam fame pueros meos deficere propter siccitatem machinaberis? Tuus quidem circumstagnat ager, meus autem aquae etiam naturam ignorat. Interrogentur, obsecro, nubes, si soli Mironi dimittant aquas. Vir invidus magnum malum.

14 Copernicus hat hier γραφεύς mit γραφή verwechselt.

τὴν Παῤῥασίου τέχνην ἠνάγκασας, καὶ τὰ μὴ προσόντα σοι διαποικίλαι τοῖς πίναξιν, ὥσπερ τὰ τῆς φύσεως καλλωπίζουσα σφάλματα καὶ πολλὴν ἐκείνης τὴν ἀτεχνίαν δεικνύουσα. Ἐγὼ δὲ καὶ τοῦ γραφέως ἐπαινέτις εἰμί· οὐ γὰρ τῆς σῆς ἀμορφίας εἶναι ζωγράφος ἠνέσχετο· καὶ τῆς φύσεως τὴν σοφίαν τεθαύμακα κακίστῃ ψυχῇ σώματος εὐπρέπειαν μὴ πιστεύσασαν.

ξ'. ΗΘ. ΣΩΣΙΠΑΤΡΟΣ ΤΕΡΠΑΝΔΡΩ.

Νόμος ἐστὶ ταῖς ἵπποις, ὡς γέ μοι δοκεῖ, καὶ μάλα σοφός· ἐπαινῶ γὰρ ἐγὼ τὸ περὶ ταύτας λίαν φιλόστοργον. Ἀλλὰ τίς ὁ νόμος αὐταῖς; Τὴν ὑπομάζιον ἵππον ὅταν ἐνδεᾶ τῆς θρεψαμένης θεάσοιντο, καὶ πόῤῥω που τὴν τεκοῦσαν, οἷα συμβαίνει τὴν τοῦ γεννήματος, ὁρῶσί τι γεννικόν· οὐ γὰρ τῆς ἑαυτῶν ἐπιλανθάνονται φύσεως, καὶ περιθάλπουσαι τὸ μονωθὲν κατ' οὐδὲν δυσχεραίνουσαι, ὥσπερ ἔγγονα συνεχῆ τε καὶ γνήσια. Καὶ φύσις μὲν ταύταις οὕτω φρονεῖν· οὐ γὰρ Σόλωνος ἠνάγκασε νόμος. Μετοχετεύσω τὸν λόγον πρὸς σέ. Τὸν ἀδελφιδοῦν ὑπερορᾷς θύραν ἐκ θύρας ἀμείβοντα, ἀθλιώτατον τριβώνιον ἀμπεχόμενον· τῶν ἀλόγων ὄντως ἀλογώτερόν σοι τὸ φρόνημα. Κύνας ἀλλοτρίους σιτίζεις· οὕτω γὰρ τοὺς περὶ σὲ κόλακας εἰπεῖν οἰκειότερον· εὐνούστατοι γάρ εἰναί σοι δόξουσι μέχρις ὅτου τοῖς σοῖς ἐπεντρυφῶσιν, ὦ δείλαιος! ὑλακτήσουσι δὲ πάντως καὶ σὲ, ἔτι τῆς κραιπάλης τῆς ἔναγχος ἐρευγόμενοι· κολάκων γὰρ φύσις καὶ μνημονικὸν πρὸς κακίαν, καὶ τῶν ἀγαθῶν εὐεπίληστον. Ὄψέ ποτε σὸν ἀδελφιδοῦν περίθαλπε, Τέρπανδρε· εἰ δὲ μὴ, τὴν πρόνοιαν ἀκαταγώνιστον ἕξεις πολέμιον, τοῖς δακρύοις τὴς φύσεως τὴν ἑαυτῆς ἀκονήσασαν μάχαιραν.

η'. ΑΓΡ. ΔΑΦΝΩΝ ΜΥΡΩΝΙ

Μέχρι τίνος ἐπικολανεῖς τὸ γήδιον, καὶ τὸ κατομβρῆσαν ὕδωρ ἐπιῤῥοφήσεις, ὦ δείλαιος; ἦ τάχα σοι μαὶ λιμώττειν τοὺς παῖδας διὰ τὸ κάταυχμον μηχανᾷ; τό σὸν μὲν γὰρ περιλιμνάζεται γήδιον· τὸ δ' ἡμέτερον καὶ φύσιν ἠγνόησεν ὕδατος. Ἐρωτάσθωσαν πρὸς θεῶν αἱ νεφέλαι εἰ μόνῳ τῷ Δάφνωνι ἀφιᾶσι τὸ ὕδωρ. Ἀνὴρ ἐπίφθονος μέγα

Si vero vicinum etiam esse contingat, inexorabile est infortunium et morte vix sopiendum.

9. Amatoria. Euripa Dexicrati.

Prima Novembris[15] venire ad nos promisisti et defraudasti pacta Dexicrates. Meus vero languebat amore animus et lampadis instar praecordia exarserant, crumpebantque quotidie lacrimae, et tuum quotidie somniabam adventum et ianuarum strepitus semper mihi existimatio praesentiae tuae fuit. Tu vero Dexicrates cum altera amorem participas et te semper nova delectant. Nam desidiosorum animi velocissimo fastidio deiici consueverunt. Est perfidum quid pecunia[16], desiderium et amor. Tangeris et ipse quandoque, passorum enim iniuriam calamitates in ipsos iniuriantes saepe redundant.

15 Zu den Worten ἑνάτῃ φθίνοντας Ἀνθεςτηριῶνος ist ein Scholion erhalten τοῦ ἀπριλλίου. — Cimedoncius übersetzt wörtlich: *ad IX desinentis Anthesterionis*

Copernicus hat die Griechische Bezeichnung des Datums nicht beibehalten wollen; er scheint dieselbe vielmehr nach dem Gebrauche seiner Zeit umgestaltet zu haben. Wenigstens lässt sich doch kaum annehmen, er habe willkürlich irgend einen beliebigen Tag gewählt.

Ob Copernicus nun das Datum des Theophylactus richtig übertragen hat, wäre an sich gewiss ganz gleichgültig. Allein bei der Stellung des Copernicus zur Chronologie erscheint es von Wichtigkeit, hier einige Momente für die Beurtheilung seiner Uebersetzung der Zeitbestimmung ἑνάτῃ φθίνοντος Ἀνθεστηριῶνος anzuführen.

Die Reihenfolge, welche Copernicus den Griechischen Monaten nach Theodorus Gaza gegeben, hat er selbst auf einem Vorsetzblatte zu dem Lexikon des Chrestonius eingezeichnet. Vgl. Meine Mittheilungen aus Schwedischen Archiven und Bibliotheken S. 12.

Jene eigenhändige Aufzeichnung des Copernicus, welcher zugleich die Bilder des Thierkreises beigefügt sind, lautet:

♈	♉	♊
Μουνιχιων	Θαργηλιων	Σκιροφοριων
♋	♌	♍
Εκατομβαιων	Μεταγειτνιων	Βοηδρομιων
♎	♏	♐
Μαιμακτηριων	Πυανεψιων	Ανθεστηριων
♑	♒	♓
Ποσειδεων	Γαμηλιων	Ελαφοβολιων.

Darunter befindet sich mit der ausdrücklichen Bemerkung dass sie „ἐκ

κακόν· εἰ δὲ καὶ τὸ γείτων εἶναι κεκλήρωται, ἀπαραίτητον τὸ δυστύχημα καὶ θανάτῳ μόγις παυσόμενον.

θ'. ΕΤ. ΕΥΡΙΠΗ ΔΕΞΙΚΡΑΤΕΙ.

Ἐνάτῃ φθίνοντος Ἀνθεστηριῶνος ἐπανήκειν πρὸς ἡμᾶς ἐπηγγείλω, καὶ διέψευσαι τὰς συνθήκας, Δεξίκρατες. Ἐμοὶ δὲ καὶ ἀπηθαλώθησαν αἱ φρένες τῷ ἔρωτι, καὶ δαλοῦ δίκην τὸ περιστέρνιον ἐκπεφλόγισται. Ἀπεκοττάβιζον δὲ καθ' ἡμέραν τὰ δάκρυα· καὶ τὴν σὴν ὠνειροπόλουν ἐπάνοδον. Ὁ δὲ τῶν θυρῶν ψόφος ἀεί μοι φαντασία τῆς σῆς παρουσίας ἐγένετο. Σὺ δέ, Δεξίκρατες, μετοχετεύεις ἐφ' ἕτερα τὸν ἔρωτα, καί σοι τὸ ξένον ἀεὶ τιμιώτερον· τῷ γὰρ ταχίστῳ κόρῳ αἱ τῶν ῥᾳθύμων ψυχαὶ δουλαγωγεῖσθαι εἰώθασιν. Ἄπιστόν τι χρῆμα πόθος καὶ ἔρωτες. Βλήθῃς καὶ αὐτός ποτε· τῶν γὰρ ἀδικουμένων αἱ συμφοραὶ ἐπὶ τοὺς ἀδικήσαντας μεταβαίνουσιν.

των θεοδώρου Γαζα" entnommen sei. nachstehende Notiz von der Hand des Copernicus: *„Athenienses annum a solsticio estiuo auspicantur* ἀπο του ἑκατομβαιωνος, *asiatici ab equinoctio autumnali sicuti et Graeci et a verno arabes et damasceni."*

Mit der von Copernicus hier angenommenen Reihenfolge der griechischen Monate stimmen auch die handschriftlichen Verbesserungen, welche derselbe bei den einzelnen Monatsnamen im Chrestonius hinzugefügt hat, wenn die Uebersetzung des Lexikographen mit seiner Ansicht nicht übereinstimmte. So hatte Chrestonius den Μουνυχιών als *Januar*, den Θαργηλιών als *Februar* bezeichnet; Copernicus veränderte dies in *Martius* und *Aprilis*. Die Namen der Monate Πυανεψιών und Ποσειδεών ferner hat Copernicus an den betreffenden Stellen im Lexikon hinzugeschrieben und sie durch eine Correctur als *October* und *December* bezeichnet; (zuerst hatte er die beiden angeführten Monate als *Augustus* und *November* aufgeführt.)

Diese Schwankungen in der Feststellung der Griechischen Monatsnamen dürfen uns bei Copernicus nicht auffallen. Bekanntlich sind nach Theodorus Gaza noch verschiedene andere Reihenfolgen vorgeschlagen, in denen namentlich auch dem Monate ἀνθεστηριών eine ganz andere Stelle angewiesen ist. Es ist daher, selbst wenn Theophylactus wirklich das attische Jahr seiner Zeitbezeichnung zu Grunde gelegt haben sollte, aus den verschiedensten Gründen misslich, durch Divination seine Angabe errathen und eine Uebertragung in unsern Kalender versuchen zu wollen.

16 Copernicus hat die Worte ἄπιστόν τι substantivisch genommen. Dadurch war er gezwungen χρῆμα durch *pecunia* zu übersetzen, welcher Begriff hier nicht erwartet wurde, und weder durch das Vorhergehende, noch Folgende motivirt ist.

10. Moralis. Hermagoras Sosipatro.

Nimis ingenerose audio te paupertatem dolere et maledicere divitiis tanquam illegitimis existentibus apud homines, et aliis apprehensibilem facile suarum possessionem esse, aliis vero inapprehensibilem, quasi invisam in hoc hominibus naturam. Si enim solis splendor hominibus aequalis et ignis copia omnibus est promptissima[17], cur tandem, inquis, natura aurum hominibus tam abditum fecit et tam amicabile donum sub luna degentibus abstulit, per quod maxima mala hominibus oriuntur? Ego autem latum risum tuis affundo dogmatibus. Ipsam enim naturae laudem vituperii materiam fecisti, et hanc cum noctua deplorasti; caecitatis enim causam illa putat circumspectabilem solis claritatem. Utiliter auri fame tenetur humanum genus Sosipater. Hinc enim artes vitae introductae sunt, et civitates habitatae et contractuum facilitas. Et si summatim dicere opus est: omni ornatu privata fuisset terrena conversatio, nisi aurum homines instruxisset sese mutuo indigere. Non enim nauta navigasset, neque viator iter arripuisset, non aratorem bovem rusticus habuisset, neque sceptris regalis imperii fuisset reverentia, non principibus et praepositis[18] obedientiam praestitissent, neque imperator exercitum duxisset. Si vero arcanum etiam sermonem vis discere, virtutum et vitiorum habenas aurum praebet, et examinatur desiderium animi per ipsum et aemulus est Celtici fluvii; adulteratae enim virtutis et malitiae deprehensor est certissimus.

11. Ruralis. Callistachys Cyparissoni.

Sterilium ac immitium arborum genus Simichidas pridem conflagravit; talem enim sententiam inutilibus decernebat arbori-

17 In der Copernicanischen Uebersetzung ist der Satz καὶ ποταμῶν —— ἅπασιν ἐστὶν εὐπόριστα ausgefallen. Derselbe findet sich in allen Manuskripten wie Ausgaben. Dass er von Copernicus ausgelassen ist, dürfte sonach nur einem Versehen zuzuschreiben sein.

18 Ob προσφόροις von Theophylactus in einer besondern, uns unbekannten, Bedeutung gebraucht ist, oder ob eine Verstümmelung des Wortes vorliegt,

ι'. ΗΘ. ΕΡΜΑΓΟΡΑΣ ΣΩΣΙΠΑΤΡΩ.

Λίαν ἀγεννῶς ἀκήκοά σε τὴν πενίαν ὀδύρεσθαι, καὶ κακίζειν τὸν πλοῦτον, ὡς ὄντα παρὰ τοῖς ἀνθρώποις ἀνώμαλον, τοῖς μὲν ἐφικτήν, τοῖς δὲ δυσέφικτον τὴν ἑαυτοῦ παρεχόμενον κτῆσιν, ὥσπερ βασκαίνουσαν ἐπὶ τούτῳ τοῖς ἀνθρώποις τὴν φύσιν. Εἰ γὰρ ἡλίου λαμπηδόνες τοῖς ἀνθρώποις ἐπίσης καὶ πυρὸς ἀχθονία τοῖς ὅλοις ἐστὶ προχειροτάτη, καὶ ποταμῶν ῥεῖθρα χειμάρρων τε καὶ ἀεννάων ἅπασιν ἐστὶν εὐπόριστα, τί δῆτα, ἔφης, τὸν χρυσὸν ἡ φύσις οὕτως ἀπηκριβωμένον τοῖς ἀνθρώποις διέθετο, καὶ φιλόνεικον ὦῶρον τοῖς ὑπὸ σελήνην ἀπένειμε, δι' οὗ μέγιστα κακὰ τοῖς ἀνθρώποις φοιτῶσιν; Ἐγὼ δὲ πλατὺν γέλωτα τῶν σῶν καταχέω δογμάτων· αὐτὸν γὰρ τὸν τῆς φύσεως ἔπαινον ὑπόθεσιν ψόγου πεποιήσαι, καὶ ταυτὸν πέπονθας τῇ γλαυκί· ἀβλεψίας γὰρ αἴτιον ἐκείνη δοκεῖ τὰς περιφανεῖς ἡλίου ἐκλάμψεις. Λυσιτελῶς λιμώττει χρυσοῦ τὸ ἀνθρώπειον γένος, Σωσίπατρε. Ἐντεῦθεν γὰρ καὶ τέχναι τῷ βίῳ εἰσήχθησαν, καὶ πόλεις ᾠκίσθησαν, καὶ συναλλαγμάτων εὐμάρεια· εἰ δὲ δεῖ συλλήβδην εἰπεῖν, πάσης εὐκοσμίας ἐστέρητο ἂν τὸ περίγειον ἐνδιαίτημα, εἰ μὴ χρυσὸς τοὺς ἀνθρώπους ἀλλήλων ἐπιδεεῖς ἐτεκτήνατο· οὐ γὰρ ἂν πλωτὴρ ἐναυτίλλετο, οὐχ ὁδοιπόρος ἐνεπορεύετο, οὐκ ἀροτῆρα βοῦν οἱ γεωργοῦντες ἐκέκτηντο, οὐ βασιλικῆς ἡγεμονίας ἐπρεσβεύετο σκῆπτρα, οὐκ ἀρχαῖς καὶ προσφόροις τὸ ὑπήκοον ἐκεκόσμητο, οὐ στρατηγὸς ἐδημαγώγει τὸ στράτευμα· εἰ δὲ καὶ ἀπόῤῥητον λόγον θέλεις μαθεῖν, ἀρετῆς καὶ κακίας ὁ χρυσὸς τὰς ἡνίας πεπίστευται· καὶ βασανίζεται ἔφεσις ψυχῆς δι' αὐτοῦ, καὶ τῷ Κελτικῷ ποταμῷ ἐστὶν ἐφάμιλλος· νόθου γὰρ ἀρετῆς καὶ κακίας ἔλεγχός ἐστιν ἀληθέστατος.

ια'. ΑΓΡ. ΚΑΛΛΙΣΤΑΧΥΣ ΚΥΠΑΡΙΣΣΩΝΙ.

Τῶν ἀκάρπων καὶ ἀνημέρων δένδρων τὴν φύσιν ὁ Σιμιχίδας χθές που ἐνέπρησε· τοιαύτην γὰρ τὴν καταδίκην τοῖς ἀτελεσφορήτοις ἐψη-

---

ist ungewiss. Copernicus hat aus dem Zusammenhange dem Worte eine passende Bedeutung untergelegt; ähnlich Cimedoncius, der προσφόροις durch *iuridicis* übersetzt. Die Uebersetzung von Boissonade passt gar nicht in den Gedanken; er sagt in einer Anmerkung: „*si vox est illa sana, mihi erunt* προσφόροις *ab* τὰ πρόσφορα *vitae commodis.*“

bus. Sed omnivoracis ignis natura impetum habuit immodestum, et agri vicini praedium repente consumpsit. Hic vero bipennem abiiciens et ligonem ad civitatem perrexit, causidicum accepturus patronum, et Simichidam in ius vocavit. Hoc et ego, Cyparisson, contra te parabo, nisi apibus tuis mandaveris abstinere pratis meis et didiceris alienis meatibus non habere aditum iustum.

12. Amatoria. Melpomene Praximillae[19].

In publica via[20] conventicula tibicen[21] Chrysogona constituit; fortasse etiam delectare putat meos amatores et ait meretricula me de ea re valde molestari. Ego autem non magni pendo factum hoc; examinant enim amatores meos quicunque sunt Chrysogonae mores. Sed esto mihi, obsecro, infallacis responsionis apertissimus nuntius, et Lacaenae dicito: Maximas tibi gratias Chrysogona hac causa debemus, tua enim deformitate venustiora ostendunt nostra, quum etiam graculo non apparente corvus praestantibus avibus connumeretur.

13. Moralis. Ariston Niciae.

Cupidissimum discendi animal aiunt elephantem et humanarum doctrinarum discipulum valde idoneum; non enim corporis stupenda moles in ipso, quantum disciplinae ornamentum cele-

---

19 Die Aldina hat, abweichend von den übrigen Ausgaben statt Πραξιμύλλῃ die Lesart Πραξιμύλλι aufgenommen, welche wir auch in der Copernicanischen Uebersetzung finden. Boissonade weist bei dieser Abweichung der Aldina darauf hin, dass in den griechischen Manuskripten die Vokale η und ι bei ihrem Gleichklange häufig im Auslaute verwechselt sind.

An diese Bemerkung Boissonade's sei hier die Notiz geknüpft, dass in derselben Weise auch in der Copernicanischen Uebersetzung die Endung der Frauen-Namen ganz willkürlich behandelt und bald *e* bald *i* gewählt ist, z. B. *Chrysi* (ep. 19) *Ipsipile* (ep. 18) *Rhodope* (ep. 21) u. a.

Ob diese Ungleichheit Schuld des Uebersetzers oder des Druckers ist, lässt sich ebensowenig, wie bei den andern orthographischen Willkürlichkeiten, bestimmen. Es schien deshalb gerathen, in der vorliegenden Text-

φίσατο δένδροις. Ἡ δὲ τοῦ παμφάγου πυρὸς φύσις τὴν ὁρμὴν εἶχεν ἀκόλαστον, καὶ τοῦ ἀγροῦ γείτονος ἄφνω τὰ χωρίον ἀπώλεσεν. Ὁ δὲ, τὴν διφθέραν ἀφεὶς καὶ τὴν δίκελλαν, πρὸς ἄστυ χωρεῖ ῥήτορα λῃψόμενος σύμμαχον· καὶ τῷ Σιμιχίδᾳ δικαστήριον συγκεκρότηται. Τοῦτο κἀγὼ, Κυπαρίσσων, κατὰ σοῦ σκευωρήσομαι, εἰ μὴ ταῖς σαῖς μελίτταις προστάξειας τῶν ἐμῶν λειμώνων ἀπέχεσθαι· καὶ μαθήσῃ ἀλλοτρίοις πόροις μὴ κεκτῆσθαι πρόσοδον ἄδικον.

ιϐ'. ΕΥ. ΜΕΛΠΟΜΕΝΗ ΠΡΑΞΙΜΕΛΗ.

Ἐπὶ τὸ Λεωκόριον τὰς διατριβὰς ἡ αὐλητρὶς Χρυσογόνη πεποίηται· τάχα που καὶ τέρπειν οἴεται τοὺς ἐμοὺς ἐραστάς. Καὶ φησὶν ἡμᾶς τὸ πορνίδιον ἄγαν δυσναασχετεῖν ἐπὶ τῷ πράγματι. Ἐγὼ δὲ οὐ περὶ πολλοῦ πεποίημαι τὸ πραττόμενον· τοὺς γὰρ ἐραστὰς ὁποῖοι ὄντες τυγχάνουσι πρὸς ἡμᾶς τὰ τῆς Χρυσογόνης βασανίσειεν ἤθη. Ἀλλὰ γενοῦ μοι, πρὸς θεῶν, ἀψευδοῦς ἀποκρίσεως σαφέστατος ἄγγελος, καὶ τῇ Λακαίνῃ φράσον· «Μεγίστας σοι χάριτας τούτου γε ἕνεκα, Χρυσογόνη, ὀφείλομεν· «τῇ σῇ γὰρ ἀμορφίᾳ σεμνότερα δειχθήσεται τὰ ἡμέτερα· ἐπεὶ καὶ κολοιοῦ «μὴ φανέντος καὶ κόραξ τοῖς εὐπρεπέσιν καταλογισθήσεται ὄρνισιν.»

ιγ'. ΗΘ. ΑΡΙΣΤΩΝ ΝΙΚΙΑ.

Φιλομαθέστατον ζῶον φασὶ τὸν ἐλέφαντα καὶ ἀνθρωπείων διδαγμάτων μαθητὴν ἐπιδέξιον. Οὐ γὰρ ὁ τοῦ σώματος ὄγκος θαυμαστὸς παρ' αὐτῷ, ὅσον ὁ τῆς παιδείας κόσμος τετίμηται. Καὶ ταῦτα μὲν

Ausgabe, ohne alle Rücksicht auf das Original, auch hier eine Gleichmässigkeit festzuhalten.

20 Um seinen Lesern das Verständniss zu erleichtern, hat Copernicus hier eine freiere Uebersetzung gewählt und die Worte ἐπὶ τό Λεωκόριον durch „*in via publica*“ übersetzt. Dadurch hat er dem Gedanken jedoch einen Sinn gegeben, der in den Worten des Schriftstellers vielleicht nicht liegen soll. Aus einem ähnlichen Grunde verwirft auch Boissonade die Uebersetzung des Cimedoncius „*Ad Leocorium mores traxit*“ etc., indem er sich der Genfer Uebersetzung anschliesst: „*ad Leocorium habitationem tibicina Chrysogone instituit.*“

21 Copernicus hat sich hier eine Abweichung vom Sprachgebrauche erlaubt; er hat *tibicen* als vox communis angesehen und als Femininum gebraucht.

bratur. Et haec quidem pueri Indorum perhibent. Ego autem Niciam admiratus sum brutis animantibus irrationabiliorem intellectum habentem. Existens enim docti viri filius, paternas eruditiones suppeditasti[22]. At circa cubos et palaestras plurimum vitae otium contrivisti; et nobilitatis genere jactas te. Si igitur filius Hermagori vis vocari, revertere tandem ad illius vitam; bonum enim quamvis in senio sapientiae et prudentiae aderit[23], secundum quod etiam Platoni videtur. Si vero a vitiis transferri renuis et te filium Hermagori pronuntias, scire te volo sacrilegum paternae sepulturae factum esse; tua enim malitia virtutes illius contumeliis afficis.

14. Ruralis. Myronides Damalto.

Universum gregem puer tuus devastavit, et mulctrale semper implens lacte pedester[24] ad platanos pergit, et torum faciens secure discumbit, et delicatam vitam amplectitur. Postea fistulam adferens suave canticum somnum admodum invitans adiicit et rurales praevaricatur[25] consuetudines. Pabula[26] eo malo distraxit, et ad circumventionem emptoris ignavus est[27]. Quin etiam fimos[28] levi vendidit pretio miser. Etiam Myronidi iniu-

---

22 Die Bedeutung des Wortes *suppeditare* als intensivum von *suppeto* für diese Stelle verwerfend hat Copernicus in wortgetreuem Anschluss an das Griechische ἐκλελάκτικας die Ableitung von dem Wurzelworte „*pes*" angenommen und *suppeditare* in der Bedeutung von *contemnere, proterere, conculcare* gebraucht.

23 Die Warschauer Ausgabe hat *quemvis* in *quamvis* verändert, was nur zu billigen ist. Aber auch nach dieser Verbesserung bleibt der Satz, selbst bei Vergleichung mit dem Griechischen Texte, schwer verständlich. Varianten giebt es nicht, ausser dass statt ἐς γῆρας auch ἐν γήρᾳ gelesen wird. Vielleicht hat Copernicus, indem er das ὅτῳ übersah, den Sinn des Satzes etwa so verstanden: tum enim bonum sapientiae et prudentiae tibi, quamvis in senio, aderit.

24 *pedester* kann zwar — und vielleicht nicht nur in Verbindung mit *sermo* und ähnlichen Worten — als gleichbedeutend mit *vulgaris, humilis* gebraucht werden; allein λωποδύτης hat eine noch weiter gehende Bedeutung, die durch *pedester* nicht ausgedrückt werden kann.

παῖδες περιθρυλλοῦσιν Ἰνδῶν· ἐγὼ δὲ τοῦ Νικίου τεθαύμακα τῶν ἀλόγων ζώων ἔχοντος τὸν λογισμὸν ἀλογώτερον. Ὑπάρχων γὰρ παῖς ἀνδρὸς σοφιστοῦ, τὰ πατρῷα ἐκλελάκτικας, περὶ δὲ κύβους καὶ παλαίστρας τὴν τοῦ βίου σχολὴν κατανάλωσας, καὶ γέγονας πέρας εὐγενείας τῷ γένει. Εἰ τοίνυν παῖς ἀκούειν Ἑρμαγόρου ἐθέλεις, ὀψέ ποτε πρὸς τὸν ἐκείνου βίον ἐπάνηκε· ἀγαθὸν γὰρ ὅτῳ κἂν ἐς γῆρας σοφία τε καὶ φρόνησις πάρῃ, καθὰ δοκεῖ καὶ τῷ Πλάτωνι. Εἰ δὲ τῶν πάλαι κακῶν δυσανασχετεῖς μεθιστάναι καὶ παῖδα σαυτὸν Ἑρμαγόρου κηρύττεις, τυμβωρύχος ἴσθι τοῦ πατρῴου τάφου γινόμενος· τῇ σῇ γὰρ κακίᾳ τὰς ἐκείνου ἀρετὰς καθυβρίζεις.

ιδ'. ΑΓΡ. ΜΥΡΩΝΙΔΗΣ ΔΑΜΑΛΩ.

Τὸ ποίμνιον ἅπαν ὁ σὸς ἐλυμήνατο παῖς. Τὸ κισσύβιον ἀεὶ πληρώσας τοῦ γάλακτος, ἐπὶ τὰς πλατάνους ὁ λωποδύτης χωρεῖ, καί, στιβάδα ποιήσας, ἀμερίμνως ἀναπέπτωκε, καὶ τὸν ἀβροδίαιτον βίον ἀσπάζεται. Εἶτα τὴν σύριγγα κομισάμενος, ὥσπερ ἐπιδείπνιον ᾠδὴν τὴν εὐθυμίαν προβάλλεται, καὶ τοὺς ἀγροικικοὺς παραχαράττει θεσμούς. Τὰ δὲ θρέμματα τῇδε κἀκεῖσε διέσπαρται, καὶ πρὸς ἔφοδόν ἐστιν εὐάλωτα. Ναὶ δὴ καὶ τοὺς ὄνθους εὐώνως διαπιπράσκει ὁ δείλαιος, καὶ

---

25 *praevaricari* hat nicht die Bedeutung von παραχαράττειν, wird auch nicht mit dem Accusativ verbunden. — Cimedoncius hat ebenso irrthümlich παραχαράττει durch *effingit* übersetzt, was Boissonade in *effringit* oder *diffingit* umgewandelt wissen will.

26 Copernicus hat θρέμμα in einer Bedeutung genommen, welche in der Schriftsprache wohl kaum vorkommt. Die — von Griechen selbst verfassten — Lexika seiner Zeit geben aber neben *pecus* auch die Bedeutung *nutrimentum* an und Copernicus hat, vielleicht aus Verzweiflung über den ihm unverständlichen Satz, zu der selteneren Bedeutung gegriffen.

27 Die Worte τῇδε κἀκεῖσε hat Copernicus nicht verstanden und κακεῖσε als eine Beugungsform von κακόν angesehen.

Den Schlusssatz scheint Copernicus gleichfalls gar nicht verstanden zu haben; es ist kaum zu errathen, wie er auf die Uebersetzung *„et ad circumventionem emptoris ignavus est“* gekommen ist.

28 Den ungewöhnlichen Pluralis *fimos* scheint sich Copernicus durch das Griechische τοὺς ὄνθους veranlasst gebildet zu haben.

riari non erubescit epulatus heri vindemiam splendide[29]. Caricae enim erant mihi et locustae obsonia. Is autem magnificus iuvenis caricas plurimas devoravit, et locustas miror quomodo absorbuerit, faex[30] quoque dehiscebat, et quandam eius partem post satietatem portare domum neglexit[31]. Concedat mihi residuum agrorum; magis enim eligendum est longinqua mala tolerare, quam occultum hostem domi nutrire.

15. Amatoria. Atalanta Corinnae.

In palaestra etiam Augiam vidi, Corinna. Id autem spectaculum neque sermo effabitur, neque pictorum manus imitabuntur. Erat enim iuvenis robustus, erectus, circa pectoralia densus; oculi eius sicut capreoli; facies eius non furore rubens neque languidior teneritate, sed virilis et mansuetus simul. Color eius corporis neque feminino albescebat, neque nigredine obscurabatur. Caesaries autem molli quandoque temeritate inundabat, et caeruleum hora tranquillitatis repraesentabat mare, quando ad vicinam terram teneris undis plicatur, missurum tempestatis barbarum furorem; malae autem neque multum rubicundae, (muliebre enim hoc), neque rursus pallore indecentem tristitiam prae se ferebant. At vero nasus valde eleganter erat tornatus, et magnum artificiosae naturae magisterium arguebat. Oleum vero inunctum solis specie radiabat, et splendoris reverberatione tanquam marmoreis radiis palaestram exhilarabat. Suspiria ducebam animo, Corinna, et

29 Die Worte des griechischen Textes εἰστίων τὸν Τρυγίαν sind von den Interpreten verschieden aufgefasst und übersetzt worden. Boissonade nimmt mit dem Verfasser der Genfer Uebersetzung τρυγίας als Nomen proprium und übersetzt demzufolge: *hesterno die splendido convivio Trygiam decipiebam.* Andere wiederum haben τρυγίας als appellativum genommen. So übersetzt Cimedoncius: *absorpto vino luculento.* Copernicus theilt die letztere Auffassung, hat die Schwierigkeiten aber noch dadurch vermehrt, dass er *vindemia* in der selbst bei Dichtern selten vorkommenden Bedeutung *vinum* gebraucht hat.

30 In der Original-Ausgabe lautet die Stelle *sex quoque dehiscebat.* Dass hier ein Druckfehler vorliegt, ist ganz unzweifelhaft; aber dazu kommt noch ein Missverständniss des Textes.

Μυρωνίδην ἀδικῶν οὐκ αἰσχύνεται εἰστίων χθὲς τὸν Τρυγίαν λαμπρῶς· ἰσχάδες γὰρ ἦν μοι καὶ ἀκρίδες τὰ ὄψα. Ὁ δὲ θεσπέσιος οὑτοσὶ νεανίας τῶν ἰσχάδων τὰ πλεῖστα ἐκβέβρωκε, καὶ τὰς ἀκρίδας οὐκ οἶδ' ὅπως ἐξερρόψησεν (ὁ δὲ Τρυγίας ἐκεχήνει), καὶ μοιράν τινα ᾔτει μετὰ κόρον κομίζεσθαι οἴκαδε. Ἀπίτω μοι λοιπὸν τῶν ἀγρῶν ὁ Κλεινίας· τῶν γὰρ πόρρω κακῶν αἱρετώτερόν ἐστιν ἀνέχεσθαι ἢ πολέμιον οἴκοι τρέφειν κρυπτόμενον.

ιε'. ΕΤ. ΑΤΑΛΑΝΤΗ ΚΟΡΙΝΝΗ.

Ἐν τῇ παλαίστρᾳ τὸν Αὐγείαν τεθέαμαι, Κόριννα· τὴν δὲ θέαν οὔτε λόγος ἐκφράσειεν, οὔτε ζωγράφου χεῖρες μιμήσαιντο. Ἦν γὰρ ὁ νεανίας εὐσθενής, ὄρθιος, τὸ περιστέρνιον λάσιος· οἱ δὲ ὀφθαλμοὶ δορκάδος αὐτῷ· τὸ δὲ βλέμμα οὔτε θυμῷ φοινισσόμενον, οὔτε μαλακώτερον τῇ ὑγρότητι, ἀλλ' ἀνδρεῖον καὶ πρᾶον ὁμοῦ· ἡ δὲ χροιὰ τοῦ σώματος οὔτε πρὸς τὸ θηλυπρεπὲς ἐλευκαίνετο, οὔτε πρὸς τὸ μελάντερον κατεσκίαστο· ἡ δὲ θρὶξ ἠρέμα πως ἐπεκύμαινε τῇ οὐλότητι καὶ κυανίζουσαν ὥρᾳ γαλήνης, τὴν θάλασσαν εἰκονίζετο, ὅτε καὶ τὴν γείτονα χέρσον ἁπαλῷ περιπτύσσεται ῥείθρῳ, τὸ μανιῶδες τοῦ κλύδωνος καὶ βάρβαρον παρεάσασα· αἱ δὲ παρειαὶ οὔτε κατέρυθροι (γυναικῶδες γὰρ), οὔτε πάλιν ὠχρότητι τὴν ἀπρέπειαν ἐπεστύγναζον· ἡ δὲ ῥὶν λίαν σεμνῶς ἐτετόρνευτο, καὶ πολλὴν τῆς δημιουργοῦ φύσεως τὴν ἐπιστήμην ἀπήλεγχε· τὸ δὲ ἔλαιον ἐπιχεόμενον ἡλιοειδῶς περιήστραπτε, καὶ ταῖς μαρμαρυγαῖς τῶν ἐκλάμψεων τὴν παλαίστραν ἀκτίνων δίκην ἠγλάϊζε. Πέπονθα, Κόριννα, τὴν ψυχήν, καὶ ὁριμυτέρας τῆς ἀλγηδόνος αἰσθάνο-

---

Die Warschauer Herausgeber haben *sex* in *sed* verwandelt. Diese Conjectur scheint jedoch weniger annehmbar, als die in den Text aufgenommene Veränderung des *sex* in *faex*. *S* schreibt Copernicus ganz ähnlich dem *f* und das einfache *e* tritt bei ihm fast immer für den Diphtong *ae* ein. Freilich muss Copernicus dann immer noch *faex* als Subiect aufgefasst haben; auch bleibt das *dehiscebat* schwer erklärbar.

Cimedoncius übersetzt *fecatum vero est exhaustum*, die Genfer Uebersetzung, welcher Boissonade selbstverständlich beipflichtet: „*Trygias vero inhiabat.*"

31 Wahrscheinlich ist vor *neglexit* die Negation ausgefallen; nur durch Hinzufügung derselben würde der Sinn von ᾔτει annähernd wiedergegeben sein.

acutiores nunc sentio dolores; amatoriam enim passionem divulgare muliebre genus verecundatur.

16. Moralis. Gorgias Aristidi.

Mutuatus laetabaris, requisitus tristaris, et obviam creditoribus veniens timore obstupescis, tanquam truces quosdam terrores incidere existimans, et circumspicis trivia et portas respicis, declinare cupiens creditorum iram, quemadmodum in magna procella periclitati naufragio in portum confugere anhelant. Ad haec malo malum adiicis; mutuatus enim ab aliis debitum aliis reddis. Ita faciunt qui propter timorem mortis se ipsos praecipitant. In mutuando autem multifarium hominibus malum contigit, et fabulosae hydrae pullulationibus saevius est, secundum omnem cogitationem[32] cave mutuari. Ita enim solares radios libere circumspicies et patentem ubique aërem valde leviter respirabis.

17. Ruralis. Lophon Pediadi.

Pereat[33] Leucippus! Malam enim nobis occupationem[34] nutrivit circa terminum collis. Me atque Sostratum in ius vocavit. Leucippus autem omnium mentes corrupit[35], et aureum concupivit videre tribunal, tantus avaritiae affectus infelicem occupavit. Hoc etiam Sostratus intelligens auro victoriam emit et muneribus guttur Leucippi obturavit. Virgo iustitia corrupta est, et aurum hominibus victoriam pensat; aequilibrans iudicium periit. Munera enim magis quam ius aestimantur.

---

32 Bei ἐν ταῖς φαντασίαις hat Copernicus die Worte καθ' ὕπνον ausgelassen und dem Gedanken einen ganz fremden Sinn untergelegt. Cimedoncius übersetzt: *ne vel in somnis tibi foenerationem imagineris.*

33 Die seltener vorkommende Redensart μὴ ἴκοιτο ὥρας hat Copernicus richtig wiedergegeben. Boissonade umschreibt dieselbe durch die Wendungen: *ne diu vivat, ne vertentem annum attingat, sed ocius ac male pereat.*

34 Copernicus scheint, indem er den bildlichen Ausdruck wohl nicht

μαι· ἐρωτικὸν γὰρ διηγήσασθαι πάθος τὸ γυναικεῖον φῦλον αἰσχύνεται.

ις'. ΗΘ. ΓΟΡΓΙΑΣ ΑΡΙΣΤΕΙΔΗ.

Δανειζόμενος γέγηθας· εἰσπραττόμενος ἀνιᾷ, καὶ συναντῶν τοῖς δανεισταῖς καταπλήττῃ τῷ φόβῳ, ὥσπερ θηρίοις τισὶ φοβεροῖς ἐντυγχάνειν δοκῶν· καὶ περισκοπεῖς τὰς τριόδους καὶ πρὸς τὰς στοὰς ἀφορᾷς, τοὺς δανειστὰς θεραπεύειν γλιχόμενος, ὥσπερ οἱ ναυτιλλόμενοι ἐν μεγάλῳ τῷ κλύδωνι λιμένος τυγχάνειν ὀρέγονται. Ἀλλὰ καὶ κακῷ τὸ κακὸν ἐπινέμεις· δανειζόμενος γὰρ παρ' ἄλλων, ἄλλοις ἀποδίδως τὸ ὄφλημα, ταυτόν τι ποιῶν τοῖς διὰ φόβον θανάτου κατακρημνίζουσιν ἑαυτούς. Ἔπιδε τὸ δανείζεσθαι πολυσχιδές· τοῖς ἀνθρώποις ἐστὶ κακὸν, καὶ τῆς μυθικῆς ὕδρας τοῖς αὐτομάτοις γεννήμασιν ἐστὶ χαλεπώτερον, κἂν ταῖς καθ' ὕπνον φαντάσιαις εὐλαβοῦ τὸ δανείζεσθαι· οὕτω γὰρ ἐλευθέρως τὰς ἡλιακὰς ἀκτῖνας προσβλέψεις καὶ τὸν ὑπὲρ γῆν ἀέρα λίαν προσηνῶς ἀναπνεύσεις.

ιζ'. ΑΓΡ. ΛΟΦΩΝ ΠΕΔΙΑΔΗ.

Μὴ ἴκοιτο ὥρας ὁ Λεύκιππος· κακὸν γὰρ ἡμῖν ἔτρεφε τὸ χωρίον θηρίον περὶ τὸν ὅρον τοῦ λοφιδίου. Ἐμοὶ καὶ Σωστράτῳ συνεκεκρότητο δικαστήριον· ὁ δὲ Λεύκιππος ὅλας τὰς φρένας διέφθαρτο, καὶ χρυσοῦν τὸ δικαστήριον θεάσασθαι ὠρέγετο· τοιοῦτον φιλόχρυσον πάθος κατεῖχε τὸν δύστηνον. Τοῦτο καὶ Σώστρατος ἐπιγνοὺς, χρυσῷ τὴν νίκην ὠνήσατο, καὶ τὸν λαιμὸν τοῖς δώροις τοῦ Λευκίππου ἐπέδυσεν. Ἡ παρθένος Δίκη διέφθαρται, καὶ χρυσὸς τοῖς ἀνθρώποις τὸ νικᾷν ταλαντεύεται· ἡ γὰρ ἰσόρροπος κρίσις ἀπόλωλε· δῶρα γὰρ μᾶλλον ἢ τὸ δίκαιον ἀξιόπιστον.

---

beibehalten wollte, θηρίον durch *occupationem* wiedergegeben zu haben. — Aus ähnlichem Grunde sicherlich hatte er im 16. Briefe θηρίοις durch *terrores* übersetzt.

35 Copernicus hat die Form διέφθαρτο verkannt, und, indem er dieses für ein Tempus des Medium gehalten, den Accusativ φρένας als einfaches Objekt angesehen.

18. Amatoria. Erotylus Hypsipylae.

Concitantur etiam palmae amore naturali, et femineas mascula concupiscit, et plectitur amore masculina coma femineam amplectens. Si vero longe femina abest segmenta feminae tollentes mari applicant et quodam commento resuscitant eius amorem. Si igitur venire ad nos ocius non potes, amorem meum consolare per picturam, et tabula sive pictura imaginationis tuae praebeat mihi speculationem. Sufficit enim etiam opinione nimium amantes fallere.

19. Moralis. Diogenes Chrysae.

Divitiarum te custodem, non dominum pecuniarum esse dico; talem enim tibi mores tui sententiam pronuntiaverunt. Boni enim alicuius particeps esse impias non decet animas. Terram igitur defode, et aurum condito miser; non enim tuae, sed apud te divitiae esse creduntur. Phrygium Midam aemularis sitiens divitias, qui quasi funibus auro strangularis.

20. Ruralis. Chloazon Meconi.

Sorba, Mecon, heri dilectae misi. Illa vero tramam abiecit, et a textura statim surrexit, recipiensque dona porcis distribuit. Et legatum quasi indignum nuntium dimisit. Ego autem lugeo; horribilior enim amor infestat nos indignante puella offendens. Caeci sunt et fortuna et cupidines; hi quidem dolores, illa autem felicitates temere et ut contingit praebens.

21. Amatoria. Perdiccas Rhodopae.

Dissone cantas et contristas, non delectas amatores. Tragoediam enim immisces, non carmen aliquod delectabile auditoribus, et flent amatores contristati. Castigant enim ipsos cantica tua adversus lasciviam, neque blandam aliquam fecisti melodiam. Parce igitur obsecro nobis contristatis. Non enim tibicen, sed lamen-

ιη΄. ΕΤ. ΕΡΩΤΥΛΟΣ ΥΨΙΠΥΛΗ.

Ὀργῶσι καὶ φοίνικες ἔρωτι φυσικῷ, καὶ τοῦ θήλεος τὸ ἄῤῥεν ἐφίεται· καὶ περικυρτοῦται ὁ ἄῤῥην τῷ ἔρωτι, καὶ τῇ κόμῃ τὴν ἐρωμένην προσπλέκεται· εἰ δὲ καὶ πόῤῥω τὸ θῆλυ τοῦ ἄῤῥενος ἐστὶ, ψῆνας ἐκ τῆς θηλείας ἀράμενοι τῷ ἄῤῥενι περιάπτουσι, καὶ σοφίσματι ψυγαγωγοῦσι τούτου τὸν ἔρωτα. Εἰ τοίνυν ἐπανήκειν θᾶττον οὐχ οἷά τε εἰ πρὸς ἡμᾶς, παρηγόρει μοι διὰ ζωγράφου τὸν ἔρωτα, καὶ πίναξιν ἡ γραφὴ φαντασίας τῆς σῆς παρεχέτω μοι θέαν· ἱκανὴ γὰρ καὶ δόκησις τοὺς ἄγαν ἐρῶντας σοφίσασθαι.

ιθ΄. ΗΘ. ΔΙΟΓΕΝΗΣ ΧΡΥΣΗ.

Πλούτου σε ταμίαν, οὐ δεσπότην χρημάτων εἶναι φημί· τοιαύτην γὰρ τὴν καταδίκην οἱ σοὶ κατὰ σοῦ προηνέγκαν τρόποι· ἀγαθοῦ γὰρ μετέχειν τινὸς τὰς ἀνοσίους οὐ θέμις ψυχάς. Κατόρυττε τοίνυν τὴν γῆν, καὶ τὸν χρυσὸν περιφρούρει, τρισάθλιε· οὐ γὰρ σὸς, ἀλλὰ παρὰ σοὶ ὁ πλοῦτος εἶναι πεπίστευται. Τοῦ Φρυγὸς γὰρ Μίδου τὴν κακίαν ζηλώσας, λιμώττων πλουτεῖς, βρόχοις ὥσπερ χρυσοῖς ἀπαγχόμενος.

κ΄. ΑΓΡ. ΧΛΟΑΖΩΝ ΜΗΚΩΝΙ.

Ἀχραδας χθὲς, Μήκων, πέπομφα τῇ ποθουμένῃ· ἡ δὲ τὴν κρόκην ἀπέῤῥιψε καὶ τῆς ἱστουργίας εὐθὺς ἐξανίστατο, καὶ λαβοῦσα τὰ δῶρα τοῖς χοίροις διένειμε, καὶ τὸν πρέσβιν ὡς ἀπαίσιον ἄγγελον ἀπεπέμψατο. Ἐγὼ δὲ κλάω· φοβερὸς γὰρ Ἔρως ἡμᾶς ἀδικεῖ, ἀπρεποῦς κόρης βιαζόμενος. Τυφλώττουσι Τύχη καὶ Ἔρωτες, οἱ μὲν τὰς ἀλγηδόνας, ἡ δὲ τὴν εὐδαιμονίαν εἰκῇ καὶ ὡς ἔτυχε παρεχομένη.

κα΄. ΕΤ. ΠΕΡΔΙΚΚΑΣ ΡΟΔΟΠΗ.

Ἄδεις αμούσως, καὶ λυπεῖς, οὐ τέρπεις, τοὺς ἐραστάς· τραγῳδίαν γὰρ ἀναμιγνύεις, οὐ θελκτήριον ᾠδὴν τοῖς ἀκούουσι. Καὶ δακρύουσιν οἱ ἐρασταὶ ἀνιώμενοι· σώφρονας γὰρ αὐτοὺς ἀντὶ λάγνων τὸ σὰ διδάσκουσιν ᾄσματα· οὐ γὰρ ἐπαγωγὸν τὴν μελῳδίαν πεποίησαι. Φεῖσαι τοίνυν, πρὸς θεῶν, ἀνιωμένων ἡμῶν· οὐ γὰρ αὐλητρὶς, ἀλλὰ θρηνή-

tatrix spectatoribus esse videris. Et cera aures oppilabimus[36] omnes, sirenarum enim potius quam lugentium musarum auditores erimus.

22. Moralis. Antisthenes Pericli.

Philippi filius Alexander in prosperitatibus nequaquam obcaecabatur, sed sapienter advertebat fortunae superbiam, quod magnis honoribus inconsiderantes inescare soleat[37]. Propter hoc videns in bellis vicissitudine cadentem Darium, pallio hostem ipsum contexit virtutis simul ac fortunae nobilitatem ostendens. Hinc subditus ille Alexandrum obiurgavit, et erat culpa regi pietas. Igitur Alexander tanquam philosophus timebat fortunae incertitudinem. Quapropter pluribus ipsum victoria salutantibus: O Jupiter! inquit, mixtum est[38] aliquod etiam optimis rebus infortunium. Ita cavebat in summum fortunae allusiones prudentissimus Alexander. Si igitur fortunae convertibilis naturam ignoravisti, cito experientiam videbis magistram[39]. Si autem ultro caecutias, saeviores tibi ultiones introduces mulctarum et scientiae poenis requisitus[40].

23. Ruralis. Astachyon Miloni.

Agrum cicutis expurga, meas enim laesit[41] apes; non praebe, obsecro, negotia viro agricolae, nullum utique mihi fucum tribuisti.

---

36 Das allerdings seltene Wort *opilabimus* haben die Warschauer Herausgeber ohne Grund in *obturabimus* verändert.

37 Copernicus hat entweder eine von dem uns bekannten Texte abweichende Lesart vor sich gehabt oder eine ganz freie — ungenaue — Uebersetzung gewählt. — Die Verbesserung des „*quod*" in „*quae*", wie sie die Warschauer Ausgabe bietet, ist zwar sprachlich richtiger, aber nicht geboten.

38 Copernicus hat in μεῖον die Conjugationsform nicht erkannt und dadurch der Anrede an Zeus einen Sinn untergelegt, der in den Zusammenhang nicht passt.

39 Den Satz καὶ τῆς γνώσεως ἕξεις πρεσβύτερα τὰ μαθήματα hat Copernicus sicherlich aus Versehen weggelassen; wenigstens findet er sich in allen Ausgaben, wie in sämmtlichen, uns bekannten Manuskripten.

40 Cimedoncius übersetzt: „*peccatorum et ignorantiae subiturus mulctam,*"

τρια, τοῖς θεαταῖς εἶναι δοκεῖς. Καὶ κηρῷ τὰ ὦτα πάντες ἐμφράξοιμεν, εἰ μελῳδίαν ἀσκήσειας. Σειρήνων γὰρ ἢ Μουσῶν ὀδυρομένων ἀκούσαιμεν.

κϛ'. ΗΘ. ΑΝΤΙΣΘΕΝΗΣ ΠΕΡΙΚΕΛΙ.

Ὁ Φιλίππου παῖς Ἀλέξανδρος ἐπὶ ταῖς εὐτυχίαις οὐδαμῶς ἐτετύφωτο, ἀλλ' ἐφιλοσόφει τὰ τῆς τύχης φυσήματα μέγισταις εὐφημίαις οὐκ εἰωθὼς δελεάζεσθαι. Διά τοι τοῦτο ἐν τῇ τοῦ πολέμου ῥοπῇ θεασάμενος πεπτωκότα Δαρεῖον, τῇ χλαμύδι τὸν ἐχθρὸν περιέσκεπεν, ἀρετῆς καὶ τύχης ἐνδεικνύμενος εὐγένειαν. Ἐντεῦθεν ἐλοιδόρει τὸν Ἀλέξανδρον τὸ ὑπήκοον, καὶ ἦν ἔγκλημα τῷ βασιλεῖ ἡ εὐσέβεια. Ὁ μὲν οὖν Ἀλέξανδρος, ἅτε δὴ φιλόσοφος ὤν, ἐδεδοίκει τὸ τῆς τύχης, ὡς ἔοικεν, ἄδηλον· διὸ καὶ πλείστων αὐτῷ ἀγγελθέντων ὑφ' ἓν εὐτυχημάτων, ἔφη· «Ὦ Ζεῦ, μίξόν τι τοῖς ἀγαθοῖς καὶ δυστύχημα». Οὕτως εὐλαβεῖτο τὰς εἰς ἄκρον εὐεξίας ἐμφρονέστατα ὁ Ἀλέξανδρος. Εἰ μὲν οὖν γειτνιῶσαν ταῖς τροπαῖς τὴν φύσιν ἠγνόησας, μητ' οὐ πολὺ τὴν πεῖραν ὄψει διδάσκαλον, καὶ τῆς γνώσεως ἕξεις πρεσβύτερα τὰ μαθήματα· εἰ δὲ τυφλώττεις ἑκών, χαλεπωτέρας τῆς ποινῆς ἐπιτεύξῃ, πλημμελημάτων καὶ γνώσεως εἰσπραττόμενος δίκας.

κγ'. ΑΓΡ. ΑΣΤΑΧΥΩΝ ΜΙΛΩΝΙ.

Τὸν ἀγρὸν τοῦ κωνείου ἐκκάθαρε· τὰς ἐμὰς γὰρ ἐλυμήνω μελίττας. Μὴ πάρεχε, πρὸς θεῶν, πράγματα ἀνδρὶ γεωργῷ. Οὐδὲν κηφήνων

---

indem er γνώσεως in ἀγνώσεως verwandelt. Auch Boissonade billigt diese Conjectur, ohne sie jedoch in den Text aufzunehmen.

Copernicus hat γνώσεως wörtlich übersetzt, ohne sich darum zu kümmern, ob und welchen Sinn seine Uebersetzung giebt. Die Warschauer Herausgeber haben das von ihm gewählte „*scientiae*" in „*conscientiae*" verwandelt. Allein diese Conjectur ist durch die Bedeutung von γνώσεως nicht gerechtfertigt und macht den Gedanken überdies nicht verständlicher.

Bei Copernicus ist der Schlusssatz des 22. Briefes noch dadurch unverständlicher geworden, dass er *mulcta* irrthümlich in der Bedeutung von *peccatum* gebraucht hat.

41 Die Form ἐλυμήνω scheint Copernicus nicht erkannt zu haben. Er übersetzt es durch die 3. Person, unbekümmert darum, auf wenn sich dieselbe beziehen soll.

Cur ita praeter rationem vicinum molestas, pessime. Nisi a malitia hac cessaveris, immodestiam tuam ianuis meis inscribam, et vicinis iniuriam manifestabo, ut te omnes tanquam malum quoddam abominabile fugiant.

24. Amatoria. Telesilla Laidi.

Neque metallici venas auri investigantes, neque puteorum fossores aquarum oculos videre quaerentes et abscondita terrae, tam diligenter artem suam exercent, quam ego, quae universam pervagata sum civitatem, si alicubi Agesilaum videre licuisset. Convivium enim ipsi fecisse Maenadam Leucippam intellexi. Impetuosum flumen accessit mihi, et dolor erumpentibus turgescit lacrimis; propter quod tragoediae ero mercenaria, non enim orientem amplius solem videbo. Ita Medea et Phaedra ero crudelior.

25. Moralis. Sosipater Axiocho.

Fratrem te nuper sepelivisse aiunt, et in planctum inconsolabilem valde molestari. Quomodo te sapientem virum admirer, tam vehementer a passionibus devictum. Somnus quidem est apud nos mors vulgaris, consueto quidem longior, sed ad futurum diem brevissimus. In brevem peregrinationem secesserunt a nobis mortui, non in longam separationem. Contentus esto disiunctione unionem statim expectans. Ne affeceris animam concupiscentia corporali; cum etiam Plotino videretur quod esset in pudendo corpore: adeo contristabat philosophum hoc mortale tegmentum. Siste hactenus mihi lacrimas; horus tristitiae legem tulit[42]. Prudentia passiones curato. Medicus esto tui ipsius: verbum habes medicinale, sine ira atque tristitia oblivionem malorum omnium. Nunquam artifex opus suum ex meliori in peius refert. Mortuis mortua linquamus. Magnis

42 Ueber die wunderliche Uebersetzung der Worte ὅρους νομοθέτει ist bereits zum 4. Briefe S. 54 Anm. 8 und S. 55 Anm. 10 gesprochen.

ἡμῖν διενήνοχας. Τί δῆτα χαλεπαίνεις ἀλόγως τῷ γείτονι; Εἰ μὴ τῆς κακίας ἀποσταίης, παμπόνηρε, τὴν σὴν ἀκολασίαν ταῖς ἐμαῖς ἐπιγράψαιμι θύραις, καὶ τοῖς γείτοσι τὴν ἀδικίαν ἐνδείξαιμι, ἵνα σε πάντες ὥσπερ τι κακὸν δυσάντητον ἀποφεύξαιντο.

κδ'. ΕΤ. ΤΕΛΕΣΙΛΛΑ ΛΑΙΔΙ.

Οὔτε φλέβας χρυσοῦ μεταλλουργοὶ ἀνιχνεύοντες, οὔτε φρεωρύχοι τὰ τῆς γῆς ἐρεβοδιφῶντες ἀπόρρητα, ὀφθαλμοὺς ὑδάτων ἀναζητοῦντες θεάσασθαι, οὕτω περὶ τὴν ἑαυτῶν ἐσπουδάκασι τέχνην, ὡς ἐγὼ τὴν πόλιν ἐσκινδαλάβιζον ἅπασαν, εἴ που τὸν Ἀγησίλαον ἦν με θεάσασθαι. Πότον γὰρ αὐτῷ πεποιηκέναι τὴν μαινάδα Λευκίππην ἀκήκοα· καὶ βαγδαῖος σκηπτὸς ἡμῖν ἐνεδήμησε, καὶ τὸ πάθος ἀπαρηγόρητα φλεγμαίνει μοι δάκρυα. Διὸ τῆς τραγῳδίας συνέριθος ἔσομαι· οὐ γὰρ ἀνίσχοντα λοιπὸν ἥλιον θεασόμεθα· οὕτω καὶ Μηδείας καὶ Φαίδρας φοβερωτέρα γενήσομαι.

κε'. ΗΘ. ΣΩΣΙΠΑΤΡΟΣ ΑΞΙΟΧΩ.

Τὸν ἀδελφὸν ἔναγχός σε θάψαι φασὶ, καὶ λίαν ἐπὶ τῷ πάθει ἀπαρηγόρητα δυσφορεῖν. Καὶ πῶς σε φιλόσοφον ἄνδρα θαυμάσαιμι, ἐπὶ τοσοῦτον ὑπὸ τοῦ πάθους ὑπερνικώμενον; ὕπνος γάρ τις ἐστὶν ὁ παρ' ἡμῖν περιθρυλλούμενος θάνατος, τοῦ μὲν συνήθους τούτου μακρότερος, πρὸς δὲ τὴν μέλλουσαν ἡμέραν βραχύτατος· ἐπὶ μικρὰν ἀποδημίαν οἱ τεθνηκότες ἐστάλησαν. Οὐκ ἐπὶ πολὺ τούτων ἡμῖν ὁ χωρισμός· καρτέρησον τὴν διάζευξιν· ἀνάμεινον αὖθις τὴν ἕνωσιν. Μὴ πάθῃς τι φιλοσωμάτου ψυχῆς· ἐπεὶ καὶ Πλωτῖνος ἐδόκει αἰσχυνομένῳ ὅτι ἐν σώματι εἴη· οὕτως ἐλύπει τὸν φιλόσοφον τὸ θνητὸν τοῦτο περισκήνιον. Στῆσόν μοι μέχρι τούτου τὸ δάκρυον· ὅρους νομοθέτει τῇ λύπῃ· φρονήσει τὸ πάθος θεράπευσον· ἰατρὸς γινοῦ σαυτῷ· ἔχεις λόγον τὸ φάρμακον

Νηπενθὲς, ἄχολόν τε, κακῶν ἐπίληθες ἁπάντων.

Οὐκ ἐκ κρείττονος ἐπὶ τὸ χεῖρον παράγει ποτὲ ὁ δημιουργὸς τὰ ποιήματα. Τοῖς θνητοῖς τὰ θνητὰ καταλείψωμεν· μεγάλαις γὰρ κηλῖσιν ἐνθάδε τὸ βασιλικὸν τῆς ψυχῆς καταστίζεται. Ἐγὼ τὴν γένεσιν ἢ τὸν

enim hic probris vita[43] praestantissimum animi opus afficitur. Equidem nativitatem magis quam mortem deflerem. Illa enim flendi principium est, haec autem lacrimarum solutio. Ignorantia trepidos nos efficit, et mortem cavemus, non quia mala sit, sed quia a mortalibus ignoratur. Nullus enim nobis scientiam eius retulit, hanc protinus accusas. Non sis igitur Niobae aemulus, ne forte existimeris et tu lapidi humanam tribuisse naturam.

26. Amatoria. Cecropis Dexicratis.

Magnetem lapidem ferrum amare aiunt, et tanto magis vivere narrant, quanto magis amato conjungitur. Postquam enim lapis coniuge separatur, continuo moritur, et actione sua destituitur. Huiusmodi sane affectus, Dexicrates, etiam inanimatis rebus insunt. Ego autem quid tantopere affectem praesentia tua derelicta, difficilius puto dici[44] quam pati. Ita contristem contristantes me, et fiam cupidinis iaculum scintilla[45] marinae spumae aestuosior.

27. Ruralis. Theristron Spironi[46].

Ad Aetnam Siciliae montem discedimus, valedicentes Atticae. Nunquam enim infeliciorem vidi terram ad incrementa fructuum; pro piris myrtos, pro hordeo hederam nobis produxit[47]. Proinde primis mihi non cretis seminibus nunquam denuo ingratae laxabo

43 In den Manuskripten, wie in den Ausgaben, findet sich kein Wort, welches durch *rita* hätte wiedergegeben werden können; es scheint dieses Wort also nur zur Erklärung hinzugefügt zu sein. Allein es bleibt unklar, welchen Sinn durch diese Hinzufügung Copernicus dem Satze hat unterlegen wollen.

44 Der Grund, weswegen Copernicus φράσαι durch das Passivum übersetzt hat, ist nicht ersichtlich; auch ist kaum anzunehmen, dass Copernicus etwa, durch das folgende *pati* verleitet, *dici* als Deponens gebraucht habe.

45 ἀφροδίσιος ist in der Uebersetzung von Copernicus ausgefallen.

Die Schlussworte des Briefes haben den Interpreten viel zu schaffen gemacht und für θαλάττης, das man mit φλογός in keine Beziehung bringen konnte, sind verschiedene Conjekturen vorgeschlagen. Copernicus hat, die

θάνατον μᾶλλον δακρύσαιμι· τὸ μὲν γὰρ δακρύων ἀρχὴ, τὸ δὲ τῶν ἀνιώντων κατάλυσις. Ἄγνοια περιδεεῖς ἡμᾶς ἀπεργάζεται, καὶ θάνατον εὐλαβούμεθα, οὐχ ὅτι κακὸν, ἀλλ' ὅτι τοῖς ἀνθρώποις ἠγνόηται. Οὗ γάρ τις τὴν γνῶσιν ἀφῄρηται, τούτου κατηγορεῖ προχειρότατα. Μὴ γένοιο τοίνυν τῇ Νιόβῃ ἐφάμιλλος, ἵνα μή που δόξῃς καὐτὸς λίθῳ τὴν ἀνθρωπείαν φύσιν ἀμείβεσθαι.

κς'. ΕΤ. ΚΕΚΡΟΤΙΣ ΔΕΞΙΚΡΑΤΕΙ.

Τὴν μαγνῖτιν λίθον ἐρᾷν τοῦ σιδήρου φασὶ, καὶ τοῦτο ζῇν ἱστοροῦσι τὴν λίθον, ὅσον τῷ ἐρωμένῳ καὶ σύνεστιν. Ὀπηνίκα γὰρ ἡ λίθος τοῦ ὁμοζύγου χωρίζηται, παραυτίκα νεκροῦται καὶ τὴν ἑαυτῆς ἐνέργειαν ἀποτίθεται· τοιαῦται προσπάθειαι, Δεξίκρατες, καὶ τοῖς ἀψύχοις ἐγγίνονται. Ἐγὼ δὲ τί ἂν πάθοιμι, φίλτατε, ἐπὶ τοσοῦτον ἀπολιμπανομένῃ τῆς σῆς ἐνδημίας; οἶμαι τὸ φράσαι τοῦ παθεῖν χαλεπώτερον. Οὕτω λυπήσαιμι τοὺς λυπήσαντας καὶ βέλος γενοίμην τοῖς ἐρῶσι· σπινθὴρ ἀφροδίσιος θαλάττης φλογὸς φλογωδέστερος.

κζ'. ΑΓΡ. ΘΕΡΙΞΣΡΩΝ ΣΠΕΙΡΩΝΙ.

Ἐπὶ τὴν Αἴτνην τὸ Σικελικὸν ὄρος ἀπαίρομεν, εἰπόντες χαίρειν τῇ Ἀττικῇ· οὐπώποτε γὰρ δυστυχεστέραν γῆν πρὸς ἐπίδοσιν καρπῶν ἑωράκαμεν· ἀντὶ πυρῶν μυρρίνας, ἀντὶ κριθῶν κιττὸν ἡμῖν ἀπεκύησε· καὶ ἡ ἅλως λιμοῦ μοι πεπλήρωται. Διά τοι τοῦτο τῶν πρώτων μοι μὴ ἐκφυέντων σπερμάτων, οὐκ ἂν αὖθίς τῇ ἀγνώμονι καταβάλλοιμι· οὐ

---

wörtliche Bedeutung von φλόξ verlassend, den Sinn der Griechischen Worte wiedergegeben, wofern man annehmen darf, dass Copernicus — wie sonst nicht selten wohl in treffender Weise — auch hier den Dativus („*marinae spumae*") statt des Ablativus der Vergleichung gesetzt hat.

46 In der Originalausgabe der Copernicanischen Uebersetzung ist der 26. und 27. Brief umgestellt. Diese Umstellung, die sich in keinem Manuskripte und ebensowenig in einer der Ausgaben vorfindet, ist also nur einem Versehen zuzuschreiben. In der Warschauer Ausgabe, wie selbstverständlich bei Hipler a. a. O., ist die Copernicauische Reihenfolge beibehalten.

47 Der Satz καὶ ἡ ἅλως λιμοῦ μοι πεπλήρωται ist von Copernicus nicht übersetzt. Die vor diesem Satze in der Mehrzahl der Manuskripte wie Ausgaben stehenden Worte ἡ δὲ σιπύη κενὴ, welche von Copernicus gleichfalls nicht übersetzt sind, fehlen auch in der Aldina.

terrae. Non potest rusticus famem atque militem sustinere hostem, neque nautae possunt contra ventos ac fulmina bellare.

28. Moralis. Heraclides Antistheni.

Nondum iracundia mihi descendisti, Antisthenes, verum etiam difficilis es nobis et sub specie mansuetorum verborum tristitiam abscondis, tanquam in favilla scintillam ignis condentes. Expurga residuam cordis tristitiam, id enim nostri sermones iubent; alioquin mari etiam saevior eris. Sopit enim id ferocitatem et praebet navigantibus humanum aspectum, quando oleo placant procellis nimium saeviens.

29. Ruralis. Lachanon Peganoni.

Veni ad me cras propter oleum[48]. Introibo enim civitatem conviva futurus[49], carissime, siquidem Nymphis et Pani primitias gregis dedicabo. Annuunt tandem nobis Dii; mulctrae mihi lacte repletae sunt. Oves ubertim pepererunt, tripudiant capellae felicitate admodum exultantes. Cessavimus contra paupertatem malivolam bestiam ac difficilem bellare, quae ulceris instar possessoribus implicatur. Malum est quod valde familiariter se ingerit, secordiam faciens, contristans, ad tristitiam inexorabile, ad moestitiam repentinum, insomne, aerumnas amans, laboriosum, scelerum inventivum, inglorium, contemptibile, invidia carens; nullus enim vult tali malo obviare, neque si Orestis furore damnatus fuerit.

---

48 Einige Manuskripte haben statt der Worte πρός τοὔλαιον die Variante πρός τὸ ὔλεον oder πρό τοῦ λαοῦ. — Sämmtliche Ausgaben haben jedoch die Lesart πρός τοὔλαιον aufgenommen, welche auch der Uebersetzung von Copernicus zu Grunde liegt. Die Interpretation dieser Worte ist verschieden ausgefallen. Einigen ist die Bedeutung ganz unverständlich geblieben und hat Cimedoncius sie deshalb auch gar nicht übersetzt. Copernicus hat sich über die Schwierigkeiten der Interpretation einfach dadurch hinweggeholfen, dass er wörtlich übersetzt hat, ohne sich um den Sinn zu kümmern. Seine Uebersetzung konnte schon deshalb nicht zutreffend sein, weil er πρός nicht richtig übersetzt hat. Die Genfer Uebersetzung hat sich ähnlich, wie Copernicus, zu helfen gesucht, indem hier die Griechischen Worte ganz wörtlich über-

δύναται γεωργὸς καὶ λιμὸν καὶ στρατιώτην ἔχειν πολέμιον· οὔτε δὲ πλωτῆρες οἷοί τέ εἰσι πνεύμασιν ἅμα καὶ κραυνοῖς ἀντιμάχεσθαι.

κη΄. ΗΘ. ΗΡΑΚΛΕΙΔΗΣ ΛΝΤΙΣΘΕΝΕΙ.

Οὔπω μοι τὴς ὀργὴς ὑφῆκας, Ἀντίσθενες· ἀλλ' ἔτι χαλεπαίνεις ἡμῖν καὶ κρύπτεις τὴν ἀνίαν προσηνῶν ῥημάτων προσχήματι, ὥσπερ οἱ ἐν αἰθάλῃ σπινθῆρα πυρὸς ταμιεύοντες. Ἐκκάθαρε λοιπὸν τῆς καρδίας τὴν λύπην· τοῦτο γὰρ οἱ ἡμέτεροι λόγοι πρεσβεύονται· εἰ δὲ μή, καὶ θαλάττης ἀπηνέστερος ἔσῃ· κατευνάζει γὰρ ἐκείνη τὸ ἄγριον καὶ παρέχεται τοῖς πλωτῆρσιν ὄψιν φιλάνθρωπον, ὀπηνίκα τῷ ἐλαίῳ φιλοφρονοῦνται ἄγαν τοῖς κύμασι χαλεπαίνουσαν.

κθ΄. ΑΓΡ. ΛΑΧΑΝΩΝ ΠΗΓΑΝΩΝΙ.

Ἠκέ μοι πρὸς τοὔλαιον αὔριον· ἐνδημήσαιμι γὰρ τοῦ ἄστεος καὶ δαιτυμὼν ἔσομαι, φίλτατε. Νύμφαις γὰρ καὶ τῷ Πανὶ τὰς ἀπαρχὰς τοῦ ποιμνίου ἀναθήκαιμι· εὐνοοῦσι γὰρ ἡμῖν ὑψέ ποτε οἱ θεοί. Τὰ κισσύβια πεπλήρωταί μοι τοῦ γάλακτος· αἱ ἄρνες εὐγόνως τετόκασι· περισκιρτῶσιν αἱ αἶγες, ἐπὶ ταῖς εὐτυχίαις ὥσπερ γηθόμεναι· πεπαύμεθα πενίᾳ μαχόμενοι δυσνουθετήτῳ θηρίῳ καὶ δυσκόλῳ· δίκην ἕλκους τοῖς κεκτημένοις ἐμπλέκεται· φιλοσύνηθές ἐστι κακὸν, ῥαθυμοποιὸν, κατηφές, πρὸς λύπην ἀπαρηγόρητον, πρὸς ἀνίαν ὀξύρροπον, ἄγρυπνον, φιλομέριμνον, ἐπίμοχθον, κακῶν ἐφευρετικὸν, ἄδοξον, εὐκαταφρόνητον, ἀνεπίφθονον· οὐ γάρ τις ἐθέλει τηλικούτῳ κακῷ συναντᾶν, οὐδ' εἰ τὴν Ὀρέστου μανίαν νοσεῖν κατακριθείη. Ῥίψαντες τοίνυν τὰ τῆς πενίας

---

tragen sind: *„veni mihi cras ad oleum“*. Boissonade billigt diese Uebersetzung *„quae, si non est nitida, est saltem fidelis“*. Er fügt erklärend hinzu *„Graeci praesertim Attici a rebus nominabant loca, ubi res venibant et ubi venditores stabant“* also *„veni ad me mane ad illam fori partem, ubi oleum prostat venale in mensis“*.

49 Die Uebersetzung der Worte δαιτυμὼν ἔσομαι durch *convīva futurus* passt hier nicht. Cimedoncius übersetzt richtig *„convivium praebebo“*, obgleich freilich δαιτυμών in der Bedeutung von „Gastgeber“ kaum zulässig ist. Vielleicht ist übrigens hier die richtige Lesart ἔσο μοι: dann ist, ohne die gewöhnliche Bedeutung von δαιτυμών zu ändern, der erforderliche Sinn der Stelle vorhanden.

Relinquentes igitur paupertatem paupertati in aliam sortem constituemur, cum animo etiam audaciam commutantes.

30. Amatoria. Rhodina Calliopae.

Amatores mihi detrahis meque passim cavillaris, continentiam mihi relaxatam fuisse virescentiam corporis defraudanti. Tu vero facinus tuum occultum esse putas. Immaturos enim partus evellis, o scelesta, et abortus fecisti, vivos conceptus in utero tuo acutis pharmacis suffocans, et affricana[50] Medea nefandiores perpetravisti caedes. Illam enim ad pueri necem perfidum coniugium induxit laudabilem certaminum commilitonem. Tu vero propter pulchritudinis speciem infinitas calamitates operaris meretricula. Desine tandem inhumanitatem tuam occultare nostramque pietatem defraudare, abortu humanior apud me partus est. Te autem scire volo, terram etiam a te offensam esse. et pueri necati poenas non seguiter a te exacturam.

31. Moralis. Hephaestion Thaleti.

Operosa[51] avis pavo industriarum avium spectabilitatem sortitus est, magnum quid in pulchritudine sentiens, quo etiam pulchritudinem ipsam superare videtur[52]. Plumas igitur ut comam erigit, et spectabilem aspicientibus pulchritudinem praebet, circula-

50 Was Copernicus sich bei der Uebersetzung von φονικῆς durch *„affricana"* gedacht hat, ist schwer zu errathen. Deshalb ist auch die Schreibung der Original-Ausgabe ganz genau beibehalten, obgleich die Veränderung des ganz unverständlichen *„affricana"* in *Africana*, welche die Warschauer Herausgeber vorgenommen haben, recht annehmbar erscheint; Copernicus kann nämlich sicher wohl φοινικῆς = φοινικικῆς statt φονικῆς gelesen haben. Es bleibt dann freilich immer noch unerklärlich, wie Copernicus die Medea zur Phönizierin, oder Afrikanerin machen konnte.

51 In der Aldina sind, wie bereits hervorgehoben ist, die Eigennamen nicht mit grossen Anfangsbuchstaben geschrieben. Dadurch allein wird es erklärlich, dass Copernicus, an die Abstammung des Pfau aus Asien nicht denkend, Μηδικόν und Μήδων mit μήδομαι in Beziehung gebracht und durch *operosus*, *industrius* übersetzt hat. An dieser Etymologie hat Copernicus

τῇ πενίᾳ, ἐφ' ἑτέραν μεταστησώμεθα λῆξιν, μετὰ τῆς ψύχης ἀμείψαντες καὶ τὸ φρόνημα.

λ'. ΕΤ. ΡΟΔΙΝΗ ΚΑΛΛΙΟΠΗ.

Ἐπὶ τῶν ἐραστῶν διασύρεις καὶ σκώπτεις ἡμᾶς τὸ καὶ τὸ, κεχαυνῶσθαί μοι τὸ σύντονον καὶ σφριγῶν τοῦ σώματος διαπαίζουσα· σὺ δὲ τὴν σὴν πανουργίαν κεκρύφθαι δοκεῖς. Ἀτελεσφόρητα γὰρ τὰ κυοφορούμενα ἀποσπᾷς, ὦ παμμίαρε, καὶ τὰς ἀμβλώσεις ἢ τοὺς τοκετοὺς αἱρετωτέρας πεποίησαι, δριμυτέροις φαρμάκοις τὰ ζωογονούμενα ἐν τῇ σῇ γαστρὶ περιπνίγουσα· καὶ τῆς φονικῆς Μεδείας ἀπηνεστέρους ἀπεργάζῃ τοὺς φόνους. Παιδοκτόνον ἐκείνην ἐδίδασκεν ἀγνώμων ὁμόζυγος τὴν αἰνετὴν καὶ τῶν ἀγώνων τὴν σύμμαχον· σὺ δὲ διὰ τὴν τοῦ κάλλους εὐπρέπειαν μυρίας συμφορὰς ἀπεργάζῃ, πορνίδιον. Παῦσαι δῆτα τὴν σὴν ἀπανθρωπίαν καλύπτουσα, καὶ τὴν ἡμετέραν εὐσέβειαν διαπαίζουσα. Φιλανθρωπότερον παρ' ἡμῖν ὁ τοκετὸς τῆς ἀμβλώσεως. Ἴσθι δὲ καὶ γῆν ἐπὶ σοὶ χαλεπαίνουσαν καὶ παιδοκτονίας ποινὰς οὐ ῥᾳθυμοῦσαν εἰσπράττεσθαι.

λα'. ΗΘ. ΗΦΑΙΣΤΙΩΝ ΘΑΛΗΤΙ.

Τὸ Μηδικὸν ὄρνεον ὁ ταὼς καὶ τῶν Μήδων τὴν ὑπεροψίαν κεκλήρωται, μέγα τι καὶ ὑπέρογκον ἐπὶ τῷ κάλλει φρονῶν. Τούτου καὶ τὴν θήλειαν ἡττᾶσθαι δοκεῖ. Τὸ πτερὸν τοιγαροῦν οἷα δὴ κόμην ἀνίστησι καὶ περιφανέστατόν τι τοῖς ὁρῶσι κάλλος παρέχεται, καὶ κυκλικὸν

---

festgehalten, ungeachtet er sich doch hat Gewalt anthun müssen, wenn er den Pfau einen hervorragend arbeitsamen Vogel nannte.

52 Die Worte τούτου καὶ τὴν θήλειαν ἡττᾶσθαι δοκεῖ sind verschieden gedeutet und übersetzt worden. Cimedoncius: *„in qua re tamen modestior videtur esse pavo foemina;"* Die Genfer Uebersetzung: *„ea re etiam foemina inferior esse videtur;"* Boissonade endlich giebt folgende Interpretation: *„ea pulchritudine foeminam etiam victam ac captam cedere amori videtur."*

Ganz abweichend von diesen Erklärungsversuchen ist die Copernicanische Uebersetzung, bei welcher sich wohl ein Versehen eingeschlichen hat, sei es ein Schreib- oder Druckfehler. Denn es scheint doch kaum glaublich, dass Copernicus τῷ κάλλει und τὴν θήλειαν durch ein und dasselbe Wort *(pulchritudinem)* wiedergegeben haben sollte.

remque efficiens figuram coelestem imitatur ornatum, et pennarum oculis stellarum texturam effingit. Et haec quidem industriarum avium est consuetudo bona cupientium. Non enim invident prodentes ornamentum suum pictoribus. Tu vero tuis resides litteris et virtutes tuas abscondis, et labores immanifestos dimittis, tanta utilitate nos privatos despiciens. Si igitur aliqua sit invidia in contristando nos, irrationabilis est conatus, et promissioni tuae longe alienus. Si vero pigritia causa morae fuit, tunc viro rustico comparatus es, qui multos sudores terrae mutuavit et in aestatis vigore non colligit spicas.

32. Ruralis. Poas Ampelio.

Age consonantiam vetulam[53] plangemus; fluvius exultavit mala nobis petulantia luxurians, totum agrum diluit, et novellas vitium plantationes terribiliter submersit. Sed maior in hoc infelicitas est, quod non vult infaustus hinc recedere. Desiderat enim in agro morari et de agro meo alveum fecit, fletu dignum videtur. Pro vitibus pisces seremus, miseri. Quando fluvius voluerit, venabimur; quando voluerit, fame afficiemur, et magnum quoddam mihi donum concessisse videtur. Utinam aestate minime nubibus supplicaremus imbrem squalentibus nobis concedi. Ita enim, quae possidemus, nunquam perderemus, nam fluvius secundum se ipsum molestus est. Si vero etiam pluviae abundaverint, igne sunt immodestiores, et fremitus nulla moderantia coërcet.

33. Amatoria. Galatea Thetidi.

Laudo prudentiam tuam, et expertissimam approbo, quasi enim ex tripode quodam Pythico futura mihi narrasti. Et lynce acutius profunda ac abdita considerasti. Callimachus nos dereliquit; evolavit elevatus acutissimis fastidii pennis, fugit nos pessimus, et satietas desiderii dux ipsi factus est. Tu plerumque

53 Die Aldina hat γερόντιον nicht, wie die übrigen Ausgaben, durch das vorgesetzte ὦ als Vocativ bezeichnet; ebenso wenig war diese Deminutivform

ἀπεργάζεται σχῆμα, καὶ τὸν οὐράνιον εἰκονίζεται κόσμον, καὶ τοῖς ὀφθαλμοῖς τοῦ πτεροῦ τὴν τῶν ἄστρων διακόσμησιν ἀναπλάττεται. Καὶ τοῦτο μὲν Μηδικῶν ὀρνέων ἦθος φιλόκαλον· οὐ γὰρ βασκαίνουσι τὴν ἑαυτῶν εὐκοσμίαν ζωγράφους διδάσκοντες· σὺ δὲ τοῖς σοῖς ἐφέζῃ συγγράμμασι, καὶ τὰς σὰς ἀρετὰς ἐγκαλύπτεις, καὶ τοὺς πόνους ἀνεπιδείκτους ἐᾷς, τηλικαύτης ὠφελείας ἡμᾶς χῃρεύοντας παρορῶν. Εἰ μὲν οὖν βασκανία τίς ἐστιν ὑμᾶς τὸ λυποῦν, ἀφιλόσοφον τὸ ἐγχείρημα καὶ τῆς σῆς ἐπαγγελίας ἀλλότριον· εἰ δὲ ὄκνος τὴν ἀναβολὴν ταμιεύεται, ταὐτόν τι πέπονθας ἀνδρὶ γεωργῷ πολλοὺς τοὺς ἱδρῶτας δεδανεικότι τῇ γῇ, καὶ θέρους ἀκμῇ μὴ δρεπομένῳ τοὺς στάχυας.

λϐ'. ΑΓΡ. ΠΟΑΣ ΑΜΠΕΛΙΩ.

Δεῦρο ξυναυλίαν γερόντιον κλαύσωμεν. Ὁ ποταμὸς ἀνεσκίρτησε καὶ κακὸν ἡμῖν ὠρχήσατο σκίρτημα· ὅλον τὸν ἀγρὸν ἐπεκλύσατο καὶ τὰ νεόγονα τῶν ἀμπέλων ὁ φοβερὸς ἐπεβύθισε. Τὸ δὲ μεῖζον δυστύχημα, οὐκ ἐθέλει ὁ μιαρὸς τῶν ἐντεῦθεν ἀπαίρειν, ἐμφιλοχωρεῖ γὰρ τῷ γηδίῳ καὶ κοίτην τὸν ἀγρὸν πεποίηται τὸν ἡμέτερον. Καὶ δακρύων ἄξιόν ἐστιν ἰδεῖν· ἀντὶ γὰρ ἀμπέλων τοὺς ἰχθύας γεωργοῦμεν οἱ τάλανες. Ὅταν ὁ ποταμὸς ἐθέλῃ, ἀγρεύομεν· ὅταν ἐθέλῃ, λιμώττομεν· καὶ μέγα τί μοι δῶρον φιλοτιμεῖσθαι δοκεῖ. Εἴθε τῷ θέρει τὰς νεφέλας μηδαμῶς ἱκετεύομεν ὄμβρον ἡμῖν αὐχμῶσι χαρίζεσθαι· οὕτω γὰρ ἅπερ κεκτήμεθα οὐκ ἂν ἀφῃρήμεθα. Ποταμὸς γὰρ αὐτὸς καθ' ἑαυτὸν ἐπαχθής· εἰ δὲ καὶ ὄμβροις πλουτήσαιεν, τοῦ πυρός ἐστιν ἀκρατέστερος καὶ μέτροις οὐ χαλινοῖ τὰ φρυάγματα.

λγ'. ΕΤ. ΓΑΛΑΤΕΙΑ ΘΕΤΙΔΙ.

Ἐπαινῶ σου τὴν φρόνησιν, καὶ τὸ λίαν ἐμπειρότατον ἄγαμαι· ὥσπερ γὰρ ἐκ τρίποδος Πυθικοῦ τὰ μέλλοντα διηγήσω μοι καὶ τοῦ Λυγκέως ὀξύτερον τὰ βαθύτερά τε καὶ ἀφανῆ τῶν πραγμάτων ἐσκόπησας. Ὁ Καλλίμαχος ἡμᾶς καταλέλοιπεν· ἀπέπτη μετεωριζόμενος ὀξυτάτῳ τῷ τοῦ κόρου πτερῷ· ἐδραπέτευσεν ἡμᾶς ὁ παμμίαρος, καὶ γέ-

---

in die damaligen Lexika aufgenommen. Sonach dürfte es wohl zu entschuldigen sein, wenn Copernicus γερόντιον mit ξυναυλίαν verbunden hat.

me admonuisti: iuramentis ne credideris Galatea, amanti nihil iuramentis promptius est. Amantes enim iuvenes voluptatibus inebriantur, et privantur recto consilio, et agunt et loquuntur, quidquid iusserint cupidines. Non enim compos habent negotiorum suorum desiderium. Incredulitas fide securior est, et ad deceptionem iuramentum sophista est fide dignissimus.

31. Moralis. Themistocles Chrysippo.

Ex quo sapientia etiam in fabulis celebratur, agedum Chrysippe, narrabo tibi fabulam non inhonestam. Proficiscebantur olim ad Iovem aves, et Olympium praeficiebant[54] ducem. Contristabat enim aves carentia principatus, et magno quodam bono praefectura carebant, propter quod multam habebant confusionem. Innuit igitur Iupiter, et consultum opus fuit, deditque supplicantibus magnum donum, regalis videlicet dignitatis postulationem. Mandavit itaque avibus in stagna ac fontes proficisci et sordes suas abluere, ut principatus approbationem aquis confideret. Erat enim eminentia pulchritudinis apud Iovem praeferenda. Lavabantur ergo aves, postea ad Iovem denuo revertuntur, et suum quaeque ornatum ostendebat. Pica vero propriam deformitatem cavens naturae artificium defraudavit, alieno ornatu suam exornans indecentiam[55]. Sed deprehendit turpitudinem noctua et fictum ornatum manifestavit; cognoscens enim propriam pennam ut propriam abstulit et caeteris avibus exemplum dedit, ut quaeque propriam auferret. Et facta est denuo pica pica. Haec fabula, Chrysippe, veritatem admodum proclamat magnam nobis sapientiam disserens. Ita enim mortales nihil hic possidemus proprium. Sed viventes quidem ad modicum tempus, ficto privabimur ornatu. Mortui enim privabimur his, quae nostra non sunt. Contemne igitur divitias

54 Die Uebersetzung von ἐπρεσβεύοντο durch *praeficiebant* ist ganz unverständlich. Auch die folgenden Worte „*carentia principatus*“ dürften ohne den Griechischen Text schwerlich verstanden werden.

55 Copernicus weicht hier von der Aldina ab, welche die, dem Sinne

γονεν ὁ κόρος αὐτῷ τῆς ἐπιθυμίας πρεσβύτερος. Σὺ δέ μοι παρῄνεις πολλά· «Ὅρκοις μὴ πείθου, Γαλάτεια· ὅρκων τοῖς ἐρῶσιν οὐδέν ἐστιν εὐχερέστερον». Ἐρωτικῶν γὰρ οἱ νέοι μεθύοντες ἡδονῶν καὶ τὸ καλῶς ἀφαιροῦνται βουλεύεσθαι, καὶ πράττουσι καὶ φθέγγονται ὅσα νομοθετοῦσιν οἱ Ἔρωτες· οὐ γὰρ αὐτοκίνητον ἔχουσι τῶν πραγμάτων τὴν ἔφεσιν· ἀπιστία πίστεως ἔοικεν ἀσφαλέστερον, καὶ πρὸς ἀπάτην ὅρκος σοφιστής ἐστιν ἀξιόχρεως.

λδ'. ΗΘ. ΘΕΜΙΣΤΟΚΛΗΣ ΧΡΥΣΙΠΠΩ.

Ἐπειδὴ σωφροσύνη καὶ παρὰ τῷ μύθῳ τετίμηται, ἄγε δῆτα, Χρύσιππε, διαμυθολογήσωμαί σοι μῦθον οὐκ ἄσεμνον.

Ἀφίκοντό ποτε πρὸς τὸν Δία τὰ ὄρνεα καὶ Ὀλύμπιον ἐπρεσβεύοντο ἡγεμόνα· ἦν γὰρ ἀναρχία τοὺς ὄρνιθας τὸ λυποῦν, καὶ μεγίστου τινὸς ἀγαθοῦ, ἡγεμονίας, ἐχήρευον, καὶ πολλὴν διὰ τοῦτο τὴν ἀκοσμίαν ἐκέκτηντο. Ἐπένευσε τοίνυν ὁ Ζεύς, καὶ γέγονεν ἔργον τὸ βούλημα, καὶ δωρεῖται δῶρον τοῖς ἱκετεύουσι θαυμαστόν· βασιλέως γὰρ ἦν ἀξίωμα τὸ διδόμενον. Προσέταττε δῆτα τοῖς ὄρνεσιν ἐπὶ λίμνας καὶ πηγὰς ἀφικέσθαι καὶ τὸν ἑαυτῶν ἀποσμήξασθαι ῥύπον, καὶ τοῖς ὕδασι τὴν βάσανον τῆς ἡγεμονίας ἐπίστευσεν· ἦν γὰρ εὐπρέπεια παρὰ τῷ Διὶ τὸ τιμώμενον. Ἐλούσαντο δῆτα οἱ ὄρνιθες. Εἶτα πρὸς τὸν Δία παλινδρομοῦσιν εὐθύς, καὶ τὴν ἑαυτοῦ ἕκαστος εὐπρέπειαν ἐνεδείκνυτο. Ὁ δὲ κολοιὸς τὴν οἰκείαν δεδιὼς ἀμορφίαν, τὴν τῆς φύσεως δημιουργίαν ἐνόθευσεν, ἀλλοτρίῳ κόσμῳ τὴν ἑαυτοῦ καλλωπίζων εὐπρέπειαν. Ἀλλ' ἤλεγξε τὴν ἀμορφίαν ἡ γλαυξ, καὶ τὸν ἐπίπλαστον κόσμον ἐδείκνυε· τὸ γὰρ οἰκεῖον ἐπιγνοῦσα πτερὸν, ὡς ἴδιον ἀφείλετο, καὶ τοῖς ἄλλοις ὀρνέοις ἐδίδου παράδειγμα ἕκαστον ἀφαιρεῖσθαι τὸ ἴδιον. Καὶ γέγονεν αὖθις ὁ κολοιὸς κολοιός.

Ὁ μῦθος οὗτος, Χρύσιππε, τὴν ἀλήθειαν καθάπερ ὕπαρ φθέγγεται, πολλὴν σωφροσύνην ἡμῖν διηγούμενος. Οὕτω γὰρ καὶ οἱ ἄνθρωποι οὐδὲν τῶν τῇδε κεκτήμεθα ἴδιον· ἀλλὰ ζῶντες μὲν πρὸς ὀλίγον ἐπιπλάστῳ σεμνυνόμεθα κόσμῳ· τεθνηκότες δὲ ἀφῃρήμεθα ἅπερ οὐκ ἔστιν

---

widerstrebende, Lesart εὐπρέπειαν aufgenommen hat, während Copernicus ἀπρέπειαν übersetzt hat.

et corpus, sed rei immortalis curam habeto animae; haec enim aeterna et immortalis, illa vero mortalia et ad modicum nostra sunt.

35. Ruralis. Myronides Moschioni.

Aratorem bovem Cicaniae[56] concessi; non enim habebat alterum iugo comparem. Promisit autem et ipse Cicanias taurum suum mihi daturum; bove enim carebam et ego. Nam optimus mihi taurus pericrat, dum saeva illa pestis inesset pascuis. Ille autem bonus Cicanias pacta fregit, et, donec intentio eius proficeret, amare opiniones[57] videbatur. Ego autem tyrannicam illius sentinam[58] lugeo. Non enim[59] aratores boves habeo, sed aratorum tempus etiamnum praeteriit. Tribunal igitur adversus Cicaniam armabo, et iudices praeficiam universum praedium, et deceptionis illius sustinebit sententiam[60]; et immodestos admonebo, ut a malitia abstineant, unius hominis destructionem[61] modestiae praeceptorem habentes.

36. Amatoria. Erasmius Lysistrato.

Deludunt homines Amores, et sub luna degentes in servi-

56 Die Manuskripte, wie sämmtliche Ausgaben, lesen Τυχανίας. Die Abweichung der Copernicanischen Uebersetzung kann wohl kaum aus einem Schreib- oder Druckfehler entstanden sein, weil dieselbe Schreibung des Namens noch dreimal wiederkehrt.

57 Τὰ δόξαντα kann hier nicht heissen: *„das gut Scheinende"*, sondern *„das Beschlossene"*. Die Warschauer Herausgeber haben deshalb, um die Stelle verständlich zu machen, *opiniones* geradezu in *conditiones* verändert.

58 Die Original-Ausgabe der Copernicanischen Uebersetzung giebt *sententiam*, welches auch die Warschauer Herausgeber unverändert übernommen haben. Dies ist jedoch ein augenscheinlicher Druckfehler, da ἄντλη eben *sentina* bedeutet. Auch die Genfer Uebersetzung hat dieselben Worte wie Copernicus für τὴν τύραννον ἄντλην gebraucht.

Was Theophylactus mit diesen Worten hat sagen wollen, ist freilich schwer zu bestimmen. Eine Variante findet sich in keinem Manuskripte. Die Interpreten haben deshalb versuchen müssen die Worte zu deuten. Cinedoncius übersetzt sie durch *tyrannicum contagium*. Boissonade verwirft diese wie die andern Uebersetzungen, ohne etwas Besseres an die Stelle

ἡμέτερα. Ὑπερόρα τοίνυν χρημάτων καὶ σώματος, ἀθανάτου δὲ πράγματος ἐπιμελοῦ, τῆς ψυχῆς· τὸ μὲν γὰρ ἀΐδιον καὶ ἀθάνατον, τὰ δὲ θνητὰ καὶ πρὸς ὀλίγον ἐστὶν ἡμέτερα.

λε'. ΑΓΡ. ΜΥΡΩΝΙΔΗΣ ΜΟΣΧΙΩΝΙ.

Τὸν ἀροτῆρα βοῦν κέχρηκα τῷ Τυκανίᾳ· οὐ γὰρ ἦν αὐτῷ τοῦ ζεύγους τὸ ἕτερον. Ἐπηγγείλατο δὲ καὶ ὁ Τυκανίας τὸν ἑαυτοῦ μοι ταῦρον παρασχέσθαι· βοὸς γὰρ ἐλειπόμην κἀγά. Ὁ γὰρ θαυμαστός μοι ταῦρος ἀπόλωλεν, ὁπότε ὁ χαλεπὸς ἐκεῖνος λοιμὸς τοῖς θρέμμασιν ἐνεδήμησεν. Ὁ δὲ καλὸς Τυκανίας τὰς συνθήκας διέλυσε· καὶ, μέχρις ὅτου ὁ σκοπὸς αὐτῷ διηνύετο, στέργειν ἐδόκει τὰ δόξαντα. Ἐγὼ δὲ τὴν τύραννον ἄντλην θρηνῶ· οὐ γὰρ ἀροτῆρας βόας κεκτήμεθα, ὁ δὲ καιρὸς τῶν ἀρότρων ἤδη που καὶ παρῴχηκε. Δικαστήριον τοίνυν τῷ Τυκανίᾳ ὁπλίσομαι, καὶ δικαστὰς ἅπαν τὸ χωρίον προστήσομαι. Καὶ τῆς ἀπάτης ἐκείνης δίκας ὑφέξεται· καὶ κακίας πείσομεν τοὺς ἀκολάστους ἀπέχεσθαι, ἑνὸς ἀνθρώπου φθορὰν σωφροσύνης διδάσκαλον ἔχοντες.

λϛ'. ΕΤ. ΕΡΑΣΜΙΟΣ ΛΥΣΙΣΤΡΑΤΩ.

Παίζουσι τοὺς ἀνθρώπους οἱ Ἔρωτες καὶ δουλαγωγοῦσι τοὺς ὑπὸ

---

setzen zu können. „*Quid sit nunc* ἄντλη, so lauten seine Worte, *non divino, nec correctio probabilis succurrit. Ceterum si graeca latine mihi forent vertenda, non vertissem, ut Kimedoncius, nec ut Genevensis, sed si non verius, saltem non absurde „tyrannicum multorum exantlandorum laborum onus.*“

59 In der Original-Ausgabe folgt auf die Worte *non enim* noch *inquit*, welches auch die Warschauer Ausgabe übernommen hat, obwohl dasselbe den Satz ganz unverständlich macht. Die Vergleichung mit dem Griechischen Texte ergiebt übrigens, dass sich dort kein Wort findet, welches zur Einschiebung des *inquit* berechtigen könnte. Es ist dasselbe deshalb in dem vorstehenden Texte weggelassen worden.

60 *Sententiam — sustinebit* eine ungewöhnliche Wortverbindung in engerer Anlehnung an die Griechischen Worte gebildet. Cimedoncius wählt eine uns geläufigere Uebersetzung „*poenas subibit*“.

61 Die Original-Ausgabe hat *destructione*, welches die Warschauer Herausgeber beibehalten haben. Die Vergleichung mit dem Griechischen Texte ergiebt jedoch unzweifelhaft, dass der Buchstabe *m* am Ende des Wortes durch ein Versehen ausgefallen ist.

tutem redigunt pueri alati, ut quid etiam pictoribus credamus. Utinam hostem ipsum videre liceret! Ita enim iaculantes sagittarentur et ipsi Cupidines. Sed hoc ipso majore afficimur iniuria, quod etiam inimicos ignoramus, quales secundum naturam sint. Huiusmodi sane improvisa passione impliciti sumus. Melanippen a Diodoro ortam plane desidero, neque somnium unquam mulieris contemplatus, sed solum, quae ab aliquo audiverim, placere[62] eam mirabiliter; et vulneratus sum animo, nullam ab oculis iniuriam passus, quam pati consueverunt[63], Lysistrate. Nunc autem facti sunt mihi oculi etiam aures, tanta Cupidinum vis potuit. Sive igitur erynnis sit[64], sive phantasia quaedam: quod de his dicitur, non scio, neque enim unus ad veritatem fide dignus testis extat. Doleo tamen animo, et non amatam[65] amo. Et repentina turbatione praeventum me esse video, amatum illud non fuit, et sola opinio habebat visum essentiam.

37. Moralis. Euriades Cimoni.

Promittis multa et pauca facis, linguam habes eminentiorem operibus. Si vero jactantia verborum apud te reputatur, pictores lingua tua sunt potentiores, talia fingentes tabulis, qualia facere natura non potest. Si vero gaudere putas auditores promissionibus, ad modicum quidem laetificas, contristas autem postea tanto gravius; quoniam etiam optima somnia non tantum laetificant nos dormientes, quantum evigilantes contristant: spes enim tota cum somno abluitur. Convenientia igitur linguae tuae adhibeto, ne

62 Für ᾄδειν findet sich in keinem Manuskripte eine Variante. Es ist also nur anzunehmen, dass Copernicus ᾄδειν mit ἀνδάνειν (ἆδειν, ἀδεῖν) verwechselt habe.

63 Die Lesart der Aldina εἰώθειν (die andern Varianten sind εἴθε oder εἴωθα πάσχειν), welche auch dem Copernicus vorgelegen haben muss, hat ihn zu dem Irrthum geführt, in dieser Verbalform eine 3. Person Pluralis zu erblicken.

64 Die Worte der Aldina τήν θεωρίαν ἔγνωκα hat Copernicus nicht übersetzt. Sie sind allerdings etwas unverständlich. Cimedoncius übersetzt: „An igitur insania quaedam sit in hoc commento, ignoravi hactenus."

σελήνην παῖδες ὑπόπτεροι, ἵνα τι καὶ τοῖς ζωγράφοις πειθώμεθα. Εἴθε γὰρ ἦν τὸν πολέμιον ὁρᾶν! οὕτω γὰρ βάλλοντες ἐβάλλοντο καὶ οἱ Ἔρωτες. Ἀλλ' αὐτὸ τοῦτο ἠδικήμεθα πλέον, ὅτι καὶ τοὺς ἐχθροὺς ἠγνοήκαμεν ὁποῖοι τὴν φύσιν ὄντες τυγχάνουσιν. Οἴῳ γὰρ ἀλογίστῳ πάθει συμπέπλεγμαι! Μελανίππην Διοδώρου ἀπόγονον ἐκτόπως ποθῶ, μηδὲ ὄναρ ποτὲ τὸ γύναιον θεασάμενος, ἀλλὰ μόνον ἀκούσας ὑπό τινος ᾄδειν αὐτὴν θαυμαστῶς· καὶ βέβλημαι τὴν ψυχήν, μηδὲν ἐκ τῶν ὀφθαλμῶν ἀδικούμενος, ὅπερ εἰώθειν πάσχειν, Λυσίστρατε· νῦν δὲ γεγόνασί μοι ὀφθαλμοὶ καὶ τὰ ὦτα. Τοσαῦτα ἡ φύσις Ἐρώτων δεδύνηται. Εἴτε οὖν Ἐριννύς ἐστι τὴν θεωρίαν ἠγνόηκα, εἴτε φαντασία τίς ἐστι τὸ λεχθέν, οὐκ ἐπίσταμαι· οὐ γὰρ εἰς μάρτυς ἀξιόχρεως πρὸς ἀλήθειαν. Ἀλγῶ δὲ ὅμως τὴν ψυχήν, καὶ τῆς οὐχ ὁρωμένης ἐρῶ, καὶ Πανικῆς μετειληφέναι μανίας δοκῶ. Κἀκεῖνο ἀθέατον ἦν τὸ ποθούμενον καὶ δόκησις μόνη τῶν ποθουμένων εἶχε τὴν ὕπαρξιν.

λζ'. ΗΘ. ΕΥΡΙΑΔΗΣ ΚΙΜΩΝΙ.

Ἐπαγγέλλῃ πολλὰ, καὶ πράττεις ὀλίγα, καὶ τὴν γλῶτταν ἔχεις ὑψηλοτέραν τῆς πράξεως. Ἀλλ' εἰ μὲν ῥημάτων κομψότης τεθαύμασται παρὰ σοὶ οἱ ζωγράφοι τῆς σῆς δυνατώτεροι γλώττης, τοσαῦτα πλαστουργοῦντες τοῖς πίναξιν ὅσα πράττειν ἡ φύσις οὐ δυνάται· εἰ δὲ καὶ χαίρειν δοκεῖς ὑποσχέσεσι τοὺς ἀκούοντας, μετ' ὀλίγον μὲν εὐφραίνεις, ἀνιᾷς δὲ μετ' οὐ πολὺ χαλεπώτερον, ἐπεὶ καὶ τῶν ἐνυπνίων τὰ κάλλιστα οὐ τοσοῦτον ἡμᾶς εὐφραίνει καθεύδοντας, ὅσον ἐγρηγορότας ἐλύπησαν· αἱ γὰρ ἐλπίδες μετὰ τοῦ ὕπνου συνανίπτανται. Σύμφωνα δὴ τῇ γλώττῃ τὰ πράγματα κέκτησο, ἵνα μὴ καὶ φίλοις ἀπεχθήσῃ ψευδό-

---

Die Stelle scheint verderbt zu sein. Boissonade fand in Cod. A: βρινός ἐστι τὴν θέαν und fügt der Mittheilung dieser Variante hinzu: „Videtur fuisse Ἐριννύς scriptum ab emendatore pro vera lectione, quae latet in nomine βρινός. *An* Φρύνη? *Utrum referat vultu Phrynen illam ignoro.*"

65 *amatam* giebt keinen Sinn. Diese Uebersetzung ist sicherlich durch Uebereilung entstanden; Copernicus hat statt ὁρωμένης gelesen: ἐρωμένης. Die Warschauer Herausgeber übersetzen richtig nach dem Griechischen Texte *niewidzianą*, haben jedoch *amatam* bei Copernicus nicht verändert.

amicis odio habearis mendax et inimicis materiam vituperii praebeas tanquam veritatis expers.

38. Ruralis. Tettigon Ortygoni.

Cur tandem, o miser, vestem detraxisti et perdices emisisti[66]? Vinum tibi malum fuit; vino etiam Cyclopis oculum emisse aiunt Ulyssem. Ideoque nisi gallinas collegeris, tecum praecipitabo me ipsum; puerum enim scelestum vivere res est difficilis. Si autem filius ante patrem sepulcrum sibi vendicet, intolerabile magis est.

39. Amatoria. Thetis Anaxarcho.

Non potes Thetidem simul et Galateam amare; non enim certant desideria[67]. Nam Amor non partitur[68], sed neque duplicem induces amorem. Sicut enim terra duobus solibus vegetari non potest, ita una anima duas flammas amatorias non tolerat.

40. Moralis. Socrates Platoni.

Iniuria quidem nullus afficitur, sed quisque ultro sibi iniuriam infert. Virtutis enim et vitiorum imperatores sumus. Agrum tuum Philonides abstraxit; id quidem extra te est, et animum tuum nequicquam contristavit. Damnum intulit Philippus et annulum sibi appropriavit; nullam ipse iniuriam passus es. Quod enim possidemus, nostrum non est. Filium tuum abduxerunt barbari: nihil grave passus es. Non enim aeternum puerum habuisti; nuper tibi non habenti agnatus est, et iterum non est tuus, cum non sit, sed fuit. Itaque iniuriantur quidem homines, non fit eis iniuria. Et Homericum illum Cyclopem admiratus sum;

66 Schon die Warschauer Ausgabe hat *emisti* mit Recht in *emisisti* verändert. Der Druckfehler findet vielleicht darin Erklärung, dass in demselben Briefe kaum zwei Zeilen davon getrennt *emisse* vorkommt.

67 Copernicus hat — wie auch Cimedoncius („*neque pugnat enim cupido*") — die Lesart οὔτε γὰρ μάχεται πόθος seiner Uebersetzung zu Grunde gelegt. Boissonade liest οὐ τεμαχίζεται („neque enim in frusta scinditur cupido").

μενος, καὶ τοῖς ἐχθροῖς ὑπόθεσιν ψόγων πορίσειας ἀληθείας ὑπάρχων ἀμέτοχος.

λη'. ΑΓΡ. ΤΕΤΤΙΓΩΝ ΟΡΤΥΓΩΝΙ.

Τί δῆτα, τρισάθλιε, τὴν ἐσθῆτα διήλλαξας, καὶ τοὺς πέρδικας ἐξεπέτασας; οἰνός σοι γέγονε τὸ κακόν. Οἴνου καὶ τὸν Κύκλωπος ὀφθαλμὸν ὠνήσασθαι τὸν Ὀδυσσέα φασί. Διὸ εἰ μὴ συναθροίσειας, Τεττίγων, τοὺς ὄρνιθας, σὺν σοὶ κατακρημνίσαιμι ἐμαυτόν. Καὶ παῖδα γὰρ ἀκόλαστον ζῇν χαλεπὸν, καὶ τάφον πρὸ τοῦ πατρὸς υἱὸν σφετερίσασθαι καὶ λίαν ἐστὶ δυσφορώτατον.

λθ'. ΕΤ. ΘΕΤΙΣ ΑΝΑΞΑΡΧΩ.

Οὐ δύνασαι Θέτιδος καὶ Γαλατείας ἐρᾶν. Οὔτε γὰρ μάχεται πόθος· οἱ γὰρ Ἔρωτες οὐ μερίζονται. Ἀλλ' οὔτε διπλοῦν ἂν ἐνέγκοις τὸν ἔρωτα· ὡς γὰρ ἡ γῆ δύο ἡλίοις οὐ δύναται θάλπεσθαι, οὕτω μία ψυχὴ δυάδος πυρσῶν ἐρωτικῶν οὐκ ἀνέχεται.

μ'. ΗΘ. ΣΩΚΡΑΤΗΣ ΠΛΑΤΩΝΙ.

Ἀδικεῖται μὲν οὐδείς· ἀδικοῦσι δὲ πάντες, αὐτομάτως ἕκαστος ἑαυτὸν ἀδικῶν· ἀρετῆς γὰρ καὶ κακίας ἐσμὲν αὐτοκράτορες. Ἀφείλετό σου Λεωνίδης τὸ γήδιον· τοῦτο τῶν ἐκτός· καὶ τὴν σὴν ψυχὴν οὐδὲν ἐλυμήνατο. Ἐζημίωσε Φίλιππος καὶ τὸν δακτύλιον σφετερίζεται· οὐδὲν ἠδίκησαι αὐτός· τὸ γὰρ ἐπίκτητον οὐχ ἡμέτερον. Τὸν σὸν υἱὸν ἀνεῖλον οἱ βάρβαροι· οὐ πέπονθάς τι δεινόν· οὐ γὰρ ἀΐδιον τὸν παῖδα ἐκέκτησο· ἔναγχός σοι μὴ κεκτημένῳ προσγέγονε, καὶ πάλιν οὐκ ἔστιν, ἐπείπερ οὐκ ἦν, ἀλλ' ἐγένετο. Οὐκοῦν ἀδικοῦσιν, οὐκ ἀδικοῦνται οἱ ἄνθρωποι. Καὶ τὸν Ὁμηρικὸν τεθαύμακα Κύκλωπα·

---

68 *patitur* ist unzweifelhafter Druckfehler; es ist daher ohne Bedenken in *partitur* verändert. Die Warschauer Herausgeber haben auch hier die Aenderung im Texte selbst nicht vorgenommen, obwohl sie richtig übersetzen: *bo miłość się nie dzieli.*

nullum enim nocere ait iniuriam patienti[69]. Et erat pastoris negatio affirmatio veritatis.

41. Ruralis. Marathon Peganoni.

Civiles tempestates fugiens et intolerabiles civitatis tumultus hunc agrum conduxi et alterationem[70] animi invenire sperabam. Sed maiora etiamnum mala incidi. Modo enim rubiginem habeo hostem, modo locustas, interdum etiam grandinem. Pruina autem fructus devastat, ut inexorabilis tyrannus; et aquas miser ventis permitto. Heu me infelicem! quo divertam? quando ruralium laborum reminiscor, civitatem amplector; quando civilem turbam amplector, ruralia amo; et quod praesens non est, felicius esse praesentibus videtur. Una tristitiarum solutio mors est, sive naturalis sit, sive rursus conscita. Ideo strangulationem mihi pharmacum abhorreo. Stolidum est enim, ut infortunati mortem assumant[71].

42. Amatoria. Pericles Aspasiae.

Si dona quaeris, non amas. Muneribus enim non afficiuntur Cupidines, et amantes eadem facere docent. Si igitur amas, dare utique magis quam recipere congruit. Si vero pecunias sitis, et propter opes finxisti te amare, sententiam lingua reprehendit, quae vendit auro voluptates cupienti.

---

69 Die Uebersetzung der Worte οὐδένα γὰρ βλάπτειν ἀδικούμενος ἔφασκε ist allerdings etwas schwer verständlich; sie war aber auch nicht leicht. Wenigstens ist die Uebersetzung bei Cimedoncius nicht verständlicher: „Homericum cycloplem admiratus sum, *qui nulli ex iniuria nocere se dicebat.* — Theophylactus spielt, wie ganz klar ist, auf den Homerischen Vers an (Od. IX, 408) Ὦ φίλοι, οὔτίς με κτείνει δόλῳ οὐδὲ βίῃφιν. Auch den Schlusssatz hat Copernicus besser als sein Nachfolger übersetzt (Cimedoncius: *„et erat ea pastori elocutio, quae est veritatis affirmatio“*).

Boissonade hat den Satz folgendermassen interpretirt: Cyclopem . . . *qui quum esset vel esse videretur affectus iniuria, neminem ipsum laesisse aiebat; et erat pastori negatio veritatis affirmatio.*

70 Die Warschauer Herausgeber haben *alterationem* unnöthigerweise in *recreationem* verändert. Copernicus hat sich nach dem Griechischen μεταβολή ein eigenes Wort gebildet.

οὐδένα γὰρ βλάπτειν ἀδικούμενον ἔφασκε· καὶ ἦν τῷ ποιμένι ἀπόφασις ἡ τῆς ἀληθείας κατάφασις.

μα'. ΛΓΡ. ΜΑΡΑΘΩΝ ΠΗΓΑΝΩΝΙ.

Τοὺς πολιτικοὺς κλύδωνας ἐκφυγὼν καὶ τοὺς ἀπαραιτήτους θορύβους τοῦ ἄστεος, ἐμισθωσάμην τὸν ἀγρὸν τουτονί, καὶ μεταβολὴν ψύχης ἐδόκουν εὑρεῖν· ἀλλὰ μείζοσι κακοῖς ἐμβεβλήμεθα. Ποτὲ γὰρ τὴν ἐρυσίβην ἔχω πολέμιον, ποτὲ τὰς ἀκρίδας, ἄλλοτε καὶ τὴν χάλαζαν· ἡ δὲ πάχνη λυμαίνεται τοὺς καρποὺς ὡς ἀπαραίτητος τύραννος· καὶ τοὺς ἱδρῶτας ὁ τάλας τοῖς ἀνέμοις χαρίζομαι. Οἴμοι ὁ δύστηνος! ὅποι τράπωμαι; Ὅταν τῶν γεωργικῶν πόνων μνησθῶμεν, τὰ τοῦ ἄστεος ἀσπαζόμεθα· ὅταν τὸν πολιτικὸν τάραχον ἀσπασώμεθα, τὰ τῆς ἀγροικίας ἐρῶ· καὶ τοῦ παρόντος ἐστὶ τὸ μὴ παρὸν εὐτυχέστερον. Μία τῶν λυπηρῶν ἀνάδυσις ἐστὶν ὁ θάνατος, εἴτε φυσικός ἐστιν, εἴτε πάλιν αὐθαίρετος. Οὐκοῦν ἀγχόνη μοι τὸ φάρμακον βδελύττεται.· αἰωρεῖν γὰρ τὸν θάνατον τοὺς δυστυχοῦντας ἠλίθιον.

μβ'. ΕΤ. ΠΕΡΙΚΛΗΣ ΑΣΠΑΣΙΑ.

Εἰ ὥρα ζητεῖς, οὐ ποθεῖς· ἀδωροδόκητοι γὰρ οἱ Ἔρωτες, καὶ τοὺς ποθοῦντας τοιούτους διδάκουσιν. Εἰ μὲν οὖν ἐρᾷς, τὸ διδόναι μᾶλλον, ἢ τὸ λαβεῖν οἰκειότερον· εἰ δὲ χρημάτων ὀρέγῃ καὶ δι' εὐπορίαν τὸ ποθεῖν ἀναπέπλασαι, τὴν γνώμην ἡ γλῶσσα διήλεγξε, πωλοῦσα χρυσῷ τὰς ἡδονὰς τῷ ἐθέλοντι.

---

71 Eine sicherlich verderbte Stelle, welche den Interpreten viel zu schaffen gemacht hat; es ist daher nicht zu verwundern, dass Copernicus, von kritischem und lexikalem Apparate entblösst, sich nicht zu helfen gewusst hat.

Der Genfer Uebersetzer interpretirt: *„itaque laqueus remedium est: odio est mihi vita: miseros enim mortem producere stultum est"*. Cimedoncius übersetzt dagegen: *„non igitur* (οὔκουν und nicht οὐκοῦν) *suffocationem adhibere pro remedio reformido: differre namque mortem infortunatos stultum est"*. In der Didotschen Ausgabe des Stephan. Thesaurus findet sich endlich unter αἰωρεῖν die Bemerkung: *„audacius* αἰωρεῖν τὸν θάνατον *vitam finire suspendio, Theophylactus."*

Boissonade proponirt, *„donec meliorem melior lectionem offerat codex"*, zwei Conjecturen; man solle entweder lesen „οὐκοῦν ἀγχόνη μοι τὸ φάρμακον· βδελύττεσθαι γὰρ τὸν θάνατον oder . . . φάρμακον· βδελλύττεσθαι ἄωρον γὰρ τὸν θάνατον.

43. Moralis. Diogenes Demonico.

Artificiosa muliercula, semivir, nullius secundum naturam perfectionis, contemnendus Lydus eunuchus. Omnibus enim corporis membris linguas habere pudendas perhibetur. Ego autem Homericum Ulyssem imitatus iacula illius non sentio. Virilis[72] enim res est, si muliebre genus dominos percutiat. Sed quid tibi arrogantius pauca dixerim Diomedem imitatus? Latrare certe et furere eunuchis congruit. Destituta enim potentia manuum omnia per linguam facere conantur. Amici autem benignitatem nostram multum praedicant, quod conviciatorem ipsum poenis non iniecerimus. Ita enim si asinus latrasset[73], nunquam utique in ius eum vocaremus. Quod sane modesto imperio promulgatum est[74].

44. Ruralis. Pramides Corydoni.

Cras ero conviva[75], omnia ad nuptias mihi comparanda sunt[76]: fabae, ciceres, caricae plurimae, dulcedines et mellita et placentulae. Ipse autem porta artificiosam fistulam suavissimas melodias decantaturus. Nosti enim ruralem musicam peritissime Corydon. Torum enim Venereum omnino ad voluptatem movere volui, quae tubali resonantia delectetur.

72 Copernicus hat ἀῤῥανές mit ἀνῤῥεῖον verwechselt.

73 Die Warschauer Herausgeber haben ohne zureichenden Grund *latrasset* in *calcitrasset* verändert. Letzteres ist allerdings dem λακτίσειεν entsprechender; es ist aber gar nicht anzunehmen, dass durch einen Druckfehler aus *calcitrasset*, wenn es Copernicus geschrieben hätte, *latrasset* entstanden wäre.

74 Hier hat sich Copernicus in eigenthümlicher Weise zu helfen gesucht, da ihm ein ganz verderbter Text vorgelegen. Die Aldina gewährt uns den Schlüssel für das Räthsel, welches uns Copernicus aufgegeben, indem er die Worte τῷ Σωφρονίσκου Σωκράτει durch *modesto imperio* übersetzt. Es ist in der Aldina nämlich — welche, wie bereits erwähnt ist, die Eigennamen nicht mit grossen Anfangsbuchstaben schreibt — die Silbe σω von den nachfolgenden Silben κράτει getrennt und an σωφρονίσκου herangeschoben („σωφρονίσκουσω κράτει"). Eine ähnliche Verschiebung der Silben muss in dem Manuskripte des Copernicus stattgefunden haben. Um nun in diese unverständlichen Worte einen Sinn hineinzubringen, hat Copernicus — an dem proparoxytonon σωφρονίσκουσω, wie an dem mangelnden ι subscriptum keinen Anstoss nehmend — sich ein Wort *σωφρονίσκουσος = σωφρονικός gebildet!

μγ'. ΗΘ. ΔΙΟΓΕΝΗΣ ΔΗΜΟΝΙΚΩ.

Τὸ τεχνιτὸν γύναιον, τὸ διγενὲς ἡμιάνδριον, τὸ παρὰ τῇ φύσει κατὰ μηδὲν ἐντελὲς, ὑβρίστεον Λυδὸς εὐνοῦχος· ἅπαντι γὰρ τὰ τοῦ σώματος μέλη γλώττας ἔχειν ἀσχήμονας ἐπαγγέλλονται. Ἐγὼ δὲ, κατὰ τὸν Ὁμηρικὸν Ὀδυσσέα, τῶν ἐκείνου βελῶν οὐκ αἰσθάνομαι· ἀδρανὲς γὰρ πλήττειν τὸ γυναικεῖον φῦλον τοὺς ἥρωας, ἵνα τί σοι καὶ σοβαρώτερον ἀποφθέγξωμαι, τὸν Διομήδη μιμούμενος. Ὑλακτεῖν δῆτα καὶ μεμηνέναι τοῖς εὐνούχοις ἐστὶν ἁρμόδιον· τῆς τῶν χειρῶν γὰρ ἐστερημένοι δυνάμεως, ἅπαντα διὰ τὴν γλώττης πράττειν ἐθέλουσιν. Οἱ δὲ φίλοι πολλὴν εὐήθειαν κατηγοροῦσιν ἡμῶν ἐπειδὴ τὸν ὑβριστὴν οὐ ποιναῖς ἠμείψάμεθα. Οὕτω γὰρ καὶ ὄνος εἰ λακτίσειεν, οὐκ ἂν δικαστήριον αὐτῷ συγκροτήσαιμεν. Τοῦτο δέ τοι καὶ τῷ Σωφρονίσκου Σωκράτει καλῶς διηγόρευται.

μδ'. ΑΓΡ. ΠΡΑΜΙΔΗΣ ΚΟΡΥΔΩΝΙ.

Αὔριον ἔσομαι δαιτυμών. Ἅπαντα πρὸς τὸν γάμον μοι παρεσκεύασται, ἔτνος, ἐρέβινθος, ἰσχάδες πολλαί, καὶ γλεῦκος, καὶ μελιττοῦτα, καὶ πόπανα. Αὐτὸς δὲ κόμιζε τὴν ἔντεχνον σύριγγα, τὰς ὑπερύμνους μελῳδίας ἀσόμενος· ἦσθα γὰρ ποιμενικῆς μουσουργίας ἐπιστήμων, Κορύδον. Τὴν γὰρ παστάδα βεβούλημαι πρὸς ἡδονὴν κινεῖν ἀφροδίσιον τοῖς ὑπὸ τῆς σάλπιγγος θελγομένην ἠχήμασιν.

Aus diesem Beispiele kann man übrigens ersehen, mit welchen eigenthümlichen Schwierigkeiten das Erlernen der griechischen Sprache damals verknüpft war. Auch in der vorliegenden Uebersetzung dürfte bei solcher Erwägung Vieles billige Entschuldigung finden, was auf den ersten Blick Anstoss und Verwunderung erregt.

75 Auch hier ist Copernicus der Lesart ἔσομαι δαιτύμων gefolgt, welche die Aldina bietet, ohne zu beachten, dass, wenn nicht δαιτυμών in der Bedeutung von Gastgeber genommen wird, dem Satze kein Sinn unterzulegen ist. Cimedoncius übersetzt ἔσομαι δαιτύμων auch hier: „*convivium dabimus.*"

Boissonade hat aus Cod. B. die Lesart ἔσο μοι aufgenommen und übersetzt: *cras sis mihi convira.*

76 Wegen der irrthümlichen Auffassung von ἔσομαι δαιτυμών hat Copernicus sich genöthigt gesehen παρασκεύασται durch *comparanda sunt* zu übersetzen.

Die Warschauer Herausgeber haben *comparanda* in *comparata* verändert, was dann freilich mit dem voraufgegangenen *cras ero convira* nicht harmonirt; der polnischen Uebersetzung haben sie die Lesart ἔσο μοι δαιτυμών untergelegt („*Jutro bądź u mnie biesiadnikiem*").

45. Amatoria. Leander Pyladi.

Valde nobis insidiantur Amores. Ego quidem amo, desiderata autem odit. Quid faciam miser, non aequam habent Cupidines lancem, tristes hominibus ponderant fletus. Si igitur iniquitatem faciunt, dei minime vocentur; si autem appellationem non falluut, juste agunto et mihi dolores secundum aequitatem distribuunto.

46. Moralis. Diogenes Aristarcho.

Terruit Alexander Macedoniam Bucephalo equitans equo. Nec autem freno minime obedivisse narrant, neque manualibus blandimentis demulcitum fuisse. Erat enim inmansuefactibile animal, et furore equitari non se permittebat, et erat malum quoddam inaccessibile, et versantibus sibi valde metuendum. Quando igitur Alexandrum ascensorem sortitus est, saevitiam mansuetudini admodum commiscebat commutans moerore fremitum et correptus videbatur[77]. Non enim licebat Alexandro resistere. Eris igitur Aristarche et tu fortunae obediens. Non enim Alexandro, sed fortunae, Bucephalus obediebat.

47. Ruralis. Poemnion Arnoni.

Ovium ubera rupturam mihi minantur et mulctris haud scio quomodo caream. Quapropter da mihi ipse mulctras, at ego lac tibi praebeo, pro magnis donis parvas gratias recepturus.

48. Amatoria. Chrysogona Terpandro.

Non sperne obiurgantem simul et arguentem. Amantes enim dulcia quidem et oblectamenta recipiunt, plagis autem et cicatricibus saepe deformantur. Si vero increpationes non toleras, neque rosam vindemiabis spinam cavens.

---

77 Welche Griechischen Worte Copernicus mit „*et correptus videbatur*“ hat übersetzen wollen, ist wohl kaum fraglich; es soll doch sicherlich eine freie Uebersetzung der Worte καὶ ἦν ἰδεῖν σώφρανα τὸν ἀχόλαςον darin enthalten sein. Die Warschauer Herausgeber jedoch haben, eine Verstümmelung in dem Abdrucke der Copernicanischen Uebersetzung annehmend, die Worte

με'. ΕΤ. ΛΕΝΔΡΑΟΣ ΠΥΛΑΔΗ.

Λίαν ἡμῖν οἱ Ἔρωτες ἀπέχθάνονται. Ἐγὼ μέν ἐρῶ· ἡ δὲ ποθουμένη μισεῖ. Καὶ τί δράσαιμι ἂν ὁ τρισάθλιος; Οὐκ ἰσόρροπον ἔχουσιν οἱ Ἔρωτες πλάστιγγα· ἄνισα τοῖς ἀνθρώποις ζυγοστατοῦσι τὰ δάκρυα. Εἰ μὲν οὖν ἀδικοῦσι, θεοὶ μή κεκλήσθωσαν· εἰ δὲ τὴν προσηγορίαν οὐ ψεύδονται, ὀρθῶς δικαζέτωσαν, καὶ τὰς ἀλγηδόνας ἐμοὶ κατὰ τὸ δίκαιον μεριζέτωσαν.

μς'. ΗΘ. ΔΙΟΓΕΝΗΣ ΑΡΙΣΤΑΡΧΩ.

Κατέπληττε τὴν Μακεδονίαν Ἀλέξανδρος, τῷ βουκεφάλῳ ἐποχούμενος ἵππῳ. Τὸν δὲ ἵππον χαλινῷ ἱστοροῦσι μὴ πείθεσθαι, μήτε δὲ χειροήθεσι κολακείαις μαλάττεσθαι. Καὶ γὰρ ἀτιθάσσευτον τὸ ζῶον καὶ τῷ θυμῷ τὸ ἵππος εἶναι ἀφῄρητο, καὶ κακόν τι ἀπρόσιτον ἦν, καὶ τοῖς ἐντυγχάνουσι λίαν δυσάντητον. Ὅτε τοίνυν ἐπιβάτην Ἀλέξανδρον ἐκληρώσατο, τὴν ἀπήνειαν ὥσπερ πραότητι συνεκέρασεν, ἀμειβόμενος τῇ κατηφείᾳ τὸ φρύαγμα· καὶ ἦν ἰδεῖν σώφρονα τὸν ἀκόλαστον. Οὐ γὰρ Ἀλεξάνδρῳ θέμις ἦν ἀντιμάχεσθαι Ἔσο τοίνυν, Ἀρίσταρχε, καὶ σὺ τῆς τύχης ὑπήκοος· οὐ γὰρ Ἀλεξάνδρῳ, ἀλλὰ τῇ τύχῃ, ὁ βουκέφαλος ἐπείθετο.

μζ'. ΑΓΡ. ΠΟΙΜΝΙΩΝ ΑΡΝΩΝΙ.

Τὰ τῶν προβάτων οὔθατα ὑπὸ τοῦ γάλακτος μέλλει μοι διαῤῥήγνυσθαι, καὶ κισσυβίων, οὐκ οἶδα πῶς, ἠπορήμεθα. Διὸ δίδου μὲν αὐτὸς τὰ κισσύβια· ἐγὼ δέ σοι γάλα παρέξομαι, μεγάλοις δώροις μικρὰς ἀμειβόμενος χάριτας.

μη'. ΕΤ. ΧΡΥΣΟΓΟΝΗ ΤΕΡΠΑΝΔΡΩ.

Μὴ μέμφου λοιδορουμένην τε καὶ ὑβρίζουσαν· οἱ γὰρ ποθοῦντες γλυκείας καὶ τὰς ὕβρεις προσφέρονται, καὶ πληγαῖς δὲ καὶ μώλωψιν πολλάκις ὡραΐζονται. Εἰ δὲ δυσανασχετεῖς ὑβριζόμενος, οὐδὲ ῥόδον τρυγήσεις τὴν ἄκανθαν εὐλαβούμενος.

---

correptus videbatur als Zusatz zu dem Vorhergehenden angesehen und ohne irgend zureichenden Grund den Satz „*et videre fuit temperantem intemperantem*“ hinzufügt. Eine Variante findet sich in keinem der uns bekannten Manuskripte.

49. Moralis. Leonides Periandro.

Reveritus est etiam Priamum senem Thetidis filius caniciemque inimici, et patri filium reddidit mortuum infelicissimo dono Priamum prosecutus. Illius quidem audaciam miror: huius autem laudo humanitatem. Esto mihi tu quoque Aeacides, et cani miserere lacrimantis filium mihi viventem reddens. Infelix enim et ego sum ut Priamus. Quum enim pueri hostis non sis, mitto ad te nuntium, litteras epistolae lacrimis non nigro imprimens. Si vero et tu humanitatem tuam desideras laudari, petita donum praeveniat. Sin autem nec ratio apud te dominatur, sed furor et contristatio pollet, paululum quidem laetaberis. Tristaberis autem magis stolidi furoris magnas etiam poenas pensurus.

50. Ruralis. Calamon Spironi.

Si rusticus esse voluisti, civilibus tumultibus abstine: si vero causidicorum fori et tribunalium occupationem habes, dimitte ligonem calamumque sumens et chartas, perge malo omine. Non enim calumniatores et »vivi iudices« assidue clamitantes rusticorum respublica admittit.

51. Amatoria. Rodoclea Hypsipilae.

Piraeum hesterna nocte perambulabam, amatoremque tuum cum Chrysippa vidi: luminabatque puer, et nuntia amicitiae anus erat Abrotonum. Quum autem lenam salutasssem, adhortatus est amator tuus, ut in obscuro res gesta lateret. Igitur neque iuranti neque adulanti crede. Est enim utrobique gravis linguae fallacia.

52. Moralis. Socrates Cleoni.

Quando lupi magnam circumvenerint praedam, tunc post saturitatem philosophantur tanquam abstinentiam agnorum habentes, et ferinos mores quadam humanitate commutant, et eximiam iusti-

μθ'. ΗΘ. ΛΕΩΝΙΔΗΣ ΠΕΡΙΑΝΔΡΩ.

Ἡδέσθη καὶ Πρίαμον ὁ τῆς Θέτιδος πρεσβευόμενος· καὶ πυλιὰν γὰρ ἐχθρῶν ὁ τοῦ Πηλέως ἠσχύνετο, καὶ δίδωσι τῷ πατρὶ τεθνηκότα τὸν παῖδα, δυστυχεστάτῳ φιλοτιμούμενος δώρῳ τὸν Πρίαμον. Καὶ τοῦ μὲν τὴν τόλμην τεθαύμακα, τοῦ δὲ τὴν φιλανθρωπίαν ἐπῄνεσα. Γίνου μοι καὶ αὐτὸς Αἰακίδης, καὶ πολιὰς ἐλέησον δάκρυα, τὸν παῖδά μοι ζῶντα δωρούμενος. Δυστυχοῦμεν γὰρ καὶ ἡμεῖς ὥσπερ καὶ ὁ Πρίαμος· οὐ γὰρ ἂν ὄντα σε πολέμιον ὑπὲρ παιδὸς ἐπρεσβεύσαμεν, δακρύοις, οὐ μέλανι, τὰ τῆς ἐπιστολῆς ἐγχαράξαντες γράμματα. Ἀλλ' εἰ μὲν τῆς σῆς καὶ σὺ φιλανθρωπίας ἐρᾷς ἐπιτεύξασθαι, προφθανέτω τὸ δῶρον τὴν αἴτησιν· εἰ δὲ μή, λόγος παρὰ σοὶ βασιλεύοι, ἀλλὰ θυμός τε καὶ λύπη τὰ πρεσβεῖα κεκλήρωται, πρὸς ὀλίγον μὲν εὐφρανθήσῃ, λυπηθήσῃ δὲ μειζόνως ἀφιλοσόφου θυμοῦ μεγάλας καὶ τὰς ποίνας εἰσπραττόμενος.

ν'. ΑΓΡ. ΚΑΛΑΜΩΝ ΣΠΕΙΡΩΝΙ.

Εἰ γεωργὸς εἶναι βεβούλησαι, τῶν πολιτικῶν θορύβων ἀφίστασο· εἰ δὲ ῥήτορες παρὰ σοὶ καὶ δικαστήρια καὶ βήματα περισπούδαστα, τὴν δίκελλαν ἀφεὶς, καλαμῖδα καὶ χάρτας ἀράμενος, ἐς κόρακας χώρει, γερόντιον. Οὐ γὰρ συκοφάντας ἄνδρας καὶ τὸ „ἄνδρες δικασταὶ" φθεγγομένους πυκνότερον ἡ τῶν γεωργῶν πολιτεία προσίεται.

να'. ΕΤ. ΡΟΔΟΚΛΕΙΑ ΥΨΙΠΥΛΗ.

Τὸν Πειραιᾶ χθὲς τῇ νυκτὶ περιεπόλουν καὶ τὸν σὸν ἐραστὴν μετὰ τῆς Χρυσίππης ἑώρακα, καὶ μειράκιον ἐδαδούχει, καὶ προπόμπιος ἡ φιλία γραὺς ὑπῆρχεν Ἀβρότονον. Ὅτε δὲ τὴν προαγωγὸν προσεῖπον ἐνεκελεύετο ὁ σὸς ἐραστὴς, ἵνα τῷ σκότῳ τὸ πραττόμενον διαλάθοι. Οὐκοῦν μήτε ὀμνύντι μήτε κολακεύοντι πείθου· γλώττης γὰρ σόφισμα δεινόν ἐστιν ἑκάτερον.

νβ'. ΗΘ. ΣΩΚΡΑΤΗΣ ΚΛΕΩΝΙ.

Ὅταν οἱ λύκοι μεγάλης περιτύχωσι θήρας καὶ τῷ κόρῳ φιλοσοφήσωσιν, ὥσπερ ἐγκράτειαν ἀρνῶν ἔχουσι τὸ ἦθος, καὶ τὸ ἄγριον πρὸς φιλάνθρωπον μεταβάλλουσι. Καὶ θαυμαστήν τινα δικαιοσύνην ὁ χόρος

tiam satietas ipsa lupos docuit, cum ovibus communicant et componunt, donec venter eorum detumescat. Tu vero lupis etiam impudentiores[78] acquisivisti mores, et multo maiorem avaritiae intemperantiam habes, quando aurum thesauri tuis superabundans scaturit, quemadmodum ebriosis contingit. Sitiunt enim, quo magis satiantur vino et ebrietatis intensionem ebrietate fallunt[79]. Namque per summum excessum in contrarium affectum transcendunt exhilarante vino inebriatos et exurente. Pelle intemperatam ebrietatem, o immodeste, ne contrariam vicissitudinem incidas, privatus[80] fortuna etiam his, quae ipsa tibi contulit. Talibus enim ingratos poenis corripit.

53. Ruralis. Mintha Rhizoni.

Chrysippus fluvius agri nostri partem depraedatus est et tuo appropriavit. Stultum aliquid faciens et temerarium, iniquum perhibetur[81]. Si vero tribunalis onus humeris tuis ferre non potes, dona fluviorum non admitte. Si autem aliena amas, cito propriis etiam privatus lugebis.

54. Amatoria. Medea Iasoni.

Nihil hominibus affectatius, nihil saturabilius amatorio habitu constat. Ubi sunt tibi lacrimarum inundationes, quae ad pedes nostros profluxerunt? quo pervenerunt mille sermonum illorum genera et submissio verborum atque humiliatio? puto certe nec

---

78 Aus der Warschauer Ausgabe ist *impudentiores* in den Text aufgenommen. In der Original-Ausgabe steht *prudentiores*, was weder irgend einen Sinn giebt, noch durch das Griechische zu erklären ist. Der Druckfehler ist wohl dadurch zu erklären, dass durch die letzten Buchstaben des vorausgehenden *etiam* die Anfangssilbe von *impudentiores* verloren gegangen ist.

79 Man vergleiche zu dieser Stelle die Anmerkung 86 zu dem 59. Briefe.

80 Copernicus übersetzt nach der Aldina, welche ἀφαιρούμενος liest, während Boissonade und Commelinus die Lesart ἀφαιρουμένης aufgenommen haben.

81 Copernicus übersetzt in engstem Anschluss an die Aldina, wobei dahingestellt bleiben muss, was er bei der Uebersetzung *iniquum perhibetur*

ἐκδιδάσκει τοὺς λύκους· μετὰ τῶν προβάτων συννέμονται, καὶ γεραίρουσιν, ἄχρις ἂν αὐτοῖς ἡ γαστὴρ ἀναπνεύσειεν. Ἀλλὰ σὺ καὶ τῶν λύκων τὸν τρόπον ἀναιδέστερον κέκτησαι, καὶ μᾶλλον πλεονεκτικώτερον τὸ ἀκόλαστον ἔχεις, ὅταν ὁ χρυσὸς ὑπεραναβλύζῃ τῶν σῶν θησαυρῶν, ὥσπερ οἱ μέθυσοι. Διψῶσι γὰρ, ὅταν κορεσθῶσι τοῦ οἴνου, καὶ σοφίζονται τῇ μέδῃ μέθης ἐπίτασιν· διὰ γὰρ τὴν ἐς ἄκρον εὐεξίαν πρὸς τὴν ἐναντίαν διάθεσιν μεταπίπτουσι, περιγανοῦντος τοῦ οἴνου τοὺς οἰνόφλυγας καὶ ἐκκαίοντος. Ἄπαγε τῆς ἀκολάστου μέθης, ἀκόλαστε, ἵνα μὴ πρὸς τὴν ἐναντίαν ροπὴν μεταχθῇς, ἀφαιρούμενος τῆς τύχης ἅπερ καὶ δέδωκε· τοιαύταις γὰρ τοὺς ἀχαρίστους ποιναῖς σωφρονίζεται.

νγ'. ΑΓΡ. ΜΙΝΘΩΝ ΡΙΖΩΝΙ.

Ὁ ποταμὸς Χρύσιππος τοῦ γηδίου τοῦ ἡμετέρου μοῖραν ἐσύλησε, καὶ τῷ σῷ ἀγρῷ προσεκύρωσε, μῶρόν τι ποιῶν καὶ ἠλίθιον· ἀλλοτρίον ἐπαγγέλλεται. Ἀλλ' εἰ μὲν δικαστηρίου φόρτον ἐπὶ τοῖς ὤμοις φέρειν οὐχ οἷός τε εἶ, δῶρα ποταμῶν μὴ προσίεσο· εἰ δὲ τῶν ἀλλοτρίων ἐρᾷς, μετ' οὐ πολὺ δακρύσεις τῶν ἰδίων στερούμενος.

νδ'. ΕΤ. ΜΗΔΕΙΑ ΙΑΣΩΝΙ.

Οὐδὲν τοῖς ἀνθρώποις περισπούδαστον οὕτως, οὔτε δὲ προσκορέστερον ἐρωτικῆς καθέστηκε σχέσεως. Ποῦ σοι τῶν δακρύων τὰ ῥεῖθρα ἅ τοῖς ἡμετέροις ποσὶν ἐπεκύμαινε; ποῦ σοι διέπτησαν τὰ μυρία γένη τῶν λόγων ἐκείνων, τῶν τε ῥημάτων τὸ ὑφειμένον τε καὶ χαμαίζηλον; Οἶμαι

---

sich gedacht haben mag. Cimedoncius überträgt: *stultum quid committens, et vecors in re aliena sibi potestatem facit.* Boissonade sieht die Stelle als verderbt an und folgt einem seiner Codices, welcher eine ganz abweichende Lesart bietet: ἀλλοτρίοις γὰρ δώροις· τὸ φιλότιμον ἐπαγγέλλεται. Er übersetzt die ganze Stelle dann folgendermassen: *stultum quid committens et vecors: alienis enim donis liberalitatem praefert.*

Die Warschauer Herausgeber haben den Text der Copercanischen Uebersetzung ganz willkürlich geändert, indem sie im Anschlusse an den Text von Boissonade und die von ihm gegebene Uebersetzung einen Satz ohne Weiteres einschieben. In der Warschauer Ausgabe lautet die Periode nämlich: *stultum aliquid faciens et temerarium alienis enim donis liberalitatem praeferre iniquum perhibetur.*

debitores quidem talibus verbis erga creditores usos unquam fuisse, neque qui sub hostium manibus vulneribus affliguntur. Vigiliarum assiduitas transiit, consueta[82] dereliquisti cantica, adhibuisti[83] infinitos nuntios, pacta, iuramenta, quae per lenocinantes mulieres pepigisti. Ad aliam repente virginem lapsus es, quemadmodum dormitantes sine medio ab altera in alteram somniorum materiam transeunt. Laudo pictores; alatos enim Cupidines pingunt, et arte res ipsas transformant, et figmentis veritatem repraesentant.

55. Moralis. Parmenides Chrysostheni.

Vigilare indesinenter immortalis naturae proprium est; dormire autem mediocriter nostrum est, ut decet, et humanum. Perdormire autem ultra licitum mortuis potius quam viventibus congruit. Plurimas, Chrysosthenes, vitae tuae partes amisisti. Semper enim dormis, et hic terminum excessisti, ut Ulysses ille Homericus extra orbem terrarum errabundus Oceano tanquam dormiente quodam utitur[84], qui neque orientem, neque occiduum aspicit solem.

56. Ruralis. Daphnon Aegiro.

Ficus haec ad meum agrum radices expandunt sub tua potestate terminari non volentes, et iurisdictionem tuam excedentes fructus mihi cedunt; nam ad mea transfugerunt opera. Et haec est rusticis lex, et antiquis legibus obedito, vetule. Si autem consuetudinibus nostris contradicere vis, tanquam novum te legislatorem et iuvenem rusticorum collegio eiiciemus et nostris finibus proscribemus tanquam alienum.

57. Amatoria. Pyrrhias Philonidi.

Si amas, ne accuses dilectae deformitatem; non potest enim

---

82 ἐωθυιά hat Copernicus irrthümlich für eine von εἴωθα abzuleitende Wortform gehalten und deshalb durch *consueta* übersetzt.

83 παρώσω hat Copernicus durch *adhibuisti* übersetzt, während es die in dem Zusammenhang allein passende Bedeutung *abiecisti* hat; ebenso musste

μήτε τοὺς δανειζομένους τοιούτοις πρὸς τοὺς δανειστὰς κεχρῆσθαι τοῖς ῥήμασι, μήτε τραυματίαν ταῖς τῶν πολεμίων ἁλόντα χερσίν. Ἡ σύντονος ἀγρυπνία παρῆχηκε· τὰ ἐωθινὰ καταλέλοιπας ἄσματα· παρώσω τὰς μυρίας πρεσβείας, τὰς σπονδάς, τοὺς ὅρκους, ἃς διὰ τῶν προσαγωγῶν γυναίων ἐσπείσω μοι. Πρὸς ἑτέραν ἄφνω παρθένον ὠλίσθησας, ὥσπερ οἱ καθεύδοντες ἀμέσως ἀφ' ἑτέρας ἐνυπνίων ὑπόθεσιν μεταβαίνοντες. Ἐπαινῶ τοὺς ζωγράφους· ὑποπτέρους γὰρ τοὺς Ἔρωτας ἀναγράφουσι, καὶ τέχνῃ διαμορφοῦσι τὰ πράγματα, καὶ τοῖς πλάσμασι τὴν ἀλήθειαν τερατεύονται.

νε'. ΗΘ. ΠΑΡΜΕΝΙΔΗΣ ΧΡΥΣΟΣΘΕΝΕΙ.

Τὸ μὲν ἐγρηγορέναι διὰ παντὸς ἀθανάτου φύσεως ἴδιον· ὑπνοῦν δὲ μετρίως τῶν καθ' ἡμᾶς ἐστιν, ὡς ἔοικε, καὶ ἀνθρώπινον· τὸ δὲ πέρα καθεύδειν τοῦ πρέποντος τοῖς τεθνηκόσι μᾶλλον ἢπερ τοῖς ζῶσιν ἁρμόδιον. Τὰς πλείστας, Χρυσόσθενες, τῆς σῆς ζωῆς μοίρας ἀφῄρησαι· ἀεὶ γὰρ καθεύδεις, καὶ τῆς ἐνθάδε μεταβέβηκας λήξεως οἷά τις Ὀδυσσεὺς, τῆς καθ' ἡμᾶς οἰκουμένης ἔξω πλανώμενος, ὠκεανῷ τινι τῷ ὕπνῳ χρώμενος, καὶ μήτε ἀνίσχοντα μήτε δυόμενον προσβλέπων τὸν ἥλιον.

νς'. ΑΓΡ. ΔΑΦΝΩΝ ΑΙΓΕΙΡΩ.

Αἱ συκαῖ σου πρὸς τὸ ἐμὸν γήδιον τὰς ῥίζας ἤπλωσαν, ὑπὸ τὴν σὴν ἐξουσίαν ἔτι τελεῖν οὐκ ἐθέλουσαι, καὶ, τὸ σὸν ἀφελκόμεναι δίκαιον, φιλοτιμοῦνταί μοι τὰ κυήματα· τοῖς ἐμοῖς γάρ ηὐτομόλησαν ἔργοις. Καὶ τοῦτο νόμος ἐστὶ γεωργοῖς. Καὶ γεγηρακόσι νόμοις πείθου, γερόντιον. Εἰ δὲ τοῖς παρ' ἡμῖν ἔθεσιν ἀντιφθέγγεσθαι θέλεις, ὡς καινὸν ὄντα σε νομοθέτην καὶ πρόσφατον τῶν γεωργικῶν συλλόγων ἐκβάλλομεν, καὶ τῶν ἡμετέρων ὅρων ἐξοστρακίζομεν ὡς ἀλλότριον.

νζ. ΕΤ. ΠΥΡΡΙΑΣ ΦΙΛΩΝΙΔΗ.

Εἰ ἐρᾷς, μὴ κατηγόρει τῆς ἐρωμένης ἀπρέπειαν· οὐ δύναται γὰρ

πρεσβειάς, um es mit dem Folgenden in Uebereinstimmung zu bringen, nicht durch *nuntios* sondern durch *preces* übersetzt werden.

84 Die Uebersetzung ist unverständlich. Copernicus hat auffallender Weise ὑπνῳ durch das Participium *dormiente* wiedergegeben. (Die Original-Ausgabe schreibt sogar noch mit einem Druckfehler *dormiante*).

non caecutire amatrix anima. Insuperabilis enim est amantium affectus. Si vero non amas, cur lacrimaris et gemis, et turbationem tibi ipsi ultroneam affers? Iniuria igitur utrumque afficis, modo enim ut amator concupiscis, modo ut adversarius abominaris.

58. Moralis. Damascius Antigono.

Si Socrates vitae pignus non habet, paedagogus puero tuo non adhibeatur. Pignora autem vitae pueri existimantur. Quem enim patrem esse natura docuit, hunc etiam paedagogum esse maxime decet. Tunc enim experientia discunt pueri nativitatis habitum et amoris sollicitudines.

59. Ruralis. Cepias Corianno.

Mercenarius eris mihi hora meridiana, Corianne. Sepibus agrum concludam; malos enim viatores habemus, nec possum brutis simul animantibus ac hominibus resistere. Lepus vites, erucae olera destruunt. Quid denique de talpis dicam? horrendum enim rustico malum, inexpugnabile bellum[85]. Propter quod mihi cooperare, et laborum particeps esto. Ego quoque in talibus tibi operibus ero morigerus. Ita enim et formicae concertationibus mutuis et laborem fallunt[86], et maximos labores perficiunt.

60. Amatoria. Anthia Brioni.

Omnia muliebri amori subdita sunt. Laidem Diogenes amat, Sostratam Phrygius. Philosophiae iactantia periit, castum morem

85 Copernicus hat irrthümlich πολέμιον etwa wie τὰ πολέμια = πόλεμος gebraucht. — Cimedoncius giebt den Sinn durch eine freiere Uebersetzung richtig wieder (*et hostis, cui resisti non potest*).

86 Theophylactus gebraucht das Verbum σοφίζεσθαι mit besonderer Vorliebe; es kommt in seinen ἐπιστολαί nicht weniger als 5 mal vor (ep. 6. 18. 52. 59. 80.). An all diesen Stellen hat σοφίζεσθαι die Grundbedeutung „*fallere*", welche in den Wörterbüchern des 15. Jahrhunderts ihm allein zuertheilt wird, während es in der frühern Sprache diese nur erhielt, wenn es mit einem Accusativ der Person verbunden wurde.

Copernicus, welcher σοφίζεσθαι stets durch „*fallere*" oder ein ihm gleich-

μὴ τυφλώττειν ἐρῶσα ψυχή· ἀήττητος γὰρ ἡ τῶν ἐρώντων προσπάθεια. Εἰ δὲ οὐκ ἐρᾷς, τί δακρύεις καὶ στένεις, καὶ κλύδωνα σαυτῷ προσφέρεις αὐθαίρετον; Ἀδικεῖς οὖν ἑκάτερον, ποτὲ μὲν ὡς ἐραστὴς ἐφιέμενος, ποτὲ δὲ ὡς ἀνταγωνιστὴς βδελυττόμενος.

νη΄. ΗΘ. ΔΑΜΑΣΚΙΟΣ ΑΝΤΙΓΟΝΩ.

Εἰ μὴ βίου Σωκράτης ἐνέχυρα κέκτηται, παιδαγωγὸς τοῦ σοῦ μὴ προχειριζέσθω παιδός· ἐνέχυρα δὲ βίου παῖδες νοείσθωσαν. Ὃν γὰρ εἶναι πατέρα φύσις ἐδίδαξε, τοῦτον καὶ παιδαγωγεῖν ἐστιν ἀξιόπιστον, πείρᾳ μανθάνοντα γεννήσεως σχέσιν καὶ στοργῆς ἀλγηδόνας.

νθ΄. ΑΓΡ. ΚΗΠΙΑΣ ΚΟΡΙΑΝΝΩ.

Συνέριθος ἔσο μοι μεσημβρίας ὥρᾳ, Κορίαννε· αἱμασιᾷ γὰρ τὸν ἀγρὸν πεφράξομαι. Κακοὺς γὰρ τοὺς ὁδίτας κεκτήμεθα. Οὐχ οἷός τέ εἰμι καὶ ζώοις ἀλόγοις καὶ τοῖς ἀνθρώποις συμπλέκεσθαι. Ὁ λαγωὸς τὰς ἀμπέλους, ἡ κάμπη τὰ λάχανα ὄλλυσι. Τί δῆτα περὶ τῶν ἀσπαλάκων καὶ λέξαιμι: φοβερὸν γὰρ τῷ γεωργῷ τὸ κακὸν καὶ δυσανταγώνιστον τὸ πολέμιον. Διό μοι συμπαρατάττου καὶ τῶν πόνων συναντιλαμβάνου· κἀγὼ δέ σε αὖθις ἔργοις ἀμείψομαι. Οὕτω γὰρ καὶ οἱ μύρμηκες συμμαχοῦντες ἀλλήλοις, καὶ τὸν μόχθον σοφίζονται, καὶ τῶν μεγίστων πόνων ἐφάπτονται.

ξ΄. ΕΤ. ΑΝΘΕΙΑ ΒΡΙΩΝΙ.

Ἅπαντα τῷ γυναικείῳ φύλῳ δεδούλωται. Λαΐδος ὁ Διογένης ἐρᾷ, Σωστράτης ὁ Φρύγιος. Ἡ τῆς φιλοσοφίας κομψότης διόλωλε· τὸ

---

bedeutendes Wort wiedergiebt, („*fraudare*“ oder „*decipere*“) hat es auch an der vorliegenden Stelle durch „*fallere*“ übersetzt, welchem er dann die übertragene Bedeutung zuweist, wie sie „*fallere*“ hat in den Redensarten: „*sermone laborem*“, *sermonibus horas*“, *vino et somno curam* „*fallere*“. Um diese Bedeutung für „*fallere*“ zu gewinnen, hat Copernicus ganz zweckgemäss die vorhergehenden Worte συμμαχοῦντες ἀλλήλοις durch die Ablative „*mutuis concertationibus*“ übertragen. Es bedurfte also hier nicht der Conjectur, welche Boissonade aufstellt: τῷ μόχθῳ τὸν μόχθον σοφίζονται, (adäquat der Construction im 52. Briefe· „σοφίζονται τῇ μέθῃ μέθης ἐπίτασιν“.

dereliquerunt, coelestem dimiserunt constantiam et sublimem promissionem fefellerunt; omnia vana sunt, quae antea apud ipsos ad institutionem accuratissime fuerunt. Despectus mihi ludus videtur, virum senem, barbam reverendam habentem, laudatum in castitate, puellam meretriculam amare. Ego autem cachinnos et risum tenere non possum, quoties senibus obviem. Multum enim Venerem olim accusabant, et amatores ultro furere dicebant, desiderium immodesti animi amorem definientes: omnia ferre sapientem. Id autem sperare nimis est praesumtuosum[87]; multa enim tempus et fortuna potest.

61. Moralis. Sostratus Lysistrato.

Quum te multis ac mirum in modum admonuerimus, Penelopae visi sumus texisse velum. Ecce demum etiam fabulosis incipimus sermonibus, si forte tuo sensu dicta proficiant. Infrondescentibus arboribus cicada ventilata tempore caloris resonabat, et suam ipsius harmoniam sentiens se ipsam delectabat. Formica autem messores sectabatur, et circa aream exercitia faciebat, et terrae sinibus condebat suos cibos[88]. Abiit demum ex aquilonibus sol, aberat autumnus, et hiems ubique saeviebat. Mare tranquillitatis libamina solverat, nautae tanquam salvatores suos portus salutabant, et rusticus in aream suam confugit, et formica in cavernas terrae, et ex laboribus opportunum habebat cibum. Supplicabat denique cicada patienti laboris formicae, ut ei de thesauro suo aliquid impartiretur. Illa autem ad cantum cicadam remittebat, copiosum otii sui risum effundens, et aestiva illius cantica obiiciebat. Quapropter haec quidem ex cantu famem, illa autem ex laboribus delicias conquisivit. Tibi fabula haec. Lysistrate con-

[87] Der Griechische Text ist hier unverständlich, wie bereits Boissonade hervorgehoben hat. Copernicus hat, ohne sich um den Sinn zu kümmern, im engsten Anschluss an die Griechischen Worte übersetzt. Wie er sich das Verhältniss der einzelnen Sätze gedacht hat ist schwer anzugeben. Es hat deshalb auch seine Interpunktion genau beibehalten werden müssen.

Was die Uebersetzung im Einzelnen betrifft, so hat Copernicus den

σεμνὸν ἦθος παρώσαντο, τὸ αἰθέριον καταλελοίπασι φρόνημα, τὸ μετάρσιον ἐπάγγελμα διεψεύσαντο· ἅπαντα φροῦδα τὰ πρὶν αὐτοῖς μεμελετημένα πρὸς ἄσκησιν. Ἄωρόν μοι παίγνιον εἶναι δοκεῖ ἄνδρα πρεσβύτην, πολιὰν αἰδέσιμον ἔχοντα, ὑπερωφρυωμένον ἐπὶ σεμνότητι, νεάνιδος ἑταίρας ἐρᾶν. Ἐγὼ δέ καγχάζω καὶ τὸν γέλωτα φέρειν οὐ δύναμαι, ὁπηνίκα συναντήσαιμι τοῖς γεροντίοις· πολλὰ γὰρ τῆς Ἀφροδίτης κατηγόρουν πάλαι, καὶ, πρὸς τοὺς ἐρῶντας μανίαν νοσεῖν αὐθαίρετον ἔφασκον, ἔφεσιν ἀχολάστου ψυχῆς τοὺς ἔρωτας ὁριζόμενοι. Ἅπαντα φέρειν σοφόν· τὸ δὲ ἐλπίζειν λίαν ἐστὶν ἐμφρονέστερον· πολλὰ γὰρ χρόνος καὶ τύχη δεδύνηται.

ξα΄. ΗΘ. ΣΩΣΤΡΑΤΟΣ ΛΥΣΙΣΤΡΑΤΩ.

Ἐπειδή σοι πολλὰ καὶ θαυμαστὰ παραινέσαντες τὸν Πηνελόπης ἐδόξαμεν ὑφαίνειν ἱστὸν, φέρε δῆτα φέρε καὶ μυθικῶν ἀπαρξώμεθα λόγων· ἴσως γὰρ τῆς σῆς διανοίας ἐφίκοιτο δὴ τὰ λεγόμενα.

Ἐν τοῖς νεοβλάστοις τῶν δένδρων ὁ τέττιξ ὀχούμενος ὥρᾳ καύματος ἐκελάδει, καὶ τῆς ἑαυτοῦ ἁρμονίας αἰσθανόμενος ἐπετέρπετο. Ὁ δὲ μύρμηξ παρῆν τοῖς θερίζουσι καὶ περὶ τὴν ἅλω τὰς διατριβὰς ἐπεποίητο, καὶ τοῖς κόλποις τῆς γῆς τὴν ἑαυτοῦ τροφὴν ἐθησαύριζεν, οἷα προμηθέστερος ὢν ὁ μύρμηξ τοῦ τέττιγος. Παρῆχήκει τοίνυν ἐκ τῶν βορείων ὁ ἥλιος, ἀπῆν τὸ μετόπωρον, καὶ ὁ χειμὼν ἀπήντα τῇ γῇ· ἡ δὲ θάλαττα τὰς γαληναίας σπονδὰς διελύσατο· οἱ πλωτῆρες τοὺς λιμένας ὡς σωτῆρας ὄντας ἠσπάζοντο. Καὶ ὁ γεωργὸς ἐπὶ τὴν ἑαυτοῦ ἀλέαν κατέφευγε, καὶ ὁ μύρμηξ ἐν ταῖς ἀγυιαῖς τῆς γῆς καὶ τοὺς πόνους εἶχεν ἑστίασιν ἐπιτήδειον. Ἱκέτευε δὴ ὁ τέττιξ τὸν φιλόπονον μύρμηκα τῶν θησαυρῶν μετασχεῖν. Ὁ δὲ τὸν μελῳδὸν τῶν ἑαυτοῦ θυρῶν ἀπεπέμπετο, πολὺν αὐτῷ τῆς ἀργίας καταχέων τὸν γέλωτα, καὶ τῶν θερεινῶν ἀσμάτων αὐτὸν ἀνεμίμνησκε. Διόπερ ὁ μὲν εἶχε λιμὸν τὴν ψδὴν, ὁ δὲ τοὺς πόνους τροφήν.

Artikel τό **als Pronomen demonstrativum** (τόδε) **übersetzt, und** λίαν, **welches zu** ἐλπίζειν **gehört, auf** ἐμφρονέστερον **bezogen.**

88 Hier ist ein ganzer Satz von Copernicus ausgelassen. Die Aldina, wie sämmtliche Handschriften, haben nämlich nach ἐθησαύριζεν **noch den Satz:** οἷα προμηθέστερος ὢν ὁ μύρμηξ τοῦ τέττιγος.

gruit[89]. Pelle igitur otium, naturae enim dona deturpabis, si robur et incultam corporis valetudinem doctrina dimissis laboribus excolere neglexeris.

62. Ruralis. Tettigon Porphyrioni.

Felix vir Corydon et fortunae amicus. Vites eius botris gravantur, piri onusti sunt et decerpi appetunt, olivae terrae incumbunt, et multitudo fructuum feraces ramos frangit, prata densa[90]. Verum etiam uxor cum ceteris virum laetificat. Tot enim ipsi sunt pueri, ut et Danaum et Aegyptum prolificatione superare videatur. Alius quidem adhaeret uberibus, alius ablactatus est, alii serpunt, qui rectum gressum nondum ceperunt; aliqui balbutiunt et adgresssum imitantur[91]; alii robuste incedunt et bipedem[92] sortiti sunt gressum; foraminum instar[93] fistulae staturae series ipsis consequitur. Tu vero persuasisti, ne filiola nuberet Corydoni, et genus vituperabas repudians admodum ignobilitatem. Heu miser, deceptus sum, et levem habui providentiam. Inutilis est hominibus nobilitas, divitiis enim apud omnes nihil est praestantius.

63. Amatoria. Chryses Hephaestioni.

Non amas Diodotam, amatorias favillas extinxisti; non enim

---

89 Auch hier fehlt in der Copernicanischen Uebersetzung der Satz ὀργὸς γὰρ ὢν . . . . . [illegible]

90 Die Worte [illegible] sind bei Copernicus nicht übersetzt.

91 In der Original-Ausgabe steht — ein offenbarer Druckfehler — „ad gressum imitantur". Unzweifelhaft hat der unverstümmelte Text „adgressum imitantur" gelautet. Copernicus hat — wie dies aus der irrigen Uebersetzung von [illegible] durch [illegible] in dem 17. Briefe hervorgeht — auch hier sicherlich [illegible] mit [illegible] verwechselt. Nun war er allerdings gezwungen dem [illegible] eine andere als die gewöhnliche Bedeutung unterzulegen.

Die Warschauer Ausgabe hat die Worte „ad gressum" unverändert beibe-

Ἁρμόττει σοι ὁ μῦθος, Δυσίστρατε· ἀργὸς γὰρ ὢν ἀθλιώτερος εἶ τοῦ πυρέσσοντος, ἐσθίων μάτην διπλάσια. Ἄπαγε δῆτα τῆς ἀργίας, ὦ βέλτιστε· τὰ τῆς φύσεως γὰρ δῶρα κατῄσχυνας, τηλικαύτην ῥώμην καὶ εὐρωστίαν τοῦ σώματος ἀκόσμητον παριών, ἐπιστήμῃ πόνων ἀσκεῖν μὴ βουλόμενος.

ξϐ΄. ΑΓΡ. ΤΕΤΤΙΓΩΝ ΠΟΡΦΥΡΙΩΝΙ.

Ὁ Κορύδων εὐδαίμων ἀνὴρ καὶ τῆς τύχης φίλος, ὡς ἔοικεν. Αἱ ἄμπελοι ταῖς βότρυσιν ἄχθονται· αἱ ἀχράδες βρίθουσι καὶ των τρυγώντων ὀρέγονται· αἱ ἐλαῖαι τῇ γῇ προσνευόκασι καὶ τῷ πλήθει τοὺς ἐνεγκαμένους κλάδους βιάζονται· οἱ λειμῶνες κατάκομοι· ἡ ἅλως ταῖς νεοσσαῖς ἐφάμιλλος αὔλαξιν. Ἀλλὰ καὶ τὸ γύναιον μετὰ τῶν ἄλλων εὐφραίνει τὸν ἄνδρα. Τοσοῦτοι γὰρ παῖδες αὐτῷ, ὥστε καὶ Δαναὸν παῖ Αἴγυπτον ταῖς εὐτεκνίαις νικᾷν. Ἄλλος μὲν γάρ ἐστιν ὑπομάζιος, ἄλλος τῆς γαλουχείας ἐπαύσατο· ἕτεροι δὲ ἕρπουσι, μήπω τῆς ὀρθῆς βαδίσεως ἀπαρξάμενοι· ἔνιοι παρατραυλίζουσι καὶ τοὺς ὀδόντας ἀμείβουσιν· ἄλλοι τῆς ἀκμῆς ἐπιβαίνουσι καὶ τὸ βούπαιδες εἶναι κεκλήρωνται· σύριγγος δίκην αὐλῶν ἡ τῆς ἡλικίας αὐτοῖς τάξις συντέτακται. Σὺ δὲ παρῄνεις τὸ θυγάτριον μὴ παρεγγυᾷν τῷ Κορύδωνι, καὶ τὴν ἀγχιστείαν ἐκάκιζες ὥσπερ ἀφοσιούμενος τὴν δυσγένειαν. Οἴμοι βεβουκόλημαι ὁ δείλαιος, καὶ κοῦφον ἔσχον τὸ φρόνημα. Τοῖς ἀνθρώποις ἀνόνητον ἡ εὐγένεια· πλούτου γὰρ παρὰ πᾶσιν οὐδὲν ἐνδοξότερον.

ξγ΄. ΕΤ. ΧΡΥΣΗΣ ΗΦΑΙΣΤΙΩΝΙ.

Οὐκ ἔτι τῆς Διοδότης ἐρᾷς· τὰς ἐρωτικὰς θρυαλλίδας ἀπέσβεσας·

---

halten und sieht irriger Weise die Verstümmelung in dem Worte *imitantur*, welches sie in *invitantur* umgewandelt hat.

92 Das Wort βούπαις findet sich in den Wörterbüchern des 15. Jahrhunderts nicht vor. Sonach war Copernicus genöthigt sich selbst eine Ableitung für die Uebersetzung zu bilden. Ob er nun βοῦπαις mit δίπους irgendwie in Verbindung gebracht hat, oder wodurch er sonst auf seine Uebersetzung *bipedem sortiti sunt gressum* gekommen ist, dürfte sich wohl schwer bestimmen lassen.

93 Die Worte „*foraminum instar* etc." dürften ohne Vergleichung mit dem Griechischen Texte wohl kaum verständlich sein. Cimedoncius: „*arundinum in medium, quae disparas collocantur in fistula, aetatum illi ordo constat*".

aemulationem circa ipsam curas, Lysistrato communicantem videns. Amoribus nihil contentiosius est. Quomodo demum amas, si dolores huiuscemodi tam pacifice toleres?

64. Moralis. Sostratus[94] Melanippidae.

Puerorum praeceptores et institutionum magistri, quum sint pueri correctionum atque etiam admonitionum susceptivi, minis immodestiam eorum refrenamus. Pueros enim verbis potius, quam verberibus terremus. Ego autem impudentiam tuam miror. Neque enim magistratuum supplicia metuis, neque sermones admonitorios advertis. Pueris insipientiorem in senectute mentem habes. Ito, si vis, ad barathrum[95]. Quem enim nec verba nec verbera corrigere possunt, huius in exhortando malitiam ferre nimis est laboriosum, ac molestius quam stabuli fimum expurgare. vel cotyla totum pelagus Atlanticum exhaurire.

65. Ruralis. Bubalion Cissybioni.

Gorgii puer iniuria nos afficit, transgreditur enim equitans, et sub specie venationis astutiam palliat[96] pessimus. Neque enim apud nos lepus est, neque caprea versatur, neque bubalides, non cervi, non quid aliud venationi idoneum. Carceres enim et laquei lepores abigunt, per quos etiam capiuntur. Capreolos autem et bubalides vicini rapiunt leones. Sed quid denique mille tibi ferarum genera connumerem, quibus nos etiam privamur. Nos enim ignavia[97], sagacitas autem feras corripit. Quum igitur.

94 An andern Stellen sind die Eigennamen, wo sie bei Copernicus verstümmelt erscheinen, unbedenklich umgeändert. Hier dagegen ist es nicht geschehen, weil kaum anzunehmen ist, dass *Socrates* in *Sostratus* vom Verfasser oder Setzer verstümmelt sei.

95 Die Original-Ausgabe liest *barbarum* anstatt *barathrum*. Es erscheint um so weniger bedenklich *barbarum* als Druckfehler anzusehen, da das Wort *barathrum* dem Copernicus nicht unbekannt war; er hat es im 73. Briefe selbst gebraucht.

96 *palliat* ist zwar dem klassischen Latein unbekannt; allein es liegt kein hinreichender Grund vor dasselbe zu verändern, wie die Warschauer Herausgeber gethan, welche *parat* an die Stelle von *palliat* gesetzt haben.

οὐ γὰρ ζηλοτυπεῖς ἐπ' αὐτῇ, ἐμφιλοχωροῦσαν τῷ Λυσιστράτῳ θεώμενος. Φιλονεικότερον Ἐρώτων οὐδέν. Καὶ πῶς ἐρᾷς τηλικαύτης ἀλγηδόνος φιλοσόφως ἀνεχόμενος;

ξδ. ΗΘ. ΣΩΚΡΑΤΗΣ ΜΕΛΑΝΙΠΠΙΔΗ.

Γυμνασταὶ μὲν παιδοτρίβαι ἀπαραίτητοι παισί· τῆς σωφροσύνης δὲ διδάσκαλοι. Ἐπειδὴ γὰρ φρονήσεως ἔτι καὶ νόμων οἱ παῖδές εἰσιν ἀνεπίδεκτοι, πειλαῖς χαλινῶμεν τὸ τούτων ἀκόλαστον· τοὺς γὰρ παῖδας λόγοις μᾶλλον ἢ μάστιξιν ἐκταράττομεν. Ἐγὼ δὲ τὴν σὴν ἀναίδειαν ἄγαμαι. Οὐ γὰρ κολάσεις δικαστηρίων σοι φοβεραί, οὔτε λόγος εἰσηγητικός ἐστιν αἰδέσιμος. Τῶν παίδων ἀφρονεστέραν ἐν γήρᾳ τὴν διάνοιαν ἔχεις. Ἴθι τοίνυν, εἰ βούλοιο, πρὸς βάραθρον. Ὃν γὰρ λόγος καὶ μάστιγες σωφρονεῖν οὐ διδάσκουσι, τοῦτον πείθειν κακίαν ἀνέχεσθαι λίαν ἐργῶδες, καὶ τοῦ καθαίρειν τὴν Αὐγείου κόπρον ἐστὶ δυσχερέστερον, ἢ κοτύλῃ τὸ Ἀτλαντικὸν ἅπαν ἐκροφῆσαι πέλαγος.

ξε'. ΑΓΡ. ΒΟΥΒΑΛΙΩΝ ΚΙΣΣΥΒΙΩΝΙ.

Ὁ Γοργίου παῖς ἡμᾶς ἀδικεῖ. Ξυνορικεύεται γὰρ ἱππαζόμενος ὁ παμμίαρος, καὶ προσχήματι θήρας περιπέττει τὴν πανουργίαν ὁ κάκιστος. Οὔτε γὰρ λαγὼς φοιτᾷ παρ' ἡμῖν, οὔτε δορκὰς ἐνδημοῖ, οὔτε βουβαλίδες, οὐκ ἔλαφοι, οὐκ ἄλλο τι τῶν πρὸς θήραν ἐπιτηδείων ὄντων. Αἱ μὲν γὰρ εἱρκταὶ καὶ πάγαι τοὺς λαγωοὺς ἀπελαύνουσι, δι' ὧν καὶ ἁλίσκονται· δορκάδας δὲ ἢ καὶ βουβαλίδας οἱ γείτονες λέοντες. Καὶ τί δῆτά σοι τὰ μυρία τῶν θηρίων ἀπαριθμήσαιμι γένη, οἷς καὶ ἡμεῖς συλλιμώττομεν; ἀνδρία γὰρ ἡμᾶς, ἀθηρία δὲ τοὺς θῆρας κολάζεται. Ἐπειδὴ οὖν ἀγχιστεία σοι

---

97 Die Aldina liest ἀνυδρία; Copernicus hat jedoch die Lesart der spätern Ausgaben ἀνανδρία seiner Uebersetzung zu Grunde gelegt und durch *ignavia* wiedergegeben. Das diesem Worte entgegengesetzte ἀθηρία hat er dann durch *sagacitas* übersetzt. Welchen Sinn er der ganzen Stelle untergelegt, muss freilich dahin gestellt bleiben.

Auch im Griechischen ist die Stelle übrigens nicht recht klar ausgedrückt. Die Worte ἀνανδρία und ἀθηρία sind jedenfalls nur durch Umschreibung wiederzugeben. Cimedoncius übersetzt: *„quod enim nulli homines hic sunt, nobis: quod nullae ferae, feris malo est“*. Die Genfer Uebersetzung interpretirt: *„nos enim quod non sumus* [viri], *bestiae vero, quod non ferae sunt, puniuntur.*

Cissibie, affinitas tibi sit ad iniuriantem, admoneto sodalem[98] et quibuscunque potes verbis corrige. Scire enim te volo, canibus ipsum laceratum iri, si in agris meis de cetero versabitur. Iam enim lyciscа cum catulis agellum meum custodit, humanam desiderans adipem comprehendere.

66. Amatoria. Pitho Hippolyto.

Pulchritudinem, non castitatem, amplectuntur amatores. Non enim continere docent Cupidines, sed pulchritudine corporis immodestum oculum inescant[99]. Si igitur propter mores Rhodocleam amas, voluptatibus tuis Amores non dominantur; modestas enim cogitationes iaculum Veneris non attingit.

67. Moralis. Eratosthenes Aeschini.

Iuramenta tanquam olera devoras et abeuntium[100] strepitus expeditus tibi videtur esse, et accusatoribus contradicis, o pessime: lingua quidem iuravit, mens autem non iuravit. Videsne, quod incastigata lingua maiorem supplicii poenam exspectat? In quibus sermonibus peccavimus, operibus poenam sustinebimus. Linguam vero modestam habeto: iurare etiam ad veritatem cavens, an forte levis tibi res iusiurandum videtur. immo quocunque pondere importabilius est. Hinc etiam Tantalus punitus est. Namque de numinibus immodestam habebat linguam.

68. Ruralis. Sentlio Corianno.

Apprehendi tandem pessimam vulpeculam et variis eam nexibus noxiam custodio. et dignum puto, Corianne, ut omnes rustici in publicum vocentur, et de hoste palam triumphem. Et publice poenam luat pro multiplicibus iniuriis unam passura punitionem.

98 Durch ein weitgehendes Missverständniss, dessen Quellen wohl kaum zu ermitteln sein dürften, hat Copernicus die Worte εἰσηγοῦ τὸ συμφέρον durch „*admoneto* oder vielleicht *admoveto*? *sodalem*“ übersetzt. — Die Warschauer Ausgabe hat diese Worte in *ad modum sodalem* verändert!

99 Die Original-Ausgabe liest nicht *inescant*, sondern *investant*, unzweifelhaft ein Druckfehler. Abgesehen davon, dass nicht erhellt, was *investant*

πρὸς τὸν ἀδικοῦντα, Κισσύδιε, εἰσηγοῦ τὸ συμφέρον, καὶ σωφρονέστερον τούτων οἱ σά σε διδασκέτωσαν λόγοι. Ἴσθι γὰρ αὐτὸν κυσὶ σπαραξόμενον, εἰ ἐν τοῖς ἐμοῖς ἀγροῖς το λοιπὸν ἐνδημήσειεν· ἥδη γὰρ καὶ ἡ θήλεια κύων σὺν τοῖς τέκνοις περιφρουρεῖ μου τὸ γέδιον ἀνθρωπίνης ὀργῶσα πιμελῆς ἐφάψασθαι.

ξ΄. ΕΤ. ΠΕΙΘΩ ΙΠΠΟΛΥΤΩ.

Εὐπρέπειαν, οὐκ ἦθος σεμνὸν, οἱ ποθοῦντες μᾶλλον ἀσπάζονται· οὐ γὰρ σωφρονεῖν οἱ Ἔρωτες ἐπαγγέλλονται, ἀλλὰ κάλλει σώματος ὀφθαλμὸν ἀκόλαστον δελεάζουσιν. Εἰ τοίνυν διὰ τοὺς τρόπους τῆς Ῥοδοκλείας ἐρᾷς, τῶν σῶν ἡδονῶν οὐ βασιλεύουσιν Ἔρωτες· φιλοσοφοῦντος γὰρ λογισμοῦ βέλος ἀφροδίσιον οὐχ ἅπτεται.

ξ΄. ΗΘ. ΕΡΑΤΟΣΘΕΝΗΣ ΑΙΣΧΙΝΗ.

Ἐσθίεις τοὺς ὅρκους ὡς λάχανα, καὶ κτύπος ὀδόντων εἶναί σοι δοκεῖ τὸ πραττόμενον· καὶ τοῖς ἐγκαλοῦσιν ἀντιφθέγγῃ, παμπόνηρε,

„Ἡ γλῶσσ' ὀμώμοχ', ἡ δὲ φρὴν ἀνώμοτος",

οὐκ εἰδὼς ἀχαλίνωτον γλῶτταν μείζονα τοῦ πλημμελήματος εἰσπραττομένην τὴν κόλασιν, ἃ γὰρ λόγοις ἁμαρτάνομεν ἄν, ἔργοις τὴν τιμωρίαν ὑφέξομεν. Τὴν γλῶτταν δῆτα σώφρονα κέκτησο, ὀμνύειν καὶ πρὸς ἀλήθειαν εὐλαβούμενος· ἀβαρές τι γὰρ χρῆμα ὁ ὅρκος εἶναι δοκεῖ, καὶ παντὸς ἄχθους ἐστὶ δυσφορώτερον. Ἐντεῦθεν καὶ Τάνταλος ἐκολάζετο· περὶ τὰ θεῖα γὰρ ἔσχε τὴν γλῶτταν ἀκόλαστον.

ξη΄. ΑΓΡ. ΣΕΥΤΑΙΩΝ ΚΟΡΙΑΝΝΩ.

Εἶλον ὀψέ ποτε τὸν κακίστην ἀλώπεκα· καὶ λαβὼν ποικίλοις δεσμοῖς περιφρουρῶ τὴν παμμίαρον, καὶ ἄξω ἐπὶ τὴν λεωφόρον, Κορίαννε, καὶ τοὺς ἀγροίκους συγκαλεσάμενος ἅπαντας, τὴν πολέμιον θριαμβεύσω· καὶ δημοσίᾳ δίκας παρέξεται, ἀντὶ πολλῶν ἀδικημάτων μίαν ὑφέξουσα κόλασιν.

---

bedeuten soll und woher es abzuleiten sei, geben die Lexika des 15. Jahrhunderts die richtige Bedeutung von δελεάζω an.

100 Durch dieselbe Verwechselung von ὁδούς und ὁδός, wie sie bereits zum 62. Briefe angemerkt ist, hat sich Copernicus verleiten lassen ὀδόντων durch *abeuntium* wiederzugeben; er hat sich von ὁδός ein Zeitwort mit der Bedeutung „gehen" gebildet.

69. Amatoria. Calliope Laidi.

Crobylo et cicada Gorgias ornatur lanugine nondum obumbratus; et pulchritudine antecellit et dementiae[101] illecebras venustate sua nobis proponit. Ego autem senectutem et morbum et tristitiam imprimam tabulis, et ante ianuas perfidi ipsius ponam; haec enim habebit aliquando puchritudini[102] adversantia.

70. Moralis. Plato Axiocho.

Frenis atque flagellis equos dirigimus, et navigamus aliquando velis navem pandentes, et aliquando ancoris refrenantes sustinemus. Ita gubernandam esse linguam, Axioche, modo quidem verbis armandam, modo autem silentio sopiendam.

71. Ruralis. Rhodon Cyparisso.

Lucanos iterum adesse aiunt. Falcem abiiciens lanceam et mucronem fabricabo, et martialem exercebo artem; non enim sinit nos quiescere daemon. Aestas mihi hieme rigentior est. Quid enim est bello horridius? Flebam imminente vere. Adeo pullulat ager floribus, adeo redolet myrtis agellus, tam ornate frondescit platanus, et virent ubique segetes; omnia mihi annonam festinant. Sed iniuria nos hostes afficiunt: magis enim apud eos gladius quam aratrum desideratur.

72. Amatoria. Sosipater Telesillae.

Nisi venereis voluptatibus satietatem natura immiscuisset, subditus fuisset masculus feminino sexui, Telesilla. Ne igitur glorieris meretricula, Veneris mihi fax refriguit; non enim immortales cupidinis iacula dolores inferunt.

101 Neben der Lesart der Aldina ἀνοίας sind zu dieser Stelle noch 2 Varianten [illegible] und [illegible]. Copernicus ist der Aldina gefolgt und hat die Stelle richtig interpretirt. Schon Boissonade, indem er die Uebersetzung von Cimedoncius [illegible] tadelt, sagt, es könne den Worten des Theophylactus [illegible] kein anderer Sinn untergelegt werden als [illegible] i. e. „*escam, qua nos stolidas decipiat.*“

ξθ'. ΕΤ. ΚΑΛΛΙΟΠΗ ΛΑΪΔΙ.

Κρωβύλῳ καὶ τέττιγι ὁ Γοργίας σεμνύνεται, μήπω τοῖς ἰούλοις καταῤῥικάσας τὸ πρόσωπον, καὶ βρενθύεται τῷ κάλλει, καὶ δέλεαρ ἀνοίας προστίθησιν ἡμῖν τὴν εὐπρέπειαν. Ἐγὼ δὲ γῆρας καὶ νόσον καὶ λύπην πίναξιν ἐγχοράξομαι, καὶ πρὸ τῶν θυρῶν ἀναθήσομαι τοῦ ἀγνώμονος. Ταῦτα γὰρ ἔξει ποτὲ τῆς ἀπρεπείας τὰ ἀντίπαλα.

ο'. ΗΘ. ΠΛΑΤΩΝ ΑΞΙΟΧΩ.

Ἡνίαις καὶ μάστιγι τοὺς ἵππους ἰθύνομεν, καὶ ναυτιλλόμεθα πῇ μὲν τοῖς ἱστίοις τὴν ναῦν ἐκπετάσαντες, πῇ δὲ ταῖς ἀγκύραις χαλινώσαντες καθορμίζομεν. Οὕτω κυβερνητέον τὴν γλῶτταν, Ἀξίοχε, πῇ μὲν τοῖς λόγοις ὁπλίζοντες, τῇ δὲ σιωπῇ κατευνάζοντες.

οα'. ΑΓΡ. ΡΟΔΩΝ ΚΥΠΑΡΙΣΣΩ.

Τοὺς Λευκανοὺς ἐπιέναι πάλιν φασί· καὶ, τὸ δρέπανον ἀπορρίψας, λόγχην καὶ σαρωτῆρα χαλκεύσομαι, καὶ τὴν ἐνυάλιον τέχνην ἀσκήσαιμι. Οὐκ ἐᾷ γὰρ ἡρεμεῖν ὁ δαίμων ἡμᾶς. Ἐμοὶ τοῦ χειμῶνος τὸ θέρος ἐστὶ κρυωδέστερον· τί γὰρ τοῦ πολέμου γένοιτ' ἂν φρικωδέστερον; Ἥρος φανέντος, ἐδάκρυσα. Ὡς κομᾷ τοῖς ἄνθεσιν ὁ ἀγρός! ὡς εὐῶδες ἐν ταῖς μυρρίναις τὸ γήδιον! ὡς κοσμία κομῶσα ἡ πλάτανος! χλοάζει τὸ λήϊον! ἅπαντά μοι πρὸς εὐετηρίαν ἐπείγεται. Ἀλλ' ἀδικοῦσιν ἡμᾶς οἱ πολέμιοι· ἀρότρου γὰρ αὐτοῖς ἡ μάχαιρα ποθεινοτέρα.

οβ'. ΕΤ. ΣΩΠΑΤΡΟΣ ΤΕΛΕΣΙΛΛΗ.

Εἰ μὴ ταῖς ἀφροδισίοις ἡδοναῖς τὸν ἀτερπῆ κόρον ἡ φύσις ἐνέμιξεν, ἐδουλαγωγεῖτο τὸ ἄῤῥεν τῷ γυναικείῳ φύλῳ, Τελέσιλλα. Μὴ τοίνυν μέγα φρόνει, πορνίδιον. Ὁ τῆς Ἀφροδίτης μοι πυρσὸς ἀπηθάλωται· οὐ γὰρ ἀθανάτους τὰς ἀλγηδόνας τὰ τῶν Ἐρώτων βέλη παρέχεται.

---

102 Hier hat Copernicus mit Recht die Lesart der Aldina ἀπρεπείας verlassen, da der entgegengesetzte Begriff εὐπρεπείας erwartet wird. ευ und α werden bekanntlich in den Manuskripten sehr ähnlich geschrieben und deshalb auch in den Ausgaben des Theophylactus nicht selten verwechselt.

73. Moralis. Proclus Archimedi.

Ridendum aiunt polypodum morem. Devorant enim capillamenta sua, et tanquam opportuna obsonia membra eorum [103] infelicia. Devorant igitur miseri partium suarum commoditatem et epulari carnibus suis videntur. Anne, Xanthippe, omnibus polypus esse videris? equidem id puto manifestissimum. Iniuria enim afficis nimis inhumaniter patrem tuum, neque naturam reveritus, neque ultionem ut barathrum cavens. Sed siquidem poeniteas, oblivionem peccatorum malorum habebis intercessorem. Si vero avaram erinnym [104] irrevocabili furore sortitus es, aequa lance numen tibi compensabit, et pueros habebis paternae malitiae veras imagines ac simulacra. Ita enim viperae partus maternae crudelitati succedunt, praegnantem ac enutrientem uterum dilaniantes.

74. Ruralis. Elaphon Dorconi.

Fertilis ad incrementa pecudum fimus est; ideoque da mihi pecudum tuarum fimum, et recipies ipse mercedem fertilitatis sorba et olera, et amicitiam tuam clarioribus remunerabo gratiis.

75. Amatoria. Aristoxenus Polyxenae.

Amatoriis voluptatibus nihil infirmius. Perfida sunt labiorum tuorum oscula; incomplantatum [105] enim desiderium velocius marcescit. Ego deinceps continentiam, quae apud multos insuavis est, acceptabo; firmior enim perhibetur. Et donationibus nuptias emam; fidem enim meretricariam emere difficillimum est.

---

103 Dass Copernicus „*eorum*“ auf *capillamenta* bezogen habe, ist kaum glaublich. Es ist vielmehr nur anzunehmen, dass *eorum* durch einen lapsus calami in den Text gekommen sei. — In der nächstfolgenden Zeile übersetzt Copernicus richtig τῶν ἑαυτῶν μορίων durch „*partium suarum*“

104 Copernicus übersetzt im engen Anschluss an die Griechischen Worte τὴν φιλόχρυσον Ἐριννῦν „*avaram erimnim*“, wobei allerdings das verstümmelte

ογ'. ΗΘ. ΠΡΟΚΛΟΣ ΑΡΧΙΜΗΔΕΙ.

Τοὺς πολύποδας φασὶν ἀθυρίας τυγχάνοντας τοὺς ἑαυτῶν κατεσθίειν πλοκάμους, ὄψον ὥσπερ ἀληθῶς ἐμπαράσκευον τὰ ἑαυτῶν δυστυχέστατα μέλη. Ἐστιῶνται γοῦν οἱ τάλανες τῶν ἑαυτῶν μορίων τὰ καίρια, καὶ δαιτυμόνες τῶν ἰδίων σαρκῶν ἀναδείκνυνται. Ἀρά γε, Ξάνθιππε, οὐ πολύπους τὴν γνώμην εἶναι τοῖς ὅλοις δοκεῖς; ἐγὼ μὲν οἶμαι τοῦτο σαφέστατον· ἀδικεῖς γὰρ λίαν, ἀπανθρωπότατον, τὸν σὸν πατέρα, μήτε τὴν φύσιν αἰδούμενος, μήτε τὴν δίκην ὡς βάραθρον εὐλαβούμενος. Ἀλλ' εἰ μὲν μεταγνοίης, ἀμνήμονα τῶν παρῳχηκότων κακῶν ἕξεις τὴν Πρόνοιαν· εἰ δὲ τὴν φιλόχρυσον Ἐριννὺν ἀμετακίνητον πάθος κεκλήρωσαι, τὴν ἰσόῤῥοπον πλάστιγγα τὸ θεῖόν σοι ταλαντεύεται, καὶ παῖδας ἕξεις πατρικῆς κακίας εἰκόνας ἀληθεῖς καὶ ἐνδάλματα. Οὕτω γὰρ καὶ τὰ τῆς ἐχίδνης κυήματα μητρικὴν ἀνοσιότητα διαδέχεται, τὴν κυοφόρον καὶ τιθηνὴν γαστέρα διαῤῥηγνύοντα.

οδ'. ΑΓΡ. ΕΛΑΦΩΝ ΔΟΡΚΩΝΙ.

Γόνιμος πρὸς εὐκαρπίαν ὁ τῶν θρεμμάτων ὄνθος καθέστηκεν. Οὐκοῦν δίδου μοι τῶν σῶν θρεμμάτων τὴν κόπρον, καὶ λήψῃ καὐτὸς μισθοὺς εὐετηρίας ἀχράδας καὶ λάχανα, καὶ τὸ σὸν φιλότιμον λαμπροτέραις ἀμείψομαι χάρισιν.

οε'. ΕΤ. ΑΡΙΣΤΟΞΕΝΟΣ ΠΟΛΥΞΕΝΗ.

Ἑταιρικῶν ἡδονῶν οὐδὲν ἀσθενέστερον· ἄπιστα τὰ τῶν σῶν χειλέων φιλήματα. Ἀφύτευτος γὰρ πόθος θᾶττον μαραίνεται. Ἐγὼ τὴν σωφροσύνην λοιπὸν, ἀνήδονον οὖσαν παρά τοῖς πολλοῖς, μᾶλλον προσδέξομαι· τὸ γὰρ σταθερὸν ἐπαγγέλλεται· καὶ προικίων τὸν γάμον ὀνήσομαι· πρίασθαι γὰρ πίστιν ἑταιρικὴν καλεπώτατον.

---

crimnim" in der richtigen Schreibart herzustellen war. Allein die Warschauer Herausgeber sind viel weiter gegangen und haben die Worte des Copernicus in „*avaritiae crimen*" verändert.

105 *incomplantatum* hat Copernicus dem griechischen ἀφύτευτος nachgebildet. Cimedoncius umschreibt: „*amor, qui radices non egit.*"

76. Moralis. Diogenes Sotioni.

Modica haec gloriuncula, somnium esse sapientibus videtur, et fabulosis fictionibus monstruosius et vilius, inconstans, levipendens, ludum sonans et vento levius. Haec quidem absentia contristat, advenieus autem magis contristavit. Cito enim amatores suos decepit[106]. Non te circumveniat fortunae tumor: deludit enim homines, sicut vult. Vana sunt enim vanorum hominum negotia.

77. Ruralis. Bucolion Myronidae.

Nepos tuus male fecit, Myronides! rubea lacerna[107] armenta terruit, et optimam praecipitavit iuvencam. Coaetanei autem eius calamitatem hanc ludibrio habebant. Puero duabus pedicis[108] ulterius non indulgeto; iuvenes, etiamsi corripiantur, immodesti sunt; et, si indulseris, immodestissimi[109].

78. Amatoria. Pericles Calliopae.

Virginalibus voluptatibus operam dare valde ac nimis difficile est. Ego autem animo segnis[110] quid faciam? inexorabilis enim Cupido iaculum impulit. Ipsa mihi et Cupidini causam iudices. et da mihi decretum humanitatis: invident enim Amores. amare quidem suggerentes, comprehendere autem denegantes.

---

106 Den Satz καὶ πρὶν γένεσθαι . . . . . μετέδραμε, welcher in keinem Manuskripte fehlt, hat Copernicus nicht übersetzt.

107 Die Warschauer Ausgabe hat ohne Grund das richtige „*lacerna*“ (ῥάκει, in „*lanceola*“ verändert.

108 Copernicus übersetzt χοινίκων durch „*pedicis*“, welches Wort die Warschauer Herausgeber willkürlich in „*choenicis*“ verändern. Pedica hat im klassischen Latein zwar nur die Bedeutung von „*Fessel*“, „*Schlinge*“, sowohl in wörtlichem, als in figürlichem Sinne, im spätern Latein jedoch kommt es, wie Ducange angiebt, auch als „*modus agri*“ „*pièce de terre*“ vor. Dagegen führt Ducange keine Stelle an, worin „*pedica*“ ein Getreidemaass bezeichne. Es muss „*pedica*“ jedoch diese Bedeutung im mittelalterlichen Latein gehabt haben, weil Chrestonius, dessen Lexikon Copernicus, wie oben erwähnt ist, besessen hat, χοινιξ übersetzt mit „*semodium*“ und den Zusatz beifügt „*pedicae genus.*“

ος'. ΗΘ. ΔΙΟΓΕΝΗΣ ΣΩΠΩΝΙ.

Τὸ μικρὸν τοῦτο δοξάριον ὕπαρ ἐνύπνιον εἶναι τοῖς εὖ φρονοῦσιν εἶναι δοκεῖ, καὶ τῶν πεπλασμένων μύθων τερατωδέστερόν ἐστι καὶ φαυλότερον, ἄστατον, κουφοποιὸν, παίγνιον ἦχων καὶ πνευμάτων φαντασιωδέστερον. Τοῦτο καὶ μὴ παρὸν ἀνιᾷ, καὶ προσγενόμενον πλέον ἐλύπησε· μετ' οὐ πολὺ γὰρ τοὺς ἐραστὰς ἠγνωμόνησε, καὶ πρὶν γενέσθαι πρὸς τὸ μὴ εἶναι μετέδραμε. Μή σε καταπληττέτω τὰ τῆς τύχης φυσήματα· διαπαίζει γὰρ τοὺς ἀνθρώπους ὥσπερ καὶ βούλεται· εἴδωλα γὰρ εἰδώλων τὰ τῶν ἀνθρώπων τετύχηκε πράγματα.

οζ'. ΑΓΡ. ΒΟΥΚΟΛΙΩΝ ΜΥΡΩΝΙΔΗ.

Ὁ σὸς ἔγγονος ὑπερμαξᾷ. Μυρωνίδη. Ἐρύθρῳ ῥάκει τὰ βουκόλια διετάραξε, καὶ τὴν δαμάλην τὴν ποθεινὴν κατεκρήμνισεν· οἱ δὲ ἡλικιῶται τὴν συμφορὰν ἐπεποίηντο παίγνιον. Μὴ παρέχου δυοῖν χοινίκοιν τῷ παιδὶ περαιτέρω· οἱ γὰρ νέοι καὶ σφριγῶντες ἀκόλαστοι, καὶ τρυφῶντες εἰσὶν ἀκρατέστεροι.

οη'. ΕΤ. ΠΕΡΙΚΛΗΣ ΚΑΛΛΙΟΠΗ.

Παρθενικῶν ἡδονῶν ἐπιτεύξασθαι ἄγαν ἐστὶ δυσχερές καὶ λίαν· ἐγὼ δὲ ῥᾴθυμος τὴν ψυχήν. Καὶ τί δράσαιμι ἄν; ἀσύμβατος γὰρ ὁ Ἔρως ἐπιπέμπων τὸ βέλος. Αὐτή μοι δίκαζε καὶ τῷ Ἔρωτι, καὶ δίδου μοι ψῆφον φιλανθρωπίας· βασκαίνουσι γὰρ οἱ Ἔρωτες, τὸ μὲν ποθεῖν παρεχόμενοι, τὸ δὲ τυχεῖν ἀφαιρούμενοι.

---

109 Der Unterschied, den Theophylactus in die Worte σφριγάω und τρυγάω hineinlegt, ist von Copernicus nicht verstanden (ebensowenig von Cimedoncius: *pueri et quum turgent a cibo, sunt immodesti; et quum luxuriantur, adhuc immodestiores.*)

Für Copernicus giebt die entschuldigende Erklärung die Dürftigkeit des von ihm gebrauchten Lexikon. Chrestonius führt bei τρυγάω nur die Bedeutung „*delicior*" an. — Wie Copernicus übrigens zu der von ihm gewählten Uebersetzung gekommen ist, kann nicht bestimmt werden.

110 Copernicus hat das καί vor τί δράσαιμι weggelassen und die letzteren Worte in unmittelbare Verbindung mit dem vorhergehenden Satze gebracht. Es scheint dies aber von Copernicus unabsichtlich geschehen zu sein; wenigstens finden wir in keinem Manuskripte das καί weggelassen, und alle Ausgaben trennen durch Interpunktion die beiden Sätze.

79. Moralis. Isocrates Dionysio.

Apparitores et sceptrigeri, et praecones, et altissimorum thronorum exstructiones philosophiae sunt tenebrae; et hacc magna virtutum separatio produxit[111]. Numne commutasti fortuna naturam? habes utique saccum pelliceum; mortalem enim habes ab exordio consistentiam. Quid enim haec parva gloriuncula usque adeo luteo utri adhaesit? Magna dementia repletus es, o infelix, et naturalem perdidisti cognitionem! Ita sublimes fortunae mobilitates deserere te coëgerunt veterem speculationem, et per modestam insaniam aberrare. Olim tibi eximia humilitas fuit, nunc autem vilis et terrenus fortunae mons altissimus. Ita falsa felicitate abstine et fugientem fortunam fuge. Perfidam enim praeveniens poenitentiam non lues repente irruentem.

80. Ruralis. Cromylon Ampeloni.

Non est aliquid miserius rusticis. Tyrranide afficimur etiam ventorum miseri. Perdit nos auster, spicas mihi inanes fecit, vites devastavit, et acinos corrupit; et in ius vocare adversarium ipsum non possum. Ideoque falcem et seculam destituam, scutum, galeam et ensem accepturus, et miles ero, et artem permutans sortem fraudabo.

81. Amatoria. Leander Calicomo.

Si quid hominibus auro carius est, ostende, quomodo maioribus donis fruitio comparetur; sin autem[112], redde quanto ocius mihi gratias. Non enim Danaës pulchritudinem habes neque tu[113]

111 Der Anfang des 79. Briefes ist dadurch, dass Copernicus Wort für Wort übersetzt hatte, schwerfällig geworden; der zweite Theil des ersten Satzes ist aber kaum verständlich, selbst wenn man den Griechischen Text zur Hülfe nimmt. Es scheint das Manuskript des Copernicus beim Drucke eine arge Verstümmelung erfahren zu haben. Denn selbst wenn man annehmen wollte, dass Copernicus *produxit* als intransitivum angesehen hätte, bleibt *haec* nicht zu erklären.

Uebrigens muss zugegeben werden, dass ohne freiere Uebersetzung der Sinn der auch im Griechischen verkünstelt klingenden Worte kaum wiederzugeben ist. Cimedoncius übersetzt: *Praecursores et praecones et sedium*

οθ'. ΗΘ. ΙΣΟΚΡΑΤΗΣ ΔΙΟΝΥΣΙΩ.

Πρόπομποι καὶ ῥαβδοῦχοι καὶ κήρυκες καὶ θρόνων ὑψηλοτάτων ἐπίτευξις φιλοσοφίας ἐστὶν ἀχλύς, καὶ διαιρετικώτατος πέφυκε τῶν ἀρετῶν χωρισμός. Οὐκ ἤμειψας μετὰ τῆς τύχης τὴν φύσιν· ἔτι τὸν θύλακον ἔχεις δερμάτινον· θνητὴν γὰρ ἔχεις ἐκ προοιμίου τὴν σύστασιν· τί δῆτα τὸ κενὸν τοῦτο καὶ κοῦφον δοξάριον ἐπὶ τοσοῦτον τὸν πήλινον ἀσκὸν διεφύσησε; Μεγάλης ἀνοίας ἐνεφορήθης, ὦ δύστηνε, καὶ τῆς φύσεως τὴν γνῶσιν ἀφῄρησαι· οὕτω τὰ μετέωρα τῆς τύχης κινήματα ἐκστῆναί σε τῆς πάλαι θεωρίας ἠνάγκασαν, καὶ τῆς σώφρονος ἐκείνης μανίας ἀπαναχωρεῖν παρεσκεύασαν. Ἦν σοι πάλαι μετάρσιον τὸ χαμαίζηλον· νῦν δὲ καὶ χθαμαλὸν καὶ περίγειον ὁ τῆς τύχης ὅρος ἀκρότατος. Οὐκοῦν τῆς ψευδοῦς εὐδαιμονίας ἀφίστασο, καὶ τὴν δραπέτιν τύχην δραπέτευε· προφθάνων γὰρ τὴν ἀγνώμονα, ἄφνω τὴν μεταβολὴν οὐ δυσφορήσεις προσπίπτουσαν.

π'. ΑΓΡ. ΚΡΥΜΥΛΩΝ ΑΜΠΕΛΩΝΙ.

Οὐκ ἔστι τι γεωργῶν ἀθλιώτερον. Τυραννούμεθα καὶ τοῖς ἀνέμοις οἱ τάλανες· ἀπόλλυσιν ὁ νότος ἡμᾶς· τοὺς ἀστάχυας ἐξιτήλους μοι ἀπειργάσατο· τὴν ἄμπελον ἐλυμήνατο καὶ τὰς ῥάγας διέφθορε· καὶ πρὸς δικαστήριον ἕλκειν οὐχ οἷός τέ εἰμι τὸν λυπήσαντα. Διὸ καὶ τὸ δρέπανον καὶ τὴν ἄμμην ἀπώσομαι, ἀσπίδα καὶ κράνος καὶ ξίφος ἀράμενος, καὶ στρατιώτης γενήσομαι, καὶ, τὴν τέχνην ἀμείψας, τὴν τύχην σοφίσομαι.

πα'. ΕΤ. ΑΛΕΑΝΔΡΟΣ ΚΑΛΛΙΚΟΜΩ.

Εἰ μέν τοι τοῖς ἄνθρώποις χρυσοῦ τιμιώτερον. δίδασκε, καὶ μείζοσι δώροις ἀμείψομαι τὴν ἀπόλαυσιν· εἰ δὲ μή, δίδου μοι θᾶττον τὰς

altissimarum adeptio philosophiam obscurant et imprimis pollent ad separandam semovendamque virtutem.

112 ***sin autem*** gebraucht Copernicus mit Vorliebe für *sin autem minus* (vgl. ep. 7).

113 ***neque tu*** haben die Warschauer Herausgeber mit Unrecht weggelassen. So wenig es an dieser Stelle erwartet wurde, so ist doch nicht anzunehmen, dass es von Copernicus aus Versehen hinzugefügt sei: Copernicus übersetzt hier, wie an manchen andern Stellen, im engsten Anschluss an den Griechischen Text, welcher in der Aldina, wie in allen übrigen Ausgaben bis auf Boissonade hinter κἄλλος — allerdings störend — die Worte οὔτε σύ einschaltet.

venustiorem, neque Iove ego ditior sum, qui auro virginitatem emo [114].

82. Moralis. Socrates Alcibiadi.

Etiam profecto ludi poëtici omni sapientia pleni sunt. Socios Ulyssis aures cera obturavisse aiunt [115], quando navibus ad lascivas Sirenas ferebantur, Ulyssem vero vinculis alligatum fuisse, tanquam in carcere quodam ineffugibili. Introducuntur hic arcana philosophiae; Sirenas enim existimo pro inhonestis voluptatibus finxisse poësim. Et Homerum vehementer admiror comparantem rebus veritatem, qui auditui nostro veritatem, ceu poculum, nectare dulcius, commiscuit, tanquam vinum potentissimum aqua contemperando. Ita enim neque figmentis decipimur, neque incomprehensibili inquisitione inebriamur. Quapropter cera quidem imperitiam, vinculo autem philosophiam declaravit. Hinc solum Ulyssem dulcissimi cantus auditio delectavit, et affectum eius vincula interceperunt. Vitiorum enim consideratio philosophica virtus est, voluptatum autem refrenatio victoriosus. philosophiae trophaeus (*sic*). Quum igitur, Antimache, Ulyssis errori praesens vita simuletur, et marinis turbationibus miser homo circumnatet, et nos Sirenarum voluptatum resonantiae negotiantur, et ventorum instar modo huc modo illuc instent illecebrae: Penelopes coniugium imitabimur, indissolubile quoddam ac divinum virtutum vinculum philosophiam exercentes.

83. Ruralis. Anthinus Ampelino.

Vindemia iam instat, et uva dulcis plena est. Custodi igitur viam publicam peroptime, et Cretensem canem cooperatorem adhibeto; viatoris enim manus incontinentes sunt, et ad iniuriandum rusticanis sudoribus promptissimae.

---

114 In der Original-Ausgabe schliesst der Brief mit *emo*, welches die Warschauer Herausgeber als lapsus calami angesehen und in *emam* verändert haben.

115 Die Aldina wie alle Manuskripte lesen gleichmässig φησὶν ὁ τοῦ

χάριτας. Οὐ γὰρ Δανάης ἔχεις τὸ κάλλος οὔτε σὺ σεμνότερον. οὔτε Διὸς ἐγὼ πλουσιώτερος, χρυσῷ τὴν παρθενίαν ὠνούμενος.

πϐ'. ΗΘ. ΣΩΚΡΑΤΗΣ ΑΛΚΙΒΙΑΔΗ.

Καὶ τὰ τῆς ποιήσεως παίγνια πάσης σύμπλεα σοφίας καθέστηκε. Κηρῷ τοὺς Ὀδυσσέως ἑταίρους διαβῦσαι τὰ ὦτα φησὶν ὁ τοῦ Μέλητος, ὅτε ταῖς ὀλκάσι πρὸς τὰς ἀκολάστους Σειρῆνας ἀνήγοντο, τὸν δὲ Λαέρτου δεσμοῖς ἀπειργάσασθαι ὡς ἐν εἱρκτῇ δυσφύκτῳ τινί. Μυθολογεῖται τὰ τῆς φιλοσοφίας ἀπόῤῥητα. Σειρῆνας γὰρ δοκῶ τὰς ἀσχήμονας ἡδονὰς τὴν ποίησιν ἀναπλάττεσθαι· καὶ θαυμάζω λίαν τὸν Ὅμηρον συγκρίνοντα τοῖς πράγμασι τὴν ἀλήθειαν καὶ κυκεῶνα νέκταρος προσηνέστερον ταῖς ἀκοαῖς ἡμῶν ἀναμίξαντα, οἷάπερ ὕδωρ τὸ ψεῦδος οἴνῳ τονικωτάτῳ τινὶ, τῇ ἀληθείᾳ, κεράσαντα. Οὕτω γὰρ οὔτε τοῖς πλάσμασιν ἀπατώμεθα, οὔτε τῇ δυσεφίκτῳ τῶν ὄντων καταλήψει τὸν νοῦν μεθυσκόμεθα. Διὸ κηρῷ μὲν τὴν ἀπειρίαν, δεσμῷ δὲ τὴν φιλοσοφίαν ἐδήλωσεν. Ἐντεῦθεν Ὀδυσσέα μόνον τῶν ὑπερκυκνίων μελῶν ἀκούοντα τερατεύεται καὶ τοῖς δεσμοῖς τὴν ἔφεσιν διακόπτεσθαι. Ἡ μὲν γὰρ τῶν κακῶν σαφήνεια, ἡ φιλόσοφος ἀρετή· ἡ δὲ τῶν ἡδονῶν ἀναχώρησις, φιλοσοφίας ἐναγώνιον τρόπαιον. Ἐπειδὴ τοίνυν, Ἀντίμαχε, τῆς Ὀδυσσέως πλάνης ὁ παρὼν βίος εἰκόνισμα, καὶ τῇ θαλάττῃ τῶν θορύβων ὁ δείλαιος ἄνθρωπος περινήχεται, καὶ σειρηναίων ἡμᾶς ἡδονῶν περιπολοῦσιν ἠχήματα, καὶ, πνευμάτων δίκην, ποτὲ μὲν ἐνθένδε, ἄλλοθεν δέ ποτε περικρατοῦσιν ἐξαίσια, τὸν Πηνελόπης μόζυγα μιμησώμεθα, ἄῤῥηκτόν τινα τῶν ἀρετῶν καὶ θεῖον δεσμὸν, τὴν φιλοσοφίαν, ἀσκήσαντες.

πγ'. ΑΓΡ. ΑΝΘΙΝΟΣ ΑΜΠΕΛΙΝΩ.

Ὁ τρυγητὸς ἤδη προκέχυφε, καὶ ὁ βότρυς λευκοὺς πεπλήρωται. Περιφρούρει γοῦν τὴν λεωφόρον κάλλιστα, καὶ τὴν Κρῆσσαν κύνα συνέριθον κέκτησο. Ὀδίτου γὰρ χεῖρες ἀκόλαστοι καὶ γεωργικοὺς ἱδρῶτας ἀδικεῖν ἑτοιμόταται.

Μέλητος, während Copernicus *aiunt* übersetzt. Es ist deshalb nur anzunehmen, dass Copernicus die sehr späte Bezeichnung des Homer als Μελησιγενής nicht kannte. Hiezu kommt noch, dass, wie bereits erwähnt, die Aldina die Eigennamen nicht mit grossen Anfangsbuchstaben schreibt.

84. Amatoria. Chrysippa Sosipatro.

Amatoriis retibus numne[116] captus es, Sosipater, Anthusam amans? Prudentis oculi signum est puellam amare pulchram. Non ingemisce pulchritudine victus; maiorem enim laborum fruitionem habebis amatoriarum lacrimarum blandimentum. Voluptati enim dementia permixta est, et delectant contristando Cupidines; variis enim passionibus Veneris cestus intextus est.

85. Moralis. Plato Dionysio.

Si tristitia vis teneri[117], perambula monumenta, et passionis habebis pharmacum. Et maximas hominum felicitates aspice pulveris tandem acquirentes levitatem[118].

Impressum Cracoviae
in domo domini Ioannis Haller
anno salutis nostrae MDIX.

---

116 Der offenbare Druckfehler der Original-Ausgabe „numine" durfte im Texte nicht beibehalten werden. Die Warschauer Ausgabe verändert *numine* in das freilich richtigere *nonne*, welches aber kaum von einem Setzer in *numine* verändert worden wäre.

117 Die Uebersetzung des Satzes εἰ λύπης ἐθέλεις κρατεῖν, wie sie Copernicus gegeben, ist weder wortgetreu, noch giebt sie den Sinn wieder, den Theophylactus ausdrücken wollte. Cimedoncius übersetzt richtig: „*Si moerorem vis vincere*".

118 Den Sinn des Schlusssatzes hat Copernicus wohl richtig wiedergegeben, er hat aber nicht dem Wortlaute des griechischen Textes gemäss übersetzt. Dass er κονεῶς von τὸ φύσημα abhängig gedacht hat, dürfte schon anstössig sein, noch weniger zulässig ist, dass περαιτέρω in der Bedeutung von „*tandem*" gebraucht ist. Diese Irrthümer sind jedoch sehr entschuldbar. Zunächst was die irrige Uebersetzung von περαιτέρω betrifft, so war dies Wort in den Wörterbüchern des 15. Jahrhunderts zwar mit der richtigen Bedeutung „*ulterius*" verzeichnet; auch hatte Copernicus selbst in dem

πδ'. ΕΤ. ΧΡΥΣΙΠΠΗ ΣΩΣΙΠΑΤΡΩ.

Ἐρωτικοῖς δικτύοις οὐχ ἑάλως, Σωσίπατρε, τῆς Ἀνθούσης ἐρῶν. Φρονίμων ὀφθαλμῶν ἐστι τεκμήριον νεάνιδος ἐρᾶν εὐπρεπούς. Μὴ στέναζε κάλλει νικώμενος· μείζονα γὰρ τῶν πόνων τὴν ἀπόλαυσιν ἕξεις. Ἐρωτικὸν ὀάκρυον προσηνές· ἡδονῇ γὰρ τὰ τῆς ἀνοίας κεκέρασται, καὶ τέρπουσι λυποῦντες οἱ Ἔρωτες· ποικίλοις γὰρ πάθεσιν ὁ τῆς Ἀφροδίτης κεστὸς ἐγκεχάρακται.

πε'. ΗΘ. ΠΛΑΤΩΝ ΔΙΟΝΥΣΙΩ.

Εἰ λύπης ἐθέλεις κρατεῖν, περιπόλει τοὺς τάφους, καὶ τοῦ πάθους ἕξεις τὸ φάρμακον, καὶ τὰς μεγίστας τῶν ἀνθρώπων εὐδαιμονίας ἐπόψει περαιτέρω κόνεως κεκτημένους τὸ φύσημα.

---

4. Briefe περαιτέρω durch „ulterius" wiedergegeben. Allein da in denselben Wörterbüchern κόνις nur mit „*pulvis*" übersetzt wird, so glaubte Copernicus sich selbstständig helfen zu müssen, und er gab dem περαιτέρω eine fremdartige Bedeutung. Dazu kommt noch, dass die Lexika seiner Zeit φύσημα gar nicht aufführen, Copernicus also bei der Interpretation dieses Wortes gleichfalls auf sich allein angewiesen war.

Auch den spätern Interpreten hat die Erklärung von φύσημα Schwierigkeiten gemacht. Cimedoncius u. A. fassen es wie Copernicus auf; Cimedoncius übersetzt: „*Et maximas nominum fortunas ulterius cinerem videbis esse nihil*". Nun geben aber die neuern Lexikographen dem Worte φύσημα in übertragenem Sinne nur die Bedeutung „Aufgeblasenheit" „Stolz", während an dieser Stelle gerade der entgegengesetzte Begriff verlangt wird. Es hatte deshalb bereits Casaubonus gelegentlich (ad Pers. 6,41) bemerkt, dass hier die Negation hinzugefügt werden müsse, und Boissonade hat, ohne in den Manuskripten einen Anhalt zu haben, auch wirklich οὐ vor περαιτέρω in den Text des Theophylactus aufgenommen.

2. Der Brief des Lysis an Hipparch.

Vorbemerkung.

Die nachstehend abgedruckte lateinische Uebersetzung des Briefes von Lysis an Hipparch ist in dem Original-Manuskripte des Werkes de revolutionibus orbium caelestium aufgefunden und durch die Thorner Säcular-Ausgabe (p. 35. 36) zuerst veröffentlicht worden.

Copernicus hatte, wie in den Prolegomena der Thorner Säcular-Ausgabe nachgewiesen ist, sein Werk bei der ersten Redaction nicht in sechs, sondern in acht Bücher zu theilen beabsichtigt. Danach umfasste das erste Buch nur die ersten 11 Capitel, hatte aber noch einen besondern Schluss. In diesem hebt Copernicus hervor, dass bereits einige griechische Philosophen die Bewegung der Erde gelehrt hätten. Er nennt unter ihnen — und dadurch hat dieser, später weggestrichene, Schluss noch ein besonderes Interesse gewonnen — auch den Aristarchos von Samos, dessen Nichterwähnung in dem Widmungsbriefe an Papst Paul III bisher mit Recht aufgefallen war. Dass mit den Pythagoräern — wenn Philolaus oder ein Anderer die jährliche Bewegung der Erde wirklich gelehrt haben — diese Lehre untergegangen sei, dürfe uns nicht Wunder nehmen, da es bei den Pythagoräern Gesetz gewesen sei, ihre Lehren nur mündlich und nur den Eingeweihten zu überliefern. Einen Beleg dafür gebe der Brief des Lysis an Hipparch.

Mit der Uebersetzung dieses Briefes schloss in der ursprünglichen Redaction das erste Buch des Werkes de revolutionibus orbium caelestium, indem Copernicus die Trigonometrie dem zweiten Buche überwies.

Die Einleitungsworte, welche Copernicus seiner Uebersetzung des Briefes von Lysis voraufschickt, lauten:

Etsi fateamur Solis Lunaeque cursum in immobilitate quoque terrae demonstrari posse, in caeteris vero errantibus minus congruit. Credibile est hisce similibusque causis Philolaum mobilitatem terrae sensisse, quod etiam nonnulli Aristarchum Samium ferunt in eadem fuisse sententia. non illa ratione moti: quam allegat reprobatque Aristoteles. Sed cum talia sint: quae nisi acri ingenio et diligentia diuturna comprehendi non possent: latuisse tunc plerumque philosophos et fuisse admodum paucos: qui eo tempore sidereorum motuum calluerint rationem, a Platone non tacetur. At si Philolao vel cuivis Pythagorico intellecta fuerint: verisimile tamen est ad posteros non profudisse. Erat enim Pythagoreorum observatio non tradere libris: nec pandere omnibus arcana philosophiae Sed amicorum duntaxat et propinquorum fidei committere ac per manus tradere. Cuius rei monumentum extat Lysidis ad Hipparchum epistola: quam preciosam apud se habuerint philosophiam placuit huc inserere: atque huic primo libro per ipsam imponere finem. Est ergo exemplum epistolae, quod e Graeco vertimus hoc modo:

Lysis Hipparcho salutem. Post excessum etc.

Das griechische Original des dem Lysis untergeschobenen Briefes lag dem Copernicus in demselben Buche vor, aus welchem er die Briefe des Theophylactus Simocatta übersetzt hat. In den bei Aldus Manutius 1499 herausgegebenen »*Epistolae diuersorum philosophorum. oratorum. Rhetorum sex et vigintis* etc. findet sich der Brief des Lysis abgedruckt f. VI und VII. — Ein Exemplar dieser Briefsammlung befand sich noch im Jahre 1598, wie aus einem Visitations-Recess jenes Jahres hervorgeht, in der Bibliothek des Frauenburger Domstiftes. (Vgl. Hipler Analecta Warmiensia S. 61). Wohin dieses Buch später gekommen ist, hat seither noch nicht ermittelt werden können.

Ausser dem Griechischen Texte besass Copernicus auch die lateinische Uebersetzung von dem Briefe des Lysis, welche der Kardinal Bessarion auf Fol. 2 der Schrift *in calumniatorem Platonis libri IV.* veröffentlicht hatte. Copernicus hatte dieses Werk mit den beiden andern gleichzeitig erschienenen Schriften Bessarions (»*correctio librorum Platonis de legibus*« und »*de natura et arte adversus Trapezuntium*«) einem Folianten einfügen lassen, welcher ausserdem des Ioannes Iovianus Pontanus opera, die φαινόμενα des Aratus und die σφαῖρα des Proclus umfasste Dieses Buch, welches mit dem eigenhändigen Namenszuge von Copernicus geziert ist, befindet sich gegenwärtig auf der Bibliothek zu Upsala (Catal. Upsal. Y. I 1. 17), wohin es mit den andern Büchern gekommen ist, welche Gustav Adolph aus dem Ermlande hatte wegführen lassen.

Für die Uebersetzung des Briefes von Lysis hat Copernicus die Uebersetzung seines Vorgängers in einer weitgehenden Weise benutzt. Bessarion hatte den griechischen Text nicht wörtlich übersetzt, sondern zum Theil recht frei wiedergegeben. Dennoch lehnte sich Copernicus fast ganz an die Uebersetzung des Bessarion an, indem er sogar besondere lateinische Wendungen mitunter beibehielt. An andern Stellen hat Copernicus nur die Reihenfolge der Worte geändert, oder eine ganz unwesentliche Vertauschung gleichbedeutender Worte vorgenommen, z. B. *quasi — tanquam, cum — postquam, nec — neque, sic — ita.*

Trotz dieser Abhängigkeit ist die Uebersetzung des Copernicus als eine selbstständige Arbeit zu betrachten, aus welcher ungeachtet mancher Irrthümer eigenes Verständniss des Griechischen hervortritt. Einiges ist doch in anderer Weise übersetzt als von Bessarion, manches einfacher und natürlicher wiedergegeben. Auch finden sich mehrere Stellen des griechischen Textes bei Copernicus in das Lateinische übertragen, welche Bessarion ganz ausgelassen hatte.

In den Anmerkungen sollen die wesentlichsten Abweichungen der Copernicanischen Uebersetzung von der des Bessarion hervorgehoben, andererseits wiederum diejenigen Stellen bezeichnet werden, wo die Uebereinstimmung am stärksten hervortritt. Dagegen schien es nicht nothwendig alle Abweichungen vom Griechischen Texte aufzuführen, durch dessen Gegenüberstellung Jedem ein eigenes Urtheil ermöglicht ist.

Dass der Brief des Lysis in der editio princeps nicht zu lesen ist, haben nicht etwa die Herausgeber verschuldet. Vielmehr ist die Weglassung desselben durch die von dem Verfasser selbst geänderte Oekonomie des Buches erfolgt. Als Copernicus nämlich, seinen ursprünglichen Plan ändernd, dem ersten Buche noch die jetzigen Kapitel 12—14 nebst dem Verzeichnisse der Sehnen hinzufügte, kürzte er den Text an vielen Stellen; Manches strich er ganz fort. In Folge dieser Umgestaltung ist auch der Brief des Lysis weggefallen.

Der nachfolgende Abdruck der Copernicanischen Uebersetzung ist ein diplomatisch treuer Abdruck des Manuskripts mit Beibehaltung der Interpunktion wie Orthographie; nur die Abbreviaturen sind aufgelöst. Der griechische Text ist gleichfalls mit Beibehaltung der Interpunktion genau nach der Aldina abgedruckt.

LYSIS HIPPARCHO SALUTEM.

Post excessum Pythagorae: numquam mihi persuasissem futurum ut societas discipulorum eius disiungeretur. Postquam autem praeter spem, tamquam naufragio facto[1] alius alio delati disiectique sumus, pium tamen est diuinorum illius praeceptorum meminisse neque communicare philosophiae bona iis, qui neque[2] animi purifactionem somniaverunt. Non enim decet ea porrigere omnibus quae tantis laboribus sumus consecuti. Quemadmodum neque Eleusiniarum dearum arcana prophanis hominibus licet patefacere: peraeque enim iniqui ac impii haberentur[3] utrique ista facientes. Operae precium est autem recensere: quantum temporis consumserimus in abstergendis maculis: quae pectoribus nostris inhaerebant, donec quinque labentibus annis,[4] praeceptorum illius facti sumus capaces. Quemadmodum enim pictores[5] post expurgationem astrinxerunt[6] acrimonia quadam vestimentorum tincturam[7] ut inabluibilem imbibant colorem et qui postea non

1 Copernicus übersetzt nach dem Vorgange von Bessarion ganz frei ohne Anschluss an den griechischen Text ἀπό ναὸς μεγάλας φορτίδος ἐν ἐρήμῳ πέλαγει λυθείσας.

2 Copernicus gebraucht *neque* in der seltenen Bedeutung = *ne — quidem*. Letzteres hatte Copernicus bei Bessarion gefunden und vielleicht eben deshalb abgeändert, zumal da er im Uebrigen die freie Uebersetzung Bessarions beibehielt, sogar die Uebertragung von σοφίας durch *philosophiae*. Bessarions Uebersetzung „*somniare potuerunt*" hat Copernicus zweckmässig in *somniaverunt* umgewandelt.

3 Copernicus hat wohl ohne zureichenden Grund das von Bessarion hinzugefügte *haberentur* beibehalten; das einfache *sunt* würde genügt haben.

Ebensowenig war es geboten, das den folgenden Satz anfangende καλόν mit Bessarion durch *operae pretium* wiederzugeben.

4 Hier ist eine wesentliche Abweichung der Copernicanischen Uebersetzung von der des Kardinal Bessarion; letzterer hat nämlich die Worte πέντε διελθόντων ἐτέων gar nicht übertragen.

ΛΥΣΙΔΟΣ ΠΥΘΑΓΟΡΕΙΟΥ

Επιστολὴ πρὸς Ἵππαρχον.

Μετὰ τὸ Πυθαγόραν ἐξ ἀνθρώπων γενέσθαι οὐδέποκα διασκεδασθήσεσθαι τὸ ἄθροισμα τῶν ὁμιλητῶν ἐς τὸν ἐμαυτοῦ θυμὸν ἐβαλόμαν. ἐπεὶ δὲ παρ' ἐλπίδας ὥσπερ ἀπὸ ναὸς μεγάλας φορτίδος ἐν ἐρήμῳ πελάγει λυθείσας, ἄλλος ἄλλοσε φορεύμενοι διεσπάργμεν, ὅσιον κἀμὲ μνᾶσθαι τῶν τήνου θείων καὶ σεμνῶν παραγγελμάτων μηδὲ κοινὰ ποιεῖσθαι τὰ σοφίας ἀγαθὰ τοῖς μηδ' ὄναρ τὰς ψυχὰς κεκαθαρμένοις· οὐ γὰρ θέμις ὀρέγειν τοῖς ἁπαντῶσι τὰ μετὰ τοσούτων ἀγώνων πορισθέντα· οὐδὲ γὰρ βεβάλοις τὰ ταῖν ἐλευσινίαιν θεαῖν μυστήρια διηγεῖσθαι κατ' ἰσότητα δὲ ἄδικοι καὶ ἀσεβέες ἀμφότεροι οἱ ταὐτα πράξαντες. καλὸν δὲ ἀναλογίζεσθαι ὅσον χρόνου μᾶκος διαγάγομες ἐκμετρήσαντες, ἀπορρυπτόμενοι σπίλους τοὺς ἐν τοῖς στάθεσιν ἡμῶν ἐγκεκολαμμένους· ἕως πέντε διελθόντων ἐτέων, ἐγενόμεθα δεκτικοὶ τῶν τήνου λόγων. καθάπερ γὰρ οἱ βαφεῖς προεκκαθάραντες ἔσυψαν τὰ βάψιμα τῶν ἱματίων, ὅπως ἀνέκπλυτον τὰν βαφὰν ἀναπίωντι, καὶ μηδέποκα γενησομέναν ἐξίταλον, τὸν αὐτὸν ὁ δαιμόνιος τρόπον ἀνὴρ παρεσκεύαζε τοὺς φιλοσοφίας ἐρασθέντας,

---

5 οἱ βαφεῖς hat Copernicus merkwürdiger Weise durch *pictores* wiedergegeben. Bessarion wie die Lexika des 15. Jahrhunderts boten ihm das richtige Wort.

6 Copernicus hat den Aoristus gnomicus in ἔσυψαν nicht erkannt, oder vielleicht durch das Perfectum im Lateinischen wiedergeben wollen. Bei Bessarion fand er die richtige Uebersetzung: *Ut enim tinctores solent* etc.

7 Wenn Copernicus den Sinn des griechischen Textes ungenau und nicht recht verständlich wiedergiebt, so ist dies zum Theil durch die Unzulänglichkeit seiner Hülfsmittel zu entschuldigen.

Bessarion's Uebersetzung konnte, da diese sich sehr wenig an die griechischen Worte anschloss, zum Verständnisse des Satzes kaum etwas beitragen. Dieselbe lautet: *Ut enim tinctores solent, priusquam telam inficiant, quarundam rerum acrimonia eam purgare, quo facilius colorem imbibat* etc.

Ebensowenig fand Copernicus Hülfe bei seinen Wörterbüchern. Für στύφω geben sie nur die Uebersetzung: „*obturo, stringo.*" Copernicus wählte nun zwar richtig die letztere Bedeutung, indem er zugleich von Bessarion den

facile possit euanescere. Ita diuinus ille vir philosophiae praeparavit amatores: quo minus spe frustraretur: quam de alicuius virtute concepisset. Non enim mercenariam[8] vendebat doctrinam. Neque laqueos, quibus multi sophistarum mentes iuvenum implicant, utilitate vacantes adnectebat:[9] sed divinarum humanarumque rerum erat praeceptor. Quidam vero doctrinam illius simulantes multa et magna[10] faciunt: et peruerso ordine: neque ut congruit instruere iuventutem. Quamobrem importunos ac proteruos reddunt auditores. permiscent enim turbulentis ac impuris moribus syncera praecepta philosophiae. Perinde enim est ac si quis in altum puteum coeno plenum puram ac liquidam aquam infundat: nam coenum conturbat et aquam amittit. Sic accidit iis: qui hoc modo docent atque docentur. Densae enim et opacae siluae mentem et praecordia eorum occupant: qui rite non fuerint initiati: omnemque animi mansuetudinem et rationem impediunt.[11] Subeunt hanc siluam omnia viciorum genera:[12] quae depascuntur: arcent: nec aliquo modo sinunt prodire rationem. Nominabimus autem primum ipsorum ingredientium matres incontinentiam et auariciam. Suntque ambae fecundissimae. Nam incontinentia incestus[13]: ebrietates: stupra: et contra naturam voluptates parit et vehementes quosdam impetus: qui ad mortem

---

Zusatz *acrimonia* übernahm. Für die Interpretation der Worte τά βάψιμα τῶν ἱματίων verliessen ihn jedoch Bessarion, wie seine Lexika. Ersterer hatte diesen Theil des Satzes ganz umgestaltet, und in den Wörterbüchern des 15. Jahrhunderts findet sich βάψιμα gar nicht vor.

8 Zu der Uebersetzung *mercenariam doctrinam* für κιβδήλους λόγους hatte Bessarion verleitet, welcher zu *mercenariam* sogar noch *venalem* hinzusetzte. Bei Chrestonius konnte Copernicus die richtige Bedeutung *adulteratus* finden.

9 Der griechische Text verbindet πάγας unmittelbar mit ἐνεπορεύετο. Copernicus scheint dagegen zu *laqueos* noch *adnectebat* hinzugefügt zu haben, welches er bei Bessarion vorgefunden hatte. Wenigstens ist dieses Wort im Manuskripte nur zur Hälfte durchstrichen und der Punkt hinter *doctrinam* nicht getilgt. Die Thorner Säcular-Ausgabe hat *adnectebat* deshalb nicht mit Unrecht in den Text aufgenommen. Dagegen ist von den Herausgebern irrthümlich das vor *adnectebat* stehende Wort als *veritatis* bezeichnet worden. Abgesehen davon, dass die Uebersetzung „*utilitate veritatis*" keinen Sinn giebt,

ὅπως μὴ διαψευσθῇ περί τινα τῶν ἐλπιζομένων ἐσεῖσθαι καλῶν κἀγαθῶν. οὐ γὰρ κιβδήλους ἐνεπορεύετο λόγους. οὐδὲ πάγας αἷς πολλοὶ τῶν σοφιστῶν τὼς νέως ἐμπλέκοντι ποτ' οὐδὲν κρῆγυον σχολάζοντες. ἀλλὰ θείων τὲ καὶ ἀνθρωπίνων πραγμάτων ἦν ἐπισάμων. οἱ δὲ, προσχήμα ποιησάμενοι τὰν τήνου διδασκαλίαν, πολλὰ καὶ δεινὰ δρῶντι σαγηνεύοντες οὐ κατὰ κόσμον, οὐδ' ὡς ἔτυχε τὼς νέως. τοιγαροῦν χαλεπούς τε καὶ προαλεῖς ἀπεργάζονται τοὺς ἀκούοντας· ἐγκιρνᾶντι γὰρ ἤθεσι τεταραγμένοις τε καὶ θολεροῖς θεωρήματα καὶ λόγους ἐλευθέρους καθάπερ γὰρ εἴ τις εἰς φρέαρ βαθὺ βορβόρου πλῆρες ἐγχέας καθαρὸν καὶ διειδὲς ὕδωρ, τόν τε βόρβορον ἐτάραξε καὶ τὸ ὕδωρ ἠφάνισεν, ὁ αὐτὸς δὲ τρόπος τῶν οὕτω διδασκόντων τε καὶ διδασκομένων. πυκναὶ γὰρ καὶ βαθεῖαι λόχμαι περὶ τὰς φρένας καὶ τὴν καρδίαν ἐμπεφύκαντι τῶν μὴ καθαρῶς ὀργιασθέντων πᾶν τὸ ἄμερον καὶ πρᾷον καὶ λογιστικὸν ἐπισκιάζουσαι προφανῆμεν αὐξηθέν. ἐγκαταδεδύκαντι δὲ τῷ δάσει τούτῳ παντοῖαι κακότητες ἐκβοσκόμεναι καὶ κωλύουσαι καὶ μηδαμῶς ἐῶσαι προκύψαι τὸν λόγον. ὀνομάξαιμι δὲ πρῶτον ἐπελθὼν αὐτῶν τὰς ματέρας, ἀκρασίην τε καὶ πλεονεξίην. ἄμφω δὲ πολύγονοι πεφύκαντι. τὰς μὲν οὖν ἀκρασίας ἐξεβλάστησαν ἄθεσμοι καὶ μέθαι καὶ φθοραί. καὶ παρὰ φύσιν ἡδοναί. καὶ σφοδραί τινες ὁρμαὶ μέχρι θανάτων καὶ κρημνῶν ἐκδιώκουσαι ἤδη γάρ τινας ἠνάγκασαν ἐπιθυμίαι, μήτε ματέρων μήτε θυγατέρων ἀποσχέσθαι. καὶ δὴ παρεωσάμεναι νόμον καὶ πατέρα καὶ πόλιν καὶ τύραννον

---

so erhellt auch aus der Vergleichung mit dem griechischen Texte, dass Copernicus σχολάζοντες mit *vacantes* übersetzt habe — Bessarion hat die Worte ποτ' οὐδὲν κρῆγυον σχολάζοντες gar nicht übersetzt.

10 Bessarion hat die Worte des griechischen Textes πολλὰ καὶ δεινὰ δρῶντι weggelassen. Copernicus übersetzt irrthümlich *multa et magna faciunt;* mit δεινά kann hier schwerlich etwas Lobendes bezeichnet werden.

11 Copernicus hat — es ist die einzige Stelle, wo er aus dem griechischen Texte Worte weglässt — die allerdings etwas schwer verständlichen Worte προφανῆμεν αὐξηθέν nach dem Vorgange von Bessarion nicht übersetzt.

12 Copernicus übersetzt παντοῖαι κακότητες durch *omnia viciorum genera,* indem er mit Recht Bessarions schwülstige Uebersetzung verwirft „*subeunt hanc sylvam permultae ac variae belua viciorum.*"

13 Die irrthümliche Uebersetzung von ἄθεσμοι durch *incestus* hat wohl Bessarions Vorgang verschuldet. Dieser übersetzt: *Incontinentia enim filias parit illicitas nuptias, ebrietates, stupra* etc.

et praecipicium impellunt. Jam enim libido quosdam usque adeo inflammauit, ut neque matribus neque pignoribus [14] abstinuerint: quos etiam contra leges: patriam: civitatem: et tyrannos iuduxit: iniecitque laqueos: ut vinctos ad extremum usque supplicium coëgerit. [15] Ex auaricia autem genita sunt rapinae: parricidia: sacrilegia: veneficia: atque aliae id genus sorores. Oportet igitur huiusce silvae latebras: in quibus affectus isti versantur: igne ferro: et omni conatu excidere. Cumque ingenuam rationem his affectibus liberatam intellexerimus: tunc optimam frugem; et fructuosam illi inseremus. [16] Haec tu quidem Hipparche non paruo studio didiceras. Sed parum o bone vir servasti, siculo luxu degustato, cuius gratia nihil postponere debuisses. Aiunt etiam plerique te publice philosophari: quod vetuit Pythagoras: qui Damae filiae suae commentariolos testamento relinquens mandauit: ne cuiquam eos extra familiam traderet. Quos cum magna pecunia vendere posset, noluit. Sed paupertatem et iussa patris aestimauit auro cariora. [17] Aiunt etiam: quod Dama moriens Vitaliae filiae suae idem reliquerit fidei commissum. Nos autem virilis sexus inofficiosi sumus in praeceptorem: sed transgressores professionis nostrae. Si igitur te emendaueris gratum habeo. Sin minus mortuus es mihi.

---

14 In der Uebertragung von θυγατέρας folgt Copernicus auffallenderweise der gekünstelten Uebersetzung von Bessarion.

15 Die Thorner Ausgabe druckt irrthümlich *impulitque laqueos et..... coegit.*

16 Den Satz καὶ ῥυσάμενον..... αὐτῷ παραδιδόμεν hat Copernicus ganz frei übersetzt und namentlich im letzten Theile Manches hinzugefügt, wovon im griechischen Texte Nichts zu finden ist. Auch hiezu hat Bessarion den Anstoss gegeben, welcher noch viel weiter gehend folgendermassen übersetzt: *Cumque huiusmodi cultu rationem ab eius affectibus liberatam intellexerimus:*

ἐκπεριαγαγοῦσαι τοὺς ἀγκῶνας, ὡς αἰχμαλώτους ἐπὶ τὸν ἔσχατον ὄλεθρον μετὰ βίας ἄγουσαι κατέσασαν. Τὰς δὲ πλεονεξίας ἐκπεφύκαντι ἁρπαγαί τε καὶ πατροκτονίαι ἱεροσυλίαι. φαρμακεῖαι. καὶ ὅσα τούτων ἀδελφά. δεῖ ὧν τόγε πρᾶτον τὰς ὕλας ταῖς ἐνδιαιτῆται ταῦτα τὰ πάθη, πυρὶ καὶ σιδάρῳ καὶ πάαις μηχαναῖς ἐκκαθάραντα, καὶ ῥυσάμενον τὸν λογισμὸν ἐλεύθερον τῶν τοσούτων παθέων, τοτηνίκα φυτεύοντά τι χρηστὸν αὐτῷ παραδιδόμεν. Ἅπερ ἔμαθες μὲν Ἵππαρχε μετὰ σπουδᾶς, οὐκ ἐτήρησας δ᾽ ὦ γενναῖε, γευσάμενος Σικελικᾶς πολυτελείας, ἃς οὐ χρὴν τυ γεύεσθαι δεύτερον. Λέγοντι δὲ πολλοί σε καὶ δαμοσίᾳ φιλοσοφέν. ὅπερ ἀπαξίωσε Πυθαγόρας· ὅς γε Δαμοῖ τᾷ αὐτοῦ θυγατρὶ τὰ ὑπομνάματα παρακαταθέμενος ἐπέσκαψε μηδενὶ τῶν ἐκτὸς τᾶς οἰκίας παραδιδόμεν. ἃ δὲ, δυναμένα πολλῶν χρημάτων ἀποδόσθαι τὼς λόγως, οὐκ ἐβουλήθη· πενίαν δὲ καὶ τὰς τῶ πατρὸς ἐπισκάψιας ἐνόμιζε χρυσοῦ τιμιωτέρας ἔμεν. Φαντὶ δὲ ὅτι καὶ Δαμὼ θυάσκοισα Βισταλίᾳ τᾷ ἑαυτᾶς θυγατρὶ τὰν αὐτὰν ἐπιστολὰν ἀπέστειλεν. Ἄμμες δὲ ἄνδρες ἐόντες, οὐ γνησίως αὐτῷ ποτιφερόμεθα, ἀλλὰ παραβάται τὰν ὁμολογιὰν γιγνόμεθα. εἰ μὲν οὖν μεταβάλοιο, χαρήσομαι· εἰ δὲ μή, τέθνακάς μοι.

---

tunc serere optimam aliquam frugem debemus: et optimos atque uberrimos fructus inde proventuros sperare.

17 Copernicus übersetzt genau nach der Aldina. Bessarion muss nach einem, sonst mit dem Texte der Aldina gleichlautenden Manuskripte übersetzt haben, welches hier einen Zusatz hatte, da er die Worte *quamvis mulier* hinzufügt. Vielleicht hat Bessarion diese Worte jedoch aus Diogenes Laertius übernommen, (VIII 42) welcher die ganze Stelle von den Worten: Λέγοντι δὲ πολλοὶ —— ἐνόμιζε χρυσῷ τιμιωτέρας ἦμεν wortgetreu mittheilt, hieran jedoch noch, die Worte καὶ ταῦτα γυνά anschliesst.

D.

Briefe.

Vorbemerkung.

Von dem reichen Briefwechsel des Copernicus ist leider nur Weniges gerettet. Namentlich haben wir zu bedauern, dass die Correspondenz mit Tiedemann Giese und Rheticus, sowie die Briefe an Osiander verloren gegangen sind. In diesen Schriftstücken durften wir hoffen, Aufschlüsse über die Entstehung und Ausbildung der kosmischen Ansichten von Copernicus zu erhalten.

Von dem Briefwechsel des Copernicus mit seinem begeisterten Schüler Rheticus hat sich seither auch nicht die geringste Spur auffinden lassen. Dagegen haben wir in einem vor Kurzem bekannt gewordenen Werke Keplers (in der Apologia Tychonis contra Ursum Kepleri opera ed. Frisch vol. I, 245 sqq.) eine in vieler Beziehung interessante Hinweisung auf einen Brief erhalten, den Copernicus am 1. Juli 1540 an Osiander geschrieben. Copernicus hatte in seinem Briefe einen Gedanken-Austausch über die wichtige Frage veranlasst, ob die Grundsätze der neuen Weltanschauung offen, oder in hypothetischer Umhüllung vorzutragen seien. Hierauf antwortet Osiander in demselben Sinne, in dem die untergeschobene Vorrede zu dem Werke de revolutionibus orbium caelestium geschrieben ist. Keplers Worte lauten:

Cum Copernicus anno 1540 *Calend. Jul. ad Osiandrum scripsisset, sic illi inter cetera respondet Osiander anno* 1532 20. *Apr.*: *de hypothesibus ego sic sensi semper non esse articulos fidei sed fundamenta calculi, ita ut, etiamsi falsae sint, modo motuum φαινόμενα exacte exhibeant, nihil referat; quis enim nos certiores reddet, an Solis inaequalis motus epicycli an nomine eccentricitatis contingat, si Ptolemaei hypotheses sequamur, cum id possit utrumque. Quare plausibile fore videretur, si hac de re in praefatione non nihil attingeres. Sic enim placidiores redderes peripateticos et theologos, quos contradicturos metuis.*«

Der Briefwechsel des Copernicus mit Osiander, den Kepler, wie wir aus der vorstehend abgedruckten Stelle ersehen, noch benutzen konnte, ist spurlos verloren gegangen.

Ebenso ist die noch viel wichtigere Correspondenz, welche Copernicus mit seinem langjährigen Freunde Tiedemann Giese geführt, als verloren anzusehen. Sie war noch zwei Menschenalter nach seinem Tode erhalten und um das Jahr 1615 in dem Besitze eines Professors der Krakauer Universität. Wir erfahren dies durch das Zeugniss eines Amtsgenossen Ioh. Broscius. Dieser berichtet in der Vorrede zu seiner Schrift: »Epistolae ad naturam ordinatarum figurarum plenius intelligendarum pertinentes.« Cracoviae 1615:

»*Reverendus Dominus Ioannes Rybkowicz Collega Major in Academia Cracoviensi pro suo in me artesque mathematicas amore dedit mihi perlegendas Reverendissimi Domini Tidemanni Gisii Episcopi Varmiensis epistolas, quarum plurimae ad Copernicum, absolutae subtilitatis mathematicum sunt exaratae. Legi avide, unamque reperi plenam querimoniae propter Opus Revolutionum, prima editione mala fide publicatum. Eam nunc lector accipe, alias Frueburgo reversus, si Deus vitam concesserit, dabo.*«

Broscius selbst besass später einen Theil des Briefwechsels zwischen Copernicus und Giese, vielleicht von Rybkowicz. »*Habeo plures quam XX epistolas Tidemanni Gisii ad Copernicum huius argumenti*« — sagt Broscius selbst in einer Randbemerkung zu seinem, gegenwärtig auf der Krakauer Sternwarte aufbewahrten Exemplar des Copernicanischen Werkes de revolutionibus orbium caelestium.

Eine grössere Zahl von Briefen des Copernicus hatte Broscius später in seinem Besitze, wahrscheinlich als Beute von seinem Ent-

deckungszuge nach den Frauenburger Bibliotheken. Ein Zeitgenosse, Simon Starowolski, erwähnt dies in seiner »vita Copernici:« (»Elogia ac vitae centum Poloniae scriptorum 1627 p. 157 ff.)

»..... *ut manifestum est ex litteris variis (quas habet Clarissimus vir Io. Broscius Philosophiae et Medicinae Doctor Ordinariusque in Alma Universitate Crac. Astrologiae Professor) manu ipsius Copernici ad Lucam avunculum aliosque exaratis....*«

.... *Copernicus familiares habuit Tidemannum Culmensem, Io. Dantiscum Varmiensem Episcopos. Vapovium Cantorem Cracoviensem, ad quem scripsit Epistolam de motu Octavae spherae, Nicolaum de Schadek. Martinum de Ilkus, Mathematicos Cracovienses, olim condiscipulos suos, cum quibus conferebat de ecclipsibus et earum observationibus, ut patet ex Epistolis manu illius ipsius scriptis, quas habet in Academia Cracoviensi Io. Broscius.*

Broscius hatte, wie er selbst ausdrücklich mittheilt, die Absicht, alle Briefe des Copernicus, die in seinen Besitz gekommen waren, durch den Druck zu veröffentlichen. Leider ist sein Vorhaben jedoch nicht zur Ausführung gekommen. Veröffentlicht ist durch ihn nur jener Brief Giese's an Rheticus, worin Letzterer aufgefordert wird, gegen Osiander's Impietät in Betreff der untergeschobenen Vorrede zu dem Werke de revolutionibus einzuschreiten.

Wohin die Briefe des Copernicus, welche Broscius besessen hatte, nach dessen Tode gekommen sind, wissen wir nicht. Auf den grossen Polnischen Bibliotheken sind sie bis jetzt vergeblich gesucht worden. —

Den literarischen Reliquien von Copernicus hat man in den letzten Decennien mit besonderm Eifer an verschiedenen Orten nachgespürt. Es ist jedoch bis jetzt nur gelungen, im Ganzen 16 Briefe des grossen Mannes dem Staube der Archive zu entziehen.

Der erste Brief des Copernicus, welcher der Oeffentlichkeit übergeben wurde, war ein kurzes Schreiben an den Herzog Albrecht von Preussen d. d. 21. Juni 1541 (in den Beiträgen zur Kunde Preussens II, 266). Ausser diesem Briefe besitzt das Königsberger Archiv noch ein zweites kürzeres Schreiben an den Herzog Albrecht d. d. 15. Juni 1541. — Diese beiden Briefe sind in deutscher Sprache geschrieben; alle übrigen in lateinischer Sprache.

Von den lateinischen Briefen des Copernicus wurde zuerst veröffentlicht (in Crelle's Journal 1845 Bd. XXIX Heft 2) ein Schreiben an den Bischof Dantiscus d. d. 27. Juni 1541, welches durch den Fürstbischof Krasicki an die Königliche Bibliothek zu Berlin gekommen ist.

Vier Briefe des Copernicus sind dadurch gerettet, dass sie, den Plünderungen der Frauenburger Archive durch Freundeshand glücklich entgangen, als Kriegsbeute nach Schweden geführt worden waren. Bei seinen Kriegen mit Sigismund III hatte Gustav Adolph nämlich ausser den Ermländischen Bibliotheken auch viele Manuskripte aus dem bischöflichen und dem Kapitels-Archive nach Schweden schaffen lassen. — Von dort wurde ein Theil dieser Archivalien auf Ansuchen der preussischen Regierung im Jahre 1798 zurückgeschickt und dem Königsberger Archive übergeben. Unter denselben befanden sich auch zwei Briefe des Copernicus (an das Domkapitel d. d. 2. October 1518 und an den Domherrn Felix Reich). Diese Spuren weiter zu verfolgen wurde im Jahre 1852 die Universitätsbibliothek zu Upsala einer Durchmusterung unterworfen, und hier fanden sich noch zwei weitere Briefe vor, an den Bischof Mauritius Ferber d. d. 29. Februar 1524 und an den Bischof Dantiscus d. d. 25. April 1538. Diese beiden Briefe sind abgedruckt in meinen »Mittheilungen aus Schwedischen Archiven und Bibliotheken« S. 9 und 10.

Den reichsten Zuwachs an Copernicanischen Reliquien brachte die Warschauer Ausgabe der Werke des Copernicus. Hier wurden zunächst fünf bis dahin ganz unbekannte Briefe des Copernicus an Dantiscus publicirt, geschrieben in den Jahren 1533 (11. April), 1538 (17. März und 2. December) und 1539 11. Jan. und 11. März. Leider vermeiden die Warschauer Herausgeber geflissentlich jede Quellenangabe, und auch anderweitig ist nicht bekannt geworden, wo diese Briefe aufgefunden sind, und wo sie gegenwärtig aufbewahrt werden. Der Kurier Warszawski (1853 p. 863) berichtete nur, dass im Jahre 1853 die Originale von 12 copernicanischen Briefen für die erw. Edition nach Warschau geliehen waren. Vielleicht sind die Schriftstücke, welche neben den bis dahin anderweitig bekannten Briefen in der Warschauer Ausgabe der Werke von Copernicus abgedruckt sind, aus der Zerstreuung gerettete Reste der Briefsammlung, welche Broscius einst be-

sessen. Ausser den fünf bis 1853 ganz unbekannten Briefen gab die Warschauer Ausgabe den Originaltext zweier Briefe des Copernicus an Dantiscus d. d. 8 Juni 1536 und 9. August 1537, deren Inhalt bereits durch eine polnische Uebersetzung von Niemcewicz (Zbiór pamiętników historycznich etc. IV, 24) bekannt geworden war. — Diese beiden Briefe befanden sich nach dem Zeugnisse von Niemcewicz früher im Sibyllentempel zu Pulawy; wo sie gegenwärtig aufbewahrt werden, ist unbekannt. Endlich findet man in der Warschauer Ausgabe das wichtige Gutachten, welches Copernicus in Form eines Briefes an Wapowski d. d. 3. Juni 1524 über eine Abhandlung des Nürnberger Gelehrten Ioh. Werner »de motu octavae sphaeraec geschrieben hatte. Leider ist auch von diesem Schriftstücke nicht bekannt, woher es abgedruckt ist.

Nach dem Jahre 1854 sind noch zwei Briefe des Copernicus an Dantiscus (d. d. 3. März und 28. September 1539) in der Czartoryskischen Bibliothek zu Paris durch den Grafen Alexander Przezdziecki im Jahre 1856 aufgefunden und durch Dominik Szulc in der Bibliotheka Warszawska 1857 IV, 782. 783) veröffentlicht worden.

Zum Schluss der Vorbemerkung sei hier noch beiläufig erwähnt, dass die Briefe, die wir von Copernicus besitzen, mit einer Gemme gesiegelt sind, welche den Apollo mit der Lyra zeigt; an einzelnen Briefen ist das Siegel recht gut erhalten.

In dem nachfolgenden Abdrucke sind diejenigen Briefe, für welche das Original selbst hat benutzt werden können, diplomatisch treu wiedergegeben; nur die Abkürzungen sind aufgelöst. Diejenigen Briefe, welche wir nur durch die Warschauer Ausgabe kennen, mussten selbstverständlich in der Form, wie sie dort veröffentlicht sind, abgedruckt werden; die Warschauer Herausgeber haben weder Orthographie noch Interpunktion der Originale beibehalten.

1. An das ermländische Domkapitel d. d. Mehlsack 22. October 1518.

Nach dem Original im Staatsarchive zu Königsberg

Venerabiles et observandi domini maiores honorandi.

Intellexi jam eadem heri a domino Reuerendissimo que dignitates vestre de hospicio parando scribunt et sunt fere procurata ad utrumque siue piscarius siue carnarius contigerit dies. Impulerunt me literae p. Greussingi quo citius ex allenstein soluerem et receptus mecum inde burgrabius in heilsberg pleniorem accepit informationem quo minus ille de iustitia denegata queri poterit. Commisit etiam mihi dominus Reuerendissimus commouere dignitates vestras circa dandum domino Magistro responsum si litere non essent emisse, ut addatur in exemplari quod paternitas sua transmisit clausula haec dass dy helige gerechtikeit nicht vor hindert worde quo magis peruersa illorum interpretatio et cauillosa praecludatur. Nouitates etiam accepit paternitas sua quod Moscouita suscepit cum Rege perpetuam pacem quibus conditionibus constet expectat paternitas sua in horam intelligere. Sic igitur tota confidentia vicinorum iam corruit. Commendo me dignitatibus vestris. Ex melsac XXII Octobris 1518.

Hinc etiam quam primum potero me absolvam.

N. Coppnic.

Veneralibus et spectabilibus Dominis prelatis canonicis et Capitulo ecclesie Varmiensis, dominis et maioribus suis plurimum obseruandis.

2. An den Bischof Mauritius Ferber d. d. Frauenburg 29. Februar 1524.

Nach dem Original in der Universitätsbibliothek zu Upsala.

Reuerendissime in Christo pater et domine domine gratiose.

Cum olim tempore belli Venerabilis dominus hinricus Snellenberg a domino Renoldo Velstet de pecuniis mihi debitis marcas centum recepisset et non longe post soluisset ex iis marcas XC: remansit mihi in marcas X obligatus, quas ad frequentem repetitionem hactenus consequi non possum, sed remittens me semper ad proximam proventuum distributionem soluere promisit. Cum igitur transactis aliquot mensibus contigisset ut me presente Venerabilis dominus administrator quandam pecunie partem adnumerasset illi, requisivi eum ut ex ea mihi tunc fecisset solutionem secundum promissa offerens me quitaturum nunc illum manu propria. Tunc iterum noua exceptione me fraudauit, coëgitque ut prius chirographum eius a Rinaldo Veltstete recuperarem. Nunc adveniente heri Venerabili domino administratore et corpora prebendarum distribuente requisivi illum cum chirographo suo nec sic profeci. Dicente illo quod plane volet (*sic*) habere pecuniam suam a domino administratori *sic* et si quid mihi debeat, hoc per viam iuris et iudicis officium peterem. postquam ergo video aliter fieri non posse atque pro dilatione odium pro gratificatione ludibria retribui, coactus sequi consilium eius, quo me distrahere cogitat vel defraudare si posset recurro ad Reuerendissimam d. vestram et rogo et supplico — dignetur mihi decernere arrestum fructuum sui beneficii donec mihi satisfiat vel quomodolibet aliter prouidere sua benignitate ut quod meum est consequi possem. Servitia mea cum omni promptitudine R. d. vestre devoveo quam

divina clementia longevam conservet in omni prosperitate et felici gubernatione.

Ex Frauenburg, feria 2 post oculi. Anno domini MDXXIIII.

E. R. D. V.

Nic. Coppernic.

Reverendissimo in Christo patri et domino domino Mauritio, dei gratia Episcopo Varmiensi, domino suo plurimum observando atque gratioso.

3. An den Domherrn Wapowski zu Krakau d. d. »ex Varmia«* 3. Juni 1524.

Nach dem Abdrucke in Copernici opera ed. Varsav. p. 575 sqq

Reverendo Domino Bernhardo Wapowski, Cantori et Canonico Ecclesiae Cracoviensis et S. R. Maiestatis Poloniae Secretario.

Cum pridem ad me mitteres, optime Bernharde, Johannis Werneri** Norembergensis editum de motu octavae sphaerae opus-

* Warmia, der lateinische Name für Ermland, wird häufig auch für den Bischofssitz Frauenburg gebraucht.

** Johannes Werner, geb. 1468 zu Nürnberg, lebte, nachdem er 1493—1495 auf der Universität zu Rom sich ausgebildet hatte, als Geistlicher in seiner Vaterstadt bis zu seinem im Jahre 1528 erfolgten Tode. Apelt (Reform der Sternkunde S. 66) rühmt ihn als guten Himmelsbeobachter und vorzüglichen Geometer, der auch eine tiefere Einsicht in die höhere Geometrie besessen. Dasjenige Werk Werner's, über welches Copernicus in dem Briefe an Wapowski seine Ansicht ausspricht, erschien im Jahre 1522 zu Nürnberg unter dem Titel: Libellus super viginti duobus elementis conicis. Comentarius in undecim modos conficiendi opus problematis quod cubi duplicatio dicitur. Dionysiodori problema, quo data sphaera plano sub data ratione secatur. De motu octavae sphaerae tractatus duo ut et summaria enarratio theoricae motus octavae sphaerae.

culum, quod a multis laudari ducebas: petiit ex me Venerabilitas tua, ut ei nostram quoque sententiam de illo significaremus. Quod certo tanto libentius fecissem, quanto honestius et revera a me quoque commendari potuisset, nisi quod studium hominis et conatum laudarem, et quod admonuit Aristoteles, non solum iis, qui bene locuti sunt, gratificandum esse philosophis, sed etiam non recte locutis, quandoquidem non parum saepe contulit etiam devia notasse viam rectam sequi volentibus. Caeterum ad modicum utilis est reprehensio, confertque parum, quia et impudentis ingenii est, monum potius agere velle, quam poëtam. Proinde etiam vereor, ne mihi succenseat aliquis, si alium reprehendam, quamdiu ipse non profero meliora. Itaque volebam illa ut sunt, dimittere curae aliorum, atque sit Venerabilitatis tuae ut libenter nostra acciperet in summa responsum fuisse. Verum cum animadvertam, aliud esse mordere et lacessere quemquam, aliud castigare et revocare errantem, quemadmodum vicissim laudare aliud est, quam adulari et agere parasitum: non invenio, cur desiderio tuo obsequi non deberem, aut quod harum rerum studio et diligentiae, qua praecipue polles, derogare viderer. Ac perinde ne etiam temere videar reprehendere hominem, conabor quam aptissime ostendere, in quibus ille de motu sphaerae fixarum stellarum erraverit, neque conveniat eius traditio, quod forsitan ad certiorem eius rei capessendam rationem non parum etiam conducat.

Primum igitur fefellit eum supputatio temporum, quod existimaverit annum secundum Antonini Pii, quo Cl. Ptolemaeus observata a se fixa sidera in ordinem constituit, fuisse a nativitate Christi anno centesimo quinquagesimo, cum fuerit secundum veritatem annus 139. Ptolemaeus enim lib. III Magnae Constructionis cap. I observatum autumni aequinoctium ab Alexandri Magni morte anno 463 ait fuisse Antonini anno tertio. A morte vero Alexandri ad Christi nativitatem numerantur anni pariles Aegyptii 323 et 130 dies. Nam a principio regni Nabonassari ad Christi nati-

vitatem supputant annos pariles 747 et dies 130. De quo non video dubitare neque auctorem hunc, ut apparet prop. 22, nisi quod additur dies unus secundum canones Alphonsinos, idque ideo, quod Ptolemaeus incipit a meridie primi diei Calendis, non pridie Cal. primi mensis Thot apud Aegyptios, annos Nabonassarios et Alexandri Magni, Alphonsus autem a meridie ultimi diei praecedentis, quemadmodum nos a meridie ultimi diei mensis Decembris annos Christi supputamus. A Nabonassaro autem ad excessum Alexandri Magni Ptolemaeus eodem lib. cap. 8 numerat annos 424. Cui astipulatur Censorinus de die natali ad C. Cornelium scribens, auctoritate M. Varronis. Relinquntur ergo ex annis 747 et 130 diebus 323 anni et 130 dies, videlicet ab Alexandri morte ad Christi nativitatem, atque hinc ad Ptolemaei observationem iam dictam anni pariles 139 dies 303. Ergo observatum a Ptolemaeo aequinoctium hoc autumni constat fuisse a nativitate Domini annorum parilium 140, nona die mensis Athyr; Romanorum vero annorum 130, id est die 25 septembris Antonini tertio.

Rursus idem Ptolemaeus libro V Magnae Constructionis cap. 3 in observatione solis et lunae, anno secundo Antonini, supputat annos Nabonassarios 885 et 203 dies. Fuissent ergo a Christi nativitate anni transacti pariles 138 et 73 dies. Exinde, post dies fortassis 54, 14 nempe Pharmuti, nono quo Ptolemaeus sidus Basiliscum observavit, erat a nativitate Christi Romanorum annus 139, 22 dies Februarii. Atque hic Antonini annus secundus, quem putat auctor iste 150 fuisse: fefellit igitur ipsum supra II annos. Adhuc autem si quis dubitet et his non contentus cupiat etiam huius rei capere experimentum, meminisse debet, tempus esse numerum sive mensuram motus coeli secundum prius et posterius, hinc etenim anni, menses, dies et horae nobis constant. Mensura autem et mensum vicissim se habent, relativa sunt enim. Porro canones Ptolemaei cum essent adhuc ex recenter a se observatis conditi, credibile non est, errorem aliquem ab his sensu perceptibilem vel discrepantiam eos continere, quominus suis

principiis, quibus incumbunt, non congruerent. Quae cum ita sint, si loca solis et lunae circa Basiliscum, organis astrolabicis inventa a Ptolemaeo anno secundo Antonini, 9 diebus Pharmuthi mensis, 5 horis et dimidia a meridie transactis, per tabulas ipsius inquirendo numeret, non inveniet ea post annos Christi 149, sed post 138 annos, 88 dies et horas $5\frac{1}{2}$, quae sunt Nabonassari 885 anni et horae $5\frac{1}{2}$. Ita iam error iste manifestus est, qui illius inquisitionem de motu octavae sphaerae plerumque infecit, ubi temporum facit mentionem. Alius error non minor praecedente est in ipsa eius hypothesi, in qua existimat, 400 annis ante Ptolemaeum, aequali tantummodo motu non errantia sidera fuisse mutata; quae ut apertiora magisque perspicua fiant, quae inferius dicentur, animadvertenda puto.

Scientia stellarum est ex eorum numero, quae praepostere cognoscuntur a nobis quam secundum naturam. Quemadmodum verbi gratia: prius natura novit, viciniores esse terrae planetas, quam fixa sidera; deinde, quod sequitur, ut minus vibrantes appareant nobis, est contraria; antea visi sunt non scintillare, et exinde cognitum propinquiores esse terrae. Ita pariformiter prius deprehensum est a nobis inaequales videri stellarum motus, postea epicyclos esse excentricos aliosve circulos, quibus ita ferantur, ratiocinamur. Atque ideo dictum id esse velim, quod oportuerit priscos illos philosophos primum loca stellarum instrumentorum artificio notare cum temporum intervallis et ea tanquam manuductione quadam, ne infinita quaestio de motu coeli remaneret, rationem aliquam de eis certam percunctari, quam tunc visi sunt invenisse, quoniam consideratis visis, quae stellarum locis astipulatione quadam omnibus conveniret. Ita etiam de motu octavae sphaerae se habet, quem prisci mathematici ob nimiam eius tarditatem nobis ad plenum tradere non potuerunt, sed vestigia eorum sequenda sunt investigare cum volentibus et eorum considerationibus tanquam testamento relictis inhaerendum. Quod si sensui inhaerens putaverit illis non credendum in hoc, certe huic clausa

est ianua huius artis. et ante ostium recubans aegrotantium somnia de motu octavae sphaerae somniabit, et merito, utpote qui per eorum calumniam existimaverit suae hallucinationi subveniendum. Constat autem illos summa diligentia et solerti ingenio illa omnia observasse, qui multa et praeclara inventa et admiratione digna nobis reliquerunt. Quamobrem persuadere mihi haudquaquam possum, in accipiendis stellarum locis eos errasse vel in quarta, vel in quinta, sive etiam sexta parte unius gradus, ut hic auctor existimat, de quo postea latius.

Illud quoque praetermittendum non est, in omni motu sidereo, cui diversitas inest, totam revolutionem ante omnia desiderari, in qua intelligatur omnes motus apparentes differentius pertransivisse. Diversitas nempe apparens in motu est, quae impedit, ut per partes tota revolutio et aequalitas motus metiri possit. Sed sicut in inquisitione cursus lunaris Ptolemaeus et ante eum Hipparchus Rhodius magna ingenii sagacitate consideraverunt, oportere esse quatuor momenta in revolutione diversitatis, opposita sibi per diametros utputa extremae velocitatis et tarditatis, ac utrobique per transversum amborum aequalitatum mediantium, quadrifariam secantia circulum, fitque, ut in primo quadrante velocissimus decrescat motus, in altero diminuatur medius, ac rursum crescat tardissimus in tertio quadrante, aequalis in quarto. Qua industria scire potuerunt ex observatis inspectisque lunae motibus, in qua circuli portione quolibet tempore verteretur, ac proinde cum similis motus rediisset, intellexerunt iam factam inaequalitatis circuitionem, quam hoc latius Ptolemaeus lib. IV Magnae Constructionis explicavit. Quod etiam in inquisitione motus octavae sphaerae erat observandum. Sed nimia eius ut dixi tarditas, quae in annorum millibus nondum in se reversus inaequalitatis motus satis constat, non sinit id statim absolvere, quae multas hominum aetates excedit; possibile est tamen, coniectura rationabili ad id perveniri posse, adiutos etiam nunc aliquibus observationibus post Ptolemaeum adauctis, quae in eandem congruerint rationem. Nam

quae determinata sunt, infinitam rationem habere non possunt, quoniam, si per tria puncta non secundum lineam rectam ut tres lunae eclipses, tres Acronychii) data circumferentia ducatur, non licebit aliam superinducere, quae maior vel minor fuerit prius transmissa. Sed de his alias, ut revertar ad id, unde digressus sum.

Videndum igitur nobis nunc est, an recte se habeat, quod dicit auctor. Non errantia sidera 100 ante Ptolemaeum annis, aequali solummodo motu fuisse mutata. Porro, ne verborum significatione fallamur, aequalem accipio motum, quem et mediocrem dicere solemus: quod sit inter tardissimum et concitatissimum medius arithmetica medietate. Ne circumveniat nos, quod in corollario primo septimae propositionis dicit: tardiorem esse motum fixarum siderum, ubi penes suam hypothesin aequalem ponit, caeterum velociorem, proinde ac si nunquam futurus sit tardior. In quibus haud scio an sibi ipsi constet multo tardiorem postea adducens. Assumit autem aequalitatis argumentum ex uniformitate, qua fixa sidera tantisper a primis stellarum fixarum observatoribus Aristarcho et Timochare usque ad Ptolemaeum, ac per aequalia temporum intervalla, utpote per singulos annorum centenarios, singulos proxime gradus pertransierunt. Ut apud Ptolemaeum satis appareat repetitum ab auctore prop. 7. Sed hic tantus mathematicus existens non advertit, quod nullatenus esse potest, ut circa momenta aequalitatis, hoc est sectiones circulorum eclipsae 10mae sphaerae et trepidationis, ut ille notat, uniformior appareat stellarum motus quam alibi, quoniam contrarium eius sequi necesse sit, ut tunc maxime varius appareat, minime vero quando velocissimus vel tardissimus est motus apparens. Quod vel e sua ipsius hypothesi et constructione debebat animadvertere, et tabulis inde contextis praesertim ultimo canone, quem ad revolutionem totius aequalitatis sive trepidationis exemplificavit, ubi a ducentis annis ante nativitatem Christi, secundum praecedentem supputationem, in primo annorum centenario reperitur motus ap-

parens scrupul. primorum 19 duntaxat unius gradus. In altero centenario scrupula prima 57. Deinde ab ipsa nativitate Christi per primum annorum centenarium transmutatae fuissent stellae gradus 1 et decima fere et paulo minus sextante unius gradus se invicem excedant motus sub aequalibus temporum spatiis. Quod si coniungas ducentorum annorum utrobique motum, deficiet in primo intervallo a duobus gradibus plus quam quinta parte unius. In secundo autem superaddet prope unius quadrantem; sicque rursus sub aequalibus temporibus excedet motus sequens praecedentem in dimidio gradu ex parte quinta decima fere, cum antea centesimo quoque anno singulos pertransivisse gradus stellas fixas Ptolemaeo credens detulisset. E contrario vero eadem lege assumptorum a se circulorum in velocissimo motu octavae sphaerae contingit, ut in 400 annis vix unius scrupuli differentia in motu apparente reperiatur, quem videre licet ab anno Christi 600 usque ad 1000 in eodem canone. Similiter et in tardissimo, ut a 2000 annis in subsequentes 100. Et ratio diversitatis est, quia, ut dictum est superius, in uno hemicyclo trepidationis a summa videlicet tarditate ad summam velocitatem accrescit semper aliquid motu apparenti, ac in altero semicirculo, qui a summa velocitate ad tarditatem summam computatus, contrario decrescit motus, qui antea creverat; fitque summa augmentatio et diminutio (προσταφηρεσις) in punctis aequalitatis e diametro oppositis sicut in sole. Adeo ut in motu apparente non sit opus reperire motus aequales in duobus continuis temporum spatiis aequalibus, quorum alter altero maior sit aut minor, nisi circa velocitatis et tarditatis extremitates, ubi duntaxat ultro citroque aequales circumferentias pertranseunt temporis aequalitate, atque incipientes vel desinentes augeri vel minui, mutua tunc compensatione sese coëquant. Nulla ergo ratione convenit medium fuisse motum eum, qui in 400 annis ante Ptolemaeum, sed tardissimum potius, cum etiam non videam, cur alium divinemus tardiorem, de qua nullam coniecturam habere hactenus potuimus, cum ante Timocharem nulla stellarum fixarum

annotatio facta sit, quae ad nos usque pervenisset, sed neque ad Ptolemaeum res miserrima, astronomicas observationes, quas nos habemus, incipere a Timocharide, qui annis 30 post Alexandrum vixit. Cumque velocissimus etiam motus iam praeterierit, consequens est, in altero a Ptolemaeo semicirculo iam non esse, in quo diminuitur motus, cuius etiam non modica pars praeterierit. Itaque mirum videri non debet, quod non potuerit hisce suis assumptionibus propius accedere ad ea, quae sunt ab antiquis annotata, putaveritque eos errasse in quarta vel quinta parte unius gradus, sive etiamnum dimidia et amplius, cum tamen in nulla parte Ptolemaeus maiorem videtur adhibuisse diligentiam, quam ut nobis non errantium stellarum motum sine vitio traderet. attendens, quod non nisi modica eius particula sibi fuisset concessa, qua universum illum circuitum coniecturus esset, ubi error quantumlibet insensibilis interveniens, in tota illa vastitate insignis nimium poterat evenire. Ideoque Timochari Alexandrino Aristarchum adiunxisse videtur coactaneum et Menelao Romano Agrippam Bithynicum, ut sic etiam in tanta locorum distantia illis consentientibus certissima haberet et indubitata testimonia, quominus credibile sit, eos vel Ptolemaeum in tanto errasse, qui multa alia et difficiliora ad extremum, ut aiunt, unguem deprehendere potuerunt. Nullo demum loco ineptior est quam in 22. propositione et praesertim corollario eiusdem, dum opus hoc suum commendare volens, taxat Timocharem circa duas stellas, utputa Aristam Virginis et eam, quae ex tribus in fronte Scorpii borealior est; quoniam supputatio sua in illo deficiat, in hac autem abundet, ubi nimis pueriliter hallucinatur. Cum non sit eadem utriusque stellae distantia inter Timocharem et Ptolemaeum consideratarum, nempe gradus 1⅓ sub aequali fere temporis differentia, atque numerus supputationis illius proinde idem proxime, nihilo tamen magis advertit, quod gradus 1 scrupula addita loco stellae, quam reperit Timocharis in secundo gradu, merito non posset supplere 6 gradus et scrupul. 20, ubi Ptolemaeus ipsam invenit, et e con-

verso. Idem numerus elevatus ex 26 grad. et 10 scrupulis, Aristae secundum Ptolemaeum usque ad gradum 22⅓ redire ut par est non potuit, sed residebat in 22 gr. 32 scrup. Ita existimabat illis defecisse calculum, quanto hic abundasset, tanquam observationibus haec incidisset diversitas, vel quasi ex Athenis in Thebas et a Thebis in Athenas eadem via non sit. Alioquin, si utrobique vel addidisset vel subduxisset numerum, ut paritas rationis postulabat, invenisset utrumque eodem modo se habere. Adde etiam quod revera non erant inter Timocharem et Ptolemaeum anni 143, sed 432 solum, ut a principio declaravi; proinde, breviori tempore minorem esse numerum oportet, ut non solum in scrupulis 13, sed in triente unius gradus, ab observato stellarum motu dissidebit. Ita errorem hunc suum imposuit Timochari, vix evadente Ptolemaeo. At dum existimat, illorum adnotationibus non fidendum, quod aliud restat, quam ut suis quoque observationibus minus credatur? Et haec de motu quoque declinationis existimandum sit, involvit non ipsum ut ait trepidationibus, instruendo secundam hanc supra primam. Sed dissipato ipso iam fundamento, necesse est superaedificata corruant infirmaque sint, ac minus sibi invicem cohaerentia. Quid demum ipse de motu non errantium stellarum sphaerae sentiam, quoniam alio loco destinata sunt, superfluum putavi, et impertinens hic amplius immorari, cum satis sit, si modo desiderio tuo satisfecerim, ut meam, quod a me exigebas, de isto opusculo habeas sententiam. Valeat Venerabilitas tua faventissime.

Ex Varmia, 3. Junii, 1524.

Nicolaus Copernicus.

Die Existenz des vorstehend abgedruckten wichtigen Briefes war den Zeitgenossen des Copernicus bekannt. Starowolski hatte in seiner „vita Copernici“ ausdrücklich auf dieses Gutachten hingewiesen (vgl. oben Seite 140).

Schmerzlich bedauerte deshalb auch Gassendi, dass ihm dieses Schriftstück nicht zugänglich gewesen sei. Er sagt in seiner „vita Nicolai Copernici" p. 39 ed. Paris.: „.... *Praetereo, quae varia Copernicus per epistolas disserere potuit; quarum dicitur satis magna copia fuisse nuper prae manibus praeclaro viro Ioanni Broscio Professori Astronomo in Academia Cracoviensi. Inde aliquas ediderit, cum mihi non constet, desiderarim saltem illam, quam de Motu Octavae Sphaerae scripsisse fertur ad Cantorem Cracoviensem Vapouium, unum scilicet ex veteribus condiscipulis et amicis.*

Woher den Warschauer Herausgebern das vorstehende Gutachten, welchem sie die Ueberschrift De Octava Sphaera contra Wernerum gegeben haben, zugänglich geworden ist, kann zur Zeit nicht angegeben werden, da die Warschauer Ausgabe geflissentlich ein jedes Citat vermeidet. Hipler hat, wie es scheint, auf ein Citat von Wiszniewski historya literatury polskiéj VIII, 382 sich stützend, die irrthümliche Angabe gemacht Spicil. Copern. p. 179, es sei der Brief des Copernicus an Wapowski von Tycho Brahe veröffentlicht werden. Wenigstens findet er sich nicht an den von Wiszniewski citirten Stellen, weder in der Schrift de cometa, noch auch Opp. edit. Francofurt. 1648 tom. II. p. 137

4. An den Domherrn Felix Reich d. d. ex Varmia octaua pascę s. a.

Nach einer gleichzeitigen Abschrift im Staatsarchive zu Königsberg.

Venerabilis domine amice carissime.

Non est parui momenti iis, que suapte natura obscura caligine premuntur Lucem dare posse, cum etiam fieri possit, ut quis recte sentiat, quod autem sentit id eloqui non possit, tale quiddam et mihi interdum euenire vereor. Talis est autem de moneta prussiana ratiocinatio propter variam ipsius commixtionem, ne dicam confusionem, et ideo nihil miror si ea que scripsi non statim intelligantur ab omnibus. Tentabo igitur quod dominatio tua queritur intellectum non fuisse, reddere apertius. Inuenimus, inquam, quod libra dimidia argenti emebatur mareis ij et scotis VIII, quando tribus partibus

argenti puri quarta pars eris miscebatur et ex dimidia libra ipsius massae solidos CXII faciebant. Quod igitur moneta huiusmodi habuerit debitas conditiones bone monete secundum valorem et estimationem, per ea, que sequuntur examinando declaratur hoc modo. Cum enim dicimus in solidis CXII libram $^1/_2$ pendentibus, tres quartas siue dodrantem argenti puri fuisse secundum propositam rationem admixtionis. Sequitur quod in tertia parte huius summe et sunt solidi XXXVII et tertia unius solidi siue denarii erit una ex dictis quartis argenti puri sive quarta pars librae ℈. Ergo si XXXVII solidos et tertiam partem solidi addas CXII solidis faciet Summam solidorum CXLVIIII et tertiam partem solidi pendentem librae unius bessem nam bes denotat duas tercias alicuius totius sicut dodrans III quartas siue pendentem libram ℈ et sextam unius, quod idem est, quod II tertiae. Hic autem interpretatus sum bessem per sol. XXXII, prout tota libra haec nostra continet sol. XLVIII et non habebam dicere uncias VIII, nam alia est in usu libra maxime apud aromatarios quae partitur in uncias, minor ista in quadrante. Igitur in dicta solidorum summa CXLIX et tertia unius completur dimidia libra argenti puri. Nam cum ipsa pendeat duas tertias librae, si quartam dempseris quam ratio admixti aeris deposcis et equipollet sexti *sic* parti totius librae, remanet libra ℈. Habemus ergo valorem monete huius libram dimidiam argenti puri in solidis CXLIX, sed precium eius solidis CXL, nempe ut dictum est mr. 1. scot. VIII: cedunt ergo dignitati seu estimationi solidi fere novem, et in universum pars quinta decima proxime valoris, et sic puto id manifestum. Si preterea aliud quiddam difficultatis emerserit, operam meam pro posse offero, modo quid boni efficere possit. Vereor autem nisi aliter fuerit provisum quam antea ad peiora rem processuram, non enim cessabunt hoc modo cudere monetam. Cur enim cessabunt qui ex eo lucrum, dammum vero nullum, expectant in quemcumque eventum. Intellexi Domino Agathio referente de contributione tractari unde accipio nihil hoc tempore futurum de

moneta. neque enim convenit ut duplici gravamine onerentur subditi. Itaque contribuemus quidem. moneta autem. iacebit, imo non iacebit. sed faciemus adhuc peiorem et dabimus Regi Domino Nostro grandem pecuniam id est paleas, grana autem ubi manebunt? Neseio. si non pulerius. magnificentius atque regalius fuisset. dicam etiam multo utilius. dimissa exactione, monetam nunc erexisse, et si non satis id fuisset. postea ad contributionem processisse. Nam si non fallor, maiorem profectum et fructum reportasset haec res. aucto censu publico, nempe perpetuum illud autem annuum solummodo. Sed quidquid sit fateor me errare posse, unum hominem unum ingenium habentem et non advertentem vel ignorantem, que ab aliis perpenduntur utiliora. Cupio d. tuam optime feliciterque valere, et faciat me Reverendissimo domino nostro seruiliaque mea commendata.

Ex Varmia, octava pasce.

N. C(oppnic.)
(Felici Reich.)

Die vorstehend abgedruckte Briefcopie findet sich in dem oben Seite 30 ff. beschriebenen Convolute von Schriftstücken über die Münze, welche sich Felix Reich gesammelt hatte. Sie ist gleichfalls mit den dort öfter vorkommenden Worten De moneta registrirt. Die Abschrift ist nicht von Felix Reich gemacht, sondern von einer fremden Hand, welche auch die Anfangsbuchstaben des Namens von Copernicus N C darunter gesetzt hat.

Nach dem Tode von Reich ist, wie oben bereits erwähnt ist, dessen Sammlung von Schriftstücken über die Verbesserung der Preussischen Münze an Copernicus gekommen. Von Copernicus selbst ist später sein Namenszug vollständig ausgeführt, indem er oppnic dem C hinzufügte; ebenso hat er die Adresse Felici Reich hinzugeschrieben. In späterer Zeit ist der Namenszug mit anderer Tinte nochmals nachgezogen worden.

Der in solcher Weise nachträglich beglaubigte Brief enthält einige wenige Randbemerkungen und Verbesserungen vielleicht von Reich?, welche jedoch nicht als Varianten aufgeführt, sondern in den Text übernommen sind.

Die Bestimmung der Zeit, in welcher der Brief von Copernicus an Reich

geschrieben ist, kann nur zwischen den Jahren 1526 und 1528 schwanken; es sind die Jahre, welchen auch die übrigen Schriftstücke der Reich'schen Sammlung angehören. Jedenfalls ist der Brief, wie Copernicus selbst im Eingange hervorhebt, nach der Abfassung seiner Denkschrift über die Münze geschrieben, deren Erläuterung er ja bezweckt: ... *„nihil miror, si ea, quae scripsi, non statim intelligantur ab omnibus. Tentabo igitur, quod dominatio tua queritur, intellectum non fuisse, reddere apertius.“*

Nach dem Jahre 1528 scheint Felix Reich sich überhaupt nicht mehr thätig bei den Münzverhandlungen betheiligt zu haben. Bei den Elbinger Verhandlungen im Jahre 1530, welche schliesslich die Einigung mit dem Herzogthume schufen, war er nicht zugegen, obwohl er wegen seiner längeren Beschäftigung mit der Münzfrage zugleich mit Copernicus von dem Bischofe Mauritius Ferber zu dem Elbinger Landtage deputirt war. Dort erschienen vielmehr, wie die Landtags-Recesse melden, als die Abgesandten des Ermländischen Bischofs „die Achtparen und Würdigen Doctor Nicolaus Koppernick und Herr Alexander Schulteti, der Kirche zu Frauenburg Thumherren.“

5. An den Bischof Iohannes Dantiscus* d. d. 11. April 1533.

Nach dem Abdrucke in Copernici opera ed. Varsav. p. 583.

Reverendissime in Christo Pater et Domine!

Percepi litteras Reverendissimae Dominationis Vestrae, e quibus humanitatem, gratiam et favorem erga me R. D. Vrae satis intelligo; quae cum apud Ipsam obtinui, etiam apud alios quoscumque bonos viros eadem propagare non dedignatur. Quod certe non meis meritis, sed cognitae Reverendissimae Dominationis

* Iohannes Flachsbinder, geb. 1485 zu Danzig, nannte sich, seit er 1517 durch Kaiser Maximilian I geadelt war, von Hoven oder de Curiis, in seinem spätern Leben jedoch fast durchweg nach seinem Geburtsorte Dantiscus. Er bestieg nach Beendigung seiner diplomatischen Laufbahn im Jahre 1533 den Stuhl der Bischöfe von Culm, den er bis 1537 inne hatte. Von 1537—1548 war Iohannes Dantiscus Bischof von Ermland.

Vestrae bonitati puto tribuendum. Utinam mihi possit aliquando contingere, quibus haec possum promereri. Gaudeo certe plus quam dici potest, me talem Dominum et Fautorem invenisse. Quod autem petit Reverendissima Dominatio Vestra, ut ad se 20. huius mensis me conferrem, quod et libentissime facerem non levem causam habens tantum Amicum et Patronum visitandi: id tamen mihi incidit infortunium, ut eo tempore Dominum Felicem et me negotia quaedam et causae necessariae nos cogant in loco manere. Itaque, uti Reverendissima Dominatio Vestra boni consulat absentiam tunc meam, rogo. Sum alioquin accedere Reverendissimam Dominationem Vestram, ut par est, paratissimus, et cui plurima alia debeo facere quod placuerit, modo id Reverendissima Dominatio Vestra alio tempore mihi insinuaverit. Cui iam non in petitis gratificari, sed magis iussa capessere me debere fateor.

Ex Frauenburg, Parasceve Paschae, anno 1533.

E. R. D. Vrae

devotissimus

Nicolaus Copernicus.

Reverendissimo in Christo Patri, Domino Domino Ioanni Electo Culmensi, Domino et Fautori suo plurimum observando.

---

6. An den Bischof Iohannes Dantiscus d. d. Frauenburg 8. Juni 1536.

Nach dem Abdrucke in Copernici opera ed. Varsav. p. 581.

Reverendissime in Christo Pater et Domine Domine Clementissime!

Accepi litteras Reverendissimae Dominationis Vestrae, huma-

nitatis plenas et gratiae, quibus me admonet illius familiaritatis et gratiae, quam adhuc in iuventute cum Reverendissima Dominatione Vestra contraxi; quam adhuc tamquam florentem apud se durare intelligo. Sicque me inter suos familiares commmemorando, invitare dignita est ad nuptias cognatae suae. Equidem, Reverendissime Domine, obtemperare debebam Reverendissimae Dominationi Vestrae et aliquando me praesentare tanto meo Domino et Patrono. Nunc vero in negotio occupatus, quod mihi Reverendissimus Dominus Varmiensis iniunxit, abesse nequeo. Quapropter boni consulere dignetur istam absentiam meam, et servare antiquam illam de me oppinionem, quamvis absente: cum plus esse consuevit animorum coniunctio, quam etiam corporum. Reverendissimam Dominationem Vestram, in omni felicitate, cui servitia mea commendo, perpetuo valere cupio.

Ex Frauenburg VIII Junii, anno MDXXXVI.

Nicolaus Copernicus.

Reverendissimo in Christo Patri et Domino Domino Ioanni, Episcopo Culmensi, Domino suo Clementissimo.

---

7. An den Bischof Iohannes Dantiscus d. d. Frauenburg 9. August 1537.

Nach dem Facsimile in Copernici opera ed. Varsav.

Reverendissime in Christo Pater et Domine Domine Clementissime!

Opportunitas nuntii Reverendissimae Dominationis Vestrae mihi oblata admonuit me, ut etiam mearum aliquid litterarum ad Reuerendissimam dominationem vestram darem. Accepi his diebus

ex Vratislavia novitates quas mitto Reverendissimae dominationi vestrae, etsi verear, iam antiquas esse apud eandem dominationem vestram, eo quod litterae datae fuerint XXVII Junii. Priuatim vero scribitur mihi, Litteras venisse ex curia Regie Majestatis ferdinandi, hec continentes quod rex persarum instinctu Cesaris, pape et Regis Lusitanie magnis auxiliis Turkam inuestat ut relicta Italia cum expeditione retrocedere cogatur. Inter Regem gallie et Cesarem pacem firmatam aiunt data relicta ducis Mediolani cum ipso Ducatu filio regis Gallorum. Nostri, id est regis Ferdinandi, apud Cassouiam rem bene gerunt, eo capto qui per proditionem Cassouiam ceperat, multis ex hostibus trucidatis. Capta etiam arce munitissima, unde omnis Cassouiae calamitas orta est. Boemi et Moraui iam sunt in itinere similiter Slesite passim vadunt in vngariam, qui forsan dante Deo Cassouiam et alia recuperabunt: Dicunt etiam apud nos quod Weyda petit concordiam certis conditionibus propositis que an acceptabuntur ignoramus adhuc. Et hec in litteris, que sicut accepi trado Reueren dissime Dominationi vestre, Cui seruitia mea ac me ipsum denouco

Ex Frauenburg. IX Augusti 1537.

E. R. d. vre

devotissimus

Nicolaus Copernicus.

Reverendissimo in Christo patri et domino domino Ioanni, dei gratia Episcopo Culmensi ac Pomesaniensis ecclesia administratori Domino suo clementissimo

8. An den Bischof Iohannes Dantiscus d. d. Frauenburg 25. April 1538.

Nach dem Original in der Universitäts-Bibliothek zu Upsala.

Reuerendissime in Christo pater et domine Domine Clementissime. In negocio illo Canonicatuum, quod mihi commisit R. d. vestra (accepto et communicato consilio cum R. d. Culmensi) visum est non satis maturum esse: vt ad Capitulum referatur nisi prius causa Cantoris que superuenit, decidatur, quo facto ad illam proponendam dabitur melior occasio: nisi interim aliud deliberauerit Reuerendissima dominatio vestra. Cui servitia mea cupio esse commendata.

Ex Frueburgo quinta pasche 1538.

E. R. d. vestrae

Deuotissimus

Nicolaus Copnicus.

Reuerendissimo in Christo patri et domino Domino Ioanni Dei gratia Episcopo Varmiensi domino meo Clementissimo ac plurimum obseruando.

---

9. An den Bischof Iohannes Dantiscus d. d. »ex Gynopoli«* 2. December 1538.

Nach dem Abdruck in Copernici opera ed. Varsav. p. 586.

Reverendissime in Christo Pater et Domine Domine Clementissime, mihique et omnibus observande!

Adhortationem R. D. Vrae paternam satis et plus quam

* Nach Sitte der Humanisten, Eigennamen, wo es irgend möglich war, zu grăcisiren, liebte es auch Copernicus, Frauenburg in Gynopolis umzu-

paternam agnosco; quam etiam intimo corde suscepi. Et quamvis prioris illius, quam R. D. Vra prius in genere habuit, minime oblitus: facere volebam quod monebat; quia tamen non erat facile familiam necessariam ac probam protinus invenire, propositum erat nihilominus intra festa Paschae illi rei finem dare. Jam vero ne R. D. Vra opinetur, me perendinationis affectare praetextus, restrinxi terminum ad unum mensem, hoc est usque ad festa Natalia; neque enim brevior esse potuit, ut R. D. Vra perpendere potest. Cupio enim pro posse cavere, ne sim offendiculo bonis actis, quanto minus R. D. Vrae, quae meruit, ut a me revereatur, honoretur et plurimum ametur; cui me cum omnibus facultatibus meis devoveo.

Ex Gynopoli, secunda Decembris 1538.

E. R. D. Vrae

obedientissimus

Nicolaus Copernicus.

Reverendissimo in Christo Patri et Domino Domino Ioanni, Dei gratia Episcopo Varmiensi, Domino suo Clementissimo.

---

wandeln. Es hat sich noch ein zweiter Brief mit der Ortsbezeichnung „Gynopolis" erhalten, der Seite 161 abgedruckte Brief an Dantiscus d. d. 28. September 1539, woselbst Copernicus ausserdem noch das Jahr nach der Olympiaden-Rechnung angegeben hat.

Auch in seinem grossen Werke de revolutionibus orbium caelestium hatte Copernicus an einigen Stellen Frauenburg mit der grăcisirten Form bezeichnen wollen. So findet sich in dem Original-Manuskripte — wie wir durch die Thorner Săcular-Ausgabe erfahren — III, 13 „Frueburgo, quam Gynopolin dicere possumus;" IV, 7 „quoniam Gynopolis, quae vulgo Frueburgum dicitur;" IV, 16 »Gynopoli accepimus.«

In der editio princeps sind die angeführten drei Stellen sämmtlich umgeändert. III, 13 hat Osiander den Relativsatz einfach weggelassen, IV, 7 und IV, 16 *Frueburgum* für *Gynopolis* substituirt. — Ursprünglich hatte Copernicus übrigens an der erstangeführten Stelle III, 13 Frueburgum gar nicht gebraucht, sondern dafür Warmia gesetzt; auch für Gynopolis hatte er anfangs Gynaetia geschrieben.

10. An den Bischof Iohannes Dantiscus d. d. Frauenburg 11. Ianuar 1539.

Nach dem Abdrucke in Copernici opera ed. Varsav. p. 592.

Reverendissime in Christo Pater et Domine Domine Clementissime!

Feci iam, quod nullo iure omittere debui vel potui, in quo spero monitis R. D. V. a me satis esse factum. Caeterum quod scire ex me petit, quanto tempore vixerit felicis recordationis quondam Lucas a Waczelrodt, R. D. V. praedecessor, avunculus meus: vixit annos 64, menses 5; in episcopatu annis 23; obiit penultima Martii, anno Christi 1522. In quo illa generatio finem accepit, cuius insignia in antiquis monumentis et multis operibus extant Torunii. Commendo iam obedientiam meam R. D. Vrae.

Ex Frauenburg, 11. Januarii, anno 1539.

E. R. D. Vrae

obsequentissimus

Nicolaus Copernicus.

Reverendissimo in Christo Patri et Domino Domino Ioanni, Dei gratia Episcopo Varmiensi, Domino suo clementissimo.

---

11. An den Bischof Iohannes Dantiscus d. d. Frauenburg 3. März 1539.

Nach dem Abdrucke in der Biblioteka Warszawska 1857.

Reverendissime in Christo Pater et Domine Domine clementissime.

Heri bonae memoriae Felix Custos et Canonicus ex humanis factus traditus est sepulturae. Canonicatum et praebendam

vacantem pro Domino Raphaele Conopat procuratorio nomine acceptavi, et de ea promoveri, ipsamque illi conferri feci, secundum formam literarum apostolicarum vigore nominationis serenissimae Reginae Poloniae. Quod supra est Reverendissima Dominatio Vestra dignetur consensum suum praebere, cumque Capitulo suo significare, ut detur illi vel mihi Procuratori possessio vacantis praebendae. In quo Reverendissima Dominatio Vestra ad rem litterarum apostolicarum faciet, Domino vero Palatino Pomeraniae eiusque filio et mihi gratiam singularem, quam erga Reverendissimam Dominationem Vestram studebimus promereri. Ex Frauenburg, III. Martii a. MDXXXIX.

Servitor
Nicolaus Copernic.

Reverendissimo in Christo Patri et Domino Domino Ioanni, Dei gratia Episcopo Varmiensi, Domino meo clementissimo.

---

12. An den Bischof Iohannes Dantiscus d. d. Frauenburg 11. März 1539.

Nach dem Abdruck in Copernici opera ed. Varsav. p. 588.

Reverendissime in Christo Pater et Domine Domine Clementissime!

Hodie annuente et consentiente R. D. Vra obtinui a Capitulo possessionem Canonicatus et Praebendae, vacantium per obitum bonae memoriae Felicis pro Domino Raphaële a Conopat, pro quo ago gratias R. D. Vrae, neque dubito quin ipse Raphaël recognoscet hanc benevolentiam R. D. Vrae una cum Domino Palatino Pomeraniae patrono suo, uti par est. Cupio et ago me

commendatum esse eximie R. D. Vrae, cui servitia mea devoveo.

Ex Frauenburg, 11. Martii 1539.

E. R. D. Vrae

obsequentissimus

Nicolaus Copernicus.

Reverendissimo in Christo Patri et Domino Domino Ioanni, Dei gratia Episcopo Varmiensi, Domino suo Clementissimo.

---

13. An den Bischof Iohannes Dantiscus d. d. »ex Gynopoli« 28. September 1539.

Nach dem Abdruck in der Biblioteka Warszawska. 1869.

Reverendissime in Christo pater et domine, domine clementissime. Petiit nuper ex me Reverendissima Dominatio vestra: ut epitaphium quondam Lucae episcopi, antecessoris Reverendissimae Dominationis vestrae, avunculi mei, quod olim a se factum mihi miserat, remitterem Reverendissimae Dominationi vestrae. Mitto igitur eius exemplum, quoniam de manu propria Reverendissimae Dominationis vestrae apud me non exstat. Doleo equidem quod ad usum destinatum non pervenerit: cum iam antea aliud quoddam sepulcro fuisset insculptum, parum habens odoris saporisque minus. Sed quod procuratum sic erat et paratum illi adhuc in humanis volenti. Cupio et precor Reverendissimae Dominationi vestrae longaevam valetudinem ad incrementum ecclesiae suae et suorum consolationem. Cui servitia mea devoveo.

Ex Gynopoli XXVIII Septembris olymp. 579 anno primo.

Episcopalis Reverendissimae Dominationis vestrae

devotissimus

Nicolaus Copernicus.

Reverendissimo in Christo patri et domino, Domino Ioanni Dei gratia Episcopo Varmiensi, domino suo clementissimo.

---

14. An den Herzog Albrecht von Preussen d. d. Frauenburg 15. Juni 1541.

Nach dem Original im Staatsarchiv zu Königsberg.

Durchlauchter vnnd hochgeborner furst genediger herre. meyne vlessige vnd gutwillige dinste sein E. f. G. alle zceit bereith E. f. G. auff ewer briff vnd schreibe tw ich wissen vnd czuerkennen Nach dem ich ann koniglicher Maiestät zcu polen Doctori Joanni benedicto geschreben habe, meinen besten vleis nach zcu erkundigen wie dem Erentvesten vnd gestrengen herrn Georgio von kunhaim E. f. d. amthman in seiner Swacheit mochte geholfen werden. hett mich verhofft es solde mit demselbigen briffsboten antworth gefallen sein. Szo hab ich bis her vom obgenanten doctor keinen briff vborkomen. das mich wundert. Habe ich E. f. G. der sachen halben nichts eingentlichs wissen zcu schreiben. Byn noch derhalben gesint mit zcufelliger botschafft dem selbiger doctor widdrvmb zcu schreiben in der selbigen sachen, alz dan was ich von em erfaren werde wil ich an verzcog zcu stellen E. f. g. der ich meine vlessige vnd vnverdrossene dinste thu demutiglich bevolen.

Datum Frauenburg XV. Junii 1541.

E. f. d.

stetiger dyner

Nicolaus Copnicus.

Dem durchlautigen vnd hochgebornen von gots genoden Albrechten Margrauen zcu brandemburg In preussen vnd wenden hertzog burggrofen zcu Norenberg vnd fursten zcu Rugen, meinem gnedigisten herrnn.

15. An den Herzog Albrecht von Preussen d. d. Frauenburg 21. Juni 1541.

Nach dem Original im Staatsarchiv zu Königsberg.

Durchlautiger hochgeborner furst genediger herr. Ich hab gestern ersten vom koniglicher Majestät zcu polen doctori joanni benedicto ein briff vnd auff mein schreben von wegen des erenuesten Georgen kunhaim hauptman zcu Tapiau etc. antwort vbirkomen. Die weil aber ann das nichts von andern besonderlichen addir fremden sachen berurth wirt, hab ich E. f. g. denselbigen hauptbriff zcu gestaldt, aus welchem E. f. g. des selbigen doctoris rath vnd dunken wirdt vernehmen. wvst ich doneben was bessers zcu zcuschissen do mit dem gutten herren E. f. g. amptsmann beholflig sein zcu seiner gesundheit erstatunge, solten mir kein arbeit mue vnd surge E. f. g. zcuwolgefallen deren ich mich thue vleissig bevehlen vordrislich sein. Datum frauenburg am XXI Junij Im MDXLI iore.

E. f. D.

underteniger diner **Nicolaus Copnicus.**

Dem Durchlauchtigen vnd hochgeborn fursten von Gots gnoden Albrechten Margrauenn zcu brandenburg zcu preussen vnd wenden herzcogen burgrefen zcu Norimberg vnd fursten zcu Rugen meinem gnedigstn herren.

16. An den Bischof Iohannes Dantiscus d. d. Frauenburg 27. Juni 1541.

Nach dem Original in der Kgl. Bibliothek zu Berlin.

Reuerendissime in Christo pater et domine Domine clementissime. accepi litteras Reuerendissime dominationis vestre humanissimas et admodum familiares, quibuscum etiam non dedignata est mittere ad lectorem librorum meorum epigramma elegans sane et ad rem, non meis meritis sed Reuerendissime dominationis vestre benevolentia singulari, qua studiosos prosequi solet. Ipsum igitur Reuerendissime dominationis vestre titulum operi meo in fastigio praeponam, si modo dignum sit opus, quod a Reuerendissima dominatione vestra exornari tantopere mereatur, quod tamen dictitant me doctiores esse aliquid, quibus obsequi decet. Ego vero singularem benevolentiam et affectum erga me paternum, quo me prosequi non cessat Reuerendissima dominatio vestra, quantum in me est promereri, eique in omnibus quibus possum, vti debeo seruire et obsequi cupio.

Ex Frauenburg XXVII. Junii 1541.

E. R. d. v.

obsequentissimus

Nicolaus Copnicus.

Reuerendissimo in Christo patri et domino Domino Ioanni dei gratia Episcopo Varmiensi domino meo clementissimo.

E.

Das Sendschreiben von Coppernicus an Bernh. Wapowski gegen Joh. Werner's Schrift *„de motu octavae sphaerae“*

in gereinigter Textes-Recension.

Vorbemerkung.

Das Gutachten, welches Coppernicus auf Ansuchen seines Jugend-Freundes und einstigen Studien-Genossen, des Krakauer Domherrn Bernh. Wapowski, über die Schrift eines gleichzeitigen Mathematikers, Joh. Werner aus Nürnberg, abgefasst hat, ist zwar schon unter den Briefen (S. 145—154) abgedruckt; allein der Text hat dort nur in sehr verderbter Gestalt mitgetheilt werden können. Die zehn ersten Bogen des vorliegenden (2) Bandes sind nämlich schon vor mehr als einem Decennium gedruckt; sie wurden im Jahre 1873 (unter dem Titel »*Monumenta Copernicana*«) als Festgabe zur 3. Säkular-Feier des Geburtstages von Coppernicus ausgegeben.

Damals aber war die Coppernicanische Abhandlung »*contra Wernerum*« nur in dem verderbten Texte zugänglich, welchen die Warschauer Ausgabe der Werke von Coppernicus bietet. Dieser schlechte Abdruck musste für die »*Monumenta Copernicana*«, gleichwie es für Hipler's gleichzeitig erschienenes »*Spicilegium Copernicanum*« geschehen

ist, benutzt werden, weil die Warschauer Herausgeber, wie bereits oben S. 154 und Band I, 1. S. 222 ff. hervorgehoben ist, auch nicht die geringste Andeutung über den zeitigen Aufbewahrungs-Ort des von ihnen entdeckten Manuskripts hinzugefügt hatten.

Durch Polkowski's 1873 erschienene Biographie von Coppernicus (p. 214) ist uns erst bekannt geworden, dass der Warschauer Abdruck des Sendschreibens an Wapowski nach einer, dem 16. Jahrhunderte entstammenden Abschrift besorgt ist, welche sich, versteckt in eine kleine Sammlung von Manuskripten und Druckschriften auf der Königl. Bibliothek zu Berlin, der Durchsicht von Fachmännern bis dahin entzogen hatte. Leider war der Abschreiber, den die Warschauer Herausgeber gewonnen hatten, weder Mathematiker, noch mit den Abbreviaturen des 16. Jahrhunderts ausreichend bekannt. So erschien der Abdruck in sehr verderbter Gestalt mit argen Lesefehlern, denen sich dann noch eine nicht geringe Zahl von Druckfehlern anschloss.

Eine Beschreibung der Berliner Handschrift ist Bd. I, Thl. 2, S. 222 ff. gegeben; noch eingehender findet sie sich in den Mittheilungen des Coppernicus-Vereins I, 19 ff.

Eine zweite, gleichfalls aus dem 16. Jahrhunderte stammende Abschrift des Coppernicanischen Sendschreibens an Wapowski hat Curtze in der K. K. Hofbibliothek zu Wien aufgefunden; auch von dieser Handschrift ist von Curtze a. a. O. und Band I, Theil 2, S. 223 eine Beschreibung gegeben*. Eine kritische Vergleichung der Lesarten der Berliner und Wiener Handschrift lässt mit ziemlicher Sicherheit die Form erkennen, in welcher Coppernicus den Brief geschrieben hat.

Nach genauer Kollation dieser beiden, bis jetzt allein bekannten älteren Abschriften der Abhandlung von Coppernicus hat Curtze in dem 1. Hefte der Mittheilungen des Coppernicus-Vereins (S. 23 ff.) eine

---

* Aus der Beschreibung der Wiener Kopie, welche Bd. I, Thl. 2, S. 223 enthält, ist hier die Bemerkung hervorzuheben, welche der Abschreiber an den Schluss gesetzt hat, es sei seine Abschrift gefertigt »*ex primis post* αὐτόγραφον *lituris 30. Martii 1575.*«

Ausserdem ist anzuführen, dass die Orthographie, wie sie Coppernicus gebraucht, in der Wiener Handschrift in erheblicherem Masse verändert ist, als in der Berliner; dagegen hat jene den Wortlaut treuer bewahrt als die letztere.

kritische Textes-Recension geliefert, welche dem nachfolgenden Abdrucke zu Grunde gelegt ist*.

Eine recht alte Abschrift der Abhandlung von Coppernicus »*contra Wernerum de octava sphaera*« besass einst die Strassburger Stadtbibliothek. Sie war noch zu Lebzeiten von Coppernicus, im Jahre 1531, also bereits 7 Jahre nach Abfassung jenes Sendschreibens an Wapowski kopirt; wir erfahren dies durch die Schluss-Bemerkung des Abschreibers: »*Descripta Pragae ex D. Hagetii exemplari mense Januario MDXXXI.*« Von dem in dieser Notiz erwähnten Besitzer der Prager Handschrift wissen wir nur, dass er eifriger Sammler werthvoller astronomischer Manuskripte gewesen ist. Wahrscheinlich war er der Vater des in der medicinischen und astronomischen Literatur nicht unbekannten Leibarztes des Kaisers Maximilian II., Thaddaeus Hayek (* 1525, † 1600); Tycho Brahe erhielt von letzterem eine Abschrift des — vermuthlich gleichfalls von seinem Vater überkommenen — »*Commentariolus Copernici*«. (Vgl. Band I, 2. S. 285).

Die Strassburger Abschrift ist leider mit der Bibliothek im Jahre 1870 verbrannt. Glücklicherweise war jedoch vorher, im Jahre 1839, von einem gewissen Anton Makowski eine Kopie gefertigt, welche sich in der polnischen Bibliothek zu Paris (Quai d'Orleans No. 6) erhalten hat. Dieselbe hat immerhin eine relative Wichtigkeit, wenngleich sie an ähnlichen Mängeln leidet, wie die Berliner Handschrift; bezeichnend für den Abschreiber ist schon die Rand-Notiz: »*Descripta Strassbourg Mensis Junii 1839 p. Antonio Makowski. (Vol. D. V. 7. 2. in 4to)*«.

Die Strassburger Abschrift stimmte — wie wir aus der Makowskischen Kopie ersehen — im Ganzen mit dem Wiener Manuskripte überein; vermuthlich ist das letztere also gleichfalls von dem Prager Exemplare Hayek's kopirt. Eine genaue Kollation ergab die vollständige Ueber-

---

* Curtze hat seiner Ausgabe des Wapowski-Briefes erläuternde Anmerkungen beigegeben, von welchen einige der wichtigsten aufgenommen werden sollen; sie sind mit [C.] gekennzeichnet. Dagegen wird sich nur selten Veranlassung finden, auf die *varia lectio* der beiden *codices*, mit welcher Curtze seine Textes-Recension in kritisch-philologischer Weise begründet, näher einzugehen. Die vielen Irrthümer bez. Schreibfehler der beiden Abschreiber sind durch Curtze verbessert und ebenso die von den Warschauer Herausgebern in den Text übernommenen Rand-Glossen entfernt worden.

einstimmung bis auf einen Schreibfehler: wo die Wiener Handschrift (Curtze S. 29. Z. 17) »*aequalitatis*« liest, hat die Strassburger Abschrift die irrthümliche Variante »*inaequalitatis*«. Ausserdem bietet letztere die richtige Namens-Form »*Coppernicus*«, während in dem Wiener Manuskripte die Verstümmelung »*Copphernicus*« erscheint.

Epistola Coppernici contra Wernerum.*

Reverendo Domino Bernardo Wapowski** Cantori et Canonico Ecclesiae Cracoviensis et S. R. Majestatis Polonicae Secretario Nicolaus Coppernicus.

Cum pridem ad me mitteres, optime Bernharde, Iohannis Werneri Nurembergensis editum de motu octavae sphaerae opus-

---

* Das Gutachten, welches Coppernicus über die Präcessions-Theorie seines Zeitgenossen Joh. Werner abgegeben, ist im I. Bande, Thl. 2. S. 220 ff. eingehend behandelt. Dort sind auch die erforderlichen Notizen aus dem Leben Werner's beigebracht.

** Der Name Wapowski's erscheint in der Berliner und Wiener Handschrift in den Verstümmelungen »Vapusky« und »Vapoushy«.

Nähere Angaben über die Lebens-Verhältnisse von Wapowski sind Bd. I, Thl. 2, S. 221 zusammengestellt. Nach neueren Untersuchungen ist er jedoch nicht, wie auch Hipler (Spic. Copern. p. 172) und ebenso Karliński (Żywot Kopernika p. 12) annahmen, identisch mit »Bernardus de Mnyschevo«, welcher nach dem Promotions-Buche der Universität Krakau im J. 1493 baccalaureus und 1495 magister wird. Er ist vielmehr ein jüngerer Studien-Genosse von Coppernicus, in der Universitäts-Matrikel im J. 1493 als »Bernardus Stanislai de Radochonycze dioecesis Cracoviensis« inskribirt. Die Heraus-

culum, quod a multis laudari dicebas, petiit ex me Venerabilitas tua, ut ei meam quoque sententiam de illo significarem. Quod certe tanto libentius fecissem, quanto honestius et re vera a me quoque commendari potuisset, nisi quod studium hominis et conatum laudarem, et quod admonuit Aristoteles: »*Non solum iis, qui »bene locuti sunt, gratificandum esse philosophis, sed etiam non recte »locutis, quandoquidem non parum saepe contulit etiam devia notasse »viam rectum sequi volentibus.*« Ceterum ad modicum utilis est reprehensio confertque parum, quia et impudentis ingenii est, Momum potius agere velle quam poëtam. Proinde etiam vereor, ne mihi succenseat aliquis, si alium reprehendam, quamdiu ipse non profero meliora. Itaque volebam illa, ut sunt, dimittere curae aliorum, atque sic Venerabilitati tuae, ut libenter nostra acciperet, in summa responsurus fuissem. Verum cum animadvertam, aliud esse mordere et lacessere quemquam, aliud castigare et revocare errantem, quemadmodum vicissim laudare aliud est quam adulari et agere parasitum, non invenio, cur desiderio tuo obsequi non deberem, aut quod harum rerum studio et diligentia, qua praecipua polles, derogare viderer. Ac proinde, ne etiam temere videar reprehendere hominem, conabor quam apertissime ostendere, in quibus ille de motu sphaerae stellarum fixarum erraverit, neque conveniat eius traditio, quod forsitan ad certiorem eius rei capessendam rationem non parum etiam conducat.

Primum igitur fefellit ipsum supputatio temporum*, quod existimaverit annum secundum Antonini Pii Augusti, quo Cl. Ptolo-

---

geber der »*Scriptores rerum Polonicarum*«, in deren zweitem (1874 erschienenen) Bande die »*pars posterior*« (1480—1535) der »*Chronicorum Bernardi Vapovii*« abgedruckt ist, geben über Bernhard Wapowski und seine Familien-Verhältnisse quellenmässige Mittheilungen. Danach lagen die Familien-Güter Wapowce, Radochońce und Dynów in Galizien; an letzterem Orte befanden sich die Familien-Gräber.

* Die Auseinandersetzung, gegen welche Coppernicus sich an dieser Stelle wendet, findet sich in der *Propositio* III der Werner'schen Abhandlung »*de octava sphaera*«.

maeus observata a se fixa sidera in ordinem constituit, fuisse a nativitate Christi anno centesimo quinquagesimo, cum fuerit secundum veritatem annus CXXXIX. Ptolomaeus enim libro tertio Magnae Constructionis capite primo observatum autumni aequinoctium ab Alexandri Magni morte anno CCCCLXIII ait fuisse Antonini anno III. A morte vero Alexandri ad Christi nativitatem numerantur anni pariles Aegyptii CCCXXIII et CXXX dies. Nam a principio regni Nabonassarii ad Christi nativitatem supputant annos pariles DCCXLVII et dies CXXX, de quo non video dubitare neque autorem hunc, ut apparet propositione XXII, nisi quod additur dies unus secundum Canones Alfonsinos. Idque ideo, quod Ptolomaeus incipit a meridie primi diei primi mensis Thot apud Aegyptios annos Nabonassarios et Alexandri Magni, Alfonsus autem a meridie ultimi diei anni praecedentis, quemadmodum nos a meridie ultimi diei mensis Decembris annos Christi supputamus. A Nabonassaro autem ad excessum Alexandri Magni Ptolomaeus eodem libro capite octavo numerat annos CCCCXXIIII pariles. Cui astipulatur Censorinus de die natali ad C. Cerilium * scribens, autoritate M. Varronis. Relinquuntur ergo ex annis DCCXLVII et CXXX diebus CCCXXIII anni et CXXX dies, videlicet ab Alexandri morte ad Christi nativitatem, atque hinc ad Ptolomaei observationem iam dictam anni pariles CXXXIX et dies CCCIII. Ergo observatum a Ptolomaeo acquinoctium hoc autumni constat fuisse a nativitate Domini annorum parilium CXL, nona die mensis Athyr; Romanorum vero annorum CXXXIX, die XXV septembris, Antonini tertio.

Rursus idem Ptolomaeus libro quinto Magnae Constructionis, capite tertio in observatione Solis et Lunae anno secundo Antonini

* Der Adressat des Briefes *de die natali* von Censorinus heisst nach neuern Angaben *Caerellus*. In den bis zu des Coppernicus Zeiten erschienenen Ausgaben ist stets *Cerillius* gedruckt; Coppernicus konnte also auch nur diese Form gebrauchen, wie sie in dem Wiener Manuskripte wirklich sich findet. Die Warschauer Herausgeber haben aus der Berliner Handschrift die Namensform »*Cornelium*« übernommen.

supputat annos Nabonassarios DCCCLXXXV et CCIII dies. Fuissent ergo a Christi nativitate anni transacti pariles CXXXVIII et LXXIII dies. Exinde post dies XIV, nempe Pharmuti nono, quo Ptolomaeus Leonis Basilicum* observavit, erat a nativitate Christi Romanorum annus CXXXIX, XXII dies Februarii, atque hic Antonini annus secundus, quem putat autor iste CL fuisse. Fefellit igitur ipsum supra annos XI.

Adhuc autem si quis dubitet et his non contentus cupiat etiam huius rei capere experimentum, meminisse debet tempus esse numerum sive mensuram motus caeli secundum prius et posterius. Hinc etenim anni, menses, dies et horae nobis constant. Mensura autem et mensum vicissim se habent, relativa enim sunt. Porro Canones Ptolomaei cum essent adhuc ex recenter a se observatis conditi, credibile non est errorem aliquem ab his sensu perceptibilem vel discrepantiam aliquam eos continere, quo minus suis principiis, quibus incumbunt, non congruerent. Quae cum ita sint, si loca Solis et Lunae circa Basiliscum organis astrolabicis inventa a Ptolomaeo anno secundo Antonini novem diebus Pharmuti mensis quinque horis et dimidia a meridie transactis per tabulas ipsius inquirendo numeret, non inveniet ea post annos Christi CXLIX, sed post CXXXVIII annos, LXXXVIII dies et horas quinque et dimidiam, qui sunt Nabonassarii DCCCLXXXV anni, dies CCXVIII et horae quinque et dimidia. Ita iam error iste manifestus est, qui illius inquisitionem de motu octavae sphaerae plerumque infecit, ubi temporum facit mentionem.

Alius error non minor praecedenti est in ipsa eius hypothesi, in qua existimat CCCC annis ante Ptolomaeum aequali tantummodo motu non errantia sidera mutata fuisse**. Quae ut apertius

---

* Der für die Warschauer Ausgabe gewonnene Abschreiber des Berliner Manuskripts hat das Zeichen des Löwen Ω, welches ebenso die Wiener Handschrift zeigt, nicht verstanden und dafür »*sidus*« substituirt. (C.)

** *Alius error.* Die Stelle, auf welche Coppernicus anspielt, findet sich in Werner's *Propositio* VI. und lautet: *Si itaque fixorum siderum motus*

[appareant, utque]*, quae inferius dicentur, magis perspicua fiant, animadvertendum puto, scientiam stellarum ex eorum esse numero, quae praepostere cognoscuntur a nobis, quam secundum naturam. Quemadmodum, verbi gratia, prius natura novit viciniores esse terrae planetas quam fixa sidera, deinde quod sequitur, ut minus vibrantes appareant. Nobis e contrario antea visi sunt non scintillare et exinde cognitum propinquiores esse terrae. Ita pariformiter prius deprehensum est a nobis inaequales videri stellarum motus, postea epicyclia esse, eccentricos aliosve circulos, quibus ita ferantur, ratiocinamur. Atque ideo dictum id esse velim, quod oportuerit priscos illos philosophos primum loca stellarum instrumentorum artificio notare cum temporum intervallis et ea tamquam manuductione quadam, ne infinita quaestio de motu caeli remaneret, rationem aliquam de eis certam percunctari, quam tum visi sunt invenisse, quando consideratis visisque omnibus stellarum locis astipulatione quadam omnibus conveniret. Ita etiam de motu octavae sphaerae se habet, quem prisci mathematici ob nimiam eius tarditatem nobis ad plenum tradere non potuerunt. Sed vestigia eorum sequenda sunt investigare cum volentibus et eorum observationibus** tamquam testamento relictis inhaerendum. Quod

per quadringentos annos in singulis annorum centenarios singulos perfecerint gradus, consequens itaque est eundem fixorum siderum motum ante Ptolemaeum per quadringentos annos fere uniformem et aequalem exstitisse.

* Die von der Parenthese umschlossenen Worte sind Konjektur Curtze's, der sich zu derselben genöthigt sah, um den Satz verständlich zu machen und wenigstens nichts Neues und dem Sinne Widersprechendes hineinzutragen.

Die Handschriften bieten übereinstimmend Unverständliches. Deshalb haben sie gleichfalls eine Aenderung vorgenommen, durch welche sie jedoch mehr geschadet als genützt haben. Sie haben nämlich die zusammengehörigen Sätze zerrissen, indem sie hinter »puto« einen Punkt setzten und sogar einen Absatz folgen liessen. (Vgl. oben S. 148.

** Die Berliner Handschrift, und ihr folgend die Warschauer Ausgabe liest »*considerationibus*«; die Wiener Handschrift dagegen bietet das in den Text aufgenommene »*observationibus*«. Letzteres ist unbedingt vorzuziehn; den Beobachtungen der Alten — meint Coppernicus unzweifelhaft — sollen wir vertrauen; auf ihre sonstigen Betrachtungen kommt es nicht an!

si secus aliquis putarit illis non credendum, in hoc certe huic clausa est ianua huius artis, et ante ostium recubans aegrotantium somnia de motu octavae sphaerae somniabit, et merito, utpote qui per illorum calumniam existimaverit suae hallucinationi subveniendum. Constat autem illos summa diligentia et solerti ingenio illa omnia observasse, qui multa et praeclara inventa et admiratione digna nobis reliquerunt. Quamobrem persuadere mihi haudquaquam possim in accipiendis stellarum locis eos errasse vel in quarta vel quinta sive etiam sexta parte unius gradus, ut hic autor existimat, de quo postea latius.

Illud quoque praetermittendum non est in omni motu sidereo, cui diversitas inest, totam revolutionem ante omnia desiderari, in qua intelligatur omnes motus apparentis differentias pertransivisse. Diversitas enim apparens in motu est, quae impedit, ut per partes tota revolutio et aequalitas motus metiri non possit*. Sed sicut in inquisitione cursus Lunaris Ptolomaeus et ante eum Hipparchus Rhodius magna ingenii sagacitate considerarunt, oportet esse quatuor momenta in revolutione diversitatis opposita sibi invicem per diametros, utputa extremae velocitatis et tarditatis, ac utrobique per transversum amborum aequalitatum mediantium quadrifariam secantia circulum, fitque, ut in primo quadrante velocissimus decrescat motus, in altero diminuatur medius, ac rursum crescat tardissimus in tertio quadrante, aequalis in quarto. Qua industria scire potuerunt ex observatis inspectisque Lunae motibus, in qua circuli portione quolibet tempore verteretur, ac proinde, cum similis motus rediisset, intellexerunt iam factam inaequali-

---

* Zu dem angezeichneten Satze des Textes hat die Berliner Handschrift die zutreffende Rand-Glosse »*Copernicus fol. 89. Medius aequalisque motus eo certioribus redditur numeris, quo magis fuerit ab aequalitatis differentiis separatus.*«

Auf Blatt 89 der *editio princeps* des Coppernicus findet sich das XVIII. Kapitel des dritten Buches mit der Ueberschrift: »*De examinatione motus aequalis secundum longitudinem*«, und in diesem wird das auseinandergesetzt, was die Randnote ausspricht.

tatis circuitionem, quemadmodum hoc latius Magnae Constructionis libro quarto Ptolomaeus explicavit. Quod etiam in inquisitione motus octavae sphaerae erat observandum. Sed nimia eius, ut dixi, tarditas, qua in annorum millibus nondum in sese reversus inaequalitatis motus satis constat, non sinit id statim absolvere, quae multas hominum aetates excedit. Possibile tamen est coniectura rationabili ad id perveniri posse adiutos etiam nunc aliquibus observationibus post Ptolomaeum adauctis, quae in eandem congruerint rationem. Nam quae determinata sunt, infinitam rationem habere non possunt, quemadmodum, si per tria puncta non secundum lineam rectam* data circumferentia ducatur, non licebit aliam superinducere, quae maior vel minor fuerit prius transmissae. Sed de his alias, ut revertar ad id, unde digressus sum.

Videndum igitur nobis nunc est, an recte se habeat, quod dicit auctor, non errantia sidera CCCC ante Ptolomaeum annis aequali solummodo motu fuisse mutata. Porro, ne verborum significatione fallamur, aequalem accipio motum, quem et mediocrem dicere solemus, quod sit inter tardissimum et concitatissimum medius**. Ne circumveniat nos, quod in corrollario primo septimae propositionis dicit »*tardiorem esse motum fixorum siderum*«, ubi penes suam hypothesin aequalem ponit, ceterum velociorem, perinde ac si numquam futurus sit tardior. In quibus haud scio, an sibi ipsi constet, multo tardiorem postea adducens. Assumit autem aequalitatis argumentum ex uniformitate, qua fixa sidera tantisper a primis stellarum fixarum observatoribus, Aristarcho et Timochare, usque ad Ptolomaeum ac per aequalia temporum intervalla, utputa per singulos annorum centenarios, singulos proxime gradus pertransi-

* Auf die Worte »*lineam rectam*« lässt die Warschauer Ausgabe eine Randglosse der Berliner Handschrift folgen, ohne sie als solche zu bezeichnen »*ut tres lunae ecclipses, tres acronychii*«.

** Auch hier hat nach dem Schlussworte des Satzes, die Warschauer Ausgabe die Randglosse der Berliner Handschrift »Arithmetica medietate« in den Text aufgenommen.

erunt, ut apud Ptolomaeum satis apparet repetitum ab autore propositione septima. Sed hic tantus mathematicus existens non animadvertit, quod nullatenus esse potest, ut circa momenta aequalitatis, hoc est sectiones circulorum eclipticae decimae sphaerae et trepidationis, ut ille vocat, uniformior appareat stellarum motus quam alibi, quando contrarium eius sequi necesse sit, ut tunc maxime varius appareat, minime vero, quando velocissimus vel tardissimus est motus apparens. Quod vel e sua ipsius hypothesi et constructione debebat animadvertere et tabulis exinde confectis, praesertim ultimo Canone, quem ad revolutionem totius aequalitatis sive trepidationis exemplificavit. ubi a ducentis annis ante nativitatem Christi secundum praecedentem supputationem in primo annorum centenario reperitur motus apparens scrupulorum primorum XLIX dumtaxat unius gradus; in altero centenario scrupulorum primorum LVII. Deinde ab ipsa nativitate Christi per primum annorum centenarium transmutatae fuissent stellae gradu I et decima fere parte unius; in secundo gradu I et quarta fere, ut paulo minus sextante unius gradus se invicem excedant motus sub aequalibus temporum spatiis. Quod si coniungas ducentorum annorum utrobique motum, deficiet in primo intervallo a duobus gradibus plus quam quinta pars unius, in secundo autem superaddet prope unius quadrantem, sicque rursus sub aequalibus temporibus excedet motus sequens praecedentem in dimidio gradu et parte quintadecima fere, cum antea centesimo quoque anno singulos pertransivisse gradus stellas fixas Ptolomaeo credens detulisset. E contrario vero eadem lege assumptorum a se circulorum in velocissimo motu octavae sphaerae contingit, ut in CCCC annis vix unius scrupuli differentia in motu apparente reperiatur, quemadmodum videre licet ab annis Christi DC usque ad M in eodem Canone. Similiter et in tardissimo, ut a II. MLX annis* in subsequentes CCCC. Et ratio diversitatis est,

* Durch einen offenbaren Schreibfehler hat die Warschauer Ausgabe

quia, ut dictum est superius, in uno hemicyclio trepidationis, a summa videlicet tarditate ad summam velocitatem accrescit semper aliquid motui apparenti, ac in altero semicirculo, qui a summa velocitate ad tarditatem summam computatus, continue decrescit motus, qui antea creverat, fitque summa augmentatio et diminutio* in punctis aequalitatis e diametro oppositis**, adeo ut in motu apparente non sit reperire motus aequales in duobus continuis temporum spatiis aequalibus, quorum alter alteri maior sit aut minor, nisi circa velocitatis et tarditatis extremitates, ubi dumtaxat ultro citroque aequales circumferentias pertranseunt temporis aequalitate atque incipientes vel desinentes augeri vel minui mutua tunc sese compensatione coaequant. Nulla ergo ratione convenit medium fuisse motum eum, qui in CCCC annis ante Ptolomaeum, sed tardissimum potius, cum etiam non videam, cur alium divinemus tardiorem, de quo nullam coniecturam hactenus habere potuimus, cum ante Timocharem nulla stellarum fixarum annotatio facta sit, quae ad nos usque pervenisset, sed neque ad Ptolomaeum***. Cumque velocissimus etiam motus iam praeterierit, consequens est in altero a Ptolomaeo semicirculo iam nos esse, in quo diminuitur motus, cuius etiam non modica pars praeterierit.

Itaque mirum videri non debet, quod non potuerit hisce suis assumptionibus propius accedere ad ea, quae sunt ab antiquis

---

»2000« für »2060« annis gesetzt. Wenn die Handschriften nicht deutlich 2060 geben würden, dürfte schon der Einblick in die Tafel Werner's zeigen, dass diese Zahl die einzig richtige ist.

* Nach dem Worte »*deminutio*« schiebt die Berliner Handschrift die Glosse ein »προσθαφαίρεσις«, welches Wort die Warschauer Herausgeber, in »προσταφαίρεσις« verändert, in den Text aufgenommen haben.

** Hinter »*oppositis*« schiebt die Berliner Handschrift die Glosse »*sic in* ☉.« ein, welche dann von den Warschauer Herausgebern in den Text übernommen ist als »*sicut in Sole*«. (C.)

*** Hinter »*Ptolomaeum*« hat die Berliner Handschrift eine längere Glosse, welche von dem Berliner Abschreiber der Warschauer Ausgabe ohne Weiteres in den Text aufgenommen ist: »*Res miserrima, astronomicas observationes, quas nos habemus, incipere a Timocharide, qui annis 30 post Alexandrum vixit.*«

annotata, putaveritque illos errasse in quarta vel quinta parte unius gradus, sive etiamnum dimidia et amplius, cum tamen in nulla parte Ptolomaeus maiorem videtur adhibuisse diligentiam, quam ut nobis non errantium stellarum motum sine vitio traderet, attendens, quod non, nisi modica eius particula, id sibi fuisset concessum, qua universum illum circuitum coniecturus esset, ubi error quantumlibet insensibilis interveniens in tota illa vastitate insignis nimium poterat evenire. Ideoque Timochari Alexandrino Aristarchum adiunxisse videtur coaetaneum, et Menelao Romano Agrippam Bithynium, ut sic etiam in tanta locorum distantia illis consentientibus certissima haberet et indubitata testimonia, quo minus credibile sit eos vel Ptolomaeum in tanto errasse, qui multa alia et iam difficiliora ad extremum. ut aiunt, unguem deprehendere potuerunt. Nullo demum loco ineptior est quam in vigesima secunda propositione* et praesertim corollario eiusdem, dum opus hoc suum commendare volens taxat Timocharem circa duas stellas, utputa Aristam Virginis et eam, quae ex tribus in fronte Scorpii borealior est, quod supputatio sua in illa deficiat, in hac autem abundet, ubi nimis pueriliter hallucinatur. Cum enim sit eadem utriusque stellae distantia inter Timocharem et Ptolomaeum consideratarum, nempe gradus IIII et tertia pars sub aequali fere temporis differentia, atque numerus supputationis illius perinde idem proxime, nihilo tamen magis advertit, quod gradus IIII, scrupula VII addita loco stellae, quam reperit Timochares in

* Die Stelle, durch welche Coppernicus veranlasst ist, ein so hartes Urtheil über Werner auszusprechen, findet sich in der Schrift »*de motu octavae sphaerae*« fol. 71 im Corollarium der Propositio XXVII. Sie lautet: »*veluti id liquet de considerationibus Timocharidis, quae in fixo sidere Arista dicto a computo meo deficiunt, super stella vero illa, quae in fronte Scorpii trium splendidarum borealior est, meum calculum excedunt, quae tamen considerationes per eundem Timocharidem patratae, si simul verae fuissent, deberent pariter vinci a meo computo aut pariter eundem exsuperare. Non igitur minor fides tribuenda est meis canonibus quam veterum inspectionibus et inventis. Quod hucusque volui praedictis declarasse exemplis.*«

secundo gradu Scorpii*, merito non possent supplere VI gradus et scrupula XX Scorpii, ubi Ptolomaeus ipsam invenit, et e converso idem numerus elevatus ex XXVI gradibus et XL scrupulis Aristae secundum Ptolomaeum usque ad gradum XXII et tertiam partem redire, ut par est, non potuit, sed residebat in XXII gradibus et scrupulis XXXII. Ita existimabat illic defecisse calculum, quanto hic abundasset, tamquam in observationibus haec incidisset diversitas, vel quasi ex Athenis in Thebas et a Thebis in Athenas eadem via non sit. Alioqui, si utrobique vel addidisset vel subduxisset numerum, ut paritas rationis postulabat, invenisset utrumque eodem modo se habere. Adde etiam, quod revera non erant inter Timocharem et Ptolomaeum anni CCCCXLIII, sed CCCCXXXII solum, ut a principio declaravi. Proinde breviori tempore minorem esse numerum oportet, ut non solum in scrupulis XIII, sed in trienti unius gradus ab observato stellarum motu dissidebit. Ita errorem hunc suum imposuit Timochari vix evadente Ptolomaeo. At dum existimat illorum annotationibus non fidendum, quid aliud restat, quam ut suis quoque observationibus minus credatur?

Et haec de in longitudinem motu octavae sphaerae**, e quibus etiam facile potest intelligi, quid de motu quoque declinationis existimandum sit. Involvit enim ipsum duabus, ut ait, trepidationibus instruendo secundam hanc supra primam. Sed dissipato ipso iam fundamento necesse est, ut superaedificata corruant infirmaque sint ac minus sibi invicem cohaerentia. Quid demum

* In derselben Weise, wie S. 175 angeführt ist, hat auch hier die Warschauer Ausgabe durch Schuld ihres Berliner Abschreibers einen ganz unverständlichen Text geliefert. Es fehlt dort nämlich hinter »*in secundo gradu*« das Wort »*Scorpii*«. In dem Berliner Manuskripte steht nämlich nur das Zeichen des Sternbildes (♏), welches der Abschreiber augenscheinlich nicht verstanden hat.

** Das Berliner Manuskript, und nach ihr die Warschauer Ausgabe, giebt den Anfang des letzten Alinea in unrichtiger Wortstellung: »*Et haec de motu octavae sphaerae in longitudinem*«. Erst durch Auffindung der Wiener Handschrift ist das Verständniss des Satzes klar geworden.

ipse de motu non errantium stellarum sphaerae sentiam? Quoniam alio loco destinata sunt, superfluum putavi et impertinens hic amplius immorari, cum satis sit, si modo desiderio tuo satisfecerim, ut meam, quod a me exigebas, de isto opusculo habeas sententiam. Valeat Venerabilitas tua faustissime.

Ex Varmia III Iunii 1524.

Nicolaus Copphernicus.*

Reverendo Domino Bernhardo Wapowski, Cantori et Canonico Ecclesiae Cracoviensis et S. R. Maiestatis Polonicae Secretario Domino et Fautori suo plurimum observando etc.

---

* Von den Handschriften hat jede eine andere Namens-Form bei der Unterschrift angewandt. Die Berliner schreibt »*Copernicus*«, die Wiener hat die Verstümmelung »*Copphornicus*«; die Strassburger Handschrift allein hatte den Namen in der richtigen Form, wie sie Coppernicus in jener Periode seines Lebens gebrauchte: »*Coppernicus*«.

F.

Nicolai Coppernici de hypothesibus motuum caelestium a se constitutis commentariolus.*

Multitudinem orbium caelestium maiores nostros eam maxime ob causam posuisse video, ut apparentem in sideribus motum

* Das werthvolle Schriftchen, welches auf den nachfolgenden Blättern abgedruckt ist, hat bereits im ersten Bande (Theil 1, S. 252 ff.) eingehende Besprechung gefunden. Einige kurze Vorbemerkungen dürften jedoch an dieser Stelle zu wiederholen sein.

Die Zeit der Abfassung des »Commentariolus« ist in den Anfang der dreissiger Jahre des 16. Jahrhunderts zu setzen, es kann aber nicht angegeben werden, auf wessen Veranlassung, bez. für wen Coppernicus denselben ursprünglich niedergeschrieben hat.

Bis zum Ende des 16. Jahrhunderts viel verbreitet, war die von Coppernicus selbst ausgegangene Veröffentlichung der Grundzüge seines heliocentrischen Systems den spätern Generationen ganz unbekannt geworden. Erst vor einem halben Decennium ward diese s. Z. eifrig begehrte Perle von M. Curtze in einem Manuskripte der K. K. Hofbibliothek zu Wien aufgefunden. Der glückliche Entdecker liess den Commentariolus im ersten Hefte der Mittheilungen des Coppernicus-Vereins S. [illegible] Thorn [illegible] abdrucken. Zwei Jahre darauf wurde eine zweite vollständigere Abschrift auf der Bibliothek der Sternwarte zu Stockholm durch Arvid Lindhagen entdeckt und in den *Bibliotheca K. Svenska Vet. Akad. Handlingar* im J. [illegible] veröffentlicht.

Curtze hat hierauf die Texte beider Handschriften sorgfältig verglichen und die Abweichungen in den [illegible] Heften der Mittheilungen des Coppernicus-

sub regularitate salvarent. Valde enim absurdum videbatur caeleste corpus in absolutissima rotunditate non semper aeque moveri. Fieri autem posse animadverterant, ut etiam compositione atque concursu motuum regularium diversimode ad aliquem situm moveri quippiam videretur.

Id quidem Calippus et Eudoxus per concentricos circulos deducere laborantes non potuerunt et his omnium in motu sidereo reddere rationem, non solum eorum, quae circa revolutiones siderum videntur, verum etiam, quod sidera modo scandere in sublime, modo descendere nobis videntur, quod concentricitas minime sustinet*. Itaque potior sententia visa est per eccentricos et epicyclos id agi, in qua demum maxima pars sapientium convenit.

Attamen quae a Ptolomaeo et plerisque aliis passim de his prodita fuerunt, quamquam ad numerum responderent, non parvam quoque videbantur habere dubitationem. Non enim sufficiebant, nisi etiam aequantes quosdam circulos imaginarentur, quibus apparebat neque in orbe suo deferente, neque in centro proprio aequali semper velocitate sidus moveri. Quapropter non satis absoluta videbatur huiusmodi speculatio, neque rationi satis concinna.

Vereins« (1882) zusammengestellt. Auf diesen kritischen Vorarbeiten beruht die auf den nachfolgenden Blättern abgedruckte Textes-Recension.

Die Formulirung der Ueberschrift des »Commentariolus«, wie sie die beiden bis jetzt bekannten Manuskripte zeigen, kann nicht von Coppernicus selbst herrühren. Derselbe würde seine Darstellung des Weltgebäudes keineswegs als eine blosse Hypothese bezeichnet haben. Vgl. Bd. 1, Thl. 2, S. 288, 524 ff., 537 ff.

* Diese Stelle des Commentariolus, in welcher Coppernicus der Theorie der homocentrischen Sphären Erwähnung thut, wie sie von Eudoxus und Kalippus ausgebildet war, hat eine relative Bedeutung, insofern sie die Bekanntschaft des Coppernicus mit jener Theorie bekundet. In seinem Hauptwerke gedenkt Coppernicus ihrer nicht.

Die Stellen, in denen Kalippus, aber ohne Beziehung auf die homocentrische Sphären-Theorie, in dem Werke »de revolutionibus« erwähnt wird, sind Bd. I, 2. S. 289 angeführt. Der Name des Eudoxus kommt dort gar nicht vor.

Igitur cum haec animadvertissem ego, saepe cogitabam, si forte rationabilior modus circulorum inveniri possit, e quibus omnis apparens diversitas dependeret, omnibus in seipsis aequaliter motis, quemadmodum ratio absoluti motus poscit. Rem sane difficilem aggressus ac paene inexplicabilem obtulit se tandem, quomodo id paucioribus ac multo convenientioribus rebus, quam olim sit proditum, fieri possit, si nobis aliquae petitiones, quas axiomata vocant, concedantur, quae hoc ordine sequuntur.

Prima petitio.

Omnium orbium caelestium sive sphaerarum unum centrum non esse.

Secunda petitio.

Centrum terrae non esse centrum mundi, sed tantum gravitatis et orbis Lunaris.

Tertia petitio.

Omnes orbes ambire Solem, tanquam in medio omnium existentem, ideoque circa Solem esse centrum mundi.

Quarta petitio.

Minorem esse comparationem distantiarum Solis et terrae ad altitudinem firmamenti, quam semidimetientis terrae ad distantiam Solis, adeo ut sit ad summitatem firmamenti insensibilis.

Quinta petitio.

Quicquid ex motu apparet in firmamento, non esse ex parte ipsius, sed terrae. Terra igitur cum proximis elementis motu diurno tota convertitur in polis suis invariabilibus firmamento immobili permanente ac ultimo caelo.

Sexta petitio.

Quicquid nobis ex motibus circa Solem apparet, non esse occasione ipsius, sed telluris et nostri orbis, cum quo circa Solem volvimur ceu aliquo alio sidere, sicque terram pluribus motibus ferri.

Septima petitio.

Quod apparet in erraticis retrocessio ac progressus, non esse ex parte ipsarum sed telluris. Huius igitur solius motus tot apparentibus in caelo diversitatibus sufficit*.

His igitur sic praemissis conabor breviter ostendere, quam ordinate aequalitas motuum servari possit. Hic autem brevitatis causa mathematicas demonstrationes omittendas arbitratus sum maiori volumini destinatas. Quantitates tamen semidiametrorum orbium in circulorum ipsorum explanatione hic ponentur, e quibus mathematicae artis non ignarus facile percipiet, quam optime numeris et observationibus talis circulorum compositio conveniat.

Proinde ne quis temere mobilitatem telluris asseverasse cum Pythagoricis nos arbitretur, magnum quoque et hic argumentum accipiet in circulorum declaratione. Etenim quibus Physiologi sta-

---

* Die im Commentariolus als »*septem petitiones*« benannten Grund-Axiome des heliocentrischen Systems finden in dem ersten Buche des Hauptwerkes weitere Ausführung: die »*prima petitio*« im 4. Kapitel, die »*secunda*« und »*tertia petitio*« im 9. Kapitel.

Das 4. Axiom wird im 6. Kapitel näher ausgeführt. Dort fanden sich ursprünglich am Schlusse — wie bereits Bd. I, 2. S. 290 mitgetheilt ist — noch zwei Sätze im Original-Manuskripte, welche von den Herausgebern der editio princeps (und demzufolge auch in allen spätern Ausgaben) weggelassen und erst von der Thorner Säkular-Ausgabe wieder in den Text aufgenommen sind. Dieselben lauten (p. 19): *Quemadmodum ex adverso in minimis corpusculis ac insectilibus, quae atomi vocantur, cum sensibilia non sint, duplicata vel aliquotiens sumpta non statim componunt visibile corpus; at possunt adeo multiplicari, ut demum sufficiant in apparentem coalescere magnitudinem. Ita quoque de loco terrae, quamvis in centro mundi non fuerit, distantiam tamen ipsam incomparabilem adhuc esse praesertim ad non errantium stellarum sphaeram.*«

Die »*quinta petitio*« wird im 5. Kapitel des Werkes »*de revolutionibus*« ausgeführt, die »*sexta*« und »*septima petitio*« endlich in dem vorerwähnten 9. Kapitel: »*An terrae plures possint attribui motus et de centro mundi.*«

Bei der Uebersetzung der »*septem petitiones*« des Commentariolus, welche Bd. I, 2. S. 290. 291 gegeben ist, sind irrthümlich nur sechs aufgeführt. Das dort als »sechstes« bezeichnete Axiom enthält zugleich das siebente; es ist durch ein Versehen die Ueberschrift »Siebentes Axiom« vor dem letzten Alinea weggelassen.

bilitatem eius astruere potissime conantur, apparentiis plerumque innituntur; quae omnia hic in primis corruunt, cum etiam propter apparentiam versemus eandem.

De ordine orbium.

Orbes caelestes hoc ordine sese complectuntur. Summus est stellarum fixarum immobilis et omnia continens et locans; sub eo Saturnus, quem sequitur Iuppiter; hunc Martius; subest huic orbis, in quo nos circumferimur; deinde Venerius; ultimus Mercurialis. Orbis autem Lunae circa centrum terrae vertitur, et cum ea ceu epicyclus defertur. Eodem quoque ordine alius alium revolutionis velocitate superat; secundum quod maiora minorave circulorum spatia emetiuntur. Sic quidem Saturnus anno trigesimo, Iuppiter duodecimo, Mars tertio, tellus annua revolutione restituitur. Venus nono mense, Mercurius tertio revolutionem peragit*.

De motibus, qui circa Solem apparent.**

Terra triplici motu circumfertur, uno quidem in orbe magno, quo Solem ambiens secundum signorum successionem anno revol-

* Die Reihenfolge der Planeten ist in dem X. Kapitel des 1. Buches des Hauptwerkes auseinandergesetzt; es ist ihm auch dieselbe Ueberschrift gegeben »*de ordine caelestium orbium*«.

In den weitern Ausführungen, welche das bez. Kapitel enthält, findet sich auch die schöne, oftmals herausgehobene Stelle: »*In medio vero omnium residet Sol. Quis enim in hoc pulcherrimo templo lampadem hanc in alio vel melori loco poneret, quam unde totum simul possit illuminare? Siquidem non inepte quidam lucernam mundi, alii mentem, alii rectorem vocant. Trismegistus visibilem deum, Sophocles Electra intuentem omnia. Ita profecto tanquam in solio regali Sol residens circumagentem gubernat circum familiam*.

** Die drei Bewegungen, welche Copernicus der Erde zuertheilt, finden sich im Hauptwerke im 11. Kapitel des ersten Buches dargelegt. Es ist dort auch dasselbe Beispiel, wie im Commentariolus, wiederholt von der scheinbaren Bewegung der Sonne durch das Sternbild des Krebses, wenn die Erde den Steinbock passirt. — Dass die tägliche Rotation der Erde um ihre Axe im Hauptwerke an erster Stelle genannt wird, während im Commentariolus

vitur, temporibus aequalibus semper aequales arcus describens, cuius quidem centrum a centro Solis 25ª parte semidiametri sui distat. Cum igitur supponatur semidiametrum huius orbis ad altitudinem firmamenti imperceptibilem habere quantitatem, consequens est, ut hoc motu Sol circumferri videatur, perinde ac si terra in centro mundi subiaceat, cum tamen id non Solis sed terrae potius motione contingit, ut exempli causa, dum haec sit sub Capricorno, Sol e directo per diametrum in Cancro cernatur, et sic deinceps. Videbitur etiam Sol eo motu inaequaliter moveri secundum distantiam eius a centro orbis, ut iam dictum est. Ex quo maxima diversitas duobus gradibus et sextante unius contingit. Declinat autem ab ipso centro Sol ad punctum firma-

---

die Bewegung der Erde um die Sonne vorangestellt wird, ist natürlich gleichgültig.

Die Rotation und die Bewegung der Erde um die Sonne wird in dem 11. Kapitel des ersten Buches von Coppernicus nur flüchtig berührt; das ganze zweite und dritte Buch der »Revolutiones« beschäftigt sich ja mit diesen beiden Bewegungen.

Die dritte Bewegung, — die der Deklination — welche Coppernicus geglaubt hat der Erde beilegen zu müssen, bildet den Haupt-Inhalt des erwähnten 11. Kapitels des ersten Buches. Es findet sich jedoch dort nicht die im vorletzten Satze dieses Abschnittes des Commentariolus berührte Hinweisung auf die Kräfte des Magneten. »*Video equidem in vilioribus rebus, quod virgula terrea magnete attrita in unum semper mundi situm nitatur.*« — Neben dieser einfach klaren Darlegung der Kraft der Magnet-Nadel erscheint wunderlich eine Auseinandersetzung, wie sie noch Rheticus, der Schüler von Coppernicus, in der zu Frauenburg abgefassten »Chorographia« niedergelegt hat: »Was weiter die krafft vnd tugenden des Magneten betrifft, ist wunder, das man zw unsern zeitten nicht weitter sucht, dieweil man doch sieht, dass alwegen Gott der Herrn ainem Ding mehr alss nur ain tugend vnd aigenschafft mittailet. Ainer mit namen Petrus Perigrinus de Marecurt, nicht lengst vor unsren Zeitten . . . . . nebend andren treffenlichen vnd hohen tugenden deß Magneten vermeldet, wie der stain die eigenschafft des Himels habe, alßo wan er in die rechte runde gebracht wurt, vnd zwischen seinen polis, das sind nord vnd swd komt, wie sich es erfordert, noch dem das land hoch ligt, recht auffgehenkt wurt, so solle er sich von wegen der aigenschafft, so im Gott gegeben hatt, selber teglich in XXIIII stunden herumher gehen, wie die Sonn in tag vnd nacht ainmal das erdricht vmblofft!«

menti, quod distat a stella lucida, quae est in capite Gemelli splendidior, gradibus fere X versus occidentem, invariabiliter. Tunc igitur Sol in summa eius altitudine cernitur, quando terra in loco huic opposito versatur, centro orbis inter eos mediante, et per hunc quidem orbem non terra solum, sed quicquid simul cum orbe lunari comprehensum est, circumducitur.

Alius telluris motus est quotidianae revolutionis et hic sibi maxime proprius in polis suis secundum ordinem signorum hoc est ad orientem labilis, per quem totus mundus praecipiti voragine circumagi videtur. Sic quidem terra cum circumfluis aqua et vicino aëre volvitur.

Tertius est motus declinationis. Axis enim quotidianae revolutionis non aequidistat axi magni orbis, sed obliquatur secundum circumferentiae partem, nostro quidem saeculo XXIII gradibus et medio fere. Igitur centro terrae in superficie ecclipticae semper manente, hoc est in circumferentia circuli magni orbis, poli eius circumaguntur, circulos utrobique parvos describentes in centris ab axe orbis magni aequidistantibus. Et hic quoque motus annuas fere complet revolutiones et cum orbe magno pene compares. At vero axis magni orbis ad firmamentum immutabilem servat compositionem ad eos, quos vocant ecclipticae polos. Motus item declinationis cum motu orbis complexus polos quotidianae revolutionis ad eadem caeli momenta semper retineret, si paribus omnino revolutionibus cum illo constaret. Nunc longo temporis tractu deprehensum est talem telluris positionem ad faciem firmamenti mutari, propter quod ipsum firmamentum aliquibus motibus ferri plerisque visum est, lege nondum satis deprehensa. Posse autem haec omnia fieri mutabilitate telluris minus mirum est. Quibus autem poli inhaereant, ad me non attinet dicere. Video equidem in vilioribus rebus, quod virgula ferrea magnete attrita in unum semper mundi situm nitatur. Potior tamen sententia visa est, secundum orbem aliquem fieri, ad cuius motum ipsi poli moveantur, quem procul dubio sub Luna esse oportebit.

Quod aequalitas motuum non ad aequinoctia, sed stellas fixas referatur.*

Cum igitur aequinoctialia puncta ceterique mundi cardines plurimum commutentur, falli eum necesse est, quicunque ab his aequalitatem annuae revolutionis deducere conatur, quae etiam sub diversis aetatibus multis experimentis observationum diversa reperta est. Hanc Hipparchus 365 diebus cum quadrante unius diei, Albategni vero Chaldaeus reperit talem annum ex 365 diebus, 5 horis, 46 minutis, hoc est 13 minutis et 3 quintis sive triente unius minuti Ptolomaico breviorem. Rursus autem Hispalensis huic longiorem vigesima parte unius horae, siquidem ex 365 diebus, 5 horis et 49 minutis annum vertentem constituit.

Ne autem diversitatem ex observationum errore processisse videatur, si quis singula accuratius animadvertet, inveniet eam cum mutabilitate aequinoctialium punctorum semper correspondisse. Dum enim ipsi mundi cardines in centenis annis uno gradu

---

* Die im nachfolgenden Abschnitte des Commentariolus berührten Auseinandersetzungen finden sich im 3. Buche des Werkes »de revolutionibus«.

Die im ersten Alinea angegebenen Bestimmungen der Jahreslänge enthält in genauerer Berechnung das 13. Kapitel. Die Angabe des Commentariolus, dass Hipparch das Jahr zu 365 und einem Viertel-Tage angenommen habe, ist im Hauptwerke geändert. Coppernicus hebt dort ausdrücklich hervor, es habe Hipparch bereits bemerkt, dass an dem Viertel-Tage, welches Kalippus, Aristarch von Samos und Archimedes den 365 Tagen der älteren Astronomie hinzugefügt hätten, etwas fehle: »*Verum C. Ptolemaeus [illegible] advertens difficilem esse et scrupulosam solstitiorum apprehensionem haud [illegible] confisus est illorum observationibus contulitque se potius ad Hipparchum qui non tam solares conversiones quam etiam aequinoctia in Rhodo notata [illegible] se reliquit et prodidit aliquantulum deesse quartae diei, quod [illegible] Ptolemaeus decrevit esse trecentesimam partem diei.*« (de revol. III, 14.)

Die Bestimmung der Jahreslänge durch Albategnius hat Coppernicus in dem Werke »de revolutionibus« durch Hinzufügung der Sekunden-Zahl vervollständigt. Die Angabe des Isidorus Hispalensis ist dagegen [illegible] gelassen; letzterer wird überhaupt dort nirgend erwähnt. —

Die eigene Berechnung der Länge des siderischen Jahres, [illegible] im Commentariolus zu 365 Tagen 6 Stunden 10 Minuten angegeben [illegible] Coppernicus in den »Revolutiones« umgeändert in 365 Tage, 6 [illegible] nuten, 40 Sekunden.

mutabantur, quemadmodum Ptolomaei aevo repertum est, erat tunc anni quantitas, quae ab ipso Ptolomaeo tradita est. Quando autem subsequentibus saeculis potiori mutabilitate moverentur motibus inferioribus obviantes, tanto brevior annus factus est, quanto translatio cardinum esset maior. Nam occursu velociori breviori tempore annuum excipiebant motum. Rectius igitur agit, quicumque annuam aequalitatem ad stellas fixas referet. Quemadmodum circa Virginis Spicam fecimus invenimusque annum 365 dierum et sex horarum et sextantis fere unius horae semper fuisse, qualis etiam in Aegyptiaca antiquitate reperitur. Eadem ratio in aliis etiam motibus siderum habenda est, quod absides eorum et statae sub firmamento motuum leges docent, ac caelum ipsum veraci testimonio.

De Luna.*

Luna vero praeter annalem, ut dictum est, circuitum quatuor motibus videtur nobis pervagari. Nam in orbe suo deferente circa telluris centrum secundum ordinem signorum menstruas complet revolutiones. Is vero defert, quem vocant epicyclum primae diversitatis sive argumenti, nos vero primum sive maiorem, et anni epicyclum alterum sibi inhaerentem in superiore quidem portione contra motum orbis reflexus paulo tardiore quam menstruo tempore deducit. In hoc demum Luna pendens binas in mense revolutiones contra motum illius perficit, ut, quandocumque centrum epicycli maioris contingit lineam a centro orbis magni transeuntem per centrum terrae, quam diametrum magni orbis vocamus, tunc Luna sit ad centrum maioris epicycli proxima, quod quidem circa novam

---

* Dass der Abschnitt des Commentariolus »*de luna*« in dem 4. Buche der »Revolutiones« seine weitere Ausführung findet, bedarf kaum der Erwähnung.

In dem ersten Abdrucke des Commentariolus, welchen Curtze 1878 veröffentlichte, fand sich in dem Abschnitte »de luna« eine grosse Lücke, weil in dem Wiener Manuskripte ein ganzes Blatt fehlte. In erfreulicher Weise ist die Lücke durch die Stockholmer Handschrift ergänzt worden.

et plenam Lunam accidit; at e contra in quadraturis mediantibus iisdem remotissima. Quantitas autem diametri epicycli maioris continet 10^{m} partem de semiametro orbis sui deferentis cum 18^{a} unius particulae, minoris vero epicycli semidiametrum quinquies dempta una quarta ipsius*. Per haec igitur Luna modo concita modo tarda descendens quoque et ascendens videtur, et prima quidem diversitate dupliciter variationum motus epicycli minoris ingerit. Lunam enim in circumferentia maioris ab aequalitate distrahit, cuius quidem in hoc maxima diversitas 17 gradus et quadrantem colligit de circumferentia ipsa; quantitatis seu diametri respondentis eum quoque centrum maioris modo distrahit modo appellit secundum semidiametri magnitudinem. Cum igitur propter hoc circa centrum maioris epicycli inaequales circulorum ambitus Luna describat, contingit primam diversitatem multipliciter variari. Hinc est, quod circa coniunctiones et obiectiones ad Solem maxima huiusmodi diversitas 4 gradus et 56 minuta non excedat, in quadraturis autem ad 6 gradus et 36 minuta extenditur. Qui vero per eccentricum circulum fieri hoc arbitrantur, praeter ineptam in ipso circulo motus inaequalitatem in duos inciderunt manifestos errores. Consequens est enim mathematica ratione, quod Luna in quadraturis, dum infima parte epicycli dependet, quadruplo fere maior appareat (si modo tota luceret), quam nova et plena, nisi

* Die Stockholmer Handschrift lässt den im Texte aufgeführten Satz mit den Worten »*una parte ipsius*« schliessen. Curtze hat dies verändert in »*una quarta ipsius*«. Die Verbesserung ist auf Grund einer Einzeichnung von Coppernicus gewonnen, die derselbe, neben andern astronomischen Bemerkungen, auf eins der Blätter niedergeschrieben hatte, welche von ihm in ein vielgebrauchtes Buch, die Tafeln des Königs Alfons und Regiomontanus, eingeheftet waren. Die von Curtze zuerst in den »Reliquiae Copernicanae« p. 30 veröffentlichte Notiz findet sich dort am Ende eines Abschnittes, welcher die Ueberschrift trägt: »Proportio orbium caelestium ad eccentrotém 25 partium«; Coppernicus giebt dort die von ihm errechneten Werthe für den Semidiameter der Epicykel der Planeten. Die auf den Mond bezüglichen Angaben lauten: »*Semidiametrus orbis Lunae ad epicyclium . a .* $\frac{10}{11\frac{1}{18}}$, *epicylus a . ad b .* $\frac{1}{4}^{9}$.« ($5-\frac{1}{4}$ ist ja $= \frac{1}{4}^{9}$).

augmentum et diminutionem magnitudinis sui corporis et temerarie asserit. Sic quoque diversitatem aspectus facit propter notabilem terrae magnitudinem ad distantiam eius circa quadraturas plurimum augeri. Si quis autem diligentius perscrutetur, parum valde utrumque distare comperiet in quadraturis ab his, quae interlunio plenaque Luna contingunt, et proinde veriorem hanc speculationem nostram haud facile dubitabit. His vero tribus motibus [in] longitudinem Luna circumit puncta latitudinis motus. Axes quidem epicyclorum aequidistant axi orbis, propter quod nullam ab eo egressionem facit.

Sed hic orbis axem suum declinem habet axi magni orbis sive ecclipticae, quapropter Lunam a superficie ecclipticae digredi facit. Declinat igitur secundum quantitatem anguli, cui de circumferentia circuli quinque gradus supratenduntur, cuius poli circumferuntur in aequidistantia axis ecclipticae, propemodum sicut in declinatione dictum est. Sed hic contra signorum ordinem et longe tardiori motu, ut ad unam revolutionem decimum nonum annum expectet, et hoc in orbe quidem eminentiori fieri plerisque videtur, cui poli inhaerentes ad hunc modum ferantur. Talem igitur videtur habere Luna motuum fabricam*.

De tribus superioribus, Saturno, Iove et Marte.

Saturnus, Iuppiter et Mars similem habent motuum rationem, siquidem orbes eorum annalem illum magnum penitus includentes in centro communi ipsius magni orbis ad ordinem signorum volvuntur. Sed orbis quidem Saturnius trigesimo anno reducitur,

* Die Wiener Handschrift bietet bei dem Abschnitte »de luna« einen ganz unverständlichen Schlusssatz: »*Tandem igitur videtur habere Lunae motum fabricae*«. Curtze hatte bei dem ersten Abdrucke Mitth. des Copp.-Vereins I S. 11 richtig vermuthet, dass dafür gesetzt werden müsse: »*Talem igitur videtur habere Luna motuum fabricam*«. wegen der vielen Abänderungen wagte er jedoch nicht seine Conjektur in den Text aufzunehmen. Die Richtigkeit derselben ist dann später durch die Stockholmer Handschrift bestätigt.

Iovianus duodecimo, Martius autem vigesimo nono mense, perinde ac si tales revolutiones magnitudo orbium remoretur. Nam semidiametro magni orbis ex 25 partibus constituto, semidiameter orbis Martii 30 partes obtinebit, Iovis 130 et unius particulae quincuncem, Saturni 236 et sextantem unius. Dico autem semidiametrum a centro orbis ad centrum primi epicycli distantiam. Habet enim quisque duos epicyclos, quorum alter alterum defert, propemodum sicut in Luna dictum est, sed lege diversa. Primus enim epicyclus contra motum orbis reflexus pares facit cum eo revolutiones, alter vero obvians primi motum revolutionibus duplicatis circumagit sidus, adeo ut, quandocunque sit in summa a centro orbis distantia vel rursus in maxima vicinitate, tunc sidus sit centro epicycli quam proximum, in quadrantibus autem mediantibus remotissimum. Igitur ex talium motuum compositione orbis et epicyclorum et revolutionum paritate contingit, ut huiusmodi elongationes et accessiones maxime statas sibi sub firmamento sedes obtineant. Ac deinceps certas ubique observant motuum conditiones, itaque absides suas invariabiles [habent], Saturnus quidem circa stellam, quae super cubitum esse dicitur Sagittatoris, Iuppiter gradibus VIII post stellam, quae extremitas caudae Leonis appellatur, Mars vero gradibus VI et medio ante cor Leonis.

Magnitudines autem epicyclorum hae sunt*. In Saturno

---

* Die nachfolgend im Commentariolus aufgeführten Werthe, welche Coppernicus für die Halbmesser der Epicykeln der Planeten errechnet hat, stimmen vollständig mit denen überein, welche er auf dem unten S. 210 bezeichneten Blatte seinem Exemplare der Alphonsinischen Tafeln beigefügt hatte. Die dortigen Notizen lauten:

»*Proportio orbium caelestium ad eccentrotetem 25 partium.*«

»*Martis semidiametrus orbis 38 fere, epicyclus a. 5. M. epicyclus b. M. 51.*«

»*Iovis semidiametrus 30. M. 25, epicyclus a.* $10\frac{1}{10}$, *b.* $3\frac{11}{30}$.«

»*Saturni diametrus* $230\frac{5}{8}$, *epicyclus a.* $19\frac{41}{60}$, *b.* $6\frac{17}{30}$.«

Diese vorstehend abgedruckten Werth-Bestimmungen sind vielleicht speziell für den Commentariolus berechnet. Jedenfalls stimmen sie mit den Angaben des letzteren so genau überein, dass selbst der Rechenfehler beim zweiten Epicyklus des Mars — wie Curtze a. a. O. bereits hervorgehoben hat — einfach übernommen ist. Es soll der zweite Epicyklus nämlich, wie

quidem primi semidiameter constat ex partibus 19 et 41 minutis, qualium semidiameter orbis magni ex 25 supponebatur; secundus autem epicyclus partium 6 et minutorum 34 semidiametrum habet. Sic quoque in Iove primus partium 10 et minutorum 6, secundus partium 3, minutorum 22 semidiametros continent. In Marte autem primus partium 5, minutorum 34, secundus [partis 1,] minutorum 51. Sic igitur ad primum ubique semidiameter triplo maior est secundo. Hanc autem diversitatem, quam epicyclorum motus inducit super motum orbis, primam appellare placuit, quae ubique sub firmamento certos, ut dictum est, observant limites. Alia siquidem est diversitas, secundum quam sidus interdum regredi, saepe etiam subsistere cernitur, quae non ex motu sideris contingit, sed telluris in orbe magno aspectum variantis. Haec enim motum sideris velocitate superans radio visuali ad firmamenti aspectum obviante motum sideris vincit. Quod tunc maxime fit, quando proxima fuerit sideri terra, dum videlicet inter Solem et sidus mediat vespertini sideris ortu. E contrario autem circa vespertinum occasum ortumve matutinum praeventione antefert visum. Vbi vero visus contra motum aequali cursu obviat, stare videntur adversis motibus invicem sic se perimentibus, quod plerumque circa triquetrum Solis radium contingit. In his autem omnibus tanto maior contingit talis diversitas, quanto inferiori orbe sidus movetur, unde minor in Saturno quam Iove, et rursus in Marte maxima, secundum proportionem semidiametri magni orbis

Coppernicus gleich darauf selbst angiebt, jedesmal den dritten Theil des ersten betragen. Demnach muss bei der Werth-Angabe des zweiten Epicyklus des Mars zwischen den Worten »secundus« und »minutorum« eingeschoben werden »partis 1.« Dies geht auch aus einer Einzeichnung hervor, in welcher auf demselben Blatte in den Alphonsinischen Tafeln (unmittelbar vor den aufgeführten Werth-Angaben) dasselbe Verhältniss der Epicykeln angegeben wird:

»Eccentrotes Martis 6583
Epicyclus primus 1492
Epicyclus secundus 494.«

ad illorum semidiametros. Fit autem tunc uniuscuiusque maxima, quando sidus per radium aspicitur circumferentiam magni orbis contingentem. Equidem tria haec sidera nobis pererrant. In latitudine vero duplicem digressionem faciunt; circumferentiis quidem epicyclorum in una superficie permanentibus cum orbe suo ab eccliptica declinant secundum axium deflexiones, non sicut in Luna circumducibiles, sed in eundem caeli tractum semper vergentes. Igitur et sectiones circulorum orbis et ecclipticae, quas nodos vocant, aeternas in firmamento sedes occupant. Sic quidem Saturnus nodum suum habet, unde ad septentriones scandere incipit, partibus 8 et media post stellam, quae in capite Geminorum orientalis dicitur; Iuppiter ante eam ipsam stellam partibus quatuor; Mars autem Vergilias antecedentem partibus 6 et medio. In his igitur ac e diametro positis sidus existens nullam habet latitudinem. Maximam vero, quae in his in quadraturis contingit, valde diversam. Nam axium circulorumque inclinatio, tamquam nodis illis pensilis, instare videtur, tunc equidem maxima fit, quando tellus sideri proxima est, hoc est in ortu sideris vespertino. Tunc enim in Saturno partibus duabus et besse axis inclinatur; in Iove partibus duabus dempto triente; in Marte vero parte una et sextante. E contrario autem circa vespertinum occasum ortumque matutinum, plurimum tunc absistente terra Saturno quidem et Iovi quincunce unius partis minor est huiusmodi inclinatio; Marti vero parte una et besse. Sic quidem diversitas haec in maximis latitudinibus apprime percipitur, ac alicui tanto minor, quanto minus a nodo sidus distat pariter cum latitudine crescens et decrescens. Accidit etiam motu telluris in orbe magno latitudines visibus nostris variari, ita sane propinquitate vel distantia visibilis latitudinis angulos augente vel minuente, sicut mathematica ratio exposcit, siquidem hic motus librationis secundum lineam rectam contingit. Fieri autem potest, ut ex duobus orbibus huiusmodi motus componatur, qui cum sint concentrici, alter alterius deflexos circumducit polos et inferior contra superiorem duplici

velocitate polos orbis epicyclos deferentis revolvat, et hi quoque poli tantam habeant deflexionem a polis orbis immediate superioris, quantum huius a polis supremi orbis. Et haec de Saturno, Iove et Marte ac orbibus terram ambientibus.

De Venere.

Reliquum est eorum speculationem aperire, quae magni orbis ambitu includuntur, hoc est de motibus Veneris et Mercurii. Venus quidem persimilem habet circulorum compaginem quales illi superiores, sed alia motuum observantia. Orbis quidem cum epicyclo suo maiori pares facit revolutiones nono mense, ut praedictum est, eoque motu composito minorem epicyclum certa ubique habitudine firmamento restituit summam eius absidem ad punctum, quo Solem vergere diximus, constituens. Minor autem epicyclus impares cum illis revolutiones habens, motui orbis magni imparitatem reservavit. Ad huius quidem revolutionem duos omnino circuitus perficit, ut, quandocunque tellus in linea ad absidem diametro porrecta fuerit, sidus tunc centro maioris epicycli proximum sit, et in transverso quadrantum remotissimum simili fere modo, quemadmodum in Luna minor epicyclus Solem respicit observans. Est autem proportio semidiametrorum orbis magni et Veneris sicut 25 ad 18, et maior epicyclus dodrantem suscipit unius particulae, minor vero quadrantem *. Retrocedere quando-

* Auch die Werth-Bestimmungen des Halbmessers der beiden Epicykeln der Venus, wie sie in den Commentariolus aufgenommen sind, stimmen genau mit den Angaben, wie sie Coppernicus in die Alphonsinischen Tafeln eingezeichnet hat. Er sagt dort:

»*Veneris semidiametrus 18. epicyclus a.* $^2/_3$ *b.* $^1/_4$.

Die Rand-Bemerkung des Wiener Manuskripts: »*Maior epicyclus 1. 48, minor 0. 36, qualium semidiametrus 1. 60*« ist in Bezug auf die letzte Angabe falsch. Es muss vielmehr heissen »*qualium semidiametrus 60*«, indem zu »*semidiametrus*« zu ergänzen ist »*magni orbis*«; denn wir haben die richtigen Proportionen: $60 : 25 = 14^4/_5 : {}^3/_4 = {}^3/_5 : {}^1/_4$. (Curtze, Mitth. d. Copp.-V. I, S. 15.)

que et haec cernitur, tunc maxime, quando sidus terrae proximum est, simili quodammodo ratione ut in superioribus, sed conversa. In illis enim accidit motu terrae superante, hic autem superato, ac illic orbe telluris contento, hic vero continente. Quapropter nec unquam Soli opponitur, cum tellus intermediari non possit, sed ex certis ab Sole distantiis, quae fiunt in contactibus circumferentiae lineis a centro telluris prodeuntibus, utrobique revertitur 48 gradus numquam excedens ad nostrum adspectum. Et haec est Venerei motus summa, qua in longitudinem circumducitur. Latitudinem quoque duplici causa scandit. Habet enim et haec axem orbis inclinatum quantitate anguli graduum duorum s., et nodum suum, unde septentriones petit, in abside sua habet*. Digressio autem, quae ex tali inclinatione procedit, quamquam eadem in se ipsa sit, duplex non ostenditur. Nam in alterutro nodorum Veneris incidente terra transversis sursum et deorsum aspiciuntur, has reflexiones vocant; naturales apparent orbis obliquitates, et has vocant declinationes, eaedem vero in quadrantibus. Ceteris autem locis ambae latitudines permixtae confunduntur, ac alia aliam superans vincit ac similitudine et dissimilitudine mutuo se augent et perimunt. Haec vero axis inclinatio est; habet librationem mobilem, non autem sicut in superioribus illis ad nodos pendentem, sed in aliis quibusdam volubilibus punctis, quae revolutiones suas ad sidus annuas faciunt, unde, quandocumque tellus contra absidem Veneris steterit, maxima tunc fit librationis inflexio et haec in ipso sidere, in quacumque tunc parte sui orbis fuerit. Quapropter, si tunc sidus in abside sit vel ei e diametro opposito latitudine non penitus carebit, tametsi in nodis tunc versetur. Hinc vero decrescente hac inflexione quoadusque tellus per quadrantem circuli dicto loco amoveatur et similitudine mo-

* Ueber die Breiten-Bewegungen der Venus und die dabei zusammenwirkenden Ablenkungen handelt eingehender das 5. und 6. Kapitel des VI. Buches des Werkes »de Revolutionibus orbium caelestium«.

tuum maxime illius deviationis punctus a sidere tantundem destiterit, nullum prorsus huiusce deviationis vestigium usque reperitur. Et deinceps deviationum libramento continuatio, et illo principio a septentrionibus ad austrum declinante ac identidem a sidere sese elongante secundum telluris ab abside remotionem sidus ad eam perducitur partem, quae prius australis fuerat. Nunc autem oppositionis lege septentrionalis facta, donec iterum ad summam perveniat librationis circulo peracto, ubi rursum maxima fit deviatio et primae simul et aequalis. Sic demum pari modo per reliquum semicirculum pergit. Quapropter nunquam fit meridiana haec latitudo, quam plerumque deviationem vocant, et haec duobus orbibus fieri concentricis et axibus obliquis, sicut in superioribus dicebamus, hic quoque consentaneum esse videtur.

De Mercurio.

Sed omnium in caelo mirabilissimus est Mercurii cursus, qui paene investigabiles permeat vias, uti perscrutari non facile queat. Addit praeterea difficultatem quod sub radiis solis invisibiles plerumque meatus occupat et paucis admodum diebus visibilem se exhibet, attamen comprehendetur et ipse, modo altiori ingenio quispiam incumbat. Convenient et huic epicycli duo, ut in Venere, in orbe suo revolubiles. Nam maior epicyclus pariter cum orbe suo facit revolutiones, ut illic, absidis eius sedem gradibus 14 et medio post Virginis Spicam constituens. Minor autem epicyclus contraria illius lege duplici vero revolutione reflectitur, ut in omni situ telluris, quo absidem huius supervenit vel ex adverso respicit, sidus a centro maioris epicycli remotissimum sit atque in quadrantibus proximum. Et huius quidem orbem tertio mense diximus reverti, hoc est 88 diebus, cuius semidimetiens partes capit 9 et duas quintas unius partis, quarum semidiametrum magni orbis 25 posuimus. Ex his autem primus epicyclus accipit unam et 11 minuta: secundus autem tertiam eius partem, hoc est minutias 34

fere*. Sed is quidem circulorum concursus hic non sufficit ut in ceteris. Terra siquidem in supradictis absidis respectibus permeante longe minori apparet ambitu sidus moveri, quam ratio circulorum iam dicta sustinet; ac rursus in quadraturis longe etiam maiore. Cum vero nullam aliam in longitudine diversitatem ex hoc fieri percipiatur, consentaneum est per accessum quendam et recessum centri orbis secundum lineam rectam contingere, quod quidem fieri oportet duobus orbiculis circumdatis habentibus axes aequidistantes axi orbis, dum centrum epicycli maioris sive totius illius axe tantum distat a centro orbiculi immediate continentis, quantum centrum huius a centro extremi. Id quidem repertum est minutibus 24 et medio unius partis de 25, quibus omnium contextum mensi sumus, quodque motus extremi orbiculi binas in anno vertente revolutiones faciat, interior autem motu reflexo duplo recursu quater interim revertatur. Praeferuntur enim hoc motu composito centra maioris epicycli secundum lineam rectam, quemadmodum circa latitudines libratas diximus. Sic igitur in memoratis ad absidem telluris sitibus centrum epicycli maioris centro orbis proximum est, in quadraturis autem remotissimus. In locis autem mediantibus, id est 45 gradus ab his, centrum maioris epicycli centro exterioris orbiculi applicat amboque in unum concurrunt. Quantitas autem huiusce recessus et accessus constat minutis 29 unius praedictarum partium, et hactenus motus Mercurii longitudinalis sic se habet**. Latitudinem vero haud secus facit quam Venus, sed tractu semper contrario. Ubi enim illa septemtrionalis fit, hic austros petit. Declinat autem orbis eius ab eccliptica quantitate anguli partium septem. Deviatio

---

* Die für die Epicykeln des Merkur im Commentariolus angeführten Werthe stimmen gleichfalls mit den handschriftlichen Angaben in den Alphonsinischen Tafeln überein: »*Mercurii orbis 9. 24, Epicyclus a. 1. 41¼, b. 0,33¾; colligunt 1. 7½ (diversitas diametri 0. 29.)*«

** Ueber die verschiedenen Ableitungs-Methoden der Bewegung des Merkur handelt das 28. und 32. Kapitel des VI. Buches der »Revolutiones«.

autem hic quoque semper australis dodrantem unius gradus nunquam excedit. Ceterum quae circa latitudines Veneris dicta sunt, hic quoque commemorasse conveniet, ne eadem saepe repetantur*.

Sicque septem omnino circulis Mercurius currit, Venus quinque, tellus tribus et circa eam Luna quatuor, Mars demum, Iuppiter et Saturnus singuli quinque. Sic igitur in universum 34 circuli sufficiunt, quibus tota mundi fabrica totaque siderum chorea explicata sit.

* Gleichwie Coppernicus im Commentariolus bei Erklärung der Breiten-Abweichungen des Merkur auf den früheren Abschnitt über die Venus verweist, hat er auch in dem Werke »de revolutionibus« die erklärenden Ausführungen in Betreff der Breite beider Planeten zusammengefasst in den Kapiteln 5 ff. des VI. Buches.

G.

Kleinere handschriftliche Reliquien.

I. Die Einschaltungen und Nachträge aus dem Manuskripte des Werkes »de revolutionibus«.

Die weitaus bedeutsamste Reliquie, welche wir von Coppernicus' Hand besitzen, ist das vor einigen Decennien wieder aufgefundene Original-Manuskript des Werkes »*de revolutionibus orbium caelestium*«. (Vgl. Band I, Thl. 2, S. 503 ff.) Wichtig für die kritische Feststellung des Textes, zeigt das Manuskript uns zugleich die Arbeits-Mühe und die Arbeits-Freudigkeit des Verfassers, welcher unermüdlich bis in seine spätesten Lebensjahre an seinem Werke gefeilt und nachgetragen hat*. Allein

* Neben den kleineren Textes-Umgestaltungen hat Coppernicus auch die Haupttheilung seines Werkes mehrfach geändert. Die erste Redaktion zerlegte dasselbe nicht in sechs, sondern in acht Bücher; es zerfiel nämlich jedes der beiden ersten Bücher in zwei Theile. Nur die Eintheilung der vier letzten Bücher ist in sämmtlichen Redaktionen (es sind deren drei erkennbar) dieselbe geblieben. Näheres Band I, Thl. 2, S. 478. 479 und 506. 507; ausserdem vgl. Curtze's Prolegomena zur ed. saecul. p. XVII sqq.

Bei der Verwerthung seiner astronomischen Beobachtungen hat Coppernicus vielfache Korrekturen vorgenommen. Die Zahlen sind oft zwei bis

die meisten kleineren Abänderungen der ursprünglichen Niederschrift sind sprachwissenschaftlicher Natur oder rein redaktionelle Verbesserungen*. Sie sind an dieser Stelle um so weniger mitzutheilen, als sie bereits für die Säkular-Ausgabe von Curtze verwerthet und in den begleitenden Anmerkungen vollständig mitgetheilt sind.

Neben diesen unwesentlicheren Textes-Umgestaltungen, bez. Verbesserungen einzelner Zahlen zeigt das Original-Manuskript der »Revolutiones« freilich noch einige wichtigere Einschaltungen, welche Coppernicus ursprünglich für die Oeffentlichkeit bestimmt, später aber bei dem Drucke seines Werkes weggelassen hatte. Bis zur Wiederauffindung des Original-Manuskripts gänzlich unbekannt geblieben, haben einige von ihnen erhebliche Wichtigkeit. Sie sind jedoch bereits in frühern Abschnitten des vorliegenden Buches mitgetheilt worden; demnach ist hier nur auf jenen Abdruck zu verweisen. Es gehören dazu vornämlich die schöne Vorrede zum 1. Buche, die Uebersetzung des s. g. Lysis-Briefes und die kleine, aber hochbedeutsame Stelle, in welcher Coppernicus die Möglichkeit einer elliptischen Bahn für die Bewegungen am Himmel vorahnend ausgesprochen hat**.

---

dreimal geändert, mitunter auch die zuerst errechneten Werthe wieder eingesetzt. Ebenso hat Coppernicus von den Zusatz-Bemerkungen, welche er am Rande des Manuskriptes nachgetragen hatte, einige später wieder weggelassen. (Eine dieser weggestrichenen Stellen lib. III, cap. 15 (ed. saec. p. 204) ist von den Herausgebern der editio princeps wieder aufgenommen worden. Vgl. Bd. 1, Thl. 2, S. 509.)

* Die meisten Textes-Umgestaltungen finden sich am Ende des ersten Buches in dem Abrisse der sphärischen Trigonometrie und in den beiden letzten Büchern. (Vgl. edit. saecul. p. 67, 369 sqq., 375, 409, 410, 420.)

** In dem Original-Manuskripte findet sich nicht die Widmungs-Vorrede an Papst Paul III, wie bereits Band I, Thl. 2, S. 494 hervorgehoben ist. Die Aufnahme dieses Schriftstücks hat es vielleicht verschuldet, dass die Herausgeber der editio princeps dafür die Einleitung zum ersten Buche weggelassen haben; dieselbe ist erst nach der Wiederauffindung des Original-Manuskripts bekannt geworden. Das schöne Schriftstück ist oben

S. 9—12 abgedruckt, eine deutsche Uebersetzung Band I, Thl. 2, S. 510—513 gegeben. —

Die von Coppernicus gefertigte lateinische Uebersetzung des s. g. Lysis-Briefes ist oben S. 132—137 abgedruckt. (Vgl. auch Band I, Thl. 1, S. 408 ff.)

Die denkwürdige Stelle, in welcher Coppernicus, während er sonst mit den alten Astronomen an den Kreis-Bahnen der Himmelskörper streng festhielt, die Annahme einer elliptischen Bahn aufstellt, findet sich gegen Ende des 4. Kapitels des dritten Buches. Sie ist nach dem Abdrucke in der Säkular-Ausgabe (p. 166) bereits im 2. Theile des ersten Bandes S. 508 Anm. mitgetheilt worden. Allein bei der relativen Bedeutung des in dem kurzen Satze ausgesprochenen, seinem Zeitalter weit vorauseilenden Gedankens dürfte es wohl angezeigt sein, den Wortlaut hier nochmals vollständig abzudrucken, zumal der Fund erst seit einem Decennium veröffentlicht und demnach noch wenig bekannt ist.

Die ganze, von Coppernicus nachmals durchstrichene Stelle des Manuskripts lautet:

»*Vocant autem aliqui motum hunc in latitudinem circuli, hoc est dimetientem, cuius tamen periodum et dimensionem a circumcurrente eius deducunt, ut paulo inferius ostendemus. Estque hic obiter animadvertendum, quod, si circuli fuerint inaequales manentibus ceteris conditionibus, non rectam lineam, sed conicam sive cylindricam sectionem describent, quam ellypsim vocant mathematici; sed de his alias.*«

Coppernicus hat diese Stelle später weggestrichen, weil er sich, wie die Schlussworte ausdrücklich hervorheben, eine eingehendere Ausführung für eine spätere Gelegenheit vorbehielt. Bei dieser klar hervorgetretenen Durchbrechung der sonst als Axiom festgehaltenen Grund-Anschauung, dass die gleichmässige Bewegung im Kreise die für die Himmelskörper einzig entsprechende sei, konnte Coppernicus sich an der aphoristischen Andeutung, wie sie an jener Stelle allein gestattet war, unmöglich genügen lassen.

II. Die Bücher-Einzeichnungen mathematisch-astronomischen Inhalts.

Ausser der werthvollsten Reliquie von Coppernicus, dem Original-Manuskripte seines Hauptwerkes, hat die eifrige Forschung der beiden letzten Decennien noch eine beträchtliche Anzahl handschriftlicher Bemerkungen aufgespürt, welche Coppernicus in die von ihm gebrauchten Bücher eingetragen hat. Diese Einzeichnungen haben für uns schon dadurch Werth, dass sie die Vorstudien des grossen Mannes enthaltend, einen interessanten Einblick in seine Arbeits-Methode gewähren. Derselbe steigert sich noch dadurch, dass wir in ihnen manche Hinweisung auf ältere Quellen finden, welche Coppernicus gekannt und benutzt hat, von denen wir in seinem Hauptwerke nichts erfahren. Von grossem Interesse sind endlich eine Reihe von astronomischen Tafeln, welche nicht durchweg mit den in den »Revolutiones« veröffentlichten übereinstimmen, zum Theil sehr bedeutende Verschiedenheiten aufweisen.

Curtze, von welchem diese Einzeichnungen in den Coppernicanischen Büchern zu Upsala aufgefunden und durch die »Reliquiae Copernicanae« Leipzig 1875) veröffentlicht sind, hat zugleich eine genaue Vergleichung angestellt und den Abdruck mit erläuternden fachwissenschaftlichen Bemerkungen versehen.

Mehrere von den Einzeichnungen, welche sich von Coppernicus in den zu Upsala aufbewahrten Büchern vorgefunden haben, sind

bereits bei Besprechung der Coppernicanischen Bibliothek im 1. Bande des vorliegenden Werkes (Thl. 2, S. 406 ff.) erwähnt worden. Dieselben werden sonach an dieser Stelle nur eine kurze Zusammenstellung erheischen, indem auf die ausführlicheren Mittheilungen a. a. O. verwiesen wird.

Die Bemerkungen, welche Coppernicus in der editio princeps des griechischen Euklid gemacht hat, sind im Ganzen nicht erheblich (vgl. Bd. I, Thl. 2, S. 407). Auch die Einzeichnungen, welche das »Instrumentum primi mobilis« und die »Astronomia« des Gabir el Afflah aufweisen (vgl. a. a. O. S. 408 und 409) sind an sich nicht bedeutend; sie geben aber, gleichwie jene, sichere Belege für den Eifer, mit welchem Coppernicus seine Studien bis in das höchste Alter fortgeführt hat; die Bücher, in welche er jene Notizen eingetragen hat, sind ihm nämlich erst nach dem Jahre 1539 zugekommen. Dasselbe beweisen auch die Citate aus Plinius' hist. natur. und Vitruv's Architectura, welche in die Optik Vitellio's eingetragen sind, und die Einzeichnungen, welche sich in dem astrologischen Werke des Albohazen vorfinden; die letztern beschränken sich auf die Hinzufügung von Parallel-Stellen aus dem Quadripartitum des Ptolemaeus (vgl. Bd. I, Thl. 2, S. 414. 415).

Die weitaus wichtigste der Notizen, welche Coppernicus in seine Bücher eingezeichnet hat, bietet eine ganz kurze Bemerkung, welche in der editio princeps der lateinischen Uebersetzung des Euklid aufgefunden ist*.

---

* Coppernicus besass die zu Venedig im J. 1482 bei Ratdolt gedruckte Uebersetzung des Euklid, welche Giovanni Campano aus dem Arabischen gefertigt und mit Scholien versehen hatte. In einer Zusatz-Bemerkung, gegen Ende des 4. Buches, hatte nun Campanus die Trisektion des Winkels behandelt. Coppernicus giebt hierzu eine Verbesserung: »*Datum angu-*

Während die vorstehend aufgeführten Bücher-Einzeichnungen von Coppernicus nur einen relativen Werth beanspruchen können, haben dagegen eine hohe Bedeutung die reichhaltigen Einzeichnungen, welche der zu Upsala aufbewahrte Band aufweist, in dem die astronomischen Tafeln von König Alfons und Regiomontanus zusammengebunden sind*. Hier sind neben einzelnen Rand-Notizen eine Reihe von astronomischen Tabellen auf die einzelnen freien Seiten der Bücher, wie auf eigens dazu eingeheftete Blätter am Schlusse des Bandes niedergeschrieben. Diese Tafeln stimmen mit den in den »Revolutiones« veröffentlichten oftmals nicht genau überein, weisen zum Theil sogar bedeutende Verschiedenheiten auf.

Curtze, von welchem diese Einzeichnungen aufgefunden und

---

lum trifarium secare .... id modo aptius explanatum fuisset hoc modo: Ducatur recta linea etc.; er schliesst seine kurze Korrektur mit den Worten: »*de quo vide Nicomedem de conchoidibus.*«

Als Curtze diese bemerkenswerthe Notiz veröffentlichte, knüpfte er daran eine eingehende Ausführung zur Geschichte der Trisektion des Winkels. (Reliqu. Copern. S. 5—27.) Das Wichtigste aus diesem Exkurse ist bereits im ersten Bande Thl. 2, S. 414 mitgetheilt. Curtze weist nach, dass die Berichte, welche wir bei Pappos, Proklos und Eutokios über die — uns nicht mehr erhaltene — Schrift des Nikomedes finden, nicht mit dem übereinstimmen, was Coppernicus als derselben entnommen anführt, dass Nikomedes nämlich die Trisektion des Winkels durch die Konchoide mit cirkularer Basis gelehrt habe.

Allerdings wurden, wie wir aus anderweiten Zeugnissen wissen, zur Zeit des Nikomedes bereits Aufgaben gestellt, deren Lösung auf die Konchoide mit cirkularer Basis zurückzuführen ist. Bei den Arabern mag nun jenes Problem weiter ausgebildet und die Dreitheilung des Winkels durch jene Konchoide wirklich gelehrt worden sein. Nun kann aber — wie Curtze annimmt — Coppernicus in Italien sehr wohl ein Manuskript benutzt haben, welches für eine Uebersetzung des Nikomedes »de conchoidibus« ausgegeben wurde und von arabischen Kommentatoren durch die Konchoide auf cirkularer Basis bereichert war.

* Abgesehen von den reichhaltigen Einzeichnungen, welche die astronomischen Tafeln von König Alfons und Regiomontanus aufweisen, bekundet auch schon das Aeussere, dass Coppernicus dieses Volumen in stetem Gebrauche gehabt hat; einzelne Blätter sind durch die starke Benutzung sehr begriffen.

und durch die »Reliquiae Copernicanae« (Leipzig 1875) veröffentlicht sind, hat zugleich eine genauere Vergleichung der ursprünglichen, Upsalenser Tabellen mit den späteren, in die editio princeps aufgenommenen angestellt und den Abdruck mit erläuternden Bemerkungen begleitet. Mit Genehmigung des Verfassers wird sich der nachfolgende Abschnitt an den Kommentar des kundigen Fachmanns genau anlehnen, die Tafeln selbst, wie einen Theil der Erläuterungen vollständig übernehmend.

Vor dem Wieder-Abdrucke der astronomischen Tafeln werden nachstehend zuerst noch die vereinzelten astronomischen Einzeichnungen zusammengestellt, welche sich in dem erwähnten Volumen finden*.

Auf dem Titelblatte der Alfonsinischen Tafeln ist neben dem Namenszuge des Besitzers

Nicℓ Coppnicℓ

noch die Bemerkung aufgezeichnet:

epicyclus Lunae a ad b proportio
vt 4. 47. *ad vnum* — $\frac{4}{5}$.

Auf Blatt $A_2{}^b$, am Ende der einleitenden Briefe, steht die Notiz:

»*Alfonsus astronomus Castelle rex et Hispanie fuit, quem Hali interpretatur quasi altus fons. Dictus est autem ab alto fonte, id est sapientia, quia composuit has tabulas non quidem per se, sed per conductum 60 astronomorum, quibus hanc summam pecunie dedit Decies 100000 florenorum pro creatione radicum practicarum in meridianum Toleti.*«

Eine ähnliche Notiz enthält auch die letzte Seite des Buches:

---

* Die ersten fünf der im Texte abgedruckten kleinen Einzeichnungen sind bereits Band I, Thl. 1, S. 278 und Band I, Thl. 2, S. 417 mitgetheilt, sie werden jedoch der Vollständigkeit wegen hier nochmals abgedruckt.

»*Alfonsus rex fuit, de quo dicit Egidius, quod ille fuit liberalissimus regum, dedit enim pro duobus sexterciis pro de (?) tabularum astronomicarum correctione ~~dedit enim~~ 100000.*«

Auf der Rückseite des Deckels der Alfonsinischen Tafeln findet sich noch die Bemerkung:

»*Annis Christi completis 1200 parilibus*
Locus anomalie Lune Alfonsi 1. 42. 8.
Locus eiusdem secundum Ptolemaeum 102. 40.
alexandrie.«*

Auf Blatt $d_8{}^b$ hat Coppernicus der Tafel mit der Ueberschrift »Tabula Medii Motus Draconis« die Bemerkung hinzugefügt:

»*revolutio eius annis equalibus 18, diebus 228, primis 19. 10.*«

In den Tafeln des Regiomontanus ist auf Blatt $(d_7)^b$, »*Tabule directionum*« überschrieben, am Fuss-Ende hinzugefügt:

»*per numerum multiplicandum intelligitur angulus sectionis circulorum latitudinis et equatoris.*«

Ferner enthält Blatt $(f_4)^b$ derselben Tafel mit der Ueberschrift: »*Tabula generalis Celi mediationum*« den Vermerk:

»*Hic numerus multiplicandus est per residuum anguli de quadrante, qui fit ex coincidentia circulorum latitudinis et aequatoris eius latitudine ferenda receptis.*«

Unter dem Schluss der »*Tabula directionum profectionumque*« steht mit rother Tinte geschrieben:

»Τελος.«

Auf dem 15. der angehefteten Blätter liest man auf der Vorderseite:

---

* Ein Facsimile dieser und der vorstehend abgedruckten Einzeichnung ist in meinen »Mittheilungen aus Schwed. Archiven u. Bibl.« (1853) veröffentlicht worden.

»*Saturni apogeum* 240. 21. *Anno* 1527 ♏ 7.«
»*Iovis apogeum* 159. 0. *Anno* 1529 ♎ 27.«
»*Martis* 119. 40. *Anno* 1523 ♌ 27.«
»*Veneris* 48. 30. *Anno* 1532 ♊ 16.«

Auf der Rückseite desselben Blattes:

»*Eccentrotes Martis* 6583.«
»*Epicyclus primus* 1492.«
»*Epicyclus secundus* 494.«

»*Iovis eccentrotes* 1917. *Epicyclus a*. 777 . *b*. 259.«
»*Saturni eccentrotes* 1083. *Epicyclus a*. 852. *b*. 284.«
»*Mercurii eccentrotes* 2258 (*sic!*). *Epicyclus . a . cum . b* . 6.../100 (*sic!*)
»*diversitas diametri* 1151 . 19«
»*proportio orbium caelestium ad*
»*eccentrotetem* 25 *partium*.«
»*Martis semidyametrus orbis* 38 *fere* . *Epicyclus* . *a* . 5 . $\overline{M}$ 34½.
»*Epicyclus* . *b* . $\overline{M}$. 51.«
»*Iovis semidyametrus* 30 $\overline{M}$ 25 . *epicyclus* . *a* . 10$\frac{1}{10}$. *b* . 3$\frac{1}{30}$.«
»*Saturni semidiametrus* 230$\frac{1}{6}$. *epicyclus* . *a* . 19$\frac{11}{60}$. *b* . 6$\frac{17}{30}$.«
»*Veneris semidiametrus* 18 . *epicyclus* . *a* . $\frac{1}{4}$. *b* . $\frac{1}{4}$.«
»*Mercurii orbis* . 9 . 24.«
»*Epicyclus* . *a* . 1 . 41$\frac{1}{4}$. *b* . 0 . 33$\frac{1}{4}$. *colligunt* . 1 . 7$\frac{1}{2}$. (*diversitas diametri* 0 . 29).«
»*Semidiametrus orbis Lunae ad epicyclium* . *a* . $\frac{10}{1\frac{1}{15}}$. *epicyclus* . *a* . *ad* . *b* . $\frac{19}{4}$.«

Auf Blatt 16^b der eingesetzten Blätter findet sich die Notiz:

»*Mars superat numerationem plus quam gradus ij*.«
»*Saturnus superatur a numeratione gradus* 1½.«

Auf demselben Blatte sind endlich noch zwei astronomische Einzeichnungen zu lesen, von denen die Deutung der letzteren, die mit den übrigen Notizen jenes Blattes offenbar in Zusammenhang steht, nur unsicher ist, der Vollständigkeit wegen jedoch nicht übergangen werden darf. Sie lautet:

»1500 *Anno completo*«

»$\overset{u}{4}$ $\overset{u}{3}$ $\overset{u}{2}$ $\overset{u}{1}$«

»2 32 11 54«

»*S. G.* $\overset{u}{M}$. 2^{a}«

»~~19 41 30 lux gl~~« (*sic*)

» 10 56 53 ∂^{ro}*

»1 16 20 8 *recessus in M*

»19 45 45«

»11 1 13 17∂^{ro}*

» 2 31 1 *Dr͡a**

Die darunter befindliche Einzeichnung lautet:

1500

die nona Januarii hora noctis fere secunda fuit ♂ ☽ ♄ *in* 15.42 ♉
*hoc modo *D bononie.*

Quarta Martii hora fere prima noctis fuit ♂ ☽ ♄ *in* 18.28 ♉
fuitque tunc ☽ *in altitudine visa* 33 *et altius visa x que*
est in ore ♈ 21 *gradus *D bononie.*

Nachdem Curtze die vorstehenden astronomischen Bücher-Einzeichnungen von Coppernicus mitgetheilt hat, lässt er (Reliq. Cop. S. 31 ff.) eine Vergleichung mit den Werth-Angaben folgen.

---

* Im Texte ist bereits hervorgehoben, dass die Deutung der dort mitgetheilten Einzeichnung sehr unsicher ist. Curtze hat (Reliq. Copern. S. 30) in der 5. (durchstrichenen) Zeile das letzte Zeichen als »commutationis« zu deuten versucht, die gleichlautenden Abkürzungen in der 6. und 9. Zeile als »dictus planeta« interpretirt, das »M« am Schlusse der 7. Zeile zu »Mense« ergänzt und die letzten Buchstaben der ganzen Notiz (in Zeile 10 »Dr͡a« als »Differentia« (?) gedeutet.

Curtze hat seine Ergänzungs-Versuche jedoch ausdrücklich als zweifelhaft bezeichnet. Vielleicht finden Andere eine glücklichere Deutung; die ganze Einzeichnung ist von mir in den erwähnten »Mitth. a. Schwed. Arch. u. Bibl.« auf dem lithographirten Blatte als Facsimile veröffentlicht worden. — Vielleicht gelingt es auch die Beziehungen aufzufinden, welche zwischen dieser und der darauffolgenden mit »1500« überschriebenen Einzeichnung stattfinden.

welche das Werk »de revolutionibus« über die Apogäen der Planeten und das Verhältniss der Mond-Epicykeln enthält. —

Angaben über die Apogäen der Planeten finden wir in den »Revolutiones« an drei verschiedenen Stellen. Zunächst bietet dieselben das Original-Manuskript in dem Sternen-Verzeichnisse. In den frühern Ausgaben fehlen die dort aufgeführten Werthe der Apogäen; sie sind erst in die Thorner Säkular-Ausgabe nach dem Manuskripte aufgenommen. Sie lauten daselbst:

»*Saturni apogaeum* 226° 30'« (*ed. Thor. p.* 138, *l.* 16).
»*Iovis apogaeum* 154° 20'« (*ed. Thor. p.* 136, *l.* 8).
»*Martis apogaeum* 109° 50'« (*ed. Thor. p.* 134, *l.* 20).
»*Veneris apogaeum* 48° 20'« (*ed. Thor. p.* 131, *l.* 27).
»*Mercurii apogaeum* 183° 20'« (*ed. Thor. p.* 136, *l.* 21).

Ausser den vorstehenden Angaben des Sternen-Verzeichnisses finden wir in dem Werke »de revolutionibus« noch Werthe für die Planeten-Apogäen an je zwei Stellen des V. Buches. Die dort angegebenen Werthe werden nachstehend zur Vergleichung zusammengestellt:

Apogäum des Saturn:

226°.23′ (*ed. Thor., p.* 331, *l.* 29—30), 240°.20′ (*ibid., p.* 337, *l.* 29—30).

Apogäum des Jupiter:

154°.22′ (*ibid., p.* 345, *l.* 4), 159°. 0′ (*ibid., p.* 349, *l.* 32).

Apogäum des Mars:

108°.50′ (*ibid., p.* 356, *l.* 27), 119°.40′ (*ibid., p.* 361, *l.* 2).*

Apogäum der Venus:

48°.20′ (*ibid., p.* 366, *l.* 18—19), Angabe fehlt im jetzigen Texte.**

Apogäum des Merkur:

183°.20′ (*ibid., p.* 380, *l.* 7), 211°.30′ (*ibid., p.* 393, *l.* 7).

---

* Aus dem Original-Manuskripte enthält die Säkular-Ausgabe zu der oben angezogenen Stelle unter dem Texte noch die Bemerkung: »*CIX cum triente M. s. p. m.* (d. h. *Manuscriptum primae manus*), *quibus verbis deletis supra versum leguntur et ipsa deleta CIX, scrup. XLIX, et in margine ea, quae recepimus.*«

** Auf S. 375 der Säkular-Ausgabe steht in einer früheren Fassung des

Die links stehenden Angaben sind die Werthe, welche Coppernicus aus den Daten der Alten errechnet hat, die rechts stehenden dagegen diejenigen Werthe, welche aus seinen Beobachtungen folgten. Die ersteren stimmen offenbar fast vollständig mit den Angaben im Sternen-Verzeichnisse, die für den Mars besonders mit der zweiten durchgestrichenen Angabe des Original-Manuskripts (s. S. 213 Anm.) Die zweite Reihe dagegen ist mit der aus der Upsalenser Handschrift entnommenen völlig identisch; sie ist auch aus den Beobachtungen der in letzterer Quelle erwähnten Jahre geflossen, wie man an den betreffenden Stellen der »Revolutiones« sehen kann. Nur das Apogäum der Venus, das nach der in der Anmerkung zu S. 213 erwähnten ausgestrichenen Stelle zu des Coppernicus Zeiten in 48°20′ geblieben sei, wird nach späterer Beobachtung in 48°30′ festgestellt. Diese Beobachtung vom Jahre 1532 fällt also wahrscheinlich ausserhalb der Abfassungs-Zeit seines grossen Werkes*: sie ist die späteste Beobachtung, die bis jetzt von Coppernicus bekannt geworden ist. Weshalb in dem Upsalenser Buche keine Beobachtung für Merkur steht, ist leicht einzusehen. Coppernicus hat ja, wie er selbst bezeugt**, den Merkur niemals selbst zu Gesicht bekommen, und der oben aus den »Revolutiones« entnommene Werth des Merkur-

---

Cap. XXIII von Buch V Folgendes: »*Manserunt interim loca absidum eccentri in partibus XLVIII et tertia et CCXXVIII. scrupulis XX non mutata*«, welche die im jetzigen Texte fehlende Angabe enthalten.

* Dass Coppernicus sein Werk »de revolutionibus« — mit Ausnahme des Abrisses der Trigonometrie — schon lange vor der Veröffentlichung desselben abgeschlossen hatte, ist im ersten Bande mehrfach hervorgehoben. Unter den vielen Nachträgen und Verbesserungen, welche Coppernicus dem Manuskripte eingeschaltet hat, ist die Nachtragung des durch die Beobachtung des Jahres 1532 ermittelten Werthes des Apogäum der Venus verabsäumt worden.

** De rev. orb. cael. V, 30 ed. succ. p. 387. Hierzu nehme man noch die Aeusserung des Rheticus im Vorworte zu den »Ephemerides novae« 1551: »*Mercurium quidem quasi secundum proverbium Graecorum . . relinquebat in medio cunctantem, quod de illo neque sat stabile observatum esse diceret, neque ab alio se accepisse, qui magnopere admirari sui quasi [illegible]*«

Apogäums ist aus den Beobachtungen Schoner's und Bernhard Walther's berechnet worden*.

Die Vergleichung der Daten, wie sie für den Mond in den Upsalenser Einzeichnungen und in dem Werke »de revolutionibus« aufgeführt sind, ergiebt gleichfalls Differenzen.

Nach der Berechnung in dem Upsalenser Manuskripte ist das Verhältniss:

Semidiametrus orbis: Epicyclium a = 10 : $1\frac{1}{18}$ = 9,47368;

nach den »Revolutiones«** ist aber bei

erstem und letztem Viertel dieses Verhältniss = 10000 : 1334 = 7,49625;

ferner für Voll- und Neumond = 10000 : 860 = 11,62790;

daraus das Mittel ergiebt = 9,06207;

also Abweichung des Werthes aus der Handschrift zu Upsala = +0,41161.

Für das Verhältniss des *Epicyclus a: Epicyclus b* haben wir folgende vier Angaben:

1. 44 : 9 = 4,88889
2. $4\frac{17}{60}$: 1 = 4,78333 } nach dem Upsalenser Manuskript;
3. 19 : 4 = 4,75000

4. 1079 : 237 = 4,62869 nach den »Revolutiones«***.

Auch hier ist die Angabe des grossen Werkes diejenige, welche den kleinsten Werth liefert. Die unter 1 und 2 verzeichneten Werthe hat Coppernicus selbst für gleichgeltend angesehen, wie aus den obigen Notizen erhellt. Die Angaben über die Mond-Anomalie von verschiedenen Ausgangspunkten und, wie man bei Nachrechnung findet, nicht nach den Tafeln der »Revolutiones« berechnet, stimmen fast miteinander überein. Ihr Unterschied beträgt nur 32′. Nimmt man dagegen seinen Ausgang von dem

---

* Vgl. Band I, Thl. 1, S. 219.

** De rev. orb. cael. IV, 8 (ed. saec. p. 258).

*** De rev. orb. cael. IV, 10 (ed. saec. p. 260 l. 21).

»Locus anomaliae lunae ad principium annorum Christi 297°7′«*, und addirt die aus der Tafel auf S. 242 der Säkular-Ausgabe für 1200 Jahre sich ergebenden 263°2′, so erhält man für den Alfonsinischen »Locus anomaliae« nach Weglassung der überflüssigen 360° den Werth 109°9′ berechnet für den Meridian von Krakau. Coppernicus giebt den Zeit-Unterschied zwischen Krakau und Alexandrien gleich einer Stunde an**; diesem entspricht ein Unterschied von 38′32″ (Tafel auf S. 243). Abgezogen ergiebt sich der »Locus anomaliae Alfonsi« zu 118°30′, was einer Differenz von 15°50′ gegen das Upsalenser Manuskript gleichkommt.

Von den astronomischen Tafeln, welche die Upsalenser Bücher von Coppernicus enthalten, hat Curtze (a. a. O. S. 34) vorangestellt die »Tabula fecunda« des Regiomontanus, bei welcher Coppernicus der ersten Spalte die Ueberschrift »Καθετος«, gegeben und ausserdem die Zahlen in der zweiten, »Ὑποτεινουσα« überschriebenen Spalte hinzugefügt hat:

---

* De rev. orb. cael. IV, 7 (ed. saec. p. 256 l. 11. 12).
** De rev. orb. cael. III, 18 (ed. saec. p. 213).

TABVLA FECVNDA.

NVMERVS.			NVMERVS.			NVMERVS.		
H.	Καθετος.	Ὑποτεινουσα.	H.	Καθετος.	Ὑποτεινουσα.	H.	Καθετος.	Ὑποτεινουσα.
0	00000	10000	31	60086	11666	61	180402	20627
1	1745	10002	32	62486	11792	62	188075	21300
2	3492	10006	33	64940	11924	63	196263	22027
3	5240	10014	34	67452	12063	64	205034	22812
4	6992	10024	35	70022	12208	65	214450	23662
5	8748	10038	36	72654	12361	66	224607	24586
6	10511	10055	37	73356	12520	67	235583	25593
7	12278	10075	38	78129	12690	68	247513	26695
8	14053	10098	39	80978	12863	69	260511	27905
9	15838	10125	40	83909	13054	70	274753	29232
10	17633	10154	41	86929	13250	71	290422	30716
11	19439	10187	42	90040	13456	72	307767	32361
12	21256	10223	43	93254	13673	73	327088	34199
13	23087	10263	44	96571	13901	74	348748	36279
14	24932	10306	45	100000	14142	75	373211	38637
15	26794	10353	46	103551	14396	76	401089	41336
16	28674	10403	47	107236	14663	77	433148	44454
17	30573	10457	48	111062	14945	78	470453	48097
18	32492	10515	49	115037	15243	79	514438	52408
19	34433	10577	50	119177	15557	80	567116	57588
20	36396	10642	51	123491	15890	81	631377	63925
21	38387	10711	52	127994	16243	82	711569	71853
22	40402	10785	53	132704	16616	83	814456	82055
23	42448	10864	54	137639	17013	84	951387	95668
24	44522	10947	55	142813	17434	85	1143131	114738
25	46631	11034	56	148253	17882	86	1430203	143355
26	48772	11126	57	153987	18361	87	1908217	191073
27	59952	11222	58	160035	18871	88	2863563	286332
28	53170	11326	59	166429	19416	89	5729796	573574
29	55432	11434	60	173207	20000	90	Infinitum.	μυριοπλάσιος.
30	57734	11547						

Bekanntlich enthält die »Tabula fecunda« die Tangenten für den Sinus totus = 100000; die von Coppernicus hinzugefügte Spalte mit der Ueberschrift Ὑποτεινουσα enthält nur für den Sinus totus = 10000 die Sekanten für die einzelnen Grade. Nimmt man die gewöhnliche Darstellung der Kreis-Funktionen als Linien am Kreise zu Hülfe, so ersieht man unmittelbar die Richtigkeit der Bezeichnung von Καθετος = Tangente, Ὑποτεινουσα = Sekante.

Höchst wahrscheinlich ist — wenigstens im Abendlande — Coppernicus der Erste, welcher die Sekanten wirklich berechnet hat. Eine Benutzung derselben in seinem grossen Werke ist freilich nicht nachweisbar. Bis jetzt galt, wenn man von Maurolykus aus Messina, dessen Schriften erst nach des Coppernicus Tode 1557 erschienen, absieht, Rheticus als der erste Berechner der Sekanten. In dem grossen »Opus Palatinum« sind dieselben genau in derselben Weise berechnet, wie dies Coppernicus in der Upsalenser Handschrift gethan hat. Nun dürfte die Upsalenser Handschrift mit 1532 beendigt gewesen sein: sonach wird wohl eher Rheticus die Idee zur Berechnung der Sekanten von Coppernicus erhalten haben, als umgekehrt Coppernicus von Rheticus, der erst 1539 nach Frauenburg kam. Dem Coppernicus verdankt also die gelehrte Welt die Einführung der Sekanten in die Wissenschaft: denn die Arbeiten des Maurolykus sind auf zum kleinsten Theile gedruckt und kaum viel über ihren Druckort hinaus verbreitet worden.*

Auf Blatt E_4 verso — dem letzten leeren Blatte der Alfon-

* Die Tangenten hatte bekanntlich schon Albategnius eingeführt, die Cotangenten Abul Wefa unter dem Namen »Umbra recta« und »Umbra versa«.

Den Cosinus findet man wohl zuerst berechnet in der von Rheticus herausgegebenen Trigonometrie des Coppernicus worin der Kopf der Tafel von 0° bis 90° geht, dagegen unten von 90° bis 0°, so dass also wenn man von unten in die Tafel eingeht der Cosinus gefunden wird während der obere Eingang den Sinus liefert.

einischen Tafeln — befindet sich eine Tafel, welche die Ueberschrift trägt: »Tabula diversitatis aspectuum solis et lunae ad minuta«. Dieselbe scheint — sachverständigem Urtheile zufolge — wohl mehr astrologischen Spielereien* ihren Ursprung

---

* Dass Copp. der Astrologie nicht fern bleiben konnte, weiss Jeder, der mit der Gelehrten-Geschichte jener Zeit vertraut ist. Die Astrologie war ja ein Theil des astronomischen Studiums; jeder berufsmässige Astronom musste zugleich Astrolog sein. An mehreren Universitäten, wie z. B. in Krakau, war eine besondere Professur der Astrologie errichtet: ihr waren zugewiesen die Vorträge über Ptolemaeus in Quadripartito, Alcabitium, Centiloquium, verborum Ptolemaei, Albumazar »et alios libros spectantes ad astrologiam«. Der Astrolog war ausserdem verpflichtet, jährlich ein astrologisches »Judicium« auch prognosticon genannt zu verfassen. Vgl. Band I. Thl. 1, S. 142.

Manche akademische Vorlesungen. wurden bald zu den astronomischen, bald zu den astrologischen gezählt; die Grenze war zwischen beiden kaum zu bestimmen. An denjenigen Universitäten, welche keinen besonderen Lehrstuhl der Astrologie besassen, mussten die bestallten Professoren der Astronomie das Amt der Astrologen versehen. So war der Professor der Astronomie in Bologna zugleich »Doctor in Astrologia« und als solcher berufsmässig verpflichtet, alljährlich ein »Tacuinum« abzufassen, ein Kalendarium, in welchem die Mond-Phasen und die Stellung der Planeten verzeichnet waren, zugleich mit Angabe der daraus resultirenden guten und bösen Tage. Vgl. Band I, Thl. 1, S. 237.

Nach dem Vorstehenden darf es nicht Wunder nehmen, dass auch Coppernicus die wissenschaftlichen Grundlagen der Astrologie genau kannte und sich mit ihr theoretisch befasst hat. Er hat in sein Exemplar des Albohazen Parallel-Stellen aus dem Quadripartitum des Ptolemaeus eingetragen (vgl. Band I, Thl. 2, S. 414); in ein anderes Buch hat er die Daten eines Horoskops eingezeichnet vgl. Band I, Thl. 2, S. 405.

Ob Coppernicus sich mit der Nativitätstellerei gewohnheitsmässig befasst habe — wie es der grosse Kepler ex officio und des Broderwerbes wegen thun musste — zur Entscheidung dieser Frage besitzen wir auch nicht den geringsten Anhalt. Dass er aber im Stande war, eine Nativität zu stellen und auszulegen, dafür ist uns ein interessanter Beleg erhalten, welcher Band I, Thl. 2, S. 401 mitgetheilt ist. Als Joach. Camerarius (im J. 1535) dem Herzoge Albrecht eine Nativität gestellt hatte, wies er letzteren ausdrücklich auf Coppernicus als den Gelehrten hin, welcher die erforderliche Auslegung zu geben im Stande sei. »Ew. Fürstl. Gnaden« — schreibt Camerarius — »haben wohl jemand, der solches lesen und auslegen kann. So ist auch ein alter Domherr zu Frauenburg wo es sonst fehlen sollte«.

zu danken. Im ersten Bande (Thl. 2, S. 408 u. 414) ist bereits darauf hingewiesen, dass Coppernicus der Astrologie keineswegs so fremd geblieben sei, wie man es von dem Begründer des heliometrischen Systems erwarten durfte:

Dass Rheticus, der Schüler von Coppernicus, der Astrologie eifrig ergeben war, ist bereits Band I, Thl. 2, S. 401 und S. 431 hervorgehoben. Er rühmt in einem Schreiben, das er zur Zeit seines Aufenthaltes in Frauenburg an den Herzog Albrecht gerichtet hat »die hochlobliche Kunst, welche zw vnsere zeitten Astrologia genant wurt.« Noch offener bringt er dem astrologischen Aberglauben der Zeit seinen Tribut dar in der »Narratio prima«, welche unter den Augen von Coppernicus geschrieben und sicherlich mit seiner ausdrücklichen Billigung der Gelehrten-Welt vorgelegt ist. (Vgl. Band I, Thl. 2, S. 430 ff.)

TABVLA DIVERSITATIS ASPECTVVM SOLIS ET LVNAE AD MINVTA.

☌		LONGITVDO.		LATITVDO.		☍		LONGITVDO.		LATITVDO.		△		LONGITVDO.		LATITVDO.		□		LONGITVDO.		LATITVDO.	
H.	M.	M.	M.	H.	M.	M.	M.	H.	M.	M.	M.	H.	M.	M.	M.	H.	M.	M.	M.	H.	M.	M.	M.
8	12	26	44	7	49	35	34	6	59	45	24	6	0	46	21	5	1	42	25	4	10	36	32
7	0	28	40	7	0	36	32	6	0	45	23	5	0	44	22	5	0	42	26	4	0	34	33
6	0	30	37	6	0	36	29	5	0	43	22	4	0	41	23	4	0	40	29	3	0	36	37
5	0	29	34	5	0	35	27	4	0	40	21	3	0	35	24	3	0	36	32	2	0	25	41
4	0	26	31	4	0	32	25	3	0	35	20	2	0	30	26	2	0	31	36	1	0	19	44
3	0	22	37	3	0	28	24	2	0	27	24	1	0	24	28	1	0	25	38	0	0	0	0
2	0	16	25	2	0	21	23	1	0	19	21	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
1	0	8	23	1	0	14	23	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
RE-		0	22	CES-		5	24	SVS.		12	30	RE-		16	31	CES-		18	40	SVS.		10	46
1	0	8	23	1	0	2	27	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	44	0	0	0	0
2	0	16	25	2	0	9	30	1	0	4	33	0	0	0	0	0	0	0	46	0	0	0	0
3	0	22	27	3	0	15	32	2	0	6	37	1	0	8	35	1	0	0	44	0	0	0	0
4	0	26	31	4	0	18	35	3	0	11	40	2	0	1	38	2	0	0	46	1	0	1	47
5	0	29	34	5	0	20	38	4	0	15	43	3	0	6	42	3	0	6	48	2	0	5	48
6	0	30	37	6	0	21	41	5	0	18	45	4	0	12	45	4	0	11	48	3	0	10	49
7	0	28	40	7	0	20	43	6	0	18	47	5	0	15	45	5	0	15	48	4	0	17	46
8	12	26	44	7	49	18	45	6	59	17	48	6	0	17	49	5	1	16	48	4	10	18	47
⚹		LONGITVDO.		LATITVDO.		♒		LONGITVDO.		LATITVDO.		♐		LONGITVDO.		LATITVDO.		♉		LONGITVDO.		LATITVDO.	
H.	M.	M.	M.	H.	M.	M.	M.	H.	M.	M.	M.	H.	M.	M.	M.	H.	M.	M.	M.	H.	M.	M.	M.
3	47	27	41	4	10	18	47	5	1	16	48	6	0	17	49	6	59	17	48	7	49	26	45
3	0	22	44	4	0	17	48	5	0	15	48	5	0	15	48	6	0	18	47	7	0	28	43
2	0	16	46	3	0	10	49	4	0	11	48	4	0	12	45	5	0	18	45	6	0	30	41
1	0	8	48	2	0	5	48	3	0	6	48	3	0	6	42	4	0	15	43	5	0	29	38
0	0	0	0	1	0	1	47	2	0	0	46	2	0	1	38	3	0	11	40	4	0	26	35
0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	9	44	1	0	8	35	2	0	6	37	3	0	22	32
0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	4	33	2	0	16	30
0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	8	27
RE-		0	49	CES-		10	46	SVS.		16	40	RE-		16	31	CES-		12	30	SVS.		0	24
0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	14	23
0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	19	27	2	0	21	23
0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	35	38	1	0	24	28	2	0	27	24	3	0	28	24
0	0	0	0	1	0	19	44	2	0	21	34	2	0	30	26	3	0	35	20	4	0	32	25
1	0	8	48	2	0	25	41	3	0	36	32	3	0	35	25	4	0	40	21	5	0	34	27
2	0	16	46	3	0	30	37	4	0	40	29	4	0	41	23	5	0	43	22	6	0	36	29
3	0	22	44	4	0	34	33	5	0	42	26	5	0	44	22	6	0	45	23	7	0	36	32
3	47	27	41	4	10	36	32	5	1	42	25	6	0	46	21	6	59	45	24	7	49	35	34

Demnächst kommt eine Reihe von Tafeln zum Abdrucke, welche als Vorarbeiten für die Tabellen der »Revolutiones« gedient haben. Dieselben sind zwar keineswegs stets in Uebereinstimmung. Allein bei einem grossen Theile liefert die Vergleichung ein sehr positives Resultat, das auf die Entstehung des grossen Werkes ein recht helles Licht wirft, und zwar für einen Theil, bei welchem das Prager Manuskript für die Geschichte des Textes gar keinen Anhalt liefert.

Die erste der nachstehend folgenden Tafeln ist unvollendet; sie ist nur für 1 bis 20 Jahre berechnet. Coppernicus hat zwar am Rande die Zahlen noch bis 30 fortgeführt, den leeren Rand jedoch wieder durch ein Bruchstück einer »Tabella Revolutionum« ausgefüllt.

Die Rückseite des Blattes, auf welcher die beiden vorgenannten Tafeln (die »Tabula mediae coniunctionis etc.« und die »Tabella Revolutionum«) sich befinden, nimmt eine Tafel ein, welche der dem 28. Kapitel des IV. Buches der »Revolutiones« angehängten Tafel entsprechen dürfte (ed. saec. p. 299). Die Ueberschrift fehlt bei ihr. Allein die Uebereinstimmung des Eintheilungs-Grundes und einige übereinstimmende Zahlen zeigen deutlich, dass man es in beiden Tabellen mit gleichartigen Sachen zu thun hat. Bei der untern Reihe ist die Uebereinstimmung sehr augenfällig. Sobald man nämlich das »S« der ersten Kolumne nicht als »Sex.« sondern »Signum« interpretirt, so gehen die Zahlen der »Revolutiones« einfach in die der Upsalenser Handschrift über.

Auch die Zeit-Angaben stimmen trotz der scheinbaren grossen Verschiedenheit überein. Man braucht von den Angaben der Tafel in der Säkular-Ausgabe nur die Zahl der bis zum Ende des betreffenden Monats verflossenen Tage abzuziehen und die Scrupula des Tages in Stunden, Minuten und Sekunden zu verwandeln, so ergeben sich die Zahlen der untern Reihe der handschriftlichen Tafel. Dabei bemerke man, dass hierbei dem

Februar 29 Tage zu geben sind, um die Uebereinstimmung zu bewirken. Nimmt man dagegen den Februar zu 28 Tagen, so erhält man die Zahlen der oberen Reihe. Die Tafel auf S. 299 der Säkular-Ausgabe gilt also für Schaltjahr und Gemeinjahr, während die Upsalenser Handschrift für jede Jahresform besondere Tafeln aufgestellt hat.*

Die handschriftlichen Tafeln geben bei der Umrechnung die Scrupula secunda in der Form, wie sie Curtze in der Säkular-Ausgabe aus dem Prager Original-Manuskripte der »Revolutiones« hergestellt hat, nicht in der Form, wie sie die frühern Ausgaben bieten. Es wird hierdurch ein neuer Beweis dafür gegeben, dass die Zahlen der Tafeln von Coppernicus vielfach anders geschrieben sind, als die Herausgeber der editio princeps für gut befunden haben, dieselben abzudrucken.

---

* Der Grund liegt wahrscheinlich darin, dass Coppernicus in seinem Werke »de revolutionibus« nur von ägyptischen Jahren Gebrauch macht, deren jedes zu 365 Tagen gerechnet wurde; er bedurfte sonach nicht der Unterscheidung zwischen Gemein- und Schaltjahr.

TABVLA MEDIAE CONIVNCTIONIS ET OPPOSITIONIS SOLIS ET LVNAE ANNIS EXPANSIS.

ANNI	TEMPVS.				MEDIVS MOTUS SOLIS ET LVNAE.				MEDIUM ARGVMENTVM LVNAE.				ARGVMENTUM LATITVDINIS LVNAE.			
	D.	H.	M.	2a.	D.	H.	M.	2a.	S.	G.	M.	2a.	S.	G.	M.	2a.
1	10	15	11	23	11	19	16	50	10	9	48	6	0	8	2	45
2	21	6	22	47	11	8	33	41	8	19	36	14	0	16	5	30
3	2	8	50	7	11	26	56	55	7	25	13	22	1	24	48	29
4	14	0	1	31	11	16	13	45	6	5	1	29	2	2	51	15
5	24	15	12	54	11	5	30	36	6	14	49	36	2	10	54	0
6	5	0	40	14	11	23	53	50	3	20	25	43	3	19	36	59
7	16	8	51	38	11	13	10	41	2	0	14	50	3	27	39	44
8	28	0	3	1	11	2	27	31	0	10	2	57	(4)	5	42	29
9	9	2	30	21	11	20	50	45	11	15	40	5	(4)	14	25	28
10	19	17	41	45	11	10	7	36	9	25	28	12	(4)	22	28	13
11	0	20	9	5	11	28	30	50	9	1	5	19	(5)	1	11	12
12	12	11	20	29	11	17	47	41	7	10	53	26	(5)	9	13	58
13	23	2	31	52	11	7	4	31	5	20	41	33	(5)	17	16	43
14	4	4	59	12	11	25	27	46	4	26	18	41	(5)	25	58	42
15	14	20	10	36	11	14	44	36	3	6	6	48	(6)	4	4	27
16	26	11	21	59	11	4	1	26	1	15	54	55	(6)	12	5	12
17	7	13	49	26	11	22	24	41	0	21	32	2	(6)	20	48	11
18	18	5	6	43	11	11	41	31	11	1	20	9	(6)	28	50	57
19	28	20	12	6	11	0	48	21	9	11	8	16	(7)	6	53	42
20	10	22	39	27	11	19	21	36	8	16	45	24	(7)	15	36	41

TABELLA REVOLVCIONVM.

Ni.	S.	G.	M.	2a	S.	G.	M.	2a.	S.	G.	M.	2a.	S.	G.	M.	2a.
	14	18	22	2	0	14	33	12	6	12	54	30	6	15	20	7
	29	12	44	3	0	29	6	24	0	25	49	1	1	0	40	14
	44	7	6	5	1	13	39	36	7	8	43	31	7	16	0	21
	59	1	28	6	1	28	12	48	1	21	35	1	2	1	20	28
	73	19	50	8	2	12	46	1	8	4	32	31	8	16	40	34
	88	14	12	9	2	27	19	13	2	17	27	2	3	2	0	41

MENSIS.	D. H. M. 2a.	S. G. M. 2a.	S. G. M. 2a.	S. G. M. 2a.
Ianuarius	1 11 15 54	0 29 6 24	0 25 49 1	1 0 40 14
Februarius	29 11 15 57	0 29 6 24	0 25 49 1	1 0 40 14
Marcius	1 9 47 51	2 27 19 13	2 17 27 2	3 2 0 41
Aprilis	1 21 3 48	3 26 25 37	3 13 16 2	4 2 40 55
Maius	3 8 19 45	4 25 32 1	4 9 5 3	5 3 21 9
Iunius	3 19 35 41	5 24 38 35	5 4 54 3	6 4 1 23
Iulius	5 6 51 39	6 23 44 49	6 0 43 4	7 4 41 36
Augustus	6 18 7 36	6 22 51 14	6 26 32 5	8 5 21 50
September	7 5 23 33	8 21 57 32	7 22 21 5	9 6 2 4
October	8 16 39 30	8 21 4 8	8 18 10 6	10 6 42 18
November	9 3 55 26	10 20 10 26	9 17 59 6	11 7 22 31
December	10 15 11 23	10 19 16 50	10 9 48 7	0 8 2 45

MENSIS.	D. H. M. 2a.	S. G. M. 2a.	S. G. M. 2a.	S. G. M. 2a.
Ianuarius	1 11 15 57	0 29 6 24	0 25 49 1	1 0 40 14
Februarius	0 22 31 54	1 28 12 48	1 28 12 48	2 1 20 28
Marcius	2 9 47 51	2 27 19 13	2 17 27 2	3 2 0 41
Aprilis	2 21 3 48	3 26 25 37	3 13 16 2	4 2 40 55
Maius	4 8 19 45	4 25 32 1	4 9 5 3	5 3 21 9
Iunius	4 19 35 42	5 24 38 25	5 4 54 3	6 4 1 23
Iulius	6 6 51 39	6 23 44 49	6 0 43 4	7 4 41 36
Augustus	7 18 7 36	7 22 51 14	6 26 32 5	8 5 21 50
September	8 5 23 33	8 21 57 32	7 22 21 5	9 6 2 4
October	9 16 39 30	9 21 4 8	8 18 10 6	10 6 42 18
November	10 3 35 26	10 20 10 26	9 13 59 6	11 7 22 31
December	11 15 11 23	11 19 16 50	10 9 48 7	0 8 2 45

MENSIS.	D. H. M. 2a.	S. G. M. 2a.	S. G. M. 2a.	S. G. M. 2a.
		Mot. anom. solar.	Mot. anom. lut.	Motus lat. lunae.

Die nächstfolgende Sonnen-Tafel (welche auf S. 227 abgedruckt ist) führt die Aufschrift »Tabula Augis Solaris«. Sie enthält die Bewegung des aufsteigenden Knotens der Sonnenbahn vom Jahre 1450 bis zum Jahre 2085 von fünf zu fünf Jahren. Jedem vierzigsten Jahre ist die entsprechende jährliche Bewegung hinzugefügt. Eine vergleichbare Tafel enthalten die »Revolutiones« nicht; die Principien der Berechnung dürften im Cap. XXII des Buches III niedergelegt sein.

Der letzten Sonnen-Tafel (abgedruckt S. 228 und 229) ist die Aufschrift gegeben: »Tabula Equacionum Solis«. Sie hat, wie alle folgenden Tafeln, doppelten Eingang und ist sechsspaltig. Die den Spalten übergeschriebenen Zahlen 0, 1, 2, 3, 4, 5 und die untergeschriebenen 6, 7, 8, 9, 10, 11 bedeuten die zwölf Bilder des Thierkreises, von denen jedes 30 Grad hat. Bei Vergleichungen mit den Tafeln der »Revolutiones« ist dies wohl festzuhalten. Die in den Kolumnen, welche mit A., M. und S. überresp. unterschrieben sind, stehenden Zahlen sind die ersten Differenzen der Zahlen der eigentlichen Tafel. A. soll dabei bedeuten »Addenda«, M. und S. »Minuenda« und »Subtrahenda«, wie man besonders aus der Kolumne entnehmen kann, wo $\frac{A.}{M.}$ übereinandersteht. Von 72° an hat Coppernicus — und das dürfte nicht uninteressant sein — seiner Tafel noch zweite Differenzen hinzugefügt; er muss also bei Interpolationen die Nothwendigkeit derselben gefühlt haben. Die Stellung der beiden Differenz-Reihen in Bezug auf die Tafel-Werthe ist im Drucke dieselbe wie in der Handschrift. Während hier also die Differenz wirklich zwischen die Zahlen, zu denen sie gehört, gesetzt ist, hat Coppernicus in seiner Handschrift der »Revolutiones« dies bekanntlich nicht gethan und dadurch seine Herausgeber zum Theil in Fehler verwickelt.*

* Näheres geben die Prolegomena zur Säkular-Ausgabe des Werkes »de revolutionibus« p. XXII.

TABVLA AVGIS SOLARIS.

	Grad. Zod.			MOTVS IN ANNO.		Grad. Zod.			MOTVS IN ANNO.		Grad. Zod.			MOTVS IN ANNO.		Grad. Zod.		
	G.	M.	2a.			G.	M.	2a.			G.	M.	2a.			G.	M.	2a.
1450	0	43	26	34	1610	2	9	55		1770	3	25	36		1930	4	30	19
1455	0	46	18		1615	2	12	27		1775	3	27	47		1935	4	32	10
1460	0	49	9		1620	2	14	58		1780	3	29	57		1940	4	34	0
1465	0	51	59		1625	2	17	28		1785	3	32	7		1945	4	35	50
1470	0	54	48		1630	2	19	57		1790	3	34	16		1950	4	37	39
1475	0	57	37		1635	2	22	25		1795	3	36	24		1955	4	39	27
1480	1	0	25	33	1640	2	24	53	29	1800	3	38	31	25	1960	4	41	14
1485	1	3	13		1645	2	27	20		1805	3	40	38		1965	4	43	1
1490	1	6	0		1650	2	29	47		1810	3	42	45		1970	4	44	47
1495	1	8	47		1655	2	32	13		1815	3	44	51		1975	4	46	33
1500	1	11	33		1660	2	34	39		1820	3	46	56		1980	4	48	18
1505	1	14	18		1665	2	37	4		1825	3	49	1		1985	4	50	3
1510	1	17	3		1670	2	39	29		1830	3	51	5		1990	4	51	47
1515	1	19	47		1675	2	41	54		1835	3	53	9		1995	4	53	30
1520	1	22	31	32	1680	2	43	18	28	1840	3	55	12	24	2000	4	55	12
1525	1	25	14		1685	2	46	41		1845	3	57	14		2005	4	56	59
1530	1	27	57		1690	2	49	3		1850	3	59	16		2010	4	58	35
1535	1	30	39		1695	2	51	25		1855	4	1	17		2015	5	0	16
1540	1	33	20		1700	2	53	46		1860	4	3	17		2020	5	1	56
1545	1	36	1		1705	2	56	6		1865	4	5	17		2025	5	3	36
1550	1	38	41		1710	2	58	26		1870	4	7	16		2030	5	5	15
1555	1	41	20		1715	3	0	25		1875	4	9	15		2035	5	7	13
1560	1	43	58	31	1720	3	3	3	27	1880	4	11	13	23	2040	5	8	31
1565	1	46	36		1725	3	5	21		1885	4	13	11		2045	5	10	8
1570	1	49	13		1730	3	7	38		1890	4	15	8		2050	5	12	45
1575	1	51	50		1735	3	9	55		1895	4	17	4		2055	5	14	21
1580	1	54	26		1740	3	12	11		1900	4	18	59		2060	5	14	57
1585	1	57	2		1745	3	14	27		1905	4	20	54		2065	5	16	32
1590	1	59	38		1750	3	16	42		1910	4	23	48		2070	5	18	7
1595	2	2	13		1755	3	18	57		1915	4	24	42		2075	5	19	41
1600	2	4	48	30	1760	3	21	11	26	1920	4	26	35	22	2080	5	21	15
1605	2	7	22		1765	3	23	24		1925	4	28	27		2085	5	23	48

TABVLA EQVACIONVM SOLIS.

NVMERI.	0.			A.		1.			A.		2.			A.			NVMERI.
	G.	M.	2a.	M.	2a.	G.	M.	2a.	M.	2a.	G.	M.	2a.	M.	2a.	3a.	
1	0	2	11	2	11	1	4	49	1	54	1	51	35	1	9		29
2	0	4	22	2	11	1	6	42	1	53	1	52	42	1	7		28
3	0	6	33	2	11	1	8	34	1	52	1	53	47	1	5		27
4	0	8	44	2	11	1	10	26	1	52	1	54	50	1	3		26
5	0	10	55	2	11	1	12	17	1	51	1	55	51	1	1		25
6	0	13	6	2	11	1	14	7	1	50	1	56	51	1	0		24
7	0	15	16	2	10	1	15	46	1	49	1	57	49	0	58		23
8	0	17	26	2	10	1	17	43	1	47	1	58	45	0	56		22
9	0	19	36	2	10	1	19	28	1	45	1	59	39	0	54		21
10	0	21	46	2	10	1	21	11	1	43	2	0	31	0	52		20
11	0	23	55	2	9	1	22	53	1	42	2	1	21	0	50		19
12	0	26	4	2	9	1	24	34	1	41	2	2	9	0	48	56	18
13	0	28	12	2	8	1	26	14	1	40	2	2	54	0	45	57	17
14	0	30	20	2	8	1	27	52	1	38	2	3	37	0	43	57	16
15	0	32	27	2	7	1	29	29	1	37	2	4	17	0	40	57	15
16	0	34	34	2	7	1	31	4	1	35	2	4	55	0	38	58	14
17	0	36	40	2	6	1	32	38	1	34	2	5	31	0	36	58	13
18	0	38	46	2	6	1	34	11	1	33	2	6	5	0	34	58	12
19	0	40	51	2	5	1	35	42	1	31	2	6	37	0	32	59	11
20	0	42	56	2	5	1	37	11	1	29	2	7	6	0	29	59	10
21	0	45	0	2	4	1	38	38	1	27	2	7	33	0	27	59	9
22	0	47	3	2	3	1	40	4	1	26	2	7	48	0	25	59	8
23	0	49	5	2	2	1	41	28	1	24	2	8	21	0	23	59	7
24	0	51	6	2	1	1	42	50	1	22	2	8	42	0	21	60	6
25	0	53	6	2	0	1	44	10	1	20	2	9	0	0	18	60	5
26	0	55	5	1	59	1	45	29	1	19	2	9	16	0	16	60	4
27	0	57	4	1	59	1	46	46	1	17	2	9	29	0	13	60	3
28	0	59	2	1	58	1	48	1	1	15	2	9	40	0	11	60	2
29	1	0	49	1	57	1	49	15	1	14	2	9	48	0	8	60	1
30	1	2	45	1	56	1	50	26	1	11	2	9	54	0	6	60	0
				1	54				1	9				0	4		
NVMERI.	G.	M.	2a.	M.	2a.	G.	M.	2a.	M.	2a.	G.	M.	2a.	M.	2a.	3a.	NVMERI.
	11.			S.		10.			S.		9.			S.			

RESIDVVM TABVLAE EQVACIONVM SOLIS.

NVMERI.	8.			A. M.			4.			M.			5.			M.			NVMERI.
	G.	M.	2a.	M.	2a.	3a.	G.	M.	2a.	M.	2a.	3a.	G.	M.	2a.	M.	2a.	3a.	
1	2	9	58	0	4	60	1	53	35	1	7	53	1	5	10	2	1	30	29
2	2	9	59	0	1	60	1	52	25	1	10	52	1	3	7	2	3	29	28
3	2	9	59	0	0	60	1	51	14	1	11	51	1	1	3	2	4	28	27
4	2	9	56	0	3	60	1	50	2	1	12	51	0	58	48	2	5	27	26
5	2	9	50	0	6	60	1	48	47	1	15	50	0	56	52	2	6	26	25
6	2	9	42	0	8	60	1	47	30	1	17	50	0	54	44	2	8	25	24
7	2	9	32	0	10	60	1	46	12	1	18	49	0	52	35	2	9	24	23
8	2	9	19	0	13	60	1	44	51	1	21	48	0	50	26	2	9	23	22
9	2	9	4	0	15	60	1	43	27	1	24	48	0	48	16	2	10	22	21
10	2	8	47	0	17	60	1	42	1	1	26	47	0	46	5	2	11	21	20
11	2	8	28	0	19	59	1	40	33	1	28	47	0	43	53	2	12	20	19
12	2	8	6	0	22	59	1	39	3	1	30	46	0	41	40	2	13	19	18
13	2	7	41	0	25	59	1	37	32	1	31	45	0	39	26	2	14	18	17
14	2	7	14	0	27	59	1	35	59	1	33	44	0	37	11	2	15	17	16
15	2	6	44	0	30	59	1	34	24	1	35	43	0	34	55	2	16	16	15
16	2	6	12	0	32	58	1	32	47	1	37	42	0	32	29	2	16	15	14
17	2	5	38	0	34	58	1	31	8	1	39	41	0	30	22	2	17	14	13
18	2	5	1	0	37	58	1	29	27	1	41	41	0	28	4	2	18	13	12
19	2	4	22	0	39	57	1	27	45	1	42	40	0	25	46	2	18	12	11
20	2	3	41	0	41	57	1	26	1	1	44	39	0	23	27	2	19	11	10
21	2	2	58	0	43	57	1	24	15	1	46	39	0	21	7	2	20	10	9
22	2	2	12	0	46	56	1	22	27	1	48	38	0	18	47	2	20	9	8
23	2	1	24	0	48	56	1	20	38	1	49	37	0	16	27	2	20	7	7
24	2	0	33	0	51	56	1	18	47	1	51	36	0	14	7	2	20	6	6
25	1	59	40	0	53	55	1	16	55	1	52	36	0	11	46	2	21	5	5
26	1	58	45	0	55	55	1	15	1	1	54	35	0	9	25	2	21	4	4
27	1	57	48	0	57	54	1	13	6	1	55	34	0	7	4	2	21	3	3
28	1	56	48	1	0	54	1	11	9	1	57	33	0	4	43	2	22	2	2
29	1	55	46	1	2	54	1	9	11	1	58	32	0	2	21	2	21	1	1
30	1	54	42	1	4	54	1	7	11	2	0	31	0	0	0				0
	1			1	7	53				2	1								
NVMERI.	G.	M.	2a.	M.	2a.	3a.	G.	M.	2a.	M.	2a.	3a.	G.	M.	2a.	M.	2a.	3a.	NVMERI.
	8.			M. A.			7.			A.			6.			A.			

Den Schluss des Upsalenser Manuskripts bilden acht Tafeln für die Breiten der fünf Planeten. Die letzten derselben sind mit einer handschriftlichen Erläuterung unter dem Titel: »Latitudinem Veneris et Mercurii invenire« versehen. Die Einrichtung der Tafeln ist bei allen die schon hervorgehobene mit doppeltem Eingange und nach den Thierkreis-Zeichen angeordnet. Während für Saturn, Jupiter und Mars je eine Tafel genügt, gebraucht Venus deren zwei, Merkur deren drei, davon eine mit einer Venus-Tafel vereinigt; dann ist noch eine Tafel, die für sämmtliche fünf Planeten gemeinsam ist.

Nachstehend kommen zunächst die erwähnten acht Tafeln zum Abdruck; diese sollen sodann mit den Tafeln der »Revolutiones« in Vergleichung gestellt werden, welche ähnlich überschrieben sind, oder den in Allgemeinem gleichen Inhalt haben und demselben Zwecke dienen.*

---

* Rheticus berichtet in der »Narratio prima« (vgl. die Thorner Säkular-Ausgabe der »Revolutiones« p. 476), es habe Coppernicus sämmtliche Beobachtungen der Alten einer wiederholten Ueberrechnung unterzogen und mit den eigenen in einem Index zusammengestellt (» . . . . . D. Doctorem praeceptorem meum observationes omnium aetatum cum suis ordine ceu in indices collectas semper in conspectu habuisse«); er habe dann, wenn irgend etwas festzustellen oder systematisch zu ordnen gewesen wäre, jene ersten Beobachtungen mit den seinigen zusammengehalten und in Erwägung gezogen, wie Alles in Uebereinstimmung gebracht werden könne (» . . . deinde cum aliquid vel constituendum vel in artem et praecepta conferendum, a primis illis observationibus ad suas usque progredi, et qua inter se ratione omnia consentians, perpendere etc.«).

Mit der Auffindung der Upsalenser Tafeln ist ein Theil jener Schatzkammer geöffnet, welche Coppernicus sich zusammengetragen hatte, um bei jeder ihm aufstossenden wichtigen Frage die einschlagenden Beobachtungen vergleichen zu können. Vielleicht gelingt es der Forschung noch, namentlich in Upsala, andere dieser wichtigen Vorarbeiten aufzuspüren. — Des Coppernicus Name wird sich bei diesen Aufzeichnungen schwerlich vorfinden er ist ja nicht einmal in das Manuskript des Hauptwerkes an irgend einer Stelle eingetragen); man wird lediglich aus der Aehnlichkeit der Schriftzüge, oder aus den Büchern, in welchen sich die Notizen finden sollten, Schlüsse ziehen können, und sich dann durch innere Gründe, besonders die Vergleichung mit ähnlichen Abschnitten der »Revolutiones« müssen leiten lassen.

TABVLA LATITVDINIS SEPTEMTRIONALIS SATVRNI.													TABVLA LATITVDINIS MERIDIONALIS SATVRNI.												
NVMERI.	0.		1.		2.		3.		4.		5.		0.		1.		2.		3.		4.		5.		NVMERI.
	G.	M.	G.	M.	G.	M.	G.	M.	G.	M.	G.	M.	G.	M.	G.	M.	G.	M.	G.	M.	G.	M.	G.	M.	
1	2	2	2	8	2	16	2	30	2	45	2	57	2	1	2	6	2	15	2	30	2	45	2	58	29
2	2	2	2	8	2	16	2	31	2	45	2	57	2	1	2	6	2	16	2	31	2	46	2	58	28
3	2	2	2	9	2	17	2	32	2	46	2	58	2	1	2	6	2	16	2	31	2	46	2	59	27
4	2	3	2	9	2	17	2	32	2	46	2	58	2	2	2	6	2	17	2	32	2	47	2	59	26
5	2	3	2	10	2	17	2	33	2	46	2	58	2	2	2	6	2	17	2	32	2	47	2	59	25
6	2	3	2	10	2	18	2	34	2	47	2	59	2	2	2	7	2	18	2	33	2	48	3	0	24
7	2	3	2	10	2	18	2	34	2	47	2	59	2	2	2	7	2	18	2	33	2	48	3	1	23
8	2	3	2	10	2	19	2	34	2	48	2	59	2	2	2	7	2	19	2	34	2	49	3	1	22
9	2	3	2	10	2	19	2	35	2	48	2	59	2	2	2	7	2	19	2	34	2	49	3	1	21
10	2	4	2	10	2	20	2	35	2	49	2	59	2	2	2	7	2	20	2	35	2	50	3	1	20
11	2	4	2	10	2	20	2	35	2	49	2	59	2	2	2	7	2	20	2	35	2	50	3	1	19
12	2	4	2	11	2	21	2	36	2	50	3	0	2	3	2	8	2	21	2	36	2	51	3	2	18
13	2	5	2	11	2	21	2	36	2	50	3	0	2	3	2	8	2	21	2	36	2	51	3	2	17
14	2	5	2	11	2	22	2	37	2	51	3	0	2	3	2	8	2	22	2	37	2	52	3	2	16
15	2	5	2	11	2	22	2	37	2	51	3	0	2	3	2	9	2	22	2	37	2	52	3	2	15
16	2	5	2	11	2	23	2	38	2	52	3	0	2	3	2	9	2	23	2	38	2	53	3	2	14
17	2	5	2	11	2	23	2	38	2	52	3	0	2	3	2	9	2	23	2	38	2	53	3	2	13
18	2	6	2	12	2	24	2	39	2	53	3	1	2	4	2	10	2	24	2	39	2	54	3	3	12
19	2	6	2	12	2	24	2	39	2	53	3	1	2	4	2	10	2	24	2	39	2	54	3	3	11
20	2	6	2	13	2	25	2	40	2	53	3	1	2	4	2	11	2	25	2	40	2	54	3	3	10
21	2	6	2	13	2	25	2	40	2	54	3	1	2	4	2	11	2	25	2	40	2	55	3	3	9
22	2	6	2	13	2	26	2	41	2	54	3	1	2	4	2	12	2	26	2	41	2	55	3	3	8
23	2	6	2	13	2	26	2	41	2	54	3	1	2	4	2	12	2	26	2	41	2	55	3	3	7
24	2	7	2	14	2	27	2	42	2	55	3	2	2	5	2	13	2	27	2	42	2	56	3	4	6
25	2	7	2	14	2	27	2	42	2	55	3	2	2	5	2	13	2	27	2	42	2	56	3	4	5
26	2	7	2	14	2	28	2	43	2	55	3	2	2	5	2	13	2	28	2	43	2	56	3	4	4
27	2	7	2	15	2	28	2	43	2	56	3	2	2	5	2	14	2	28	2	43	2	57	3	4	3
28	2	7	2	15	2	29	2	44	2	56	3	2	2	5	2	14	2	29	2	44	2	57	3	4	2
29	2	7	2	15	2	29	2	44	2	56	3	2	2	5	2	15	2	29	2	44	2	57	3	4	1
30	2	8	2	16	2	30	2	45	2	57	3	3	2	6	2	15	2	30	2	45	2	58	3	5	0
NVMERI.	G.	M.	G.	M.	G.	M.	G.	M.	G.	M.	G.	M.	G.	M.	G.	M.	G.	M.	G.	M.	G.	M.	G.	M.	NVMERI.
	11.		10.		9.		8.		7.		6.		11.		10.		9.		8.		7.		6.		

TABVLA LATITVDINIS SEPTEMTRIONALIS IOVIS.													TABVLA LATITVDINIS MERIDIONALIS IOVIS.												
MEDIE.	0.		1.		2.		3.		4.		5.		0.		1.		2.		3.		4.		5.		NVMERI.
	G.	M.	G.	M.	G.	M.	G.	M.	G.	M.	G.	M.	G.	M.	G.	M.	G.	M.	G.	M.	G.	M.	G.	M.	
1	1	6	1	10	1	16	1	30	1	45	1	58	1	4	1	8	1	16	1	30	1	45	2	0	29
2	1	6	1	10	1	16	1	31	1	46	1	59	1	4	1	8	1	16	1	31	1	46	2	1	28
3	1	6	1	10	1	17	1	31	1	46	1	59	1	4	1	8	1	17	1	31	1	46	2	1	27
4	1	7	1	10	1	17	1	32	1	47	1	59	1	5	1	9	1	17	1	32	1	47	2	2	26
5	1	7	1	11	1	17	1	32	1	47	2	0	1	5	1	9	1	17	1	32	1	47	2	2	25
6	1	7	1	11	1	18	1	33	1	48	2	0	1	5	1	9	1	18	1	33	1	48	2	3	24
7	1	7	1	11	1	18	1	33	1	48	2	0	1	5	1	9	1	18	1	33	1	48	2	3	23
8	1	7	1	11	1	19	1	34	1	48	2	1	1	5	1	9	1	19	1	34	1	48	2	4	22
9	1	7	1	11	1	19	1	35	1	49	2	1	1	5	1	9	1	19	1	34	1	49	2	4	21
10	1	8	1	11	1	20	1	35	1	49	2	1	1	6	1	10	1	20	1	35	1	49	2	4	20
11	1	8	1	12	1	20	1	36	1	49	2	2	1	6	1	10	1	20	1	35	1	49	2	5	19
12	1	8	1	12	1	21	1	36	1	50	2	2	1	6	1	10	1	21	1	36	1	50	2	5	18
13	1	8	1	12	1	21	1	37	1	50	2	2	1	6	1	10	1	21	1	36	1	50	2	5	17
14	1	8	1	12	1	22	1	37	1	50	2	2	1	6	1	10	1	22	1	37	1	51	2	5	16
15	1	8	1	12	1	22	1	38	1	51	2	2	1	6	1	10	1	22	1	37	1	51	2	5	15
16	1	8	1	12	1	23	1	38	1	51	2	3	1	6	1	11	1	23	1	38	1	52	2	6	14
17	1	8	1	13	1	23	1	39	1	51	2	3	1	6	1	11	1	23	1	38	1	53	2	6	13
18	1	8	1	13	1	24	1	39	1	52	2	3	1	7	1	11	1	24	1	39	1	54	2	6	12
19	1	8	1	13	1	24	1	40	1	52	2	3	1	7	1	12	1	24	1	39	1	54	2	6	11
20	1	9	1	13	1	25	1	40	1	53	2	3	1	7	1	12	1	25	1	40	1	55	2	6	10
21	1	9	1	13	1	25	1	41	1	53	2	3	1	7	1	12	1	25	1	40	1	55	2	7	9
22	1	9	1	13	1	26	1	41	1	54	2	4	1	7	1	13	1	26	1	41	1	56	2	7	8
23	1	9	1	14	1	26	1	42	1	54	2	4	1	7	1	13	1	26	1	41	1	56	2	7	7
24	1	9	1	14	1	27	1	42	1	55	2	4	1	7	1	13	1	27	1	42	1	57	2	7	6
25	1	9	1	14	1	27	1	43	1	55	2	4	1	7	1	14	1	27	1	42	1	57	2	7	5
26	1	9	1	14	1	28	1	43	1	55	2	4	1	7	1	14	1	28	1	43	1	58	2	7	4
27	1	10	1	15	1	28	1	44	1	56	2	4	1	8	1	15	1	28	1	43	1	58	2	7	3
28	1	10	1	15	1	29	1	44	1	57	2	5	1	8	1	15	1	29	1	44	1	59	2	8	2
29	1	10	1	15	1	29	1	45	1	57	2	5	1	8	1	15	1	29	1	44	1	59	2	8	1
30	1	10	1	16	1	30	1	45	1	58	2	5	1	8	1	16	1	30	1	45	2	0	2	8	0
NVMERI.	G. M.		G. M.		G. M.		G. M.		G. M.		G. M.		G. M.		G. M.		G. M.		G. M.		G. M.		G. M.		NVMERI.
	11.		10.		9.		8.		7.		6.		11.		10.		9.		8.		7.		6.		

TABVLA LATITVDINIS SEPTEMTRIONALIS MARTIS.

NVMERI.	0.		1.		2.		3.		4.		5.		NVMERI.
	G.	M.	G.	M.	G.	M.	G.	M.	G.	M.	G.	M.	
1	0	5	0	14	0	28	0	53	1	34	2	58	29
2	0	5	0	15	0	28	0	54	1	36	3	2	28
3	0	6	0	15	0	29	0	55	1	38	3	5	27
4	0	6	0	15	0	29	0	56	1	40	3	9	26
5	0	7	0	16	0	30	0	57	1	42	3	12	25
6	0	7	0	16	0	31	0	59	1	44	3	16	24
7	0	7	0	16	0	32	1	0	1	47	3	19	23
8	0	8	0	16	0	32	1	1	1	49	3	23	22
9	0	8	0	17	0	33	1	2	1	51	3	26	21
10	0	9	0	17	0	33	1	3	1	54	3	30	20
11	0	9	0	17	0	35	1	4	1	56	3	34	19
12	0	9	0	18	0	35	1	6	1	58	3	38	18
13	0	10	0	18	0	36	1	7	2	1	3	42	17
14	0	10	0	18	0	36	1	8	2	3	3	45	16
15	0	10	0	19	0	37	1	10	2	5	3	48	15
16	0	11	0	19	0	38	1	11	2	7	3	53	14
17	0	11	0	20	0	39	1	12	2	10	3	56	13
18	0	11	0	20	0	40	1	14	2	13	4	0	12
19	0	11	0	21	0	41	1	15	2	16	4	3	11
20	0	12	0	21	0	41	1	17	2	19	4	6	10
21	0	12	0	22	0	42	1	18	2	23	4	8	9
22	0	12	0	22	0	43	1	20	2	25	4	10	8
23	0	12	0	23	0	44	1	21	2	28	4	12	7
24	0	13	0	23	0	45	1	23	2	31	4	14	6
25	0	13	0	24	0	46	1	24	2	34	4	16	5
26	0	13	0	24	0	47	1	26	2	37	4	17	4
27	0	13	0	25	0	48	1	28	2	40	4	18	3
28	0	14	0	26	0	49	1	30	2	43	4	19	2
29	0	14	0	26	0	50	1	32	2	47	4	20	1
30	0	14	0	27	0	51	1	34	2	51	4	21	0
NVMERI.	G.	M.	G.	M.	G.	M.	G.	M.	G.	M.	G.	M.	NVMERI.
	11.		10.		9.		8.		7.		6.		

TABVLA LATITVDINIS MERIDIONALIS MARTIS.

NVMERI.	0.		1.		2.		3.		4.		5.		NVMERI.
	G.	M.	G.	M.	G.	M.	G.	M.	G.	M.	G.	M.	
1	0	2	0	8	0	22	0	50	1	39	3	29	29
2	0	2	0	8	0	23	0	51	1	41	3	35	28
3	0	2	0	8	0	23	0	52	1	44	3	41	27
4	0	3	0	9	0	24	0	53	1	46	3	48	26
5	0	3	0	9	0	24	0	55	1	48	3	55	25
6	0	3	0	9	0	25	0	56	1	51	4	2	24
7	0	4	0	9	0	26	0	57	1	54	4	9	23
8	0	4	0	10	0	26	0	59	1	57	4	16	22
9	0	4	0	10	0	27	1	0	2	0	4	23	21
10	0	4	0	10	0	28	1	2	2	3	4	31	20
11	0	4	0	11	0	28	1	3	2	6	4	39	19
12	0	4	0	11	0	29	1	4	2	10	4	47	18
13	0	4	0	12	0	30	1	6	2	13	4	55	17
14	0	5	0	12	0	31	1	7	2	17	5	3	16
15	0	5	0	13	0	32	1	9	2	21	5	11	15
16	0	5	0	13	0	33	1	10	2	25	5	19	14
17	0	5	0	14	0	34	1	12	2	29	5	27	13
18	0	5	0	14	0	35	1	13	2	33	5	35	12
19	0	6	0	15	0	36	1	15	2	37	5	43	11
20	0	6	0	15	0	37	1	16	2	41	5	51	10
21	0	6	0	16	0	38	1	18	2	45	6	0	9
22	0	6	0	17	0	39	1	20	2	49	6	9	8
23	0	7	0	17	0	40	1	22	2	53	6	18	7
24	0	7	0	18	0	41	1	24	2	56	6	27	6
25	0	7	0	18	0	42	1	26	3	1	6	36	5
26	0	7	0	19	0	43	1	28	3	6	6	42	4
27	0	8	0	20	0	44	1	30	3	12	6	47	3
28	0	8	0	20	0	45	1	32	3	18	6	52	2
29	0	8	0	21	0	46	1	34	3	23	6	57	1
30	0	8	0	22	0	47	1	37	3	29	7	2	0
NVMERI.	G.	M.	G.	M.	G.	M.	G.	M.	G.	M.	G.	M.	NVMERI.
	11.		10.		9.		8.		7.		6.		

TABELLA LATITVDINIS VENERIS.

NVMERI.	PRIMA PARS TABELLAE.												ALTERA PARS TABELLAE.												NVMERI.
	0.				1.				2.				3.				4.				5.				
	DECLINATIO.		REFLECTIO.		DECLINATIO.		REFLECTIO.		DECLINATIO.		REFLECTIO.		DECLINATIO.		REFLECTIO.		DECLINATIO.		REFLECTIO.		DECLINATIO.		REFLECTIO.		
	G.	M.	G.	M.	G.	M.	G.	M.	G.	M.	G.	M.	G.	M.	G.	M.	G.	M.	G.	M.	G.	M.	G.	M.	
1	1	3	0	1	0	57	0	41	0	35	1	21	0	1	1	58	1	2	2	25	3	10	2	21	29
2	1	3	0	2	0	56	0	42	0	34	1	23	0	2	1	59	1	5	2	26	3	17	2	20	28
3	1	3	0	3	0	56	0	44	0	33	1	24	0	4	2	0	1	7	2	26	3	24	2	18	27
4	1	2	0	5	0	56	0	45	0	32	1	25	0	6	2	1	1	9	2	27	3	31	2	16	26
5	1	2	0	6	0	55	0	47	0	30	1	27	0	8	2	2	1	11	2	27	3	38	2	14	25
6	1	2	0	8	0	55	0	48	0	29	1	28	0	10	2	3	1	13	2	28	3	44	2	12	24
7	1	2	0	9	0	54	0	49	0	28	1	29	0	11	2	4	1	16	2	28	3	51	2	10	23
8	1	2	0	10	0	54	0	51	0	27	1	31	0	13	2	5	1	19	2	29	3	58	2	7	22
9	1	2	0	11	0	53	0	52	0	26	1	32	0	15	2	6	1	22	2	29	4	5	2	4	21
10	1	1	0	12	0	52	0	53	0	25	1	33	0	16	2	7	1	25	2	29	4	12	2	1	20
11	1	1	0	14	0	52	0	55	0	24	1	34	0	18	2	8	1	29	2	30	4	19	1	58	19
12	1	1	0	15	0	51	0	56	0	23	1	35	0	20	2	9	1	33	2	30	4	26	1	55	18
13	1	1	0	16	0	51	0	57	0	22	1	37	0	22	2	10	1	37	2	30	4	33	1	51	17
14	1	1	0	20	0	50	0	58	0	21	1	38	0	24	2	11	1	41	2	30	4	41	1	47	16
15	1	0	0	28	0	49	1	0	0	20	1	39	0	26	2	12	1	45	2	30	4	49	1	42	15
16	1	0	0	20	0	48	1	1	0	19	1	40	0	28	2	13	1	49	2	30	4	57	1	37	14
17	1	0	0	21	0	47	1	3	0	18	1	41	0	30	2	14	1	54	2	30	5	5	1	32	13
18	1	0	0	22	0	46	1	4	0	17	1	43	0	32	2	15	1	59	2	30	5	13	1	21	12
19	1	0	0	24	0	46	1	5	0	16	1	44	0	34	2	16	2	3	2	30	5	22	1	21	11
20	1	0	0	28	0	45	1	6	0	15	1	45	0	36	2	17	2	7	2	29	5	32	1	15	10
21	1	0	0	29	0	44	1	8	0	14	1	47	0	38	2	18	2	11	2	29	5	42	1	9	9
22	0	59	0	38	0	43	1	9	0	13	1	48	0	40	2	19	2	15	2	29	5	52	1	5	8
23	0	59	0	39	0	42	1	11	0	12	1	49	0	42	2	20	2	19	2	28	6	2	0	55	7
24	0	59	0	34	0	41	1	12	0	10	1	50	0	45	2	20	2	23	2	28	6	12	0	48	6
25	0	59	0	32	0	41	1	13	0	8	1	51	0	47	2	21	2	29	2	27	6	23	0	40	5
26	0	58	0	37	0	40	1	14	0	7	1	52	0	49	2	22	2	35	2	26	6	34	0	32	4
27	0	58	0	36	0	39	1	16	0	4	1	53	0	52	2	23	2	42	2	25	6	46	0	24	3
28	0	58	0	37	0	38	1	17	0	3	1	54	0	54	2	24	2	49	2	24	6	58	0	16	2
29	0	57	0	39	0	37	1	18	0	3	1	55	0	56	2	25	2	56	2	23	7	10	0	8	1
30	0	57	0	40	0	36	1	20	0	0	1	57	0	50	2	25	3	3	2	22	7	22	0	0	0
NVMERI.	G.	M.	G.	M.	G.	M.	G.	M.	G.	M.	G.	M.	G.	M.	G.	M.	G.	M.	G.	M.	G.	M.	G.	M.	NVMERI.
	11.				10.				9.				8.				7.				6.				

TABELLA LATITVDINIS MERCVRII.

NVMERI.	SVPERIOR PARS CIRCVLI.												INFERIOR PARS CIRCVLI.												NVMERI.
	0.				1.				2.				3.				4.				5.				
	DECLINATIO.		REFLECTIO.		DECLINATIO.		REFLECTIO.		DECLINATIO.		REFLECTIO.		DECLINATIO.		REFLECTIO.		DECLINATIO.		REFLECTIO.		DECLINATIO.		REFLECTIO.		
	G.	M.	G.	M.	G.	M.	G.	M.	G.	M.	G.	M.	G.	M.	G.	M.	G.	M.	G.	M.	G.	M.	G.	M.	
1	1	46	0	1	1	35	0	57	0	58	1	45	0	2	2	21	1	28	2	28	3	11	1	42	29
2	1	46	0	3	1	34	0	59	0	56	1	47	0	5	2	22	1	31	2	28	3	14	1	39	28
3	1	45	0	5	1	33	0	0	0	55	1	48	0	7	2	23	1	34	2	28	3	17	1	36	27
4	1	45	0	7	1	32	1	2	0	53	1	49	0	10	2	24	1	37	2	27	3	20	1	34	26
5	1	45	0	9	1	31	1	4	0	51	1	50	0	12	2	25	1	41	2	27	3	23	1	32	25
6	1	45	0	11	1	30	1	6	0	49	1	52	0	15	2	25	1	45	2	26	3	26	1	29	24
7	1	45	0	13	1	29	1	7	0	48	1	53	0	17	2	26	1	49	2	26	3	29	1	26	23
8	1	45	0	14	1	28	1	9	0	46	1	54	0	19	2	26	1	53	2	25	3	32	1	23	22
9	1	45	0	16	1	27	1	11	0	44	1	56	0	22	2	27	1	57	2	24	3	35	1	20	21
10	1	44	0	18	1	26	1	13	0	42	1	57	0	25	2	27	2	0	2	23	3	38	1	17	20
11	1	44	0	20	1	25	1	15	0	40	1	58	0	28	2	27	2	3	2	22	3	40	1	14	19
12	1	44	0	22	1	23	1	17	0	38	2	0	0	31	2	28	2	6	2	21	3	42	1	10	18
13	1	44	0	23	1	22	1	19	0	36	2	1	0	33	2	28	2	10	2	20	3	44	1	7	17
14	1	44	0	25	1	20	1	20	0	34	2	3	0	36	2	28	2	13	2	19	3	46	1	4	16
15	1	44	0	27	1	19	1	22	0	32	2	4	0	39	2	28	2	17	2	17	3	48	1	0	15
16	1	43	0	29	1	17	1	23	0	30	2	5	0	42	2	29	2	20	2	15	3	50	0	56	14
17	1	43	0	31	1	16	1	25	0	28	2	6	0	45	2	29	2	23	2	13	3	52	0	52	13
18	1	43	0	33	1	15	1	26	0	26	2	7	0	48	2	29	2	26	2	11	3	54	0	48	12
19	1	43	0	35	1	14	1	27	0	24	2	8	0	51	2	29	2	30	2	10	3	56	0	44	11
20	1	42	0	36	1	13	1	29	0	22	2	9	0	54	2	29	2	33	2	8	3	58	0	40	10
21	1	42	0	38	1	12	1	30	0	20	2	11	0	57	2	29	2	37	2	6	3	59	0	36	9
22	1	41	0	40	1	11	1	32	0	19	2	12	1	0	2	30	2	41	2	4	4	0	0	32	8
23	1	41	0	42	1	10	1	33	0	17	2	13	1	3	2	30	2	44	2	2	4	1	0	28	7
24	1	40	0	44	1	8	1	35	0	16	2	14	1	6	2	30	2	47	2	0	4	2	0	24	6
25	1	40	0	46	1	7	1	36	0	14	2	15	1	9	2	30	2	51	1	58	4	2	0	20	5
26	1	39	0	48	1	5	1	38	0	12	2	16	1	12	2	30	2	54	1	56	4	3	0	16	4
27	1	39	0	49	1	3	1	39	0	9	2	17	1	15	2	30	2	57	1	54	4	3	0	12	3
28	1	39	0	51	1	2	1	41	0	6	2	18	1	18	2	29	3	1	1	51	4	3	0	8	2
29	1	37	0	53	1	0	1	43	0	3	2	19	1	21	2	29	3	4	1	48	4	4	0	4	1
30	1	36	0	55	1	59	1	44	0	0	2	20	1	25	2	29	3	7	1	45	4	4	0	0	0
NVMERI.	G.	M.	G.	M.	G.	M.	G.	M.	G.	M.	G.	M.	G.	M.	G.	M.	G.	M.	G.	M.	G.	M.	G.	M.	NVMERI.
	11.				10.				9.				8.				7.				6.				

LINEA NVMERORVM.	VENERIS						MERCVRII						MINVTA						LINEA NVMERORVM.
	DEVIATIO BOREALIS.						DEVIATIO AVSTRALIS.						AD DECLINATIONEM.						
	0. 6.		1. 7.		2. 8.		0. 6.		1. 7.		2. 8.		0. 6.		1. 7.		2. 8.		
	M.	2a.	M.	2a.	M.	2a.	M.	2a.	M.	2a.	M.	2a.	M.	2a.	M.	2a.	M.	2a.	
0	10	0	8	41	5	0	45	0	39	0	22	30	0	0	30	0	52	0	30
1	9	59	8	32	4	51	44	57	38	33	21	48	1	4	30	52	52	26	29
2	9	59	8	28	4	42	44	54	38	6	21	6	2	8	31	44	52	52	28
3	9	58	8	22	4	33	44	51	37	39	20	24	3	12	32	36	53	18	27
4	9	57	8	16	4	24	44	48	37	12	19	42	4	16	33	28	53	44	26
5	9	56	8	10	4	14	44	45	36	45	19	0	5	20	34	20	54	10	25
6	9	56	8	4	4	4	44	42	36	18	18	18	6	24	35	12	54	36	24
7	9	55	7	58	3	54	44	35	35	48	17	33	7	24	36	9	55	0	23
8	9	53	7	52	3	44	44	27	35	18	16	48	8	24	36	48	55	24	22
9	9	51	7	45	3	34	44	20	34	48	16	3	9	24	37	36	55	48	21
10	9	49	7	38	3	24	44	12	34	18	15	18	10	24	38	24	56	12	20
11	9	47	7	31	3	14	44	5	33	48	14	33	11	24	39	12	56	36	19
12	9	46	7	24	3	4	43	52	33	18	13	48	12	24	40	0	57	0	18
13	9	44	7	17	2	54	43	45	32	45	13	3	13	24	40	44	57	16	17
14	9	42	7	10	2	44	43	33	32	12	12	18	14	24	41	28	57	32	16
15	9	39	7	3	2	34	43	21	31	39	11	33	15	24	42	12	57	48	15
16	9	36	6	55	2	24	43	9	31	6	10	48	16	24	42	56	58	4	14
17	9	33	6	48	2	14	42	57	30	33	10	3	17	24	43	40	58	20	13
18	9	30	6	40	2	4	42	45	30	0	9	18	18	24	44	24	58	36	12
19	9	26	6	33	1	54	42	27	29	24	8	33	19	24	45	4	58	40	11
20	9	22	6	24	1	44	42	9	28	48	7	48	20	24	45	44	58	56	10
21	9	18	6	16	1	34	41	51	28	12	7	3	21	24	46	24	59	6	9
22	9	14	6	8	1	24	41	33	27	36	6	18	22	24	47	4	59	16	8
23	9	10	6	0	1	14	41	15	27	0	5	33	23	24	47	44	59	26	7
24	9	6	5	52	1	4	40	57	26	24	4	48	24	24	48	23	59	36	6
25	9	2	5	48	0	54	40	38	25	25	4	0	25	20	49	0	59	40	5
26	8	58	5	36	0	43	40	18	25	6	3	12	26	16	49	36	59	44	4
27	8	53	5	27	0	32	39	59	24	27	2	24	27	12	50	12	59	46	3
28	8	49	5	18	0	22	39	39	23	48	1	36	28	8	50	48	59	52	2
29	8	45	5	9	0	11	39	20	22	9	0	48	29	4	51	24	59	56	1
30	8	41	5	0	0	0	39	0	22	30	0	0	30	0	52	0	60	0	0
	M.	2a.	M.	2a.	M.	2a.	M.	2a.	M.	2a.	M.	2a.	M.	2a.	M.	2a.	M.	2a.	
NVMERI.	5. 11.		4. 10.		3. 9.		5. 11.		4. 10.		3. 9.		11. 5.		10. 4.		9. 3.		NVMERI.

TABELLA MINVTORVM PROPORTIONABILIVM QVINQVE PLANETARVM.

LINEA NVMERORVM.	Superior pars septemtrionalis.						SEPT. MER.
	0. 6.		1. 7.		2. 8.		
	M.	2a.	M.	2a.	M.	2a.	
1	59	56	51	24	29	4	29
2	59	52	50	48	28	8	28
3	59	48	50	12	27	12	27
4	59	45	49	36	26	16	26
5	59	40	49	0	25	20	25
6	59	36	48	24	24	24	24
7	59	26	47	44	23	24	23
8	59	16	47	4	22	24	22
9	59	6	46	24	21	24	21
10	58	56	45	44	20	24	20
11	58	46	45	4	19	24	19
12	58	36	44	24	18	24	18
13	58	20	43	40	17	24	17
14	58	4	42	46	16	24	16
15	57	48	42	12	15	24	15
16	57	32	41	28	14	24	14
17	57	16	40	44	13	24	13
18	57	0	40	0	12	24	12
19	56	36	39	12	11	24	11
20	56	12	38	24	10	24	10
21	55	48	37	36	9	24	9
22	55	24	36	48	8	24	8
23	55	0	36	0	7	24	7
24	54	36	35	12	6	24	6
25	54	10	34	20	5	20	5
26	53	44	33	28	4	16	4
27	53	18	32	36	3	12	3
28	52	52	31	44	2	8	2
29	52	26	30	42	1	4	1
30	52	0	30	0	0	0	0
	M.	2a.	M.	2a.	M.	2a.	LINEA NVMERORVM.
MER. SEPT.	5. 11.		4. 10.		3. 9.		
	Inferior pars meridionalis.						

TABVLA MINVTORVM PROPORTIONALIVM AD REFLECTIONEM MERCVRII.

NVMERI	PRIMA PARS.						ALTERA PARS.						NVMERI
	0.		1.		2.		3.		4.		5.		
	M.	2a.	M.	2a.	M.	2a.	M.	2a.	M.	2a.	M.	2a.	
0	54	0	46	48	27	0	0	0	32	0	57	12	30
1	53	56	46	16	26	8	1	1	33	58	57	41	29
2	53	53	45	44	25	18	2	2	34	55	58	10	28
3	53	49	45	12	24	28	3	3	35	53	58	39	27
4	53	45	44	39	23	38	4	4	36	51	59	7	26
5	53	41	44	1	22	38	5	5	37	46	59	36	25
6	53	38	43	24	21	56	6	7	38	43	60	4	24
7	53	29	42	58	21	4	7	9	39	33	60	31	23
8	53	20	42	22	20	10	8	14	40	29	60	58	22
9	53	11	41	46	19	16	9	20	41	22	61	24	21
10	53	2	41	10	18	23	10	26	42	15	61	50	20
11	52	52	40	34	17	28	11	33	43	8	62	16	19
12	52	44	39	58	16	34	12	38	44	0	62	42	18
13	52	29	39	18	15	40	13	44	44	49	63	0	17
14	52	14	38	39	14	46	14	50	45	38	63	18	16
15	52	0	37	59	13	52	15	56	46	26	63	36	15
16	51	46	37	20	12	54	17	2	47	14	63	53	14
17	51	32	36	44	12	4	18	8	48	2	64	11	13
18	51	18	36	6	11	10	19	14	48	50	64	28	12
19	50	52	35	16	10	16	20	20	49	34	64	39	11
20	50	36	34	34	9	22	21	26	50	18	64	50	10
21	50	14	33	47	8	28	22	33	51	2	65	1	9
22	49	54	33	7	7	34	23	38	51	46	65	12	8
23	49	30	32	24	6	40	24	44	52	13	65	23	7
24	49	8	31	41	5	46	25	50	53	14	65	34	6
25	48	45	30	52	4	49	26	52	53	54	65	39	5
26	48	22	30	7	3	52	27	54	54	33	65	44	4
27	47	49	29	20	2	54	28	55	55	13	65	48	3
28	47	34	28	33	1	56	29	57	55	52	65	52	2
29	47	12	27	46	0	58	30	58	56	33	65	56	1
30	46	48	27	0	0	0	32	0	57	12	66	0	0
NVMERI	M.	2a.	M.	2a.	M.	2a.	M.	2a.	M.	2a.	M.	2a.	NVMERI
	11.		10.		9.		8.		7.		6.		

An die Tabellen schliesst sich in der Upsalenser Handschrift ein kleiner Aufsatz über die Berechnung der Breiten von Venus und Merkur. Derselbe lautet:

Latitudinem Veneris et Mercurii invenire.

Cum argumento aequato intra tabulam declinacionis et reflectionis, cuius latitudinem quaere ac eius in angulo communi declinationem et reflectionem, et seorsim scribe. Demum cum centro vero minuta proportionalia ad declinationem accipe, et ex tabella generali minutorum proportionalium cum eodem centro recipe minuta ad reflectionem; hoc dumtaxat in Venere. In Mercurio autem addes aliam tabulam ad hoc deputatam. Vnumquodque sub suo genere scribe singulis aequatis per partem proportionalem. Vbi opus fuerit cum centro eius vero accipias deviacionem, quae quidem in Venere septemptrionalis est, in Mercurio vero meridionalis. His itaque notatis multiplica minuta declinacionis per declinacionem eius; quod proveniet, erit prima latitudo, quae proveniet ex declinatione epicicli, quam serva. Si igitur declinacio fuerit reperta in prima parte tabulae, aut si argumentum aequatum fuerit in superiori parte circuli, centrum quoque minus 6 signis extiterit, aut si argumentum in inferiori parte circuli et centrum plus 6 signis habuerit, erit haec latitudo Veneris septemtrionalis, Mercurii autem meridionalis. Si vero argumentum fuerit in inferiori parte circuli centro minus 6 signis exeunte, aut cum argumentum in superiori parte epicicli et centrum plus 6 signis fuerit, erit haec Veneris meridionalis, Mercurii septemtrionalis latitudo; sic partem eius cognosces. Duc similiter minuta reflectionis in reflectionem, et proveniet reflectio aequata, quae, si argumentum minus 6 signis fuerit, centrum quoque in superiori medietate circuli, vel si argumentum plus 6 signis fuerit et centrum in inferiori medietate, erit haec Veneris septemtrionalis, Mercurii meridionalis. Si autem argumentum minus 6 signis et centrum in inferiori porcione circuli, aut si argumentum plus se-

micirculo ac centrum in superiori parte circuli fuerit, erit haec Veneris meridionalis et Mercurii septemtrionalis latitudo. Has demum tres latitudines simul collige, si eiusdem partis fuerint, aut minorem de maiori deme collectis prius latitudinibus, quae eiusdem erant denominationis, et proveniet vel relinquetur latitudo vera quaesiti illius denominationis, a quo fuit subtractio.*

Die Tabellen des Hauptwerkes, zu welchen die vorstehend aus dem Upsalenser Manuskripte abgedruckten Tafeln die Vor-

---

* Der Abschnitt des Werkes »de revolutionibus«, welcher dem im Texte abgedruckten Aufsatze des Upsalenser Manuskripts entspricht, findet sich im letzten Kapitel des sechsten Buches. Aus diesem wird der auf die Berechnung der Breiten von Venus und Merkur bezügliche Theil nach der Lesart der Säkular-Ausgabe (S. 412) zur Vergleichung mit der Upsalenser Aufzeichnung nachstehend abgedruckt:

»Modus autem supputandarum latitudinum quinque stellarum erraticarum per has tabulas est..... Sed in Venere et Mercurio assumendae sunt primum per anomaliam commutationis discretam tres latitudines declinationis, obliquationis et deviationis occurrentes, quae seorsum signentur, nisi quod in Mercurio rejiciatur decima pars obliquationis, si anomalia eccentri et eius numerus inveniatur in superiori parte tabulae, vel addatur tantumdem, si in inferiori, et reliquum vel aggregatum ex eis servetur. Earum vero denominationes, an boreae austrinaeve fuerint, sunt discernendae, quoniam, si anomalia commutationis discretae fuerit in apogaeo semicirculo, hoc est minor XC vel plus CCLXX, eccentri quoque anomalia minor semicirculo; Aut rursus, si anomalia commutationis fuerit in circumferentia perigaea, nempe plus XC ac minus CCLXX, et anomalia eccentri semicirculo maior, erit declinatio Veneris borea, Mercurii austrina. Si vero anomalia commutationis in perigaeo circumferentia existente, eccentri anomalia semicirculo minor fuerit vel commutationis anomalia in apogaea parte et eccentri anomalia plus semicirculo, erit vicissim declinatio Veneris austrina, Mercurii borea. In obliquatione vero, si anomalia commutationis semicirculo minor et anomalia eccentri apogaea, aut anomalia commutationis maior semicirculo et eccentri anomalia perigaea, erit obliquatio Veneris borea, Mercurii austrina, quae etiam convertuntur. Deviationes autem semper manent Veneri boreae, Mercurii austrinae. Deinde cum anomalia eccentri discreta capiantur scrupula proportionum omnibus quinque communia, quamvis tribus superioribus ascripta, quae adsignentur obliquationi, ac ultima deviationi; post haec additis eidem anomaliae eccentri XC gradibus cum

arbeiten bilden, finden sich dort zwischen den beiden letzten Kapiteln des sechsten Buches (in der ed. princ. fol. 193^{b}—195^{a}, in der Säkular-Ausgabe S. 438—441). Sie haben in den »Revolutiones« eine andere Anordnung erhalten, sind aber auszüglich mit den Upsalenser Tafeln identisch.

Die drei Tafeln für Saturn, Jupiter und Mars sammt der Tafel, überschrieben »Tabella minutorum proportionabilium quinque planetarum«, sind in dem grossen Werke in eine Tafel, die sich über zwei Seiten erstreckt, zusammengezogen. Coppernicus hat dies dadurch erreicht, dass er die Zahlen nicht von Grad zu Grad, sondern nur von drei Grad zu drei Grad hat abdrucken lassen, so dass er statt zwölf Kolumnen nur deren vier benöthigt. Davon stehen je die ersten drei der linken Seite der handschriftlichen Tafeln und je die ersten drei der rechten Seite neben einander, mit der Ueberschrift »Saturni, Iovis, Martis latitudo borea austrina«, auf der einen Seite der Revolutiones, die andern in ähnlicher Anordnung mit derselben Ueberschrift auf der zweiten Seite. Der Eingang der Tafel ist nicht, wie in den oben abgedruckten, auf beiden Seiten von 1—30 und 0—29, sondern Coppernicus hat, wie schon früher angedeutet ist, die Bezeichnung durch Grade der Signa Zodiaci in solche nach »Gradus Zodiaci« ersetzt und die doppelten Eingänge der Tafel neben einander verlegt.

Die »Tabella minutorum proportionabilium« bilden in ähnlicher Anordnung den Schluss der Tafel der »Revolutiones«. In dieser letzten Tafel wird die aus der Original-Handschrift der

---

ipso aggregato iterum scrupula proportionum communia, quae occurrunt, applicanda latitudini declinationis. His omnibus in ordinem sic positis multiplicentur singulae tres latitudines expositae per sua quaeque scrupula proportionum, et exibunt ipsae pro loco et tempore omnes examinatae, ut denique summam trium latitudinum in his duobus sideribus habeamus. Si fuerint omnes unius nominis, conjungantur, quae, prout maiores minoresve fuerint, tertiae latitudini diversae ab invicem auferantur, et remanebit praepollens latitudo quaesita.«

»Revolutiones« aufgenommene Lesart der Zeile 11 (S. 438): 55|48 für 56|48, wie die Ausgaben bieten, bestätigt; dagegen enthält die handschriftliche Tafel die Zahlen der Zeilen 28—31 in der Weise, wie die Ausgaben sie drucken, nicht wie die Säkular-Ausgabe nach dem Manuskripte geändert hat. Die Proportional-Theile auf S. 439 müssen genau dieselben sein, wie auf S. 438, aber in umgekehrter Ordnung; daher muss es in Zeile 7 statt 9|9 heissen 9|24 und für 47|24 in Zeile 21: 46|24.

Bei den Tafeln der Planeten selbst wird man mehrfach sehen, dass wegen der geringeren Ausdehnung der Tafeln in den »Revolutiones« Coppernicus die Minuten-Zahl um eins erhöht hat, jedenfalls um grössere Genauigkeit der Rechnung zu erzielen. In Zeile 26, S. 438, wird die Lesart 2|19 statt 2|20 bestätigt. Die Mars-Tafel weicht gegen Ende der »latitudo septemtrionalis« und in der ganzen »latitudo meridionalis« überschriebenen Spalte bedeutend von den Werthen der Revolutiones ab. so dass eine Uebereinstimmung beider Tafeln in den Minuten zu den Seltenheiten gehört.

Die noch übrigen Tafeln finden wir — mit einer Ausnahme — ebenso auf den folgenden beiden Seiten der »Revolutiones« zu einer Tafel vereinigt.

Die mit »Declinatio« und »Deviatio« überschriebenen Spalten der »Revolutiones« entsprechen natürlich den ebenso überschriebenen Tafeln der Upsalenser Handschrift; was letztere aber »Reflectio« nennt, heisst in der gedruckten Tafel »Obliquatio«. Während die »Deviatio« im Drucke wächst, nimmt sie in der Handschrift ab; sie ist in letzterer aber auch bis auf Sekunden genau berechnet, während die »Revolutiones« sich mit Minuten begnügen. Dieser Theil der beiderseitigen Tafeln ist also völlig von einander verschieden; die mit »Declinatio« und »Reflectio« überschriebenen Spalten zeigen neben vielfachen Uebereinstimmungen ebenso bedeutende Verschiedenheiten. Die »Scrupula proportionum deviationis« überschriebene Spalte der Drucke stimmt.

wie es wohl auch natürlich ist, nicht mit der handschriftlichen Tafel »Minuta ad declinationem« überein.

Die letzte Tafel für die »Reflectio« des Merkur ist in den Drucken überhaupt nicht vorhanden. Der Grund dazu ist leicht zu sehen; er liegt in den Worten »nisi quod in Mercurio reiiciatur decima pars obliquationis, si anomalia eccentri et eius numerus inveniatur in superiori parte tabulae, vel addatur tantumdem, si in inferiori, et reliquum vel aggregatum servetur« (de rev. orb. cael. VI, 9, ed. saec. p. 442). Dadurch soll offenbar der Passus des Manuskripts ersetzt werden: »In Mercurio autem addes aliam tabulam ad hoc deputatam«.

Dass der Aufsatz der Handschrift und das Kapitel der »Revolutiones« identische Rechnungen vornehmen lassen, ist unmittelbar einleuchtend. Als gleichbedeutend ausser »reflectio« und »obliquatio« erhalten wir aus der Vergleichung beider Texte noch: »argumentum aequatum« gleich »anomalia commutationis discreta«, »centrum« gleich »anomalia eccentri«. Die »Minuta proportionalia ad Declinationem« ersetzt der Text der »Revolutiones« (ed. saec. p. 443) noch durch die Worte: »post haec additis anomaliae eccentri XC gradibus cum ipso aggregato iterum [capiantur] scrupula proportionum communia, quae occurrunt, applicanda latitudini declinationis«.

Ueberlegt man Alles genau, so kommt man wohl zu dem Schlusse, dass die Form, in welcher die Tafeln in den »Revolutiones« vorliegen, die jüngere, nach längerer Behandlung des Gegenstandes vereinfachte Form derselben ist. Denselben Eindruck macht auch die jeder Art der Tafeln beigegebene Gebrauchs-Anweisung. Die Form der Tafeln in dem grossen Werke ist abgerundet und glatt, sie ist nicht kürzer, aber übersichtlicher als die der Upsalenser Aufzeichnungen; im Prager Manuskript sind die Tafeln ohne Streichung geschrieben, wie aus einem Gusse. Wir dürfen also wohl mit Recht annehmen, dass die Tafeln der Upsalenser Handschrift eine ältere, vielleicht die

ursprüngliche Form der gedruckten Tafeln darstellen, welche zum Zwecke des grossen Werkes revidirt, vereinfacht und in eine andere, übersichtlichere Ordnung gebracht sind. Dabei wurden, wie erwähnt ist, einige Tafeln als überflüssig gestrichen, z. B. die »ad reflectionem Mercurii« und »Minuta ad declinationem«; dagegen sind wiederum die »Scrupula proportionum deviationis« hinzugefügt.

Was endlich die Zeit der Abfassung der Upsalenser Tafeln betrifft, so ist diese selbstverständlich vor Abfassung des Hauptwerkes »de revolutionibus« anzusetzen. Dass letzteres — mit Ausnahme des trigonometrischen Abschnitts — bereits vor 1532 vollendet war, scheint daraus zu folgen, dass die Feststellung des Apogäums der Venus, welche in den Upsalenser Notizen auf eine Beobachtung des Jahres 1532 gegründet wird, in das Hauptwerk nicht aufgenommen ist, während Coppernicus die dort aufgeführten Bestimmungen des Apogäums der drei obern Planeten, von denen die des Jupiter einer Beobachtung aus dem Jahre 1529 entstammt, schon verwerthet hat.

Die Zusammenstellung der Upsalenser Tafeln hat jedenfalls eine bedeutende Zeit in Anspruch genommen; sie kann aber nicht eher erfolgt sein, bevor Coppernicus wiederum nicht die im sechsten Buche der »Revolutiones« dargelegten Theorien entwickelt hatte. Man wird also wohl nicht irre gehen, wenn man die erste Redaktion der Planeten- und Sonnen-Tafeln, wie sie in dem Upsalenser Manuskripte vorliegt, in die letzten zwanziger Jahre des 16. Jahrhunderts verlegt.

III. Die Bücher-Einzeichnungen medicinischen Inhalts.

Einige der wichtigsten Recepte und medicinischen Anweisungen, welche Coppernicus in die von ihm benutzten Bücher eingetragen hat, sind bereits im ersten Bande Thl. 2, S. 312 ff. mitgetheilt.* Nachstehend werden die übrigen Notizen abgedruckt.

---

* Von den a. a. O. abgedruckten Einzeichnungen wird nachstehend nur eine wiederholt: das im ersten Bande Thl. 2, S. 312 und 313 mitgetheilte Recept. Coppernicus hat dieses zweimal der schriftlichen Fixirung für würdig erachtet; es wird nachstehend in der Form abgedruckt, in welcher es derselbe in ein von ihm viel gebrauchtes Buch, die lateinische Uebersetzung des Euklid (die editio princeps vom J. 1482) eingetragen hat. Die Abweichungen der zweiten Niederschrift (in dem »Opus pandectarum« des Matthaeus Silvaticus) sind unerheblich; sie sind bereits Bd. I, Thl. 2, S. 313 angegeben.

Der wiederholte Abdruck an diesem Orte erfolgt hauptsächlich, um die Abkürzungen des auf der lithographirten Tafel beigegebenen Facsimile leichter verständlich zu machen:

Recipe: boli armenici ℥ij
cinamomi ℥ s.
zeduarii ℥ij
tormentillae radicis
diptamni
sandalorum rubrorum } an. ℥ij
rasurae eborum
croci } an. ℥i
spodii
anthemii (?) acetosi } an. ℈ij
corticis citri
margaritarum } an. ℥i

welche Coppernicus für die Ausübung seines ärztlichen Berufes in drei Folianten eingezeichnet hat, die gegenwärtig in der Universitäts-Bibliothek zu Upsala aufbewahrt werden.*

I. Eine grössere Zahl von medicinischen Einzeichnungen weist die »Practica Valesci de Tharanta« auf**, welche sich Coppernicus zu seinem Hausgebrauche angeschafft und während seines ganzen Lebens eifrig benutzt hat.***

Die Einzeichnungen, welche das Titel-Blatt enthält, sind bereits im ersten Bande Thl. 2, S. 314 ff. mitgetheilt. Ein Wieder-Abdruck ist an dieser Stelle nicht erforderlich, zumal dort auch weitere erklärende Bemerkungen beigegeben sind. Nachstehend folgen die übrigen Recepte, welche sich auf der Vorderseite des

---

smaragdi
iacinti rubri } an. ℈i
Zaphiri
os de corde cervi ℈i
carabae
cornu unicorni
coralli rubri } ℈i
auri
argenti tabularum
zuccaris ℔. s. vel quantum sufficit. fiat pulvis.

* Die Aufzählung der medicinischen Werke, welche dem Coppernicus ausser dem eigenen Bücher-Besitze in der Stifts-Bibliothek zu Frauenburg für seine ärztliche Thätigkeit zu Gebote standen, findet sich Band I, Thl. 2, S. 310.

** Einige bibliographische Notizen über das s. Z. viel gebrauchte medicinische Handbuch, welches auch unter dem Titel »Philonium pharmaceuticum et chirurgicum« bekannt ist, sind Band I, Thl. 2, S. 306 und 420 beigebracht.

*** In seinem Testamente vermachte Coppernicus die »Practica Medicinae« des Valescus de Tharanta seinem Freunde, dem damaligen Dom-Vikar Fabian Emmerich. Vgl. Band I, Thl. 2, S. 306.

Das Coppernicanische Buch kam später, wie die Einzeichnung auf Blatt 2ª angiebt, an das Jesuiter-Kollegium zu Braunsberg und ward dann mit der Bibliothek desselben nach Schweden entführt. (Im Kataloge der Universitäts-Bibliothek zu Upsala wird es gegenwärtig mit der Signatur »35. VII. 4« aufgeführt.)

unbedruckten vierten und auf der Rückseite des letzten (360.) Blattes finden.

Auf dem 4. Blatte sind zunächst zwei Recepte verzeichnet. Das erste derselben lautet:

℞ radicis apii faeniculi aā ʒ s.
capillosae florum buglossae ros. aā ℥i
pass. ʒ s.
myrobal. sudorum(?) emblic. citrinorum an. ʒi
agaricis sanae an. ℥iii
corticis artemisii ℥iii.

Hieran schliesst sich ein Recept, welches verstümmelt wiedergegeben scheint. Es lautet bei Curtze a. a. O. S. 58:

℞ corticis istius (?) ℥iii
yere (?) ℥ v
dÿsimte ℥iii
masticis ℥ s.

Darauf folgen drei Anweisungen zur Bereitung von Enthaarungs-Mitteln (wahrscheinlich zum Zwecke, die Tonsur stetig zu erhalten):

Psilothrum.

℞ uvas amidi aā ʒi
auripigmenti ʒ s.
calcis vivae ʒiij md.

Aliud.

℞ pulveris praedicti ℥i, saponis ʒiij vel ʒiij. s. vel ʒxxviij.

Aliud.

℞ hyosquiami ʒ s. infunde in acetum per diem et noctem et siccatae guttae hederae ʒ. s. sevi ovilli ʒ. s. misce et aromatisa.

Die beiden letzten Einzeichnungen des vierten Blattes tragen die Ueberschrift:

De ovis mirabile.

℞ vitellos v, albumina viij conquassato et vesicae oleo lini confricatae indito etc.

℞ salis nitri seu petri ℥j
aluminis scissi ℥j } fiat aqua fortis.

Auf der Rückseite des letzten (360.) Blattes steht zunächst die Notiz:

IX grana ordei faciunt ʒi, octo ʒ faciunt ℥.

Dann folgen vier Recepte:

Ad conversacionem dentium et contra eorum dolorem.

℞ piretri scafizag²e (?) piperis ʒ⁰ ʒ′
semen apii, balaustiae, capsulae glandium masticis, cornu tauri usti, coralli rubri usti aⁿ ʒi s.
florum rosarum ʒi aluminis, zuccari ʒ s.
ex his fiat pulvis subtilis, ut alcool, qui postmodum cum melle puro incorporetur, fiat per modum linimenti, sed prius mel bene depuretur ab eius immundiciis, tum gingivas confrica et exspue.

Pro mittenda urina.

℞ seminis communis amygdalorum frigidorum a corticibus excorticatorum aⁿ ʒ s., fiat ex eis lac secundum artem cum aequis diu relicϡ(!) dissolvendo, fiant duo haustus, quilibet sit minor ʒ.

Contra lapidem.

℞ philipenduli ʒ s., cibebe, rorismarini aⁿ ℈i, herbae cornerii ss., fiat pulvis.

Unguentum quando distortum aliquod membrum.

℞ mirtilaginis, spilii, foenugraeci aⁿ ʒiij, farinae malvarum radicis et cum decoccione florum camomillae, fiat emplastrum; in fortamentum addatur terrae sigillatae ʒi et boli armenici ʒi s.

Als letzte Einzeichnung — zur Abwechslung in griechischer Schrift eingetragen — enthält die »Practica Valesii« noch das Haarfärbe-Mittel, welches bereits im ersten Bande Thl. 2, S. 318 mitgetheilt ist:

Μελανοτριχιον.

℞ Κυμινου Αλοης Μελανου οἰνου.

II. In dem mehrfach erwähnten Folianten, welcher die »Chirurgia« des Petrus de Largelata und das Lexikon des Matthaeus Silvaticus enthält,* finden sich ausser dem oben S. 245, 246 mitgetheilten längeren Recepte und der kurzen Anweisung »contra dissenteriam« nur noch wenige Einzeichnungen, sämmtlich auf der Rückseite des vorletzten Bandes. Sie lauten der Reihe nach:

Item succus gallae quercetinae valet ad fistulas et ulcera eo abluta.

Item viscum de pomo arboreo tercio in cerevisia coque et ea colata cum pastu potato, valet contra podagram.

Contra paralisim corporis bonus (sc. succus).

℞ salivam, rutam, castoreum, decoque in vino et da bibere.

Contra colicam et yliacam

℞ succum susquiami, acetum et farinam, misce et applica ad locum dolentem.

Contra dissenteriam

℞ garioflorum pulveris satis, mitte in vinum rubrum calidum, bibe ad noctem unum haustum et mane.

Contra pestem

℞ camforae ʒiʒʒʒii, diptaminis ʒ s., zuccaris candi ʒiiij, fiat pulvis, qui debet recipi post infectionem ante de-

* Näheres über die »Chirurgia« des Petrus de Largelata und das Lexikon des Matthaeus Silvaticus ist im ersten Bande Thl. 1, S. 336 und Thl. 2, S. 307 beigebracht.

munctionem cum vino bono ad pondus floreni. Provocat sudores et curat.

Contra ruborem furie.

℞ camphoram, alibanum, murram; pulverisentur et mittantur in aquam rosaceum sub aequali pondere et liniatur rubor. Ad ulcera valet farina tritici cum melle mixta emplastrata. —

III. Bei weitem reicher sind die Einzeichnungen, welche Coppernicus dem »Hortus sanitatis« anvertraut hat.* Die Notizen auf der Rückseite des Deckels sind unwichtiger.** Auch die übrigen Aufzeichnungen können freilich nur durch die Beziehung auf Coppernicus und die Medicin seiner Zeit ein relatives Interesse beanspruchen. Sie finden sich auf den Vorsetz-Blättern

---

* Ueber den »Hortus Sanitatis« vgl. Band I, Thl. 2, S. 308.

** Die Rückseite des Deckels auf dem »Hortus sanitatis« enthält zunächst einige Uebertragungen von Krankheits-Namen aus dem Griechischen in das Deutsche:

Colica by berme ſuch
Diſſuria ſalbe piſſze
Lytargia (Lethargia?) heupt wethun
Apoplexia der ſlacht
Epilepsia die fallende ſuch
Peripleumonia eyn geſwer
Bff der lunge, vnde oritur ptisis
Spasmus der krampff.

Hierauf folgt die Aufzeichnung von zwei Compositionen ohne besondere Zweck-Angabe; auch sonst ist manches darin unverständlich. Ich lasse den Wortlaut nachstehend folgen, genau so, wie ihn Curtze (»Inedita Coppern.« (p. 63) veröffentlicht hat:

Item { Kannell, Ingfer, Nellken, Annis, Fenkelsótt, Gartenkommel } nyn ſ℥gl
Item { Pudersenis iiij ſ℥gl }

$1^{a\ u.\ b}$, 2^{b}, sowie auf $a_4{}^{b}$; ich lasse sie nachstehend in vollständigem Wortlaute folgen:

Razes in secretis medicinae. Qui ex consuetudine quater in anno minui consueverunt, cum ad quadraginta annos pervenerint, ter in anno minuantur, et cum ad sexaginta bis, et cum ad septuaginta semel, et post haec a minuitione caveant. Senes vero post annos sexaginta a minuitione capitalis venae caveant, neque qui septuaginta quinque habeant annos, minuantur vena basilica. Haec ille.

Item Estat ver dextras, autumnus hyemsque sinistras,
Quatuor haec membra: cephe. cor. pes. epar vacuanda.
Ver. cor. epar. estas: ordo sequens reliquas.

Item Polipodium Engelsuss, adder Steynlackeritze gesoten mit Anijs vnde fenchel vnde kumell, itzlichs gleichvil, yn eynn pfunt wassers, vnde dass getruncken macht den Bauch reine. Vnde treibet So mit auss vill boser feuctikeyt.

Item Craussemuntze puluer yngenomen mit milch vortreibt die spolworme. Menta gesothenn vnde do mitte gebect dass zcusswollenn gemacht benympt die Swolst behendirlich. Item die stirne gestrichen mit dem Safft

---

Item { Flores Camomillarum, Sumitates Absinthi, Folia Menthae crispae, Rose Lubec. } Ma
Item { Malvae radices medium Ma
Semina liny
Succus foliorum Salicis ma
Oleum Rosarum pro gl
Stopmell Mam.

benympt dass heubt we. Der Safft getruncken mit honigwasser genanth Mulsa stillet dass sausen In den oren.

Item Muscaten gestossenn vnde gemischet mit lorber vnde die genucz mit weyn machet wol harnen. Item der Samen von grasse mit wyn genuczet machet harnen. Item der Samen von Melonenn Machet wol harnenn vnde reiniget die lenden vnde Nyrenn.

Item kresse Samen gekauet yn dem Munde vnde gehalten vnder der Zcungen benympt ir die lemde vnd machet widdervmb reden. Nasturtium kresse alleyn gegessen ist nicht gutt, wen sie mynnert die krafft dess menschen vnde machet bosse feuchtung, went ess wechsett gern von feuchter erden vnd selden yn der Sonne.

Item Marubium eyn kraut genant Gotisvorgessenn ist gutt Zcu brauchenn Vor die Pastilentz die blatter adder den safft mit eynem tuchelen genetz vnde darumb geslagen. Item der Saff von Marubium gemischet mit bomöll vnde den yn dy oren getan vortreibet iren gresszenn smertzen warhafftich.

Item wer der starkenn sucht wartten ist adder sie hett alss dann ist Apoplexia, der side ater nesselnn mit weyn vnnd trincke den dick iss vorgetth ym. Item Wer nut nett zcu stul gynge, Alsso dass er alleczeit gelust hette vnnd doch nicht schaffen mechte, der nucze mirra mit kresse brue. er genesset zcuhant.

Podagra.

Item die brue der ynne ruben gesotten seyn gestrichenn vff wethun der gelider, alss vff Podagram ist fast gutt.

Item wenn die Such adder gicht am dem leibe druck wo dass were, der neme Castorium, dass ist bebergeil, vnde side den yn weyn vnnd schmere sich an der selbigen stat, ess hillfft an zweifell.

Item Polley frisch gestossenn vnde vff dy such Podagra genant hilfft balde.

Raute.

Item Serapio der meister spricht, dass die bletter von raute gegessenn mit figen vnnd welss nuss benemen den giffigen vnde tottlichen schaden der Pestilentz, vnde ist das aller gewisthe Preseruatiuum dass man haben magk.

Item Ruta gesoten/mit essig vnnd den genuczt benympt das we der brust vnnd vortreibet den hust vnde ist gutt dene, die eynen kurtzenn odam han, vnde heilet dass geswer vff der lungen genant Peripleumonia do von dem menschen entsteet vnd herkompt die darre.

Item dass Saff von ruten gelossen yn dy nasse locher benympt das blutten. Widdervmb dass Saff von aternesseln machet blutten.

Item Trefflich ist rute vor vorgifft. Alzo Serapio Von dem wesel, wen sie sich mit der slangenn beisset, szo isset Mustela ruten, Szo mag ir dy Slange keinn gifft zcufugenn.

Item Ruten gesoten yn öle vnde dass warm yn die oren gelossen vertreibet die worme dor ynne.

Item Ruten Saff mit Lossen (?) ole gemiscet vnd mit essig vnnd dass heubt do mitte gestrichen benympt dass heubtes we.

Vritica nesselenn.

Item Nesselen Samen ist gutt calculosis. Dyascorides spricht: Nesselenn gesotenn vnn die gestossenn vnd ussen vff den bauch geleit weichet yn.

Item Nesselenn gesoten vnde die haut do mitte gewaschen heilet den bossen grind.

Item der Samen gestossen vnde gemischet mit honig vnde alzo genucz mit wyn benympt den alten hust vnnd raumet dy brust in warheit.

Item der Same gepuluert vnd gestrawet yn den schaden Cancer genant vortreibet den zcuhant.

Item eyter nesseln bleter in öle gesoten heilet wunden von dem dobenden hunde gebissen zcuhant.

Item welcher nicht vele gehorenn mag der szal der selbigen nesseln wurtzelen yn weyn adder yn wasser syeden vnde das trincken ess hilff yn behende.

Item ater Nesseln gestossen unt salcz vnde mit eiger totorn vnd mit honer Smalcz gemenget vnde yn den sweis bade die haut do mit bostrichenn zwe adder mall vortreibet dass Jucken vnnd rude hutt.

Polegium polley.

Item wer sich am leybe krymert der siede polley mit wasser vnnd wasche sich mit dem warmen wasser iss vorget ym vnde wirt darna nicht rudigk.

Item Polley gepuluert vnde dy zeene do mitte gereben vortreibet alle smertzen do von.

Item Polley mit honig vnde salcz gemist hilff den lamen vnnd zcubrochen gelydern do uff geleit.

Item Polley gesoten yn weyn ist gutt genucz widder den snoppen vnde widder den fluss dess heubtes.

Endlich findet sich auf Blatt a_1^b Folgendes:

Item Sueramp same genuczet vortreibet die spolworme vnde ist auch gut vor vorgifft besunder vor das beissenn der vorgifftigenn thire.

Convenit Acetosa calido stomacho item iecuri cordi, excitat appetitum comedendi. Item Succus immissus

auribus pellit tumorem die geſtwolſt Item Succus valet contra fluxum sanguinis alio nomine dissenteria. Nota quod aqua acetosa mixta Teriaco valet maximum contra pestem.

Anhang.

Der Vollständigkeit wegen darf an dieser Stelle, wo alles Material zusammengetragen ist, welches sich in Betreff der ärztlichen Thätigkeit von Coppernicus erhalten hat, der Abdruck eines »regimen sanitatis« nicht unterlassen werden, welches in zwei Ermländischen Manuskripten als von Coppernicus stammend bezeichnet wird. Hipler (in seiner Schrift »Kopernikus und Luther« S. 68 ff.) hat dieses apokryphe Schriftstück nicht nur abgedruckt, sondern sogar einer philologischen Behandlung für würdig erachtet, wenngleich er selbst die schweren Bedenken hervorhebt, welche gegen die Beziehung auf Coppernicus sprechen. Hipler sagt mit Recht, es sei dieses regimen sanitatis »im besten Falle anderswoher copirt«. Dennoch verzeichnet er bei seinem Abdrucke genau die Varianten der beiden erhaltenen Abschriften.

Das eine Manuskript, in welchem sich jene »Gesundheits-Regelung« erhalten hat, befindet sich auf dem Braunsberger Stadtarchive und stammt aus dem 17. Jahrhunderte. Die andere Abschrift gehört erst dem 18. Jahrhunderte an, ist aber einem älteren Originale entnommen, welches sich gegenwärtig nicht mehr nachweisen lässt. Sie ist enthalten in Katenbringk »Miscellanea Varmiensia«, welche im bischöflichen Archive zu Frauenburg aufbewahrt werden. Dieser Sammlung ist der nachfolgende Abdruck entnommen:

Regimen Sanitatis D. Copernici Canonici Warmiensis.

Januarius. Bibe de optimo vino, sanguinem non minuas, potionem non accipias, assato balneo utere, mane commede sed non nimium, nam superflua commestio febres generat. — Qui 1. 2. 5. 7. 8. 15. sanguinem minuerit, ipso anno morietur; si tonitru sonuerit, ventos validos, abundantiam frugum significat.

Februarius. Sanguinem non minuas, potionem accipe, omnia quaevis commede, tam acida, quam amara, caput custodi a frigore, vinum sive bonam cerevisiam bibe in balneo. Qui 6. 7. sanguinem minuerit, ipso anno morietur. Si quis 3. 7. 13. generatus fuerit, corpus eius usquequaque salvum permanebit, quod Beda Presbyter adnotavit. Si tonitru sonuerit, inimicorum et divitum mortem significat.

Martius. Saepe lavare et balneare bonum est, purga dentes fricans cum sale, non minuas sanguinem, provoca vomitum propter quotidianos febres, quotidie commede semen Ruthae, Salviae, foeniculi, assii ac petrosilini. — Qui 15. 16. sanguinem minuerit, ipso anno morietur et qui 7. minuerit, lumen oculorum amittet. Si tonitru sonuerit, ventos validos ac frugum copiam significat.

Aprilis. Sanguinem minuere propter pulmonem et alia impedimenta. Crudas radices non commede non fumigantes, quia morbum syncopum generant. Qui 6. 7. 16. sanguinem minuerit, eo anno morietur. Qui 8. minuerit, infra 40 dies procul dubio morietur. Qui 1ma intrante Aprilis vulneratus fuerit aut potionem acceperit, aut statim aut cito morietur. Si tonitru sonuerit, iucundum, fructiferum annum et iniquorum mortem significat.

Maius. Maius quibusdam infirmis sanus est ac quibusdam non. Si vis sanus fieri, absynthium in vino plus valet quam in pura aqua coctum, bibe potionem, commede salviam, rutham sume. — Qui 7. 15. 18. minuerit sanguinem, eo anno morietur. Si tonitru sonuerit, frugum ac fructuum copiam significat.

Junius. Aquam fontanam propter pulmonem ieiuno stomacho bibe, lac sume coctum, in coena Ceduar, Betonica, Animonia utere. Qui 6. minuerit sanguinem, eo anno morietur. Si tonitru sonuerit, copiam frugum et varias infirmitates in hominibus significat.

Julius. Si vis sanus esse, custodi te a nimia dormitatione, ab assato balneo, a piscibus palustribus et a minutione sanguinis, a caulibus et a similibus cibis. Potio tua sit gamandria, rutha, salvia, apium et anetum. — Qui 15. 17. sanguinem minuerit, ipso anno morietur.

Augustus. Est periculosus; non custodiens te a frigore, infirmus eris, calidis cibis uti ac saepe balneare bonum est. Agrimonia, Polegium sume in refectionem. Qui 19. 20. minuerit sanguinem, eo anno morietur. Qui in primo minuerit, vel vulneratus fuerit, aut potionem acceperit, statim aut in proximo die morietur. Infans si natus fuerit, non proficit, sed dira morte moritur. Si tonitru sonuerit, multi homines aegrotabunt.

September. Aliquas bucellas lacte perfuras ieiunus commode et omnes fructus maturos sume. — Qui 17. 18. sanguinem minuerit, eo anno morietur. Si tertia tonitru sonuerit, copiam frugum significat.

October. Hoc mense tam volatilia quam quadrupeda bona sunt, excepto cancro, qui tunc laeditur a maximo serpente; mustum bibe, potia tua sit Ceduar, galganum et cinamomum. Qui 7. minuerit sanguinem, eo anno morietur. Si tertia tonitru sonuerit, ventum validum et fructuum arborum inopiam significat.

November. Noli calide balneare, potio tua sit zinziber, cinamomum et Cubeba. Qui 16. 17. minuerit sanguinem, eo anno morietur. Si tonitru sonuerit, frugum copiam et annum iucundum significat.

December. Custodi cerebrum tuum a frigore, ut per totum annum sis sanus in capite, aperi cephalicam et balnea quantum vis, pyretum et zinziber manduca. — Qui 6. 7. 15. sanguinem minuerit, infra 40 dies morietur. Qui finiente Decembri aut infra diem 4. vulneratus fuerit aut

potionem acceperit, in proximo morietur. Si tonitru sonuerit, copiam annorum, pacem et concordiam significat. —

Katenbringk hat der Abschrift des vorstehend abgedruckten »Regimen sanitatis« die »Annotatio« folgen lassen: »Vix credibile est hocce regimen sanitatis a tam celeberrimo viro praescriptum esse maxime propter auguria, quae superstitionem et inanes observationes sapere videntur; credo potius aliqua regimina sanitatis ipsius partus esse, ast plurima adscriptitia et fictitia.«

Der letzteren Bemerkung wird sicherlich ein jeder beipflichten, auch wer der Ansicht huldigt, Coppernicus habe in Betreff seiner ärztlichen Thätigkeit sich den Anschauungen seiner Zeit durchaus accommodirt. Von den »guten« und »bösen Tagen« der einzelnen Monate und den thörichten Observanzen ganz zu schweigen, reichen schon die Angaben über die Folgen der Gewitter in den verschiedenen Jahreszeiten hin, um die Möglichkeit auszuschliessen, dass Coppernicus dieses »regimen« empfohlen haben könnte.

IV. Die Bücher-Einzeichnungen in griechischer Sprache.

An verschiedenen Stellen des ersten Bandes ist die Absicht kundgegeben, die vereinzelten griechischen Bemerkungen, welche Coppernicus in seine Bücher eingezeichnet hat, im zweiten Bande in grösserer Ausführlichkeit zusammenzustellen. Nach wiederholter Ueberlegung wird jedoch davon Abstand genommen, weil eine solche Zusammenstellung der an sich unwesentlichen Notizen kaum ein relatives Interesse beanspruchen kann; es darf genügen, auf den früheren Abdruck zu verweisen.

Die griechischen Brocken, welche die Φαινόμενα des Aratus enthalten, sind Bd. I, Thl. 1, S. 411 und Thl. 2, S. 416 mitgetheilt. Die griechischen Notizen, welche sich in der Editio princeps des Euklid finden, sind Thl. 1, S. 412 und Thl. 2, S. 407 abgedruckt.

Von den reichhaltigeren Zusatz-Bemerkungen, welche Coppernicus in das Lexikon des Chresthonius eingetragen hat, ist eine Reihe grammatischer Notizen Band I, Thl. 1, S. 407 mitgetheilt. Sie bedürfen kaum einer Vervollständigung.*

---

* Dass die Zahl der schriftlichen Zusätze, welche Coppernicus in das Lexikon des Chresthonius eingetragen hat, nicht gross ist, lehrte der Abdruck in den Analect. Warm. S. 120. Hipler hat die Notate mit ziemlicher Vollständigkeit gegeben, es sind nur wenige übergangen; dennoch füllt die Zusammenstellung wenig mehr als den Raum einer Seite.

Coppernicus hat sich vorzugsweise die abweichenden Formen der unregelmässigen Verba aufgeschrieben, jedoch nicht aus der Lektüre; sie sind vielmehr nur aus dem Lexikon selbst excerpirt. Chresthonius hat nämlich die unregelmässigen Formen der Aoriste, das Futurum und Perfectum bei der Präsens-Form aufgeführt und Coppernicus dieselben nur an der entsprechenden alphabetischen Stelle im Lexikon eingereiht, um sie vorkommenden Falls schneller auffinden zu können.*

Man ersieht aus dieser Manipulation recht deutlich, mit welchen Schwierigkeiten zur Zeit von Coppernicus bei der Dürftigkeit der grammatischen Hülfsmittel die Erlernung der griechischen Sprache verknüpft gewesen ist. Coppernicus hat sich die unregelmässigen Verbal-Formen selbst dann notirt, wenn das Präsens nur in geringer Entfernung von der Stelle aufgeführt war, wo jene nach der alphabetischen Ordnung einzureihen waren.

Eigentlich lexikalische Zusätze finden sich in geringerer Anzahl; auch von diesen erscheint es überflüssig, eine vollständige Zusammenstellung zu geben, wie dieselbe im ersten Bande angekündigt war. Coppernicus hat einige wenige Worte neu hinzugefügt, bei andern ausser der von Chresthonius gegebenen Ueber-

---

* Zu Belegen mögen die auf Seite 186b notirten Verbal-Formen dienen; es finden sich dort deren fünf dem Texte eingereiht:

»πεπονθα« π. απο του πασχω
»πεπταχα« π. απο του πεταζω
»πεπτωκα« cecidi a πιπτω.
»πεπυσμαι« π. απο του πυνθανομαι.
»πεπωκα« bibi a πινω.

Dass Coppernicus seine grammatischen Notizen nicht systematisch verzeichnet und nicht alle von Chresthonius aufgeführten unregelmässigen Formen sich in alphabetischer Ordnung eingereiht hat, zeigt z. B. die Bemerkung z. S. 185: »πεισομαι. μ. απο του πασχω«. Coppernicus hat hier nicht angegeben, dass die Form πεισομαι auch von πειθω hergeleitet werden kann, wie es Chresthonius an betreffender Stelle angemerkt hatte.

setzung noch eine weitere Bedeutung notirt, wie sie ihm bei der Lektüre aufgestossen war.*

Eine durchgehende Verbesserung hat die von Chresthonius gegebene Uebersetzung der griechischen Monats-Namen erfahren; allein auch hier genügt es, die Notate von Coppernicus anzuführen, ohne eine weitere Untersuchung anzuschliessen.**

---

* So unwichtig die lexikalischen Zusätze an sich sind, welche Coppernicus im Chresthonius angemerkt hat, so geben sie doch, gleich den grammatischen Notaten, sichere Belege für den Eifer, den derselbe den griechischen Studien zugewandt hatte. Einzelne Beispiele sollen nachstehend angeführt werden:

Bei ἀθηνησι fol. 7 ist »αθηναζε« hinzugefügt, bei ἀθης »ἀθηρια« ohne eine Uebersetzung anzuschliessen; fol. 119b hat Coppernicus zugeschrieben: καιτοι quamquam; fol. 134 χορχορυγή fastidium; fol. 179b παος amicus vel cognatus; fol. 188 περιπεσσω palleo; fol. 189 περισσος impar; fol. 243 φελλα τα, loca petrosa, caprinis apta pascuis. Fol. 245 ist neben dem Verbum φροντιζω notirt: φροντιστης, jedoch ohne beigefügte Uebersetzung.

An einzelnen Stellen sind die griechischen Worte verbessert; fol. 151 ist bei μετεχμιον die richtige Form μεταιχμιον beigeschrieben, fol. 50 γλεικος in γλευκος verändert, ebenso fol. 249 der Druckfehler χευροτμητος verbessert in χειροτμητος.

Bei einer Reihe von Worten endlich sind der von Chresthonius gegebenen Uebersetzung noch andere Bedeutungen beigefügt: fol. 78 hatte Chresthonius ἐναλλάξ durch vicissim erklärt, Coppernicus schreibt hinzu: »alternatim, per mutationem«; fol. 121a steht neben den von Chresthonius gegebenen Uebersetzungen »laboro, aegroto, patior« hinzugeschrieben »deficio«; fol. 131 ist bei »κανθος pilus palpetrarum« notirt »angulus oculi«; fol. 230 hatte Chresthonius τεως durch »interim, tandem, antea, brevi« wiedergegeben, Coppernicus fügt noch hactenus hinzu; fol. 250 ist bei »ὑπερορια locus extra fines« beigeschrieben »exilium«; fol. 245 hatte Chresthonius zu φιλτρος keine Uebersetzung gegeben, sondern es nur durch »κορμος« erklärt, Coppernicus schreibt nach fol. 134 »truncus« hinzu.

** Coppernicus hatte ein bedeutendes Interesse an der richtigen Reihenfolge der attischen Monate, weil die chronologische Feststellung der durch die Alexandriner überlieferten Beobachtungen der Alten zum Theil dadurch bedingt wurde. Er ist jedoch zu keinem festen Resultate gekommen; die Schwankungen seiner Ansicht werden durch die mehrfachen Verbesserungen

Der Vollständigkeit wegen mögen schliesslich noch die beiden kleinen Einzeichnungen eine Stelle finden, von denen sich

---

im Lexikon des Chresthonius hinlänglich bezeugt. Die letzteren sollen — in Ergänzung der oben S. 60 ff. gegebenen Mittheilungen — in alphabetischer Ordnung nachstehend aufgeführt werden; von einer eingehenderen Untersuchung, wie sie Band I, Thl. 1, S. 413 angekündigt war, wird jedoch Abstand genommen.

Βοηδρομιών hatte Chresthonius durch Junius übersetzt, Coppernicus verändert in »Augustus mensis«; Γαμηλιων erklärt er für »Januarius« (Chresthonius als October); den Ἑκατομβαιών als »Junius« (Chresthonius: Aprilis); den Ελαφηβολίων bezeichnet Coppernicus als Februarius (Chresthonius: »December«), den Θαργηλιών als »Aprilis« (Chresthonius: »Februarius«), den Μαιμακτηριών als »September« (Chresthonius: »Augustus«), den Μουνυχιών als »Martius« (Chresthonius: »Januarius«). Den (von Chresthonius ausgelassenen) Πυανεψιών schaltete Coppernicus an der alphabetisch richtigen Stelle ein (zwischen πτωχός und πύραργος) und bestimmt ihn als »mensis October« (ursprünglich hatte er ihn für den »mensis Augustus« erklärt, diese Bestimmung später jedoch weggestrichen). Den Σκιροφοριών endlich, den Chresthonius als »Martius mensis« interpretirt hatte, bestimmte Coppernicus als »Majus«.

Fügt man nun in die Coppernicanische Reihenfolge der griechischen Monate, wie sie aus den vorstehend aufgeführten Notaten zum Chresthonius gewonnen ist, die von Coppernicus nicht bezeichneten Monate Μεταγειτνιών und Ανθεστηριών an den ihnen nach der gewöhnlichen Bestimmung zukommenden Stellen ein, so erhält man folgende Reihe:

Ἑκατομβαιών	[Μεταγειτνιών]	Βοηδρομιών
Juni	Juli	August
Μαιμακτηριών	Πυανεψιών	Ανθεστηριών
September	October	November
Ποσειδεών	Γαμηλιών	Ελαφηβολιών
December	Januar	Februar
Μουνυχιών	Θαργηλιών	Σκιροφοριών
März	April	Mai.

Genau in der vorstehenden Folge hatte Coppernicus die attischen Monate in einer Einzeichnung geordnet, welche sich auf dem Vorsatz-Blatte des Chresthonius niedergeschrieben findet:

♈	♉	♊	♋	♌	♍
Μουνυχιων	Θαργηλιων	Σκιροφοριων	Ἑκατομβαιων	Μεταγειτνιων	Βοηδρομιων
Μαιμακτηριων	Πυανεψιων	Ανθεστηριων	Ποσειδεων	Γαμηλιων	Ελαφηβολιων
♎	♏	♐	♑		♓

die eine auf dem Vorsatz-Blatte, die andere auf dem letzten freien Blatte des Lexikon von Chresthonius findet.

In der ersteren hat Coppernicus die griechischen Ausdrücke für einzelne Theile des Wagens (ohne Uebersetzung) zusammengestellt; sie lautet:

»Αρμα, διφρος, αντυξ, χνοη, χανθοι, κνηνη, ιτυς.«*

Die zweite kurze Notiz bezieht sich auf die beiden kapitularischen Hauptorte Allenstein und Mehlsack; die näheren Beziehungen sind jedoch schwer zu enträthseln**:

»Αλνολιθινη ϛτιδ Μελσαχ φξε αμφωτερα (sic!) Βροθ«.

Nachmals hat Coppernicus jedoch diese ursprüngliche Reihenfolge der Monate geändert, indem er durch das Unterstreichen der Worte Ανθεστηριών und Ποσειδεών, gleichwie durch die darunter gesetzten Zeichen des Thierkreises andeutete, dass er sich in der Anordnung geirrt habe. Dem Anthesterion hatte er nämlich ursprünglich das Zeichen des Steinbockes ♑ untergeschrieben, dieses später aber durchstrichen und das Zeichen des Wassermannes dafür gesetzt. Unter dem Poseideon steht ebenso ausgestrichen nochmals das Zeichen des Schützen ♐, aber auch das des Steinbockes ♑, letzteres gleichfalls durchstrichen. Unter dem Gamelion stand ursprünglich das Zeichen des Wassermannes ♒; dasselbe ist aber getilgt, ohne dass ein anderes Zeichen dafür substituirt wäre. Offenbar hat Coppernicus es nur verabsäumt, das fehlende Zeichen unterzusetzen.

* Hipler, welcher die kleine Notiz zuerst mittheilte, (Anal. Warm. S. 121) hat sich in der Wiedergabe des ersten, fünften und vorletzten Wortes geirrt. Die Worte Αρεια und κυημα, welche Hipler gesetzt hat, haben gar keine Beziehung zum Wagen; es ist von Coppernicus überdies ganz deutlich »Αρμα« und »κνημη« geschrieben. Das drittletzte Wort lautet bei Hipler χανεον, welches in der Bedeutung »Wagenkorb« wohl zulässig wäre; allein Coppernicus hat deutlich »χανθοι« geschrieben.

** Auch diese Einzeichnung hat Hipler (a. a. O. S. 121) nicht richtig wiedergegeben; sie lautet bei ihm:

Αλνολιθινη ατιζ Μελσαχ ωξου αμφωτερα Βροθ

Zunächst hat Hipler die Striche unter »ϛτιδ«, »φξε« und »Βροθ« übersehen; sie zeigen deutlich an, dass diese Worte als Zahlzeichen gebraucht sind. Sodann heisst das zweite Wort nicht ατιζ, sondern ϛτιδ, das drittletzte Wort endlich ist deutlich als φξε zu lesen.

Die Notiz würde bedeuten:

»Allenstein 1314, Mehlsack 865, beides zusammen 2179.«

Eine Beziehung der Zahl 1314 (ϕτιδ) zu Allenstein könnte vielleicht noch gefunden werden; nach einer Inschrift an der dortigen Kirche ist dieselbe im Jahre 1315 erbaut. Nicht zu errathen ist jedoch der Grund für die Verbindung der Zahl 865 (ωξε) mit Mehlsack (die dortige Kirche ist 1330 erbaut; im Jahre 865 war Preussen überhaupt noch nicht in die Geschichte eingetreten).

Dass die Zusammenstellung der griechischen Worte »ϕτιδ« und »ωξε« mit Allenstein und Mehlsack als mnemotechnische Hülfsmittel von Coppernicus gebraucht seien, ist eine ansprechende Vermuthung Curtze's (Reliq. Copern. S. 4); derselbe hebt zugleich hervor, dass das zu Αλνολιθτνη und Μελσακ passende Wort Βροθ recht gut als Vermittler des Gedächtnisses zum Behalten der Zahlen 1314 und 865 gebraucht werden konnte.

Anhang.

Die unechten Schriften.

I. Die Septem Sidera.

Unter den irrthümlich auf den Namen von Coppernicus übertragenen Schriften sind die »Septem Sidera« voranzustellen, ein Cyklus von sieben asklepiadischen Strophen, deren Inhalt sich auf die Mysterien der Geburt und Kindheit Christi bezieht.

Diese kleine Gedicht-Sammlung — den Zeitgenossen von Coppernicus ganz unbekannt — erschien erst zwei Menschenalter nach seinem Tode. Nähere Angaben über den Herausgeber, den Professor an der Universität Krakau Joh. Broscius, ebenso die erforderlichen bibliographischen Notizen über die erste und die folgenden Ausgaben findet man im ersten Bande, Thl. 2, S. 372 ff. Dort sind auch die äusseren und inneren Gründe zusammengestellt, welche gegen die Autorschaft von Coppernicus zu erheben sind.

Die beiden ersten durch Broscius besorgten Ausgaben der Septem Sidera sind nicht erhalten; der nachstehende Abdruck erfolgt nach der dritten Ausgabe, welche Broscius im Jahre 1629 zu Krakau in der Officin von Fr. Caesarius erscheinen liess.

Das Titel-Blatt der Ausgabe von 1629, von welcher sich ch ein Exemplar auf der Universitäts-Bibliothek zu Krakau gefunden hat, enthält auf der Vorderseite nur einen Kranz sieben Sternen und darunter die Worte »Septem Sidera«. Name »Coppernicus« wird überhaupt nur ein einziges Mal fast schüchtern — in der Vorrede von Broscius genannt.

Die Widmungs-Vorrede an Papst Urban VIII. (S. 3—6) tet:

»Urbano VIII. Pontifici. Optimo Maximo.

Regis Regum incunabula et pueritiam, Beatissime Pater, septem tabellis Tuae Sanctitati offero. Novum est picturae genus. Non enim lignum, non aes, non tela defert istas imagines, sed coelum; color etiam in densissima nocte spectabilis. Artium porro tantum, ut vel Apelli non cedat; dubito an non superet. Quadraginta octo imaginibus antiquitas coelum distinxerat: his autem multa fabulosa, ut ex Hygino aliisque patet. Disquisit authori novae picturae, splendori coelesti tenebras fabularum permistas esse. Veritati lucem, luci veritatem jungere aggressus, primas tantum duxit lineas: paulo tamen ante mortem commisit bono artifici colores inducendos. Hoc artis arcanum per aliquot jam manus a Copernico in Academia Jagellonia ivit. De quo cum ego a praeceptoribus secreto didicissem, ut certiora haberem, in Prussiam abii. Tacendo quaerebam, veritus ne tam praestans inventum, vel potius inventi residuum meas manus effugeret, vel, ut isto saeculo ingenia aemula sunt non docilia, quoquo modo averteretur. Ac tandem ab Illustrissimo piae memoriae Simone Rudnicio admissus ad veteres Varmiae bibliothecas, quarum nonnullas jam violenta manus invasit, dum nihil contemno, dum minutissimas etiam chartulas, quibus boni artifices aliquando praestantissima inventa breviter committunt, excutio: ad illud Archimedeum εὕρηκα, εὕρηκα, ventum est. Dejecit antiquas quadraginta octo imagines, novas quadra-

ginta novem induxit, fortasse ob septenarii dignitatem, vel quod magis credo, ut medium haberet ab extremis aequaliter distans. Quae enim tabella hujus septenarii, illa quoque totius seriei media est, hoc est vicesima quinta. Deus bone, quam pulchra! quam nitida! quam omnibus saeculis atque locis communis! Singuli versus stellae sunt, nulli elisioni, vel ut mathematice loquar, nulli ecclipsi obnoxiae. Jam ante sedecim annos praemisso primo prodromo, de hac re nonnihil indicaveram: deinde, ante decem cum in Italiam irem, altero sub auspiciis Illustrissimi et Reverendissimi Domini Domini Martini Szyszkowski, Dei Gratia Episcopi Cracoviensis; eorumque exemplaria nonnulla minuta forma Romam ad amicos meos, nominatim vero Reverendum Dominum Abrahamum Bzovium transmiseram. Sed et ad alios per Germaniam. Viderintne illa Bayerus aut ejus successores, Deus quidem novit. Certe neque iisdem principiis neque iisdem mediis, etsi ad eundem finem insistunt. Examinabuntur haec, uti existimo, ab iis, qui felicissimum Lynceorum Institutum sequuntur. Licebit cuique, pro suo arbitratu coelum, quod in haereditatem cunctis relictum est Plinio teste, distinguere. Ego hanc dispositionem a primo inventore Copernico, Sanctae Sedi Apostolicae destinatam, ex antiquis Biblothecis produco, Tuaeque Santitati

Magne parens, ter sancte parens, cui credita coeli
Imperia, auspiciis dudum firmata Deorum,

supplex offero; liceat enim uti Tui doctissimi Vatis carmine.

Deus Te, Beatissime Pater, Ecclesiae Sanctae diutissime conservet, ut Meliphtongae Tuae Apes mel suavissimum publicae per orbem tranquilitatis proferre nunquam cessent.

Sanctae Apostolicae Romanae Sedi et Tuae Sanctitati obsequentissimus

Joannes Broscius

Doctor Medicinae, Baccalaureus Sacrae Theol. et ejusd. facultatis Ordinarius in Acad. Crac. Professor.«

*

SIDUS I.

CHRISTUM A PROPHETIS PROMISSUM PROPONIT.

Promissum cupitis cernere Principem,
Qui vos in populum quandoque liberum
  Praestans asserat heros,
    In regnoque suo beet.

Expectate parum, mox aderit Pius;
Non est is Pario marmore durior,
  Nec quisquam citus aeque
    Votis annuit optimis.

Sed differt animi consilium sui,
Ut desideriis fervidioribus,
  Expectatus hic Hospes
    Possit gratior excipi.

Quum vero veniet Pastor Olympius,
Tum distenta ferent ubera candido
  Plenae lacte capellae,
    Plenae pignoribus bonis.

Non jumenta ferus disjiciet Leo,
Mulcebit pavidam mitis ovem Lupus.
  Hic nascetur amomum,
    Illic cinnama, saccarum.

Pascet lanigeras Pastor oviculas,
Omni laeta dabit pascua copia:
  Uno millia fonte
    Potabit sitientia.

O fons perspicuo splendidior vitro,
Summis orte citra principium jugis,
  Huc delabere tandem,
    Gentis pelle tuae sitim!

*

SIDUS II.

CHRISTUM A PATRIBUS DESIDERATUM PROPONIT.

Cur sic aula domus Empyreae patet?
Et sol ante latens clarior emicat?
Dulci mella liquore
E duris scopulis fluunt?

Mundus bellipotens, attonitus silet,
Pulchris laeta nitent arva coloribus,
Miro fragrat odore
Aër his nimium locis?

Praegnans Helisabeth, quae sterilis fuit,
Cum praegnante canit Virgine carmina,
Claro jubila plausu
In summos abeunt polos.

Illam saepe frequens Angelus in Domum,
Laeta fronte volat, laetior evolat:
Regem nuntiat illum,
Qui venturus agit moras.

O summi soboles inclyta principis
Pura nascere jam, nascere Virgine!
Jam descende paterno
Expectate nimis sinu!

Te desiderio poscimus intimo,
Consolare pios ocius anxios.
Eja vise superne
Imam Parvule patriam!

Felix ante sacras una puellulas,
Quae coeleste suo fert utero decus!
O aurora serenum
Velox Luciferum vehe!

SIDUS III.

CHRISTUM DE VIRGINE NATUM PRAE SE FERT.

Quis fulta posuit te puer in casa?
Quis laedi tenerum frigoribus vetat?
Virgo summa Maria,
Quae flavam religat comam.

Simplex munditiis, dotibus aurea,
Quam semper nitidam, semper amabilem,
Sanctus Spiritus aura
Caelesti replet intime:

Natum virgineo confovet in sinu,
Et lactat niveo nobilis ubere,
Dat solatia flenti
Mater sedula filio.

Hinc bos, hinc asinus creber anhelitu
In terra posito te refovet genu;
Quem plebs nosse negabit,
Hunc norunt animalia.

Descendit superis huc quoque de polis
Cantans Angelicus cum radiis chorus:
Summo gloria Patri!
Pax sit pacis amantibus!

Ad praesepe sono protinus exciti
Pastores veniunt a grege simplici:
Christo gloria nato!
Pax sit pacis amantibus!

Coelum dulcisonis carminibus sonat.
Per mundi resonant jubila machinam:
Uni gloria trino!
Pax sit pacis amantibus!

*

SIDUS IV.

CHRISTUM IUXTA LEGEM CIRCUMCISUM DECLARAT.

Lux octava suo lucet in ordine:
Lux divina nova lucet origine:
Infans nomen IESUS
Circumcisus habet datum.

Ex hoc annus habet principium die,
Quo primum voluit fundere sanguinem
Nuper natus IESUS,
Largis non sine lachrymis.

Omnes huc homines currite perditi!
Hic est nostra salus unica parvulus!
Sanctum nomen IESU
Nomen nempe salutis est.

Si quis juncta videt damna periculis,
Amissisque timet pauperiem bonis:
Hunc ditabit IESUS,
Illum si pius invocet.

Si cui Leviathan insidias parat,
Si mundus satagit vel caro fallere:
Hic exoret IESUM,
Fiet tutior illico.

Si quem tabificus morbus habet diu,
Si cum terribili morte premit pavor:
Se commendet IESU,
Et solatia sentiet.

Hoc quicunque novum nomen amabile
Per concepta sibi vota vocaverit,
Hunc servabit IESUS,
Fretum praesidio suo.

SIDUS V.

CHRISTUM A TRIBUS MAGIS ADORATUM EXHIBET.

Quod fulget medio sidus in aëre,
Hanc reges Ephratae ducit ad insulam:
Ecquem vultis? IESUM?
Ista sub casula latet.

Ingressi stabulum sternimini solo,
Et proni puerum corpore parvulum,
Regem mente supremum
Confestim veneramini.

Surgentes humili poplite cernui,
De gazis puero munera promite,
Aurum thusque Sabaeum,
Et myrrhae lacrymas gravis.

Nunc vultum pueri cernite blandulum:
Nunc cum matre licet virgine colloqui:
Hic est noster IESUS,
Huic nomen MARIAE manet.

Hunc olim Balaam pollicitus fuit,
Visurum Dominum se procul impius:
Haec est stella Iacobi
Splendens gentibus ex domo.

Spectatum satis est jam, Proceres pii,
Gentes ista sciant nuncia plurimae!
Promptis ite camelis
Pergentes aliam viam!

Herodes etenim rex nimis improbus
Est vulpes animo callida sub dolo,
Mox mactaret IESUM.
Hic si nosset eum fore.

*

SIDUS VI.

CHRISTUM IN TEMPLO PRAESENTATUM MANIFESTAT.

Praesagit mihi mens nescio quid boni,
In templum placidus nos animus vocat.
Si dignaris, eamus
Mox, Mox, mi Simeon senex!

Aras summus adit, suspice, Pontifex:
Et de more sacras immolat hostias.
Diversis holocaustis
It coelo redolens odor.

En praestans humili mente puerpera
Offert hunc Domino filiolum Deo,
Torquatasque columbas,
Crepans cereolum sacrum.

Hanc matrem reliquo consimilem gregi
Lustrarique suo cum puero putant;
Atqui Virgo pudica
Sanctorum Dominum gerit.

A quo tanta precor lumina dimicant?
An sol totus in hanc insiliit domum?
Hac lux fulget ab ara?
Non! hoc a puero venit.

Tardos accelera, mi Simeon, gradus,
Ulnis et puerum suscipe fervidis;
Huius lumine vultus
Jam vultu satia tuum.

Hunc in te residens Spiritus innuit,
Quem visurus eras esse Dei micans
Lumen lumine Christum!
Nunc in pace mori juvat.

SIDUS VII.

CHRISTUM PUERUM INTER DOCTORES DUODENNEM COLLOCAT.

Ad Christum puerum nunc pueri boni.
Accedendo piis dicite vocalis:
  Felix hospes IESU
    Expectatus ades diu!

Ecquid quaeso vales? unde redis precor?
Ut cessere tibi dic age singula?
  Nam nos multa pericla
    Vexavere miserrimos.

Herodes furiis impius horridis
Accensus pueros undique bimulos
  Collectos velut agnos,
    Ferro consecuit truci.

Qui quondam fuimus numine trimuli,
Fratrum terribilem vidimus heu necem!
  Planctus astra parentum
    Pervenere sub aurea.

Aegypto redii salvus ab infima
Multos ante dies in patriam meam:
  Hic autem duodennis
    Coelestem veneror patrem.

Ad me candiduli currite parvuli!
Vivendi specimem sumite nobile!
  In sacram simul aedem
    Hanc me concomitamini!

Admiranda Dei cernimus in domo:
Doctores medio cum puero senes
  Disceptant super illo
    Messia memorabili.

Quam prudenter inops verba facit puer!
Quam solerter eis explicat abdita!
Nunc interrogat illos,
Nunc respondet acutius.

Doctos ingenium coelitus inditum
Non longi senium temporis efficit:
Hic canus puer est bis,
Hi sunt bis pueri senes.

Annumeravi
Anno quo
Bis septem Phoebus rerum pulcherrima bis sex
Roma capit, Lunae quinque ter orbis habet. (1629.)
Cracoviae
In Officina Francisci Caesarii.

II. Kleinere Dichtungen.

Ausser dem Cyklus der »Septem Sidera« wird noch die Autorschaft von zwei kleinen Gedichten dem Coppernicus zugeschrieben.

a) Das erste ist ein unbedeutendes Epigramm, welches Coppernicus im Jahre 1512 an Dantiscus gerichtet haben soll:

Πρὸς Ἰωάννην τὸν Λινοδέσμονα.
Hic est dictus ubique curialis,
Est et nomine reque curialis.
Musarum studiosus est lyraeque,
Verbis carmina iunxit exsolutis
Nexu non pereunte Linodesmon.

Die Gründe, aus denen das vorstehende Gedichtchen **nicht** auf Coppernicus übertragen werden kann, sind im ersten Bande Thl. 2. S. 376 zusammengestellt. Es musste aber die Unechtheit auch an diesem Orte schon deshalb ausdrücklich hervorgehoben werden, weil jene Verse noch in dem vorliegenden Werke Band I. Thl. 1. S. 27 irrthümlich als von Coppernicus herrührend bezeichnet worden sind. Das unbedeutende Machwerk ist übrigens erst seit Kurzem durch den Druck bekannt geworden*:

* Das Epigramm »Πρὸς Ἰωάννην τὸν Λινοδέσμονα« ist erst im Jahre 1855 durch Dominik Szulc Żywot. Mik. Kop. p. 74 veröffentlicht worden; es hatte bis dahin in einer Handschrift der Krakauer Universitäts-Bibliothek versteckt gelegen, über welche die folgende Anmerkung nähere Auskunft giebt.

es ist aus einer unkritischen Kompilation über das Leben und die Schriften von Coppernicus hervorgezogen, welche sich aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts handschriftlich auf der Universitäts-Bibliothek zu Krakau erhalten hat.*

* Auf der Universitäts-Bibliothek zu Krakau wird aus der Mitte des 17. Jahrhunderts eine Reihe von Manuskripten aufbewahrt, welche sich auf die Geschichte der Universität beziehen: »Fastorum Studii generalis almae Academiae Cracov. Tomi VII per Martinum Radymiński, Collegii Maioris Professorem, S. Sedis Apostoliciae Protonotarium a. 1658 consignati«. Im 4. Bande dieser Folge befindet sich eine »Commentatio de vita et scriptis Nicolai Copernici«. Diese ist (zugleich mit einem Abdrucke der »Septem Sidera«) im Jahre 1873 als Festschrift der Universität Krakau zur 4. Säkular-Feier des Geburtstages von Coppernicus veröffentlicht worden (p. 17—23).

Radymiński stellt in seiner »Commentatio« einige Notizen über das Leben von Coppernicus zusammen. Vorzugsweise aber ist er bemüht, in aufrichtiger Pietät gegen Coppernicus die Lehre von der Erd-Bewegung zu vertheidigen und namentlich auch von dem Vorwurfe der Schrift-Widrigkeit zu befreien. Radymiński hat gute Quellen vor sich gehabt, von denen wir einige nicht mehr besitzen; u. a. kennt er Briefe von Rheticus an Camerarius und »Volphius«. Allein andererseits ist er oft recht unkritisch verfahren. Dass er S. 21 den 10. Juli 1524 statt 1528 angiebt, ist nicht hoch anzuschlagen; dagegen ist nicht zu entschuldigen die Mittheilung, dass die Denkschrift über die Verbesserung der preussischen Münze auf der Tagfahrt zu Posen von Coppernicus überreicht worden sei! — Sogar über die Krakauer Universitäts-Verhältnisse ist der Verfasser der »Fasti Studii Generalis almae Academiae Cracoviensis« schlecht unterrichtet. Er lässt Coppernicus mathematische »Collegia publica« bei Brudzewski hören, obwohl letzterer bereits vor 1491 die Reihe seiner mathematisch-astronomischen Vorträge abgeschlossen hatte. Endlich soll nach Radymiński's Angabe die »prima et secunda laurea« dem »Magister artium« Coppernicus in Krakau zu Theil geworden sein, während die erhaltenen Promotions-Bücher bezeugen, dass derselbe keinen akademischen Grad in Krakau erhalten hat.

Bei diesem unkritischen Verfahren Radymiński's in der Mittheilung wichtiger Lebens-Verhältnisse von Coppernicus darf es nicht Wunder nehmen, dass er in einem verhältnissmässig unbedeutenden Punkte leichtfertiger erscheint.

Radymiński giebt nämlich mit bestimmten Worten an, dass das Gedichtchen mit der Ueberschrift »Νικολαος ὁ Κοπφερνικος προς Ιωαννην τον Λιτοδεσμονα« dem Epithalamium vorgedruckt sei, welches Joh. Dantiscus zur Hochzeits-Feier des Königs Sigismund I. gedichtet hatte. Nun besitzen wir aber den von Dantiscus selbst besorgten Abdruck seines Gedichtes, welcher bei Joh. Haller zu Krakau 1512 erschienen ist, und dort findet sich

b) Wichtiger ist es, hier nochmals mit besonderem Nachdrucke hervorzuheben, dass auch die bekannte sapphische Strophe nicht von Coppernicus herrührt, welche man gern für einen Denkspruch des Coppernicus ausgegeben hat, oder gar für eine Grabschrift, welche er sich selbst, von Reue über sein wissenschaftliches Vergehen erfasst, gedichtet habe:

»Non parem Pauli gratiam requiro
»Veniam Petri neque posco, sed quam
»In crucis ligno dederas latroni,
»Sedulus oro«.

Die Verse sind alt und bereits früh mit Coppernicus in Verbindung gebracht. Ein jüngerer Landsmann desselben, Dr. Melchior Pyrnesius († 1589), hat sie zur Unterschrift für ein Epitaph-Bild gewählt, welches er in die Pfarrkirche zu St. Johann stiftete. Die beiden ältesten Biographen von Coppernicus, Starowolski und Gassendi, kennen das Bild, wie die Unterschrift nicht. Beides wurde weiteren Kreisen der Gelehrten-Welt erst ein Menschenalter nach dem Erscheinen von Gassendi's »vita Copernici« durch Hartknoch's »Alt und Neues Preussen« (S. 371) vorgelegt. Hartknoch fügt der Geschichte und Beschreibung des Bildes nur die Bemerkung hinzu: »Dieses Bildnüss des Copernici lassen die Frantzosen und andern oft abconterfeyen«; über die Autorschaft der beigefügten Verse spricht er sich nicht aus.

---

auch nicht die geringste Andeutung von jenem vermeintlich Coppernicanischen Epigramm. Ebensowenig ist letzteres in dem Abdrucke enthalten, welcher aus einer alten Abschrift im 2. Bande der »Acta Tomicianas (p. 30—39) veröffentlicht ist. Da jedoch kein Grund vorliegt, die Zuverlässigkeit Radymiński's in Zweifel zu ziehen, so bleibt nur die Annahme, dass er die in Rede stehenden Verse in einem Exemplare des Haller'schen Druckes handschriftlich vorgesetzt gefunden hat. Allein unter dieser Voraussetzung sind seine Worte wiederum nicht besonders glücklich gewählt. Er sagt nämlich: »Exstat argutum epigramma Epithalamio praefixum, quod Johannes Dantiscus .... in Nuptias S. Poloniae Regis Sigismundi primi ..... Cracoviae anno 1512 typis ediderat«.

Auch von Späteren ist eine Untersuchung über den Dichter der erwähnten sapphischen Strophe nicht angestellt. Vielmehr wurden die Verse, welche Pyrnesius dem Coppernicus in den Mund legt, als sie unbeanstandet aus einer Biographie in die andere übertragen waren, allmählich als Coppernicanische ausgegeben, und schliesslich gar als eine Grabschrift bezeichnet, welche Coppernicus sich selbst gedichtet habe.*

Es ist Hipler's Verdienst, den letzteren Mythus zerstört zu haben. Er hat das Gedicht aufgespürt, dem die Strophe entnommen ist, einer 34 Strophen langen sapphischen Ode auf das Leiden Christi, welche Aeneas Sylvius Piccolomini, der spätere Papst Pius II., im Jahre 1444, also hundert Jahre vor dem Tode von Coppernicus gedichtet hat.** Freilich sucht Hipler noch die

---

* In den Worten: »Non parem Pauli gratiam requiro« liegt allerdings nicht blos ein allgemeines Bekenntniss unserer menschlichen Schwachheit vom christlichen Standpunkte; es hat Pyrnesius vielmehr sicherlich auf den Widerstreit Bezug genommen, in den nach der damals viel verbreiteten Meinung das Coppernicanische System zu dem kirchlichen Glauben getreten sei. Lichtenberg hat dieser Auffassung einen starken Ausdruck gegeben, indem er in seiner Biographie des Coppernicus (Verm. Schriften VI, 128) von dem Denkmale des Pyrnesius sagt: »Vielleicht gilt das Monument zwar dem subtilen Mathematiker, aber noch weit mehr dem bussfertigen astronomischen Sünder, der, wie einige Frömmler wähnten, im Leben durch die ketzerische Lehre, dass sich die Erde um ihre Achse und um die Sonne bewege, eben den verfolgte und verläugnete, den Petrus und Paulus auch einmal in ihrem Leben verfolgt und verläugnet hatten, und der nun hier in einem sapphischen Seufzer Busse thut und bekennt, dass er ein armseliger Schächer gewesen sei. So genommen erinnert diese Grabschrift an eine andere, die ihm Ziegler in seinem »Schauplatz der Welt« (S. 40) gesetzt hat, die zwar nicht Sapphisch, aber ganz in dem Geiste jener Sapphischen abgefasst ist:

Im Lehren war ich falsch, im Leben war ich frumm,
Die Kugel dieser Welt lief mit mir um und um:
Nun schick' ich meinen Geist, der soll die Sterne zählen,
Der Himmel lasse mich den Himmel nur nicht fehlen.«

** Im Pastoral-Blatte für die Diöcese Ermland (1874 S. 30 ff.) hat Hipler das ganze Gedicht mitgetheilt, aus welchem die dem Coppernicus zugeschriebene Strophe: »Non parem Pauli gratiam requiro etc.« entnommen ist. Sie bildet in diesem Gedichte, welches mit den Worten: »Quid tibi

Ansicht zu retten, es habe Coppernicus die fremden Verse, welche er sich als Denkspruch im Leben ausgewählt hätte, auch als Unterschrift für das Epitaph-Bild bestimmt, welches noch bei seinen Lebzeiten angefertigt gewesen sei.*

tandem secerate quaeris« beginnt, die 32. Strophe. Gedichtet ist dasselbe von Aeneas Sylvius Piccolomini im Jahre 1444, welcher damals eben in die Dienste des Kaisers Friedrich III. als Geheim-Schreiber getreten war; ihm hat der Dichter auch die Ode zugeeignet.

* Noch im Jahre 1855 hatte Hipler, als er »des Ermländischen Bischofs Johannes Dantiscus und seines Freundes Nikolaus Kopernikus geistliche Gedichte« herausgab, die Strophe »Non parem Pauli gratiam requiro« geradezu als »Epitaphium Nicolai Copernici ab ipso scriptum paulo ante mortem« bezeichnet. Nachdem er später diese vermeintlich Coppernicanischen Verse in dem Gedichte von Aeneas Sylvius aufgefunden hatte, trat er den Rückzug dadurch an, dass er meinte, »die glückliche Wahl der trefflichen Unterschrift auf dem Thorner Bilde werde jeder Unbefangene auf Kopernikus selbst zurückführen müssen, da kein anderer als der Portraitirte selbst das Recht habe, sich den schönen Vergleich mit dem Schächer zu erlauben«. Die Bekanntschaft aber, welche Coppernicus mit dem Gedichte des Aeneas Sylvius durch die Wahl jener Strophe bekundet habe, führt Hipler (die Porträts des Nikolaus Kopernikus S. 21) darauf zurück, dass ein Neffe des Dichters, der nachmalige Papst Pius III., mit Lucas Watzelrode, dem Oheim von Coppernicus, innig befreundet gewesen sei.

Zweite Abtheilung.

Zeitgenössische Schriftstücke

zum Leben und zur Lehre von Coppernicus.

II.

ZEITGENÖSSISCHE SCHRIFTSTÜCKE

ZUM LEBEN UND ZUR LEHRE VON COPPERNICUS.

Auf den nachfolgenden Blättern sollen nur die von den unmittelbaren Zeitgenossen des Coppernicus ausgegangenen Druckschriften, bez. Briefe zum Abdruck kommen. Die nach dem Tode von Coppernicus veröffentlichten Schriften über ihn werden im dritten Bande Verwerthung finden.

Dass über Coppernicus und seine Lehre bei dessen Lebzeiten nur sehr Weniges der Oeffentlichkeit übergeben ist, darf uns nicht Wunder nehmen. Das Werk »de revolutionibus« ist ja erst im Todesjahre des Verfassers erschienen, der »Commentariolus« ferner, welcher ein Decennium früher geschrieben war, hatte nur in den Freundes-Kreisen Verbreitung gefunden. Sonach ist es wohl erklärlich, dass die Männer der Wissenschaft eine zurückhaltende Stellung bewahrten, da ihnen doch lediglich die Grund-Anschauungen des Coppernicanischen Weltsystems bekannt geworden waren.

Nur dem begeisterten Schüler und Apostel der neuen Lehre, welchem die Pforten zu dem Heiligthume ganz geöffnet waren, stand es zu, einen eingehenderen Bericht über die Entwickelung der kosmischen Anschauungen seines Meisters zu veröffentlichen. In dankenswerther Weise hat Rheticus, wo sich ihm Gelegenheit dazu bot, dieselbe gern

benutzt, seinen wissenschaftlichen Schriften Mittheilungen über das Leben und den Charakter des grossen Mannes einzufügen.*

Leider sind gerade diejenigen Schriften von Rheticus verloren, welche die reichste Fundgrube für das Leben seines Lehrers und die Genesis des Systems geboten hätten: die Biographie, welche er von Coppernicus verfasst und die Schutzschrift, in welcher er denselben gegen den Vorwurf der Schriftwidrigkeit seiner Lehre vertheidigt hatte.**

---

* Schon Gassendi hat, die hohe Bedeutung der Schriften von Rheticus richtig würdigend, grössere Auszüge aus dessen »Narratio prima« seiner »Vita Copernici« einverleibt.

** Im ersten Bande, Thl. 2, S. 493 ff. ist bereits erwähnt, dass die beiden im Texte angeführten Abhandlungen von Rheticus im Drucke nicht erschienen und, wie es scheint, auch handschriftlich nicht mehr vorhanden sind. Es werden diese Denkmale der Pietät des dankbaren Schülers auch von keinem zeitgenössischen Schriftsteller erwähnt, und ihre Existenz scheint der nachfolgenden Generation ganz unbekannt gewesen zu sein.

Unsere Kenntniss von der Existenz der beiden Abhandlungen von Rheticus beruht allein auf der Erwähnung derselben in dem Briefe, den Giese nach dem Tode von Coppernicus, am 26. Juli 1543, an Rheticus geschrieben. Dieses für die Coppernicanische Forschung so wichtige Schriftstück wird unten in seinem ganzen Wortlaute mitgetheilt werden. Die bezüglichen Stellen sind jedoch auch an diesem Orte herauszuheben: ».... Quin optem etiam — schreibt Giese — praemitti vitam auctoris, quam a te eleganter scriptam olim legi, nec deesse historiae aliud puto, nisi exitum vitae« ..... »Vellem adnecti quoque opusculum tuum, quo a Sacrarum Scripturarum dissidentia aptissime vindicasti telluris motum«.

A.

Schriften von Rheticus.

I. Die Narratio Prima.*

Der nachfolgende Abdruck der »Narratio prima« erfolgt nach der ersten von Rheticus selbst besorgten Ausgabe, welche zu Danzig

* Einige Vorbemerkungen über die »Narratio prima« des Rheticus finden sich bereits im ersten Bande, Thl. 2, S. 395 ff.; eine Uebersicht des Inhaltes ist ebendaselbst S. 426—444 gegeben.

Der Titel »Narratio prima« ist von Rheticus für seine Abhandlung gewählt worden, weil dieselbe sich nur auf einen Theil des Werkes »de revolutionibus« beschränkt, und Rheticus die Absicht hatte, noch einen zweiten Bericht folgen zu lassen. Er hebt dies an drei Stellen seines Berichtes ausdrücklich hervor; auf dieselben wird in den Anmerkungen später noch besonders verwiesen werden.

An der ersten Stelle sagt Rheticus, er habe die Absicht gehabt über den Lauf des Mondes und der Planeten ausführlicher zu berichten, um den grossen Nutzen kundzuthun, den die Lehre von Coppernicus für die Wissenschaft haben werde. Allein der gegenwärtige Bericht würde dadurch zu sehr angeschwollen sein, deshalb werde er einen besonderen Bericht folgen lassen, »peculiarem hac de re Narrationem instituendam duxi«.

Aehnlich drückt sich Rheticus an zwei späteren Stellen aus: »... Verum enimvero, — sagt er am Schlusse des Abschnittes »enumeratio novarum hypothesium«, — cum haec non tam huius loci siut, quam alterius cuiusdam disputationis etc.« — Die letzte Stelle findet sich in dem Abschnitte »hypotheses motuum quinque planetarum«; sie lautet: »Motus absidum planetarum, quemadmodum et alia quaedam, alteri etiam reservantur Narrationi«.

1540 erschienen ist.* (Die Interpunktion und Orthographie ist jedoch nicht beibehalten, sondern dem gegenwärtigen Gebrauche angepasst.)**

Dass Rheticus noch einen zweiten Bericht habe wollen erscheinen lassen, ersehen wir auch aus dem unten (S. 287 ff.) mitgetheilten Vorworte zum zweiten Abdrucke der »Narratio prima«, worin der Herausgeber seine Freunde auffordert, sie möchten für die Verbreitung der Abhandlung Sorge tragen, damit »tali pacto Altera Narratio maturius emittatur«.

Ein zweiter Bericht ist jedoch nicht erschienen. Der Grund liegt nahe, da Rheticus bekanntlich gleich nach seiner Rückkehr aus Preussen von Coppernicus die Erlaubniss erhielt, dessen grosses Werk selbst dem Drucke zu übergeben.

* Der Bericht des Rheticus über das Werk »de revolutionibus«, in der Form eines Sendschreibens an seinen einstigen Lehrer Johannes Schoner in Nürnberg abgefasst, ist unter unmittelbarer Inspiration von Coppernicus auf dem bischöflichen Schlosse zu Löbau niedergeschrieben, aber erst von Frauenburg, nach der Rückkehr von einem mehrwöchentlichen Besuche bei Tiedemann Giese, nach Nürnberg abgesandt.

Anfänglich war das Schriftstück nur handschriftlich in Freundes-Kreisen verbreitet, ward jedoch bereits in den Winter-Monaten 1539/40 bei Franz Rhode in Danzig zum Drucke befördert.

Diese erste Ausgabe der »Narratio prima« zählt 38 Blätter in klein Quart; sie hat weder Blatt- noch Seiten-Zählung, wohl aber Kustoden und Signaturen (A—K à 4 Blatt).

Die erste Seite enthält den Titel, Blatt 1b ist weiss. Der astronomische, der Haupttheil der »Prima narratio« findet sich auf Blatt 2a—31a (H III). — Unmittelbar an diesen Bericht über das Werk von Coppernicus schliesst sich, ohne dass im Drucke auch nur ein Zwischenraum gelassen wäre, der Anhang, das »Encomium Borussiae« Blatt 31a—Blatt 35a (H III bis I III).

Blatt 35a enthält in den ersten drei Zeilen die Datirung des ganzen Sendschreibens: »Ex Musaeo nostro Varmiae IX Calend. Octobris anno Domini MDXXXIX«.

Unmittelbar darunter folgt die Zuschrift eines »Henricus Zeelius«, welcher die von Rheticus gebrauchten griechischen Worte erklärt und die Druckfehler zu verbessern bittet, »quae non quidem nostra negligentia sed nescio quo fato, dum editionem properamus, irrepsere«.

Der Druck-Vermerk findet sich fol. 36a: »Excusum Gedani per Franciscum Rhodum MDXL«. Das Druckfehler-Verzeichniss folgt erst nach zwei leeren Seiten auf 37b und 38a.

**** Die Zahlen sind in der editio princeps ganz willkürlich behandelt; sie sind bald mit römischen, bald mit arabischen Zahlzeichen gedruckt. Es schien jedoch kein Grund vorzuliegen, hier eine Aenderung eintreten zu**

Einen zweiten Abdruck der »Narratio prima« besorgte gleich nach dem Erscheinen der Original-Ausgabe für das (geschäftlich damals abgeschlossene) Süd-Deutschland ein Freund von Rheticus, der durch seine zahlreichen Schriften wohlbekannte Achilles Pirminius Gassarus.* Ihm hatte Rheticus noch von Danzig aus ein Exemplar seiner »Narratio prima« zugesandt und in einem Begleit-Briefe einige Einzelheiten über Coppernicus und dessen Werk beifügt.** Die literarische Gabe hatte in dem empfänglichen Gemüthe des gleichgestimmten Freundes

---

lassen; auch die Thorner (Säkular-)Ausgabe hat die wunderliche Schreibung der Zahlen von Rheticus beibehalten. Die Brüche sind in der editio princeps durchweg nach unserer Weise geschrieben; sie sind selbstverständlich in den vorliegenden Abdruck übernommen. Die übrigen Ausgaben dagegen — mit Ausnahme der zweiten und der Thorner — haben nach Mästlin's Vorgange (welcher, wie unten näher berichtet wird, die »Narratio prima« des Rheticus dem »Mysterium cosmographicum« von Kepler als Anhang beigegeben hat) die Brüche mit Worten bezeichnet abdrucken lassen.

Was die Orthographie betrifft, so ist nur bei wenigen Worten, wie bei dem so oft wiederkehrenden »apogium« die Schreibweise von Rheticus beibehalten. Alle späteren Herausgeber — mit Ausnahme der Warschauer — haben gleichfalls die Schreibart »apogium« übernommen, selbst Mästlin, welcher in den Anmerkungen lediglich die Form »apogaeum« anwendet. — Die grossen Anfangs-Buchstaben, welche Rheticus häufiger gebraucht, sind nur bei einzelnen Worten, bei »Sol«, Luna, Orbis magnus, Veteres und einigen terminis technicis, sowie bei »Praeceptor« übernommen. — Kleinere stilistische Aenderungen, wie sie Mästlin der grösseren Deutlichkeit wegen nicht selten vornimmt, sind unterlassen.

* Achilles Pirminius Gassarus, (geb. 1505, also ein Decennium älter als Rheticus), war ein angeregter, nach verschiedenen Richtungen thätiger und angesehener Gelehrter. Er hatte 1522 die Universität Wittenberg aufgesucht und darauf seine Studien in Wien und Avignon fortgesetzt. Zu der Zeit als Rheticus seine »Narratio prima« schrieb, lebte Gassarus als Stadt-Physikus in dessen Geburtsstadt Feldkirch, später in Augsburg († 1577).

Ausser verschiedenen medicinischen Abhandlungen hat Gassarus astronomische und historische Schriften verfasst; sie sind in Jöcher's Gelehrten-Lexikon s. v. aufgeführt.

** Wir wissen dies aus der Dedikations-Epistel, welche Gassarus seinem Abdrucke der Narratio prima vorangestellt hat. Er schreibt an Vogelinus: »Mitto tibi libellum .... quem Georgius Joachimus Rheticus .... una cum epistola horum rerum refertissima ex Gedano ad me dedit«. Dieser Begleit-Brief des Rheticus, in welchem u. a. sicherlich auch vertrauliche Mittheilungen über Coppernicus enthalten waren, ist leider verloren.

gezündet. Voll Begeisterung über die ihm zugekommene Kunde von der neuen Lehre war Gassarus sofort bereit, für dieselbe Propaganda zu machen. Er setzte sich mit Georg Winter zu Basel in Verbindung und liess bei diesem die Narratio prima »libellum . . . admirabilem, undiquaque ad stuporem usque παραδοξώτατον« von Neuem auflegen.*

* Der von Gassarus besorgte Abdruck der »Narratio prima« ist in Octav-Format erschienen und umfasst — den Namen-Index eingeschlossen — 122 Seiten. Es folgen auf den bedruckten Theil des Buches noch 3 leere Blätter, auf deren letztem sich das Wappen des Druckers findet; auf dem drittletzten steht der Druck-Vermerk: »Apud Robertum Winter Basileae A°. 1541«.

Das erste Blatt enthält den — etwas veränderten — Titel. Es ist der Name Rheticus hinzugefügt; ausserdem wird noch hervorgehoben, dass dem astronomischen Theile das »Encomium Borussiae« angehängt ist. Auf den Titel folgt das von Rheticus aus Alcinous gewählte Motto und sodann ein von Vogelinus an Gassarus zum Abdrucke übersandtes Epigramm; letzteres ist bereits im ersten Bande Thl. 2, S. 427 abgedruckt.

In vielfacher Beziehung charakteristisch ist das Vorwort, welches Gassarus in der Form eines offenen Briefes an seinen Freund Vogelinus dem Abdrucke der »Narratio Prima« vorangestellt hat:

Doctissimo Viro D. Doctori Georgio Vogelino
Constantiensi, Philosopho et Medico, Amico tanquam Fratri,
Achilles P. Gassarus Lindauensis
Salutem dicit.

En mitto ad te, Vir excellentissime, ὥσπερ πρὸς τὸν ἡρακλεῖον λίθον, Libellum hunc non modo novum, nostrisque hominibus ignotum, sed tibi quoque, ni plane fallor, admirabilem, et undequaque ad stuporem usque παραδοξώτατον. Quem Georgius Joachimus Rheticus, artium liberalium magister, mathematumque apud Vittembergam aliquando Professor, civis et amicus meus summus, superioribus diebus una cum epistola harum rerum refertissima ex Gedano ad me dedit. Qui liber, licet consuetae hactenus docendi methodo non respondeat, possitque non unico themate usitatis scholarum theoricis contrarius et (ut Monachi dicerent) haereticus existimari; videtur tamen novae, verissimae astronomiae restitutionem, imo τὴν παλιγγενησίαν haud dubie prae se ferre, praesertim cum de eiusmodi propositionibus evidentissima decreta jactitet, super quibus a doctissimis non modo mathematicis, sed philosophis maximis, etiam non citra sudorem, quod aiunt, in toto terrarum orbe diu controversum esse nosti: nempe de sphaerarum coelestium numero, siderum distantia, Solis regimine, planetarum tum situ tum circulis, Anni stata quantitate, aequinoctiorum solstitiorumque notis punctis, Terrae denique ipsius et loco et motu, similibusque arduissimis rebus. Quorum om-

Nach diesem zweiten Abdrucke sind — bis auf die Thorner Säkular-Ausgabe des Werkes »de revolutionibus« — die späteren Ausgaben der »Narratio prima« sämmtlich besorgt. Gassendi bezeichnet sogar irrthümlich den von Gassarus besorgten Abdruck als den einzigen; die Danziger Ausgabe kannte er gar nicht.*

---

nium rationem decisionesque, dum diversis, attamen suis nuper adinventis apodixibus fideliter demonstraturum se homo hic adserat: non video, qui argumentum illud ab nostri seculi eruditis explodi, convelli aut contemni debeat. Nam vel apud mediocriter mathesi imbutos ipsosque adeo (ut sic loquar) ephemeridistas, res astronomicas (quae tamen scientiarum ab circini calculique infallibilem rectitudinem certissimae creduntur) non una in parte hodie tum temporum dimensione tum motuum observatione claudicare, nec, quod geometria peculiáriter profitetur, ad amussim semper quadrare constat. Proinde, carissime Georgi, cum plurimis in Urania difficultatibus liberari, abstrusissimos insuper nobis nodos aperiri sentiamus, transmissum hunc libellum, rogo, diligenter perlege, lectum acrius diiudica, iudicatum vero fac age cunctis mathematum cultoribus, praecipue autem vicinis tuis, unice commenda et evolvendum subinde propina, si vel tali pacto non solum Altera Narratio maturius emittatur, sed ex integro rarum hoc, et prope Divinum opus (cuius περιοχήν, tanquam index, Narrationes istae ostendunt) notum magis factum amari et crebrioribus votis ab auctore ipso, homine procul dubio incomparabilis doctrinae, Herculeique sive potius Atlantici laboris efflagitari, totumque etiam per amici mei observandissimi praesentium scriptorum instigationem, operam et sedulum calcar communicari nobis aliquando possit. Id quod inscriptione hac cum primis sic curatum volo, per te nimirum rerum physicarum peritissimum, tui similibus honestissimae huius disciplinae sectatoribus occasionem praebere, ut digna gratitudine iunioribus crescendi copia atque maioribus eruendae veritatis ansa contra plebeiorum oculorum examen etiam tam liberaliter quam uberrime detur; cernis enim liquido, quid professio ista desideret, quidque et quam magnifica elenehus hic promittat. Quare cum ingenuis, ut soles, animum adverte, ut ita libellum hunc suscipere excipereque pergatis, ne integro et splendissimo convivio, cuius hic gustum valde opiparum facimus, veluti erepto faucibus famelicis suavissimo bolo privatos atque penitus defraudatos nos esse posthac dolenter feramus ac tristius queramur. Bene, mi amice, vale et me amando vulgi hoc in negotio iudicium ride, siquidem non dubium est, quin novitas ista absque rancore doctis omnibus tum grata tum utilis aliquando futura sit.

Veldkirchii Rhetiae, a nato Servatore Christo M. D. XL. anno.

* Gassendi ist über den Aufenthalt des Rheticus zu Frauenburg — wie schon im ersten Bande hervorgehoben wurde — sehr dürftig unterrichtet. So lässt er denselben bereits im Jahre 1540 nach Deutschland zurückkehren und auf seiner Rückreise, von Danzig aus, das Manuskript

Einen vollständigen Abdruck der »Narratio prima« (mit dem Anhange »Encomium Borussiae«) findet man — ausser den beiden Separat-Ausgaben von 1540 und 1541 — nur in dem Anhange zu den ersten Ausgaben von Kepler's »Mysterium cosmographicum«.*

---

der »Narratio prima« an Gassarus übersenden. ».... Haec ex narratione Prima Rhetici, qui Secundamno conscripserit, an illa edita usquam fuerit, an alicubi adhuc delitescat, asseverare non possumus. Editum duntaxat, cum hac Prima habemus Borussiae Prussiaeve Encomium, quod idem conscripsit unaque Warmia ad Schonerum misit, memorato anno MDXXXIX ac IX Calend. Octobris. Retinuit vero penes se utrinsque exemplum, quod cum insequente anno in Germaniam rediens transmisisset ex itinere (Gedano puta Dantiscove) in Rhetiam, ad amicum veterem ac eruditum virum Achillem P. Gassarum, ipse Gassarus anno proximo, hoc est MDXLI, edi Basileae utrumque curavit«. (Vita Copernici p. 29.)

* Der »Prodromus dissertationum cosmographicarum continens mysterium cosmographicum« war bekanntlich Kepler's erste grössere Schrift. Er hatte sie von Gratz an seinen Freund und Lehrer Michael Mästlin nach Tübingen gesandt, welcher dieselbe sehr beifällig aufnahm und zum Drucke beförderte.

In richtiger Würdigung der hohen Bedeutung der »Narratio Prima« für das Coppernicanische System hatte Mästlin dem »Prodromus« von Kepler einen Abdruck jener Abhandlung beigegeben. Die Gründe führt er im Vorworte an: »Quoniam in hoc prodromo Keplerus saepe ad Rhetici Narrationem appellat .... ego eam una cum Encomio Borussiae ..... adiungendam omnino necessarium censui. Idque tanto magis, quod videbam e duobus his scriptis magnam Prodromi partem, ubi stilus ob brevitatem nonnulla abrupit, plurimum lucis accepturam esse. Accedit, quod etiam multa in ipsis Copernici libris loca obscuriora Rheticus hic ex professo explicat, unde haec Narratio et Encomium loco brevis in Copernicum commentarii haberi possunt«.

In derselben Weise hatte Kepler selbst im Eingange seines »Prodromus« den Werth der »Narratio Prima« hervorgehoben »..... Nunquam id facilius docuero lectorem, quam si ad Narrationem Rhetici legendam illi autor et persuasor existam«.

Trotz dieser bestimmten Erklärungen Kepler's und Mästlin's hat Frisch, der jüngste Herausgeber von Kepler's Werken, es nicht für gut befunden, die »Narratio Prima« dem »Prodromus« beizugeben, weil Mästlin »ohne Wissen und die vorherige Zustimmung von Kepler« gehandelt habe. Kepler's Worte, auf welche sich Frisch ausserdem beruft, hat er missverstanden. Keineswegs aus inneren Gründen, sondern lediglich der erhöhten Druckkosten wegen hatte Kepler seiner Schrift die »Narratio Prima« ursprünglich nicht beifügen wollen. —

Die »Narratio prima« allein ist abgedruckt in der zweiten (der zu Basel 1566 erschienenen) Ausgabe des Werkes »de revolu-

---

Mästlin's Ausgabe der »Narratio prima« ist sehr verdienstlich. Mästlin giebt keineswegs — wie Gassarus es gethan hatte — einen blossen Abdruck der Editio princeps; er hat den Text vielmehr in mehrfacher Beziehung lesbarer gestaltet, leichte Irrthümer von Rheticus verbessert, nur selten weitergehende Aenderungen vorgenommen. Es hat Mästlin ferner, dem Verständnisse des Lesers entgegenzukommen, die beiden Figuren dem Texte eingefügt, welche dem nachstehenden Abdrucke gleichfalls beigegeben sind. (In der Editio princeps fehlen diese »schemata demonstrationum«, von denen Mästlin annimmt, sie hätten sich zweifelsohne im Manuskripte vorgefunden, seien jedoch »nescio qua incogitantia« in Wegfall gekommen; es scheint die Annahme wohl mehr begründet, dass Rheticus sie in der Danziger Officin nicht in wünschenswerther Weise hat können ausführen lassen.)

In der Vorrede zu seiner Ausgabe der »Narratio prima« legt Mästlin ein offenes Bekenntniss seines wissenschaftlichen Glaubens an die Coppernicanische Lehre ab. »Etenim Copernici hypotheses omnium orbium et sphaerarum ordinem et magnitudinem sic numerant, disponunt, connectunt et metiuntur, ut nihil quicquam in eis mutari aut transponi sine totius Universi confusione possit; quin etiam omnis dubitatio de situ et serie procut exclusa manet«. (Ganz irrig ist es demnach, Mästlin mit Beckmann — Erml. Ztschr. II, 247 — als schüchternen Anhänger der Coppernicanischen Lehre zu bezeichnen, welcher nur »durch Kepler hingerissen, sie gelegentlich in Schutz genommen habe«.)

Abgesehen von den kleineren Textes-Zusätzen, in denen Mästlin die Belegstellen zu den von Rheticus eingeflochtenen Citaten beifügt oder auf den »Prodromus« Kepler's verweist, giebt derselbe eine fortlaufende Inhalts-Uebersicht der einzelnen Abschnitte. Vor allem aber finden wir in der Ausgabe Mästlin's eine Reihe wissenschaftlicher Ausführungen, von welchen einige für die Geschichte der Wissenschaft nicht unwichtig sind.

Auf S. 103 ist hinzugefügt ein »Schema anomaliae praecessionis aequinoctiorum et inaequalis magnitudinis anni tropici«; eine längere Ausführung enthält Seite 129, 130: »Schema utriusque librationis pro obliquitatis et verae aequinoctialis cum eclipticae sectionis mutatione monstranda«. Das grösste Interesse jedoch bietet eine Anmerkung zu dem Abschnitte: »Hypotheses motuum quinque planetarum secundum longitudinem«. Mästlin hat dort (S. 141) einen Brief Tycho Brahe's an Peucer — aus dem Jahre 1588 — mitgetheilt, in welchem jener seine Zustimmung zu der Coppernicanischen Anordnung der Himmelskörper ausspricht. (Brahe's Brief wird unten an der betr. Stelle abgedruckt werden.)

Noch reicher mit wissenschaftlichen Zusätzen ausgestattet hat Mästlin seinen zweiten Abdruck der »Narratio prima«, welcher der Ausgabe von Kepler's »Prodromus« beigegeben ist, die ein Viertel-Jahrhundert nach der

tionibus«, so wie in der Warschauer und der Thorner Säkular-Ausgabe des Copernicanischen Werkes.

Von dem »Encomium Borussiae« ist ausser in den drei vorstehend aufgeführten, vollständigen Ausgaben der »Narratio prima« nur ein besonderer, und noch dazu unvollständiger Abdruck erschienen, welchen die Acta Borussica im Jahre 1751 brachten II. S. 413—425. Eine deutsche Uebersetzung lieferte Beckmann in der »Zeitschrift für Geschichte und Alterthumskunde Ermlands« 1866 III. S. 1—28.

Der nachstehende Abdruck der »Narratio prima« lehnt sich — wie oben bereits bemerkt wurde — ganz an den Text der Editio princeps an; allein der Titel ist nicht beibehalten, sondern aus denselben Gründen, wie in der Thorner Säkular-Ausgabe umgestaltet.

Auf dem Titel-Blatte der Editio princeps findet sich nicht einmal der Name des Verfassers. Der Titel lautet daselbst: »Ad clarissimum virum D. Joannem Schonerum eruditissimi viri et mathematici excellentissimi, reverendi D. Doctoris Nicolai Copernici Torunnaei Canonici Varmiensis per quendam invenem, mathematicae studiosum. Narratio prima.

---

ersten Veröffentlichung 1621 in Frankfurt erschien. Hier hat Mästlin u. a. eine längere Auseinandersetzung mit Tycho Brahe S. [illegible]—[illegible] abdrucken lassen in Betreff der Einwendungen, welche dieser einst in seinen »Progymnasmata« gegen die Copernicanische Lehre erhoben hatte. Ausserdem hat er zu dem in der ersten Ausgabe mitgetheilten Briefe Brahe's an Peucer eine »Additio posterior« nachgetragen, in welcher er Brahe's Zustimmung als hinfällig bezeichnete, weil sie zum Theil auf falschen Prämissen beruhe

GEORGII IOACHIMI RHETICI

DE LIBRIS REVOLUTIONUM

NICOLAI COPERNICI

NARRATIO PRIMA.

ALCINOUS.

Δεῖ δ' ἐλευθέριον εἶναι τῇ γνώμῃ τὸν μέλλοντα φιλοσοφεῖν.

Clarissimo viro D. Joanni Schonero

ut parenti suo colendo

G. Joachimus Rheticus S. D.

Pridie Idus Maias ad te Posnaniae dedi literas, quibus te de suscepta mea profectione in Prussiam certiorem feci, et significaturum me quam primum possem, famaene et meae exspectationi responderet eventus, promisi. Etsi autem viri iam decem septimanas in perdiscendo opere astronomico ipsius D. Doctoris, ad quem concessi, tribuere potui, cum propter adversam aliquantulum valetudinem, tum quia honestissime a reverendissimo D. Domino Tidemanno Gysio Episcopo Culmensi vocatus una cum D. Praeceptore meo Lobaviam profectus aliquot septimanis a studiis quievi. Tamen ut promissa denique praestarem et votis satisfacerem tuis, de his, quae didici, qua potero brevitate et perspicuitate, quid D. Praeceptor meus sentiat, ostendam.

Principio autem statuas velim, doctissime D. Schonere, hunc Virum, cuius nunc opera utor, in omni doctrinarum genere et astronomiae peritia Regiomontano non esse minorem; libentius autem eum cum Ptolemaeo confero, non quod minorem Regiomontanum Ptolemaeo aestimem, sed quia hanc felicitatem cum Ptolemaeo Praeceptor meus communem habet, ut institutam astronomiae emendationem Divina adiuvante clementia absolveret, cum

Regiomontanus (heu crudelia fata!) ante columnas suas positas e vita migravit.

D. Doctor Praeceptor meus sex libros conscripsit, in quibus ad imitationem Ptolemaei singula mathematice et geometrica methodo docendo et demonstrando totam astronomiam complexus est.

Primus liber generalem mundi descriptionem et fundamenta, quibus omnium aetatum observationes et apparentias salvandas suscepturus est, continet. His, quantum de doctrina sinuum, triangulorum planorum et sphaericorum suo operi necessarium aestimavit, subiungit.

Secundus est de doctrina primi motus et his, quae sibi de stellis fixis hoc loco dicenda putavit.

Tertius de motu Solis.

Et quia experientia eum docuit quantitatem anni ab aequinoctiis numerati ex motu etiam stellarum fixarum dependere, in prima huius libri parte, vera ratione et divina profecto solertia, motus stellarum fixarum mutationesque punctorum solstitialium et aequinoctialium inquirere ostendit.

Quartus liber est de motu Lunae et eclipsibus.

Quintus de motibus reliquorum planetarum.

Sextus de latitudinibus.

Priores tres libros perdidici, quarti generalem ideam concepi, reliquorum vero hypotheses primum animo complexus sum. Quantum ad priores duos attinet, nihil tibi scribendum putavi; idque partim peculiari quodam meo consilio,* partim quod do-

---

* Dass Rheticus sagt, er habe »peculiari quadam consilio« über die beiden ersten Bücher des Coppernicanischen Werkes in der »Narratio Prima« keine näheren Mittheilungen gegeben, ist wohl einfach dadurch zu erklären, dass er dieselben für eine »altera narratio« vorbehalten hatte.

Auch über die Bewegungen des Mondes und der Planeten hatte Rheticus die Absicht »peculiarem narrationem instituere«, wie er an einer späteren Stelle seiner »Narratio Prima« ausdrücklich angiebt (Vgl. den Abdruck in der Thorner Säkular-Ausgabe des Werkes »de revolutionibus« S. 457).

ctrina primi motus nihil a communi et recepta ratione discedit, nisi quod tabulas declinationum, ascensionum rectarum, differentiarum ascensionalium et reliquas ad hanc doctrinae partem pertinentes ita de integro construxit, ut ad observationes* omnium aetatum per partem proportionalem accommodari possint. Quae igitur in tertio libro tradit cum hypothesibus omnium reliquorum motuum, quantum in praesentiarum pro ingenii mei tenuitate assequi potuero, tibi Deo dante dilucide recitabo.

De motibus stellarum fixarum.

Cum D. Doctor praeceptor meus Bononiae non tam discipulus quam adiutor et testis observationum doctissimi Viri Dominici Mariae, Romae autem, circa annum Domini 1500, natus annos plus minus viginti septem Professor mathematum in magna scholasticorum frequentia et corona magnorum virorum et artificum in hoc doctrinae genere, deinde hic Varmiae suis vacans studiis summa cura observationes annotasset, ex observationibus stellarum fixarum elegit eam, quam anno Domini 1525 de Spica Virginis habuit. Constituit autem eam elongatam fuisse a puncto autumnali 17 gradus 21 minuta fere, cum ipsius declinationem meridianam non minorem 8 gradibus 40 minutis deprehenderet. Deinde conferens omnes observationes auctorum cum suis invenit anomaliae revolutionem seu circuli diversitatis esse completam, nosque nostra aetate a Timochare usque in secunda revolutione

* Im Texte ist die Lesart der editio princeps wiedergegeben, welche von den spätern Herausgebern ohne ausreichenden Grund verlassen ist. Mästlin und die Warschauer Ausgabe hat die Worte »ad observationes« in »observationibus« verändert; in der Thorner Ausgabe ist die Präposition »ad« weggelassen.

esse. Quare medium motum stellarum fixarum atque aequationes diversi motus geometrice constituit. Quia enim Timocharis observatio Spicae anno 36 primae periodi Calippí collata cum observatione anni 48 eiusdem periodi nos docet,* stellas illa aetate in 72 annis unum gradum processisse, deinde ab Hipparcho ad Menelaum semper in centum annis unum grádum confecisse: constituit apud se, Timocharis observationes in postremum quadrantem circuli diversitatis incidisse, in quo motus apparuerit mediocris diminutus; in tempore autem intermedio inter Hipparchum et Menelaum motum diversitatis fuisse in loco tardissimo. Siquidem Menelai observationes et Ptolemaei collatae ostendunt in 86 annis per unum gradum stellas tunc motas, quare Ptolemaei observationes factas motu anomaliae existente in primo quadrante, stellasque tunc motas motu tardo sive aucto. Porro quia a Ptolemaeo ad Albategnium uni gradui 66 anni respondent, atque nostrae observationes collatae cum Albategnii ostendant stellas motu diverso iterum in 70 annis unum gradum conficere, sed ad alias suas in Italia habitas observatio ea, quam supra dixi, collata ostendit stellas fixas motu diverso in 100 annis iterum per unum gradum progredi: sole quoque clarius est a tempore Ptolemaei ad Albategnium motum diversitatis terminum mediocrem primum praeteriisse, totumque quadrantem mediocris additi et circa Albategnii tempora fuisse in loco summae velocitatis. Ab Albategnio autem ad nos tertiam quadrantem motus diversi esse absolutum, et interim stellas progressas motu veloci diminuto alterum limitem mediocris motus praetergressum, et nostra aetate iterum in quartum quadrantem motus mediocris diminuti anomaliam pervenisse, proinde iam iterum motum diversum tardissimum limitem appetere. Haec autem D. Praeceptor ut ad certam rationem redigeret, quo ordine cum omnibus observationibus consentirent, constituit motum diversum in 1717 annis Aegyptiis

* Vgl. Ptolem. Almag. VII, 3.

compleri, maximamque aequationem 70 fere minutorum motum autem medium stellarum in anno Aegyptio 50 secundorum fere esse, atque integram motus medii futuram revolutionem in 25816 annis Aegyptiis.*

De anno ab aequinoctio generalis consideratio.

Hanc motuum in stellis fixis rationem comprobant etiam annuae quantitates a punctis aequinoctialibus observatae, atque certo constat, quare ab Hipparcho** ad Ptolemaeum dies integer minus $\frac{1}{100}$ diei interciderit; ab hoc autem ad Albategnium 7 dies fere, ab Albategnio ad suas observationes, quas anno Domini 1515 habuit, dies 5 fere, neque haec omnino instrumentorum vitio, ut hactenus creditum, sed certa et consentienti sibi ubique ratione fieri. Quare minime ab aequinoctiis aequalitatem motus sumendam, sed a stellis fixis, ut mirabili consensu omnium aetatum tam de Solis et Lunae quam de reliquorum planetarum motibus observationes testantur.

Quia a Timochare ad Ptolemaeum stellae processerunt motu tardissimo $\frac{1}{300}$ solum diei quartae super 365 dies, a Ptolemaeo autem ad Albategnium, quia veloces, $\frac{1}{105}$ diei quadranti decedere receptum est: nostra aetate si conferantur

---

* Vgl. Copern. de rev. orb. cael. III, 6; Albategnius de motu stellarum cap. 27. 28; Ptolem. Almag. III, 2.

** In der editio princeps liest man irrthümlich »a Timochare«, welchen Namen auch die Thorner Ausgabe aus Versehen beibehalten hat. (Zwischen Timochares und Ptolemaeus ist ein Zeitraum von mehr als 400 Jahren.) — Mästlin hat für Timochares richtig den Namen Hipparch's substituirt, wie derselbe sich auch in dem betr. Abschnitte des Werkes »de revolutionibus« (III, 13) vorfindet.

Dass die Warschauer Ausgabe den Namen Hipparch's von Mästlin übernommen hat, ist selbstverständlich. Dieselbe hat nämlich — was hier nachträglich ein für allemal hervorzuheben ist — sich ganz an Mästlin's Textes-Recension angeschlossen.

observationes ad Albategnii, patet deesse quadranti $\frac{1}{128}$ diei partem. Tardo igitur motui maior anni quantitas ab aequinoctiis respondere videtur, veloci minor, decrescenti velocitati anni augmentum, adeo ut, si accurate anni quantitas ab aequinoctiis nostra aetate examinetur, cum Ptolemaeo fere iterum consentiat. Proinde statuendum puncta aequinoctalia moveri in praecedentia, quemadmodum in Luna nodos, et nequaquam stellas secundum signorum consequentiam progredi.

Imaginandum itaque fuit esse aequinoctium medium, quod procedat a prima stella Arietis orbis stellati aequali motu postponendo stellas fixas, et utrinque ab hoc aequinoctio medio ipsum aequinoctium verum motu diverso et regulari discedere, cuius tamen elongationis semidiameter 70 minuta non multum excedat, sicque certam et quantitatis anni ab aequinoctiis rationem singulis aetatibus exstitisse et adhuc hodie deprehendi posse; praeterquam quod haec ratio exactissime, et quasi ad minutum, observationibus stellarum fixarum omnium artificum respondet.

Ut autem huius rei gustum aliquem tibi, doctissime D. Schonere, praebeam, en computavi tibi praecessiones aequinoctiorum veras ad quaedam observationum tempora.

Anno Aegyptio		Praecessio vera Gr.	Min.	Tempore
Ante nativitatem domini	293	2	24	Timocharis
	127	4	3	Hipparchi
Post nativitatem domini	138	6	40	Ptolemaei
	880	18	10	Albategnii
	1076	19*	37	Arzahelis
	1525	27	21	nostro

* Die Editio princeps hat irrthümlich »12«. Schon Mästlin hat dafür die richtige Zahl »19« substituirt.

Ptolemaei praecessio subtracta a locis stellarum in Ptolemaeo positis relinquit, quantum a prima stella Arietis distent. Albategnii deinde praecessio addita ostendit verum locum observationis. Hoc fit in omnibus aliis similiter. Maxime autem haec ad amussim observationibus omnium artificum respondent, ubi etiam singula annotantur minuta, vel ex declinationibus positis habentur, aut ex Lunae motu ad maiorem praecisionem reducto, ut nostrae nos docent observationes cum Veterum collatae. Nam neglectis, ut vides, aliquot minutis, partem saltem gradus recitant $\frac{1}{2}$ vel $\frac{1}{3}$, vel $\frac{1}{4}$ etc. Haec autem motibus absidum planetarum non satisfaciunt, proinde peculiarem motum eis tribui oportuit, ut patebit ex Solis theoria.

Caeterum cum deprehendisset a stellis fixis aequalitatem motus sumendam, investigavit diligentissime annum sidereum, quem reperit CCCLXV dierum, XV minutorum, XXIV secundorum fere esse et perpetuo fuisse, a quo tempore factas observationes constat. Nam quod referente Albategnio Babylonii tria secunda plus ponunt, Thebit unum secundum minus, haec sine iniuria vel instrumentis et observationibus, quae, ut scis, neutiquam ἀκριβέσταται esse possunt, vel diversitati motus Solis, vel etiam quod vetustissimi, non habita certa eclipsium ratione, diversitates aspectus Solis in observationibus neglexerunt, imputari potest. Nequaquam tamen comparandus hic error totius huius temporis a Babyloniis ad nos cum illo, qui est 22 secundorum diei inter Ptolemaeum et Albategnium. Quod autem necesse fuerit inter Hipparchum et Ptolemaeum diem minus $\frac{1}{10}$ intercidere, inter hunc et Albategnium 7 fere deficere, non sine summa voluptate ex praedicta motuum stellarum ratione et ipsius D. Praeceptoris de motu Solis tractatione tibi, Doctissime D. Schonere, collegi, ut paulo post videbis.

De mutatione obliquitatis eclipticae.

Mutationem maximae declinationis hanc rationem habere, D. Doctor Praeceptor meus reperit, ut, dum motus diversitatis stellarum fixarum semel compleretur, dimidia obliquitatis contingeret. Quare et integrum mutationis obliquitatis revolutionem in IIIMCCCCXXXIIII annis Aegyptiis fieri constituit.

Timocharis, Aristarchi et Ptolemaei temporibus mutationem obliquitatis in tardissima variatione fuisse constat, adeo ut immutabilem maximam declinationem crederent semper $\frac{11}{83}$ partes circuli magni. Albategnius post hos 23 gradus 35 minuta fere sua aetate prodidit. Deinde Arzahel post eum CXC fere annis 23 gradus 34 minuta. Prophatius Iudaeus ab hoc iterum CCXXX annis 23 gradus 32 minuta. Nostra autem aetate non maior 23 gradibus $28\frac{1}{2}$ minutis apparet. Proinde cum clarum sit, in CCCC annis ante Ptolemaeum motum mutationis obliquitatis tardissimum fuisse, ab hoc vero ad Albategnium, per DCCL annos fere, decrevisse per 17 minuta, et ab Albategnio ad nos in DCL annis saltem per 7 minuta: sequitur mutationem obliquitatis fieri, quemadmodum planetarum ab ecliptica discessus, motu quodam librationis seu in lineam rectam, cuius est in medio velocissimum esse, circa extrema tardissimum. Fuit igitur polus aequinoctialis seu eclipticae circa Albategnii tempora in medio fere huius librationis motu, hoc autem seculo circa alterum terminum tardissimum, quo in loco maxima unius poli ad alterum fit appropinquatio. Sed supra posuimus per motum aequinoctialis salvari motus stellarum fixarum et diversitatem annuae quantitatis ab aequinoctiis, et huius poli sunt vertices terrae, a quibus poli elevationes sumuntur. Vides igitur, ut te, doctissime D. Schonere, obiter moneam, quales hypotheses seu theorias motuum observationes exigant, verum adhuc clariora testimonia audies.

Porro assumit D. Praeceptor minimam obliquitatem 23 gra-

dus 28 minuta futuram, cuius ad maximam sit differentia 24 minutorum. Ex his constituit geometrice tabulam minutorum proportionalium, ut maxima eclipticae obliquitas inde ad omnes aetates elici possit. Sic fuere minuta proportionalia, tempore Ptolemaei 58, Albategnii 24, Arzahelis 15, nostra aetate 1; his ad 24 minuta differentiae facta parte proportionali patet mutationis obliquitatis certam regulam esse deprehensam.

De eccentricitate et motu apogii solis.

In Solis motu cum circa anni fluxam instabilemque quantitatem omnis difficultas versetur, prius de apogii et eccentricitatis mutatione dicendum, ut omnes causas inaequalitatis anni adstruamus, quas tamen regulares et certas ostendit D. Praeceptor assumptis theoriis ad hoc accommodatis. Cum Ptolemaeus statueret apogium Solis fixum, maluit vulgatam recipere opinionem quam suis credere observationibus, quae parum fortassis a vulgata differebant, sed ut certa tamen coniectura ex ipsius narratione elicitur, constat eccentricitatem circa Hipparchum, nempe per CC ante ipsum annos, talium partium 417 fuisse, qualium quae ex centro eccentrici est 10,000. Ptolemaei autem aetate earundem 414, Arzahelis (cui potiorem fidem etiam Regiomontanus noster tribuit) ex maxima aequatione 346 fere fuisse constat, sed nostro tempore 323, siquidem maximam aequationem non maiorem 1 gradu 50½ minutis se deprehendere D. Praeceptor affirmat.

Deinde cum diligentissime perpenderet motus absidum Solis et reliquorum planetarum, primum invenit, ut etiam ex praedictis vides, peculiaribus motibus absidas sub sphaera stellarum fixarum procedere, neque plus convenire, ut uno motu apparentes motus stellarum fixarum et absidum nec non mutationis obliquitatis ab una causa dependere affirmemus, quam si quis vestrorum auditorum, qui τοὺς αὐτομάτους planetarum motus referunt, una eadem-

q[illegible]m[illegible]ationem singulorum planetarum motus et apparentias effi[illegible] conetur, aut quis pedem, manum et linguam ab eodem musculo et vi motrice eadem suas omnes actiones perficere, defendendum praesumeret. Attribuit itaque D. Praeceptor apogio Solis duos motus, medium scilicet et differentem, quibus sub octava sphaera moveatur. His accedit, quod, cum aequinoctium verum aequali et diverso motu in antecedentia signorum moveatur, Solis et reliquorum planetarum apogia, quemadmodum stellae fixae, postponantur. Quare ut omnium aetatum observationes consentienti sibi invicem lege responderent, tres istos motus a se invicem discernere coactus est.

Haec ut intelligas, assumas maximam eccentricitatem 417, minimam 321 futuram, et differentia sit 96 partium, diameter scilicet parvi circuli, in cuius circumferentia ab ortu ad occasum centrum eccentrici moveatur, a centro igitur mundi ad centrum huius parvi circuli 369 partes erunt.* Omnes autem hae partes, ut mox dictum est, talium sunt, qualium quae ex centro eccentrici 10,000 partium. Habes machinationem, quam ex tribus supra recitatis eccentricitatibus investigavit, simili prorsus ratione, quemadmodum ex tribus Lunae eclipsibus aequales ipsius motus Divino certe invento corriguntur.

Porro statuit centrum eccentrici revolutionem conficere aequali velocitate, qua et omnis mutationis obliquitatis diversitas redit. Atque haec res digna profecto est summa admiratione, quod tanto et tam mirabili consensu perficiatur!

Ante nativitatem Domini LX fere annis erat maxima eccentricitas, atque eodem etiam tempore maxima Solis declinatio, et qua ratione una, simili et prorsus non alia reliqua quoque decrevit, ut saepius maximam mihi in varia rerum mearum for-

---

* Der Druckfehler der editio princeps 269 statt 369, ist in der Thorner Ausgabe stehen geblieben, trotzdem er bereits durch Mästlin verbessert war. Man vergleiche überdies de revol. orb. cael. III, 21.

tuna hic et item alibi id generis naturae lusus mitigationem adferant aegrumque animum suavissime leniant.

Ad motum eccentrici monarchias mundi mutari.

Addam et vaticinium aliquod. Omnes monarchias incepisse videmus, cum centrum eccentrici in aliquo insigni huius parvi circuli loco fuit. Sic cum Solis esset maxima eccentricitas, Romanum Imperium ad Monarchiam declinavit, et quemadmodum illa decrevit, ita et hoc tanquam consenescens defecit atque adeo evanuit. Cum perveniret ad quadrantem terminumque mediocrem, lata est lex Mahometica; incepit itaque aliud magnum imperium et velocissime ad motus rationem crevit, dum in centum annis, cum minima futura est eccentricitas, hoc quoque imperium suam conficiet periodum, ut iam circa ista tempora in summo sit fastigio, a quo aeque velociter, Deo volente, lapsu graviore ruet. Centro autem eccentrici ad alterum terminum mediocrem perveniente. speramus ad futurum Dominum nostrum Jesum Christum. Nam hoc in loco circa creationem mundi fuit; neque multum discrepat haec computatio a dicto Eliae, qui Divino instinctu mundum VIM tantum annos duraturum vaticinatus est, quo tempore duae fere revolutiones peraguntur. Ita apparet hunc parvum circulum verissime Rotam illam Fortunae esse, cuius circumactu Mundi monarchiae initia sumant atque mutentur. In hunc enim modum summae totius historiae Mundi mutationes tanquam hoc circulo inscriptae conspiciuntur. Porro qualia illa imperia esse debuerint, aequisne legibus an tyrannicis constituta, quomodo ex magnis coniunctionibus et aliis eruditis coniecturis deprehendatur, a te brevi, Deo volente, coram audiam.

Porro dum centrum eccentrici descendit versus centrum universi, consentaneum est, centrum parvi circuli secundum signorum consequentiam singulis annis Aegyptiis per 25 fere secunda procedere. Et quia centrum eccentrici a summa distantia in antece-

dentia movetur, aequatio respondens motui anomaliae temporis propositi a medio motu subtrahitur, donec semicirculus compleatur; in reliquo vero additur, ut versus apogii motus habeatur.

Maxima autem aequatio inter apogium verum et medium geometrice, ut convenit, ex praedictis deducta est 7 graduum 24 minutorum; reliquae, ut fieri solet, pro ratione centri eccentrici in hoc parvo circulo sunt constitutae. Motum diversum certum habemus, quia sunt tria loca data; de medio motu est aliqua dubitatio, quia non habemus ad illa tria loca veram apogii Solis sub ecliptica positionem, idque propter errorem, qui inter Albategnium et Arzahelem incidit, ut refert Regiomontanus noster Lib. III in propositione XIII Epitomes.

Albategnius nimis libere abutitur mysteriis astronomiae, ut multis in locis videre est. Si hoc in constitutione apogii Solis quoque fecit, ut demus sane eum certum tempus aequinoctii habuisse, quia tamen impossibile est, ut etiam Ptolemaeus testatur, solstitiorum tempora praecise instrumentis constituere, siquidem unum minutum declinationis, quod certe facile sensum effugit, nos quatuor fere gradibus hoc loco defraudare potest, quibus quatuor respondent dies: — quomodo potuit locum apogii solis constituere? Si processit per loca eclipticae intermedia, ut propositione XIIII eiusdem tertii Regiomontanus tradit, parum certiori argumento usus est. Quod ergo erraverit, sibi imputet, qui eclipses elegit non circa apogium, sed circa longitudines medias eccentrici Solis contingentes, ubi apogium Solis per sex gradus a vero ipsius loco collocatum nullum notabilem in eclipsibus errorem inducere potuit.

Arzahel referente Regiomontano 402 observationes se habuisse gloriatur, et ex hoc apogii locum constituisse. Concedimus ista diligentia veram quidem eccentricitatem reperisse; sed cum non pateat, eum eclipses Lunae circa absidas Solis adhibuisse in consilium, nihil magis eis assentiendum apparet in summae absidis constitutione quam Albategnio. Hic vides, quanto

cum labore D. Praeceptori enitendum fuerit, ut medium apogii motum constitueret. Ipse per XL fere annos in Italia et hic Varmiae eclipses et motum Solis observavit, atque elegit hanc observationem, qua constituit anno Domini MDXV apogium Solis 6⅔ Cancri gradus obtinuisse. Deinde omnes eclipses in Ptolemaeo examinans et ad suas, quas ipse diligentissime observavit, conferens medium apogii annum motum, a stellis quidem fixis 25 fere secundorum, ab aequinoctio autem medio 1 minuti 15 secundorum fere esse constituit. Atque hac ratione per utrumque motum medium et diversum, vera praecessione adhibita, colligitur, quod versus apogii locus ab aequinoctio vero Hipparchi quidem tempore in 63 gradibus fuerit, Ptolemaei 64½, Albategnii 76½, Arzahelis 82, nostra autem aetate cum experientia omnia consentire. Haec profecto melius conveniunt quam Alfonsina, quibus apogium Solis in 12* Geminorum Ptolemaei tempore fuisse constituitur, nostro in principio Cancri; ad Arzahelis sententiam nos duobus gradibus propius accedimus. Albategnii loci apogii iuxta illos computatio 1 gradu superat, nos ab eo non immerito 6 gradibus deficimus. Nam D. Doctor Praeceptor meus minime a Ptolemaeo et suis observationibus discedere potest, tum quia suas oculis suis vidit et deprendit, tum etiam, quia cernit summa diligentia et per eclipses Solis Lunaeque motus Ptolemaeum ad amussim examinasse certosque, quoad eius fieri potuit, constituisse. Quod autem ab eo uno gradu fere differre cogimur, id nos motus apogii, quod ipse fixum putavit, edocuit, quare et minorem hoc in loco examinandi curam adhibuit.

Habes, quae sit D. Praeceptoris mei de motu Solis sententia. Composuit itaque tabulas, quibus omni tempore proposito verum locum apogii Solis, veram eccentricitatem verasque aequationes,

* Mästlin hat für »Solis in 12« eingesetzt »Solis in 18 cum dividio«.

aequales Solis motus ad stellas fixas et aequinoctia media, unde verum Solis locum correspondentem cum omnium aetatum observationibus colligat. Hinc manifestum est, tabulas Hipparchi, Ptolemaei, Theonis, Albategnii, Arzahelis, et ex his aliqua ex parte conflatas Alfonsinas, temporaneas solummodo esse et ad summum CC annos durare posse, donec videlicet notabilis diversitas quantitatis anni, eccentricitatis, aequationis, etc. contingat; id quod simili certa ratione in motibus et apparentiis reliquorum planetarum accidit. Non immerito igitur D. Doctoris praeceptoris mei Astronomia perpetua vocari poterat, ut omnium aetatum observationes testantur, et procul dubio posteritatis observationes confirmabunt! Caeterum motus suos et loca absidum a prima stella Arietis computat, cum a stellis fixis motuum sit aequalitas; deinde praecessione vera addita, quantum singulis aetatibus vera planetarum loca ab aequinoctio vero distiterint, colligit et constituit.

Quod si talis paulo ante nostram aetatem rerum coelestium doctrina exstitisset, nullam Picus in octavo et nono libro occasionem, non solum astrologiam, sed et astronomiam impugnandi habuisset.* Ipsi enim in dies videmus, quemadmodum notabiliter a veritate communis calculus discrepet.

Quantitatis anni ab aequinoctiis specialis consideratio.

Plerique in emendatione Calendarii diversas etiam quantitates anni ab auctoribus constitutas, sed confuse enumerant neque quicquam determinant, quod certe mirum in tantis mathematicis.

---

* Der bekannte Pico von Mirandola hatte seine Angriffe gegen die Astrologie und Astronomie bereits ein halbes Jahrhundert vor dem Erscheinen der »Narratio prima« veröffentlicht; wir sehen aus dem Citate des Rheticus jedoch, dass das Ansehen dieses gelehrten »monstrum sine vitio«, wie ihn Scaliger nannte, noch lange nach seinem Tode († 1494) nachwirkte.

Vides autem, doctissime D. Schonere, quatuor ex praedictis causas inaequalis motus Solis ab aequinoctiis: inaequalitatem praecessionis aequinoctiorum, inaequalitatem motus Solis in ecliptica, decrementum eccentricitatis, denique apogii duplici de causa progressum, quare et iisdem de causis annum ab aequinoctiis minime aequalem esse posse. Ptolemaeo quidem facile ignosci potest, quod aequalitatem ab aequinoctiis sumendam posuit, cum stellas fixas in consequentia* moveri, locumque apogii fixum statueret, neque eccentricitatem Solis decrescere;** quomodo autem alii se excusare velint, ego non video. Etsi namque concederemus eis, stellas et apogium Solis eodem motu in signorum consequentiam ferri, nihilque propterea de tempore ab aequinoctio vero in rei veritate mutari, sed potius propter instrumentorum defectum, omnem (quod tamen dicere nostra aetate foret absurdissimum) diversitatem contingere, siquidem apogii Solis progressus parum admodum quantitatem anni mutat; tamen non ideo sequetur, Solem regulariter ad aequinoctium verum semper aequali tempore redire, quemadmodum Lunam dicimus regulariter ab apogio medio epicycli elongari, ad idemque aequali tempore reverti, ut doctissimus Marcus Beneventanus ex Alphonsinorum sententia refert. Nam cum certe eccentricitatem Solis non possimus negare non mutari, ipsi viderint, quomodo affirment, propter mutationem anguli diversitatis a motu medio anni quantitatem ab aequinoctio observatam non mutari. Ego profecto reipublicae et studiosis omnibus, quibus D. Doctoris Praeceptoris mei labor profuturus est, plurimum gratulor, quod nos certam diversitatis anni rationem habeamus!

---

* Mästlin hat noch hinter »consequentia« zur Erläuterung »aequalitas« eingeschoben.

** Auch hier hat Mästlin hinter »decrescere«, um den Satz klarer zu machen, die Worte »deprehendere posset« hinzugefügt.

Sed ut haec omnia facilius animo perspicias, doctissime D. Schonere, en tibi ob oculos idem in numeris propono, ut his denique, quae supra promisi, respondeam.

Sit Sol in puncto vernalis aequinoctii medii, quod tempore observationis aequinoctii autumnalis ab Hipparcho factae, anno ante nativitatem Domini CXLVII, tribus gradibus 29 minutis primam stellam Arietis praecedebat. Sol procedat ab eodem puncto octavae sphaerae, ut in anno sidereo (scilicet 365 diebus, 15 minutis, 24 secundis fere) ad idem punctum revertatur. Quia autem aequinoctium medium in anno sidereo Soli procedit obviam per 50 fere secunda, sit ut Sol prius ad punctum vernale medium perveniat, quam ad locum, unde digressus fuit, ubi videlicet Sol et aequinoctium medium in eodem eclipticae puncto coniuncti erant. Minor igitur annus ab aequinoctio medio, quam sidereus, qui ex nostris hypothesibus 365 dierum, 14 minutorum 34 secundorum fere esse colligitur. Sed si inquiramus, quot dies et partes diei respectu aequinoctii medii, in CCLXXXV annis, qui sunt inter Hipparchum et Ptolemaeum, excrescant, inveniemus LXIX dies IX minuta fere; deficerent itaque II dies VI minuta, si singulis annis quartam diei partem excrescere assumamus. Perpendamus igitur et reliquas causas, donec unum tantum diem, minus $\frac{1}{10}$ diei desiderari reperiamus. Tempore observationis Hipparchi aequinoctium verum praecedebat aequinoctium medium secundum signorum antecedentiam 21 minutis eclipticae stellatae fere, in quo puncto tunc Sol erat, sed tempore Ptolemaei sequebatur aequinoctium verum ipsum medium 47 fere minutis. Igitur cum Sol tempore Ptolemaei pervenisset ad 21 minutum ante punctum aequinoctii medii, ubi Hipparchi tempore aequinoctium* verum reliquerat, non** erat aequinoctium, neque cum pervenit

---

* Die Editio princeps liest »aequinoctialem verum«. In den Text ist Mästlin's Verbesserung »aequinoctium« aufgenommen, welche sich in allen späteren Ausgaben gleichfalls findet.

** Mästlin hat statt »non« das bezeichnendere »nondum« gewählt.

ad aequinoctium medium, sed postquam illud per 47 minuta transcendit in centrum terrae, ut Plinius loquitur,* incidit in locum videlicet aequinoctii veri. Fuerunt igitur Soli 1 gradus 8 minuta ascendenda, quem arcum motu vero 1 die 8 minutis confecit. Hoc servo ad latus et perpendo, quantum angulus diversitatis hoc in loco decreverit, et invenio illi unum fere minutum diei correspondere. Patet itaque diebus ab aequinoctio medio computatis tempus 1 diei 9 minutorum accedere, quare et recte Ptolemaeum prodidisse inter suam et Hipparchi observationem a vero aequinoctio ad verum CCLXXXV annos, LXX dies, XVIII minuta esse; proinde et LVII diei minuta deficere, quod etiam ex substractione 1 diei, 9 minutorum de 2 diebus, 6 minutis, supra respectu aequinoctii medii desideratis innotescit.

Verum dicamus de defectu 7 dierum inter Ptolemaeum et Albategnium, quod ideo est illustre, quia maius est temporis intervallum, nempe DCCXLIII annorum, quare et omnes causae magis erunt conspicuae. Tempore Ptolemaei aequinoctium medium praecedebat ipsam primam stellam Arietis 7 gradibus 28 fere minutis in signorum antecedentiam. Aequinoctio autem medio subinde soli obviam eunte, ut dictum, factum est, ut in annis intermediis inter Ptolemaeum et Albategnium CLXXX dies, 14 minuta fere per additamenta respectu aequinoctii medii excrescerent. Deficient igitur V dies, 31 minuta, si tempus ad aequinoctium medium, ad id conferamus, quod exsultat, cum in quatuor annis unus dies colligitur. Caeterum Sol tempore Ptolemaei aequinoctium verum in 47 minutis post aequinoctium medium in signorum consequentiam reliquerat; Albategnii autem aetate aequinoctium verum in 22 minutis ante aequinoctium medium in signorum antecedentiam erat. Prius igitur Sol ad aequinoctium verum quam ad

* Plin. hist. nat. lib. II, cap. 19.

ubi aequinoctium* verum reliquerat, venit, quod est
riori exemplo. Quantum itaque temporis uni gradui
espondebit, tantum de diebus respectu aequinoctii
t et residuo, nempe V diebus XXXI minutis, accedet,
em modo cum differentia anguli diversitatis propter
s decrementum, cui 30 diei minuta respondent,
mus dies XXX minuta propter mutationem anguli
et inaequalem praecessionis motum reliquis duabus
is motus Solis causis ad is tempore mediocri decedent,
mentum verum a tempore Ptolemaei ad Albategnii observationis tempus CLXXVIII dierum XLIIII minutorum exibit. Sed idem decrementum adiunctum V diebus XXXI minutis monstrat VII dies et 1 minutum excidisse, quod ostendendum erat.**

Tantae molis erat tali ratione stellarum fixarum et Solis motus restituere, quo ex motuum eorum colligantia vera annuae quantitatis ab aequinoctiis ratio colligi posset. Regnum itaque in astronomia doctissimo Viro D. Praeceptori meo Deus sine fine dedit, quod Dominus ad astronomicae veritatis restaurationem gubernare, tueri et augere dignetur! Amen!

Statui tibi breviter, doctissime D. Schonere, integram tractationem motus Lunae et reliquorum planetarum, quemadmodum stellarum fixarum et Solis conscribere, ut, quae utilitates ex D. Praeceptoris libris ad studiosos mathematicae totamque posteritatem veluti ex uberrimo fonte promanaturae sint, intelligas. Verum cum viderem mihi opus in praesentiarum nimis excrescere,

---

* Des leichteren Verständnisses wegen ist auch an dieser Stelle statt »aequinoctialem« die Aenderung von Mästlin »aequinoctium« substituirt.

** Mästlin fügt an der bez. Stelle einen erläuternden Zusatz ein, überschrieben: »Schema anomaliae praecessionis aequinoctiorum et inaequalis magnitudinis anni tropici«.

peculiarem hac de re Narrationem instituendam duxi.* Quod igitur his tanquam praecurrere viamque praeparare necessarium putavero, hoc loco expediam et hypothesibus motus Lunae et reliquorum planetarum generalia quaedam inspergam, quo et de toto hoc opere maiorem spem concipias, et, quae eum coëgerit necessitas ad alias assumendas hypotheses seu theorias, perspicias.

Cum in principio nostrae Narrationis praemiserim D. Praeceptorem suum opus ad Ptolemaei imitationem instituere, mihi amplius nihil quasi relictum esse video, quod de ipsius emendandi motus ratione apud te praedicem. Siquidem Ptolemaei indefatigabilem calculandi diligentiam, quasi supra vires humanas observationum certitudinem et vere divinam rationem omnes motus et apparentias perscrutandi exequendique, ac postremo tam ubique ipsius inter se consentientem docendi et demonstrandi methodum nullus, cui quidem Urania est propitia, satis admirari et praedicare potest.

In hoc autem eo D. Praeceptori meo maior quam Ptolemaeo labor incumbit, quod seriem et ordinem omnium motuum et apparentiarum, quem observationes IIM annorum tanquam praestantissimi duces in latissimo astronomiae campo explicant, in certam sibique mutuo consentientem rationem seu harmoniam colligere cogitur, cum Ptolemaeus vix ad quartam tanti temporis partem Veterum observationes, quibus se tuto committeret, haberet. Et cum ἀπὸ τοῦ χρόνου, vero Deo et Praeceptore, legum politiae coelestis errores astronomiae nobis aperiantur, siquidem insensibilis vel etiam neglectus error in principio constitutionis hypothesium, praeceptorum et tabularum astronomiae procedente tempore sese aperit aut etiam in immensum propagatur, D. Doctori Praeceptori meo non tam instauranda est astronomia quam de integro exaedificanda. Ptolemaeus potuit plerasque

* Vgl. oben S. 296 Anmerkung.

Timocharis, Hipparchi et aliorum hypotheses ad seriem
itatis motuum, quae sibi ex tantillo observationum
so nota erat, satis concinne accomodare; ideo recte et
aod et plausibilius erat, eas elegit hypotheses, quae et
isque sensibus magis consonae esse videbantur, et
ai ante eum artifices usi fuerunt. Cum autem om-
im observationes et coelum ipsum ac mathematica
nvincant, quod Ptolemaeo et communes hypotheses
quam perpetuam sibique invicem consentientem colli-
im et harmoniam rerum coelestium demonstrandam et in
tabulas ac praecepta colligendam sufficiant: necesse fuit, ut D.
Praeceptor meus novas hypotheses excogitaret, quibus videlicet
positis tales motuum rationes geometrice et arithmetice bona con-
sequentia deduceret, quales Veteres et Ptolemaeus olim τῷ θείῳ
ψύχης ὄμματι in altum elevati deprehenderunt, qualesque hodie
Veterum vestigia colligentibus in coelo esse diligentes observa-
tiones edocent. Sic nempe in posterum videbunt studiosi, quem
Ptolemaeus et reliqui veteres auctores usum habeant, quo eos
hactenus tanquam ex scholis exclusos revocent et in pristinum
honorem veluti postliminio reversos restituant. Poëta inquit:
»*Ignoti nulla cupido*«. Ideo non mirum, quare Ptolemaeus hac-
tenus cum tota Vetustate in tenebris neglectus iacuerit, quemad-
modum procul dubio et tu, optime D. Schonere, cum aliis item
bonis doctisque viris saepius doluisti.

De Lunae motibus considerationes generales cum novis eius hypothesibus.

Ratio eclipsium vel unica astronomiae honorem apud imperi-
tum vulgus tueri videtur. Haec autem quam hodie a communi
calculo et in tempore et praedicenda quantitate discrepet, in dies
videmus. Cum vero accuratissimas Ptolemaei et aliorum optimo-

rum auctorum observationes minime in constituendis tabulis astronomicis, quod quosdam facere videmus, tanquam falsas et reprobas reiicere debeamus, nisi manifestum aliquem arguente aetate errorem irrepsisse deprehendamus. Quid enim magis est humanum quam falli nonnunquam et decipi vel etiam specie recti praesertim in difficillimis istis rebus abstrusissimis et nequaquam obviis?

In Lunae motu demonstrando assumit D. Praeceptor meus huiusmodi theorias et motuum rationes, quibus veteres excellentissimos philosophos minime in observationibus suis caecos fuisse appareat. Quapropter, sicut supra anni ab aequinoctiis sumpti augmentum et decrementum regulare esse ostendimus, ita ex diligenti quoque Solis et Lunae motuum examinatione deduci poterit, quae singulis aetatibus verae Solis, Lunae et Terrae a se invicem distantiae, quave ratione diametri Solis, Lunae et umbrae diversis temporibus aliter atque aliter repertae fuerint, ut certa insuper etiam diversitatis aspectuum Solis et Lunae ratio haberetur.

Regiomontanus noster libro V propositione 22 Epitomes inquit: »*Sed mirum est, quod in quadratura, Luna in perigio epicycli existente, non tanta appareat, cum tamen, si integra luceret, quadruplam oporteret apparere ad magnitudinem, quae apparet in oppositione, cum fuerit in apogio epicycli*«. Senserunt et idem Timochares et Menelaus, qui semper in observationibus stellarum eodem Lunae diametro utuntur. Sed et D. Praeceptorem meum experientia docuit, diversitates aspectus et quantitates corporis Lunae in omni ipsius a Sole distantia parum vel nihil differre ab iis, quae in coniunctione et oppositione contingunt, ut manifestum sit Lunae minime talem, ut receptum, eccentricum tribui posse. Ponit itaque, quod Lunae orbis terram adjacentibus elementis complectatur, cuius deferentis centrum sit centrum terrae, super quo aequaliter centrum epicycli Lunae deferens feratur. Illam autem secundam diversitatem, quam a Sole Luna habere videtur, ita salvat.

Assumit Lunae corpus epicyclo epicycli homocentrici moveri, hoc est primo, qui fere in coniunctione et oppositione apparet,* epicyclo alium parum Lunae corpus deferentem epicyclum affingit, proportionem autem diametri primi epicycli ad diametrum secundi sicut 1097 ad 237 esse demonstrat. Caeterum talis est motuum ratio. Circulus declivis suam, ut antehac, motus rationem obtinet, nisi quod eiusdem aequalitatem a stellis fixis habet. Deferens, qui et concentricus, movetur regulariter et aequaliter super suo centro (scilicet terrae) similiter, aequaliter et regulariter a linea medii motus Solis discedens. Epicyclus primus etiam super suo centro uniformiter parvi et secundi epicycli centrum in superiori parte in antecedentia, in inferiori in consequentia deferendo circumvolvitur. Ponit autem istum motum ab apogio vero, quod in superiori parte epicycli primi linea ex centro terrae per centrum eiusdem in circumferentiam eiecta ostendit aequalem et regularem esse. Luna autem in circumferentia parvi et secundi epicycli etiam regulariter et aequaliter movetur ab apogio vero parvi epicycli discedens, quod videlicet a linea exeunte a centro primi epicycli per centrum secundi in ipsius circumferentia ostenditur. Atque huius motus haec est regula, ut ipsa Luna bis in suo parvo** epicyclo in una deferentis periodo revolvatur, quo tamen in omni coniunctione et oppositione Luna in perigio parvi epicycli, in quadraturis autem in apogio eiusdem reperiatur. Haec est machinatio, seu hypothesis, qua D. Praeceptor omnia praedicta inconvenientia excludit, et quam omnibus apparentiis satisfacere ad oculos ostendit, quemadmodum etiam ex tabulis ipsius est colligere.

---

* Mästlin hat den Relativ-Satz ganz umgestaltet; bei ihm lautet derselbe: *»qui fere inter coniunctiones vel oppositiones et quadraturas medio tempore apparet«.*

** Statt *»parvo«* hat Mästlin die — nicht nöthige — Aenderung in *»hoc minore«* vorgenommen.

Porro doctissime D. Schonere, quemadmodum nos hic in Luna ab aequante liberatos esse vides et tali insuper theoria assumpta, quae experientiae et omnibus observationibus correspondet, ita etiam in reliquis planetis aequantes tollit, tribuens cuilibet trium superiorum unum solummodo epicyclum et eccentricum, quorum uterque super suo centro aequaliter moveatur, et pares planeta in epicyclo cum eccentrico revolutiones faciat; Veneri autem et Mercurio eccentricum eccentrici.* Quod enim planetae directi, stationarii, retrogradi, propinqui et remoti a terra et cum singulis annis conspiciuntur, per alium insuper, quam ex superioribus adstruitur, regularem telluris globi motum fieri posse demonstrat, qui est, ut Sol universi medium occupet, terra autem loco Solis in eccentrico, quem Orbem Magnum appellare placuit, circumferatur. **Atque profecto divini quiddam est, quod ex unius terreni globi regularibus et aequalibus motibus certa rerum coelestium ratio dependere debeat!**

Principales rationes, quare a veterum astronomorum hypothesibus recedendum sit.

Primum autem, ut terrae mobilitate apparentias in coelo plerasque fieri posse aut certe commodissime salvari assumeret, eum aequinoctiorum indubitata (sicut audivisti) praecessio et eclipticae obliquitatis mutatio induxit.

Deinde, quod illa eadem eccentricitatis Solis diminutio pari ratione et proportionabiliter in eccentricitatibus reliquorum planetarum animadvertitur.

---

* An der bez. Stelle hat Mästlin eine grössere Textes-Aenderung vorgenommen; er hat einen ganzen Satz neu eingeschoben: »*Docet tamen, quod illorum motus similiter per eccentrum eccentri et horum revolutiones per eccentrepicyclos tradi possint*«. Quod enim etc.

, quod planetas suorum deferentium centra circa
iam medium universi, habere appareat.
autem et idem Vetustissimos (Pythagoricos interim
vel hinc satis liquet, quod Plinius ait,* Venerem et
deo non longius a Sole quam ad certos et praefinitos
cedere, optimos haud dubie auctores secutus, quia
conversas absidas habeant, unde et medium quoque
eis accidere oportuit.
um vero Martis cursum inobservabilem ait, atque praeter
as in motus Martis emendatione difficultates dubium non sit,
maiorem nonnunquam quam ipse Sol diversitatem aspectus
admittat, impossibile esse videtur, terram mundi medium obtinere.
rro etsi ex Saturni et Jovis in matutino vespertinoque ortu ad
nos habitudine id ipsum hoc facile etiam colligatur, in Martis
tamen diversitate ortuum praecipue et maxime animadvertitur.
Quia enim Martis sidus obtusum admodum lumen habet, non
adeo sicut Venus aut Jupiter visum decipit, sed pro ratione a
terra distantiae magnitudinis mutationem refert. Proinde cum
Mars in vespertino ortu Jovis sidus magnitudine aequare videatur,
ut non nisi igueo fulgore discernatur, in apparitione autem et
occultatione vix a secundae magnitudinis stellis discerni possit,
sequitur ipsum proxime ad terram vespertino in ortu accedere,
contra in matutino quam maxime procul abesse, quod certe ra-
tione epicycli nullo modo contingere potest. Terrae igitur ad
Martis et aliorum planetarum motus restituendos, alium locum
deputandum esse patet.

Quarto, hac unica ratione commode fieri posse D. Praeceptor videbat, ut, quód maxime proprium circularis motus est, omnes revolutiones circulorum in mundo aequaliter et regulariter super suis centris et non alienis moverentur.

---

* Plin. hist. nat. II, 17.

Quinto, cum non minus mathematicis, quam medicis statuendum, quod passim Galenus* inculcat: »Μηδὲν εἰκῇ τὴν φύσιν ἐργάζεσθαι«, et »οὕτως εἶναι τὸν δημιουργὸν ἡμῶν σοφὸν, ὃς μὴ μίαν ἕκαστον τῶν ὑπὸ αὐτοῦ γεγονότων ἔχειν τὴν χρείαν, ἀλλὰ καὶ δύο, καὶ τρεῖς καὶ πλείους πολλάκις«. Quare, cum hoc unico terrae motu infinitis quasi apparentiis satisfieri videremus, Deo, naturae conditori, eam industriam non tribueremus, quam communes horologiorum artifices habere cernimus? qui studiosissime cavent, ne ullam instrumento rotulam inserant, quae aut supervacanea sit, aut cuius alia paululum mutato situ commodius vicem suppleat? Et quid D. Praeceptorem moveret, ut tanquam mathematicus aptam motus terreni globi rationem non assumeret? cum videret talia assumpta hypothesi ad certam rerum coelestium doctrinam constituendam nobis unicam octavam sphaeram eamque immotam, Sole in medio universi immoto, in motibus vero reliquorum planetarum eccentrepicyclos aut eccentrecentricos vel epicycli epicyclos sufficere?

His accedit, quod motus terrae in suo orbe omnium planetarum, excepta Luna, argumenta conficiat, quique unus solus causa omnis diversitatis motus esse videatur, quae videlicet in tribus quidem superioribus a Sole, in Venere autem et Mercurio circa Solem apparet, denique et hunc motum efficere, ut unica saltem in latitudinem deferentis planetae deviatione quilibet planetarum sit contentus, sicque principaliter planetarum motus tales etiam hypotheses exigere.

Sexto, et postremo, hoc maxime D. Doctorem Praeceptorem meum movit, quod praecipuam omnis incertitudinis in astronomia causam esse videbat, quod huius doctrinae artifices (quod venia divini Ptolemaei Astronomiae parentis dictum volo) suas theorias

---

* Rheticus hat hier die Rand-Bemerkung beigefügt: »Haec dicta sunt in libro X de usu partium« (corporis humani).

motus corporum coelestium emendandi parum severe
egulam revocaverunt, quae ordinem et motus orbium
absolutissimo systemate constare admonet. Ut enim
suum honorem illis (quemadmodum par est) tribuamus,
ndum nae erat, ut in harmonia motuum constituenda
os ssent imitati, qui, chorda una vel extensa vel remissa,
caet omnium sonos tamdiu summa cura et diligentia adhi-
ro ant et attemperant, donec omnes simul exoptatum refe-
t concentum, neque in ulla dissoni quicquam annotetur. Hoc,
ut de Albategnio interim dicam, si in suo opere secutus esset,
haud dubie et hodie omnium motuum rationem certiorem haberemus. Est enim verisimile Alfonsinos plurimum ex eo desumpsisse, atque hac unica re neglecta aliquando (si modo vera fateri animus est) totius astronomiae ruina metuenda fuisset. In communibus astronomiae principiis erat quidem videre, ad medium Solis motum omnes apparentias coelestes se dirigere, totamque motuum coelestium harmoniam pro ipsius moderamine constitui et conservari. Unde et a Veteribus Sol χορηγὸς, naturae gubernator et Rex dictus est. Sed quomodo hanc administrationem gereret, an quemadmodum Deus totum hoc universum gubernat? (ut pulcherrime Aristotoles περὶ κόσμου depingit); an vero ipse totum coelum toties peragrando, nulloque in loco quietus, Dei in natura administratorem ageret — nondum videtur omnino explicatum absolutumque esse. Utrum autem horum potius assumendum sit, geometris et philosophis (qui mathematica quidem tincti sint) determinandum relinquo. Siquidem in huiusmodi aestimandis diiudicandisque controversiis, non ex plausibilibus opinionibus, sed legibus mathematicis (in quorum foro causa haec dicitur) ferenda est sententia. Prior gubernationis modus est reiectus, posterior receptus. D. Doctor autem Praeceptor meus damnatam rationem gubernationis in rerum natura Solis revocandam statuit, ita tamen ut receptae etiam et approbatae suus locus relinquatur. Videt namque neque in

humanis rebus esse opus, ut Imperator singulas urbes ipse percurrat, quo suo denique munere a Deo sibi imposito defungatur, neque cor in caput, aut pedes aliasque corporis partes propter animantis conversationem transmigrare, sed per alia ὄργανα a Deo in hoc destinata officio suo praeesse.

Deinde, cum statueret medium motum Solis talem motum esse oportere, qui non tantum imaginatione constaret, ut in reliquis quidem planetis, sed haberet causam per se, cum ipsum verissime χορευτὴν ὁμοῦ καὶ χοροστάτην esse appareret, factum est, ut suam sententiam firmam nec a vero abhorrentem comprobaret. Nam per suas hypotheses causam efficientem aequalis motus Solis geometrice deduci posse sentiebat et demonstrari, quare iste medius Solis motus in omnibus reliquorum planetarum motibus et apparentiis certa ratione, ut in singulis apparet, necessario deprehenderetur, atque exinde posito telluris motu in eccentrico in promptu esse certam rerum coelestium doctrinam, in qua nihil mutandum, quin simul totum systema, ut consentaneum erat, de novo in debitas rationes restitueretur. Huiusmodi Solis in rerum natura gubernationem cum ex communibus nostris theoriis ne suspicari quidem poteramus, pleraque Veterum Solis ἐγκώμια tanquam poëtica negligebamus. Vides itaque, quales ad salvandos motus hypotheses D. Praeceptorem his ita constitutis assumere oportuerit.

Transitio ad enumerationem novarum hypothesium totius astronomiae.

Interrumpo cogitationes tuas, clarissime Vir; video enim te, dum causas renovandarum hypothesium astronomiae a D. Doctore meo excellenti doctrina summoque studio indagatas audis, animo tecum cogitare, quaenam tandem apta renascentis astronomiae hypothesium futura sit ratio. Illud autem hominum

genus,* quod omnes simul stellas pro suo arbitratu, haud secus ac iniectis vinculis, in aethere circumducere conatur, commiseratione potius quam odio esse dignum, te iuxta cum aliis veris mathematicis omnibusque viris bonis iudicare. Cumque haud ignores, quem locum hypotheses seu theoriae apud astronomos habeant, et in quantum mathematicus a physico differat, sentio te hoc quoque statuere, quo observationes ipsiusque coeli testimonia trahunt retrahuntque, sequendum, omnemque difficultatem ferendo, Deo duce, mathematica et indefatigabili studio comitibus, superandam esse. Proinde si quispiam ad summum principalemque finem astronomiae sibi respiciendum statuerit, una nobiscum D. Doctori, Praeceptori meo, gratias habebit, cogitabitque et ad se Aristotelis illud pertinere, τὰς μὲν οὖν ἀκριβεστέρας ἀναγκας, ὅταν τις ἐπετύχῃ, τότε χάριν ἔχειν δεῖ τοῖς εὑρίσκουσι.** Et cum nos Aristoteles Calippi et suo exemplo confirmet*** ad causas τῶν φαινομένων assignandas, astronomiam, prout se diversi corporum coelestium motus obtulerint, instaurandam, neque Averroëm, non satis clementem Ptolemaei Aristarchum, si modo ad physiologiam aequis oculis respicere velit, acerbius D. Praeceptoris hypotheses excepturum speraverim. **Tantum abest, ut Ptolemaeum adeo hypothesibus suis, si ei in vitam redire daretur, addictum et adiuratum putarim, ut ad certam rerum coelestium doctrinam exaedificandam, ubi regiam viam tot seculorum ruinis impeditam et inviam factam deprehenderet, non aliud insuper iter per terras mariaque inquisiturus esset, cum per aëra apertumque coelum ad optatam metam minus scandere liceret. Quid namque de isto aliud, cuius haec sunt verba, statuerem?** »οὔτε τὰ ἀναποδείκτως ὑποτιθέμενα, ἐὰν ἅπαξ σύμφωτα τοῖς φαινομένοις κατα-

---

* Die editio princeps hat an dieser Stelle die Rand-Bemerkung: »Intelligit epicyclos et eccentricos negantes«.

** Lib. II de caelo (Randbemerkung von Rheticus).

*** Libro XII Metaphys. (Rhet.)

λαμβάνηται, χωρὶς ὁδοῦ τινος, καὶ ἐπιστάσεως εὑρῆσθαι δύνηται, κἂν δυσέκθετος ᾖ ὁ τρόπος αὐτῶν τῆς καταλήψεως. ἐπειδὴ καὶ καθόλου τῶν πρώτων ἀρχῶν, ἢ οὐδὲν ἢ δυσερμήνευτον φύσει τὸ αἴτιον.«*

Quam verecunde autem et prudenter Aristoteles de motuum coelestium doctrina loquatur, passim in eius libris videre est. Et ait alibi**: πεπαιδευμένου γάρ ἐστιν ἐπὶ τοσοῦτόν τ' ἀκριβὲς ἐπιζητεῖν καθ' ἕκαστον γένος, ἐφ' ὅσον ἡ τοῦ πράγματος φύσις ἐπιδέχεται. Cum autem tum in physicis, tum in astronomicis ab effectibus et observationibus ut plurimum ad principia sit processus, ego quidem statuo Aristotelem, auditis novarum hypothesium rationibus, ut disputationes de gravi, levi, circulari latione, motu et quiete terrae diligentissime excussit, ita dubio procul candide confessurum, quid a se in his demonstratum sit, et quid tanquam principium sine demonstratione assumptum, quare et D. Doctori Praeceptori meo suffragaturum crediderim, utpote cum [illegible] rectissime, ut fertur, a Platone dictum, »τὸν Ἀριστοτέλεα τῆς [illegible] θείας εἶναι φιλόσοφον«. Contra, si in durissima quaedam [illegible] prorupturus esset, aliter vero mihi persuadere non possum. [illegible] exclamans pulcherrimae huius philosophiae partis conditionem [illegible] verbis deploraturus esset***: »πάνυ ἐμμελῶς ἀπὸ Πλάτωνος λέγεται· γεωμετρίαν τε καὶ τὰς ταύτῃ ἑπομένας ὀνειρώττειν μὲν περὶ τὸ ὂν ὑπὲρ δὲ ἀδύνατον αὐταῖς ἰδεῖν, ἕως ἂν ὑποθέσεσι χρώμεναι [illegible] ἀκινήτους ἐῶσι, μὴ δυνάμεναι λόγον διδόναι αὐτῶν«, et addendo [illegible] λὴν τοῖς ἀθανάτοις θεοῖς χάριν ἔχειν δεῖ, ἐπὶ τῶ τὸν οἷον λόγον [illegible] φαινομένων εἰδέται«.

Verum enimvero, cum haec non tam huius loci [illegible] alterius cuiusdam disputationis,† quae porro [illegible]

* Ausser den Citaten »Lib. IX Eth.« fügt Rheticus [illegible] Bemerkung hinzu: »Haec satis faciunt, quibus altius inque [illegible] scandere cura fuit«.

** »Lib. I Ethicorum« (Rhet.).

*** Lib. VII Politicorum.

† Vgl. oben S. 285 Anmerkung.

aeceptoris mei hypotheses, libere, et ut his, quae us, aliquid lucis accedat, narrare ordine pergam.

Universi distributio.

les inquit: »*Verissimum est id, quod posterioribus, ut ausa est.*« * Sic cum D. Praeceptor meus sibi tales assumendas esse statueret, quae superiorum saeculorum vationes, ut verae esse confirmarentur, causas continerent et, modum sperandum, causae essent, ut in posterum omnes nomicae τῶν φαινομένων praedictiones verae deprehenderentur: ipio non mediocribus laboribus superatis per hypothesim co ait, orbem stellarum, quem octavum vulgo appellamus, ideo a Deo conditum, ut esset domicilium illud, quod suo complexu totam rerum naturam complecteretur, quare ut universi locum fixum immobilemque condidisse. Et quoniam non percipitur motus, nisi per collationem ad aliquod fixum, sicut navigantes in mari, quibus nec amplius ullae apparent terrae, coelum undique et undique pontus, tranquillo a ventis mari nullum navis motum sentiunt, tametsi tanta ferantur celeritate, ut in hora etiam aliquot milliaria magna emetiantur: ideo Deum tot eum orbem, nostra quippe causa, insignivisse globulis stellantibus, ut penes eos, loco nimirum fixos, aliorum orbium et planetarum contentorum animadverteremus positus ac motus. Deinde quod his quidem consentaneum est, Deum in huius theatri medium Solem, suum in natura administratorem, totiusque universi Regem Divina maiestate conspicuum collocasse.

Ad cuius numeros et Dii moveantur, et orbis
*Accipiat leges, praesciptaque foedera servet.***

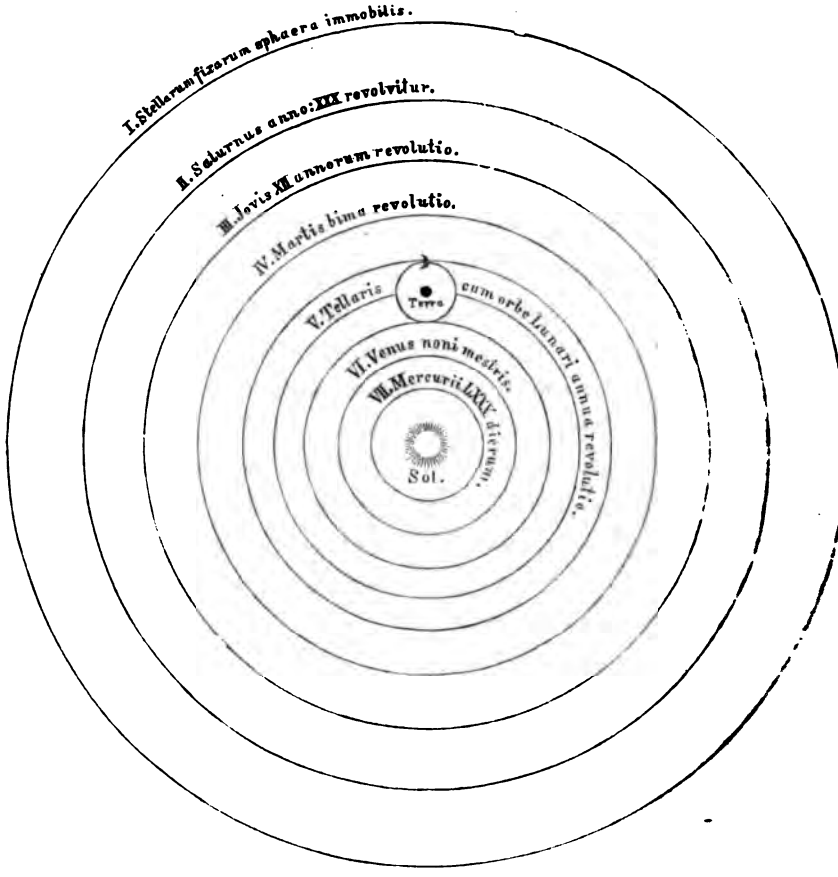
Reliquos autem orbes in hunc modum distributos esse. Primum locum infra firmamentum, seu orbem stellarum, Saturni

---

* Metaphys. ἀ τὸ ἔλαττον (Rhet.).

** Rheticus giebt am Rande das Citat: »Pontanus I. Claria«.

orbem sortitum, intra quem Jovis, deinde Martis contineatur, Solem vero Mercurii, deinde Veneris orbe circumdari, quo orbium quinque planetarum centra circa Solem reperirentur.* Sed intra



concavam superficiem orbis Martis et convexam [illegible] cum satis amplum relictum sit spatium, globum Telluris [illegible]

* Die Figur zur Coppernicanischen Anordnung d[illegible] wie oben S. 291 bereits erwähnt wurde — in der [illegible] halten. Erst Mästlin — dem dann die späteren [illegible] gefolgt sind — hat dieselbe nach der von Copper[illegible]

tibus elementis orbe Lunari circumdatum a magno quodam orbe intra se Mercurii et Veneris orbes item Solem complectente circumferri, ut non aliter ac una ex stellis inter planetas suos motus habeat.*

Hanc totius universi distributionem ex D. Praeceptoris mei sententia mihi perpendenti diligentius praeclare simul ac recte Plinium** sensisse intelligo, cum inquit: »*Mundi, seu coeli, cuius circumflexu tegantur cuncta, extera indagare, nec interesse hominum, nec capere humanae coniecturam mentis*«. Et subdit: »*Sacer est, immensus, totus in toto, imo vero ipse totum, finitus et infinito similis etc.*« Nam ubi D. Praeceptorem meum sequemur, nihil extra concavum orbis stellati, quod inquiramus, erit, nisi quantum nos sacrae literae de his scire voluerunt, tum etiam quicquam extra hoc concavum constituendi praeclusa erit via. Quare totam reliquam hanc naturam, ceu sacrosanctam, a Deo coelo stellato inclusam cum gratiarum actione admirabimur et contemplabimur, ad quam perscrutandam et cognoscendam multis modis, infinitis instrumentis et donis nos locupletavit et idoneos effecit; et quidem eo usque progrediemur, quo ipse voluit, neque ab ipso constitutos limites transgredi tentabimus.

---

pitel des ersten Buches in dem Werke »de revolutionibus« beigegebenen Figur nachbilden und seiner Ausgabe der »Narratio prima« eindrucken lassen.

* An dieser Stelle fügt Mästlin eine Anmerkung hinzu, in welcher er darauf hinweist, dass das heliometrische System bereits von den Alten vorgebildet gewesen sei: »Testis est« — sagt er — »Archimedes libello de Arenae numero, quo de Aristarcho sic scribit: Haec in iis, quae ab astrologis scripta sunt, redarguens Aristarchus Samius positiones quasdam edidit, ex quibus sequitur, Mundum modo dicti Mundi multiplicem esse. Ponit enim stellas inerrantes atque Solem immobiles manere; terram vero circumferri circa Solem secundum circumferentiam circuli, qui est in medio cursu constitutus; sphaeram autem inerrantium stellarum circa idem centrum cum Sole sitam tantae esse magnitudinis, ut circulus, in quo ponit terram circumferri, eam habeat proportionem ad distantiam stellarum inerrantium, quam centrum sphaerae habet ad eius superficiem«.

** Das Citat Plin. Lib. 2 cap. 1 hat Mästlin seiner Ausgabe beigefügt.

Immensum praeterea mundum esse et vere infinito similem, quantum etiam ad eius concavum, ex eo quidem in confesso est, quod stellas omnes scintillare videamus, planetis exceptis, etiam Saturno, qui eorum coelo citimus maximo fertur circulo. Sed idem longe manifestius ex D. Praeceptoris hypothesibus per ἀποδείξεις patet. Cum enim Orbis magnus terram deferens ad quinque planetarum orbes perceptibilem rationem habeat, unde videlicet omnem apparentiarum diversitatem in his planetis per eorum ad Solem habitudines provenire demonstratur, ac omnis in terra horizon orbem stellatum in aequalia, ut universi circulus magnus, intersecet, et orbes revolutionum suarum a stellis fixis aequalitatem habere comprobetur: satis clarum est, orbem stellarum maxime infinito similem esse, quoniam quidem Orbis Magnus ad eum collatus evanescat, omniaque τὰ φαινόμενα non aliter conspiciantur, ac si terra in medio universi consedisset.

Porro quanquam admiranda et haud indigna tum opifice Deo tum quoque divinis his corporibus motuum et orbium symmetria ac nexus, quae praedictis hypothesibus assumptis conservatur, animo citius concipi (propter affinitatem, quam cum coelo habet) quam ulla voce humana eloqui posse affirmaverim, quemadmodum in demonstrationibus non tam verbis, quam perfectis et absolutis, ut ita dicam, ideis harum suavissimarum rerum nostris animis imprimi solent: tamen et in generali hypothesium contemplatione est videre, quomodo ineffabilis quoque convenientia omniumque consensus sese offerat. Nam praeterquam quod nullus in vulgaribus hypothesibus finis effingendarum sphaerarum apparebat, orbes, quorum immensitas nullo sensu aut ratione percipi poterat, tardissimis et velocissimis circumducebantur motibus, aliique a supremo mobili omnes inferiores sphaeras motu diurno rapi constituebant, cum tamen maxima turba disputationum hac de re concitata, qua ratione sphaera superior in inferiorem ius habeat, necdum constituere potuerint; alii, ut Eudoxus et qui eum sunt secuti, cuilibet proprium orbem tribuebant, cuius motu in die

a terram semel circumferretur. Praeterea, Dii im-
ae digladiatio, quanta lis usque adhuc fuit de orbium
Mercurii situ, et quomodo sint ad Solem collocandi.
e sub iudice lis est, quamque unquam posse componi
tis hypothesibus constitutis in difficili admodum esse
mposibile, quis porro est, qui non videt? Quid enim
si quis Saturnum infra Solem collocet, orbium et
se invicem servata interim ratione, cum in iisdem
hypothesibus communis orbium planetarum inter se dimensio non-
dum sit demonstrata, quo per eam quilibet orbis suo in loco
geometrice circumscriberetur. Ut sane hic silentio praeteream,
quantas tragoedias calumniatores pulcherrimae huius partis philo-
sophiae et suavissimae commoverint propter epicycli Veneris
magnitudinem, et quia assumptis aequantibus lationes orbium
coelestium super propriis centris inaequales ponebantur.

In D. Praeceptoris autem hypothesibus orbe stellato, ut est dictum, termino constituto, quilibet planetae orbis suo a natura sibi attributo motu uniformiter incedens suam periodum conficit et nullam a superiori orbe vim patitur, ut in diversum rapiatur. Adde, quod orbes maiores ambitus tardius, et propiores Soli, a quo quis principium motus et lucis esse dixerit, velocius, ut conveniebat, suos circuitus perficiunt. Quare Saturnus sub ecliptica liber viam corripiens in XXX annis revolutionem complet, Jupiter in XII, Mars in duobus, centrum autem Terrae anni quantitatem ad stellas fixas determinat. Venus in novem mensibus* zodiacum permeat. Mercurius vero minimo orbe Solem circumdans LXXX diebus mundum perlustrat.

---

* Mästlin hat hier ganz willkürlich die Angabe der editio princeps verändert, in welcher der Umlauf der Venus auf neun Monate angegeben wird; er substituirt für »novem mensibus« die Worte »septem mensibus cum dimidio«. Er thut damit dem Texte Gewalt an. Es liegt hier weder ein Druckfehler noch ein lapsus calami von Rheticus vor.

Suntque ita sex tantum orbes mobiles Solem, universi medium, circumdantes, quorum Orbis Magnus terram deferens communis est mensura, quemadmodum et orbium Lunae, item Solis a Luna distantiae etc. ea, quae ex centro globi terreni.

Et quidem senario numero quis commodiorem alterum et digniorem elegerit? quove totum hoc universum suos in orbes a Deo Conditore mundique Opifice distinctum mortalibus facilius persuaserit? is namque cum in sacris Dei oraculis tum a Pythagoreis reliquisque philosophis ut qui maxime celebratur. Quid autem huic Dei opificio convenientius, quam ut primum hoc et perfectissimum opus primo et eodem perfectissimo numero includatur?

Ad haec, ut ita a praedictis sex orbibus mobilibus harmonia coelestis perficiatur, ubi orbes omnes sibi eo pacto succedant, ut et nulla ab altero ad alterum intervalli immensitas relinquatur, et quisque geometria septus suum locum in hunc tueatur modum, ut, si quemcunque loco movere tentes, simul etiam totum systema dissolvas.

Sed generalibus his praelibatis accedamus sane ad lationum circularium, quae competunt singulis orbibus et sibi adhaerentibus ac incumbentibus corporibus, enumerationem. Primo autem dicemus de hypothesibus motuum terreni globi, cui nos inhaeremus.

Qui orbi magno et ei adhaerentibus motus computant. Terrae motus tres, diurnus, annuus, declinationis.

Cum D. praeceptor meus Platonem et Pythagoreos summos divini illius seculi mathematicos sequens sphaerico terrae corpori

---

Coppernicus selbst bezeichnet die Venus in dem Werke »de revolutionibus« als »nonimestris« und sagt von ihr ausdrücklich, sie umkreise die Sonne in neun Monaten »Quinto loco Venus nono mense reducitur«. (de rev. orb. cael. I, 10).

circulares lationes ad τῶν φαινομένων causas assignandas tribuendas censeret, videretque (quemadmodum Aristoteles quoque testatur) uno attributo terrae motu et alias item lationes ipsi ad stellarum imitationem competere, tribus eam principio, ut maxime praecipuis, moveri motibus assumendum iudicavit. Primo namque universali mundi distributione, ut mox dictum est, assumpta constituit terram intra Lunae orbem suis verticibus inclusam, tanquam sphaerulam in torno, Divino ita ordinante Numine, ipsius globi ab occasu ad ortum motu diem noctemque atque aliam super aliam coeli faciem mortalibus, prout se Soli obvertat, producere. Secundo loco centrum terrae cum sibi incumbentibus elementis, scilicet et orbe lunari, ab Orbe Magno, de quo semel atque iterum iam meminimus, uniformiter in eclipticae plano secundum signorum consequentiam circumferri. Tertio aequinoctialem et axem terrae ad planum eclipticae convertibilem habere inclinationem et contra motum centri reflecti, ita ut, ubicunque sit centrum terrae, aequinoctialis et poli terrae propter talem axis terrae inclinationem et stellati orbis immensitatem ad easdem mundi partes semper ferme respiciant. Quod fiet, si, quantum terrae centrum ab Orbe Magno in consequentia ducatur, tantum axis terrae extremitates, qui poli terrae singulis diebus fere in antecedentia procedere intelligantur, circa axem et polos, axi et polis Orbis Magni aut eclipticae aequidistantes circulos parvos describendo. His autem motibus, ubi ex D. Praeceptoris mei sententia binas polorum terrae librationes, duos item motus, quibus centrum Orbis Magni aequali et differenti motu subecliptica incedit, adiecerimus, cum his, quae superius de Lunae motibus circa terrae centrum dicta sunt, habebimus, doctissime D. Schonere, quae sit vera hypothesium ratio, ad totam doctrinam, quam Primi Motus recentiores vocant, quamque de omnimodis stellatae sphaerae motibus habemus, deducendam et causas eorum assignandas, quae circa Solis Lunaeque motus et passiones in bis mille annis iam transactis diligentibus artificum observationibus

contigisse est animadversum, ut sane, quod postea uberius dicendum erit, silentio praetereamus, quod nimirum Orbis Magni motus apparentias in reliquis quinque planetis ingerat. Tam paucis, et ceu in uno orbe, tanta rerum doctrina comprehenditur.

In primi motus doctrina nihil venit mutandum. Quae enim est proprietas eorum, quae sunt ad invicem maxima declinatione constituta, eadem ratione investigabuntur reliquarum etiam partium eclipticae declinationes, ascensiones rectae, in toto terrarum orbe umbrarum et gnomonum ratio, dierum quantitates, ascensiones obliquae, stellarum ortus et occasus, etc. Hoc tamen inter has et Veterum hypotheses interest, quod in illis contra ac a Veteribus praeceptum est, stellato in orbe praeter eclipticam nullus circulus imaginatione proprie describatur. Reliqui vero, ut sunt aequinoctialis, duo tropici, arctici et antarctici, horizontes, meridiani omnesque alii ad doctrinam primi motus pertinentes circuli verticales, altitudinum, paralleli, coluri, etc. in terrae globo proprie designantur et per relationem quandam in coelum referuntur.

Eorum autem, quae circa Solem apparent, praeter apparentiam diurnae circa terram revolutionis, quam cum omnibus stellis et planetis reliquis communem habet, et quae Ptolemaeus ac recentiores propriis Solis motibus tribuerunt, accidunt ei et ea, quae circa mutationes punctorum solstitialium, aequinoctialium et stellarum ab iisdem elongationes atque apogii a stellis fixis variationes contingere deprehenduntur. Quae omnia se nostris oculis offerunt, haud secus, ac si Sol et stellarum orbis moverentur. Quomodo enim in oriente emergere seu oriri et paulatim supra horizontem elevari, donec meridianum pertingant, a quo pari ratione descendere, deinde inferius hemisphaerium permeare, in diesque diurnas suas revolutiones conficere vulgo credantur, ex primo motu, quem terrae D. Praeceptor iuxta Platonem tribuit, satis evidentes causas habet.

Quod autem Sol nobis secundum signorum consequentiam

progredi videatur, atque tali motu eclipticam describere et tempus annuum constituere nobis persuadeamus, per alterum motum, quem D. Praeceptor terrae tribuit, fieri potest. Terra enim Orbe Magno lata et inter stellas Librae et Solem morante nos, qui quidem terram quiescere putamus, Solem Arietem stellatum habere existimabimus, quippe ex terrae centro linea per Solem in orbem stellarum eiecta, in Arietis astrum incidet. Deinde terra progrediente ad Scorpionem, Sol Taurum petere videbitur, et hunc in modum totum Zodiacum permeare, cum tamen ipso quiescente hunc motum ei competere statuamus. Et annus sidereus erit tempus, quo centrum terrae seu Solis in apparentia ab eadem stella ad eandem semel revolvitur.

Tertius terrae motus certas et ordinatas in toto terrarum orbe temporum vicissitudines producit; per hunc namque fit, ut Sol et reliqui planetae in circulo ad aequinoctialem obliquo ferri videantur, eademque sit Solis ad singulos terrae tractus habitudo, quae futura erat, terra medium universi per hypothesim occupante et planetis in circulo obliquo motis. Quoniam namque aequinoctialis planum propter polorum suorum, ut dictum, motum ab eclipticae plano in collatione ad Solem reflectitur et declinat, seu ut Graeci dicunt, λοξεύεται καί ἐγκλίνει sub iisdem fere eclipticae locis eadem aequinoctialis ab ecliptica redit declinatio, ipsique poli diurnae revolutionis semper sub eodem quasi stellatae sphaerae situ versantur. Deinde in maximis declinationibus aequinoctialis ab eclipticae plano ad Solem linea ex centro Solis exiens ad terrae centrum sectione conica terrae globum diurna revolutione circumvolutum dissecat tropicosque describit. Praeterea, quando aequinoctialis planum ab eclipticae plano ad Solem maxime reflectitur, in universa terra aequinoctium contingit, quippe cum a praedicta linea globus terrae in aequinoctiali in duas semisphaeras abscindatur. Sed reliqui paralleli dierum in terra, prout reflectio et declinatio (sive, ut verbis utar Ptolemaei, λόξωσις καὶ ἔγκλισις aequinoctialis ad Solem sese commiscent,

notantur. Arctici vero et Antarctici a punctis contingentibus horizontes describuntur. Sed polares D. Praeceptori poli eclipticae aequidistantes circa aequinoctialis polos depingunt. Globi terrae autem circulus magnus transiens per aequinoctialis et dictos eclipticae aequidistantes polos colurus solstitiorum erit, et alius eundem in aequinoctialis polis ad angulos rectos sphaerales intersecans coluri aequinoctiorum vicem subibit. Atque in hunc modum vel cuiuslibet loci proprii circuli vel alii quotcunque facile terrae inscribi et exinde ad superextensum coelum referri intelliguntur.

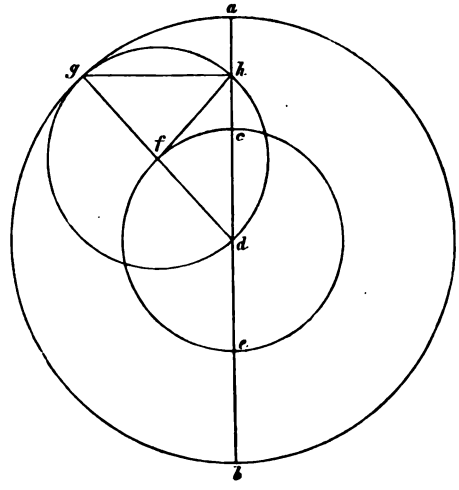
Porro cum propter observationum imperium terrae globus in eccentrici circumferentiam evolaverit, Sol in medium universi subsederit, et sicut in vulgaribus hypothesibus centrum eccentrici inter centrum totius universi (quod in iisdem et terrae) ac stellas Geminorum nostra aetate erat, ita contra in D. Praeceptoris hypothesibus centrum Orbis Magni, quod in principio nostrae Narrationis per centrum eccentrici intelleximus, inter Solem, D. Praeceptori universi medium, et stellas Sagittarii reperiatur, ac diameter orbis magni in centrum terrae incidens medii motus Solis lineam referat. Cumque linea ex centro terrae per Solis centrum in eclipticam eiecta verum locum Solis determinet, non est obscurum, quomodo Sol de Ptolemaei recentiorumque traditione inaequaliter sub ecliptica moveri aestimetur, atque angulus diversitatis a motu medio geometrice investigetur. Terra autem in summa abside Orbis Magni existente, Sol apogii locum in eccentrico occupare credatur, et contra, illa in ima abside morante, ipse in perigio conspiciatur.

Verum enimvero qua ratione stellae fixae a punctis aequinoctialibus et solstitialibus elongari videantur, et maxima Solis obliquitas variari, etc. (quod sub initium Narrationis ex D. Praeceptoris lib. III deduxi) ex motu declinationis, quem generaliter proposiumus, et binis sibi invicem occurrentibus librationibus dependere D. Praeceptor collegit. A polis, eclipticae polis, et non ita multo ante dictum, aequidistantibus, utrinque 23 gradus

40 minuta circuli magni numerentur, ibique duo notentur puncta, quae polos aequinoctialis medii referant, ac, ut convenit, duo coluri solstitia et aequinoctia media distinguentes designentur. Haec sane discendi gratia concipiantur et delineentur in orbiculo globum terrae continente, cuius uniformi motu tertius, qui quidem terrae tribuitur, motus contingat. Centro autem terrae inter Solem et stellas Virginis commorante, reflectatur seu obliquetur aequinoctialis medius ad Solem, et linea veri loci Solis per communem sectionem plani eclipticae, aequinoctialis medii et coluri distinguentis aequinoctia media transeat, idque ita, ut sit aequinoctium vernale medium, et simul aequinoctium vernale verum, ubi idem, quemadmodum ex sequentibus liquido constabit, ratio motuum sic exiget. Ab hoc loco terrae centro aequali motu ad stellas fixas singulis diebus 59 minuta 8 secunda 2 tertia procedente, punctum vernale medium tantundem in praecedentia super terrae centro conficiat, et paulo velociori gressu incedens 8 fere tertiis angulum maiorem describat. Et haec est causa, quamobrem paulo ante declinationis motum aequalem ferme aequali motui centri terrae ad stellas fixas diximus. Sed crescente subinde angulo, qui a puncto vernali aequinoctialis medii super terrae centro (iuxta iam positum canonem) designatur, priusquam centrum terrae ad locum eclipticae, unde digressum, revertatur, denique linea veri loci Solis in aequinoctium medium incidet, et stellae videbuntur nobis medio seu aequali aliquo motu in consequentia pro anticipationis ratione progredi. Quae anticipatio, ut principio dixi, in anno Aegyptio est 50 secund. fere, et in XXVMDCCCXVI annis Aegyptiis in integram revolutionem excrescit. Patet itaque, quid sit aequinoctium medium, quid aequalis praecessio, et quomodo haec ceu instrumentali fabrica oculis possint subiici.

De librationibus.

Sid linea recta determinata *a b*,* ut exempli gratia 24 minutis; haec puncto *d* in duas aequales partes dividatur. Deinde altero circini pede in *d* collocato, describatur circulus *c e* extensione *dc* versus *a* 6 minutis (quarta parte scilicet); et eiusdem magnitudinis de alia *a b* hac materia duo circelli (ut sic interim loqui liceat) fabricentur et ita componantur, ut alter eorum circumferentiae alterius applicetur, quo libere circa suum centrum moveri



possit. Qui autem alterum in circumferentia fert, primus vocetur, ac centro lineae *a b* in puncto *d* affigatur; secundi circelli centro

* Auch an dieser Stelle hat Rheticus der editio princeps keine Figur beigegeben, obwohl er sie im Werke »de revolutionibus« bei Coppernicus vorgefunden hatte. Wunderlicher Weise hat er sogar einige Buchstaben der Coppernicanischen Figur geändert. Mästlin hat sich hier streng an die editio princeps angeschlossen, musste in Folge dessen auch die Buchstaben in der Coppernicanischen Figur ändern. In dem vorliegenden Abdrucke ist die Figur aus dem Werke »de revolutionibus« mit den dort von Coppernicus gewählten Buchstaben übernommen.

circumferentia eiusdem ad placitum puncto assumpto, igatur. Quod si nota *h* secundi circelli applicetur *a* ie assumptae, et *f* notae *c* eiusdem, ac aequali tem- iam partem super centro *f* angulum describat, duplum super *d* in partem diversam descripto: patet in una i revolutione notam *h* lineam *ab* bis describendo per- secundum circellum bis revolutum. Quia autem tali lineae rectae per duos circulares motus compositos *h* ssime promovetur, in medio ius, placuit). Praeceptori talem notae *h* per *ab* lineam motum librationem vocare, cum talis motus ad similitudinem pendentium in aëre fiat. Appellatur hic etiam motus motus in diametrum; nam imaginatione assumpto circulo, cuius *ab* centro *d* sit diameter, ex chordarum doctrina, quo in loco eiusdem diametri *ab* circellorum motu, quem dixi, composito *h* punctum sit, constituitur, tabulaque prosthaphaeresium fabricatur. Motum primi circelli super *d* Praeceptor anomaliam vocat; eo namque motus prosthaphaeresis deprehenditur. Sic *f* centrum secundi circelli in circumferentia primi a *d* puncto in sinistrum discedens describat angulum, qui sub *cdf* sit graduum 30, et in circumferentiam circuli *ab* ex centro *d* eiecta *dfg* totidem graduum *ag* arcum continebit similem arcui *cf* primi circelli; et quia secundi circelli punctum *h* ab *g* ad dextram ratione dupla processit, a signo *g* in signum *h* linea recta ducta patet eandem esse semissem dupli arcus *ag* et *hd*, semissem dupli arcus residui *ag* arcus de quadrante. Quare et *ah* 1340 partium, quarum quae ex centro 10000, quantum videlicet *h* distat ab *a* in diametro *ab*. Quod si vero *ab* praesupponatur 60, *ah* erit talium 4, et *hb* 56, unde facta parte proportionali ad 24 habebitur, in qua parte assumptae lineae recte determinatae *h* signum substitat in tali casu.

His ita παχυτέρα sane μούσῃ perceptis, in facili fuerit intelligere, quomodo et maxima aequinoctialis ab eclipticae plano

obliquitas varietur, et vera aequinoctiorum praecessio inaequalis fiat. Principio namque (cum breviores arcus a lineis rectis, quoad sensum quidem, nihil differant) aequinoctialis medii polo septentrionali punctum *d* imaginatione applicetur. Linea autem *a b* sit arcus coluri distinguentis solstitia: media *b* inter polum aequinoctialis medii septentrionalem et adiacentem polum eorum, qui eclipticae polis aequidistant. Quare *b* est terminus minimae poli diurnae revolutionis seu terrae ab eclipticae, ut dictum, polo distantiae.* *a* vero inter eundem borealem aequinoctialis medii polum et eclipticae planum, unde et maximae poli terrae a polo eclipticae remotionis. Praeterea duobus circellis linea *a b*, uti convenit, applicatis intelligatur, quantum ad praesens polus terrae borealis in *h* puncto et motu duorum circellorum composito lineam *a b* 24 minutis describet, simili nempe machinatione polo meridionali moto lege oppositionis servata, ceu pendente mundo maximam declinationem mutante.

Et assumatur primum circellum in XXXIIIIMCCCCXXXIIII annis Aegyptiis** revolutionem complere, et terminum, a quo principium motus anomaliae, esse *a* punctum circumferentiae circuli, cuius diameter libratione prima describitur. Atque cuilibet statim patebit, si praeter hanc unicam poli terrae nullam haberent librationem, ipsique poli terrae a coluro distinguente solstitia media non abscederent, quomodo tali polorum terrae motu tantum angulus inclinationis plani aequinoctialis veri ad eclipticae planum propter polorum suorum progressum ab *a* versus *d* ad *b* decresceret, contra aliam circulationem complendo

---

* Der obige Satz ist nach der Textes-Recension von Mästlin gegeben. In der editio princeps lautet die Stelle, jedenfalls verderbt: »quare et terminus minimae poli diurnae revolutionis, seu terrae, ab eclipticae, ut dictum, polo distantiae. A vero inter eundem borealem etc.«

** Die Zahl XXXIIIIMCCCCXXXIIII ist aus der editio princeps übernommen. Mästlin hat 3434 gesetzt, und ist diese Zahl auch in alle späteren Ausgaben des Mysterium cosmographicum übergegangen.

rsus *a* cresceret, nullamque propterea inaequalitatem iorum praecessione apparere.

utem, quoniam per observationes certo constat puncta a vera a punctis aequinoctialibus mediis hinc inde naxima prosthaphaeresi elongari, obliquitatisque mu- hanc duplam rationem habere: constituendam D. t alteram insuper illa inferiorem librationem* animum t, qua videlicet poli terrae a coluro distinguente sol- me in mundi latera excurrerent, idque ita, ut huius se- lae librationis *adb* arcus seu linea recta cum coluro distin- ente solstitia media quatuor angulos rectos constituat. At vero in septentrione *a* dextrum mundi latus, *b* sinistrum occupet, in meridie autem *a* sinistrum, *b* dextrum, et *d* huius per notas *h* primae librationis utrinque *adb* lineas 24 minutis eiusdem describat, denique in huius *h* notas poli terrae revera affigantur, et hac secunda libratione utrinque a dicto coluro in *a* vel *b* extremis terminis constitutis 28 tantummodo minutis deflectantur, cum polis in talibus locis colurus distinguens solstitia vera cum distinguente solstitia media notabiliter maiorem angulum 70 minutis non contineat. Verum, quoniam prosthaphaereses praecessionis respectu ad punctum vernale medium sumendae, D. Praeceptor secundam librationem, tanquam per punctum vernale verum ad medium contingeret, eandem perpendit, maxime cum hunc in modum prosthaphaeresium investigatio sit facilior. Quare et linea *ab* 140 minuta erit et sic disposita, ut respondeat lineae boreali librationis secundae, *d* autem in puncto vernali medio, puncto vernali vero *h* notam occupante, et ut quae ex centro alterutrius circellorum 35 minutorum sit. Praeterea autem terminus, a quo initium motus, est punctum vernale medium, a quo punctum

---

* Der Text ist nach der editio princeps gegeben. Mästlin hat ihn wesentlich geändert; er liest: »ad constituendam D. Praeceptor et alteram super illam inferendam librationem«.

vernale verum ad dextram *a* versus excurrit. Anomalia vero numeratur a puncto supremo circuli, cuius dimetientem punctum vernale verum describit, quod in eiusdem circuli circumferentia ad septentrionem a coluro aequinoctiorum medio determinatur. Et cum in una obliquitatis restitutione praecessionis inaequalitas bis compleatur, huius secundae librationis anomalia in MDCCXVII annis Aegyptiis perficietur. Quare et obliquitatis anomalia ex tabulis desumpta duplicata praecessionis anomaliam reddit, et illi simplicis, huius vero duplicatae cognomen est.

Quod si secunda haec libratio tantum ponenda fuisset, angulus inclinationis plani aequinoctialis veri et eclipticae, quod quidem dignum animadversione esset, non variaretur, ut patet. Verum omnis apparentiarum diversitas propterea contingens in sola praecessionis aequinoctii veri inaequalitate deprehenderetur, utrisque autem librationibus coincidentibus, poli terrae sibi invicem occurrentibus, ut dictum, motibus circa polos aequinoctialis medii figuras corollarum intortarum delineabunt.

Et cum poli terrae in colurum distinguentem solstitia media incidunt, versus colurus cum medio in eodem iacebit plano, punctumque vernale verum cum medio coniungetur; cum tamen, nisi polis utriusque aequinoctialis coniunctis, plana aequinoctialium et colurorum distinguentium tam media quam vera solstitia et aequinoctia * omnino coniungentur. Polo autem septentrionali in parte a *d* secundae librationis versus *a* dextrum limitem morante, meridionali polo in puncto opposito constituto aequinoctium verum sequitur medium, et Sol prius in medium quam verum aequinoctialem incidit. Sed polis terrae mundi latera permutantibus, ut nempe polus borealis a coluro solstitiorum mediorum sinistrum, australis dextrum latus teneat, verum aequinoctium praecedit medium, citiusque Sol cum vero quam cum medio aequinoctiali congreditur.

---

* Mästlin hat auch hier eine wesentliche Aenderung vorgenommen, er schiebt nämlich vor »omnino« ein »non« ein.

Caeterum ab *a* versus *b* polis terrae procurrentibus, quia aequinoctium verum Soli quasi obviam procedit, annus ad aequinoctia propter hanc causam decrescit; a *b* vero versus *a*, cum Solem quasi fugiat, annus ad aequinoctia crescit. Et polis terrae circa *d* haerentibus, breviori annorum spatio notabile anni crementum aut decrementum percipitur.

Cumque apparens stellarum fixarum processus annuae quantitati ad aequinoctia colligatus sit, eadem prorsus ratione velocior et tardior punctorum solstitiorum et aequinoctiorum a stellis fixis elongatio in antecedentia animadvertitur.*

De Solis autem apogio, quae principio ex observationibus secundum D. Praeceptoris mei sententiam deduximus, quantum ab aequinoctii verni ab eo elongationem attinet, ex mox dictis satis innotuit. Progressus vero ipsius apogii sub ecliptica a motu centri parvi circuli et Orbis Magni centri in parvi circuli circumferentia uniformi latione dependet. Diameter Orbis Magni aut eclipticae per Solis parvique circuli centra transiens est linea mediarum absidum Solis; sed diameter per Solis Orbisque Magni centra est linea verarum absidum. Quemadmodum autem centrum Orbis Magni inter Solem et locum eclipticae, ubi Sol perigium tenere creditur, reperitur, ita similiter centrum parvi circuli inter locum perigii medii et Solem statuitur.

Tempore Ptolemaei linea verarum absidum a prima stella Arietis in 57 gradibus 50 minutis loco apogii apparentis, et in 237 gradibus 50 minutis perigii utrinque terminabatur, mediarum autem absidum in 60 gradibus 16 minutis et puncto opposito 240 gradibus 16 minutis. Nam centrum Orbis Magni a summa parvi circuli a centro Solis distantia $21\frac{1}{3}$ fere gradibus in ante-

* Mästlin schaltet hier eine längere Ausführung ein, (p. 129 ed. pr.) in welcher er die beiden ersten von Coppernicus angenommenen Librationen erläutert. Der mit einer Figur versehene Abschnitt ist überschrieben: »Schema utriusque librationis pro obliquitatis et verae aequinoctialis cum eclipticae sectionis mutatione monstranda«.

cedentia processerat, tantundem nempe eodem tempore anomalia simplici, quae et obliquitatis, existente. Uniformiter autem procedente centro parvi circuli super Solis centro et Orbis Magni centro in parvi circuli circumferentia visa est summa absis Solis tempore observationis, quam habuit D. Praeceptor, 69 gradibus 25 minutis a prima stella Arietis tenere. At cum eodem tempore anomalia simplex 165 gradibus ferme esset, prosthaphaeresis 2 gradibus 10 minutis ferme reperta est, centrumque parvi circuli inter Solem et 251 gradus 35 minuta locum perigii medii constituit. Praeterea eccentricitas Orbis Magni seu eccentrici Solis, si placet ita loqui, quae Ptolemaeo $\frac{1}{21}$ eius quae ex centro Orbis Magni fuit, nostra aetate $\frac{1}{31}$ partem fere attingit, ut observationes ostendunt, et D. Praeceptoris hypothesibus constitutis mathematica adhibita facile deducitur.

Quomodo autem et propter centri Orbis Magni in parvo circulo motum eccentricitates quinque planetarum varientur, ut in causis renovandarum hypothesium proposuimus, haud magno cum labore intelligi potest. In contemplatione vero quinque planetarum cum duo potissimum consideranda veniant, quomodo et quantus centri terrae ad deferentium planetas centra accessus vel recessus fiat, deinde quam illud augmentum vel decrementum rationem ad illam, quae ex centro deferentis cuiuslibet planetae habeat, non opus erit causas longius petere.

In Saturno cum vel tota dimetiens parvi circuli nullum perceptibilem admodum respectum ad eam, quae ex centro deferentis eius habeat, propterea quod primus sub stellato orbe feratur, nullam variationis eccentricitatis Saturni observationes ingerere poterunt.

Deinde quia Jovis apogium per quadrantem fere a [illegible] apogio constitit, hodie propter centri Orbis Magni processum [illegible] sensibilis eccentricitatis eius deprehenditur mutatio, tametsi [illegible] bilis et perceptibilis ratio diametri parvi circuli ad eam [illegible] centro orbis sui esset. Atque haec est causa, quare in [illegible]

eccentricitatis sentiatur mutatio, cum similiter Solis
uo apogio claudat.
)ogium distat ab apogio Solis ad sinistram 50 fere
neris autem ad dextram 42 gradibus. Sunt itaque
deferentium in idoneis locis constituta ad percipien-
nem, et cum diameter parvi circuli ad utriusque
lem habitudinem habeat, observationibus de duobus
per triangulorum doctrinam examinatis invenit D.
r Martis quidem eccentricitati $\frac{1}{12}$, Veneris vero $\frac{1}{5}$ propter
ri Orbis Magni ad Solem decessisse.

Ne autem unus aliquis motus terrae attributus parum testimonii videretur habere, industria τοῦ σοφοῦ δημιούργου factum est, ut quilibet motus pariter et in omnium planetarum apparentibus motibus notabiliter deprehenderetur, adeo paucis motibus πλειόνεσι τοῖς φαινομένοις in natura necessariis satisfieri opportunum fuit. Ideoque et centri Orbis Magni motus non tantum ad Solem et planetas eundem circumdantes, sed etiam ad Lunae passiones pertingit.

Quemadmodum namque Ptolemaeus distantiam Solis a terra maximam constituit esse 1210 partium, qualium est quae ex centro terrae una, et axem umbrae earundem 268, ita D. Praeceptor demonstrat nostra aetate eandem Solis a terra maximam elongationem esse 1179 partium, et axem coni umbrae 265. Caetera vero, quae his cohaerent, ad utriusque luminaris motus et passiones propter mutatas hypotheses perpendendas Secundae Narrationi huic subsecuturae reservanda putavi.*

---

* Vgl. oben S. 285 Anmerkung.

Altera pars hypothesium de motibus quinque planetarum.

Dum vere dignam admiratione hanc novarum hypothesium D. Praeceptoris mei fabricam animo mecum reputo, saepius mihi, doctissime D. Schonere, Platonici illius in mentem venit, qui postquam ostendit, quid in Astronomo requiratur, subiicit denique, »ὡς οὔ κἄν ῥᾳδίως ποτὲ πᾶσα φύσις ἱκανὴ γένοιτο θεωρῆσαι μὴ θαυμαστῆς μετέχουσα«.

Cum autem apud te anno superiori essem atque in emendatione motuum Regiomontani nostri, Peurbachii, praeceptoris eius, tuos et aliorum doctorum virorum labores viderem, intelligere primum incipiebam, quale opus quantusque labor esset futurus, hanc reginam mathematum astronomiam, ut digna erat, in regiam suam reducere formamque imperii ipsius restituere. Verum cum Deo ita volente spectator ac testis talium laborum, quos alacri sane animo et sustinet et magna ex parte superavit iam, D. Doctori, Praeceptori meo, sim factus, me nec umbram quidem tantae molis laborum somniasse video. Est autem tanta haec laborum moles, ut non cuiusvis sit herois eandem ferre posse et superare denique. Quibus de causis ego quidem Veteres memoriae prodidisse crediderim Herculem, Jove summo prognatum, coelum, postquam humeris suis amplius diffideret, Atlanti iterum imposuisse, qui aetate longa assuefactus magno animo infractisque viribus, ut semel coeperat, hoc onus usque perferret. Ad haec Divinus Plato, sapientiae, ut inquit Plinius, antistes, haud obscure in Epinomide pronunciat, Astronomiam Deo praeeunte inventam esse. Hanc Platonis sententiam alii aliter fortasse interpretantur. Ego vero, cum videam D. Doctorem, Praeceptorem meum, observationes omnium aetatum cum suis ordine ceu in indices collectas semper in conspectu habere; deinde cum aliquid vel constituendum, vel in artem et praecepta conferendum, a

primis illis observationibus ad suas usque progredi, et qua inter se ratione omnia consentiant, perpendere; porro, quae inde bona consequentia Urania duce collegit, ad Ptolemaei et Veterum hypotheses revocare, et postquam easdem summa cura perponderans urgente astronomica ἀνάγκῃ deserendas deprehendit, neque quidem sine afflatu Divino et numine Divum novas hypotheses assumere, et mathematica adhibita, quidnam ex talibus bona consequentia deduci possit, geometrice constituere; atque Veterum denique et suas observationes ad assumptas hypotheses accommodare et sic post istos labores omnes exantlatos leges astronomiae demum conscribere: hunc in modum Platonem intelligendum esse puto, Mathematicum siderum motus perscrutantem rectissime assimilari caeco, cui tantummodo baculo suo duce magnum, infinitum, lubricum, infinitisque deviis involutum iter sit conficiendum. Quid fiet? Aliquamdiu sollicite incedens, baculo suo viam quaeritans et eidem quandoque desperandus innixus coelum, terram, omnesque Deos invocabit, misero sibi auxilio ut veniant. Hunc permittet quidem Deus aliquot annos suas experiri vires, ut intelligat denique, baculo suo minime ex instanti periculo se liberari posse. Porro iamiam animum despondenti ipsius misertus Deus manum porrigit manuque ad optatam metam perducit. Baculus Astronomi est ipsa Mathematica seu Geometria, qua viam tentare et insistere primum audet. Quid etenim humani ingenii vires ad divinas has res tamque a nobis dissitas procul investigandas, quam caliginantes oculi?* Proinde, nisi Deus illi pro sua benignitate motus heroicos indiderit et tanquam manu per incomprehensibile alias rationi humanae iter deduxerit, haud crediderim ulla in re astronomum caeco illo praestantiorem et feliciorem esse, praeterquam quod

---

* Im Texte ist die — allerdings nicht besonders glückliche — Formulirung des Gedankens beibehalten, wie sie die editio princeps aufweist. Mästlin verändert in: »... tamque a nobis dissitas procul investigandas? quid caliginantes oculi?

suo ingenio aliquando fidens et suo illi baculo divinos exhibens honores ipsam Uraniam ab Inferis revocatam sibi congratulabitur. Ubi autem rem secum recta reputavit via, se non beatiorem Orpheo esse sentiet, qui quidem animo suam se Eurydicen sequi cernebat, cum ex Orco saltabundus ascenderet, post vero ut ad ora Averni fuit perventum, quam maxime habere se sperabat, ex oculis iterum ad inferos delapsa evanuit.

Perpendamus itaque, ut incepimus, et in reliquis planetis D. Doctoris, Praeceptoris mei, hypotheses, ut videamus, an constanti animo et Deo praeeunte Uraniam ad Superos perduxerit suaeque dignitati restituerit. Posset quispiam fortasse ea, quae de motu terrae circa Solis Lunaeque apparentes motus dicuntur, eludere, quamquam non video, quomodo praecessionis rationem ad sphaeram stellarum transtulerit; reliquorum profecto planetarum apparentes motus, si aut ad principalem astronomiae finem et systematis orbium rationem ac consensum aut ad facilitatem suavitatemque, undique causis apparentium elucentibus, respicere quis velit, nullis aliis assumptis hypothesibus commodius ac rectius demonstraverit, adeo omnia haec tanquam aurea catena inter se pulcherrime colligata esse apparent, et planetarum quilibet sua in positione suoque ordine et omni motus sui diversitate terram moveri testatur, et nos pro diverso globi terrae, cui adhaeremus, situ credere diversimodis eos motibus propriis divagari. Et quidem si usquam alibi est videre, quomodo Deus mundum nostris disputationibus reliquerit, hoc certe loco, ut quod maxime, est conspicuum. Neque vero quemquam movere hoc posse arbitror, quod Deus Ptolemaeum et alios item praestantes heroas hac in parte dissentire patiatur, cum non sit haec ex earum opinionum genere, quas Socrates in Gorgia hominibus perniciosas dicit. Neque ullam hinc aut ars ipsa aut divinatrix illa exinde promanans ruinam trahat.

Veteres omnem motus diversitatem, quam tres superiores per respectum ad Solem habere comperiebant, propriis ipsorum

buebant. Deinde cum in iisdem planetis reliquam inaequalitatem minime sola eccentrici ratione fieri ac calculus in eorum motuum supputatione ad imipothesium Veneris cum experientia et observationibus talem quoque secundae apparentis inaequalitatis raas emendam putaverunt, qualem ex demonstrationibus ierem habere concludebant; ut nempe, quemadmodum in Ve-, ita cuiuslibet planetae centrum epicycli aequidistanter em centro eccentrici move r, sed aequilitatem motus reu centri aequantis sortiretur, ad quod punctum ipse quoque planeta motu proprio in epicyclo aequaliter ab apogio medio discedens relationem haberet. Caeterum quemadmodum Venus proprio et peculiari in epicyclo motu suas revolutiones conficeret, ratione autem eccentrici medio Solis motu incederet, ita illi contra in epicyclo Solem respicerent, in eccentrico vero peculiaribus ferrentur motibus, ipsae observationes, ut constituerent, exigebant, dum terram in universi medio retinere nituntur. At praeterquam ea,* quae ad Veneris apparentias salvandas competere iudicaverunt, in Mercurii theoria alium insuper aequantis locum, et quod ipsum centrum, a quo epicycli esset aequidistantia, in parvo circumvolveretur circulo, recipiendum duxerunt. Haec acute sane, ut Veterum pleraque omnia sunt inventa, satisque concinna motibus et apparentiis, si orbes coelestes inaequalitatem habere super propriis centris, a quo tamen natura abhorret, admittamus, primamque et maxime notabilem diversitatem apparentis motus quinque planetarum ipsis (cum eandem in eis per accidens apparere constet) tanquam propriam tribuamus.*

In latitudinibus autem planetarum et illud quoque ἀξίωμα Veteres negligere videntur, quod nempe omnes motus corporum coelestium aut circulares sint, aut ex circula-

---

* Das »praeterquam« verändert Mästlin in »praeter« und lässt die Präposition »in« vor den Worten »Mercurii theoria« aus.

ribus componantur, nisi fortasse quispiam Veneris et Mercurii reflexiones declinationesque, quemadmodum paulo ante de motu declinationis terrae est dictum, fieri intelligi velit et declinationis epicyclorum in tribus superioribus ac deviationes in inferioribus per librationum motus. Hoc ut sane concedatur in reflexionibus et declinationibus Veneris et Mercurii, siquidem eorum inclinationum anguli, planorum eccentricorum et epicyclorum ubique iidem manent, declinationes tamen epicyclorum in tribus superioribus et deviationes Veneris ac Mercurii per librationes fieri communis calculus refutat. Ut namque de deviationibus tantum dicam, quia minuta proportionalia, quibus deviationes pro locis centri epicycli extra nodos et absidas ratiocinamur, eadem ratione indagarunt et constituerunt, qua in primi motus doctrina partium ecliptícae declinationes investigantur, fit, ut in sexagesimo gradu ab aliqua absidum eccentrici, centro quidem epicycli Veneris existente, colligamus deviationem quinque minutorum, Mercurii autem 22½. Quod si deferens poneretur per librationes deviare, in tali Veneris epicycli situ vera ratio non ultra 2½ minuta deviationem, Mercurii vero 11¼ minuta exposceret. In illius enim centri epicycli situ angulus inclinationis plani eccentrici ad eclipticae non maior 5 minutis, in huius vero 22½ ex librationum proprietate motus reperirentur. Atque ideo fortasse Joannes de Regiomonte monendos studiosos putavit, calculum in latitudinibus circa prope verum tantum versari.

Postremo cum homines, quod Aristoteles alibi pluribus ostendit, natura sua scire appetant, nae molestum est satis, quod nusquam aeque causae τῶν φαινομένων sint abstrusae atque ceu Cimmeriis tenebris involutae, quod ipse etiam Ptolemaeus nobiscum testatur. Ut interim plura de Veterum in quinque planetis hypothesibus, quam forte ipsa novarum (ut sic dicam) hypothesium cum enumeratio tum ad Veteres collatio requirit, non adducam. Ptolemaeum equidem, et qui eum sequuntur, aeque atque D. Praeceptorem ex animo amo; siquidem vero sanctum illud Aristotelis

praeceptum semper in conspectu ac memoria habeo »φιλεῖν μὲν ἀμφοτέρους, πείθεσθαι δὲ τοῖς ἀκριβεστέροις δεῖ«, etsi nescio, quomodo me tamen magis ad D. Praeceptoris hypotheses inclinari sentio. Id quod fit fortasse partim, quia iam demum rectius me intelligere animum induco, suavissimum illud, quod Platoni ob gravitatem ac veritatem tribuitur »τὸν θεὸν ἀεὶ γεωμετρεῖν«, partim vero, quod in D. Praeceptoris astronomiae instauratione ceu caligine discussa aperto nunc coelo et ambobus, ut dici solet, oculis vim sapientissimi dicti illius Socratis in Phaedro intuear: »ἐάν τέ τινα ἄλλον ἡγήσομαι δυνατὸν εἰς ἕν καὶ ἐπὶ πολλὰ πεφυκότα ὁρᾷν: τοῦτον διώκω κατόπισθε μετ' ἴχνιον, ὥστε θεοῖο.«

Hypotheses motuum quinque planetarum secundum longitudinem.

His itaque, quae de terrae motu hactenus dicta sunt, a D. Praeceptore meo confirmatis sequitur (sicut in causis renovandarum hypothesium retulimus) ut omnis diversitas apparentis motus planetarum, quae in eis παρὰ τοὺς πρὸς τὸν ἥλιον σχηματισμοὺς contingere videtur, propter annuum terrae motum in Orbe Magno fiat, utque planetae revera sola adhuc altera inaequalitate, quae penes zodiaci partes observatur, incedant. Quamobrem eis eae hypotheses tantum, quibus duae diversitates motus demonstrari possunt, competunt. Quemadmodum autem in Luna D. Praeceptor maluit epicyclo epicycli uti, ita in tribus quidem superioribus planetis ad ordinem et motus commensurationem commodius demonstrandam eccentrepicyclos elegit, in Venere vero et Mercurio eccentri eccentricos.

Cum autem nos veluti ex terrae centro trium superiorum motus suspiciamus, at inferiorum revolutiones tanquam infra nos intueamur, consentaneum erat, ut ad centrum Orbis Magni orbium planetarum centra referrentur, a quo deinde ad ipsum terrae centrum motus omnesque apparentias quam rectissime transferamus.

Quare et in quinque planetis eccentricum illum intelligi oportet, cuius centrum extra centrum Orbis Magni est.

Verum ut rectius intelligatur novarum hypothesium constituendarum ratio, omnia denique perspicua magis magisque in aperto sint, ponamus principio quinque planetarum plana eccentricorum esse in eclipticae plano, et centra deferentium et aequantium circa Orbis Magni centrum, sicut apud Veteres circa terrae centrum. Deinde spatia, quae sunt inter Orbis Magni centrum et puncta seu centra aequantium, in partes quatuor aequales dividantur. Porro cuiuslibet quidem trium superiorum centrum eccentrici in tertiam sectionem ab Orbis Magni centro apogium versus elevetur, ac extensione quartae residuae in eccentrici circumferentia epicyclus describatur, et apparebit fabrica motus proprii cuiuslibet in longitudinem. Si itaque ex D. Praeceptoris mei sententia planeta in huius epicycli circumcurrentis parte superiori in consequentia, in inferiori in antecedentia ita procedat, ut centro epicycli existente in apogio eccentrici ipse planeta in perigio sui epicycli reperiatur, et contra centro epicycli in eccentrici perigaeo morante planeta epicycli apogium obtineat, atque hac motuum similitudine planeta in epicyclo cum centro epicycli in eccentrico pari tempore suas periodos absolvat: clarum est sublatis aequantibus superiorum planetarum diversitatem motus respectu centri Orbis Magni regularem esse et ex aequalibus componi. Epicyclus namque tali ratione assumptus in munus aequantis succedit, et eccentricus super suum centrum, ac planeta in epicyclo ad centrum epicycli, cui inhaeret, aequali tempore aequales designat angulos.

Veneris autem motus sic constabit. Reiecto deferente, cuius vicem Orbis Magnus supplet, circa tertiam sectionem extensione quartae residuae describatur parvus circulus. Deinde centrum epicycli Veneris, qui hic eccentricus eccentrici, eccentricus secundus et mobilis vocabitur, in circumferentia dicti parvi circuli tali moveatur lege, ut quoties terrae centrum in absidum lineam incident,

rum eccentrici in puncto parvi circuli centro orbis imo existat; terra autem media suo in orbe inter bsida ipsum centrum eccentrici Veneris in puncto parvi ıtro Orbis Magni remotissimo subsistat, atque ad easdem gnorum consequentiam, quemadmodum et terra move- tamen, ut ex his sequitur, revolutiones in una terrae peragens.

ercurii motuum ratio in genere quidem cum Veneris ia (nit, recepto insuper epicyclo, cuius diametrum per ationem describat propter diversitatem reliquam. Caeterum ut ıd terrae motum accomodet, recipit quantitatem eius, quae ex centro deferentis mobilis 3573, eccentricitatem autem deferentis primi 736 partium, quantitatem eius, quae ex centro parvi circuli, mobile deferentis centrum continens 211 partium, atque diametrum dicti epicycli 380 partium, qualium ea, quae ex centro Orbis Magni ad centrum terrae est, 10,000. In motu autem talem legem sortitur, ut centrum eccentrici mobilis contra ac in Venere contingebat, longissime ab Orbis Magni centro distet, terra in absidum linea planetae existente, et ad maximam propinquitatem accedat, terra ab absidibus planetae per quadrantem remota. Epicyclum, ut patet, fixum habebit, cuius diametrum respicientem centrum deferentis mobilis ipse planeta motu librationis reptando in lineam rectam describit, hac lege servata, ut, cum centrum eccentrici mobilis in maxima a centro Orbis Magni distantia fuerit, planeta perigium sui epicycli teneat, quod est inferior terminus diametri, quam describit. Vice versa reliquum terminum, qui apogium dici poterat, cum idem centrum eccentrici mobilis proximum centro orbis magni fuerit.

Motus autem absidum planetarum, quemadmodum et alia quaedam, alteri etiam reservantur Narrationi.*

---

* Vgl. oben S. 285 Anmerkung.

Haec est tota fere hypothesium ratio ad omnem propriam diversitatem motus planetarum secundum longitudinem salvandam. Quapropter, si oculus noster in centro Orbis Magni existeret, radii visuales ex eo per planetas, ceu lineae verorum motuum, in stellarum sphaeram eiectae a planetis non aliter in ecliptica circumducerentur, quam dictorum circulorum et motuum rationes exigerent, ut proprias eorum diversitates motuum in zodiaco ostenderent. Verum quia nos terrae incolae ex ea coelestium apparentes motus contemplamur, ad eius centrum tanquam ad basim intimumque domicilii nostri omnes motus apparentiasque referimus, eductis ex eo per planetas lineis, veluti oculo ex Orbis Magni centro in terrae centrum translato; omnium inde, ut a nobis quidem videntur, τῶν φαινομένων diversitates ratiocinandas esse patet. Veras autem et proprias diversitates motus planetarum, si esset animus colligere, id per lineas ex centro Orbis Magni, ut dictum, exeuntes efficiendum fore.

Verumtamen quo expeditius nos ex iis, quae porro restant enumeranda, ἐν τοῖς φαινομένοις planetarum explicemus, totaque tractatio facilior et suavior existat, concipiantur sane animo non tantum lineae verorum apparentium motuum ex centro terrae per planetas in eclipticam procedentes, sed etiam ex centro Orbis Magni, ideoque proprie diversitatis motus lineae dictae.

Incedente itaque terra motu Orbis Magni, ubi eo perventum fuerit, ut ipsa in eadem linea recta inter Solem et aliquem ex tribus superioribus planetis interponatur, planeta quidem vespertino ortu oriri videbitur; et quia terra sic sita ipsi quam proxima est, Veteres posuerunt planetam esse terrae proximum et circa epicycli sui perigium. Sole autem appropinquante ad lineam veri et apparentis loci planetae, quod fit terra perveniente ad oppositum iam dicti loci, planeta vespertino occasu disparere incipit maximeque a terra elongari, quoad linea veri loci planetae etiam per centrum Solis transeat, atque Sole inter planetam et terram interveniente planeta occultetur, a qua deinde occultatione

propter perpetuum terrae motum, quia linea veri loci Solis a linea veri loci planetae discedit, planeta iterum matutino ortu, ubi, quantum arcus visionis requirit, iustam a Sole distantiam nactus fuerit, oriri conspicietur.

Porro quoniam Orbis Magnus in horum trium planetarum hypothesibus munere epicycli a Veteribus cuilibet planetarum attributi fungitur, in diametro Orbis Magni ad planetam usque continuata apogium perigiumque planetae verum respectu Orbis Magni reperietur. Apogium autem et perigium medium in diametro Orbis Magni, quae lineae ex centro eccentrici in centrum epicycli protractae, aequidistanter moventur; et cum terra in medietate versus planetam ipsi planetae appropinquet, in reliqua et opposita removeatur, illic quidem extremitates diametrorum Orbis Magni perigia referent, hic vero apogia, cum illa medietas in locum inferioris epicycli partis succedat, haec autem superioris.

Fac esse haud longe a Solis et planetae coniunctione; sit terrae centrum in planetae apogii loco vero, respectu scilicet Orbis Magni, ipsaque linea propriae diversitatis cum apparentis loci linea planetae coincidat. Ab hoc autem loco terra suo motu procedente, lineae propriae diversitatis et linea veri loci planetae sese in corpore planetae intersecare incipient; altera regulari suo motu diverso in signorum consequentiam perget, altera vero ab eadem sese reflectens referet nobis planetam velocius in ecliptica incedere, quam revera motu proprio procedat. Verum terra perveniente ad portionem Orbis Magni planetae propriorem, haec e vestigio in antecedentia sese convertit, ut apparens planetae progressus nobis subinde tardior videatur. Amplius, quia terra versus planetam ascendit, ipsa veri motus Solis linea a planeta promovebitur, ac planeta ad nos accedere veluti de parte superiori descendens aestimabitur. Tam diu autem planeta directus videbitur, quousque terrae centrum ad eum, Orbis Magni ad planetae situm pervenerit, ubi angulus diurnus reflexionis lineae veri loci planetae in antecedentia aequalis existat angulo diurno propriae

diversitatis in consequentia. Ibi namque duobus se perimentibus motibus planeta statione prima per aliquot dies pro ratione Orbis Magni ad eccentricum planetae propositi ipsiusque planetae in suo orbe situm propriaque motus sui velocitate stare apparebit. Porro ab hoc item loco terra propiore facta planetae fit, ut planetam regredi et in antecedentia moveri credamus, ipsa quippe reflexione notabiliter proprium planetae motum superante, idque eo usque, quo terra perigium verum planetae respectu orbis magni contingat, ubi planeta in medio repedationis loco oppositioni Solis terraeque proximus consistet. Quo in situ Mars repertus praeter communem ratione Orbis Magni reflexionem seu diversitatem aspectus et aliam insuper propter perceptibilem quantitatem eius, quae ex centro terrae ad ipsius distantiam, aspectus diversitatem admittit, quemadmodum diligens testabitur observatio.*

---

* Mästlin liess in einer Anmerkung zu obiger Stelle des »Encomium« ein Schreiben Tycho Brahe's an Peucer aus dem Jahre 1588 abdrucken, in dem er seiner Freude Ausdruck giebt, dass jener »excellentissimus nobilis Mathematicus« dem von Rheticus mitgetheilten Gedanken des Coppernicus seine Zustimmung ausspricht. »*Constitui periculum facere* — schreibt Tycho Brahe — *quaenam earum, quae hactenus inventae erant, hypothesium (Ptolemaicarum vel a Copernico traditarum) veritati propius accederet. Idque per Martis potissimum stellam me expiscari posse confidebam. Si enim nobis propius accederet quam ipse Sol, Copernicanam speculationem praevalere, sin minus, cum Ptolemaica potius standum arbitrabar . . . . . Habitis igitur tunc pluribus accuratius observationibus tam circa ortum quam occasum eiusque per meridianum transitum, deprehendi, Martem maiorem causari parallaxin quam ipsum Solem, ideoque etiam terris propinquiorem, cum aeronychus est, fieri astipulante una motu ipsius diurno, cum Copernicanis potius numeris consentiente, eo quod paulo celerius certo dierum intervallo in antecedentia repederet quam Alphonsinorum concederet a Ptolemaeo deducta ratiocinatio, idque ob minorem a terris distantiam, quae motum paulo intentiorem apparere efficiebat . . . . ita quod Ptolemaicis hypothesibus haec omnia minime congruerent, impellebar, ut postmodum magis magisque Copernicanae inventioni fidem attribuerem.*«

In der zweiten Ausgabe des »Mysterium cosmographicum« Kepler's (Frankfurt 1621) fügt Mästlin dem Abdrucke des Rheticischen Briefes eine »Additio altera« hinzu, in welcher er erklärt, seine Freude über den Inhalt

o, ut terra ab hac centrali cum planeta, ut ita dicam, in consequentia removebitur, ipsa reflexio in antelem ratione, qua ante creverat, minuetur, donec facta im compensatione planeta statione secunda stationarius proprio planetae motu superante reflexionem terra lirigatur, quo tandem in directionis loco medio planeta erra iterum apogium planetae verum, unde eam deobtineat omnesque iam dictas apparentias ordine in lis planetis nobis introducat.

Atque haec est prima Orbis Magni in contemplatione motuum planetarum utilitas, qua a tribus magnis epicyclis in Saturno, Jove et Marte liberamur. Quod autem Veteres argumentum planetae dixerunt, hoc D. Praeceptor motum commutationis planetae vocat, quia per eum apparentias ratione motus terrae in Orbe Magno contingentes ratiocinamur, quas nihil aliud esse constat respectu Orbis Magni, quam parallaxes Lunae propter habitudinem eius, quae ex centro terrae ad eiusdem orbes. Cuiuslibet autem planetae centri epicycli motus a terrae motu aequali, qui et Solis motus medius est, subtractus commutationis motum aequalem relinquit et numeratur ab apogio medio, a quo et terra aequaliter elongatur, unde et in promptu cuiuslibet verus et apparens planetae motus in ecliptica ex D. Praeceptoris tabulis posthaphaeresium planetarum habetur.

Alteram porro Orbis Magni utilitatem partem, haud illa leviorem, in Veneris et Mercurii theoria nanciscemur. Cum nam-

---

desselben theilweise zurücknehmen zu müssen. Kepler habe nach dem Tode Brahe's dessen Manuskripte eingesehen und gefunden, dass Brahe's Schlüsse auf falschen Beobachtungen beruhten: »Vidit, quod Tychonis ministri, quorum opera in observationibus et ad calculum utebatur, nescio quo praeiudicio, et sese et Tychonem deceperint .... Quare et mihi ista mea gratulatio concidit et haec de parallaxibus Martis opinio revocanda est. Interim tamen ipsi veritati primariaeque quaestioni, quod scilicet Mars Terrae aliquando propior fiat quam Sol, nihil detrahitur«.

que nos hos duos planetas ex terra tanquam e specula observemus, etsi ipsi non aliter atque Sol fixi manerent, tamen nos, quia per Orbis Magni motum circa eos circumducimur, nihilominus ipsos planetas, ut Solem, suis motibus zodiacum peragrare putaremus. Et quia observationes testantur Venerem et Mercurium in suis orbibus etiam propriis moveri motibus, praeter Solis motum medium, quo in succedentia feruntur, et aliae quoque in eis apparentiae per accidens ratione Orbis Magni conspicientur. Principio enim orbes eorum epicyclos putabimus, qui tamquam propriis deferentibus cum Sole aequalibus passibus zodiacum conficiant. Sic terra existente ad perigium primorum deferentium, toti ipsorum orbes in eccentrici apogio existimabuntur, et contra ad apogium orbes in perigio. Praeterea quemadmodum planetis superioribus apogia et perigia per respectum ad planetas ipso in Orbe Magno determinantur, ita e converso in Veneris et Mercurii orbibus respectu centri terrae, ubicunque fuerit, signantur, et pro motu terrae annuo per omnia deferentium loca pertrahuntur. Termini diametri deferentis mobilis, quae lineae medii motus Solis, scilicet quae ex centro Orbis Magni in terrae centrum, aequidistanter moventur, sunt absides mediae. Absides, quae in parte deferentis mobilis opposita terrae summae, quae in propiore infimae haud iniuria vocabuntur.

Sic autem motus terrae annuus quiesceret, cum Venus in novem mensibus* suam revolutionem, ut supra dictum, peragat, et Mercurius quasi in tribus, quilibet in suo temporis spatio bis nobis e terra cum Sole coniungi, bis stationarius, bisque extremos limites in deferentium curraturis contingere, semel autem matutinus, vespertinus, retrogradus, directus, apogaeus et perigaeus

* Hier hat Mästlin — während er an andern Stellen willkürliche Textes-Verbesserungen vorgenommen hat — ganz zweckgemäss die Angabe von Rheticus stehen lassen, wonach die Venus die Sonne in neun Monaten umkreise. Coppernicus war wirklich der Meinung, dass der Umlauf der Venus neun Erden-Monate betrage: »Quinto loco Venus nono mense redditur«. (de rev. orb. cael. I, 10).

Porro oculo in Orbis Magni centro proprii saltem
Veneris et Mercurii, quemadmodum et reliquorum,
nempe totum zodiacum suis motibus peragrantes fierent
positi, reliquisque cum intueri σχηματισμοῖς cernerentur.
nimvero, cum neque ex centro Orbis Magni stellarum
iplemur, neque terra motu annuo quiescat, satis per-
quare eaedem apparentiae nobis terram inhabitanti-
rietate appareant. Venus et Mercurius terrae prae-
um orbium magnitudine motu velociore, ipsa terra
suo annuo eos insequitur. Quare Venus ad terram in XVI
mensibus, Mercurius in quatuor revertitur, atque in hoc
temporis spatio omnes apparentias, quas Deus ex terris conspici
voluit, nobis ostendere repetunt. Lineae propriarum diversitatum
motus regulariter incedant, super centro Orbis Magni suas revo-
lutiones in tempore sibi a Deo praefinito conficientes. Lineae
autem verorum locorum, quae et ex centro terrae per Venerem
et Mercurium traiectae, longe aliter circumducuntur, tum quia
a puncto extra illorum orbes educuntur, tum quia illud ipsum
punctum est mobile. Nos putamus Venerem et Mercurium
in suis orbibus eo motu procedere, quo Veteres in epicyclo
eos moveri statuerunt; cum tamen ille motus superatio tantum
sit, qua velocior planeta terrae motum seu Solis medium excedit,
hanc superationem vocat D. Praeceptor commutationis motum,
iisdem plane de causis, quibus in tribus superioribus. Fit itaque
ut omnes Veneris et Mercurii apparentiae, quae etiam ex terra
fixa apparuissent, propter terrae motum tardius revertantur, utque
eaedem in omnibus suorum deferentium partibus et eclipticae
locis contingant, quo omnimodo eorum motus deprehenderentur.
Nequaquam enim terra sub Cancro fixa Ptolemaeus deprehendisset
Mercurium brevissimas a Sole circa Libram evagationes et Ve-
nerem circa Taurum habere. Ubicunque autem terra suo in orbe
magno fuerit, et Venus aut Mercurius in lateribus sui deferentis
deprehensus maxime a Sole nobis distare videbitur. Eductis

vero ex centro terrae lineis contingentibus utrinque Veneris et Mercurii deferentes in superiori portione ad terram relatione facta in signorum consequentiam ferentur, in inferiori et terrae proxima contra, ubi et stare retrocedereque ad sensum videntur, cum nempe linea veri loci planetae aequalem angulum diurnum super terrae centro efficit in antecedentia angulo medii motus, qui et terrae, in consequentia vel maiorem etc. Ex his itaque manifestum est, quare Venus et Mercurius circa Solem involvi conspiciantur.

Caeterum Sole quoque clarius est, orbem terram deferentem vere Magnum appellari. Si enim Imperatores propter res feliciter bello gestas aut gentes devictas Magnorum accepere cognomenta, dignus certe et hic orbis erat, cui augustissimum attribueretur nomen, cum ipse quasi solus legum coelestis politiae participes nos faciat omnesque errores motuum emendet, cumque in gradum suum pulcherimam hanc philosophiae partem reponat. Ideo autem est dictus Orbis Magnus, quia tam ad superiorum planetarum orbes, quam ad inferiorum magnitudinem notabilem habet, quae praecipuarum apparentiarum sit occasio.

Quomodo planetae ab ecliptica discedere appareant.

Porro in latitudinibus planetarum primum est videre, quam recte deferenti centrum terrae Magni nomen tribuatur, quod eo insuper maiorem admirationem meretur, quo Veterum hac de re praecepta perplexiora obscurioraque esse constat. Motus planetarum in longitudinem egregia quidem testimonia perhibent, quod terrae centrum orbem, quem dicimus Magnum, describat; in latitudinibus autem planetarum eius utilitates, ceu in illustri quodam loco positae, magis sunt conspicuae, cum ipse nusquam ab eclipticae plano discedens praecipua tamen causa omnis diversitatis apparentiarum in latitudinem existat. Tu vero, doctissime D. Schonere, ideo summo amore orbem hunc prosequendum et

n vides, quod totam motus in latitudinem doctrinam
tamque dilucide omnibus propositis causis ob

no trium superiorum deferentes ex Ptolemaei sententia
i inclinati, quorum apogia septentrionem versus, pe-
ad meridiem reperiantur, utque sic ipsi planetae in
quemadmodum Luna in orbe declivi, extra cuius
non egreditur, cirumferantur. Lineae propriae diversi-
Dracones planetarum, ut vulgo vocant, deferentium ad
pticae [planum]* habitudines et intersectiones ad planetarum
tus designabunt, lineae autem verorum locorum, praedictas
neas in centris planetarum intersecantes, pro centro terrae in
Orbe Magno situ ad planetam, et ipsius planetae in suo orbe
declivi vera planetarum loca propriora et remotiora ad lineam,**
quae per signorum medium, referent pro angulorum habitudine,
quos ad eclipticae planum constituunt, quemadmodum mathematica
ratio exposcit. Quam ob causam planeta in quacunque sui defe-
rentis et epicycli in circulo declivi portione morante, et centro
terrae existente in remotiori a planeta Orbis Magni medietate,
quam Veteres superiorem epicycli partem dixere, latitudines ap-
parentes minores fieri oportere angulo inclinationis deferentis ad
planum eclipticae clarum est, quia in tali centri terrae situ ad
planetam angulus apparentis latitudinis acutior est angulo incli-
nationis, interior videlicet exteriori et opposito. Porro centro
terrae perveniente ad propiorem medietatem Orbis Magni ad
planetam, contra latitudo apparens maior angulo inclinationis,

---

* Der Text der editio princeps ist hier ganz verderbt: » . . . deferentium ad eclipticae habitudines et intersectiones«. Mästlin hat zwischen die Worte »eclipticae« und »habitudines« noch »planum« eingeschoben; die Thorner Ausgabe verändert »eclipticae« in »eclipticam«.

** Die Lesart der editio princeps »eam« hat Mästlin, um den Satz deutlicher zu machen, in »lineam« verändert; diese Aenderung ist in den Text übernommen.

iisdem plane de causis, et contra conspicitur, quippe qui ante exterior et oppositus, iam interior. Atque haec est causa, quamobrem Veteres putaverint, centro epicycli extra nodos consistente, superiorem epicycli partem semper inter deferentis et eclipticae planum existere, reliquam autem medietatem ad eam partem vergere, ad quam medietas deferentis a centro epicycli occupata inclinaret, diametrum vero transeuntem per longitudines medias epicycli aequidistanter eclipticae plano incedere et epicyclo in nodis planetam latitudinem nullam habere in quacunque epicycli sui parte, quod in his hypothesibus verificatur, planeta in aliquo nodorum morante, et terra quacunque in parte orbis magni reperta. Si angulus superficiei epicycli ad suum deferentem in Veterum hypothesibus aequalis perpetuo angulo inclinationis plani deferentis et eclipticae fuisset repertus, hoc est, si epicycli planum semper in aequidistantia eclipticae fuisset deprehensum, praedicta latitudinum ratio sufficeret. Verum cum huius diversum observationes geometrice examinatae inferant, ut est videre apud Ptolemaeum libro ultimo τῆς μεγάλης συντάξεως, ponit D. Praeceptor per motum librationum angulum inclinationis deferentis ad eclipticam certa ratione augeri et minui, respectu nimirum motus planetae medii in circulo declivi et ipsius terrae in Orbe Magno. Quod fiet, si in una motus commutationis periodo diameter, per quam fit libratio, bis ab extremis limitibus circuli declivis describatur, idque tali conditione observata, ut planeta existente in ortu vespertino angulus inclinationis sit maximus, quare et latitudinis quoque apparentis* maior, in ortu vero matutino minimus, unde et ipsa apparens latitudo, ut conveniebat, minor existat.

Veneris autem et Mercurii apparentiae in latitudinem, unica deviatione excepta, speculationis facilitate superiorum planetarum

---

* Die in den Text aufgenommene Lesart der editio princeps hat Mästlin in »latitudo maior« verändert.

rant. Sed Veneris latitudines primo perpendamus. Magnum primum Veneris sphaera occurrit. Ponit ıeceptor planum, in quo Venus movetur, ab eclipticae lagni plano declinare super diametro per absidas erentis primi, ita ut orientalis medietas a plana perficie in septentrionem elevetur ad inclinationis uui quem in Ptolemaei hypothesibus epicycli planum cum e plano contineret, occidentalis autem medietas ad meri- n. Per orientalem vero medietatem intelligenda ea, quae est a loco summae absidis in consequentia etc. Sola hac et simplici hypothesi omnes declinationum et reflexionum regulas cum causis ex loci terrae ad planetae planum habitudine facile erit pervidere. Cum namque per terrae motum annuum ad oppositas partes summae absidis deferentis primi pervenerimus, ubi Veneris orbem tanquam epicyclum et in apogio sui deferentis existere putamus, tunc planum, in quo defertur Venus, nobis ab eclipticae plano reflexum videbitur, nam illud nos in tali situ per transversum aspicimus. Et quia idem planum ex inferiori loco intuemur, quae ad septentrionem prominet, pars nobis oculos meridiei obvertentibus erit sinistra, reliqua vero ad meridiem dextra. Procedente autem terra sursum versus planetae absidem summam, orbis Veneris a sui eccentrici apogio descendere creditur, ipsumque adeo planum deferentis Venerem inclinatum tanquam ex loco altiore despicere incipimus. Quare reflexio successive in declinationem mutatur, ut per quadrantem a priori loco distante, ubicunque planeta in elevatis partibus conspiciatur, declinationem solum ab ecliptica habeat. In tali situ, cum nos terrae adhaerentes simus, in opposito medietatis deferentis, quae est a summa abside in consequentia et ab eclipticae plano in septentrionem elevata, dixerunt Veteres epicyclum Veneris in descendente nodo esse, et apogium epicycli ad septentrionem maxime declinare, perigium vero ad meridiem. Porro evehente nos sublimes terra motu suo annuo versus locum summae absidis Veneris, orbis eius, ceu epicyclus,

infimam absidem sui deferentis appetere videbitur, et planum epicycli (nobis planum, in quo Veneris stella) quod ante inclinatum nobis erat ad planum eclipticae, iterum sese ad nos reflectere apparebit, et septentrionalis medietas deferentis extra planum eclipticae prominens dextrum fiet, quia orbem Veneris desuper aspicimus. Ubi autem ad locum summae absidis Veneris centrum terrae pervenerit, nulla declinatio et sola reflexio conspicietur, atqui Veneris orbis in infima deferentis sui de Veterum sententia esse abside creditur. Atque hic est τῶν φαινομένων ordo, dum centrum terrae semicirculationem complet, a loco infimae absidis Veneris in consequentiam signorum ad locum summae absidis Veneris ascendens. Eadem autem ratione descendente terra reflexio ad nostrum aspectum paulatim in declinationem mutabitur, et quia medietas plani deferentis a summa abside in antecedentia nobis tali incessu terrae fit opposita, apogium deferentis Veneris in meridiem a plano eclipticae declinare incipit, donec terra in nonagesimo gradu a loco absidis constituta utraque medietas ad eclipticae planum declinata conspiciatur, orbisque, ceu epicyclus, Veneris in nodo ascendente ad summam absidem putetur; a quo loco terra recedente declinatio iterum in reflexionem commutetur, ac consecuta locum infimae absidis Veneris easdem apparentias latitudinum in Venere terra iterum producere incipiat. Ex quibus patet, terra ad lineam absidum Veneris posita, planum deferentis planetam reflexum apparere, in quadrantibus vero ab his declinatum, in locis autem intermediis mixtas latitudines conspici.

Cum autem praeter has latitudines, quas Veteres epicyclo Veneris tribuerunt, et alia a Veteribus deviatio, a Ptolemaeo τῶν ἐκκέντρων κυκλῶν ἡ ἔγκλισις dicta, se his permisceat (ac eandem per deferentis centrum epcycli Veneris, qui iam sublatus est, demonstrarunt) aliam et cum observationibus magis consonam D. Praeceptor rationem ineundam iudicavit. Hanc autem rationem D. Doctoris, Praeceptoris mei, deviationem salvandi, ut facilius quoque haud secus ac reliqua usque proposita assequamur,

constituamus planum, cuius mox meminimus, esse medium planum ac ideo fixum, a quo verum iam huc iam illuc certa evagetur ratione. At quia omnes motus polorum respectu minori labore ac dispendio percipiuntur, principio tenendum, alterum polorum plani medii in septentrionem a plano eclipticae ad inclinationis anguli quantitatem elevari, alterum autem ex opposito tantundem in meridiem deprimi, et quae de septentrionali polo aut iis, quae circa hunc fieri ostensuri sumus, simili ratione, (ratione nimirum oppositionis habita) de meridionali intelligi opportere. Proinde circa septentrionalem plani medii polum assumamus esse circulum mobilem, cuius ea, quae ex centro, maximis obliquitatibus plani medii a plano vero correspondeat, ipse autem polus septentrionalis plani veri per librationis motum dicti circuli diametrum describat. Porro circulus mobilis insequatur planetae motum, ut Venus suo motu incedens relinquat duarum quamlibet se insequentium intersectionem, idque hac lege, ut anno exacto ad relictam denique revertatur. Ducto vero circulo magno per utriusque plani polos, ad huius communi cum plano vero intersectione utrinque 90 gradibus numeratis, cum poli plani, veri et medii scilicet differunt, nodi seu intersectiones dictae determinantur. Interim autem, dum Veneris ad alterutrum nodorum periodus completur, a polo plani veri per librationis motum dicti circuli mobilis diameter bis describatur. Haec autem ita fiant, quo planetam cum terrae centro tale pactum iniisse appareat, ut, quoties terra ad deferentis absidas fuerit, Venus ubicunque in deferente vero maxime in septentrionem a plano medio deviet, hoc est, maxime extra viam mediam consistat. Praeterea terra per quadrantem ab absidibus deferentis distante, ipse planeta cum toto suo plano vero in medii deferentis plano iaceat. Sed terra reliqua loca intermedia peragrante, ipse quoque in deviationibus intermediis suum cursum teneat. Hoc terrae et planetae pactum ut esset perpetuum, ordinavit Deus, ut primus librationis circulus, ut ita dicam, eodem tempore semel revolveretur, quo una

Veneris ad alterutrum mobilium nodorum fieret reversio. Haec ut exemplo illustriora fiant, si in aliquo deviationis motus principio polus septentrionalis plani veri a polo plani medii adiacentis maxime meridionalis fuerit, ac Venus tantum in maximo deviationis limite, qui est septentrionalis, exstiterit, terrae quoque centro in aliqua absidum Veneris commorante, in quarta anni parte terra motu annuo ad locum inter absidas medium veniet, et eodem tempore planeta ad suam intersectionem seu nodum mobilem. Et quia motus librationis commensuratur cum motu planetae ad nodos seu intersectiones, primus librationis circellus quadrantem quoque conficiet, et per reliquum circellum, qui altero est velocior duplo. polus plani veri sub polum plani medii constituetur, quare et ambo plana coniungentur. Recedente autem planeta ab hoc nodo, terra procedet ad alteram absida eccentrici primi, et polus plani veri per librationem a polo plani medii ad septentrionem promovebitur. Sic fiet, ut, etsi Venus meridiana sit, quemadmodum in nostro exemplo, tamen latitudo meridiana minuatur; si septentrionalis, eadem crescat. Eo loci autem ubi perventum fuerit, polus plani veri librationis motu maximum ad septentrionalem limitem attinget, et planeta motu suo annuo ad nodos in medio inter utramque intersectionem maximam iterum in septentrionem deviationem habebit. Apparet itaque motum circuli assumpti hunc habere usum, ut in anno Veneris ad nodos fiat revolutio, semperque terra collocata in absidum linea, planeta ubicunque in suo plano vero fuerit, maximam a plano medio deviationem habeat, et in medio inter utramque absida terra constituta sit in nodis. Porro librationis motu fieri, ut Venere in aliquo nodorum existente ambo plana coniungantur, et illa pars plani veri, quam ingreditur, ad septentrionem semper a medio discedat, quo, prout convenit, latitudo haec perpetuo borealis maneat.

Quemadmodum autem Veneris planum, quod medium appellare placuit, in absidum eccentrici primi linea ab ecliptica intersecatur, et eius plani medietas a summa abside in consequentia

ad septentrionem prominet, reliqua oppositionis lege in meridiem vergente. Ita in Mercurio simili ratione est planum medium, quod super suarum absidum linea, ut par erat, ab eclipticae plano utrinque inclinatur, ut viceversa medietas plani medii a summa abside in antecedentia septentrionalis sit. Quare in centri terrae annua revolutione declinationes et reflexiones in Mercurio permutatae ad Veneris scilicet deprehendentur. Verum haec varietas, ut eo conspicua magis foret, disposuit Deus et deviationem plani veri Mercurii a medio, ut ea medietas perpetuo, quam ingreditur, a plano medio ad meridiem discederet, et terra ad absidas ipsas consistente cum suo plano vero in medio plano iaceret; quo fit denique, ut in latitudinem praeter dictas differentias a Venere nullas habeat, nisi quod haec quoque deviatio maior in Mercurio est quam in Venere, veluti etiam inclinationis angulum maiorem habet. Caeterum reliquae latitudinum Mercurii varietates facillime non aliter atque in Venere colligentur.

Pars superat coepti, pars est exhausta laboris,
Hic teneat nostras ancora iacta rates;

ut primam hanc Narrationem nostram poetae verbis finiam.

Alteram autem mei promissi partem, quamprimum iusto adhibito studio totum D. Praeceptoris mei Opus evolvero, colligere incipiam. Eo vero gratiorem tibi utramque fore spero, quo clarius artificum propositis observationibus ita D. Praeceptoris mei hypotheses τοῖς φαινομένοις consentire videbis, ut etiam inter se tanquam bona definitio cum definito converti possint.

Clarissime et doctissime D. Schonere ac tanquam pater mihi semper colende, reliquum nunc iam est, ut hanc meam operam qualemcunque aequi bonique consulas. Nam quamquam non nesciam, quid humeri me ferre possint, quidve ferre recusent, tamen tuus in me singularis et, ut sic dicam, paternus amor fecit, ut omnino non formidarim hoc coelum subire, et quoad eius quidem fieri potuit, omnia ad te referre. Quod Deus Opt.

Max. bene vertere dignetur, deprecor, mihique aspiret, ut iusto tramite ad propositum finem, laborem coeptum perducere queam. Si quippiam autem ardore quodam iuvenili (qui quidem semper, ut ille inquit, magno magis quam utili spiritu sumus praediti) dictum sit, aut per imprudentiam exciderit, quod liberius contra venerandam et sanctam vetustatem dictum videri possit, quam fortassis ipsa rerum magnitudo et gravitas postulabat, tu certe, quodque apud me dubium non est, in meliorem accipies partem et potius animum in te meum, quam quid praestiterim, spectabis.

Porro velim te de doctissimo Viro, D. Doctore, meo Praeceptore, hoc statuere, tibique persuasissimum habere, apud eum nihil prius, nec antiquius esse quicquam, quam vestigiis Ptolemaei ut insistat, nec aliter, ac ipse Ptolemaeus fecit, veteres et se antiquiores multo secutus. Dum autem τὰ φαινομένα, quae astronomum regunt, et mathematica se cogere intelligeret, quaedam praeter voluntatem etiam ut assumeret, satis interim esse putavit, si eadem arte in eundem scopum cum Ptolemaeo tela sua dirigeret, etiamsi arcum et tela ex longe alio materiae genere quam ille assumeret. Ac hoc loco illud arripiendum, »δεῖ δ' ἐλευθέριον τῇ γνώμῃ τὸν μέλλοντα φιλοσοφεῖν«.* Caeterum, quod alienum est

---

* Der bezeichnende Spruch, welchen Rheticus zum Motto für seine »Narratio prima« gewählt hat, ist — wie bei dessen Wiederholung hier nachträglich bemerkt wird — aus des Alcinous »Isagoge in Platonis dogmata« entnommen.

Den Gedanken, welchem Rheticus durch das Wort des Alcinous Ausdruck gegeben, hat Kepler in lateinischer Formulirung ausgesprochen. (Kepleri opp. ed. Frisch VI, 669). Humboldt hat dies charakteristische Urtheil Kepler's über Coppernicus mit Recht in seinen Kosmos aufgenommen und demselben dadurch eine weitere Verbreitung verschafft. »Der Gründer unseres jetzigen Weltsystems«, sagt Humboldt (a. a. O. II, 346), »war durch seinen Muth und die Zuversicht, mit welcher er auftrat, fast noch ausgezeichneter als durch sein Wissen. Er verdiente in hohem Grade das schöne Lob, das ihm Kepler giebt, wenn er ihn in der Einleitung zu den Rudol-

o boni cuiuslibet, maxime vero a natura
ica, ab eo ut qui maxime abhorret D. Prae-
meus, tantum abest, ut sibi a Veterum recte*
osophantium sententiis nisi magnis de causis ac
is ipsis efflagitantibus studio quodam novitatis
nere discedendum putavit. Alia est aetas, alia
rum gravitas doctrinaeque excellentia, alia de-
ue ingenii celsitudo animique magnitudo, quam
tale quid in eum cadere queat, quod quidem est vel
tatis iuvenilis, vel τῶν μέγα φρονούντων ἐπὶ θεωρίᾳ μικρᾷ, ut
Aristoteles utar verbis, vel ardentium ingeniorum, quae a quolibet
vento suisque affectibus moventur ac reguntur, ut etiam, ceu
κυβερνητῇ excusso, quodvis obvium sibi arripiant et acerrime
propugnent. Verum vincat veritas, vincat virtus, suusque honos
perpetuo habeatur artibus, et quilibet bonus suae artis artifex in
lucem, quod prosit, proferat, atque in hunc tueatur modum, ut
veritatem quaesivisse videatur! Neque vero D. Praeceptor
bonorum et doctorum virorum iudicia unquam abhor-
rebit, quae subire ultro cogitat!

---

phinischen Tafeln »den Mann freien Geistes« nennt: »Copernicus vir fuit maximo ingenio et, quod in hoc exercitio« (d. i. in der Bekämpfung der Vorurtheile) »magni momenti est, animo liber«.

* Das in den Text aufgenommene »recte«, welches die Editio princeps hat, ist von Mästlin und allen späteren Herausgebern weggelassen.

II. Borussiae Encomium.*

Pindarus in illa oda, quae literis aureis in templo Minervae consecrata fertur, celebrans Diagoram Rhodium pugilem, victorem Olympicum, ait patriam eius Veneris esse filiam et Solis plurimum adamatam coniugem. Deinde Jovem ibi multum pluisse auri, idque propterea, quod suam Minervam colerent; quare et

* Eine Uebersetzung des »Encomium Borussiae« ist im ersten Bande Thl. 2, S. 448 ff. abgedruckt. Allein wegen der Bedeutung, welche diese »Lobschrift auf Preussen« für die Biographie von Coppernicus hat, darf auch das lateinische Original in der vorliegenden Urkunden-Sammlung nicht fehlen. Die Schrift ist überdies sehr selten; sie findet sich nur in den beiden ersten Ausgaben der »Narratio Prima« (1540 und 1541) und in dem Anhange zu Kepler's Mysterium cosmographicum. Deshalb hat Hipler — welcher von dem ersten Theile der »Narratio Prima« in seinem »Spicilegium Copernicanum« nur einzelne Auszüge mittheilt, — Recht daran gethan, das »Encomium Borussiae« dort ganz abdrucken zu lassen. Leider hat er jedoch die wunderliche Interpunktion jener Zeit und ebenso die Orthographie der Editio princeps genau festgehalten. — (Der Abdruck, welchen der 2. Band der »Acta Borussica« im Jahre 1731 brachte, ist unvollständig. Es fehlt fast der vierte — und ein sehr wesentlicher — Theil, während die ganze Einleitung vollständig mitgetheilt ist, welche, wenn etwas unterdrückt werden sollte, unbeschadet hätte wegbleiben können.)

Erläuternde Zusätze werden dem nachfolgenden Abdrucke des »Encomium Borussiae« nur in geringer Zahl beigegeben werden. Die nothwendigsten Anmerkungen sind bereits der Uebersetzung im ersten Theile angeschlossen; hier ist nur eine kleine Nachlese erforderlich.

sapientiae nomine et ἐγκυκλοπαιδίας, quam impendio
aram redditam.*
aeclarum Rhodiorum ἐγκώμιον an ulli praeterea regioni
aetate quam Prussiae (de qua pauca dicere in animo
a forte tu quoque audire volebas) quis aptius accomo-
quidem non video. Nec dubito, quin eadem numina
rnantia hanc regionem deprehenderentur, si peritus aliquis
logus diligenti cura pulcherrimae huius, fertilissimae et feli-
imae regionis praesidentes stellas inquireret.** Quemadmodum
tem Pindarus ait:

Φαντί δ' ανθρώπων παλαιαὶ
Ρήσιες, οὔπω ὅτε
Χθόνα δατέοντο Ζεύς τ' καὶ ἀθάνατοι,
Φανερὰν ἐν πελάγει
Ῥόδον ἔμμεν ποντίῳ,
Ἁλμυροῖς δ' ἐν βένθεσιν νᾶσον κεκρύφθαι.

* Neben den von Rheticus selbst hervorgehobenen Beziehungen, welche ihn veranlasst haben, in seinem »Encomium Borussiae« von Rhodus den Ausgang zu nehmen, ist nicht zu vergessen, dass Rhodus damals in Aller Munde war. Nicht lange vorher hatten die Ungläubigen diese Insel den Christen entrissen, die letzte ihrer Besitzungen im Morgenlande.

** Die astrologische Sprache von Rheticus hat Beckmann in seiner Uebersetzung des »Encomium Borussiae« (Erml. Zeitschr. III, 6) irrthümlich als einen »Scherz« bezeichnet, wenngleich er das Wort abschwächend hinzufügt, dass Rheticus allerdings mit den bedeutendsten Gelehrten seiner Zeit — Melanchthon der »praeceptor Germaniae« und sein Lehrer Joh. Schoner voran — sich »zu astrologischen Deutungen hingeneigt habe«.

Dass Beckmann sich in dieser Auffassung vollständig geirrt, beweisen die Ausführungen, welche im ersten Bande Thl. 2, S. 430 ff. gegeben sind. Rheticus hat an verschiedenen Stellen seiner Schriften — so auffallend dies auch bei dem begeisterten Apostel der Lehre von der Erd-Bewegung erscheint — seine Anhänglichkeit an die Astrologie bekundet, welche er in dem Schreiben d. d. »im Augusto des MDXLI Jars« an Herzog Albrecht von Preussen gerichtet hat, als eine »hochlöbliche Kunst« bezeichnet (vgl. Bd. I, Thl. 2, S. 401).

Die für das Verhältniss des Rheticus zur Astrologie bezeichnendste Stelle findet sich in der »Narratio Prima«; sie ist oben S. 305 mitgetheilt.

Ἀπέοντος δ' οὔτις ἔν —
Δειξεν λάχος Ἀελίου·
Καί ῥά μιν χώρας ἀκλάρω —
Τὸν λιπὸν, ἁγνὸν Θεόν.
Μνασθέντι δέ Ζεὺς ἄμπαλον μέλ —
Λει θέμεν· ἀλλὰ μιν οὐκ
Εἴασεν· ἐπεὶ πολιᾶς
Εἶπέ τιν' αὐτὸς ὁρᾶν ἔνδον θαλάσσης
Αὐξομέναν πεδόθεν
Πολύβοσκον γαῖαν ἀνθρώ —
Ποισι, καὶ εὔφρονα μήλοις.

Ita olim haud dubie Prussiam pontus habuit; et quod certius quis propriusque signum capiat, quam quod hodie in continente longissime a littore succinum reperiatur? quare et eadem lege, Deorum munere, ut e mari nata Apollini cessit, quam tanquam coniugem suam Rhodum olim nunc adamat. Non potest Sol Prussiam perinde radiis rectis pertingere ac Rhodum? Fateor, sed hoc aliis multis compensat modis, et quod in Rhodo radiorum rectitudine praestat, hoc in Prussia mora sua supra horizontem efficit; deinde succinum Dei peculiare esse donum, quo hanc imprimis regionem ornare voluerit, neminem negaturum puto. Imo si succini nobilitatem et usum, quem in medicinis habet, quis perpenderit, non iniuria Apollini sacrum iudicabit eiusque adeo munus egregium, quo Prussiam coniugem suam tanquam pretiosissimo ornamento magna in copia donet.

Cumque Apollo praeter artem medicinam et μαντικὴν, quas invenit primus et coluit, studio etiam venandi teneatur, videtur hanc regionem prae caeteris omnibus elegisse, et cum longo tempore ante praevideret immanes Turcas Rhodon suam devastaturos, in has partes sedem suam transtulisse atque huc cum Diana sorore commigrasse vero non videtur absimile. In quascunque enim partes oculos vertas, si silvas consideres, vivaria (quae Graecis παράδεισοι sunt) et apiaria ab Apolline consita dices; si

arbusta et campos eorundemque leporaria et ornithones, si lacus, stagna, fontes, Dianae sacra dixeris Deorumque piscinas. Atque adeo Prussiam prae aliis regionibus elegisse apparet, inquam, ceu suum paradisum, praeter cervos, damas, ursos, apros et id genus alias vulgo notas feras, uros etiam, alces, bisontes* etc., quos alibi locorum vix reperire est, inveheret, ut interim silentio praetream plurima et ea rara admodum avium nec non piscium genera.

Proles autem, quam Apollo ex Prussia coniuge suscepit sunt: Regius mons, sedes Illustrissimi Principis, D. Domini Alberti, Ducis Prussiae, Marchionis Brandenburgensis etc., omnium doctorum ac clarorum virorum nostra aetate Maecenatis; Torunna, olim emporio, nunc vero alumno suo. D. Praeceptore meo satis clara; Gedanum, Prussiae metropolis, sapientia et senatus maiestate, opibus et renascentis rei literariae gloria conspicua; Varmia, collegium multorum doctorum et piorum virorum, clara reverendissimo D. Domino Ioanne Dantisco, eloquentissimo et sapientissimo Praesule; Marienburgum, aerarium serenissimi Regis Poloniae; Elbinga, vetus Prussiae domicilium, quae sanctam quoque literarum curam suscipit; Culma, clara literis, et unde ius Culmense originem duxit.

Aedificia vero et munitiones Apollinis regias et aedes diceres, hortos, agros, totamque regionem Veneris delicias, ut non immerito Ῥόδος dici possit. Porro Prussiam filiam esse Veneris

---

* Die von Rheticus erwähnten Auerochsen, Elche und »bisontes« (Buckelochsen?) lebten zahlreicher noch am Ende des 16. Jahrhunderts in Preussen, wie ein Schriftsteller jener Zeit, Henneberger, in seinem »Commentar. ad tabul. Geogr.« p. 251 berichtet. Vereinzelt fanden sich Auerochsen und Elche noch hundert Jahre später; von beiden giebt Henneberger in seinem »Alt- und Neuen Preussen« (1684) eine Abbildung, »bisontes« aber existirten zu seiner Zeit nicht mehr. — Gegenwärtig sind die Elenthiere bekanntlich in Europa sehr selten; Auerochsen aber finden sich nur noch im Walde von Bialowicza (in Litthauen).

haud est in obscuro, si vel terrae fertilitatem quis perpenderit, vel venustatem et amoenitatem totius regionis.

Venus fertur orta mari, ita et Prussia eius et Maris filia est; ideoque non tantum eam fertilitatem praebet, ut Holandia et Selandia annona ab ea alantur, sed et quasi horreum sit vicinis regnis, item Angliae et Portugaliae; praeter haec optima quaeque piscium genera et alias res pretiosas, quibus ipsa circumfluit, aliis affatim suppeditat. Caeterum sollicita Venus de iis, quae ad cultum, splendorem, bene ac humaniter vivendum attinebant, neque negante soli natura in his partibus nasci et haberi poterant, mari denique auxiliante effecit, ut commode in Prussiam aliunde invehi possent.

Verum cum haec tibi, doctissime D. Schonere, notiora sunt, quam ut a me prolixius referri debeant, atque ab aliis integris ea de re editis libellis tractentur, uberiore encomio supersedeo. Hoc tantum addam, ut est Prussica gens populosa praesidentis Numinis beneficio, ita quoque est singulari humanitate praedita; praeterea cum omni genere artium Minervam colant, et Jovis ob hoc benignitatem sentiunt. Nam ut non dicam de inferioribus artibus attributis Minervae, ut architectonica et huic cognatis, principio illustrissimus Princeps, deinde omnes praesules proceresque Prussiae, penes quos summa rerum est, ac rerum publicarum gubernatores, ut Heroas decet, summo studio passim renascentes in orbe literas amplectuntur; adeoque et soli et communi consilio alere et propagare student. Quare et Jupiter fulva contracta nebula multum auri pluit, hoc est, ut ego interpretor, quia Jupiter praeesse dicitur imperiis et rebuspublicis, cum Magnates studiorum, sapientiae et Musarum curam suscipiunt, tunc Deus subditorum nec non vicinorum regum, principum ac populorum animos ceu in auream nubem contrahit, ex qua pacem omniaque commoda pacis tanquam guttas aureas destillet, animos tranquillitatis et publicae pacis amantes, civitates bonis legibus constitutas, viros sapientes,

sanctam liberorum educationem, piam denique ac
nis propagationem etc.
citatur naufragium Aristippi, quod apud Rhodum in-
eum perhibent, ubi ciectus cum quasdam geome-
s in uitore figuras conspexisset, iussit socios suos bono esse
o, in nitans se hominum vestigia videre. Neque eum sua
inio falsum habuit; nam et sibi et suis eruditione, qua polle-
it, ab hominibus doctis et amantibus virtutem necessaria ad
vitam tolerandam facile parabat.

Ita, ut Dii me ament, doctissime D. Schonere, cum Prutteni sint hospitalissimi, haud adhuc contigit mihi ullius his in partibus magni viri adire aedes, quin aut statim in ipso limine geometricas figuras cernerem, aut illorum animis geometriam sedentem deprehenderem. Quare omnes fere, ut sunt bŏni viri, studiosos harum artium quibus possunt studiis et officiis prosequuntur, siquidem nunquam vera sapientia et eruditio a bonitate et beneficentia seiuncta est.

At praecipue duorum magnorum virorum erga me studia admirari soleo, cum facile agnoscam, quam mihi sit curta eruditionis supellex, meque meo pede metiar. Alter est autem amplissimus Praesul, cuius sub principium mentionem feci, reverendissimus D. Dominus Tidemannus Gysius, Episcopus Culmensis. Eius autem reverenda Pietas cum chorum virtutum et doctrinae, quemadmodum D. Paulus in Episcopo requirit, sanctissime absolvisset ac intellexisset, non parum momenti ad gloriam Christi adferre, ut iusta temporum series in ecclesia et certa motuum ratio ac doctrina exstaret: D. Doctorem, Praeceptorem meum, cuius studia et doctrinam multis abhinc annis exploratam habebat, ante non destitit adhortari ad hanc provinciam suscipiendam, quam impulit.

D. Praeceptor autem cum natura esset κοινωνικὸς et videret reipublicae quoque literariae motuum emendatione opus esse, facile reverendissimi Praesulis et amici precibus cessit et recepit

tabulas astronomicas cum novis canonibus se compositurum neque, si quis sui esset usus, rempublicam, quod cum alii tum Joannes Angelus fecit, laboribus suis defraudaturum. At quoniam iam olim sibi esset perspectum, observationes suo quodammodo iure tales hypotheses exigere, quae non tam eversurae essent hactenus de motuum et orbium ordine, recte, ut quidem receptum creditumque vulgo, disputata et excussa, quam etiam cum sensibus nostris pugnaturae: iudicabat Alfonsinos potius quam Ptolemaeum imitandum et tabulas cum diligentibus canonibus sine demonstrationibus proponendas. Sic futurum, ut nullam inter philosophos moveret turbam, vulgares mathematici correctum haberent motuum calculum; veros autem artifices, quos aequioribus oculis respexisset Jupiter, ex numeris propositis facile perventuros ad principia et fontes, unde deducta essent omnia. Quemadmodum quoque usque adhuc doctis elaborandum fuit de vera hypothesi motus stellati orbis ex Alfonsinorum doctrina, sic fore ut doctis liquido constarent omnia; neque tamen astronomorum vulgus fraudaretur usu, quem sine scientia solum curat et expetit, atque illud Pythagoreorum observaretur, ita philosophandum, ut doctis et mathematicae initiatis philosophiae penetralia reserantur etc.*

Ibi tum Reverendissimus ostendebat, imperfectum id munus reipublicae futurum, nisi et causas suarum tabularum proponeret, et imitatione Ptolomaei, quo consilio, quave ratione, quibusque nixus fundamentis ac demonstrationibus medios motus et prosthaphaereses inquisierit, radices ad temporum initia confirmaverit, insuper adderet. Ad haec addebat, quantum haec res incommodi

---

* Hier beginnt in dem Abdrucke des »Encomium Borussiae«, welchen die »Acta Borussica« (II, 413 ff) bringen, die grosse Lücke, auf welche bereits oben S. 367 hingewiesen ist. Der Grund ist nicht zu errathen, weshalb dort nicht weniger als $1^1/_2$ Seite der Editio princeps weggelassen sind; es fehlt der ganze folgende Abschnitt bis zu den Worten: »Caeterum indoctorum, quos Graeci ἀθεωρητοὺς, ἀμούσους, ἀφιλοσόφους καὶ ἀγεωμετρήτους vocant«. (S. 375.)

res in tabulis Alfonsinis attulisset, cum cogeremur
assumere ac probare, non aliter quam, ut illi sole-
ἔφα«, quod in Mathematis quidem nullum prorsus lo-

im haec principia et hypotheses tanquam ex diametro
hypothesibus pugnent, vix inter artifices aliquem
olim tabularum principia perspecturus esset eaque,
bulae vires, ut cum veritate consentientes, acquisi-
, in publicum proferret. Non hic locum habere, quod
s in imperiis ac consiliis et publicis negotiis fit, ut ali-
consilia occultentur, donec subditi fructu percepto spem
quaquam dubiam faciant, fore ut ipsi consilia sint approbaturi.

Quantum autem ad philosophos attinet, prudentiores et doctiores diligentius seriem disputationis Aristotelicae examinaturos et perpensuros, quomodo Aristoteles, postquam pluribus se argumentis immobilitatem terrae demonstrasse credidit, confugiat tandem ad illud argumentum: Μαρτυρεῖ δὲ τούτοις καὶ τὰ παρὰ τῶν μαθηματικῶν λεγόμενα περὶ τὴν ἀστρολογίαν, τὰ γὰρ φαινόμενα συμβαίνει μεταβαλλόντων τῶν σχημάτων, οἷς ὥρισται τῶν ἄστρων ἡ τάξις, ὡς ἐπὶ τοῦ μέσου κειμένης τῆς γῆς. Porro hinc secum constituturos, si haec conclusio praemissis disputationibus non poterit subiici, ne oleum et operam impensam perdamus, potius vera astronomiae ratio assummenda erit. Deinde reliquarum disputationum aptae solutiones indagandae, et recurrendo ad principia diligentia maiore parique studio excutiendum, an sit demonstratum, centrum terrae esse quoque centrum universi; et si terra in orbem Lunae elevaretur, quod terrae partes avulsae non sui globi centrum adpetiturae essent, sed universi, cum tamen omnes ad angulos rectos superficiei globi terrae incidant. Praeterea cum magnetem videamus naturalem motum habere versus septentrionem, item diurnae revolutionis, an motus circulares terrae attributi necessario violenti sint.*

* Die Lesart der editio princeps ist unverständlich und sicherlich verderbt. Sie hat jedoch in den Text aufgenommen werden müssen, weil nur

Amplius utrum possint tres motus, a medio, ad medium, et circa medium, actu separari, et alia, quibus ut fundamentis Timaei et Pythagoreorum placita refellit. Atque haec et huiusmodi secum perpendent, si ad principalem astronomiae finem et ad Dei et naturae potentiam ac industriam respicere voluerint.

Quodsi autem docti ubique acrius et pertinacius suis principiis insistere in animo habuerint decreverintque, monebat D. Praeceptorem, se fortunam meliorem expetere non debere, quam quae Ptolomaei huius disciplinae monarchae fuisset. De quo Averroës, summus alias philosophus, postquam conclusisset epicyclos et eccentricos in rerum natura omnino esse non posse, et Ptolomaeum ignorasse, quare Veteres motus gyrationis posuissent, tandem pronunciat, »Astronomia Ptolomaei nihil est in esse, sed est conveniens computationi non esse«. Caeterum indoctorum, quos Graeci ἀθεωρητοὺς, ἀμούσους, ἀφιλοσόφους καὶ ἀγεωμετρήτους vocant, clamores pro nihilo habendos, cum neque istorum gratia ullos viri boni labores suscipiant.

His et aliis multis, ut ex amicis rerum omnium consciis comperi, eruditissimus Praesul tandem apud D. Praeceptorem evicit, ut polliceretur se doctis et posteritati de laboribus suis iudicium permissurum. Quare merito boni viri et studiosi mathematum reverendissimo Domino Culmensi magnas iuxta mecum habebunt gratias, quod hanc operam reipublicae praestiterit.

Quoniam autem munificentissimus Praesul haec studia impendio amat diligenterque colit, habet et armillam aeneam ad observanda

---

durch gewaltsame Aenderungen eine Verbesserung möglich erscheint. Mästlin lässt das »*item*« vor den Worten »*diurnae revolutionis*« einfach wegfallen. Gassendi geht weiter (vita Copernici p. 33); er verändert »*item*« in »*num*«, setzt ferner »*revolutiones*« statt »*revolutionis*« und wandelt »*an*« in »*aliique*«. Bei ihm lautet der Satz sonach: »... *num diurnae revolutiones aliique motus circulares attributi necessario violenti sint*«.

aequinoctia, quales duas, sed aliquanto maiores Ptolemaeus Alexandriae fuisse commemorat, ad quas videndas passim ex tota Graecia confluebant eruditi. Curavit etiam sibi vere Principe dignum gnomonem ex Anglia adferri, quem summa animi voluptate vidi, siquidem ab optimo artifice neque rudi mathematices fabricatus est.

Alter vero meorum Maecenatum est spectabilis ac strenuus D. Joannes a Werden, Burgrabius Novensis etc., Consul inclytae civitatis Gedanensis, qui ut ex amicis quibusdam de meis studiis audivit, non dedignatus est, me qualemcunque suis verbis salutare et petere, ut se ante convenirem, quam Prussia excederem. Quod cum D. Praeceptori meo indicarem, ipsi hoc meo nomine tum placuit et virum eum ita mihi depinxit, ut me tanquam ab Achille illo Homeri vocari intelligerem. Nam praeterquam quod in belli pacisque artibus excellit, etiam musicam Musis faventibus colit, qua suavissima harmonia spiritus suos recreet et excitet, ad reipublicae onera subeunda ac perferenda dignus, quem Deus Opt. Max. fecerit »ποίμενα λαῶν«. Et beata respublica, cui Deus tales praefecerit administratores.

Socrates in Phaedone damnat illorum sententiam, qui animam harmoniam dixere, et recte quidem, si nihil praeter elementorum in corpore crasim intellexere. Quodsi autem ideo animam harmoniam esse definierunt, quod et sola cum Diis mens humana intelligeret harmoniam, quemadmodum et sola haec numerat, quare et quidam numerum dicere non sunt veriti; deinde etiam quod cernerent gravissimis quandoque animae morbis concentibus Musicis mederi, nihil haec sententia, quod anima hominis praesertim Heroici harmonia dicatur, incommodi habere videbitur. Quapropter rectissime quis eas respublicas beatas dixerit, quarum gubernatores animas harmoniacas, hoc est philosophicas naturas, habuerint. Qualem certe Scytha ille nequaquam habuit, qui equi hinnitum audire malebat, quam excellentissimum musicum, quem alii ad stuporem usque audiebant. Utinam autem omnes reges,

principes, praesules aliique regnorum proceres animas ex cratere harmoniacarum animarum sortirentur, et non dubitarem, quin optimae hae disciplinae, quaeque propter se potissimum sunt expetendae, suam dignitatem sint obtenturae!

Haec habui clarissime vir, quae ad te in praesens de D. Doctoris mei hypothesibus, Prussia et maecenatibus meis scribenda putavi. Bene vale vir doctissime, et studia mea tuis consiliis gubernare ne dedignere; scis enim nobis iuvenibus maxime seniorum et prudentiorum consiliis opus esse. Nec te venusta illa Graecorum sententia fugit: Γνῶμαι δ' ἀμείνους εἰσὶ τῶν γεραιτέρων.

Ex Musaeo nostro Varmiae IX. Calend. Octobris Anno Domini M. D. XXXIX.

Die Vorrede zu der Trigonometrie von Coppernicus.*

(*Wittenberg 1542.*)

Doctrina et virtute praestanti
Georgio Hartmanno Noribergensi
Joachimus Rheticus S. D.

Cum rerum humanarum inconstantiam, varios casus summorum virorum, regnorum mutationes considero, cum in caeteris rebus imbecillitatem humani generis deploro, tum vero maxime doleo etiam in artes divinitus humano generi traditas fata temporum saevire. Olim studia frequentissima mathematum fuerunt, tota ars ex fundamentis mira solertia, Deo monstrante initia et regente artificum mentes, exstructa est, magna lux, magnus honos huius doctrinae fuit. Postea multis saeculis iacuit obruta tenebris fortasse eo, quod in hac ultima mundi senecta orbis terrarum bar-

---

* Der Titel lautet: »De lateribus et angulis triangulorum tam planorum rectilineorum, tum sphaericorum libellus eruditissimus et utilissimus cum ad plerasque Ptolemaei demonstrationes intelligendas, tum vero ad alia multa scriptus a clarissimo et doctissimo viro D. Nicolao Copernico Toronensi«.

Das Schriftchen ist bei Joh. Luft in Wittenberg gedruckt. Die näheren bibliographischen und anderweiten Notizen sind im ersten Bande (Thl. 2, S. 480 ff.) gegeben.

barorum imperiis fato quodam oppressus est. Sed quia artes vitae utiles praecipua Dei dona sunt, res ipsa ostendit, non humana ope, sed quodam singulari Dei beneficio utcunque eas conservari et interdum rursus ceu flammam excitari, ne funditus intereant. Sed etiam cum restitutae sunt, prorsus accidit hominibus, quod aiunt Pythagoram dixisse de coelestium motuum harmonia, qua ille quidem dixit effici dulcissimos sonos, sed non audiri eos, quia iam propter consuetudinem negligantur, ita surdi homines nec audiunt nec tueri student artes divinitus nobis redditas. Et ut caetera praesentia bona fastidimus, ita et hanc doctrinam, cum fruimur quotidianis beneficiis, leviorem ducimus. Si deesset annorum enumeratio in historiis, in religionibus, in foro, quantae essent in vita tenebrae! Si numerorum doctrinam non haberemus, infinita esset legitimorum contractuum conturbatio. Architectonica tota ex geometria orta est, et sunt aliae utilitates multae in metiendis corporibus. Haec beneficia cum sint in manibus, fontes tum negliguntur, tum vero a multis superbe contemnuntur. Itaque magna gratia debetur bonis viris, qui in tanto doctrinae contemptu sponte laborem suscipiunt et sumptus faciunt in his divinis artibus excolendis et utilitatis publicae causa conservandis. Cum autem nobis monumenta utilia istic tum edantur, tum adornentur, duxi hoc te munere vicissim ornandum esse, quod non dubito tibi gratissimum fore. Scis doctrinam triangulorum maximos usus habere, cum in aliis geometricis materiis, tum vero praecipue in astronomia, ideoque saepe in eam Ptolemaeus incurrit. Quare et hi, qui Ptolemaeum explicare conati sunt, multa de triangulis commentati sunt. Et optarim exstare veteres Menelaum et Theodosium. Nunc recens prodiit lucubratio Regiomontani; sed multo ante quam hanc videre potuit vir clarissimus et doctissimus D. Nicolaus Copernicus, dum et in Ptolemaeo illustrando et in doctrina motuum tradenda elaborat, de triangulis eruditissime scripsit. Scio tibi admirationi fore hoc scriptum,

quantas res quam artificiose complexus sit. Ut
mpore ederem, eo accidit, quia in enarratione Pto-
opus fuit triangulorum doctrina, tibique eo dedicavi,
rem ad edenda, si qua in hoc genere habes, seu
seu recentia. Huc accedit, quod audio amicitiam tibi
cum auctoris fratre. Sed tibi viro doctissimo
minor est causa quam haec ad amandum aucto-
acerrimum ipsius ingenium, et cum in caeteris
s, tum maxime in doctrina coelesti eruditio
nta, ut veteribus summis artificibus conferri possit.
gratulari huic aetati debemus, tantum artificem
reliquum esse, qui studia aliquorum accendat et
adiuvet. Mihi quidem iudico rem nullam humanam
contigisse meliorem quam talis viri et doctoris con-
suetudinem. Ac si quid unquam mea opera in hoc
genere reipublicae profutura est, ad cuius utilitatem
studia nostra referenda sunt, huic doctori acceptum
referri volo. Itaque cum hanc lucubrationem et ingeniosissime
scriptam esse sciam et ego eam propter auctoris memoriam magni faciam, velim te hoc munere magnopere delectari. Bene vale.

Has artes teneris annis studiosa iuventus
Discito, mensuras quae numerosque docent.
Praemia namque feres suscepti magna laboris,
Ad coelum monstrant haec tibi scripta viam:
Qua patet immensis spaciis pulcherrimus orbis,
Si metas horum cernere mente voles;
Sidera vel quanam coeli regione vagentur,
Aeterni cursus quas habeantque vices;
Cur Luna involvat caeca caligine fratrem,
Cur Lunae usuram lucis et ille neget;
Venturos etiam casus quae fata gubernent,
Quas populis clades astra inimica ferant.

Haec si nosse voles, prius est doctrina tenenda,
Quam breviter tradunt haec elementa tibi.
Cumque hominum mentes, quae coelo semina ducunt,
Errent a patria sede domoque procul,
Haec doctrina ipsas terrena mole solutas
Coelesti reduces rursus in arce locat.*

* Das im Texte mitgetheilte Gedicht findet sich auf p. 6 des Schriftchens zwischen der Vorrede und dem Abdrucke der Trigonometrie von Coppernicus. Es scheint jedoch kaum von Rheticus herzurühren. Hipler hat mehrfach die — wohl nicht zutreffende — Vermuthung ausgesprochen (zuletzt im Spic. Cop. p. 103), dass der Bischof Dantiscus das Epigramm gedichtet habe. Vgl. Band I, Thl. 2, S. 369 u. 481.

Die Vorrede zu den »Orationes de Astronomia, Geographia et Physica«.*

(*Nürnberg 1542.*)

Ornatissimo et prudentissimo viro
Domino Heinrico Veidnower
Consuli Veldkirchensi
Joachimus Rheticus S. D.

Multa sunt argumenta, liberales artes, quibus hanc vitam non solum ornavit Deus, sed etiam adiuvit varie divinitus ostensas

---

* Der vollständige Titel der kleinen Schrift lautet: »Orationes duae, prima de Astronomia et Geographia, altera de Physica, habitae Vuitembergae a Joachimo Rhetico, professore Mathematum Norimbergae apud Joann. Petreium (1542). — Die beiden Vorträge, welche Rheticus in Nürnberg dem Drucke übergab, waren nach seiner Rückkehr aus Preussen in Wittenberg gehalten.

Das Schriftchen, welches dem Bürgermeister von Feldkirch (dem Geburtsorte des Rheticus) Heinrich Veidnower, gewidmet ist, umfasst 24 Seiten in klein Oktav, von denen das Dedikations-Vorwort allein 5 Seiten einnimmt. Es erschien bei Petrejus, dem Rheticus den Druck des Coppernicanischen Werkes »de revolutionibus orbium caelestium« übertragen hatte, zu der Zeit, als letzteres sich unter der Presse befand. Nähere Mittheilungen über Petrejus und sein freundschaftliches Verhältniss zu Rheticus sind Band I, Thl. 2, S. 514 ff. gegeben.

et a sanctis hominibus inde usque ab originali mundo ad posteritatem transmissas esse. Nam et usus in universa vita patet latissime et ipsa ordinis perpetua consensio, qua praeceptum unum ex alio quasi enascitur, veritatis non obscurum est indicium, quam solius Dei opera, tanquam propriam notam, divinae originis habent. Itaque meorum praeceptorum et consilium in observandis honestis artibus admiror, et diligentiam merito praedico, qua eas primae aetati instillant. Nam, ut de me dicam, veniebam domo Vuittenbergam mediocriter institutus, illis primis non tam artibus, quam summarum artium instrumentis. Ad eam cognitionem accesserat parentis diligenti cura numerorum notitia. Nam hanc etsi mercatores sui maxime commodi causa in pretio habendam censent, tamen profecto longe maiores usus in omni vita praestat. Sive autem praeceptor meus, Philippus Melanthon, nostri saeculi unicum ornamentum, quod numerorum cognitione essem aliquo modo instructus, sive aliam ob causam me mathematicis disciplinis adhibuerit, nescio. Hoc tamen summo studio perfeci, ne in eo genere literarum, quod mihi sequendum iudicarat, negligentem operam navarem. Ac postquam ex Joanne Volmaro, gentili nostro, viro doctissimo, geometrica et astronomica praecepta didicissem, evocavit me Noribergam insignis fama viri non solum in hoc genere disciplinarum clarissimi, sed etiam in omni vita optimi Joannis Schoneri. Ab eo Tubingam concessi. Nam istic vir omnium memoria dignissimus Joannes Stoflerus, non solum huius artis illustria monumenta, sed etiam discipulos eximios reliquisse ferebatur. Accidit autem, ut hac occasione etiam in clarissimi viri Joachimi Camerii notitiam venirem, qui et has artes facit maximi et in reliqua literatura ita excellit, ut singulare Germaniae ornamentum esse merito praedicetur. Cum denique in septentrionalibus partibus D. Nicolai Copernici famam tantam esse audirem, etsi tum Academia Vittebergensis me publicum professorem istarum artium constituisset, tamen non mihi putavi acquiescendum, donec etiam illius

ne addiscerem aliquid. Ac profecto neque
n, nec itineris, nec aliarum molestiarum me
t. Ingens enim operae pretium in eo mihi
fecisse videor, quod hominem aetate nunc gravem
iuvenili quadam audacia perpuli ad rationes suas in
hoc genere disciplinae toto mundo maturius commu-
nicandas. Ac iudicabunt idem mecum eruditi omnes, cum
libri, quos nunc sub prelo Norebergae habemus,
edentur. Sicut verum est, quod poeta inquit, »Ignoti nulla cupido«,
ita in illo usu artis deprehendi multiplices huius studii fructus,
quibus non ornatur solum, sed adiuvatur praeclare tota haec vita.
Itaque cum et dignitas proximi anni, qua me Academia Vuitte-
bergensis ornavit,** et consuetudo flagitaret aliquas publicas et
solennes orationes, rectissime me facturum iudicavi, si has artes,
physicam, astronomiam, et geographiam iuventuti commendarem.
Ac autores postea mihi fuerunt multi eruditi viri, ut hoc meum
de his artibus iudicium etiam aliis ostenderem. Horum vel con-
silio vel autoritati cum refragari non liceret longius, et reipu-
blicae quoque interesse videretur, honestissimas de his artibus
sententias exstare, utramque orationem publice a me Vuittebergae
habitam edidi. Eas, vir ornatissime, ad te mittendas, imo etiam

---

* Die obigen Angaben ergänzend, schreibt Rheticus in der Dedikations-Epistel seiner Ephemeriden für das Jahr 1551 an Georg Chumerstad: »Quae quidem (itinera) meo, ut dicitur, Marte et longinqua et difficilia confeci, dum quaero, qui me accipiat coelique vias et sidera monstret. Septentriones subii, in Prussia ea didici atque percepi de praeclarissima arte astronomiae, dum versor apud summum virum Nicolaum Copernicum, quibus elaborandis vita sufficere non possit etc.«

** Rheticus war nach seiner Rückkehr aus Frauenburg zum Dekan der Artisten-Fakultät in Wittenberg erwählt worden. Wir erfahren dies durch Weidler aus den Akten der Universität: »Rheticum Vitebergam rediisse anno 1541 vel 1542 et officium suum denuo obiisse, ex matricula nostra didici, siquidem anno 1542 Mensi Februario et sequentibus decanatum gessit et candidatis nonnullis magistri lauream impertiit«. (Hist. astron. p. 356).

nomini tuo inscribendas iudicavi, non solum quod in patria mea principem locum teneas, et sicut ex patrono meo, viro tum optimo tum doctissimo, D. Jacobo Milichio intellexi, primam aetatem in nostris studiis cum singulari eloquentiae laude contriveris, sed quod video literas clarorum virorum tutela indigere. Multum enim prodest ad primam aetatem excitandam, si summorum hominum iudicio approbari hasce artes videant. Homerus principes numinum clypeis tegi fingit, et profecto manifesta argumenta sunt, quod rerumpublicarum gubernatores divinitus non regantur solum, sed tegantur etiam in tantis et tam variis periculis. Ad hunc modum ipsos gubernatores decet, honesta studia sua auctoritate non solum commendare aliis, sed etiam defendere contra pravas vulgi opiniones, quod nihil admiratur praeter quaestum. Ego igitur cum et harum artium principia in patria perceperim et usu nunc discam, me a praeceptoribus fidelissimis non deceptum, inter quos non postremum locum tenet D. Achilles Gassar Physicus,* qui etiam caelestes significationes secutus me ad hoc studiorum genus cohortatus est, existimavi etiam tuam auctoritatem mihi adiungendam, ut praestantissimae artes iuventuti et eius moderatoribus commendarentur. In hac re non solum patriae, sed et toti reipublicae plurimum profuerimus. Spero autem tibi et nostris literis non vulgariter instituto et primas tenenti in republica hoc de praeclarissimis artibus iudicium deinde et voluntatem erga te meam non ingratam futuram. Bene et feliciter vale.

---

* Ueber Pirminius Gassarus sind bereits oben S. 287 einige biographische Notizen mitgetheilt. Dass er mit Rheticus in naher freundschaftlicher Beziehung gestanden, wissen wir aus den beiderseitigen Zeugnissen (vgl. S. 288). Rheticus gedenkt seines Freundes auch in der »Chorographia«: » . . . . die Schriften des Petrus Peregrinus de Marecurt hab ich bei den Achtbaren vnd hochgelarten Herren Achilli Gassaro Lindoensi der Medicin Doctori vnd Mathematico gesehen«. (Hipler: Die Chorographie des Joachim Rheticus S. 25).

Noribergae* Idibus Augusti Anno Domini M. D.

---

* hat Rheticus die Vorrede zu seinen »Orationes duae« etc. von
hin er sich um die Mitte des Mai 1542, mit Empfehlungs-
Melanchthon ausgerüstet, begeben hatte, um den Druck des
s seines Meisters zu überwachen, wie er selbst in der Vor-
Schriftchen angiebt: »... Cum libri (Copernici), quos nunc
prelo habemus, edentur«.

ss Rheticus in Nürnberg noch anderweite literarische und Lebens-
verfolgte und nicht mehr nach Wittenberg zurückzukehren gedachte,
t uns der Brief Melanchthon's an Joach. Camerarius vom 11. Mai 1542:
... Mathematicus noster Joachimus (Rheticus), cum me retineri intellexisset,
litteras flagitavit«.

V. Die Vorrede zu den Ephemeriden auf das Jahr 1551.*

(*Leipzig 1550.*)

Autor lectori.

Quoniam eam viam secuti sumus, quam erudita antiquitas ingressa ad cognitionem pulcherrimarum rerum pervenit quas

---

* Der vollständige Titel lautet:

»Ephemerides novae seu expositio positus diurni siderum et συσχηματισμῶν praecipuorum ad annum redemtoris nostri Jesu Christi filii Dei MDLI. Qui est primus annus Olympiados DLXXXII exquisita ratione et accurato studio elaborata a Georgio Joachimo Rhetico, secundum doctrinam περὶ τῶν ἀνελιττουσῶν D. Nicolai Copernici Toronensis praeceptoris sui.

Cum Privilegio Imperiali.

Μωμήσεται τὶς θάσσον ἢ μιμήσεται.

Lipsiae ex officina Wolfgangi Gunteri.

Anno MDL.

Das Schriftchen umfasst 40 Seiten in Quart, von denen Widmung und Vorrede die ersten sieben Seiten einnehmen. Die Widmung ist an Georg Chumerstad gerichtet und von Leipzig datirt. (1. October 1550.)

Rheticus war, als er alles Erforderliche für den Druck des Werkes »de revolutionibus« in Nürnberg eingeleitet hatte, nicht nach Wittenberg

quae scripta in scholas revocari in primis studeo, et
amen haec tractatio alienior videri posset (multi enim

---

vie anchthon immer noch hoffte, zurückgekehrt. Er hatte vielmehr eine Lebens-Stellung in Leipzig gesucht und gefunden. (Vgl. Bd. I, S. 519 ff.) Wie es scheint, war die Leipziger Professur von Rheticus bereits im Sommer-Semester 1542 wenigstens provisorisch angetreten. Es schreibt Melanchthon am 7. Juli dieses Jahres an den Nürnberger Rathsherrn Erasmus Ebner: »... Nunc autem ut ad te scriberem, petiit Joachimus (Rheticus), hospes vester, qui Lipsiae mathemata docet«. Melanchthon trug sich aber immer noch mit der Hoffnung, dass Rheticus von Wittenberg nicht definitiv fortgehen werde. Er schreibt am 25. Juli 1542 an Camerarius: »... Scripsi ad Rheticum, ut nobis et mihi plane de sua voluntate et de tempore reditus respondeat.... Est apud nos Erasmus Floccus, mediocriter instructus doctrina, quem surrogabimus Rhetico, si nos is reliquerit.... Sed expectemus litteras Rhetici«.

Im Winter 1542 wurden die Verhandlungen der Leipziger Universität mit Rheticus zum Abschlusse geführt. Wir ersehen dies aus zwei Briefen Melanchthon's an Joach. Camerarius aus dem November jenes Jahres. In dem ersten, aus dem Anfange des Monats, schreibt er: »... Cum Rhetico proderit plane et explicate de stipendio et operis agi; ἔχει γὰρ κἀκεῖνος ὡροσκοποῦντα τὸν αἰχμάλωτον τοῦ ὤτου καὶ τοῦ ἐφιάλτου«. — In dem zweiten »d. d. 18. November 1542« schreibt Melanchthon: ».... Joachimum Rheticum tibi commendo, quem quidem consiliis iuvabis tuis fidelissimis in illa vestra Philyra, quae, ut omnes ceterae respublicae, multa habet ἕλκη ὑπουλα«.

Im Mai 1550 hielt Rheticus sich noch in Leipzig auf, wie aus einem Briefe Melanchthon's an Camerarius vom 25. Mai desselben Jahres erhellt: »... Scripsi ad Stramburgum et eius coniugem, item ad Meurerum, et ad Rheticum; praeter hos neminem volui sumtu et labore itineris onerare«. Nicht lange nach der Herausgabe seiner Ephemeriden scheint Rheticus Leipzig verlassen zu haben. Im Jahre 1551 wurde Joh. Homel sein Nachfolger, wie uns bereits Joh. G. Boehm (»de literatura Lipsiensi« p. 79) berichtet: »Joh. Rheticus mathemata .... utiliter explanabat, cui .... Lipsia abeunti Joh. Homelius surrogatus fuit«.

Die spätern Lebens-Schicksale des ersten Apostels der Coppernicanischen Lehre dürfen hier kaum skizzirend angedeutet werden. Rheticus wandte während der letzten Lebens-Jahre seine gelehrte Thätigkeit ausschliesslich der Berechnung grosser Sinus-Tangenten- und Sekanten-Tafeln zu. Obwohl er durch die Unterstützung des Kaisers Max II. und einiger ungarischen Grossen in den Stand gesetzt war, sich während eines ganzen Decenniums einige Hülfsrechner zu halten, so hatte er doch nicht die Freude, die Vollendung seines grossen Werkes zu erleben. Dasselbe erschien — Kästner (Gesch. d. Math. I, S. 621) weiss nicht anzugeben, wann? und wo? — unter

ab illis vestigiis satis longe recesserunt). Ideo visum fuit, quemadmodum geometrae faciunt, ut vulgo ignota verba explicent et res dubias affirmando stabiliant, sic ostendere, et quid vocabula, quibus usi sumus, significare et res, quas tradimus, quo pacto intelligi velimus. Cum autem necesse sit alios aliorum esse sermones de huiusmodi operibus, ideo quaedam hoc loco de toto genere talium descriptionum dicenda esse duximus. Erit autem nobis res cum iis, qui neque prorsus ignari sunt disciplinarum mathematicarum et cognoscendi verum desiderio tenentur. Ad caeteros enim alia oratione opus esset. Primum igitur iam manifestum est. Ea quae de siderum positu proferuntur ex tabellis, quibus omnes communiter utuntur, a veritate nunc admodum longe abesse. Quod ut attentius notaretur, superiore anno loca stellarum errantium et luminum ad primos dies tantummodo singulorum mensium exquisita proposuimus. Nunc integri anni ephemerides, id est diariae indicationes siderum, a nobis eduntur, quo certius errores vulgaris calculi deprehendi possint. Ante Ptolemaeum quidem in Graecia ars haec perfecta nondum fuit, post hunc autem paucis saeculis inter clades bellorum, cum minus colerentur haec studia, evenit pariter atque ante, veritas ut amitteretur. Azophi, Mahumeta Aratensis, Thebith Saraceni, et mox Alphonsus rex Hispaniae fulcire ruinam conati fuerunt. Hic quidem divinitus ad hanc curam suscitatus, sed temporum vitio, quod antiquitatis doctrina non teneretur, labascere etiam opus quamvis praeclarum

---

dem Titel »Georgii Joachimi Rhaetici Magnus canon doctrinae triangulorum ad decades secundorum scrupulorum et ad partes 10000000000«.

Rheticus starb zu Kaschau (in Ungarn) 1576 in den Armen Otho's, seines Schülers. Dieser gab auf Grundlage der reichen Vorarbeiten, welche ihm aus der Hinterlassenschaft von Rheticus zugekommen waren, sein grosses trigonometrisches Werk heraus, von welchem Kästner (a. a. O. S. 590—612) eine eingehende Beschreibung geliefert hat. Es führt den Titel: »Opus Palatinum de triangulis a Georgio Joachimo coeptum L. Valentinus Otho Principis Palatini Friderici IV. Electoris Mathematicus consummavit«. (Ann. Sal. Hum. 1596.)

Itaque post annos statim quadraginta Guilhelmus
. Glodialdo notas Alfonsinis quasi decisionibus ap-
fuit de suis observationibus, quod idem paulo post
Pro natius Judaeus. Hos secuti sunt Joannes Blanchinus,
pachius, Joannes Regiomontanus Francus, Bernardus
rus, Dominicus Maria. Qui omnes, quod intelligerent
tione quadam in pulcherrimam artem animadvertendos er-
es invasisse, studio et labore suo annisi fuerunt, ut aliquid
um tollere et emendare possent. Arzaelem quendam, autorem
perhibent, tabularum Toletanarum, magnum virum fuisse non
dubium, ante Alfonsum annis circiter 183. Quem accepimus
quadringentas duas observationes solares reliquisse de constituendo
apogeo Solis. Ex quo manifestum fit, quanta illius contentio
fuerit in hoc studio, cum, ut in nostris commentariis astronomicis
docetur, alia etiam ac potius quidem in hac parte sint spectanda.
Superiore autem aetate D. Nicolaus Copernicus post
omnes illos, quos nominavimus, et ipse veluti manus
admovit huius mundi machinae. Et cum in Italia
animum optimarum disciplinarum atque artium doctrina instruxisset, otium tandem nactus rem totam divino ingenio complexus incredibili diligentia perfecit omnium admiratione, qui in his studiis versarentur. Vixerat cum Dominico Maria Bononiensi, cuius rationes plane cognoverat et observationes adiuverat. Suas autem exquisitiones mediocres non nimias esse voluit. Itaque consulto, non inertia aut taedio defatigationis, eas comminutiones vitavit, quas nonnulli etiam affectarunt, et sunt qui exigant, qualis est Purpachii in Eclipsium tabulis subtilitas. Videas autem quosdam in his omnem curam ponere, ut plane scrupulose loca siderum scrutentur, qui dum secundariis et tertianis, quartanis, quintanis minutiis inhiant, integras interim partes praetereunt neque respiciunt, et in monumentis τῶν φαινο-

μένων saepe horis, non etiam nunquam diebus totis, aberrant. Hoc nimirum est, quod in fabulis Aesopicis fit ab eo, qui iussus bovem amissam reducere, dum aviculis quibusdam captandis studet, neque his potitur, et bove etiam ipso privatur. Recordor, cum et ipse iuvenili curiositate impellebar et quasi in penetralia siderum pervenire cupiebam. Itaque de hac exquisitione interdum etiam rixabar cum optimo et maximo viro Copernico. Sed ille cum quidem animi mei honesta cupiditate delectaretur, molli brachio obiugare me et hortari solebat, ut manum etiam de tabula tollere discerem. Ego, inquit, si ad sextantes, quae sunt scrupula decem, veritatem adducere potero, non minus exsultabo animis, quam ratione normae reperta Pythagoram accepimus. Mirante me et annitendum esse ad certiora dicente, huc quidem cum difficultate etiam perventum iri demonstrabat, cum aliis tum tribus potissimum de causis. Harum primam esse aiebat, quod animadverteret plerasque observationes veterum sinceras non esse, sed accommodatas ad eam doctrinam motuum, quam sibi ipsi unusquisque peculiariter constituisset. Itaque opus esse attentione et industria singulari, ut, quibus aut nihil aut parum admodum opinio observatoris addidisset detraxissetve, ea a corruptis secerenentur. Secundam causam esse dicebat, siderum inerrantium loca a veteribus non ulterius quam ad sextantes partium exquisita, et secundum haec tamen praecipue errantium positus capi oportere; pauca excipiebat, in quibus declinatio sideris ab aequinoctiali annotata rem adiuvaret, quod de hac locus ipse sideris certius constitui iam posset. Tertiam causam hanc memorabat, non habere nos tales autores, quales Ptolomaeus habuisset post Babylonios et Chal-

daeos, illa lumina artis Hipparchum, Timocharem, Menelaum et caeteros, quorum et nos observationibus ac praeceptis niti ac confidere possemus. Se quidem malle in iis acquiescere, quorum veritatem profiteri posset, quam in ambiguorum dubia subtilitate ostentare ingenii acrimoniam. Haud quidem longius certe, vel etiam propius omnino abfuturus suas indicationes sextante aut quadrante partis unius a vero, cuius defectus tantum abesse ut se poeniteat, ut magnopere laetetur hucusque longo tempore, ingenti labore, maxima contentione, studio et industria singulari procedere potuisse. Mercurium quidem, quasi secundum proverbium Graecorum relinquebat in medio communem, quod de illo neque suo studio observatum esse diceret neque ab aliis se accepisse, quo magnopere adiuvari aut quod omnino probare posset. Me quidem multa monens, subiiciens, praecipiens imprimis hortabatur, ut stellarum inerrantium observationi operam darem, illarum potissimum quae in signifero apparent, quod cum his errantium congressus notari possent. Hoc cum doctissimus vir Gemma Phrysius et ipsum fieri oportere statuat, quasi alterum hac aetate Copernicum,* fundamenta huius artis firma eum iacere

---

* Die Bedeutung von Gemma Frisius ist von Rheticus und seinen Zeitgenossen überschätzt worden. Das hohe Lob, welches ihm Rheticus zuertheilt, wenn er ihn einen zweiten Coppernicus nennt, hat die Geschichte der Wissenschaft nicht anerkannt.

Gemma Frisius beschäftigte sich neben seiner medicinischen Thätigkeit auf dem Lehrstuhl und in der Praxis eifrig mit Mathematik und Astronomie. Er unterhielt — durch den Bischof Dantiscus — mittelbare Verbindungen mit Coppernicus (vgl. Bd. I, Thl. 2, S. 272 ff., 284). Auch die Beobachtung des grossen Kometen vom Jahre 1533 brachte ihn in Beziehungen zu Coppernicus (vgl. Bd. I, Thl. 2, S. 270).

Mit grossem Interesse verfolgte Gemma die Berichte, welche über die

intelligo, et, ut par est, veneror animo meo. Nequo ego cum de Copernici operibus ita loquor, ut iudicio ipsius defendam in

---

Lehre von der Erd-Bewegung wenngleich nur in fragmentarischer Form an ihn gekommen waren. Klar hatte er, wie viele seiner Zeitgenossen, die grossen Schwächen und Mängel des herrschenden Systems erkannt; in dem Briefe an Dantiscus d. d. Kal. Augusti 1541 preist er mit begeisterten Worten die Gedanken-Arbeit von Coppernicus und seiner Schüler »qui novam nobis terram, novum Phoebum, nova astra, immo totum alium apportabunt orbem« .... »Quot enim erroribus« — fährt Gemma fort — »involucris labyrinthis, quot denique aenigmatibus, plus quam Sphingicis, involutam habuimus astrologiam! Ego sane multa possem enumerare, quae nunquam mihi satisfacere potuerunt. Quale est, quod Martis motum saepe a calculo, vel exactissimo secundum tabulas, tribus signiferi partibus abesse observaverim ... Nihil nunc dicam de motu firmamenti et apogiorum, qui, ut ne umbram quidem habuit veritatis, ita omnibus ridiculus approbatus; omitto etiam plura alia de omnium fere stellarum longitudine ..... Haec si reddiderit autor ille vester (Copernicus) sarcta et tecta (id quod maxime animus praesagit ex eo provemio, quod praemisit) nonne hoc est novum dare Phoebum, novam terram, novum coelum ac novum mundum?« —

Mit dringlichen Bitten geht Gemma in demselben denkwürdigen Briefe den Bischof Dantiscus an, er möchte doch auf Coppernicus dahin einwirken, dass dieser sein Werk der Oeffentlichkeit übergebe. Die Mittheilung der betr. Stelle ist im ersten Bande verabsäumt; sie wird deshalb hier nachgetragen: »Quapropter, ornatissime Praesul, non parum mereberis gratiae, cum apud infinitos haud infimae doctrinae viros, tum apud posteros omnes, si (quod tibi arbitror neque grave esse neque arduum) calcaribus tantum usus hoc opus (Copernici) promoveas). Non te latet enim, qua ratione saepe accidat a decessis auctoribus, ut libri, opera, supellex, denique tota diripiantur abeantque in oblivionem, quae alioqui multis ex usu essent futura«.

Trotz all dieser Bekundungen seines wissenschaftlichen Interesses für das neue Weltsystem müssen wir dennoch anstehen, Gemma zu den Gönnern der neuen Lehre zu rechnen, wie es Beckmann (Erml. Ztschr. III, 403) gethan hat. Gemma verwahrt sich bereits in dem mehrerwähnten Briefe vom 20. Juli 1541 gegen die Unterstellung, dass er die Coppernicanische Lehre für mehr als eine Hypothese erachte: »... Neque ego nunc disputo de hypothesibus, quibus (Copernicus) ille utitur pro sua demonstratione, quales sint aut quantum veritatis habeant. Mea enim non refert, terramne dicat circumvolvi an immotam consistere; modo siderum motus temporumque intervalla habeamus ad amussim discreta et in exactissimum calculum redacta«.

Noch bestimmter spricht Gemma vierzehn Jahre später ganz im Sinne

his imperfecta quaedam et aliorum affectatam et obscuram diligentiam reprehendam, videri velim hoc agere, ut illius studium et industriam debilitem. Immo optarim et potentes ac opulentos impensis sumtibus, et doctos ac eruditos operis ac laboribus communicatis praeclarissimae rei curam suscipere, ut his etiam temporibus haec ars absolveretur. Copernicus quidem cum et iniqua iudicia aliorum reformidaret et in sua ipse inventa acerrime inquireret, impulsus tamen a Reverendissimo domino Tidemanno Gisio etc. opus suum composuit et edi passus fuit. Non ut alii in istis inventis ac traditis consisterent, sed potius ut excitati omni contentione longius progrediendum esse ducerent. Quod utinam nostra aetas fieri videat atque hunc fructum bonarum artium liberalitatis principium et concordiae eruditorum percipiat! Non enim profecto haec elaboratio unius aut paucorum, sed et praesidio et collatis operis opus est. In quam partem et polliceor me quoque operam daturum, quae neque Copernici praestantia ac magnitudine indigna neque praecipuae utilitatis expers, et mihi etiam ad bonos ac eruditos honorifica esse videatur. Nolim equidem in Copernici rationes vel a me vel ab alio quopiam inculcari extranea, ne non adiuvisse conatus praeclarissimos ipsius, neque explevisse deficientia, sed conturbasse negotium et opus aliquis depravasse videatur. Par autem est, ut is qui, sicut ait servulus Plautinus,

---

der untergeschobenen Vorrede Osiander's zu dem Coppernicanischen Werke. Es geschieht dies in der Vorrede zu den »Ephemerides novae« etc. von Stadius, welche er im Jahre 1555 geschrieben hatte: »Restat iam ultimus nodus de terrae motu solisque in mundi centro quiescentis τὸ παράδοξον. Verum quum et philosophia et demonstrationis methodo careant, non intelligunt hypothesium causas et usum. Non enim illa statuuntur ab autoribus, tanquam necessario ita se habere debeant neque aliter constitui possent. Sed ut assumptis non prorsus absurdis sed naturae congruis exordiis habeamus certam ratione motuum correspondentem in coelo conspicuis stellarum locis tam pro tempore futuro vel elapso quam pro praesenti«.

sua fiducia opus conduxit, eventus simplicem fortunam experiatur, ut per se consideretur atque spectetur elaboratio. Et nimis est otium hoc curiosum, quod in aliena inventa ac tradita commentationes proprias ingerit et commiscendo diversa, sicut cum coci multa iura confundunt, corrumpit universa. Ego quidem in harum ephemeridum designatione, ne latum quidem, ut dicitur, digitum a doctrina Copernici recedere volui, quam me et profiteor absque omni detrectatione secutum,* et scio penitus assecutum esse, et gratum confido hunc laborem meum fore tam iis, qui in his disciplinis cognoscendis studiosius versantur, quam illis qui contenti indicationibus alienis ad προγνώσεις stellarum positus et quasi faciem coeli assumere voluerint. Non enim certe hi secundum nostram demonstrationem procedentes, a vero semissibus saltem horarum aut his etiam totis aberrabunt, id quod multis istas minutias exquisi-

---

* Das unumwundene Bekenntniss seines festen Glaubens an die Coppernicanische Lehre, welches Rheticus ablegt, bildet einen wohlthuenden Gegensatz gegenüber der Aengstlichkeit, mit welcher damals ziemlich allgemein die Lehre von der Erd-Bewegung behandelt wurde. In der vorhergehenden Anmerkung ist die vorsichtig ängstliche Stellung eines hervorragenden Gelehrten aus dem katholischen Lager gekennzeichnet. Noch viel vorsichtiger mussten die Gelehrten der lutherischen Konfession auftreten, nachdem die Häupter der Reformation in Deutschland, Luther und Melanchthon, sich so entschieden gegen die Coppernicanische Anordnung der Weltkörper erklärt hatten (vgl. Band I, Thl. 2, S. 231 ff.).

Noch bei Lebzeiten von Coppernicus hatte Luther sich in heftiger Weise über dessen Lehre ausgesprochen, und Melanchthon, der »praeceptor Germaniae«, sich sogar nicht gescheut, die Hülfe der weltlichen Macht gegen die durch jene Lehre bekundete Zügellosigkeit der Geister anzurufen.

Kurz vor der Veröffentlichung der Ephemeriden des Rheticus hatte Melanchthon (im Jahre 1549) sein Lehrbuch der Physik (»initia doctrinae physicae«) erscheinen lassen, in welchem er in scharfer Polemik gegen Coppernicus alle die landläufigen Einwürfe zusammenstellt, welche gegen seine Lehre von der Erd-Bewegung erhoben waren: den Sinnenschein, die zweitausendjährige Uebereinstimmung der Männer der Wissenschaft, die Autorität der Bibel.

ectantibus usu venit. De quibus tamen et ipsis nostrae
onuntur alibi, ut in libris de eclipsibus et designatio-
εων περὶ τῶν ἀνελιττουσῶν,* et tabulae nostrae inequa-
um, si propediem, ut spero, prodierint, nihil etiam in
studiosos desideraturos esse spero. Praeterea neces-
idum et hoc putavimus: Nos quemadmodum in tota
phemeridum expositione doctrinam Copernici se-
i sumus, ita etiam ad meridianum huius illarum descriptio-
accommodasse, qui est ad Istulae ostia, cuius longitudinem
ponit Ptolomaeus temporum 45. Ut autem ad has nostras re-
giones magis congruerent ephemerides istae, Lunae tantummodo
loca et illius erga Solem et quinque stellas positus reduxi ad
meridianum longitudinis temp. 30. Cum Ptolomaeus Albis flu-
minis ostia ab occasu recedere velit temp. 31. Hoc igitur erit
unius horae spatium, quod tempus συσχηματισμοῖς, ut oportuit,
ademtum et motus horarius locis Lunae adiectus fuit. Sed enim
cum arcus circuli maxime inter Frouenperg et Lipsiam maior non
sit part. 5. cum triente, et ἔξαρμα illius part. 54. cum triente,
huius 51. cum triente fere, intervallum inter meridianos hos, se-
cundum triangulorum in globo rationem, vix attinget part. 7.
cum triente. De quo quidem nos id fecimus, quod potuimus, se-
cundum vetus proverbium; principum autem officium erat, dare
operam, ut superficies globi terreni exacte describeretur, et tam
nobis quam posteris hac cura consuleretur.

---

* Den hier im Texte wiederholten Ausdruck περὶ τῶν ἀνελιττουσῶν hatte Rheticus bereits im Titel seiner »Ephemerides« angewandt: ».... secundum doctrinam περὶ τῶν ἀνελιττουσῶν D. Nicolai Copernici«. Hipler verweist dabei auf Aristoteles Metaph. XI, 8; es ist möglich, dass Coppernicus von dieser Stelle den Titel seines Werkes »de revolutionibus« entlehnt habe. Ein früherer Interpret hatte gemeint, es habe ihm vielleicht der Titel einer Schrift des Peripatetikers Sosigenes vorgeschwebt, welche von Proclus in seinen »hypotheses astronomicarum positionum« erwähnt werde: »Σωσιγένης ὁ περιπατητικὸς ἐν τοῖς περὶ τῶν ἀνελιττουσῶν« (vgl. Band I, Thl. 2, S. 541).

Anhang.

Den Schriften von Rheticus wird nachstehend ein Auszug aus einer Abhandlung seines Schülers Valentinus Otho angereiht, welcher das grosse trigonometrische Werk zu Ende führte, dessen grundlegende Vorarbeiten ihm von Rheticus überkommen waren. Dieser mittelbare Bericht über Coppernicus leidet zwar — wie bereits im ersten Bande (Thl. 2, S. 422 und S. 490) hervorgehoben ist — an manchen Irrthümern, bringt jedoch, namentlich über Rheticus selbst und dessen Verhältniss zu Coppernicus dankenswerthe Mittheilungen; er darf deshalb hier nicht übergangen werden.

Otho's Bericht findet sich in der Vorrede zu dem »Opus Palatinum de triangulis a Georgio Joachimo Rhetico coeptum«, S. XI, XII und XVI.

» . . . . De triangulis etsi quidem multa in Euclidis elementis exstent, nihil tamen habent, quod hic requiritur, quomodo ex lateribus anguli, et vicissim ex angulis latera cognosci possint . . . (Ptolomaeum) Copernicus, nostri saeculi miraculum, imitatus est. Ut enim ex Menelao ad institutum suum concinnavit necessaria Ptolemaeus, ita simili prorsus et artificio et brevitate Copernicus ex Ptolomaeo et Joanne Regiomontano collegit quae ad intelligendum opus suum necessaria existimavit«. (p. XI.

Tunc Georgius Joachimus Rheticus rationem inire coepit quomodo hanc doctrinam locupletare et pleniorem efficere posset

Dum hoc mente et animo suo agitat, fama de Copernici admirandis hypothesibus percrebrescit. Rheticus, quamquam tunc professorem ageret mathematum in florentissima academia Vitebergensi, tamen teneri non potuit, quin tantum virum primo quoque tempore adiret. Profectus igitur ad Copernicum, cum coram de hypothesibus cognovisset, renunciata professione apud eum mansit. Copernicus tunc in opere suo Revolutionum occupabatur iamque doctrinam Secundorum mobilium, ut vocant, absolverat, ut praeter Primi Mobilis doctrinam nihil restaret amplius.*

Hanc omnino quidem intactam relinquere constituerat Copernicus, sed instabat adeoque eum urgebat amicus, cui id honeste non poterat denegare. Quam ad rem cum ex libris, quos perpaucos habuit, ut ex Rhetico accepi, subsidium petere non posset,** ipse se ad excogitandum demonstrationem rei exquirendae idoneam convertit. Cum autem diu multumque cogitasset, neque tamen voti compos fieri posset, desperata tandem tam necessariae de-

---

* Otho's Mittheilung widerstreitet hier — wie bereits im ersten Bande, Thl. 2, S. 490 hervorgehoben ist, — vollständig dem Berichte von Rheticus, gleichwie den eigenen Angaben von Coppernicus in Betreff der Beendigung des Werkes »de revolutionibus«.

** Die Unrichtigkeit der Angaben Otho's über den eigenen Bücher-Besitz von Coppernicus, wie über die literarischen Hülfsmittel, welche ihm in seiner nächsten Umgebung zu Gebote standen, ist bereits im ersten Bande Thl. 2, S. 422 ff. nachgewiesen.

Wir kennen einen Theil der Bücher, von denen durch die eigenhändige Einzeichnung des Besitzers bekundet ist, dass sie einst Coppernicus zugehört haben, wir kennen ebenso das Bücher-Verzeichniss der Frauenburger Dom-Bibliothek aus jener Zeit. Allein wenn uns auch diese thatsächlichen Nachweise fehlten, würde schon aus innern Gründen die Unrichtigkeit des Berichts von Otho folgen. Derselbe wird nur eine oberflächliche Kenntniss von dem Werke »de revolutionibus« besessen haben, wenn er nicht einmal wusste, dass Coppernicus die grundlegenden Schriften der alten Philosophen und Astronomen genau kannte. Schon aus der Widmungs-Vorrede an den Papst musste es Otho wissen, dass Coppernicus die zerstreuten kosmischen Gedanken der Alten eifrig gesammelt hatte, in denen Anklänge von der Erd-Bewegung enthalten waren.

monstrationis inventione, opus suum supprimere decrevit. Veritus tamen amici, cuius in primis habenda ei erat ratio, quas abiecerat cogitationes repetiit, ac rem, quam tantopere desideravit, tandem invenit. Sed Georgio Joachimo Rhetico hac occasione non tantum de globi sectoribus et triquetris pyramidum basibus in mentem venit, sed idem deprehendit etiam triquetrum cum recto totius matheseos magistrum omnium rectissime rationem condendi canonis perfectam suppeditare posse. Hanc igitur occasionem amplificandi doctrinam triangulorum nactus, magno animo magnoque conatu rem agrressus est«. (p. XII.)

» . . . . Cum in Academia Vitebergensi, in qua semper maxime floruerunt studia mathematica, versarer, satis mature animadverti, quod ad ea, de quibus in principio dictum est, sine cognitione doctrinae triangulorum nullus pateret aditus. Quare rationem inire coepi, unde eam quam commodissime possem haurire. Erant in promptu Ptolemaica, erant etiam Copernicea . . . cum forte fortuna in dialogum Rhetici, quem canoni adiunxit, inciderem. Ego his ita excitor et incendor, ut temperare mihi non possim, quin primo quoque tempore ipsum autorem adeam et coram de singulis cognoscam. Profectus itaque in Ungariam, ubi tum agebat Rheticus, humanissime ab eo sum exceptus. Vix autem pauco sermone ultro citroque habito, cum meae ad se profectionis causam accepisset, in has voces erupit: »profecto«, inquit, »in eadem aetate ad me venis, qua ego ad Copernicum veni. Nisi ego illum adiissem, opus ipsius omnino lucem non vidisset«* . . . . Mihi haec accidebant

* Die Mittheilung dieses Wortes von Rheticus hat für uns ein gewisses Interesse, weil derselbe in den eigenen Schriften seine Verdienste in Betreff der endlichen Veröffentlichung des Coppernicanischen Werkes stets bescheiden zurückstellt. Er preist dort nur das hohe Verdienst Giese's, des altbewährten Freundes von Coppernicus. Mit vollem Rechte hebt Giese freilich seinerseits hervor, dass Rheticus, der gelehrte Fachmann, dem

gratissima, neque in minima felicitatis meae parte ponebam, quod tanti viri consuetudine et familiaritate mihi contingeret uti ac frui«. (p. XVI.)

Meister »als Theseus rüstig zur Seite gestanden«, und dass er als »Chorführer bei der Durchführung des Stückes« gewirkt habe. Der alternde, von den damaligen Centren des literarischen Lebens entfernt wohnende Giese würde bei der grössten Bereitwilligkeit kaum wirksam helfend einzutreten vermocht haben.

B.

Briefe befreundeter Zeitgenossen.

Von Coppernicus selbst sind erst in neuester Zeit einige wenige Briefe aufgefunden worden.* Daher darf es uns kaum Wunder nehmen, dass bisher nicht mehr als fünf der an Coppernicus gerichteten Briefe — deren Inhalt noch dazu verhältnissmässig unbedeutend ist — aus dem Staube der Archive an das Licht gezogen worden sind.

Nach den eifrigen Forschungen der drei letzten Decennien scheint auch die Hoffnung ganz ausgeschlossen, dass überhaupt noch erhebliche Schriftstücke von oder über Coppernicus aufgefunden werden dürften. Die bisher entdeckten Coppernicanischen Reliquien entstammen sämmtlich — die Korrespondenz mit Herzog Albrecht von Preussen allein ausgenommen — unmittelbar oder mittelbar den Frauenburger Archiven. Diese sind nun in neuerer Zeit wiederholt sorgfältigster Sichtung unterzogen, und es ist wohl kaum ein Schriftstück undurchforscht geblieben. Vereinzelte Bruchstücke der Korrespondenz von Coppernicus könnten allenfalls noch in den Sammlungen versteckt sein, welche die im 17. und 18. Jahrhunderte aus Frauenburg entwendeten Archivalien zuletzt aufgenommen hatten. Unter den einst im Sybellen-Tempel zu Pulawy auf-

* Ausser den Denkschriften über die Verbesserung der Preussischen Münze und der Klageschrift gegen den Hochmeister Albrecht von Brandenburg sind bis jetzt nur sechszehn Briefe von Coppernicus aufgefunden. Diese Schriftstücke haben in der ersten Abtheilung des vorliegenden Bandes (S. 15—44 u. S. 138—168) Abdruck gefunden; dort sind auch die Sammlungen angegeben, in welchen sie gegenwärtig aufbewahrt werden.

bewahrten literarischen Schätzen könnte ein kundiges Auge sie vielleicht noch entdecken — in der Czartoryskischen Bibliothek zu Paris oder in der Kaiserlichen Bibliothek zu Petersburg.

Der grösste Theil des Briefwechsels aber, welchen Coppernicus mit seinen gelehrten Freunden geführt hat, ist unzweifelhaft als verloren zu bezeichnen — wie es bei derartiger Privat-Korrespondenz kaum anders zu erwarten war. Die Briefe, welche Coppernicus mit Osiander gewechselt hatte, sind noch zwei Menschenalter nach dem Tode beider Männer erhalten gewesen.* Kepler hatte sie noch eingesehen. Da jedoch seit dem Hinweise Keplers auf diesen Briefwechsel bereits zwei Jahrhunderte vergangen sind, so ist kaum zu hoffen, dass auch nur Bruchstücke dieser Korrespondenz irgendwo gefunden werden dürften. Eher könnte noch ein Schimmer von Hoffnung für Auffindung des literarischen Nachlasses von Rheticus bleiben. Wenn dessen hinterlassene Schriften in eine grössere Privat-Bibliothek oder in eine öffentliche Sammlung Ungarns oder Polens gekommen sein sollten, dann dürfte es vielleicht der Special-Forschung gelingen, Briefe von Coppernicus oder anderweite Denkmale der Pietät des dankbaren Schülers von Coppernicus wieder aufzufinden.**

Von den Briefen, welche einst **an** Coppernicus geschrieben waren, haben sich ausser den im ersten Bande (Thl. 2, S. 469 ff.) abgedruckten

---

* Vgl. Bd. I, Thl. 2, S. 522 ff.

** Ueber die Schicksale des literarischen Nachlasses von Rheticus waren wir bisher nur in Betreff der trigonometrischen Vorarbeiten zu dem grossen Thesaurus unterrichtet, welcher nach seinem Tode veröffentlicht wurde. Diese Schriften waren an seinen Schüler Valentinus Otho gekommen, welcher auf Grund derselben später das »Opus Palatinum de triangulis« herausgegeben hat. (Vgl. oben S. 389.)

Letzterer scheint aber auch die anderweite literarische Hinterlassenschaft von Rheticus überkommen zu haben. Wenigstens hatte er die kostbarste Reliquie von Coppernicus geerbt, das lange verschollene Original-Manuskript des Werkes »de revolutionibus orbium caelestium«. (Vgl. Bd. I, Thl. 2, S. 503 ff.) Während zweier Jahrhunderte der gelehrten Welt ganz unbekannt, ward das werthvolle Schriftstück durch einen Zufall vor einigen Decennien wieder aufgefunden, und so scheint die Möglichkeit nicht ganz ausgeschlossen, dass auch noch andere von den einst im Besitze von Rheticus befindlichen Manuskripten sich in einer grösseren Bibliothek noch erhalten haben könnten.

drei Schreiben* des Herzogs Albrecht von Preussen nur zwei Briefe des Domherrn Joh. Sculteti erhalten; der Inhalt ist bereits Bd. I, Thl. 2, S. 120 ff. skizzirt angegeben.

Auch von den Briefen der Freunde und näherstehenden Zeitgenossen, welche auf das Leben und die Lehre von Coppernicus Bezug haben, sind nur wenige vom Untergange gerettet. Es werden nachstehend vor allem die beiden hochwerthvollen Briefe des Bischofs Tiedemann Giese an den Domherrn Georg Donner und an Joach. Rheticus, welche bereits im ersten Bande des vorliegenden Buches verwerthet und theilweise in deutscher Uebersetzung wiedergegeben sind, zum Abdruck kommen. —

Diesen beiden wichtigen Briefen sollen dann schliesslich noch zwei Schreiben von und an den Herzog Albrecht von Preussen angereiht werden, welche sich auf die Versendung des Werkes »de revolutionibus« beziehen.

* Die im Texte erwähnten Schreiben sind die Briefe, welche der Herzog Albrecht von Preussen wegen der ärztlichen Behandlung eines seiner Getreuen, des Amtshauptmann Georg von Kunheim, im Jahre 1541 an Coppernicus entsandte. Sie haben sich abschriftlich im Staats-Archive zu Königsberg erhalten, in dem officiellen Kopie-Buche Fol. Königsteil Preussen. Von dem ersten dieser Schreiben des Herzogs bewahrt das Königsberger Archiv jedoch auch das Original, wie bereits im ersten Bande mitgetheilt worden; es ist mit mehreren andern im 17. Jahrhunderte aus Schweden weggeführten Archivalien im Jahre 1798 nach Preussen zurückgesandt. Vgl. oben S. 141.

I. Zwei Briefe des Domherrn Joh. Sculteti

aus dem Jahre 1521.*

a. Der Brief vom 15. Februar 1521.

Venerabili ac praestantissimo Domino
N. Coppernieck
Administratori Canonico Warmiensi etc. in Allenstein,
Domino et confratri carissimo.

Venerabilis praestantissime Domine Administrator. Sicut scribit Venerabilis Dominatio Vestra, quod velit adhuc bene sperare, modo ego fideliter cooperer, per salutem meam sperandum utique est Dominationi Vestrae, cui ad ultimum vitae spiritum

---

* Sculteti's Briefe haben sich im Kapitular-Archive zu Frauenburg im Originale vorgefunden. Wegen ihres unscheinbaren Aeussern — sie sind in grosser Eile geschrieben, theilweis ganz unleserlich — scheinen sie den literarischen Dieben, welche die Frauenburger Archive geplündert haben, entgangen zu sein.

Hipler hat die Briefe Sculteti's in seinem Spicilegium Copernicanum S. 334 ff. diplomatisch getreu abdrucken lassen. Dies ist in dem nachfolgenden Abdrucke nicht geschehen; Orthographie und Interpunktion sind vielmehr nach unserm gegenwärtigen Gebrauche umgeändert, um die Schwierigkeiten für das Verständniss der an sich ziemlich unerheblichen Schriftstücke nicht noch zu vermehren.

Ueber den Inhalt der Briefe Sculteti's sind Bd. I, Thl. 2 S. 120 die nöthigsten erläuternden Bemerkungen beigegeben.

adero quam fidelissime. Ex mea paupertate contribuam, etsi duas tunicas habuero, alteram pro conservatione Allenstein et D. V. daturus sum quam lubentissime. Habet me spes bona, quod non habebitis utique hactenus timere impetum hostis. At I* habet hodie omnem exercitum congregatum in Heiligenbeil et circa Regiomontum ac Braunsberg, impetiturus mea opinione Elbingum. Et sic actum erit omnino cum Tolkmieth, ubi iam est hominum de villis multitudo magna valde. Est enim locus plenus et stipatus, ex quo utique vel exiguum quid essemus habituri.

Nescio quid rerum agitur in Thoronia. Rex cum suis cum magno apparatu et fastu pro munificentia regia humanissime tractat oratores Caesaris ac regis Ungariae. Et eiusdem regis subditi undequaque a bello quiescunt. Interea I quaerit profectum suum nullo prohibente. Hoc tamen in aurem communicatum iri velim, quod Regia Maiestas non vult oratoribus responsum dare nec in tractatus descendere, donec Reverendissimus Dominus noster erit praesens. Quaerit modos et vias, quomodo adesse poterit, quos ego non invenio nisi per inducias, quas I non quaerit et in quas Regia Maiestas non facile consentiet. Complurimum Reverendissimus Dominus noster est in magna aestimatione apud Regiam Maiestatem et totum consilium. Unde nobis maxime sperandum est. Nec credendum, quod rex et regnum sit evacuatum viribus. Sunt qui credunt intensius futurum esse bellum; sunt qui de futura in brevi pace sunt omnino certi. Ecce hic est status rerum. Unde consulo, habeat D. V. manus contractas et non porrectas ad extradendum, donec videritis quae, qualis, quanta. De quo satis.

Equestres, qui in Allenstein, procul dubio avocantur omni hora. Et dum tempus distributionis advenerit stipendiorum, in

* Mit der Chiffre I bezeichnet Sculteti hier, wie in dem nachfolgenden Briefe, den Hochmeister Albrecht von Brandenburg.

et civibus, quibus illi milites sunt aberrati. Maior gentia fieri nequit quam facta est, sibi D. V. persuadei nomine invocato faciemus pro viribus, quod in liquum deo committentes. Obsecro propter deum, imi. Es wil itzunt nit anders gethan seyn. . nit lassen, die weyl ich mag. So ich störze, elff s Got. De quo satis.

V lis et praestantissime domine administrator! Id quod D. Vra iniunxit, exequutus sum amore et debito, quo Venelli Capitulo, quod me tot annis honorifice foverit et aluit, obictus et coactus. Quam primum Jacobum audivissem, feci haec cundum ordinem. Primum accersivi Mathaeum Ebert plebanum Tolkmiet et Georgium Storm, creaturas venerabilis domini denncti Balthasaris. Coassumpto Jacobo ingressus domum viduae artenberg requirens ladulam, in qua res Venerabilis Capituli in eo conditam et religatam, quam illico ad cubile meum depori iussi. Ad quod vidua quasi stupore perculsa dixit: ego sola uum sim, D. V. ladulam abducit, quam debebat hic coram me aperire etc. Hic consideret D. Vra, quod periculum magnum valde imminebit exequutoribus has res omnes rectificare, quando quidem praetendunt se esse heredes et hereditario iure omnia debere et velle possidere. Es wird noch vil keychens nemen, so nit werdyn leuthe seyn, die da wissen zu redyn, zu thuen vnd lassen.

Nos quatuor ladulam aperiendo reperimus in ladula testamentum, quod fecimus rescribi, cuius copiam mittimus. In ladula reperimus calicem cum patena et ampullis pertinentem ad arcem, item sigillum Venerabilis Capituli et duo sigilla cuprea Venerabilis Capituli. Item sacculum cum denariis ex luminibus capellae sancti Georgii, item sacculum rubeum singulis dominis de Capitulo notissimum, in quo nobilos anglicanos II et ungaricales XXXXV de nullo pondere. Item corniculares LXX. Ubi autem remanserint XXVII aut plures Rhenenses non boni, deus scit,

ego nescio, id quod Venerabiles Domini scient. Item sacculum cum aliquot marcis in sc. antiquis sine scaedula. Item VII coclearia argentea, quae pertinebant alias Venerabili Domino Enoch praeposito. Item unum coclear fractum et II ferculas argenteas parvas. Item unum crinile cum fibulis, quod pertinebat antiquae Margaretae, quod ad se recepit dominus Georgius Storm dandum Margaretae. Has res omnes imposuimus ladulae, et clavem tradidi domino Georgio Storm.

Quod autem D. Vra. mihi, qui non sum exequutor neque substitutus, ut omnia deposita revideam et conscribi faciam, obsequerer votis, modo id ipsum absque indignatione et amaritudine magna in me fieri posset et sine maledictione exequutorum; ego tulissem labores, qui multi et magni erunt, illi fructus et laudem. Praeterea si deberem hoc secretum, quod Jacobo constat, inquirere aut inventum recipere: So meyner ſchon XX weryn, muſte ich meynen hals wagen. Intelligenti satis. Quoniam postea est me illa tentare, quae non habeo interesse.

Verumtamen propter Deum et ex caritate Dei permotus scripsi ad Regiam Maiestatem, ut demandet Capitulo in Frauenburg sub poena capitis, ut permittant me abducere, quicquid voluero etc. Denique sine periculo rem aggredi neque tentare ausim; expectandum forte est, donec omnes Poloni abscesserint. Ideo visum est mihi, ut pro sabbato, ubi convenerimus, Domini Canonici ex Gedano, qui se Capitulum scribunt et mihi diem comparitionis in Marienburgo statuunt; intelligam ex eis, qui designati sunt exequutores, an velint acceptare officium exequutionis testamenti necne, et quicquid accepero, D. V. indicabo quantocius. Credo, quod propter mortalitatem, quae hic est, nemo comparebit. Tunc consulo, quod D. V. in solidum cum potestate substituendi electa a defuncto assumat officium exequutionis et substituat dominum Matheum Ebert (et) Georgium Storm, ut omnia deposita hic revideant, signent et faciant, quicquid D. V. decreverit et mandaverit eis. Erunt labores, credat D. Vra, multi et magni.

quibus ego velim nullatenus onerari. Nolo labores, et alter fructus et laudem; intelligenti satis.

Registra Venerabilis Capituli in magna multitudine ad me recepi. Item D. V. maxime sit cauta, ut sic agat, quomodo res omnes depositas recipiat et extradantur. Noluimus in verbo publicare nos invenisse testamentum; vult enim hereditario iure omnia retinere. Eapropter D. Vestra deputet et substituat exequutores, quoscunque voluerit quantocius, qui cauti sint in agendo. Si filii viduae intelligerint solum x marcas leves eis deberi, credat D. Vra et firmiter credat, ipsi forent sibi prius satisfacturi, maxime ut res in eorum domo sint repositae, quandoquidem nollent occupare domum tot cistis et lectis ac tam multis rebus pro x marcis etc. Responsum habet D. V., de quo satis. Literas ad Dominum nostrum quantocius mittere velitis ac canonicatum vacantem Domino Achatio Canonico favere obsecro.

Si volueritis victualia hinc, mittatis currus cum potenti salvo conductu, qui afferant, quae hic in pretio sunt res: ut linum, leynwant, ceram et, si placet, mel, cuius hodie tonna Caschubina empta est Marcis XVII. Cooperabor pro viribus, ut currus cum victualibus secure ad vos perveniant. Nihil, quod in me est, praetermittam. Quicquid ex me desideraveritis, quod in mea fuerit potestate, nihil D. V. denegabitur. Responsum habet D. V., cui me recommendo.

Ex Elbingo XV. februarii. anno MDXXI.

E. D. V.

Jo. Sculteti
Archidiaconus Warmiensis.*

* Ueber die Lebens-Verhältnisse von Joh. Sculteti ist das Nothwendigste im ersten Bande Thl. 2, S. 119 ff. beigebracht. Sein Geburtsjahr kennen wir nicht; er war aber bedeutend älter als Coppernicus. Im J. 1487, als Coppernicus noch die Stadtschule zu Thorn besuchte, fungirte Sculteti bereits als Rektor der Universität zu Heidelberg. Ob und in welchen nähern Beziehungen er zu Coppernicus gestanden, ist uns gänzlich un-

Ordinavit de mortuis noster exequias in Frauenburg, Melsag, Gutstat, Allenstein, Wartenberg. At ubi nunc Frauenburg? etc. nisi in Elbingo, ubi sunt fere omnes vicarii Frauenburgenses, quos omnes oneravi: tempore confraternitatis domini Balthasaris instituimus (?) Et quam salutares (?) defuncto pariter . . . . . et decens, ut hic sollemniter peragentur; intelligenti satis. Et credat Dom. Vestra, quod nemo vices illorum exequutorum acceptabit, nisi precibus D. Vestrae victus et in coexequutorem deputatus. Sciat etiam et quam diligenter pendeat, quod cum filii hi Wartenberg, qui capitosi sunt et audent, quae velint, si intelligerent, se praeter x leves marcas habituros nihil, quod non nihil sunt secum cogitaturi, id quod nos quatuor maxime attendimus, et omni modo attendendum est exequutoribus. Intelligenti utique satis. Es wird Jamer vnd noth haben. Nam ecce interrogatus sum ego his verbis: wer behelt hern Balthasaris gut? wer billicher dan wir? Wir wollen ynen ansehen, der es vns entfuren wirt; wir werden auch darumb thuen. D. V. consulat R. d. n. et etiam Snellenberg. Sunt adhuc multae res capituli, ut registra et literae vicariarum; quis velit tantum laborem impendere et omnia revolvere, ut sunt res multae valde. Non erit labor, credat mihi, duorum aut trium dierum. Etsi voluerit D. V. rem crastinare, id quod non consulo, cogitare habet, quid poterit nunc fieri, ut constat de morte? Existimo, quod intelligor a Dom. Vestra. Ideo me iudice agat quantocius. Mittat D. Vestra quantocius huc plebanum aut capellanum ex Allenstein et adiungat eidem, quem aut quos volueritis.

---

bekannt. Fast zu gleicher Zeit sind beide Männer in das Frauenburger Domstift aufgenommen. Sculteti hat demselben fast 30 Jahre hindurch angehört: von 1497 bis zu seinem im Jahre 1526 erfolgten Tode; seit 1507 war er auch Archidiakonus von Ermland.

b. Der Brief vom Ende Februar 1521.*

Venerabili et praestantissimo Domino
Nicolao Coppernigk,
Decretorum Doctori, Canonico Warmiensi,
Administratori in Allenstein,
Domino et fratri carissimo.

Venerabilis et praestantissime Domine Administrator! Duo isti currus, qui uncales adduxerant, redeundo quinta feria ante Reminiscere in Holland detenti sunt in tertium diem, et usque hodie equum unum, quem hic emi ab Alberto Wartenberg marcis VI, usque hodie detinent tanquam furatum cuidam civi Hollandensi; eiuscemodi adversitatibus ego hic obruor complurimis. Quod D. V. de somnio Vestro scribit, expergefacta nihil reperit in manibus etc., inter duo mala D. V. posuerim etc., aut careat defendiculis castrum, aut habeat cum R. D. contendere etc.

* Der zweite der Briefe Sculteti s an Coppernicus trägt keinerlei Bezeichnung weder des Ortes noch der Zeit. Dass er gleichfalls, wie der erste, zu Elbing geschrieben ist, unterliegt keinem Zweifel. Dagegen ist über die Zeit der Abfassung dieses Briefes Hipler im entschiedenen Irrthum Spic. Cop. S. 334, wenn er ihn in den Anfang November des Jahres 1520 setzt. Er ist vielmehr um dieselbe Zeit, wie der vom 15. Februar geschrieben, allein nicht früher, sondern einige Tage später. Die Gründe sind im ersten Bande Thl. 2, S. 122 zusammengestellt.

Tanto gaudio, Domine mi, perfundebar audiens uncales illos cum rebus salvos in Allenstein pervenisse, ut in utramque aurem dormirem quietior, saepiusque mecum dixi: nunc per Dei gratiam salvae factae sunt reliquae V. Capituli Warmiensis. Ego etenim ante quindenam I molimina percallens, quae iam contendit deducere ad effectum de interceptione Allenstein, quam maxime timere coepi et anxius esse; scripsit etiam R. D. adhortans me, ut uncales mitterem, ne antemurale hoc totius Episcopatus perdamus Allenstein.

Scit D. H. S.,* quam anxius fuerim; noctes et dies non quievi: Visus sum supra vires adhibuisse operam lamentando coram senatu hic, capitularibus, civibus et monachis; tandem ex commiseratione II currus cum vectoribus, VII equos et iuga hinc inde mendicando coegi, de indemnitate promisi etc., quatenus votis R. D. et D. Vetrae responderem, in summis necessitatibus; scripsi dixique ad D. H. S., quod debent manere omnes uncales in Allenstein, si et nunquam immineret periculum obsidionis, ut vel sic usque ad dies induciarum, de quibus omnis homo nugatur: So habe ich die büchſen geſchicket zur noth, wo ſie am nothigſten ſeyn werden. Sciebant, constabatque quod uncales pertinent D. V. XVII. Sciebam non esse nec fore contra R. D. praesertim usque ad tempus induciarum, quod erat in spe.

Praestantissime Domine! Intentio hominis respicienda est; quoniamque homo facit, quod in se est, laudandus me iudice foret, non arguendus. Dicat, quaeso, D. V., si hae bombardae non advenissent, an castrum absque defendiculis fuisset? Quis unquam mentionem fecit, ut bombardae per me coemerentur. Scio, ut adhuc literae sunt, quod D. V. pro plumbo, papyro et sale scripsit; nunquam iniunxit mihi, ut aliquot bombardas

* Mit den Buchstaben D. H. S. wird hier, wie an andern Stellen des Briefes, der Domherr Heinrich Snellenberg bezeichnet, über welchen einige Notizen Bd. I, Thl. 2, S. 216 mitgetheilt sind. Vgl. auch a. a. O. S. 326.

emerem, aut si scripsit, literae ad me non pervenerunt. Hesterna die reddebantur mihi literae ex Morung Venerabilis D. Baltha. Et D. Vestrae de manu vestrae datae statim post festa natalis Domini.

Venerabilis domine! haec mea sententia: prout iam nunc D. Vestra scribit, ut emam bombardas aut disponam, ut illae permaneant in arce etc. haec mea sententia et consilium, ut emantur quantocius pro arce Allenstein xx novae uncales et totidem pro oppido aut, si fieri posset, xxx pro oppido; xx emantur pro mr. lev. centum, xx per mr. VI vel forte minus. Hic esset in omnem eventum thesaurus arcis et oppidi, nunc temporis praecipue, sive fiant induciae sive non, sive pax sive non. Sed emere non ausim nec velim sine expresso mandato. Et sentiet D. V., quod si emerimus, a Venerabilibus Dominis in Gedano cavillabimur, qui esuriunt distributiones. Et nunc Venerabiles Domini T, de, leo* vadunt Thoruniam; causam mihi non significant, coniicio, quod propter adducere clenodia. Ecce quasi certi de induciis scribunt, ut ego cum R. D. sequar. Dicturi sunt: nunc emitis bombardas, ut non est opus eisdem, ut nos privetis distributionibus etc.; intelligenti satis. Si D. V. mihi mandaverit coemere uncales, emam, quotquot D. V. voluerit, si modo habere potero hic aut in Gedano. Utinam ante duos annos accepissem omnes ollas aereas, quae pendent perpetuo sine usu, ex toto nostro domino pro serpentariis quattuor ad minus etc. Habet praestantissima D. Vra meam sententiam atque consilium, quod, si placet, resciam quantocius. Et si emero transumseroque, quod servet me D. Vra in omnem eventum indemnem, accuratissimam adhibebo diligentiam, ut cum potenti salvo conductu vadant. So ſie

* Mit dem Buchstaben T ist sicherlich der Domherr Johann Tymmermann bezeichnet, mit »leo« der Domherr Leonhard Niederhoff; die zwischen stehenden Buchstaben »de« deutet Hipler Spic. Cop. S. 335 auf »Tie demann Giese« ?. — Die kurz vorhergehende Abkürzung »baltha« bezeichnet den Domherrn Balthasar Stockfisch.

aber genommen werden, nit mir, sed toti communitati V. Capituli.

Responsum habet D. V. Ungerman et pictor nudius tertius ex Gedano redierunt, primum hi ultra xxx currus conduxerunt in insula. Sed propter insultum I, qui prae furibus est, mandatum est insulanis, ut manerent domini. Quod si non, hetten se das gancz bischofthuem gespeyset. I cum omni gente sua et omnibus viribus in Wormdieth est insultum facturus, uti est coniectura, aut in Holland et consequenter in districtum Kristburg, Sthum, Insulam, Fischau omnia incineraturus usque Marienburgum aut ad Morung; quis novit praecise mentem eius, qui prudenter condit et celat? Ecce nostri de induciis deque pace solliciti, I vero sollicitus, quo consequitur, quid velit.

Mitto literas d. Pauli Plotowski, praepositi Warmiensis, et copiam literarum Magnifici palatini Cracoviensis etc., quibus patebit ad oculum diligentia mea. Nudius tertius nuncius oratorum Caesareae et Ungariae Maiestatis ad I rediit dicens I consensisse in inducias; at de loco sibi assignato ad tractandas, videlicet Riesenburg, non est contentus, eo quod terra sit ibi, ut dicit, desolata. Vult, ut alius locus designetur, Marienburgum aut Elbing; mysterium hoc quis non intelligit? Scribit in fine literarum, quod mittitis II currus cum meis duobus curribus, qui nusquam comparuerunt; quam vellem eosdem advenisse! Nunc nescio, si quempiam currum missurus sum rebus stantibus ut nunc. —

Mandavit mihi D. V., ut inter res Venerabilis Domini Balthasaris quaererem registrum sive testamentum etc.; feci opus, in defunctum pietas et D. V. obsequium. Quod ubi Venerabilis Domini Crapitz et Leonhard intelligerent, miserunt mandatum huc sub poena excommunicationis, ut nemo res illas contingeret sine consensu eorum. Ecce id ipsum serviciis meis mihi mercatus sum! Unde non iniungat mihi decretum quicquam tale, obsecro.

Quia non sunt mihi currus et item, quia non est hic pannus

ad vota reperibilis, non valeo strenuo D. h. petitis (?) obsequi. Etsi possem habere pannum et currus, mihique per hostes reciperentur, emta quis satisfaceret? Unde nullatenus occupabo me rebus illis, id quod plane D. V. poterit D. H. dicere. Consulo, quod D. V. se placide absolvat ab eodem.

De alio capitaneo cogitandum est nobis, in qua re navabo operam. Nullum Polonum assumendum censeo neque intromittendum in arcem! Nec ullum linum reponendum in arcem. Cum Cleisz Wegener sic egi usque ad placitum et ratificationem D. V. Si mandaverit D. V., ut emam uncales, pulveres et plumbum pro remissiori pretio, quo poterit mihi comparet (?) in Gedano. Omne linum Venerabilis Capituli Symon debet a D. Vestra emere, lapidem per cornicularem unum. Sed in viliori velit et poterit D. V. pro remissiori pretio condescendere, id quod totum stabit in arbitrio D. V. Item rogat Cleisz, ut D. V. concedere dignetur Symoni pecunias Ic IIc aut etiam IIIc mr., quas vult hic reddere in optimo auro moneta, exhibetque sua pecunia Venerabili Capitulo rebus et corpore se serviturum. Nunc in arbitrio D. V. est hoc et illud. Si D. V. vellet linum alteri vendere et non Cleysz, faciet me fabulam illi. Si vero alteri carius, quam per fl. III sive cornicularem unum, lapidem hoc omnino licebit et placeret. Si autem in dicto pretio, videretur, ut iuxta commissionem mihi factam ratificare debeat contractum meum et ad me scribere, quot lastas vendiderit et quanti. Ceram accepi pendentem hic, praecise ℔ L, extremitates fractae erant. Quamvis ℔ I. per institores hic vendatur iam post purificationem sc. IX, antea X, ego tamen non valeo in massa vendere pro sc. VIII. Demum ego (gratias) ago praestantissimae D. Vestrae pro tantis curis angustiis periculis, quae D. V. ibi perfert in extrema necessitate, et obsecro, non desinat bene sperare et magnanimiter perseverare. Erit D. Vestrae apud Deum meritorium et apud homines gloriosum. Habet me spes bona quod Venerabilis D. h. fideliter sit cooperaturus,

et ego adero, usque dum spiritus et halitus mihi fuerit in corpore.

Venerabiles Domini in Gedano volunt distributiones et corpora praebendae. Placet, quod detur unicuique, quod ei debetur, sic tamen ut ratio arcis habeatur; haec mea sententia. Ego pro persona mea videor mihi contribuendum esse magis quam distributiones accipere. Item ex D. Vestris certior fieri desidero, an illi extra dioecesin commorantes canonici debeant censeri residentes. An debeat eorundem in omnibus requiri consilium et consensus vel non. Postulant ex me instantissime sigillum maius et minus; dicunt D. V. mihi transsumsisse sigillum minus. Ego hic in ladula Domini Balth. reperi sigillum maius Venerabilis Capituli et duo cuprea sigilla mihi ignota, prius non visa. Ecce quid sibi vult, ut sigilla postulent? Velint scribere, quid facere debeam? Scribo ad R. D., ut uncales XVII permittat in Allenstein, donec de aliis providere potuimus. Ideo sine mora dignetur D. V. scribere et demandare, quid me facere volueritis per hunc nuncium, et duplicatis literis mentes vestras scribere velit, ut si unae non pervenerint vel alterae reddantur. Responsum habent D. V., quibus me in omni caritate reddo quam commendatissimum. Valeant D. Vestrae incolumes, id quod summopere desidero, testis est Deus; es iſt auch wol von nöthen.

Venerabilis D. H. dignetur cogitare, quod hic receperit de proventibus Tolkmiet supra debitum et ultra partem se contingentem, ut me servet indemnem. D. V. etiam dignentur cogitare, cui redditurus sum rationem, an D. Vestris aut illis in Gedano, et quomodo vel quibus debeantur haec, quae Venerabilis D. H. Snellenberg recepit, ac ego etiam post eundem, inter quos sint haec distribuenda. V. Domini in Gedano faciunt se participes, contra canonem et decretum R. D. E. Quod si placuerit Dominis Vestris et R. D., libenter conformabo me eisdem. Testis est Deus, quod, quantum in me fuit, est et erit, vellem, ut ante omnia et maxime in his turbatissimis temporibus esset inter

Venerabiles Dominos capituli caritas et amor fraternus, qui esse non potest sine aequitate. Unde ut aequitas servetur, maxime cupio, et caritas, etiamsi pretio comparanda mihi foret. Si nostra discretione et iudicio ad eam pervenire nequimus, standum est nobis iudicio D. R. E. Res demiranda! ut v. d. Leo, Crapitz, Timmermann volebant extra diocesin non esse locum residentiae, dum erant in Allenstein, et iam nunc scribunt se Capitulum Warmiense requiruntque sigilla pro Dno. Cancellario, do. Leo., ut scilicet cancellario extradam. Maius sigillum nunquam consuevit esse apud Cancellarium, quo iuxta statutum non erat utendum, nisi ad pulsum campanae Capitularis. Et sigillum minus debebat esse in loco Capitulari iuxta consuetudinem captatam, et non apud cancellarium: perfecte memini hoc quandoque fuisse conclusum, quamvis cancellarius prout in plurimum in aedibus suis habeat. Sed quid ad me de eiusmodi contractionibus? Faciam ego, quicquid D. Vestrae mihi mandaverint.

II. Briefe von Tiedemann Giese.

Mehrfach ist bereits der schweren Einbusse gedacht worden, welche die Coppernicanische Forschung durch den Untergang des Briefwechsels von Tiedemann Giese erfahren hat, des Bluts-Verwandten und engbefreundeten Amtsgenossen von Coppernicus, welcher ihm in der zweiten Hälfte seines Lebens unter allen am nächsten gestanden. (Vgl. besonders I, 1, S. 97; I, 2, S. 536 und S. 140).*

Schon um die Wende des 16. Jahrhunderts ist die reiche Korrespondenz Giese's aus Frauenburg entwendet und vorzugsweise nach Krakau entführt worden. Die Briefe desselben, welche Broscius um 1600 zu Krakau gesehen, bezogen sich namentlich auch auf die Veröffentlichung des Werkes »de revolutionibus«; sie enthielten wohl die Mahnungen, durch welche schliesslich die Bedenken von Coppernicus besiegt wurden. Viele dieser Briefe waren an Coppernicus selbst gerichtet. »Dominus Joh. Rybkowicz« — so schreibt Joh. Broscius — »Collega maior in Academia Cracoviensi, pro sua in me artesque mathematicas amore, dedit mihi perlegendas Reverendissimi Domini Tidemanni Gisii, Episcopi Varmiensis epistolas, quarum plurimae ad Coperni-

---

* Ausser den nachstehend abgedruckten Briefen Giese's an Donner und Rheticus nehmen noch zwei andere in den Archiven zu Frauenburg und Königsberg uns erhaltene Briefe desselben auf Coppernicus Bezug; sie sind bereits im ersten Bande abgedruckt worden.

Der eine (aus dem Jahre 1539) ist an Joh. Dantiscus gerichtet und bezieht sich auf das Verhältniss des Coppernicus zu Anna Schilling's; er ist Bd. I, Thl. 2, S. 366 mitgetheilt. — Mit dem andern Briefe (d. d. 23. Apr. 1540) übersandte Giese dem Herzoge Albrecht von Preussen ein Exemplar der Narratio prima von Rheticus; auch dieser Brief ist bereits im ersten Bande Thl. 2, S. 396, 397 vollständig mitgetheilt worden.

cum, absolutae subtilitatis mathematicum, sunt exaratae«. (Vgl. oben S. 139.)

Ueber die weitern Schicksale dieser werthvollen Schriftstücke ist bisher keine Nachricht aufgefunden; sie scheinen für immer verloren zu sein. Aus dem beklagenswerthen Schiffbruche sind jedoch zwei werthvolle Briefe, welche sich auf Coppernicus beziehen, für uns gerettet. Broscius, welcher — wie bereits oben S. 140 erwähnt ist — die Absicht hatte, alle Briefe **von** und **an** Coppernicus, welche in seinen Besitz gekommen waren, zu veröffentlichen, hat sein Vorhaben leider nicht ausgeführt. Zum Glücke hat er jedoch wenigstens zwei — vielleicht die wichtigsten — Briefe Giese's in einer kleinen Schrift abdrucken lassen, welche er im Jahre 1615 unter dem Titel »Epistolae ad naturam ordinaturam figurarum plenius intelligendarum pertinentes« zu Krakau erscheinen liess.

Der erste dieser Briefe ist an den Domherrn Georg Donner zu Frauenburg gerichtet und im December 1542 geschrieben, als Coppernicus bereits dem Tode entgegensiechte. (Vgl. Bd. I, Thl. 2, S. 548 ff.)

Durch den zweiten Brief — Ende Juli 1542 an Rheticus geschrieben — erhalten wir das gewichtige Zeugniss des Freundes, dass die dem Werke »de revolutionibus orbium caelestium« vorangestellte erste Vorrede »Ad lectorem de hypothesibus huius operis« nicht von Coppernicus herrührt, dass derselbe von der wissenschaftlichen Wahrheit seines Systems fest überzeugt und weit davon entfernt gewesen ist, dasselbe in hypothetischer Umhüllung der Welt zu übergeben. (Vgl. Bd. I, Thl. 2, S. 537 ff.)

---

a. Tiedemann Giese an Georg Donner.

Georgio Donnero.

Conturbavit me, quod de afflicta valetudine Venerabilis senis, nostri Copernici, scripsisti. Huic, ut vita incolumi solitudinem amavit, ita nunc aegroto paucos exstare familiares arbitror, qui casibus ipsius afficiantur,

cum omnes simus illi propter integritatem et excellentem doctrinam debitores. Scio autem eum semper in fidissimis habuisse te. Oro igitur, si ita fert natura illius, velis tutoris ei esse loco et curam viri, quem mecum semper amavisti, suscipere, ne in hac necessitate destituatur fraterna ope, et nos ingrati erga hunc merentem habeamur. Vale.

Lubaviae die 8. Decembris Anno 1542.

b. Tiedemann Giese an Joachim Rheticus.

Joachimo Rhetico.*

Ex nuptiis Regiis Cracovia rediens reperi Lubaviae geminum a te missum exemplum recens excusi operis nostri Copernici, quem e vivis excessisse non ante acceperam, quam Prussiam attigissem. Erepti fratris, viri summi, dolorem lectione libri, qui illum redhibere mihi vivum videbatur, pensare potuissem, verum in primo limine sensi malam fidem, ac ut ut vere appellas, impietatem Petreji, quae indignationem mihi priore moestitia atrociorem refudit. Quis enim non discrucietur ad tantum sub bonae fidei securitate admissum flagitium? Quod tamen haud scio, an non tam

* Wie am Schlusse der Vorbemerkung bereits hervorgehoben ist, sind die Briefe Giese's an Donner und Rheticus uns nur durch das dort erwähnte Schriftchen von Broscius »Epistolae etc.« bekannt, von dem ein Exemplar den Warschauer Herausgebern des Werkes »de revolutionibus« zugänglich gewesen ist. Wahrscheinlich hat Broscius bereits in seinem Abdrucke die übliche Anrede-Formel, wie sie das Original sicherlich enthalten haben wird, hier, wie in dem vorhergehenden Briefe, weggelassen und dafür die blosse Ueberschrift eingesetzt.

huic excusori ex aliorum industria pendenti sit tribuendum quam invido cuipiam, qui dolens descendendum sibi esse a pristina professione, si hic liber famam sit consecutus, illius simplicitate in deroganda operi fide forsitan est abusus. Ne tamen impune ferret, qui se concessit alienae fraudi corrumpendum, scripsi ad senatum Noribergensem docens, quid ad integrandam auctori fidem necessarium mihi videretur. Epistolam ad te mitto cum ipsius exemplo, ut pro re nata diiudicare queas, quem in modum sit instituendum negotium; nam hoc qui apud senatum illum agat, te neminem video accomodiorem aut etiam volentiorem, qui choragum egisti peractae fabulae, ut iam non magis auctoris interesse videatur quam tua restitui, quae a recto dilapsa sunt. Si quid tamen refert te, ut id quam diligentissime efficias, vehementer rogo. Si recudendae venient priores chartae, affigenda videtur a te praefatiuncula, qua etiam ea, quae iam emissa sunt exemplaria, a calumniae vitio repurgentur. Quin optem etiam praemitti vitam auctoris, quam a te eleganter scriptam olim legi, nec deesse historiae aliud puto, nisi exitum vitae, quem ex sanguinis profluvio et subsecuta dextri lateris paralysi nono Kalendas Junii accepit multis ante diebus memoria et vigore mentis destitutus, nec opus suum integrum nisi in extremo spiritu vidit, eo quo decessit die. Id ante mortem excusum exiisse nihil obstabit, nam annus consentit, et diem finiti operis non adscripsit excusor. Vellem adnecti quoque opusculum tuum, quo a Sacrarum Scripturarum dissidentia aptissime vindicasti telluris motum. Ita explebis iusti voluminis magnitudinem et compensabis id quoque incommodi, quo in praefatione operis praeceptor tuus tui mentionem omisit. Quod ego non tui neglectu, sed lentitudine et incuria quadam (ut erat ad omnia, quae philosophica non essent, minus attentus), praesertim iam langvescenti evenisse interpretor, non ignarus, quanti facere solitus fuerit tuam in se adiuvando operam et facilitatem. Quod ad me

misisti operis exemplaria, magnam habeo donatori gratiam; erunt haec mihi monumenti perpetui loco ad tuendam memoriam, non solum auctoris, quem ego charum semper habui, sed etiam tui, qui ut te illi laboranti Theseum strenue praestiteras, ita nunc nobis, ne confecti operis fructu careremus, cura et solicitudine tua contulisti. Pro quo studio tuo quantum tibi debeamus omnes, non est obscurum. Cupio me facias certiorem, sitne Summo Pontifici liber missus; nam si factum non est, vellem ego id officium praestare defuncto. Vale.

Dritte Abtheilung.

Urkunden zur Familien-Geschichte

von Coppernicus.

III.

URKUNDEN ZUR FAMILIEN-GESCHICHTE VON COPPERNICUS.

Nachstehend sollen in Ergänzung der archivalischen Mittheilungen, welche im ersten Bande Thl. 1, S. 44 ff. und S. 59 ff. veröffentlicht sind, weitere Dokumente über die nächsten Bluts-Verwandten von Coppernicus zum Abdruck kommen: über den mütterlichen Grossvater Lucas Watzelrode, den gleichnamigen Oheim Bischof Lucas von Ermland, den Vater Niklas Koppernigk und den Bruder Andreas. Die Beschränkung auf die allernächsten Anverwandten, welche für den Lebensgang von Coppernicus unmittelbar von Einfluss gewesen sind, musste eingehalten werden, um den archivalischen Stoff nicht zu sehr anschwellen zu lassen. Aus gleichem Grunde wird auch nur ein Theil der Dokumente vollständig mitgetheilt werden. — Nicht wenige derselben dürfen übrigens, ganz abgesehen von der Beziehung auf den grossen Namen des Coppernicus, eine gewisse Bedeutung für die allgemeine Kultur- und die preussische Landes-Geschichte beanspruchen.

I. Der Grossvater Lucas Watzelrode.

Ueber die Lebens-Verhältnisse des mütterlichen Grossvaters von Coppernicus Lucas Watzelrode, müssen an diesem Orte eingehendere Mittheilungen gegeben werden, weil in neuester Zeit eine tendenziöse Verdunkelung derselben erstrebt ist. Im einseitigen Interesse des Nationalitäts-Streits ist nämlich der wunderliche Versuch gemacht worden, seiner Tochter, der Mutter von Coppernicus, einen polnischen Ursprung aufzudrängen. Die Anwaltschaft über diesen schwachen Punkt des heiklen Processes ward einem Gelehrten übertragen, welcher sicherlich nur durch das Andrängen nationaler Eiferer sich hat bestimmen lassen, diese verlorene Position zu vertheidigen.

Der Vorstand der Bibliothek des Ossolińskischen Instituts in Lemberg, Dr. W. Kętrzyński, veröffentlichte im Anfange des Jahres 1880 in verschiedenen polnischen Zeitschriften einen Aufsatz, in welchem **er die Behauptung aufstellte, dass der Bischof Lucas Watzelrode, der Bruder der Mutter von Coppernicus, »ein Pole gewesen .... im Königreiche Polen geboren und erst als Knabe nach Thorn gekommen ist«. »Wenn aber« — so folgert Kętrzyński weiter — »der Bischof Lucas Watzelrode ein Pole gewesen, so unterliegt es wohl ebenfalls keinem Zweifel, dass auch seine Schwester Frau Barbara Kopernik, die Mutter des grossen Astronomen, eine Polin gewesen ist«!***

---

* Kętrzyński's Aufstellung, dass der Bischof Lucas Watzelrode, der Oheim von Coppernicus, ein Pole gewesen sei, stützt sich auf eine Bemerkung, welche der polnische Geschichtschreiber und Bischof von Ermland, Martin Cromer, † 1589) in einer Rede vor dem polnischen Senate verlautbart hat.

Die Resultate dieser von Kętrzyński im Interesse der polnischen Ansprüche auf Coppernicus veröffentlichten Ausführungen sind von

---

Cromer, ein geborener Pole, war auf dem Wege der Coadjutorie auf den Ermländischen Bischofstuhl gelangt. Der Kardinal Hosius hatte ihm 1569, als er nach Rom reiste, die Verwaltung des Bisthums übertragen, in der Hoffnung, auf diese Weise den Weg zur Kathedra zu sichern. – Das Kapitel leistete zwar Widerstand, musste sich aber schliesslich dem Befehle der römischen Kurie fügen, da Cromer durch ein besonderes Breve von Papst Pius V. zum Coadjutor von Hosius ernannt wurde.

Als Letzterer 1579 starb, erneuten sich die Streitigkeiten. Die preussischen Stände legten gegen seine Nachfolge Protest ein, weil Cromer Pole sei und nach dem Privilegium von 1454 nur Landeskinder (»indigenae«) geistliche oder weltliche Würden bekleiden dürften. Als die preussischen Landesräthe diesen Protest im Reichstage zu Warschau wiederholten, stellte Cromer ihrer Auffassung des Indigenats eine andere Interpretation in einer Rede entgegen, welche er am 15. December 1579 im Senate hielt (abgedruckt bei Lengnich, Gesch. d. preuss. Lande, Bd. III. Doc. S. 97 ff.); in einer besonderen Denkschrift führte er dann seine Motivirung noch weiter aus.

Um die Rechtmässigkeit seiner Wahl zum Ermländischen Bischofe zu begründen, sucht Cromer sich u. a. ein Präjudiz zu schaffen. Er behauptet, dass auch schon vor ihm geborene Polen höhere geistliche und weltliche Aemter in Preussen bekleidet hätten; zu diesen Würdenträgern zähle auch einer seiner Vorgänger, der Bischof Lucas Watzelrode. »Praefecturas et dignitates nonnulli Poloni in Prussia obtinuerunt; exempla non commemoro; imo et episcopatum hunc Varmiensem Lucas quidem Conini in maiore Polonia natus, quemadmodum accepi, et parvulus a patre Toruniam importatus e sententia istorum indigena non fuit.« (Lengnich a. a. O. III. S. 97.) Aehnlich, wie in der Warschauer Rede, sagt Cromer in der erw. Denkschrift: »Nam et alii praelati, utpote praepositi, decani etc. ecclesiae Varmiensis Poloni fuere. Et ut Cardinalem Hosium praeteream, Vincentius Kielbassa, nobilis Polonus, et Lucas Conini, ni fallor, natus et puer illatus Toruniam, episcopi fuere in Prussia«.

Woher Cromer seine Mittheilung über den angeblichen Geburtsort des Bischofs Lucas Watzelrode entlehnt hat, führt er nicht an. Durch den vorsichtigen Zusatz »**ni fallor**« und das ganz allgemein gehaltene »**quemadmodum accepi**« deutet er jedoch selbst an, dass er nur einer unsichern Tradition gefolgt ist. In der richtigen Erkenntniss von der Haltlosigkeit einer solchen Schein-Autorität sucht Kętrzyński sich und Andere zu überreden, dass die Tradition auf Coppernicus zurückzuführen sei. Belege hat er für diese Annahme selbstverständlich nicht beibringen können. Denn die einzige Aeusserung, die wir von Coppernicus über seinen Oheim besitzen, beweist geradezu für dessen Thorner Abstammung; er sagt in dem S. 163 angeführten Briefe, der Bischof Lucas sei der letzte Spross des alten Thorner

deutschen und französischen Blättern übernommen worden. Ausserdem öffnete sogar eine deutsche Zeitschrift auf Ansuchen Kętrzyński seiner vollständigen (in das Deutsche übertragenen) Abhandlung ihre Spalten.*

Bei der weiten Verbreitung, welche die Behauptungen Kętrzyński's, auch im Auslande, gefunden haben, ist es erforderlich, im Interesse der geschichtlichen Wahrheit die irrigen Schlüsse desselben nachzuweisen.** Es soll dies jedoch nicht durch eingehende Polemik geschehen. Für die Kreise, denen das vorliegende Buch bestimmt ist, genügt die Mittheilung der archivalischen Zeugnisse, um ein selbstständiges Urtheil über die angeregte Frage zu gewinnen.

Geschlechtes der Watzelrode gewesen: ». . . Lucas a Waczelrodt . . . avunculus meus . . . . in quo illa generatio finem accepit, cuius insignia in antiquis monumentis et nultis operibus exstant Torunii.« (Vgl. oben S. 163.)

* Die Altpreussische Monatsschrift in dem Jahrgange 1880. S. 343—352.

** Die in der vorstehenden Anmerkung erwähnte Altpreuss. Monatsschrift hat den Aufsatz Kętrzyński's ohne irgend eine Gegenbemerkung abdrucken lassen und die Widerlegung, welche die Ausführungen des polonisirten deutschen Gelehrten in dem 3. Hefte der »Mittheilungen des Coppern. Vereins (1881 S. 111—115) durch Bürgerm. Bender gefunden haben, sind von den deutschen Zeitschriften seither unbeachtet geblieben. Es kann deshalb an diesem Orte von dem möglichst vollständigen Abdrucke der Dokumente, welche über die geschäftlichen und Familien-Beziehungen von Lucas Watzelrode Aufschluss geben, nicht Abstand genommen werden. Zugleich wird dadurch der Aufforderung Kętrzyński's genügt »dass Hr. Prof. Prowe der Behauptung Cromer's gegenüber Stellung nehmen und seine (in frühern Schriften) gegebenen Nachrichten (über den Grossvater von Coppernicus) ausführlich begründen möge« (Altpr. Monatsschr. a. a. O. S. 347). Durch die mitgetheilten urkundlichen Zeugnisse wird sicher erhärtet, dass Lucas Watzelrode einer alteingesessenen Thorner Familie angehört hat, und seine Kinder in Thorn, nicht in Konin heimatsbehörig gewesen sind.

Der Verf. des vorliegenden Werkes muss der Versuchung widerstehen, auf die übrigen Ausführungen des Aufsatzes von Kętrzyński einzugehen; dieser sucht nämlich nebenbei nachzuweisen, dass der Bischof Lucas, abgesehen von seiner vermeintlich polnischen Herkunft, auch eine nationalpolnische Gesinnung bethätigt habe. Zur Richtigstellung dieser Ansicht würde es eines besondern Exkurses bedürfen; eine kurze, gelegentliche Beleuchtung wird sich freilich in den spätern Abschnitten nicht ganz umgehen lassen.

Lucas Watzelrode,* der Grossvater von Coppernicus, entstammte einer alteingesessenen Thorner Familie. Er hat seinen Wohnsitz stetig in Thorn gehabt; es lebten ihm daselbst — neben einer weitverzweigten Sippe — Brüder und Schwestern. Das Wichtigste über die Lebens-Verhältnisse des einflussreichen Mannes ist bereits im ersten Bande, Thl. I, S. 59—73 mitgetheilt; nachstehend folgen weitere urkundliche Belege.

Während eines ganzen Menschenalters, in den Jahren 1432—1463 (also auch in der Zeit, in welcher ihm nach Cromer-Kętrzyński seine Kinder zu Konin geboren sein sollen) war Lucas Watzelrode Mitglied des Altstädtischen Gerichts zu Thorn;** seit 1439 bis zu seinem Tode bekleidete

* Im ersten Bande (Thl. I, S. 56) ist bereits bemerkt, dass die Entscheidung über die Schreibung des Namens der Familie, welcher die Mutter von Coppernicus angehört, nur zwischen den Formen »Watzelrode« oder »Watzenrode« schwanken kann. Es ist ebenso darauf hingewiesen, dass in einem eigenhändigen Briefe, welcher neuerdings von dem mütterlichen Grossvater des Nicolaus Coppernicus aufgefunden ist, der Name freilich mit einem »n« geschrieben erscheint. Demohngeachtet ist auch bei diesem hervorragenden Träger der Familie die im ersten Bande durchgeführte Schreibung »Watzelrode« beibehalten, weil, wenn man diese eine bis jetzt bekannte Namen-Unterschrift als massgebend betrachten wollte, die ganze Umgestaltung in »Watsenrode« angenommen werden müsste, wie sie nur sehr vereinzelt in den Urkunden angetroffen wird.

** Neben der 1231 gegründeten Stadt war im Jahre 1263 die Neustadt Thorn zu gleichem Rechte mit der Altstadt von dem deutschen Orden angelegt worden. Die beiden nebeneinanderliegenden Städte waren durch Mauern und Gräben geschieden und hatten eine ganz gesonderte Verwaltung. Selbstverständlich waren auch die Gerichte geschieden; sie blieben es auch nach der Vereinigung der beiden Städte im Jahre 1454.

Jedes dieser Schöffengerichte bestand aus zwölf Mitgliedern, welche sich durch Kooptation auf Lebenszeit ergänzten. »Unde dy scheppfin — so besagt das Magdeburger Wistum für Kulm vom Jahre 1338 — sullen andir scheppfin kysen, vnd dy sie gekysin, dy sullen scheppfin bliben, dy wyle sy lebin, vnd dy rotmanne haben keyne macht, daz sy scheppfin kysin mogen«.

Als Vorsitzender des Schöffengerichts wurde alljährlich ein Rathmann deputirt: der »Richter« oder »Scholz« (»scultetus«). Zur Erledigung grösserer

er das Amt eines Schöppen-Meisters. Eine länger dauernde Abwesenheit von Thorn, wenn sie vielleicht dem einfachen Schöppen gestattet gewesen wäre, war mit der Stellung des Obmannes im Gerichte schlechterdings unvereinbar.

Ueberdies würden, selbst wenn die amtliche Thätigkeit des Grossvaters von Coppernicus nicht urkundlich belegt wäre, schon die nachstehend mitgetheilten Dokumente ausreichend bezeugen, dass Lucas Watzelrode dauernd seinen Wohnsitz in Thorn gehabt hat. Er erscheint — wie bereits Band I, 1, S. 61 erwähnt ist — während jener Reihe von Jahren vor Gericht als Käufer von städtischen und ländlichen Grundstücken, empfängt Anerkenntnisse von Schulden, kauft Hypotheken an u. dgl. Ausserdem kommt Lucas Watzelrode »vor gehegt ding« als Vormund von Wittwen und unmündigen Kindern, als Schiedsmann, als Bürge, als Bevollmächtigter von Auswärtigen — dies sind alles Funktionen, welche einem Polen, einem Bürger des Städtchens Konin nimmermehr würden übertragen worden sein!

Die Dokumente, welche aus den erwähnten Gründen zum Theil in grösserer Ausführlichkeit mitgetheilt werden müssen, verbreiten nicht nur ein reiches Licht über die Vermögens- und sonstigen Lebens-Verhältnisse von Lucas Watzelrode, wir gewinnen durch sie auch einen Einblick in die nahen verwandtschaftlichen Beziehungen, welche den vermeintlichen Polen und Bürger von Konin mit zahlreichen Thorner Geschlechtern verbanden.

Sachen versammelte sich das Gericht alle vierzehn Tage zu einer ordentlichen Sitzung, dem »gehegten Dinge«; nur ausnahmsweise wurde bei dringender Veranlassung ein »verbottet ding« oder »Botding« einberufen.

Die Berufung gegen ein Urtheil der Schöffen-Gerichte ging bis 1457 an den Schöffenstuhl zu Kulm, welcher durch die Kulmer Handfeste als Oberhof für die preussischen Städte eingesetzt war; trat der Schöffenstuhl der Altstadt Thorn an die Stelle von Kulm. — Die Berufung in dritter Instanz ging bis 1457 an den Magdeburger Schöffenstuhl, seitdem jedoch an den Thorner Rath und schliesslich an den preussischen Landes-Rath.

A. Dokumente aus den Thorner Schöppen-Büchern.*

1427.

Die ersten Verhandlungen, in welchen Lucas Watzelrode Erwähnung findet, enthält das (gegenwärtig in der Kaiserl. Bibliothek zu St. Petersburg — vgl. Bd. I, Thl. I, S. 34 — aufbewahrte) älteste Schöppenbuch der Altstadt Thorn:

1. Vor gehegt ding sint komen Olbrecht, Tilman vnd Lucas gebrudere Wetczelrode genante vnd haben bekant das Olbrecht

---

* Die Hauptquelle für die Familien-Verhältnisse der mütterlichen Grosseltern von Coppernicus bilden die Schöppen-Bücher der Altstadt Thorn. Diese haben sich seit der Mitte des 14. Jahrhunderts, in Vollständigkeit bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts, erhalten (von 1363—1641); die fünf ersten Volumina (1363—1529) sind auf Pergament, die späteren auf Papier geschrieben. Nur die drei ältesten Schöppenbücher (die Jahre 1363—1479 umfassend) kommen bei den nachstehenden Veröffentlichungen in Betracht; sie werden mit I, II, III. citirt.

Aus den neustädtischen Schöppen-Büchern ist nur eine Verhandlung abgedruckt (aus dem Jahre 1446, den Verkauf eines Hauses betreffend); sie ist dem ältesten Gerichtsbuche entnommen, welches die Jahre 1387—1450 umfasst. Die beiden folgenden Bände sind verloren; aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts hat sich nur das Schöppenbuch aus den Jahren 1513 bis 1531 erhalten, dann aber die ununterbrochene Folge von 1545—1713. —

Die Schöppen-Bücher enthalten grösstentheils Akte der freiwilligen Gerichtsbarkeit — meistens Verträge, welche vor »gehegtem Dinge« verlautbart worden. Es geschah dies namentlich bei dem Kaufe bez. Verpfändungen von Grundstücken. Nur ganz ausnahmsweise wurden bemerkenswerthe Process-Fälle in das Schöppenbuch eingetragen, namentlich wenn ein Spruch des Oberhofs ergangen war. Auch grössere »Besatzungen« (Arrestlegungen) und Konkurse wurden im Schöppenbuche eingezeichnet.

Watzelrode vorgenanter gegeben hat den Erbern jungfrawen eyner Nonnen Hedwig genant durch iren vormunden Lowrich iren Bruder eyne niuwe mark czu erem leben in all sin gut vnd namlich off die czwiu buden in sente Annen gasse gelegen« (I, Bl. 153).

2. Vorgehegt ding ist komen frauwe Elizabeth hitfeldynne vnd hat vorreicht vnd uffgetragen durch iren vormunden Lucas Watzelrode eyn frey erbe gelegen vff der grossen gassen und douon bleibet der vorgenante lucas watczelrode andirhalb hundirt mark guts geldis der vorgedachtin frauwen Elizabet ..... So ist borge worden her Girke ffryse vnd lucas watczelrode vorgenanter, seyn Swoger etc. (I, Bl. 154.)

Während eines vollen Decenniums (1427—1437) erscheint der Name von Lucas Watzelrode in keiner Gerichts-Verhandlung. Wir begegnen ihm erst wieder im Jahre 1437. Die zahlreichen Verhandlungen, welche seit diesem Jahre bis zu dem Erbvergleiche seiner Wittwe in den Thorner Schöppenbüchern verzeichnet sind, werden nachstehend in chronologischer Folge mitgetheilt:

1437.

1. Her lucas watczenrode ist komen vor eyn gehegit ding In vormundeschaft Symon Valbrechts vnd hat vorreicht vnd ofgetragen ... eyn erbe gelegen in sunthe Annen gassen ..... dis czewgit Richter, Scheppen vnd eyn gehegt ding. (II. S. 127.)

1437.

Die frauwe Weleweckynne ist komen vor eyn gehegt ding vnd hot doselbinst durch iren vormund hern Lucas Watczenroden vnbetwungen mit reyfem mute bekant irer elichen tochter Katherinen Westerodynne rechter schuld kostgeld als fierczig mark gerings geldis etc. ..... das czewgit Richter Scheppen etc. (II. S. 134.)

1437.

Ich Thomke bekenne das ich schuldig bin mit meynen erben Lucas Watczenrode vnd heinrich Weissehensel funfczig mark gerings geldis ..... das czewgt Richter etc. (II. S. 140.)

1438.

Margrete Wernerynne ist komen vor eyn gehegit ding vnd hat durch iren vormunden her Lucas Watczenroden vorreicht vnd ofgetragen hans forstenaw eyn halb erbe gelegen an der ecke do her ynne wonit .... dis czugit Richter etc. (II. S. 147.)

1439.

her Johan Tewdinkus ist komen vorgehegit ding vnd hat doselbinst

queit vnd ledig gelassen her Lucas Watczelroden vnd seyne stiefkindir der drittehalbhundirt mark wegen, die sie Cuntczen Lewdescheiden schuldig woren, vnd her Johan Toydenkus off die selbigen iii^{c} mark oben weysete mit mechtigen brifen, die van gerichte mechtig geteilt wurden, welche iii^{c} mark her Lucas Watczelrode dem vorgenanten hern her Johan wol beczalt mit gelde vnd auch mit eynem hawse gelegen in der Aldthornischen gassen, das Im her Lucas Watczilrode vorgenant vor gerichte vfgetragen vnd vorreicht hat gelosen. (II. S. 171.)

1443.

Michil der Scholcze van Conradswalde ist komen vor gehegt ding vnd hat doselbinst bekant, das her in eynem Rechten vnd redlichem kowffe vorkoufft hat Lucas Watczilrode seinen rechten erben vnd nachkomlingen funff firdunge gutis geldis czins vff seine iiii freye huben vnd vff eynen Cretschin mit eynem Garthen czu Conradswalde gelegen, douor Im Lucas Watczilrode gegeben hot funffczen gute marc vff abeczulosen etc. (II. S. 233.)

1443.

Wir sechs personen her Gotschalk Hitfeld, Tilman vom Wege, Niclos Ramslow, alse von her Johan Sweidniczers wegen, vnd Philip vom Loe, Lucas Watczilrode, Paul Ruprecht von Jeronimo Bekaw von Ilkus wegen haben in follir macht vor gehegtem dinge Ire sache, die sie mitteinander zu thun haben gehat, zu uns genome.....[es folgt nun der Beschluss der Schiedsrichter]. (II. S. 234.)

1444.

Lucas Watczilrode mit seiner elichen swester barbara frysinne sein komen vor gehegt ding vnd haben becant, das sie sich gutlich vnd frundlich endscheiden haben vmme das andirstorbene gut, das en von irem ohemen Lucas Rewssen, dem got genode, andirstorben was, das en beiden genugt etc. (II. S. 246.)

1446.

Schelunge ist gewest czwischen Albrecht Reber vnd Conrad Palsats kindern.....also das sie ere zachen gesagt hatten czu fier erbaren mannen, her Johann Sweidnitzer, her philipp von Loe, her Gert von der Linden, her Lucas Watczilrode, die haben es also gemacht.....Dis czugt Richter vnd Scheppen. (II. S. 267.)

1446.

Her Lucas Watczilrode ist komen vor gehegit ding vnd hat Johanni Titcze dem cromer eyn frei erbe ken vnserer lieben frauwen gelegen vorreicht vnd vfgetragen etc. (II. S. 279.)

1446.

Lucas Watzilrode hat peter Krampken vorkouft vnd ofge-

geben ein Erbe am Ringe gelegen vor V firdung czins gutis geldis etc. (Neustädt. Schöppenbuch S. 177.)

1447.

Vor gehegt ding ist komen her Lucas Watczilrode an eynem teile vnd her Girke von der Linde als eyn machtsman* synes omen Bertram Palsad vnd Cuncze vnd Hans Palsad gebrudere an dem andern teile, so das die vorgesagten drey personen bekant haben durch eynen ossproch, den Johann von der Linde vnd Philipp vom Lohe getan haben, das sie her Lucas Watczilroden schuldig sein L mrk geringes geldis etc. (II. S. 292.)

1447.

Schelunge ist gewest czwischen Philipp vom Lohe vnd seinen brudern Johan vnd Jocob vom Loe van den guttern, die sie nach Ir vatirs tode in ungeschichten guttirn gehandelt vnd gesessen haben ..... dese schelunge haben sie von beidin teilen mechtiglich gesaczt czu fier erbar mannen, als zu her Tilman vom Wege, her Johan von der Linden, Johan von der Leipen, Lucas Watczilrode, die fier erbar mannen haben zu sich genomen zu eynem obirmanne her herman Rusop etc. (II. S. 304.)

1447.

Jocusch von der frobele hat bekant vor vnserm gehegten dinge, das her empfangen hat von lucas watczilrode funfczig gute mark of beczalunge des forwerkis czu fredaw** das em

---

* »Machtsmanne« oder »Berichtsmanne« hiessen die Schiedsrichter, welche von den beiden streitenden Parteien vor Gericht erwählt wurden; ihr Urtheil liessen sie in das Schöffenbuch eintragen.

** Zwei ländliche Besitzungen in der Umgegend von Thorn führten den Namen »Fredaw«, vielleicht durch Theilung aus einem grösseren Gute entstanden: das »Borckfrede« und das »Forwerck« (oder der »Hof«) zu Fredaw. In dem Band I, Thl. I, S. 62 bereits erwähnten »Machtbriefe der erbarn Manne des Thornischen vnd Birgelawischen gebietes« sind unter den Vollmachtgebern »lucas Watczelrode von fredaw« und »Jocusch von fredaw« aufgeführt.

Schon seit längerer Zeit war die Familie Watzelrode im Besitze eines Landgutes »Fredaw«. Im Anfange des 15. Jahrhunderts besass dasselbe — was Bender (Mitth. des Copp. V. III, S. 66) irrthümlich bezweifelt — ein »Meister Cesarius Watczelrode«. Die Belege finden sich in mehreren Einzeichnungen des Altstädtischen Schöppenbuchs, von denen an dieser Stelle jedoch kaum eine vollständig mitgetheilt werden darf. Die wichtigste ist die Verhandlung aus dem Jahre 1418:

»Ich Albrecht Rothe Burger czu Thorun Bekenne vnd thu kund offenbar mit dessem Briefe vor allen den, die in sehen adir horen lesen,

jocusch verkoufft hat off tage alse in den scheppenbuche czu Leysaw gescreben steet. Actum am neesten freitage noch Epiph. Domini.* (II. S. 306.)

1447.

Unss gehegt ding czugit, das hans Czeginhals verkoufft hot Jocusch von fredaw seynen hoff czu der frobe vor 350 gute mark. Das hat im Jocusch bereit beczalt 75 gute mrk.....des kouff ist gescheen im Jar etc..... das hat her Lucas Watczilrode von seyner wegen hans

---

das ich mit mynen erben mitgesamptir hand vngesundirt dem kunstreichen vnd ersamen manne Meister Cesario watczenrode mynem lieben frunde vnd mage der vmb frundschaft vnd sunderlicher gunst willen mit vorbedachtem mute vnd von freyen willen syne guttir, als das vorwerk czu Fredow, dorynne eyn Borgfrid steet, von der wirde Achthundert marke Pruscher Muntczen vnd den wyngarthen gelegen vor der stat Thorun also gut als fierhundirt marke Pruscher Muntczen, mit allen czubehorungen cleyne vnd grosse Keyns vsgenomen mir vnd mynen erben czu der hand offgetragen vnd ofgegeben hot, erblich czu besitczen mit allen rechten als sie Meister Cesarius vorgesagter hot selbir besessen, recht vnd redelich schuldig seyn von wegen der oftgenanten gutir vfreichunge vnd vftragunge Acht vnd achtczig vngarischer gulden gutis geldis vnd rechtis gewichtis alle jar jerlich czu seynem leibe czu entrichten« etc.

Die — noch die Angabe der Zahlungs-Termine u. a. enthaltende — Einzeichnung schliesst mit den Worten »..... vnd desse vorschreibunge ist eyntrechtiglich czwischen vns gescheen vnd gemachet in den jaren des herren Thusend fierhundirt vnd funften iaren«.

Das Schöppenbuch enthält noch eine Reihe anderer Verhandlungen, welche sich an die vorstehende anschliessen. Die geschäftliche Abwickelung wurde in dem vorliegenden Falle schwieriger, da Albrecht Rothe nicht lange nach dem Abschlusse des Vertrages starb, und die Auseinandersetzung nunmehr mit den Erben erfolgen musste. Es würde jedoch ungehörig sein, diese Dokumente hier auch nur in einer kurzen Uebersicht vorzuführen.

Dagegen dürfte wohl flüchtig mitzutheilen sein, dass das älteste Thorner Schöppenbuch noch mehrere Verhandlungen aufbewahrt, aus denen Aufschluss über die Familien-Beziehungen von Meister Cesarius Watzelrode und den übrigen bisher bekannten Mitgliedern der Familie gewonnen werden kann.

* Wie und seit wann Lucas Watzelrode in den Besitz der zweiten Hälfte von Fredaw, des »Burckfrede«, gekommen ist, wissen wir nicht. Dass er dies Gut schon vor dem Jahre 1440 besessen, geht aus dem vorerwähnten »Machtbriefe der erbarn Manne des Thornischen vnd Birgelawischen gebietes« (S. 434) hervor. Das »Vorwerk Fredaw« kaufte er, wie die im Texte

czeginhalse gegeben L gute mark, vort alle jor sal her Lucas Watczilrode geben hans Czeginhalse XXX gute marc von Jocubs wegen von der Frobe von des hofes wegen von Fredaw, den her von im gekoufft hot. (II. S. 306.)

1448.

Kethe Wyttynne durch eren elichen son Hynrich Witten in vormundeschaft hot bekant, das sie in eynem rechtin kouffe vorkoufft hot Lucas Watczilrode VIII mrc niuwes geldis czinss abczulosen off VIII hube czu kirchtauver off eyne gebauwer Clost genant noch innehaldunge des briffs aws dem landgehegtin dinge czu leysaw, dem si Lucas Watczilrode geantwort hot vnd ir Lucas Watczilrode die vorgesagte czinse czugenuge beczalt hot mit Ic vnd LXXX marken ald geldis. Vort hot die vorgenante frauwe gloubit, das sie Lucas Watczilrode desselbigen kouffes bekennen wil czu leysaw in dem landgehegtin dinge, wenn er das nicht emperen wil.* (II. S. 310.)

---

abgedruckte Verhandlung darthut, im Jahre 1447. Nach seinem Tode ward die Besitzung wieder getheilt, wie wir durch den Erbrecess vom Jahre 1464 erfahren (vgl. Bd. I. Thl. I. S. 66 ff.). Der ältere Schwiegersohn Tilman von Allen erbte »czu fredaw IX huben, das dor ist genant das Burckfrede«, und dem Sohne (dem nachmaligen Bischofe von Ermland) Lucas wurden gleichfalls »newn huben czu fredaw« zugewiesen. Der Letztere verkaufte seine Besitzung jedoch schon nach wenigen Jahren (im Jahre 1469). Der Kaufvertrag findet sich in dem Altstädtischen Schöppenbuche: »Magister Lucas Watzelrode hot bekant vor gehegtem dinge das her vorkoft hot dem Ersamen hern Tilman von allen IX huben czu ffrede gelegen, dy etwan seynes vatirs hern Lucas watzelrode zeligen gedechtniss gewest seyn. Des Kouffs vnde der beczalunge seyn sie wol eyns.

* Leisau (das heutige Lissewo) im Kreise Culm ist in weiteren Kreisen als Versammlungsort der Eidechsen-Gesellschaft bekannt. Dort wurde unter dem Vorsitze des Vogtes zur Leipe alljährlich dreimal das Culmer Landgericht abgehalten, vor welchem alle diejenigen Recht nahmen, welche nicht einem Stadt- oder Dorfgerichte unterstellt waren.

Bei dem Landgericht zu Leisau musste jeder Vertrag über ein gerichtsfreies Grundstück verlautbart werden, um gültig zu sein:

> alze denne ein Recht ist, das man in keynem andern gerichte gutter vorreichen und vorpfenden sal, denn in den gerichten, do sy ynne gelegen sein (Altst. Sch.-Buch II, S. 294).

Doch war es üblich, die betreffenden Verträge, — bis zur demnächstigen Verlautbarung bei dem Landgericht, in das Stadt-Schöffenbuch eintragen zu lassen. (Vgl. Bender, Mitth. des Copp. V. III, S. 109.)

Lucas Watzelrode war übrigens selbst längere Zeit Mitglied des Lissauer Landgerichts. Es wird dies durch zwei Urkunden aus dem Jahre 1453 und 1460 belegt. In dem ersten Dokumente bezeugt »bruder olbrecht

1448.

frauwe Elze van Allen in vormundeschaft Hinrich Weisenhensels... sein komen vor gehegt ding vnd haben bekant das sie recht vnd redlich vorkoufft haben Lucas Watczilrode eynem rechten vormund synes omen Symon Falbrechtis eyn halbhaws in sinte Annengassen gelegen, do dy Hannynne innegewont hat, das der vorgenante Lucas Watczilrode dem vorgesagten Symon Falbrecht czur hand gekoufft hot.....(II. S. 310.)

1448.

Gehegtem dinge ist wissentlich, das das halbe haws in sente Annen gassen gelegen, do dy Hannyne inne gewonet hat, beczalt ist off XXX geringe mrk.....die sal Lucas Watczilrode beczalen in vormundschafft Simon Falbrechts etc. (II. S. 326 vgl. oben.)

1448.

Gehegit ding czeugit, das her Hans Jelin van siner elichen hawsfrawen wegen vnd Hans Peckaw der Junge van synes selbinst wegen vnd in vormundschaft synes brudirs Balthazar Peckaw, sie haben gereicht vnd offgetragen Lucas Watczelrode das halbe haws durchgende mit dem halben hindirhawse in der czegelergassen gelegen, do her itzund Inne wonet* vnd der beczalunge sein sie wol eins. (II. S. 323.)

Kalb kompthor czu Thorn, des vogtes czur leipen Stadthalder«.....»das vor uns in lautgehegtem dinge czu Lissow komen ist Jocusch von der frobe vnde hot bekant, das her recht vnd redlich vorkoft hot der erbaren..... frauen dorothean armknechtynen borgerynen czu thorn.....czwo mark czinses guttis geldis in seyn gut czur frobe vor vierundczwentzig gute mark pr, czwelft mark vor eine nach des landis gewonheit etc.« Unter den zwölf »Lantscheppin«, welche bei der Anerkenntniss dieser Hypotheken-Schuld »gesessin haben« wird an drittletzter Stelle »Lucas Watczelrode« aufgeführt.

Das zweite Beleg-Dokument ist in dem Schöppenbuche der Altstadt Thorn (III. S. 52) erhalten. In einer Verhandlung vom Jahre 1460 bekennen dort fünf Gutsbesitzer, »das sie rechter vnd redlicher schuld schuldig sein dem ersamen Andreas Rackendorff burger czu Thorun VI^{c} mark preuss. geringen geldis..... Dobey sint gewest czwene landtscheppen alse mit namen Lucas Watczenrode vnd Jacob Lange« (vgl. unten S. 442).

* Das Haus, welches Lucas Watzelrode im Jahre 1448 von den Geschwistern Peckaw (seinen Stiefkindern) kaufte, hat er seitdem bis zu seinem Tode bewohnt; bei der Erbtheilung erhielt es Tilman von Allen. Es lag in der — gegenwärtig noch denselben Namen führenden — Seglergasse und war eins der grössten Patrizier-Häuser der Stadt. Nach dem im 4. Hefte der »Mittheilungen des Coppern. Vereins (S. 25—47) abgedruckten

1448.

Lucas Watczilrode ist komen vor gehegt ding vnd hat Hans van Brelen das halbe haws, do die Frysinne inne wonet, in der zegelergassen an der ecken by dem kirchowe gelegen vorreicht vnd offgetragen czu solchem rechte alse das Lucas Watczilrode gehat hot vnd besessen, vort so hat Hans von Brelen Lucas Watczilroden die ander helfte von Cordula wegen von demselben hwse vorreicht vnd ofgetragen czu sulchim rechte, alse das Cordula gehat hot vnd besessen. (II. S. 324.)

1449.

Schelunge ist gewest czwischen her Matis Weisen vnd seynem stiefsone her Hans Peckaw....selbige schelunge haben sie von beiden teilen mechtiglich vor gehegtim dinge aus der hand gegeben vnd gekoren fier erbare manne her Rutchir von Birken, her Simon Belkaw, her Lucas Watczelrode etc. (II. S. 342.)

1449.

Gehegtim dinge wissentlich, das her Johan Jelin komen ist mit Jodoco Johannis dem Aldenstatschreiber.....vnd her Johan Jelin offenberlich bekant hot vnd gelautbart wie her demselben Jodoco .....vorkoufft hot sein erbe.....in sente Annen gassen gelegen .....Bey dem kouffe sind gewest her Rutcher von Birken, her Mattis Weize, her Symon belkaw, her Lucas Watczenrode etc. (II. S. 351.)

1450.

Jorge fewkinkus sal beczalen Daniel Konitz XI mrk..... So ist geschel gewest an V mrc.....den ausspruch thun von in macht von ir beidir wegen alse herman vasan...Lucas Watczilrode etc. (II. S. 367.)

1451.

Symon Falbrecht hat gedancket Lucas Watczilroden syne vormundeschaft, die her von syn wegen gehaldin hat, vnd sagit en van der wegen allis geschehenen queit, ledig vnd los. Vort bekennet Symon Falbrecht, das her schuldig ist Lucas Watczilroden LXIII mark alden geldis..... Vordan macht Symon Falbrecht mechtig her Lucas Watczilroden dieselbige erbe adir eyns alleine czu vorkouffen vnd czu reichen vnd gewere czu sein wenn her wil, darczu aller syn schulde binnen vnd bawssen lande, eide czu empfan vnd czu dirlosen

---

»Spanndienst-Register« aus dem Jahre 1449 hatte Lucas Watzelrode 2 Wagen einen Tag zu stellen; nur drei andere Besitzer (Jorge Sweidnitzer, Czegenhals und Peter von Nichte) waren in gleicher Höhe eingeschätzt; ein einziger, Gotke Becker, stellte zwei Wagen zwei Tage.

vnd dobey czu thun vnd czu lossen, als ab Symon selbist kegenwertig were vnd vort eynen andern czumechtigen als is not thun wirt. (II. S. 379.)

1451.

Vor gehegt ding sint komen Jorge Swidniczer (czu Crokow) vnd Janke Polak mit eren berichtsluten Alse Gotschalk Hitfeld, Lucas Watczilrode, Petir Rauwenacker, Philipp vom Lohe, ere folle macht habende sie czu entscheiden alle erer schelunge, die sie miteinander gehat haben etc. (II. S. 479.)

1452.

Her Lucas Watczilrode ist komen vor geheget ding vnd hot bekant, das her seyn erbe kegen Pauel Strosberg obir gelegen vorpfendit hat dem Ersamen Rathe alze vor nochmanunge vor dy Sigmundynne etc. (II. S. 392.)

1453.

Conrad Knoff hot bekant, das her schuldig ist gelegen geld seynem elichen Sone Girken Knoff.....darczu hot Girke Knoff gemechtiget Lucas Watczilroden das vorgescrebene hws inreichunge czu empfoen vnd den halben weyngarten mit der weze vnd schewne etc. (II. S. 399.)

1453.

Michel Jungehans vnd anders kemmer der sneider vnd jorge hertel vnd haben bekant vor gehegtem dinge, das sie recht vnd redlich vorkoufft haben her Lucas Wastenrode XV scot gutte geld erbe czins off her Habundius Winter weingarte, vnd frauw träuden von Potten weingarten vnd ouch off orthei netczen weingarten vnd ouch off her Lucas Wastenroden weingarten X pfennig czins die vor doruff gewest sein in dem Clostirchen gelegen, vnd des kouffis sind sie wol eyns, vnd her Lucas Wastenrode hot sie wolbeczalet, vnd die vorgenanten personen glouben vor dy andern, die hie nicht kegenwertig sein, ouch glouben sie die vorgenanten czinse dem vorgenanten Lucas Wastenrode czu reichen in dem Closterchen in dem gerichte, do die czinse innegelegen sein. (II. S. 405.)

1456.

Her Lucas Watczenrode hat IIc mrck geringe off dem dorfe kirchdorff, das niu der Stat Thorun zcugehoret, die sal Habundius Winther der Stat freyen vnd ouch die czinser dovon beczalen. Dovor hat her dem Ersamen Rothe vorsatczt sein huss in der zegeler gasse, dorinne her wonet, gleich dirfolgetem pfande, vnd hat geloubet die Stat schadelos zcuhalden von der IIc marcke vnd der czinser wegen bey demselbigen hwse vnd allen seinen guttern. (III. S. 9.)

1456.

Her Bertram von Allen vnd Gotze Rubith sint komen vor gehegt ding vnd han beide offenbar bekant mit vier ersamen mannen alse her Johan Rennenberg, her Lucas Watczenroden, Herman Papen vnd Heinrich Molnern, die die sachen alczumole czwischen en zcuthunde endscheiden haben gancz vnd gar etc. (III. S. 13.)

1457.

Her Lucas Watczenrode ist komen vor gehegt ding und hot bekant, das her vorkoufft hot Alexio Binkheym ein Erbe am Ringe gelegen, das etczwan zcugehort hot Johan Rewsopp, das hot em Alexius obgenanter zcu foller gnuge beczalet, vnd Her Lucas als ein rechter vormund der ffrawen Jutten Rewsoppynne vnd mechtiger hot es Alexio dirreicht etc. (III. S. 15.)

1457.

Her Lucas Watczenrode, Niclas zateler, Barbara Netczynne .....sint komen allsampt vor gehegt ding vnd han bekant, das sie schichtunge vnd Teylunge empfangen haben von Ursula Ludillynne von Jurge Lodill eres elichen mannes wegen foller gutter gnuge vnd haben alle disse obgenante Ursula queit ledig vnd notlos gesaget .... vnd den schichteyd dirlossen. (III. S. 27.)

1458.

Her Lucas Watczenrode in follmacht Trawde Jelynne ist komen vor gehegt ding vnd hot bekant, das her Niclos Fredewalden vorkoufft hat ein erbe uffir Rabiansgasse gelegen etc. (III. S. 35.)

1458.

Schelunge ist gewest czwischen Johan von der Linde Kindern vnd seyner elichen husfrauwen an eyn seite vnd Johan Peckaws stiffkindern am andern teile, dy selbigen schelunge haben sie von beyden teilen gegeben zcu dirkennen VI personen: Johan vom Loe, her Dominick Becker, her Lucas Watczenrode von Johan von der Linden kinder wegen etc. (III. S. 39.)

1459.

Vor gehegt ding ist komen her Lucas Watczenrode yn vormundschafft Weisshensels vnd hot dirreicht Hans von der Thauwer eyn haws gelegen yn der feregassen etc. (III. S. 48.)

1459.

Gehegt ding czewgt, das Symon Falbrecht bekant hot, das her schuldig sey Lucas Watczenrode C vnd XLVII mrk geringen geldis czu den LXIII marken, die vor yn der Scheppenbuche geschreben steen, das macht niu czusamene IIc mrk geringen geldis, dovor tritt her ym abe vnd gibt ym vor beczalunge der IIc marken

seyn haws in Sente Annegassen gelegen vnd seynen garten bey dem Kottelhofe vor der Newenstat vnd eyn geringe werder bey dem Clostirchen gelegen etc. (III. S. 49.)

1459.

Eyne vorrichtunge ist gescheen czwischen Hans Koppen vnd Herman seynem sweger an eyne teile vnd her Niclas von der Linde vnd Barbara Rewsopinne seyne swester.....am andern teile. Diese schelunge haben sie gesatczt von beyden teilen czu sechss erbarn personen, Am ersten teile hern Bertram von Allen, hern Johann Renneberg vnd hern Hans Peckow, vom andern teile hern Johan vom Loe, hern Dominick Becker vnd hern Lucas Watczenrode etc. (III. S. 53.)

1459.

Schelunge ist gewest czwischen Jorge Sweidnitczern vnd Hans Wintern als von Companie vnd rechnunge von her Johan Sweidnitczers wegen, dem got gnode. Dieselbe schelunge haben sie von beyden teilen mechtiglich aws der hant gegeben vir personen als hern Abundius Wynthern, Jacob Langen von Colmen, Johan Toydenkos, Lucas Watczenrode, die haben is also gemacht etc. (III. S. 55.)

1460.

Niclas Knorre vnd Barbara Grynweldynne mit erem zone Erasmus Grunwald haben bekant vor gehegt dinge, das sie entscheiden vnd bericht sein durch czwene erbare manne als her Dominigk Becker vnd Lucas Watczenrode etc. (III. S. 56.)

1460.

Wir hernochgeschrebene personen alse mit namen Hans Zebenwirt, Mattis von der Ditlow, Hans Kalksteyn, Symon Schaupke vnd Hans Rone sint komen vor gehegt ding vnd haben bekant, das sie mitsampt irer elichen hawsfrawen vnd erben vnd nachkemelinge rechter vnd redlicher schuld schuldig sein dem ersamen Andres Rackendorff burger czu Thorun VI^{c} mrk preuss. gering geld..... Also lawt der briff, den die obgenanten personen obir sich vnd ire elichen husfrawen vnd erben vnd nachkomelinge dem genanten Andris Rackendorff vnd seynen erben vnd nachkomelingen gegeben haben. Dobey sint gewest czwene landtscheppen Alse mit namen her Lucas Watczenrode vnd Jacob Lange. (III. S. 52.)

1460.

Jacob Kangisser vnd Peter Bewtler sint komen vor gehegt ding vnd haben her Lucas Watczenrode ledig vnd loss gesaget der vormundschafft von irer beyden husfrawen wegen etc. (III. S. 67.)

1460.

Vor gehegt ding ist komen her Lucas Watczenrode yn follir macht hern Tilman von Allen, vnd her Joachim Czirenberg von seynes

elichen weibis Girburg wegin, vnd her Niclas von der Linde ouch in follir macht Girke von der Linden kinder.....vnd haben bekant, wie das sie sich [geeynt vnd vorgetragen haben mit Reynke Rubith alze von der schichtenteilunge wegen vnd nachgelassene gutter.....die her Habundius Wynter vnd Girburg seyn hwsfrawe nach irem tode gelassen hat etc. (III. S. 80.)*

---

* Dass der Tod von Lucas Watzelrode im Jahre 1462 erfolgte, ist bereits Bd. I, Thl. 1, S. 60 bemerkt. Ausser den dort hervorgehobenen Momenten für die Bestimmung des Todesjahres ist gegenwärtig noch ein neuer Beleg in einer Verhandlung des Schöppenbuches d. d. fer. VI post Barthol. apost. des Jahres 1463 aufgefunden, in welcher »Kethe Watczelrodynne« bereits als Wittwe erscheint. Die Urkunde lautet:

»Her Johan Peckow.....hot besatczunge gethon vndir frauwen Kethen Watczelrodyne vff etczlich gelt alse nemlich VIII ung. gulden vnd $^1/_2$ marc gering, das sy noch schuldig was frauwen Jotten Rewsoppyne alse von der batstoben wegen hinder unser lyben frawen gelegen, dy ir her Lucas Watczelrode, dem got gnade, abegekoufft hatte; das gelt hat her Joh. Peckow mit rechte dirfordert vnd frawe Kethe Watczelrodynne hat is her Johan Peckow gegeben etc.« (III. S. 103.)

B. Aus den Akten des preussischen Bundes.

Lucas Watzelrode hatte sich bereits bei der Stiftung des preussischen Bundes betheiligt, in welchem die Stadtherren und der Landadel im Jahre 1440 gegen den deutschen Orden in Marienwerder zusammentraten. Der »Houptbrieff«, welchen die »erbarn Manne des Thornischen vnd Birgelawischen gebietes« ihren Abgeordneten zum Marienwerder Bundestage »czu Thorun am nehsten Donnerstage noch letare in der fasten« im Jahre 1440 als Vollmacht ausstellten, wird im Thorner Archive aufbewahrt; er trägt auch den Namen »Lucas Watczelrode van fredow« und sein angehängtes Siegel.

Als späterhin die aufständischen Land- und Stadtherren den offenen Kampf gegen ihre Landes-Obrigkeit unternahmen, hat Lucas Watzelrode sich seinen Mitverbündeten und dem neuen Schutzherrn mit ganzem Eifer angeschlossen; er hat sich — so rühmen die preussischen Landesräthe von ihm — »mit treue vnd vulkumenheit gehalden vnd vffrichtigk beweyset mit seynem gemutte, leib vnd gutte«.

Im Anfange des Krieges ward Lucas Watzelrode zu Verhandlungen mit dem Rathe nach Danzig entsandt. Einer der Briefe, welche er über die Erfolge seiner Thätigkeit von Danzig an den Thorner Rath überschickte, hat sich erhalten.* Derselbe

* Der in festen Zügen geschriebene Brief trägt ein grünes Wachssiegel. Von dem Wappenbilde sind nur einige Arabesken übrig; dagegen ist die Umschrift »Sigillum Lucae Watczenrode« klar ausgeprägt erhalten.

ist von Bender im 3. Hefte der Mitth. des Copp. V. S. 74 abgedruckt; er lautet:

»Den Ersamen vnd Wolweisen Herren Burgermeistern vnd Rotmannen der Stat Thoren mit Ersamkeit.

Meinen willigen dinst noch alle meinem vormogen. Ersamen liben herren, als ich euch vor gescreben habe So wisset, wir haben uns alhie mit denen von Stargart und newborg vortragen, also das man aws dem Colmischen Lande von dem houptgeschosse XIIIIc gulden czu Grawdencz awsrichten sal bynnen XIIII tagen. der gleichen man ouch off der pomerischen seiten thun sal. vnd haben gescreben in alle gebitte vnd dorffer off dess zeiten, das sie is geben sullen, vnd wer sich des weret, dem sal man das seine abebornen vnd halden als einen fint. Wissit lieben heren, ich hatte euch gescrebin, ir suldit den von Colmen und mir geleite haben geschaffit, das wir heim hetten mogen komen; do vorneme wir keins von. Ich lege hie off grosse kost, vnd das geschefte, dorume ir mich awsgesantt habit off dese czeit, ist geendit, dovon euch her Stibor und die heren von Danczk und andir wol awsrichtunge gesagit haben. Item von alle den dingen, die gelt antreffen, als ir mir gescribin habt von den heren von Danczk, do wellen sie sich nicht in geben vnd meinen, sie haben genug gethon.

Item wisset hie geet Rede, das feste von Marienburg vnd von dirsaw und andern Steten der finde sein czum Reden vort den eren czu hulfe. Item wisset am Sonobende vor Oculi weren die Danczker awsgejagit in das werder und kregen do bei XL drabanten vnd Reisige bei XXX sleten, die sie mit hew und anderen dingen geladen hatten kegen Dirsaw. Wisset als ir mir gescreben habit von Raken czerunge czu leien, her hot mir keins czu leien, als her spricht. Ich hette euch gerne vil vnd gesachen gescrebin, ich konde nicht, ich habe krank gelegen vnd bin noch nicht gar stark.

Wisset ich wil von hynnen des ersten, das ich kan, do mete bevele ich euch dem almechtigen gote. Datum Danczk am montage noch Oculi.*

Lucas Watsenrode
der ewir alleczeit.

Ausser seiner diplomatischen Thätigkeit hat Lucas Watzelrode auch gleich den andern waffengeübten Stadtherren, persönlich Kriegsdienste geleistet. Wir wissen dies durch das Zeugniss, welches die preussischen Landesräthe im Jahre 1489 dem Bischofe Lucas ausstellten, in welchem sie von dem Vater rühmten, dass er mit »Leib vnd gutte« für die Sache des Königs eingetreten sei »wen er hot S. K. M. gedynet vor dem Lessen vnd vor Marienburgk«. (Vgl. Band I, Thl. I, S. 64.)

Vornämlich aber hat Lucas Watzelrode, gleich seinen begüterten Partei-Genossen, die Sache des preussischen Bundes mit seinem Vermögen unterstützt, indem er ausser der zwangsweisen Kriegs-Anlage, dem »Schoss«, welchen die Verbündeten zu entrichten hatten, theils baares Geld lieh, theils Korn lieferte.

Einige Belege giebt uns das Rechnungsbuch, welches der Thorner Rathmann Conrad Toydenkuss über Einnahme und Ausgabe des preussischen Bundes in den Jahren 1450 bis 1465 geführt hat.** S. 20 werden daselbst die Darlehen aufgeführt, welche Lucas Watzelrode den Verbündeten vorgeschossen hatte:

---

* Die Jahres-Bezeichnung fehlt; aus dem Inhalte ergiebt sich jedoch deutlich, dass der Brief in den ersten Jahren des 13jährigen Krieges geschrieben ist, wahrscheinlich 1455.

** Die auf Lucas Watzelrode bezüglichen Auszüge aus dem Rechnungsbuche von Conrad Toydenkuss und dem »Liber copiarum« etc. sind zuerst von Bender im 3. Hefte der Mitth. des Copp. V. S. 75—83 veröffentlicht worden. Derselbe hat dort auch einige Notizen mitgetheilt, welche von allgemeinerem Interesse sind.

Item man ist schuldig her lucas waczczelrode 64 leste korn, dy sal man em weder geben, korn ader gelt, was her wyl, item das korn habe ich verkofft kaczenreder dy last vor 7 marc. Summa 398 marc.

Item noch ist man her lucas waczczelrode von alexander wegen (schuldig) 110 gulden. Summa 176 marc.

Wichtiger noch ist ein anderes Rechnungsbuch, welches auf dem Archive zu Thorn aufbewahrt wird, mit der alten Aufschrift:

»Liber copiarum
de debitis olim contractis in antiquo bello Prutenico.*

Die in dem »liber copiarum« enthaltenen Verrechnungen des Thorner Rathes mit Lucas Watzelrode in Betreff seiner Kriegs-Anleihe gewinnen dadurch ein besonderes Interesse, dass letz-

---

Die beiden Reisen, welche der preussische Bund in den Jahren 1452 und 1453 zum Kaiser abordnete, waren mit einem Gesammt-Aufwande von nicht weniger als 16000 Mark verbunden. Es werden u. A. an den bekannten Bundes-Gesandten, den Thorner Bürgermeister Tilman von Wege, »gesant ken Wyne in 3 oeltonnen, das her tilman empfung dominica oculi anno LIII 3997 ungar. gulden vnd 1000 reinische gulden.« Der Kaiser selbst wird geehrt mit einem »silberin vollen vergoldeten kopp...kostet in all 194 marc 54 schilling«.

Der König von Polen erhält »1000 Marc czu zerungen von bevel der lande vnd stete off der grossen tagefort czu Graudencz«, ausserdem in Thorn selbst ein silbernes Horn »wert 80 marc vnd 1 brun lundisch laken«; die Summa der Ausgaben für ihn betrug 2904 Mark. Ausserdem werden natürlich viele polnische Grosse, der Kardinal, Kanzler u. a. »geehrt«, ebenso die alte und die junge »Konigynne«.

Die Gesammt-Einnahme bis zum Jahre 1456 wird auf 66835 Mark berechnet, die Ausgabe ist beträchtlich grösser.

* Der »liber copiarum« ist ein starker Folio-Band. Er enthält die mit den Hauptgläubigern des Bundes abgeschlossenen Schuldverträge, dann die Verrechnungen der Gläubiger mit dem Thorner Rathe und endlich eine Haupt-Abrechnung. Bei letzterer müssen die Gläubiger meistentheils auf bedeutende Theile ihrer Forderungen Verzicht leisten. So heisst es z. B. von dem Rathsherrn Marcus König »her Marcus König hat angesehen vnsir stat vorterbnis vnd armut.....vnd hot vnsir stat dirlossen alle des obgeschrebene summa geldes.....bis vff 400 marc«.

Für den Rest lassen sich die Gläubiger vom Rathe feste Abschlags-Zahlungen versprechen, oder bestimmte städtische Einnahmen zur Nutzung

terer vor der Berichtigung seiner Ansprüche starb und die Abschlags-Zahlungen alsdann an die stets namentlich aufgeführten Erben erfolgen; es fällt dadurch manch ein Streiflicht namentlich auf die Verhältnisse seines Sohnes, des nachmaligen Ermländischen Bischofs Lucas.

a. Schuld-Urkunde des Raths zu Thorn über die von Konrad Toydenkuss registrirten Forderungen des Lucas Watzelrode.

(Bl. 17v):

Lucas Watczinroden.

Wir Burgermeister vnd Rothmanne der Stat Thorun Bekennen, das wir durch vnsern burgermeister hern Tilman von wege vnd hern Conrad Toydenkuss empfangen haben von vnserem meteburger lucas watczenrode LXIIII leste kornis off land und stete behuff die Soldener domete abeczurichten; die selbigen LXIIII leste kornis haben wir geloubt von Landen und Steten wegen dem vorgenannten lucas w. adir seynen erbnamen wolczubeczalen widder mit gutem korne adir mit bereitem gelde bynnen eynem Jore vnd das sal steen czu des vorgenan. l. w. adir seiner erbnamen willen. Noch bekennen wir, das her uns gelegen hat off landen und stete, do mete wir die Soldener abegerichtt haben, C vnd X ungerische gulden. Des czu merer sicherheit haben wir unser Stat Secrett hiruff lassen drucken. Gegeben czu Thorun am Sonnobende noch visitationis marie (2 Juli) im XIIIe und LIIIIte jore. Item noch sein wir dem obgenanten hern lucas w. schuldig noch 20 marc vor ein geczelt, das unser burgemeister obgenant hern Scharleyszken hat gelegen, ouch bynnen eyme jore czu beczalen.

Nachträglicher Vermerk: der Briff ist tot, her hat einen andern a° LX° denn hat her den versigilten brieff behalten.

b. Der vorerwähnte »andere« Brief findet sich Bl. 77v des liber copiarum:

Hern Lucas Watczinroden verschreibunge uff IIcLXIX vng. glden und MXXII mr vnd II scot preusz. geringen geldes.

Wir Burgermeister und Rathmannen der Stat Thorun Bekennen mit das em vnserem briefe vor allen die en zeen adir horen lesen, das wir von unser Stat wegen schuldig sein dem vorsichtigen manne

---

verpfänden, z. B. die städtischen Mühlen, die Badestuben, die Zeise, den Bierkeller u. a.

Die Rückzahlung der Darlehen war erst nach langer Zeit beende , die letzten Kriegsschulden sind im Jahre 1520 bezahlt.

lucas watczinrode unszerm metheburger dese nochgeschrebene Summen gulden und geldis, die her uns gelegen hat und geborget und wir von em czu gutter gnuge empfangen und alles widder yn unser Stat und dyss landes notcz und notdorfft czu beczalunge der Soldener, abelozunge der Slosser und wo das denne von noten gewest ist, angewand und aussgegeben haben.

Czum ersten sein wir em schuldig IIc vnd LXIX gulden ungrisch, iczlichen gulden vor II marc vnd VI schilling preusch geringen geldis czu beczalen, alze wir sie empfangen und wedder awszgegeben haben.

Dorczu sein wir em noch schuldig vor korne, Silber, gelegit gelt vnd ander dinge noch dem wir mit em abgerechent haben In data diss briefes vnd abgekorczet die helffte aller Czinser, die her der Stat schuldig und vorsessen was* bes uff Sente Mertin tag Im LIXten jore nehstuorgangen noch ynnehaltdunge unser Stat Toffeln vsd Registern und noch eyntracht des Rathes, so das die bleibende Summe der Schulde MXXII marc und II scot ger. geld ane die gulden obgeschreben.

Dese beide summen glouben wir Burgermeister und Rothmanne obgeschreben dem vorgenanten Lucas Watczenroden seinen rechten erben und nochkomelingen wol ezu beczalen und czu vornugen mit alzovil geldis genger vnd geber preuscher montcze yn noch folgenden czeiten mit etc. mit solchem bescheide, was der vilgedochte Lucas Watczelrode der Stat schuldig wirt werden von Czinzen adir wovon daa denne were, das sal an den summen deser obgeschrebenen Schulde die helfte abegekorczet werden, und die ander helffte sal her bereith beczalen noch eyntracht des Rathes, die weil man em dese obgeschrebene schulde nicht volkomelich beczalt hat und vornuget. Das alle dese vorgeschrebene stucke und artikele von uns und unssern nachkommelingen stete und feste sullen gehalden werden Glouben wir Burgermeister vnd Rathmanne der Stat Thorun offtgeschreben ane alle argelist vnd in crafft deses brieffs. Des czu merer sicherheit haben wir vnser secret hiran lassen hangen. Gescheen vnd gegeben uff unsserm Rathhwze am freitage nehst noch purificationis Marie Noch Crists gebort Im vierczehenhundertsten und sechczigsten Jore.**

---

* Lucas Watzelrode hatte von einzelnen städtischen und ländlichen Grundstücken an die Stadtkasse Zins zu zahlen. Davon musste die Hälfte baar entrichtet werden; nur die zweite Hälfte wurde auf die Gegenforderung verrechnet. Bender a. a. O. S. 35.

** Für die kaufmännische Sinnesart des Grossvaters von Coppernicus ist bezeichnend ein dem »liber copiarum« eingehefteter Brief vom 27. Januar 1460. Lucas Watzelrode hatte sein der Stadt im Jahre 1454 geliehenes Getreide nicht, wie es vertragsmässig bestimmt gewesen war, im folgenden Jahre zurückerhalten. Erst im Jahre 1460 wollte sich der Rath seiner Ver-

3. Demnächst folgen auf Bl. 80 spätere Verrechnungen und Abzahlungen:

Abgerechnet mit hern Lucas Watczenroden von allen czinsern die her der Stat schuldig was besz uff martini nehstvergangen versessen, und von allen andern Schulden die her der Stat was bes uff deze czeit, und ouch was em dy Stat widder schuldig was, alle ding clar und slecht kegen enander abgeslagen, So das dy Summa bleybend was CLXIII marc XVII scot. Dovon ist die helffte, alze LXXXI m. XXI scot gering uff deze obgeschreben schulde abgeslagen und dy ander helffte ouch alsovil sal her lucas bereit beczalen noch lawte

---

pflichtung entledigen. Watzelrode aber weigerte sich, nun das Korn in natura ohne Zuzahlung der Preis-Differenz anzunehmen; er drohte mit der Berufung an den höchsten deutschen Gerichtshof in Magdeburg. Die Parteien einigten sich schliesslich, wie die im Texte abgedruckte »Verschreibung« lehrt, in gütlicher Weise.

Der Brief Watzelrode's lautet:

Ersamen liben herren, ich habe euch meyn Korn williglich gelegen und habe nicht dovon gesucht meynen eygen notcz; und als denne euwer briff ynnehelt, das ir mir meyn korn widder geben sullt bynnen eyme jore adir geld dovor, das sulde steen czu meinem willen, und des keins noch gescheen ist; So dunckt mich das noch meinem guten gewissen, als ich euch Korn gelegen habe und nicht geld und etwas czweifels doran were an der vorbindunge, mir korn adir geld czugeben, als ir euch vorbunden hat; so seyt ir mir noch yo schuld korn widder czugeben, und dorczu das obrige geld, das von czufelligen dingen und von gottes vorhengniss gescheen ist, als is geguldin hat off dy czeit das ir mich beczalen sullt, das macht uff dy last XIIII marc, und ab ich doran felte, als ir dirkennen moget, — das den lewten umb geldes und gutten willen der sin vorkart wirt, und dy gewissen gerne wellen off dy czeyte, do dy tassche henget, — und mich ouch irte has und unwille, der den lewten den sin vorkert, das sie dy worheit ader dy gerechtikeit nicht dirkennen mogen und ouch dy ungedold, dy do allewege dy Rechnunge sucht, uff das ich in sulchen dingen nicht vormerkt adir dirkant werde eygenwillig czusein; So dirbyte ich mich mit euwerm willen dy sache durch eyne froge, czu komen an dy von Meydeburg, czu dirkennen und czu undirweisen; was uns dy undirweisen und sprechen vor ein Recht, do sal mir an genugen.

Vermerk: Her Lucas watczinroden hat sulche schrifft seiner weisunge heruff geandwert. dominica priusquam purificationis marie anno LX.

dys obgeschreben briefes. actum fer. iiij^ta ante festum kathedre petri anno sc. LXII, dobey gewest sint herren Mathes Teschner Burgemeister, her Conrad Toydenkos und Johann Scherer Camerer etc.

Item noch VIII m. gering ist her Lucas Watczenrode schuldig in dy Czeize, davon sint em IIII m. abgekorczt uff seine Schulden und IIII m. sal her ouch bereit beczalen czu der obgeschrebenen summen. Actum die et anno ut supra.

Item noch ist her Lucas Watczenrode schuldig III m. XXI scot Czins off ostern anno etc. LXII°, do von dy helffte alze 1 m. 22½ scot abgeslagen an der schuld, und dy ander helffte ouch alsovil hat her bereyt beczalt noch lawte des briefes. So das doroff itczund abgekorczt ist und beczalet Summa LXXXVII marc und XIX½ scot gering, alle ding clar gerechent.

Item abir abgekorczt an der obgeschreben schold 12 m. 9 scot 2 den. gering von czinsen und andern schulden gerechent bes uff ostern anno etc. 63°.

Item abgerechent mit fraw katherina watczinrodynne anno etc. 68° in adventu von allen czinsern vorsessen bess uff martini im selben jore inclusive. So daz sie schuldig bleben ist 81 m, dy sulde sy die helffte mit bereytem gelde beczalen. die ander helffte sulde man anschreiben uff ire schulde noch lawte des briefes, sunder sy hatte gar ynne behalden und nichten beczalt.

Czu wissen: Der Rath und die eldesten heren haben sich vortragen mit meister luca watczenroden, zo das man em uff sein teil der schuld obgeschreben des Jar uszrichten und geben sal 25 ungerische gulden, die helffte czu halben jaren, alze nemlich dy erste gulde uff ostern nehstczukomenden 12½ gulden und dornoch uff martini Im etc. 72ten jore ouch 12½ gulden und also vordan alle halbe jore czu 12½ gulden, die weile her im studio sein wirt, und solch gelt und gulden sal man antworten hern Tylman von allen uff alle Termine und tage czu halben joren, alze hie oben ist geschreben. Actum im vollen Rathe fer. secunda postquam omnium sanctorum anno Domini etc. 71^ino.

Hiruff beczalt 20 m. gering und gegeben seyner mutter, frawen katharinen watczerodinne per dominum Camerarium Johannem de ponte Sabbato ante Valentini anno etc. LXX secundo.

Item 20 m. gegeben seyner muter, frawen katherinen watczerodynne, dy em uff ostern vorgangen geborten, feria secunda vigilia Scti Bartholomei anno etc. 73 per dominum Marcum Konig LXX tertio.

Item 10 m. frowen katherinen seyner muter gesand durch Heinrich Witten sabbato postquam XI^M virginum anno eodem.

Item 10 m frowen katherinen seyner muter gegeben per dominum proconsulem Sabbato post Martini anno eodem.

Item 10 m. der frowen seyner muter per dominum Marcum konig f. II vigilia Scti Andreae anno 73°.

Item 100 m. hat her Tilman von Allen uff seyn anteil der schulde empfangen uff penthecosten a° etc. 70mo.

Item abgerechent mit frawen katherinen watczerodinne anno etc. 73 im advent von allen czinsen vorsessen bis uff martini im selbin iore miteyngeslossen. So das man ir abgekorczt hat an denselben schulden 81 m. 1 firdung gering. geldis; actum sabato ptqu. Conception. Marie anno etc. 74° praesentibus domino proconsule Tilmanno de Allen Consorteque ipsius domina Cristina et ipsa domina katherina watczerodinne.

Item 10 m. doctori lucas gegeben uff dy schult noch eyntracht des rathis feria tertia post martini a° etc. 74to.

Item 20 m. doctori lucas gegeben uff dy schult feria quinta post festum sancti Thome apostoli anno eodem.

Item 14 m. dem doctori luce uff dy schult gegeben feria sexta ante dominicam reminiscere anno 75to.

Item 10 m. dem hern doctori luce uff dy schult gegeben Sabto ante dominicam Jubilate anno 75°.

Item 11 firdung an eynem fasse danczker bier kem Colmen uff seyner tachter Insegnunge Sabato Egidii.

Item 4 marc 8 scot an 4 tonnen brombergsch bier eodem die; item 8 scot an 4 ledigen tonnen aussem keller genomen praemisso die.

Item 10 m. dem hern doctori gegeben per dominum marcum konig die praemisso.

Item 10 m. hat her Tyleman Burgermeister gegeben hern doctori luce f. II ante purificat. Marie 75to.

Item 30 m. hat her Tyleman von Allen burgermeister Innebehalden uff seyne Schulde, dy em der Rath hat czugesaget feria secunda praemissa, do her sich der swecze underwandt.*

Item 10 m. hat her marcus konig domino doctori gegeben ex cellario anno 75to.

Item 1 m. hern Tyleman von Allen per dominum Marcum Konig mit ledige tonnen vornuget f. II postquam Reminiscere 76.

Item abgerechent mit hern Tyleman von Allen burgermeister anno 77° f. V ante Thome Apostoli von allen czinsern vorsessen 4 jore bess uff Martini, imselbin Jore mite eyngeslossen; So das man abgekorczt hat 72 m. 8 scot geringes praesentibus dominis doctore luca, Johan peckaw, Niclas Koppernigk et Johanne Scherer. Actum die ut supra.

---

* Die Burg Schwetz an der Weichsel war 1460 durch den Thorner Bürgermeister Johann von Loë, welcher selbst dabei fiel, erstürmt worden, und blieb zwei Menschenalter hindurch im Besitze der Stadt; 1520 tauschte sie König Sigismund gegen die Burg Birglan ein.

Item der Ersame rath ist schuldig bleben und gewessen herr lucas watczenroden seliger 1450 margk geringer prewsscher muntze noch laute des hawptbriefes, den her Tilman von Allen Burgermeister dem Rathe hot obirantwort. An welcher Summe bey her Lucas Watczelrode und frauwen katherinan seyner elichen hawsfrauwen leben und ouch noch irer beider tode biss uff diesse czeit abgerechent von allen versessen mocker czinsen und was sie dem Rathe sunst schuldig gewesen sein 413½ m. firdung abgekortczt. So das die Summe bleibende ist 1036½ (!) m. gering; In welchen 1036½ m. Her Tilman von allen, Doctor Lucas Watczelrode und her Niclas Coppnick noch eintracht und vortragunge mit her Johan peckaw gemacht, dem die tode hant seyn Muterlich anteil In der obgeschreben Summe hot erlanget, Vor ir veterlich anteyl 574 m behalden. Die selbigen 574 haben sie under sich also geteilet, das her Tilman sall haben 187½ m. Doctor Lucas 175 m. Niclas Coppnick 211½ marc.

Item Von muterlichem anteil So beheldet her Tilman von Allen 112½ m. Doctor lucas 112½ m. Johan Peckaw 112½ m. Niclas Coppnick 112½ marc.

Was Iczlicher personen bey perciln(?) In alle die Summe obgeschreben und uff ir anteyl beczalt ist, findet man In dem schultbuche.

Anhang.

Ueber die Gattin von Lucas Watzelrode sind im ersten Bande (Thl. I, S. 68 ff.) die urkundlichen Nachrichten zusammengestellt, welche wir noch besitzen. Weiteres ist seitdem nicht aufgefunden.

Die Eltern von Katharina Watzelrode sind uns zur Zeit unbekannt; unzweifelhaft aber gehört die Grossmutter von Coppernicus einem Thorner, deutschen Geschlechte an. Die Angabe eines Anonymus, welcher die Gattin von Lucas Watzelrode als »Catharina Rüdigerin gente Modlibog« bezeichnet (vgl. Band I, 1, S. 68) wird durch keine urkundlichen Belege unterstützt. Die vermeintliche Abstammung derselben aus dem Geschlechte der Modlibog ist von den polnischen Schriftstellern auch nur aus

national-politischen Gründen bisher festgehalten und übereifrig vertheidigt worden. Erst in neuester Zeit hat einer der Polonisten, die Unhaltbarkeit jener Angabe anerkennend, sie gänzlich fallen lassen und in patriotischem Interesse eine andere wunderliche Aufstellung zu begründen gesucht.

Dr. Kętrzyński, in seinem mehrfach erwähnten Aufsatze (Altpreuss. Monatsschrift 1880 S. 343—352) behauptet nämlich, dass Katharina Watzelrode gar nicht die Mutter, sondern die Stiefmutter des Bischofs Lucas Watzelrode und seiner Schwestern Barbara Koppernigk und Christina von Allen gewesen sei, und dass die letzteren ihr durch ihren Ehemann Lucas Watzelrode aus einer ersten Ehe mit einer Polin zugeführt worden wären. Kętrzyński folgert dies aus dem ganz missverstandenen Eingange des Erb-Recesses von 1464, wonach »Frau Kethe Watzelrodyne . . . . . hot schichtenteilunge geton von ires elichen mannes her lucas watzelrode . . . . . nochgelassen gutter . . . . . seynen Kindern kyrstynen vnd barbarn vnd Lucas«. (Vgl. Bd. I, Thl. 1, S. 66.)

Bei seiner irrigen Interpretation der vorstehenden Worte hat Kętrzyński gänzlich übersehen, dass die dem Lucas Watzelrode von seiner Gattin aus ihrer ersten Ehe mit Heinrich Peckaw zugebrachten Kinder bei der Erb-Theilung nach ihres Stiefvaters Tode selbstverständlich unberücksichtigt bleiben mussten, und dass der Ausdruck »seynen Kindern« im Gegensatze zu den Kindern von Heinrich Peckaw gebraucht ist.

Nach der ungerechtfertigten Degradation der Katharina Watzelrode zur Stiefmutter der Barbara Koppernigk hätte Kętrzyński die Pflicht gehabt, wenigstens eine Andeutung über die echte Grossmutter von Coppernicus zu machen. Er erklärt jedoch offen, dass er dies zu thun nicht im Stande sei; er giebt sich lediglich der Hoffnung hin, es würde den polnischen Gelehrten gelingen, aus den reichen Akten des Landgerichts zu Konin, oder aus den dortigen Grod-Büchern den erwünschten

Aufschluss zu geben. Diese Hoffnung ist jedoch nicht in Erfüllung gegangen, trotzdem seit der Veröffentlichung seines Aufsatzes schon vier Jahre vergangen sind. Dagegen hat die Durchforschung der Thorner Archivalien die — kaum erforderlichen — weiteren Beweise dafür geliefert, dass der Bischof Lucas Watzelrode und seine Schwestern Barbara (die Mutter von Coppernicus) und Christina (die Gattin des Tilmann von Allen) die rechten Kinder der Katharina (verwittweten Peckaw) aus ihrer zweiten Ehe mit Lucas Watzelrode gewesen sind.

II. Niklas Koppernigk.

Nachstehend werden zunächst die Dokumente mitgetheilt, welche über Niklas Koppernigk in dem Schöppenbuche der Altstadt Thorn enthalten sind. Das wichtigste derselben ist der bereits im ersten Bande (Thl. I, S. 66, 67) mitgetheilte Erbrecess vom Jahre 1464. Der auf den Vater von Coppernicus bezügliche Abschnitt wird hier wiederholt:

> »Item dyss noch geschreben hat Niclos koppernick empfangen zum ersten das hawss yn sente Annagassen do her ynne wonet vnd dy Ecke do Walther ynne wonet* mit czwey buden vnd XVIII mr. czins vor der Stat vnd yn der Mocker vnd den weyngarten yn dem Clostirchen** vnd drey morgen wesen yn der Rore wese vnd XIX mr. czins czu Conradswalde vff IX huben vnd I firtel vnd an Silber und an golde vnd an varender habe das em genüget vnd lassen fraw kethen schichtenteil qweit vnd ledig«.

---

* Das Haus, welches in dem Erbrecesse von 1464 als »dy Ecke do Walther ynne wonet« bezeichnet wird, ist nicht etwa das durch die Tradition als Geburtshaus von Coppernicus bezeichnete Eckhaus. Nach dem Spanndienst-Register vom Jahre 1449 lag jenes Gebäude vielmehr an der entgegengesetzten Ecke der St. Annenstrasse; im Register wird es in der Butter- (damaligen Hüner-) Strasse aufgeführt. (Die Eckhäuser wurden in jener Zeit bald zu der einen, bald zu der andern Strasse gerechnet.)

** Als Besitzer des Gartens »yn dem Closterchin der Niclass Koppernick horet vnnd etzwan her Lucas Watzelrode gehort hat« wird der Vater von Coppernicus erwähnt in einer Einzeichnung des Altstädtischen Schöppenbuches vom Jahre 1468.

Ausser den in der vorstehenden Verhandlung aufgeführten Grundstücken hat Niklas Koppernigk noch ein drittes Haus in der Annenstrasse besessen. Wir ersehen dies aus einer Verhandlung des Jahres 1474, laut welcher

»Voytke der olsleger vorkoufft hot Stephan Olsleger seynem elichen zone.....eyn haws off Sente annengasse czwischen her Niklas Koppernigk's vnd der wittwe haws gelegen.«

Eine Gerichts-Verhandlung aus dem Jahre 1480 betrifft den Verkauf eines der Häuser in der St. Annengasse:

Her Niclas koppernigk ist komen vor gehegt ding vnnd hot bekant das her polnische greger dem Korssner vorkoufft hot eyn hawss vff Sente Annengassen czwischen Grawdenz des Botteners hausse vnd Stepfan olslegers hausse gelegen. dasselbige haws hot polnische greger hern Niclas koppernig beczalt vnd vornuget biss vff LX mrg geringe, dovon die beczalunge sal seyn vff Michaelis nestkommede acht ader drey wochen dornach vngeferlich vnnd der beczalunge eyme frey queit vnnd ledig czusagen denne vor gehegtem dinge domit ist das hawss polnische greger derreicht vnnd derlanget czubesitzen mit sulchem Rechte alsse es gehalden ist vnnd besessen. (III. S. 12.)

Die Zahlung leistete »Greger« binnen Jahresfrist, wie ein dem vorstehenden Dokumente später beigefügter Zusatz beweist:

Vor gehegt ding ist komen her Niclas Koppernig vnnd hot bekant, das em der genante polnische greger die obgesagten LX marg geringe beczalt hot czu voller genuge vnd hot en derhalben frey, queit vnd los gesaget czu ewigen tagen dorumb nymer anczulangen. Actum feria VI post dionysii Im etc. LXX primo.

Zu den Häusern in der St. Annengasse hatte der Vater von Coppernicus sich bereits in früherer Zeit, im Jahre 1468, ein Haus an der Ostseite des Marktes erworben. Dies wird belegt durch eine Verhandlung des Altstädt. Schöppenbuches vom Jahre 1468 »feria VI post visitationem Mariae«:

Vor gehegt ding ist komen Jacob Michaelis vnd hot bekant das her verkoufft hot hern Niclass Koppernick eyn halb Erbe gelegen am Ringe erst bey Winters zelig. Der beczalunge seyn sy wol eyns; vort so hat lorencz Scholz vff demselben halben Erbe hundert marg geringen geldis. dieselbe C marg sal her Niclas Koppernik Lorenz Scholczen beczalen vff mitfast nestkomende etc.

Laut den Bestimmungen des vorstehenden Kaufvertrags sollte Niklas Koppernigk die auf dem Grundstücke für Lorenz Scholz eingetragenen 100 Mark binnen Jahresfrist bezahlen. Die Bescheinigung über die geleistete Zahlung findet sich zum Jahre 1469:

»Vor gehegt ding ist komen Lorencz Scholcz vnd hot bekant das her entpfangen hot von Hern Niclas copernik wegen hundert marg dy her em schuldig ist gewezenn czu vollir genuge domit let her en ledig vnd los. Actum feria VI in vigilia annunciationis marie«.

Ausser dem im Jahre 1468 erworbenen »halben Erbe« hat der Vater von Coppernicus noch mindestens ein Grundstück am Ringe besessen. Es erhellt dies aus einer Verhandlung vom Jahre 1489, in welcher bekundet wird, dass

»Gorge Jordann vorkouft hot Ludewig Grubenn seyn hawss mitsampt dem hinderhowsse vnde buden czunest seyner durchfart in der Schildergassen, welches hawss am Ringe czwischen herren Johann Scherer vnnde Koppernigks hewsser am Ringe gelegen ist«. (III. S. 92.)

Wann und wie Niklas Koppernigk in den Besitz dieser ferneren »Hewsser am Ringe« gekommen ist, geht aus den Grundbuch-Akten des Schöppenbuches nicht hervor.

Den bei weitem häufigsten Anlass zur Erwähnung des Niklas Koppernigk in den Gerichtsbüchern geben seine ausgebreiteten Geschäfts-Beziehungen.

In einer Reihe von Verhandlungen erscheint der Vater von Coppernicus vor Gericht in Vertretung eigener Interessen oder als Bürge und Vertrauens-Mann auswärtiger Geschäftsfreunde; mitunter fungirt er auch als Sachverständiger in Streitfällen.

Zum Jahre 1470 bewahrt das Schöppenbuch eine Verhandlung, in welcher »Niklas Koppernig« als geschworner Sachverständiger in einem Processe wegen mangelhafter Lieferung von Oel mitwirkt:

»Am tage Borkordi ist bezehen mit gerichte vnd mit den geswo-renen mekeler czu her heinrich Kruger vnder dezem gemercke XIIII tonnen oles etc.....Die herren, die ess bezehen haben: her Johann Peckaw Scholcz, her heinrich vom Felde, her caspar grotzener vnnd Niclas Koppernig etc.« (II. S. 272.)

Zum Jahre 1476 ist eine Verhandlung eingetragen, in welcher

»Hans Holczhwsen von danczke.....bekent, das her hans Kreler vorkoufft hot vor fastnacht nestuorgangene seyne anteile an der schuld, die Nickel Scholcze von Wyrbitcz statschreyber dyner czu Crokaw an beyden schuldig ist gewezen vnd noch schuldig ist in der geselschaft an den IIII fassen Kopperwasser, die N. Scholcze czu her N. Koppernigk burger czu Thorun Ingeleget hot, die dem hans Holczhwsen durch den genanten Niclas Scholcze vor dem Ersamen Rathe der Stadt Breslaw vffgetragen vnd obirgeben sint«. (II. S. 326.)

In einer Verhandlung des Jahres 1478 wird Niklas Koppernigk von »Peter von Crokaw« als Bevollmächtigter eingesetzt in dessen Processe gegen »eynen furmann Andris Spot genant von Jungeleslaw«, welchen er beschuldigte

»das her em seyn gut vorfurt hot.....so sal Her Niclas Koppernig eyn mechtiger peters von Crokaw eynen forder tag vffnehmen mit Andres spot obgenanten vnd peter von Crokaw hat volmechtig gemacht her Niklas Koppernig bey den sachen czuthun vnd czu lassen volkomeliche gleichen her selber thun vnd lassen mochte, so her kegenwertig wern«.

Im Jahre 1480 wird Niklas Koppernigk von zwei Geschäftsfreunden in Polen, welche eine Streitsache wider »Lorenz Patczorek« (gleichfalls aus Polen) vor dem Thorner Gerichte anhängig gemacht hatten, als Bürge für die entstehenden Kosten eingesetzt:

».....Peter Woijczigk vnd Sampson in der macht seyner elichen mutter haben dingstellig gemacht Lorencz Patczorek vnd haben sich verborget die sache bisz czum nyrne denn an desem gerichte czufordern vnd awsczusteen vnd ire burge sint die ersamen hern Niclas Koppernigk vnd Johann Lysemann«. (III. S. 11.)

Eine ähnliche Bürgschaft übernimmt Niklas Koppernigk in demselben Jahre für Balthasar Bottener aus Krakau:

Hans Kreler hot zcugerichte geladenn Balthazar Bottener von Krokaw vnnd hot en beschuldiget umb etlich ungelt, So hat sich Baltezar Bottener mit der sachen beruffen ken Crocaw hans Kreler gerecht czu werden vnnd haben sich von beyden teilen voranemost vnd vorbohrt czu gesteen czu Crokow vff fastnacht nestkomende bey vorlost der sachen, vnnd der beruff ist en von beyden teylen geteylet, vnd her Niclas Koppernigk ist alhie zcu Thorun burge worden vor balczar Bottener der sachen halben. (III. S. 12.)*

In Vertretung eigener Interessen wird Niklas Koppernigk zum ersten Male in dem Altstädtischen Schöppenbuche in einer Einzeichnung aus dem Jahre 1461 aufgeführt. Sie betrifft ein einfaches Schuld-Anerkenntniss des Rathmanns Johann Toydenkuss:

Ich Johan toydenkus Bekenne mit meynen rechten erben, das ich rechter und redlicher schuld schuldig bin Niclas koppernig vnd seynen rechten erben XL vngrische gulden die ich czufollir gnüge von seynen wegen voll habe empfangen, die gloube ich em vnd seynen erben wol czubeczalen niv nehstzukomende vff ostern X gulden vnd dornoch obir eyn ior vff ostern XII vngrische gulden vnd obir dornoch obir das ior vff Ostern XII vngrische gulden vnd abir dornoch vff Michaelis vff die letzste gulde VI gulden vngrisch alzo dass die XL vngrische gulden beczalt vnd vornuget werden vnd das gloube ich stete vnd feste czuhalden bey alle meynen guttern farende adir vnfarende wo die seyn gleich eyme frey dirfolgten pfande vnd das czewgen Richter vnd Scheppen mit gehegtem Dinge. Act. f. VI. post festum Conceptionis marie.

Eine Gerichts-Verhandluug aus dem Jahre 1466 bezieht sich gleichfalls auf eine Schuld-Forderung des Niclas Koppernigk:

Tidemann czirenberg ist komen vor gehegt ding vnd hot bekant dy Summa geldis dy em der Ersame Rath zcu Danczke schuldig ist das

---

* Aus den beiden letzten Lebens-Jahren von Niklas Koppernigk enthält das Schöppenbuch keine Einzeichnung, in welcher sein Name erwähnt wird. Dass sein Tod im Laufe des Jahres 1483 erfolgte, ist bereits Band I, Thl. 1, S. 53 mitgetheilt. Mit Sicherheit kann durch eine Verhandlung aus dem Jahre 1485 belegt werden, dass der Vater von Coppernicus schon vor diesem Jahre gestorben war. Es wird in dem bez. Jahre »fer. VI post assumpt. marie« ein Haus verkauft »vff der Schildergasse czwischen Schönfaltens durchfart vnde her Niclas Koppernigk's, dem got genode, nachgelassenen kindern buden gelegen«. (III. S. 58.)

denen an en gestorben ist von Bernd czirenberg dem got gnade, von demselben gelde gehoret Niclas koppernig czu XL mr. geringes geldes. (Actum am nehsten Mittwoch vor der heiligen XI^m^ Ritter tag.)

Zwei in dem Gerichtsbuche enthaltene Dokumente aus dem Jahre 1467 betreffen eine Process-Angelegenheit des Niklas Koppernigk gegen einen Danziger Kaufmann Hans Bemmer. Das erste ist die Kopie eines Schreibens des Danziger Rathes an den Rath zu Thorn. Dasselbe lautet:

Vnsern frundlichen grus mit vermugen alles gutten stets zuvor Ersame vorsichtige vnnd Wolweyse bisunder gutte frunde alze ir vnns schreybbt wy Niclas koppernigk ewir meteburger besatzunge getan hot in etzliche nochgelassenen guttern bey em selbst steende hanns Bemmers seligen zubehorende, welchir gutter wir vnns sulden haben vndirwunden gebrichens halben seyner elichen erbnamen, begernde ab wir ymands von vnns gemechtiget zu euch senden wolden, nach dem wir vnns desselben hanns Bemmers seliges nochgelassenen guttern sullen haben vndirwunden dy zu vortreten vnnd zuuorandworten adyr dy. vor XL mr. welden obirgeben etc. woruff tun wir Evir Ersamen weysheit zuwissen das dy sache nicht vnns sunder peter windsteyn vnsern burger ist antretende. Jedoch vermeinet derselbe Niclos koppernick vff vnns etczwis haben zu sachen, wil her selbist her komen adir ymands gemechtiget von seyner wegen zu vnns deshalben senden, wir wolln em andworten vnnd allis rechtes pflegen noch awsweysunge desir landlouffigen rechten. Geben zu danczk am abende Trinitatis Im etc. LXVII. Jore.

Ratmanne
Danczk.

Den Ersamen vorsichtigen vnnd wolweysen Herren Burgermeister vnnd Ratmannen der Stadt Thorun vnsern bisundern gutten frunden.

Das zweite Dokument ist aus demselben Jahre, aber einige Monate später. Es ist:

Das orteil von der stat Danczk vnd niclas cöppernick.

Sint der Zeit das meyn hoptmann besatzunge gethan hat vnd sich selbest vff XL marg uff den Roth zcu danczke off hans bemmers nachgelossene gutter dem got genode dy sich niw der Roth zcu danczke vnderwunden hot Alze Erbnamen zcugezogen haben vnnd meyn hoptman dy gutter derfolget hot mit allem rechte von dinge zcu dinge vnnd och meyn hoptman den Roth von danczke dor zcu vorbot hat Ab sy dy gutter welden vorandworten addir vortreten.

hyruff der Roth von danczke eyn wederbot geschrebin hot, dos sie dy sache nicht ist antretende, zunder petir weynsteyn, mit dem si sich dorvmb vortragen vnnde geeynet haben, So steth hir meyn hobtman vnnd bewth och seyn stark recht dorzcu wy ym das geteylet wirt von der banck, das meyn hobtman besatzunge gethon hat vnnd dy derfolget mit allem rechte von der zceyt, Ee wen das petir weynsteyn dy gutter zcu sich gekoufft hot von dem Rothe zcu danczke, Ouch stunde hyr petir weynsteyn vorgehegtem dinge vnnd her och gefroget wart durch den richter, ab her och dy gutter wolde vorendworten adder vortreten, do sprach petir weynsteyn, das her hier dorumb nicht wer her komen das her tedingen wolde, sunder her fordert dy gutter slecht, ab man sy ym wolde lossen folgen vnnd sprach dy gutter weren seyn, Ersame liben hern, alze her spricht, das dy gutter seyn weren, So sprechen wyr liben hern wyr hoffen das wir dy gutter besatzet haben, ee wen das petir weynsteyn dy gutter von dem Rothe zcu danczke gekouft hot, vnde sie der Roth von danczke von meynem hoptmann nye gefreyet hat alze recht ist, Do sprach och petir weynsteyn liben hern froget yn, ab her mir dy gutter will lossen folgen, do sprach meyn hoptmann, do sal her vnns nisnicht abefrogen, zunder meyn hoptman der hot yn her lassen vorbotten, Ab her wil dy gutter vorandworten adder vortreten, adder mit vnns rechten wil, do sprach her das her nicht dorumb were herkomen das her mit vnns rechten wollte, Ersame liben hern synt der Zceyt, das das widerbot ist komen von dem Rothe von danczke vnnd sy dy gutter nicht wellen vorendworten vnnd vortreten vnnd och petir weynsteyn hier gestanden hot vor gehegtem dinge vnd her ouch nicht wil dy gutter vorendworten vnnd vortreten, zo sal sich meyn hoptmann der guttir vnderwinden vnnd sich do von bezalen seyn vnvorgolden schult, off das orteyl teylte der scheppe das sich koppernig der gutter magk vndirwinden vnd dy vorkouffen sich dorfon beczalen seyn vnuorgulden schult. Actum f. VI post anne.

Ein auf dieselbe Angelegenheit bezügliches Schreiben des Thorner an den Danziger Rath findet sich in dem städtischen Archive zu Danzig (Schbl. XXXVIII Nr. 1199). Dasselbe lautet:

Vnsern frundlichen grus vnnd was wir guttis vormogen stetis czuvor Erssame wolweyse lybenn herrn bisunders gutten frunde Vnsers Ratis sendboten am nehstenn vffer Tagefart zcum Elbinge gewezen habenn vns vnder andern inbrocht vnnd alsse ewer Ersamheit vnns hot geschribenn betende alse von Peter wyndstein ewirs burgers an den die gutter vnnd schulde nach von zeligen hans bemmers sint gekomen vnd gefallen welche Niclos koppernik vnser burger mit etlichem machtbrieffe gemanet hot etc. wir ewer weysheit eyn transsumpt ader abeschrifft senden sulden. Ersame lybenn herren vmb ewer beger senden wir desselbenn brieffs eyne abeschrifft hirynne

vorslossen was wir euch zuwolgefallen vnnd frundschafft sullen erzeygenn thun wir mit willen gerne. Gebenn zcu Thorun Am freytage vor Inuocauit Im etc. LXXIII. Jor.

Rathmanne
zu Thorun.

Eine Reihe von Dokumenten endlich bezieht sich auf die Konkurs-Angelegenheit des Thorner Kaufmanns Berthold Becker. Die Gläubiger desselben — wenigstens die einheimischen und ein Theil der auswärtigen — erschienen 1477 (»feria VI. ante Lucie«) vor Gericht und legten Beschlag auf dessen bewegliche und unbewegliche Güter. Der erste unter ihnen ist Niclas Koppernigk; die ihn betreffende Verhandlung theile ich vollständig mit:

her Niklas Koppernigk ist komen vor gehegt ding vnnd hot besatczunge getan vff Bertolds becker all seyne gutter nemlichen vff zeyn haws am Ringe dorinne her wonet vnnd vff das haws in der Schildergasse vnnd vff das haws in der schulgassen vnnd vff das haws in der Zegelergasse vnnd vff das haws in der heyligen geist gasse vnnd vff eyn haws in der becker gassen vnd dorczu vff alle seyne farende habe vnnd Silberwerg alze Silberne gortel Crone Silberne koppe leffel knoffel perlen bortchen vff schussel kannen vnnd kessel vff all bettecleyder vnnd leynene cleyder vff decken kolthenn vnnd dorczu vff alle seyne farende habe bewegelich vnnd vnbewegelich nichts vssgeslossen vff IIIc mr. ane X mr. III ader IV mr. niy ader niche allewege czu gutter Rechenschafft vnnd ist der erste besetzer vnnd hot es vffgebotenn vff den ersten dingtag alze Recht ist. Actum f. VI. ante lucie.

An einem der nächsten Gerichtstage erkennt Berthold Becker die Forderung des Koppernigk in ihrem vollen Betrage an und setzt sich bestimmte Zahlungs-Termine.

Vor gehegt ding ist komen Bertolt Becker vnnd hot bekant wie das herNiclas koppernick rechter vnnd redlicher schult schuldig ist IIc LXXXVII mr. vnnd V scot vor kopper Semlich seine schult globt der genante Bertolt Becker vor sich seyne rechten erben vnnd erbnamen zcu beczalen vff diesse nachgeschrebene termyn vnnd tagezceit Alse mit namen Ins erste IIc mr. vff die nehstkomenden Ostirn obir ein Jar das wirt sein Im etc. LXXIX. Jahr vnnd dornoch vff Michaelis nehst dornoch folgende LX mr. vnnd das hinderstellige vff

Ostirn dornoch Im etc. LXXX. Jare vierzehn tage adder drey wochen alczeit vngeuerlich dornach, Douor vorpfendet der genante Bertolt Becker Niclas Koppernick sein erbe an dem Ringe gelegen do her Itzt inne wonet frey vnnd vnbeswert. Ap sulche termyn der beczalunge das got vorbiete wie obgeschreben nicht gehalden wurden Alse denn sall der genannte her Niclas koppernick sich des Erbis gleich eynem frey erfolgetem Pfande vnderwinden das verkouffen vnnd sich seyner vnuorgulden schult doran erholen ane alle Inspruch vnnd sulche schult all addir einsteyls nynder anders denn vor gerichte qweit vnnd ledig zcu schelden. Actum f. VI. ante dominicam Judica.

Auch im Jahre 1478 wird Koppernigk in dieser Angelegenheit zweimal erwähnt. Am Gerichtstage »Sabato post Bonifacii« des Jahres 1478 erkennt Berthold Becker die Schulden von einigen andern Gläubigern »czu danczke« an, jedoch »vnschedelich her Niclas koppernigks vorschreybunge«.

Ferner erscheint »feria VI ante Dominicam Cantate« in derselben Process-Sache Niclas Koppernigk nebst seinem Schwager Tilmann von Allen vor Gericht, um die Auseinandersetzung des Berthold Becker mit einem seiner auswärtigen Gläubiger zu betreiben:

Schelunge ist gewest czwischen bertold becker an eyme teyle vnnd Gregor strosberg Burger von possnaw am andern teyle. So das sich vortragen haben durch gutte frunde alze von Bertolt beckers wegen her Tylman von allen vnnd her Niclas koppernig vnnd von Gregor strosbergs wegen etc.

Die letzte Verhandlung in dieser Angelegenheit, — soweit Niclas Koppernigk dabei betheiligt ist — habe ich im Jahre 1480 vorgefunden; es überträgt dieser seine Schuld an Niclas Fredewalt:

Vor gehegt dingk ist komen her Niclas Koppernigk vnnd hot Niclas Fredewalt dem Jungen vffgetragen vnnd obirgeben alle vorschrebene schult die em Bertolt Becker schuldig ist nach laute vnd inhalt des scheppenbuchs Im LXXVII Jor nahe am ende vorschrebene Nemlichen IIc LXXXVII marg vnd V scot geringen geldis vor seyne vnuorguldene schult mit allem Rechte vnnd alze sie her Niclas koppernig hot Bertolt beckern derselbigen schult queit gesaget etc.

Actum feria VI in vigilia sancti Johannis baptiste.

Zum letzten Male erscheint Niclas Koppernigk wegen einer Schuld-Forderung vor Gericht im Jahre 1483:

her Niclas koppernigk ist komen vor gehegt ding vnnd hot mit allem Rechte derfordert vnnd gewonen vff Niclas hanemann I^{c} vnde XC mr. geringen geldis die her em schuldig ist nemlich I^{c} vnnde XX mr. von burgeschafft seynis bruders hans hanemann dem got genade vnde her selber LXX mr. vnnd her Niclas koppernigk von der bangk geteylt ist, das em das gerichte behulffen sal seyn czu der beczalunge. — Actum feria VI post divisionem Apostolorum.

Im Jahre 1482 wird Niclas Koppernigk in einer Verhandlung des Schöppenbuches als Schiedsmann erwähnt:

Eyne volkomene berathunge ist gemacht durch die Ersamen vnde vorsichtigen herren Johan von der brucke Rathman, Mattis Richter, Niclas koppernigk scheppen vnde Lyborium Jode burger czu Thorun Czwischen Niclas dem Reichen Korssner an eyme vnde philippo czan seynem swoger vnde frawen barbaren czanyne am andern teyle etc. Actum f. VI post conversionem S. Pauli.

Dreimal geschieht noch ausserdem des Niclas Koppernigk Erwähnung in den Gerichtsbüchern, aber nicht in seinen eigenen Angelegenheiten, sondern als »Vormund« von Frauen, die nach Bestimmung des Kulmischen Rechtes nur in Begleitung eines dem Gerichten bekannten Mannes Akte freiwilliger Gerichtsbarkeit vornehmen konnten.

Das erstemal erscheint Niclas Koppernigk vor Gericht in Angelegenheiten der »Fraw Elizabet henrich voykers nachgelassene hawsfraw«; sodann im Jahre 1474 als Vormund der »fraw barbara tepperynne«; und endlich im Jahre 1478 als Beistand der »fraw katharine Thomas Zeypnitz eliche hawsfraw«, welche in Abwesenheit ihres Mannes

»ist komen vor gehegt ding vnd hot durch eren vormundt her Niclas koppernigk sich czoges geczogen czu gesworne Richter das ir elicher man besatzunge getan hat vff George watzelrode gutter die em ansterblich sint nach tode seyner Mutter etc. Actum f. VI. post Barnabe.

Ausser den Schöppenbüchern erwähnen noch zwei andere Thorner Manuskripte den Namen von Niklas Koppernigk. Das eine ist ein Heft, in welches Marcus König* als »Scholz der Altstadt Thorn« sorgfältige Aufzeichnungen über richterliche Geschäfte eingetragen hat, die er ohne Zuziehung der Schöffen erledigt hatte. Dort findet sich nun (Bl. 10°) der Vermerk:

»Hans Wochss von Danczik hot besaczunge geton vnder her Niclos Koppernik vff eczlich gelt, das Coppernik bey sich hat hans paske von Crocaw czu behorende.....uff 21 ungerische gulden. Actum am tage francisci 1466«.

Ganz unwesentlich sind die Vermerke, welche sich in zwei Rechnungs-Büchern vorgefunden haben. Der eine (in der Rathskeller-Rechnung vom Jahre 1469) lautet:

»Coppernik hot 2 leste Danczker bir«.

Die zweite Einzeichnung findet sich in der Weinkeller-Rechnung von 1473:

»Item empfangen von h. N. Koppernik ½ marc vor 2 halbe Kuffin ungar. Win«.

Auch in Krakauer Dokumenten wird Niklas Koppernigk einigemal erwähnt. Zuerst findet sich sein Name zum Jahre 1470

---

* Der Name des Thorner Bürgermeisters Marcus König ist durch Gust. Freytag's Dichtung den weitesten Kreisen bekannt geworden. Im ersten Bande Thl. I, S. 62 ist jedoch bereits hervorgehoben, dass der Dichter nur den Namen den Thorner Chronisten entlehnt hat. Der Marcus König der Geschichte lebte mehr denn zwei Menschenalter vor dem letzten Hochmeister Albrecht von Brandenburg und war kein Freund, sondern ein erbitterter Gegner des Ordens. Den a. a. O. mitgetheilten Notizen ist hier noch anzufügen, dass Marcus König der Nachfolger des Grossvaters von Coppernicus Lucas Watzelrode als Schöppenmeister der Altstadt (1463) und der Nachfolger seines Oheims Tilmann von Allen als regierender Bürgermeister von Thorn (1474) gewesen ist. Marcus König leitete längere Zeit mehrere städtische Verwaltungen; deshalb sind noch viele Aufzeichnungen von seiner Hand im städtischen Archive erhalten.

in dem »liber testamentorum« etc. (die Jahre 1427—1622 enthaltend Nr. $^1/_{296}$). Seite 96 steht daselbst das »Testamentum margarethe myotkyn conditum ..... in praesentia domini pauli newburgir anno 70«. Es beginnt mit der Aufzählung der Passiva: »primo recognovit quia tenetur infrascriptis hominibus«. Diesen Worten folgen die Namen von mehr als zwanzig Gläubigern; darunter befindet sich als letzter: »Niclas koppirnick von Thorn XII gulden«. — Diese Schuld der Miotka wird an Niclas Koppernigk bezahlt durch eine gewisse Katharina Kuczkynn. Das Anerkenntniss der geleisteten Zahlung findet sich in dem zweiten Bande der Krakauer Acta consularia (A. 2, 1450—1485):

> ff. II post oculi. Niclos koppernik de Thorn recognovit, quod katharina kuczkynn Solvit sibi XX florenos ungaricos pro margaretha myotky defuncti (sic) quae sibi tenebatur, de quibus eam pronuntiat liberam et quittat in evum.

Ausser diesen beiden Stellen ist mir in den Krakauer Manuskripten der Name des Niklas Koppernigk nur noch einmal aufgestossen. Ich fand ihn nämlich noch erwähnt in demselben Buche zum Jahre 1476. Das betreffende Document lautet:

> **Actum f. f. VI post Reminiscere. Michel fischer hat gelobet alhir vor vns nedirczulegen vnd czu beczaln niclos koppirnick XVIII vngar. gulden schult, dy her schuldig ist niclos Reich korssner czu Thorn, vnd niclos koppirnik hat gelobet im awsczurichten vor gehegtir bang czu thorn von demselben Reich korssner eyn quittam (ouff phinsten sol das gelegit werden) vnd zo michil sulchen queitbrieff haben wirt, so sal her martin Belze von niclas koppernicks wegen sulche XVIII gulden entphangen, vnd michil sal fort an sulch gelt gutten friden haben, darume yn niclos koppernick hat gelobet czu vortreten vnd schadelos czu halten.**

Eine dritte aus Krakauer Manuskripten entnommene Urkunde über Niklas Koppernigk ist von Polkowski (Żywot Mik. Kopernika p. 65) veröffentlicht und bereits im ersten Bande Thl. 1, S. 52 vollständig abgedruckt worden.

Die beiden im Danziger Archive aufgefundenen Dokumente über Niklas Koppernigk finden sich Bd. I, Thl. 1, S. 49 und 50 abgedruckt.

Anhang.

I. Den vorstehend abgedruckten Urkunden, welche über die Familien- und Vermögens-Verhältnisse des Vaters von Coppernicus Auskunft geben, ist noch eine Urkunde anzureihen, welche über seine und seiner Familie Aufnahme in den dritten Orden des heil. Dominicus von dem »Prinvincialis Poloniae ordinis praedicatorum« im Jahre 1469 zu Krakau ausgestellt ist.*

---

* Die Urkunde über die Aufnahme des Niklas Koppernigk als »frater tertiarius« in den Dominikaner-Orden ist zuerst in dem »Pamiętnik Warszawski« (1819 S. 372) veröffentlicht worden. Danach ist der Abdruck von R*** in den »Beiträgen zur Beantwortung der Frage nach der Nationalität von Copernicus« S. 124 und im »Spicilegium Copernicanum« von Hipler erfolgt. Die Original-Urkunde war früher im Besitze der Warschauer Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften, befindet sich zur Zeit wahrscheinlich in St. Petersburg.

Der gegenwärtige Abdruck ist nicht wegen der Wichtigkeit des Dokumentes erfolgt, sondern weil von polnischer Seite (R*** Beiträge u. s. w. S. 124) dem Verf. daraus ein Vorwurf gemacht ist, dass er in früheren Schriften dasselbe nicht mitgetheilt hat. Auch dieses Aktenstück ist nämlich in tendenziöser Weise benutzt worden. Einer der neuern polnischen Biographen von Coppernicus, der massvolle Szulc (Życie Mikoł. Kopernika S. 23) erblickte darin einen Akt patriotischer Gesinnung, dass der Vater von Coppernicus sich in Krakau, und nicht von dem Prior der Thorner Dominikaner, jene Urkunde ausstellen liess, weil die letzteren auf der Seite des Ordens gestanden hätten! Szulc stellt dabei die Conjunctur auf, es habe »der patriotische Niclas Kopernik mit Frau und Kind die mühsame Reise nach Krakau unternommen, um persönlich sich jenes Attestat zu holen« — eine Konjektur, welche sogar der fanatische Verfasser der Beiträge R*** (S. 125) »weit hergeholt und geradezu lächerlich« zu nennen sich nicht scheut!

Dieselbe lautet:

Provido Nicolao Kopernik* civi Thorunensi et devotae Barbarae consorti ipsius, cum liberis eorum, Culmensis dioecesis frater Jacobus de Bidgostia (Zaręba), Provincialis Poloniae ordinis praedicatorum, salutem in Domino Jesu et spiritualem consolationem! Exigente vestrae devotionis affectu, quem ad nostrum geritis ordinem, vobis omnium missarum, orationum, praedicationum, jejuniorum, vigiliarum, abstinentiarum, disciplinarum, studiorum, laborum ceterorumque bonorum operum, quae dominus noster Jesus Christus propter fratres et sorores provinciae nostrae fieri dederit, universorum participationem tenore praesentium in vita pariter et in morte concedo specialem, ut multiplici suffragiorum praesidio hic augmentum gratiae et in futuro mereamini praemium vitae aeternae beatifice adipisci. Volens insuper ex speciali gratia et dono singulari, ut, cum obitus vester, quem Deus felicem faciat, nostro in provinciali Capitulo fuerit nunciatus, pro vobis, sicut pro ceteris nostri ordinis defunctis fratribus fieri consuevit, orationum suffragia devotius peragantur. In quorum testimonium sigillum officii mei provincialatus praesentibus duxi appendendum. Datum in conventu Cracoviensi decima die Mensis Martii. Anno Domini Millesimo quadringentesimo sexagesimo nono.

II. Als Portrait des Vaters von Coppernicus wird ein Bild ausgegeben, welches im Jahre 1614 der Universitäts-Bibliothek zu Krakau von dem mehrfach erwähnten Professor Joh. Broscius überwiesen worden ist. Derselbe hatte das Bild auf der Entdeckungs-Reise, welche er nach Preussen unternommen, um Coppernicanische Reliquien aufzusuchen, zu Thorn aufgefunden und eine Kopie davon fertigen lassen. Bei wem Broscius das Bild dort gefunden, darüber hat er nichts hinterlassen. In Thorn selbst hat sich auch nicht die geringste Ueberlieferung über Coppernicanische Familien-Bilder erhalten. Leicht möglich ist es

---

* Der mehrgenannte Verfasser der »Beiträge« etc. R*** macht bei seinem Abdrucke die Anmerkung, er wolle sich nicht verbürgen, dass die Schreibart »Kopernik« die des Originals sei; das letztere ist nämlich, wie in der vorstehenden Anmerkung mitgetheilt ist, verschollen.

wohl, dass es dem gläubig vertrauenden Broscius mit dem Bilde von Niklas Koppernigk ähnlich ergangen ist, wie mit den vermeintlichen Gedichten von Coppernicus (vergl. oben S. 265 ff. und I, 2, S. 372 ff.); er fand — weil er eben finden wollte!

Trotz aller schwerwiegenden Bedenken, welche gegen die Echtheit des Bildes von Niklas Koppernigk erhoben werden können, darf hier eine Besprechung nicht unterlassen werden. Das Bild ist nämlich in weiteren Kreisen durch die schöne photolithographische Kopie bekannt geworden, welche in dem 1873 von der Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften zu Posen veröffentlichten Säkular-Fest-Album publicirt wurde. (Die erste Nachbildung des Portraits findet sich im 1. Bande des »Pamiętnik Krakowski« vom Jahre 1830.) Eine eingehende Besprechung hat Hipler im Spicilegium Copern. (S. 301 ff.) gegeben.

Das Bild zeigt einen Mann in mittleren Lebensjahren; er kniet, mit gefalteten Händen betend. Das unbedeckte Haupt trägt langes volles Haar. Mancherlei Anderes, namentlich der Schnitt des Schnurrbartes zeigt unverkennbar einen polnischen Typus; das lange mit reichem Pelzwerk verbrämte Gewand dürfte auch kaum an einen Thorner Handelsherrn jener Zeit erinnern. Den Hintergrund bildet eine mit tempelartigen Gebäuden geschmückte Berg-Landschaft, aus welcher die gekrönte Himmels-Königin hervortritt, mit der Linken das Jesus-Kind haltend, die Rechte zum Segen erhebend.

In der Mitte des obern Rahmens findet sich (in kunstlosen lateinischen Charakteren) die Aufschrift: »NICOLAUS COPERNICUS PATER NICOLAI COPERNICI ASTROLOGIAE VNIUS MIRACULI NATI 1473 19. FEBRUARII«. Am Fuss-Ende des Bildes ist in sehr wenig gefälligen deutschen Lettern die Unterschrift gezeichnet: „Des Heren Doctor Nicolae Coppernick, Thumher vnd Astronimo, zur Frauenburg Seines seligen Vaters Auch Nicolaus Coppernick genant, seine gestalt".

Unter der letztern Schrift stehen noch die Worte: »JOHANNES BROSCIUS CURZELOVIENS(IS) DEPINGI CURAVIT TORUNII ATQ(UE) HIC REPOSUIT«.

Die vorstehend aufgeführten Inschriften sind dem Bilde sicherlich erst später eingefügt; einen recht späten Ursprung verräth die erste Inschrift (am obern Rande) schon durch die dem Niklas Koppernigk beigelegte latinisirte Namensform »Copernicus«, welche ausser dem grossen Träger derselben kein Mitglied der Familie gebraucht hat; selbst sein Bruder Andreas hat in seinen lateinischen Brief-Unterschriften die alte Schreibung des Familien-Namens »Coppernigk« beibehalten.

In gleicher Weise sind unzweifelhaft die Wappen, welche sich in den Ecken des Bildes finden, erst später eingezeichnet. Deshalb haben Hipler, Kętrzyński u. A. eine vergebliche Mühe aufgewandt, da sie die Wappen zu deuten und mit dem auf dem Bilde angeblich Dargestellten in Verbindung zu bringen suchten.

Keines der vier Wappen hat zu Niklas Koppernigk eine unmittelbare Beziehung; seine Familie gehörte überhaupt nicht zu den wappenberechtigten Geschlechtern. Er selbst gebrauchte eine Hausmarke (vgl. Bd. I, Thl. 1, S. 48); Nicolaus Coppernicus hatte sich zur Siegel-Gemme den Apollo mit der Lyra gewählt (I, 2, S. 378); sein Bruder Andreas siegelte mit einem Wappenschilde, welches er an das Wappen der Familie seines Oheims von Allen anlehnte.

Drei der auf dem Krakauer Bilde eingemalten Wappen gehören Thorner Geschlechtern an; das Wappen links oben zeigt das Wappen der Watzelrode, dem seine Gattin entstammt war (im obern Felde einen nach rechts gewandten Adlerkopf, im untern Felde zwei Reiterbeine mit Beinschienen, Stiefeln und Sporen bedeckt). Rechts oben ist das Wappen des Thorner Geschlechtes Rüdiger, (der von einem Schwerte durchbohrte schwarze Büffelkopf, dessen Nase von einem Ringe durchzogen

ist). Das dritte Wappen, links unten, hat im dunkeln Felde links drei Arme mit geballten Händen, rechts im hellen Felde drei übereinander stehende Rosen; es gehört dem Thorner Geschlechte Rodde (Rothe), das mit den Watzelrode's vielfach verschwägert war. Das vierte der Wappen, welches rechts unten steht, hat sich bis jetzt einer Deutung auf Thorner Familien entzogen (es zeigt ein helles einfaches Schwert mit einem Kreuz-Griff auf einem schräge rechts gehenden dunkeln Quer-Balken.)

III. Andreas Koppernigk.

Andreas Koppernigk, der Bruder von Coppernicus, war bald nach seiner Rückkehr aus Italien von der schweren Krankheit befallen, über welche im ersten Bande Thl. 2, S. 21 ff. berichtet ist. Um bei den Aerzten des Südens Heilung zu suchen, erbat und erhielt er im Jahre 1508 die Erlaubniss, sich von der Kathedrale entfernen zu dürfen. Näheres ergaben die Frauenburger Akten nicht. Man wusste nicht einmal anzugeben, woselbst er sich während der nächsten vier Jahre aufgehalten hätte.*

Durch fünf eigenhändige Briefe (aus den Jahren 1510—1512), welche vor kurzem in dem Thorner Archive aufgefunden sind, erfahren wir, dass Andreas Koppernigk damals seinen Aufenthalt zu Rom genommen hatte. Seine Krankheit muss dort milder aufgetreten sein; er übernahm sogar im Interesse seiner Vaterstadt die Führung eines Processes bei der Kurie gegen den Bischof von Plock.

---

* Andreas Koppernigk erhielt den erbetenen Urlaub auf ein Jahr bereits im Januar 1508. Derselbe ward ihm in der Kapitel-Sitzung vom 19. August nochmals zugesichert; dagegen wurde seine Bitte, ihn in dem vollen Genusse der Einkünfte seines Kanonikats zu belassen, abgeschlagen.

Ob seinem Ansuchen später nachgegeben ist, wissen wir nicht; ebensowenig enthalten die Kapitel-Akten eine Andeutung über die Verlängerung seines Urlaubs. Derselbe wird ihm wohl stillschweigend zugestanden sein, da man die Gefahr der Ansteckung so sehr fürchtete.

Von der Korrespondenz des Andreas Koppernigk mit seinen Vollmachtgebern haben sich vier Briefe aus dem Jahre 1510 und einer aus dem Jahre 1512 erhalten; der letztere, in welchem er sein Mandat zurückgiebt, ist datirt Rom 14. Mai 1512.

Die Namens-Unterschrift ist in sämmtlichen Briefen dieselbe; sie lautet »Andreas Coppernigk«. Wir erhalten hier also von einem zweiten Gliede der Familie den Nachweis, dass, um die Herleitung von dem deutschen Stammworte (»Kopper«) und die scharfe Accentuirung der ersten Silbe anzudeuten, die Verdoppelung des »p« festgehalten worden ist. Ein ferneres Interesse gewähren uns die Briefe durch das angehängte Siegel. Dieses zeigt unter den Initialen »A. K.«* den von zwei Blattzweigen gehaltenen Wappenschild; das Wappen selbst ist in seiner Grundform dem der Familie Allen entlehnt.** Letzteres ist sehr einfach; es enthält nur zwei unter einem rechten Winkel geneigte Balken, welche in der Mitte des Wappenschildes zusammentreffen. Andreas Koppernigk hat dem Wappen seines Oheims noch drei fünfblätterige Rosen beigefügt.

Die Briefe des Andreas Koppernigk sind in dem 4. Hefte

---

* Andreas Koppernigk hat in allen Briefen seinen Namen mit der Initiale »C« geschrieben, während das Verschluss-Siegel, welches auf einigen Briefen ganz deutlich erhalten ist, die Gutturale »K« aufweist — ein neuer Beleg dafür, dass die Orthographie der Eigennamen damals mit grosser Gleichgültigkeit behandelt wurde.

** Es ist wiederholt hervorgehoben worden, dass Niklas Koppernigk der Vater von Coppernicus kein Wappen geführt, sondern sich an einer Kaufmanns-Marke hat genügen lassen. Vgl. oben S. 470 und Band I, Thl. 1, S. 48; dort ist gleichfalls mitgetheilt, dass Nicolaus Coppernicus sich für das Verschluss-Siegel den Gott Apollo gewählt hat. Diese Wahl ist leicht erklärlich. Dagegen ist nicht recht ersichtlich, weshalb Andreas sich bei der Wahl seines Siegels an das Wappen seines Oheims Tilman von Allen angelehnt und nicht das Familien-Wappen der Mutter bez. seines rechten Oheims, des Bischofs Lucas Watzelrode, zu Grunde gelegt hat. Vielleicht haben dieselben Gründe dabei mitgewirkt, welche letzteren bestimmten, seinem Vaters-Namen noch den der Familie von Allen beizufügen. Vgl. Bd. I, Thl. 1, S. 74.

der Mittheilungen des Copp. Vereins (S. 56—98) von Bender vollständig abgedruckt. Nachstehend sollen nur einige Stellen auszüglich mitgetheilt werden, welche ein allgemeineres Interesse beanspruchen können.

Der Gang des Processes war, wie stets bei der Kurie, ein schleppender; daher ist die Bitte um Geldsendung eine stets wiederkehrende, »damit nicht durch den Mangel an Geld Recht und Gerechtigkeit unterdrückt werde« (»ne pecuniarum defectus iustitiam opprimat«). — Wir erfahren ferner, dass die Process-Gebühren nach der Zahl der Akten-Blätter — für je 100 Blätter sieben Dukaten — berechnet wurden: »Mihi pecuniis opus est«. — schreibt Andreas Koppernigk am 26. Oktbr. 1510 — »Nam de quinquaginta illis ducatis parum mihi vel prope nihil superest, vix ut notario causae pro registro solvatur. Sunt pro parte nostra folia registri mille ducenti — centum folia pro septem ducatis auri sc. — prout latius in computo apparebit«.*

Für die Lebens-Verhältnisse von Andreas Koppernigk gewährt nur der letzte Brief, d. v. 14. Mai 1512, einigen Anhalt. Wir ersehen aus demselben, dass seine Krankheit damals wieder einen schlimmeren Charakter angenommen, und Andreas Koppernigk in Folge dessen beschlossen hatte, seinen bis jetzt erfolglosen Aufenthalt in Italien aufzugeben; er beabsichtigte im Frühjahre mit einem Thorner Landsmann, Lucas Krüger, in die Heimat zurückzukehren. Allein der plötzliche Tod seines Oheims liess ihn die Rückreise wieder aufschieben.**

---

* Von Interesse ist nach jener Richtung für das damalige Gerichtswesen noch eine andere Stelle (aus dem Briefe vom 12. Oktober 1510): »Remanserant mihi de 50 illis ducatis 18, quos iam fere exposui; quanto magis aliqua causa diffinitioni approximat, tanto maiorem et diligentiam et pecuniam exigit«.

** »Quod rarius ad dominationes vestra smeas dederim litteras« — schreibt Andreas Koppernigk d. d. 14. Mai 1512 an den Thorner Rath — »aegritudo, qua correptus decumbebam, causa fuit literarum mearum raritatis et vestrae causae dilationis. Nunc etiam cumulo tribulationis meae mors Reverendis-

Wann Andreas Koppernigk nach Preussen zurückgekommen ist, erhellt aus der Korrespondenz nicht; aus seinem letzten Briefe und dem mit demselben gleichzeitig abgesandten Schreiben seines Nachfolgers Matthaeus Lamprecht ersehen wir nur, dass er die Weiterführung des Processes damals definitiv aufgegeben hatte.*

Durch die Ermländischen Kapitels-Akten erfahren wir, dass Andreas Koppernigk im Herbste 1512 am Sitze des Domstifts anwesend war; am 4. September wurde der Beschluss gefasst, jede kollegialische Gemeinschaft mit dem Kranken aufzuheben, weil man die Gefahr der Ansteckung fürchtete. Trotzdem verliess derselbe Frauenburg nicht; ja er ist sogar noch zweimal in einer Kapitel-Sitzung erschienen, im September 1512 und im April 1513. Sein Tod erfolgte erst zwischen 1516 und 1519 (vielleicht in Rom).**

---

simi avunculi mei accessit, de cuius obitu usque adeo afficior, ut vitam deinceps ducere taedeat. Verum cum in humanis nihil sit firmum, nihil stabile, aequo animo ferenda sunt..... Nisi haec vestra causa esset ac inopinata mors domini mei Warmiensis intervenisset, patriam repetiissem cum praesentium latore Luca Cruger, qui meam operam in vestra causa vidit«.....

* »Si haec causa« — schreibt Andreas Koppernigk — »ante proximas ferias seu vacantias non decidetur, relinquam porrius pro hac causa defendenda dominos Mathias Lambricht, olim Thesaurium in Castro Marienburg, et nonnullos alios, quibus et residuum, quod apud me est pecuniae, relinquam et me penitus negotiis absolvam et abdicabo deo amplius militando et serviendo«.

** Die Dokumente, aus denen wir über die letzten Lebens-Jahre von Andreas Koppernigk einige Auskunft erhalten, sind im ersten Bande Thl. 2, S. 27 ff. mitgetheilt.

IV. Der Oheim Lucas Watzelrode.

Ueber das Leben und die Wirksamkeit des Bischofs Lucas Watzelrode besitzen wir eine grosse Zahl archivalischer Zeugnisse. Die wichtigsten Urkunden, soweit sie für die Biographie von Coppernicus Interesse haben, sind bereits im ersten Bande mitgetheilt worden. In dem vorliegenden zweiten Bande finden sich gleichfalls in den Abschnitten, welche von dem Grossvater Lucas Watzelrode handeln, einige Notizen, welche für die Jugendzeit seines gleichnamigen Sohnes nicht unwichtig sind.

Ein weiteres Material hier beizubringen scheint ungehörig; dagegen dürfte es wohl gestattet sein, nach dem Vorgange Hipler's im »Spicilegium Copernicanum« (S. 316—319) den Bericht mitzutheilen, welchen sein Kanzler Paul Deusterwald über die letzten Lebenstage des Bischofs Lucas niedergeschrieben hat.* Von Wichtigkeit zur richtigen Würdigung der Schwierigkeiten, welche Coppernicus bei dem täglichen Umgange mit dem Oheime zu überwinden hatte, ist namentlich die Charakteristik, welche Deusterwald am Schlusse seines Berichtes von dem Bischofe Lucas entwirft.

---

* Der Bericht von Deusterwald findet sich handschriftlich im bischöflichen Archive zu Frauenburg und ist von Hipler a. a. O. zuerst veröffentlicht worden.

Paulus Deusterwald:

De obitu domini Lucae Watzelrode Episcopi Warmiensis.

Anno M° CCCCCXII decima quinta Januarii exivit Reverendissimus dominus Lucas Episcopus Warmiensis arcem Heilsberg versus Cracoviam ad nuptias Serenissimi principis domini Sigismundi Regis Poloniae, quae fuerunt die dominica octava Februarii, magno quidem splendore et munificentissimis impensis celebratae, quibus peractis habita est ibidem generalis conventio. Fuit hic transitus ad nuptias in principio suo iucundus et gaudio plenus, sed in reditu propter calamitatem inopinatam luctuosus. Eidem enim domino Episcopo Lucae Cracoviae primum et postea in reditu coeperunt nauseosi esse pisces in quadragesima praeter suam consuetudinem. Et coepit nausea extendi cum tempore latius, ita quod animadverteretur plane a nobis, qui cum eo cibum quotidie ad tabulam sumpsimus; per singulos enim dies coepit ei cibus et potus magis esse insipidus, observatumque est ipsum fieri in dies minus quam antea vigorosum. Et id ipsum quidem animadversum est plus solito in Lancicia 23. die Martii magis autem die sequente in oppido Mosebrocke, ubi sumptum cibum stomachus retinere non potuit, sed e vestigio reddidit. Ac subinde coepit augmentari morbus et vires depascere exitialis aegritudo, adeo quidem, ut virtute propria neque gradi bene poterat, neque pedibus consistere. Accessit huic malo sitis inexstinguibilis et febricula, uti asserebat, continua, quibus cruciabatur vehementer sine intercapedine.

In hac tanta valetudine et morte deductus est in Thoroniam vicesima sexta Martii, quae erat dies Veneris post dominicam Judica, homini defuncto haud dissimilis, ubi die sequenti viribus vehementer destitutus et usu linguae magna ex parte privatus (impeditum etenim sermonem edidit propter difficultatem spiritus, quem imo ex pectore magno reddebat labore) repositus fuit in

aegritudinis lectum. Postero die invalescente morbo confessionem fecit et corpus dominicum summa devotione accepit. Et quamquam trepidante et confusa lingua eructaret verba, conabatur tamen eis, quibus erat familiaris, multa loqui, qui intelligebant, quandoque quid vellet, magis ex signis et gestibus sibi notis quam ex verborum prolatione. Quandoque etiam absolutam et perfectam, quamvis magno labore, sententiam edidit; ex pectore enim meo iudicio laborabat et eiici flegmata viae praeclusae non sinebant.

Neque aderat medicus peritus, qui naturae laboranti suppetias contulisset. Accersiti tamen fuere ex aliunde medici; sed dum venirent, mortuum ipsum invenerunt; die enim lunae, quae fuit vicesima nona Martii, audito missae officio et unctione extrema suscepta, inter manus Reverendissimi in Christo patris, domini Johannis Episcopi Culmensis et amicorum suorum ferventi devotione ad deum, quod ex signis compluribus videbatur, et ratione usque ad exhalationem animae integra decessit in domino. Funus ipsius ad Ecclesiam Warmiensem debito suorum moerore et luctu deductum; sepultum fuit die Veneris secunda Aprilis.

Varia fuit statim de eius morte, uti fieri assolet, opinio. Quidam suspicati sunt eum hausto veneno, dubium quo auctore, cecidisse: quorum sententiam fulcire videntur maculae fuscae, quae corpus post exitum animae statim occupabant, item stupenda in initio morbi naturae prostratio, cum esset alias ex natura vigorosus et fortis. Alii putabant senium fuisse mortis causam; quatuor enim et sexaginta annos iam excesserat. Nonnulli existimavere eum decessisse ex moerore et vehementi animi anxietate, quia complures habebat sibi adversantes.

Primores enim Prussiae magna ei ex parte contrarii fuerunt. Nobilitas propter districtus Tolkemith et Scharffaw, quos pro ecclesiae donatione perpetua a Regia Maiestate impetravit, item propter exemptionem districtuum Stuhm et Dyrsaw, quibus ipsi alias posse solebant. Civitates vero — El-

bingum propter iudicium, quod in piscatores, qui in brachio maris »hab« vocato piscantur, ex consuetudine exercuerunt in oppido Tolkemith, et quasdam possessiones, quas Civitates suae esse praetendebant, episcopus autem e diverso competere sibi ius in his omnibus occasione districtus Tolkemith omni iure sibi donati, in quo consistunt praedicta, asserebat. At vero Gedanum propter Neriam ecclesiae, quam ab eis repetebat, et praeterea propter possessiones quasdam per eandem civitatem a districtu Scharffaw alienatas.

Cruciferi etiam capitalem esse inimicum ordini suo episcopum rati, in dissensione semper cum eo vivebant. Wilhelmus praeterea de Eysenberg ordinis Marscalcus impudentissimum famosum libellum paulo ante mortem Episcopi de eo edidit. Parco de praedonibus, quibus tunc scatebat Prussia. qui multa mala ex suggestione quorundam hominum episcopo, uti ipse suspicabatur, incendio intulerunt et moliri mala in ipsius caput non cessaverunt.

Longum foret omnia persequi, verum hoc sine contradictione constat, adversarios praedictos omnem suam navasse operam pro virili parte, et id ipsum longo tempore, ut stomachum Regis et indignationem in dominum episcopum concitarent, Regi alioquin semper acceptissimum. Et ut hoc ipsum perficerent, usi sunt varia arte, calliditate et ingenio; sed episcopus vitae suae suffultus integritate omnia illorum conamina flocci faciebat.

Ego vero, quam opinionum praedictarum de ipsius morte sequar, non video, rem tamen gestam circa eius mortem hisce meis oculis visam praesentibus annotavi. Liberum modo est cuilibet iudicare de ipsius morte et vita pro sua libidine. Qui vero conversationem et mores ipsius norunt, fateantur necessarium est, si modo fallax iudicium ferre erubescant, eum fuisse praelatum gravem, omni virtute et integritate praeditum, prudentem, sobrium, castum, iustum, conscientiosum, religiosum, doctum, admirandae constantiae virum, magnanimum, consultissimum, et ideo tribus

Regibus Poloniae successive: Alberto, Alexandro et Sigismundo, totique regno Poloniae acceptissimum; solebant enim stupere ipsius ingenium in consiliis et consultationibus rerum magnarum. Tota etiam Prussia, quae regno obedit, haud secus ipsum ac parentem venerabatur, antequam ex causis praedictis in dissensionem cum eo devenisset. Alii effutiant passim eius vitia, ut libet; ego in tantis, ut praedictum est, virtutibus, hoc praecipuum in eo esse vitium animadverti, quod sententiae suae nimis perseveranter inhaerebat, ex qua vix potuit fortissimis etiam argumentis expugnari. Audivit tamen libenter aliorum consilia, non tamen passim omnium, sed paucorum admodum, et eorum praesertim, qui ingenii claritate conspicui essent. Defectus etiam in eo admodum magnus fuit, quod conciliare sibi amorem et benevolentiam hominum non potuit. Et si in ea re gratiam habuisset, fuisset mirabilium operum effector; sed non omnia possumus omnes. Requiescat anima ipsius in sancta pace.

Vierte Abtheilung.

Ermland und das Frauenburger Domstift

zur Zeit von Coppernicus.

IV.

ERMLAND UND DAS FRAUENBURGER DOMSTIFT

ZUR ZEIT VON COPPERNICUS.

Im ersten Bande (Thl. I, Abschn. 2, S. 178—211) sind — unter Beifügung urkundlicher Belege — einige Ausführungen über das Bisthum und Domstift Ermland gegeben. Nachstehend werden, in Ergänzung jener gedrängten Darstellung, zwei grössere archivalische Schriftstücke mitgetheilt, welche der Zeit unmittelbar vor und nach Coppernicus entstammen und über manche auf dessen Leben bezügliche Verhältnisse wünschenswerthe Auskunft geben. Die beiden, auch für weitere Zwecke wichtigen Schriftstücke werden — das erstere in dem bischöflichen, das zweite in dem Kapitels-Archive — zu Frauenburg aufbewahrt und sind erst vor kurzem von Hipler in dem »Spicilegium Copernicanum« (S. 236—265) veröffentlicht worden.

A. Die Beschreibung des Bisthums Ermland

von Martin Cromer.

Wir besitzen von sehr kundiger Feder eine Beschreibung von Land und Leuten in Ermland aus dem Ende des 16. Jahrhunderts. Diese treffliche Schilderung des geistlichen Fürstenthums und der eigenartigen Verhältnisse, unter welchen Coppernicus während eines Zeitraums von fast vier Decennien gelebt hat, verdanken wir einem jüngern Zeitgenossen desselben, dem zweiten polnischen Bischofe Ermlands (1579—1589), dem gelehrten Geschichtschreiber seines Vaterlands, Martin Cromer.* Derselbe hatte das grosse Sammelwerk »de episcopatu Varmiensi« im Jahre 1572, bald nach seiner Einsetzung als Coadiutor des Kardinals Stanislaus Hosius begonnen und vier Jahre nach seiner Inthronisation im Jahre 1583 vollendet.**

Die nachstehend mitgetheilte Einleitung dieses Werkes enthält ausser einer allgemeinen Beschreibung des Landes eine Zusammenstellung der Rechte und Pflichten des Domstifts.

---

* Ausser seinem Hauptwerke »de origine et rebus gestis Polonorum« hat Cromer später, als er schon in Ermland lebte (als Coadiutor des Bischofs Stanisl. Hosius) sein oftmals aufgelegtes Werk »Polonia sive de situ Poloniae et gente Polona« im Jahre 1575 veröffentlicht.

** Cromer's grosses Sammelwerk »de episcopatu Varmiensi« enthält eine Beschreibung der Rechte und Pflichten, Einkünfte und Lasten der geistlichen Pfründen Ermlands und ist für die Geschichte der Diöcese wichtig durch die grosse Zahl der darin aufgenommenen Urkunden.

Die beiden ersten Bände, welche ausser der im Texte mitgetheilten Einleitung die Beschreibung von zehn ermländischen Dekanaten enthalten, werden im bischöflichen Archive zu Frauenburg aufbewahrt; der dritte Band, welcher die Geschichte der übrigen vier Dekanate umfasste, ist bis jetz nicht aufgefunden.

Varmiensis Episcopi Martini Cromeri

Prooemium

operis de episcopatu Varmiensis.

Ex quo divinitus nullis nostris meritis in hac specula Varmiensis episcopae primum ut coadiutor Illustrissimi et Reverendissimi olim D. Stanislai Hosii S. R. E. Cardinalis presbyteri, deinde ut successor et episcopus collocati sumus, studuimus pro virili nostra conditionem eius ipsius episcopae atque dioeceseos non modo in spiritualibus, verum etiam in temporalibus meliorem reddere. Quod quidem nemini obscurum est, nisi si quis forte malignitate excaecatus est. Cum autem antiquitus nullae exstarent parochiarum et aliorum sacerdotiorum cum suis rationibus, oneribus et proventibus descriptiones, quae Episcopo cognitu necessariae sunt, operae pretium esse iudicavimus, curare, ut eae undique conquirerentur, in ordinem redigerentur et conscriberentur. Unde tria haec volumina confecta sunt. Ea igitur successoribus nostris et supra memoratae Varmiensi Ecclesiae relinquimus et donamus. Sperantes id non modo ipsis Successoribus et Ecclesiae gratum, sed etiam apud Deum Opt. Max. nobis meritorium fore. Datum Heilsbergae mense Aprili Anno Domini 1583.

Varmiensis Episcopatus et Episcopus.

Varmiensis Episcopatus a regione Varmia, quae est praecipua pars dioeceseos ac ditionis episcopalis, nomen habet. Germani »Hermelandt« appellant. Appellatus est etiam Brunsbergensis ab oppido, in quo primum matrix ecclesia et sedes episcopalis erecta fuit.

Conditus autem is est ab Innocentio eius nominis quarto Pont. Max. per legatum Wilhelmum Mutinensem Episcopum (qui postea fuit Sabinensis) anno a Christo nato 1243. Quo tempore etiam Sambiensis et Pomesaniensis Episcopatus fundati et erecti sunt, terris, quae de Prussis paganis a Teutonibus Crucigeris et cruce signata promiscua complurium nationum multitudine multis annis subactae erant atque etiam tunc subigebantur, inter Episcopos et ordinem Crucigerorum autoritate Apostolica (cui terrae illae per sacratos milites acquisitae et subiectae erant) divisis ac distributis, ita ut Crucigeris propter onera bellorum atque defensionis duae partes, Episcopis vero tertia cum omnibus emolumentis et iurisdictione obveniret, et nihilo minus obtinerent Episcopi autoritatem et ius episcopale etiam in duabus Crucigerorum partibus, suae quisque dioeceseos.

His autem limitibus Varmiensis dioecesis tunc terminata est: Mari recenti sive Habo et Druzno sive Drauseno lacubus, Passalicone et Praegola fluminibus usque ad terminos Lituanorum. Ita quidem habet diploma pontificium. Sed qui sit Passalico fluvius, non constat. Nisi forte est Passaria, qui et Seria per apocopen dicitur et aliqua ex parte etiam nunc ducalem ditionem ab episcopali disterminat, ducta ad eum a medio Druzno linea per transversum, sive per rivum Elster in eum ipsum Drusnum influentem. Mulhausen quidem et Marienfeldt parochiae cis eum rivum in Elbingensi Archypresbyteratu, ad Varmiensem Episcopatum pertinente, sitae sunt antiquitus. A fonte vero Passariae usque ad Praegolam (quae permagna est regionum intercapedo)

nullus tunc certus constitutus est limes, propterea quod Crucigeri bella cum Lituanis infidelibus gerentes in dies magis ac magis in ditionem eorum fines suos proferebant; atque id quicquid subegissent, Varmiensi dioecesi, ditioni vero Episcopi tertia pars eius ex praescripto pontificio cedere debuit.

Subiectus est autem Varmiensis Episcopus cum sua dioecesi iure metropolitico Rigensi Archiepiscopo, (ab 80 prope annis desiit ei subesse, ut patet ex literis Archiepiscopi Michaelis in archivo Heilsbergensi exstantibus de anno 1501) et in ea subiectione permansit propemodum, donec metropolis illa labe haeretica infecta est. Nunc nullum agnoscit Archiepiscopum, immediate subiecta sedi apostolicae, cui, sicut dudum dictum est, ab initio in temporalibus fuit subiecta, a Crucigerorum atque adeo ab imperatorum etiam Romanorum dominatu et iurisdictione prorsus immunis. Quanquam quodam tempore imperatores in Episcopos itidem atque in ordinem Crucigerorum nescio quam iurisdictionem ultro ab eis susceptam usurparunt, et Episcopus Varmiensis princeps imperii dicebatur et habebatur.

Episcopi creatio initio penes Pontificem Max. fuit. Deinde Collegium canonicorum sive Capitulum electionem liberam obtinuit, nullo generis, ortus de nationum discrimine, Pontificis tamen Max. (ultra ius confirmandi) etiam absolutae potestati obnoxiam, donec bello adversus Crucigeros a Rege Poloniae Cazimiro eius nominis tertio conflato Nicolaus Tungenus Episcopus una cum Capitulo (Crucigeris et Mathiae regi Ungariae foederati) in angustum redacti, novo foedere et iureiurando Regi et Regno Poloniae sese addixere. Ibi tunc adstricta nonnihil electione in pactis convenit, ut non nisi gratus Regi Episcopus eligeretur et, ut iuraret is in verba Regis. Postea regnante Sigismundi seniore ea quoque ratio eligendi Episcopi mutata est, convenitque, ut Rex quatuor indigenas de Capitulo edat et nominet, de quibus Capitulum unum eligat

electumque cum Rege Pontifici Maximo confirmandum commendet.

In senatu Prussicio principem locum Varmiensis Episcopus obtinet, et praerogativam eius convocandi, proponendi in consultationem quae opus sunt, diem dicendi reis quibusvis in conventu iudicandis, et concludendi promulgandique constitutiones publicas atque decreta.

Primus autem Episcopus autoritate pontificia factus est Anselmus unus e Crucigerorum ordine, cuius electione (Crucigeris quam Episcopo et ecclesiae commodiore) tertia pars dioeceseos, dudum memoratis finibus necdum ad amussim circumscriptae, Episcopi ditioni certis limitibus segregata est et Cruciferica ditione ferme undique circumsepta. Nec tamen ea divisio rata mansit, accisa postea quoquoversum maiorem in modum dirione Episcopi et Capituli vi dolisque cupidorum Crucigerorum.

Erat sub illud ipsum tempus Brunsberga oppidum conditum a Brunone Olomucensi vel, ut nonnulli volunt, Pragensi Episcopo, cum is cruce signatam militiam cum Ottocaro Rege Bohemiae contra Prussos suscepisset. In ea igitur Anselmus (cum iam antea parochias quasdam constituisset) sedem ac domicilium suum, uti dudum memoratum est, collocavit: templum sive matricem ecclesiam titulo S. Andreae apostoli exili structura condidit, anno post Christum natum 1260 et in ea XVI Canonicos cum IV Praelatis instituit.

Aliquanto autem post secundi Episcopi Henrici tempore Basilica sive matrix ecclesia una cum sacro collegio et cathedra Episcopi Fraumburgum, seu verius in collem Fraumburgo oppido posterius condito et Habo impendentem translata est. Manetque colli simul et oppido nomen, ex eo quod Basilica virginis matris (quam dominam vocare germanis non inusitatum est) nomine dedicata est, vel, ut alii volunt, a matrona sive domina donatrice.

Habitata est autem et culta episcopalis ditio, quemadmodum

et ea quam Crucigeri obtinuerunt, partim a reliquiis subactorum Prussorum, partim a deductis in vacuos agros et pagos, vastasque et silvestres solitudines e Germania coloniis. Atque inde est, quod permagnus est et fere popularis in maxima parte Episcopatus Germanicae linguae, partim maritimae, partim superioris et mediterraneae usus, et Germanica sunt pleraque omnia pagorum oppidorum et arcium nomina, quibus advenae contra barbarorum indigenarum impetum fraudesque successu temporum sese munierunt. Cum Saxonicae autem tum Lubecenses leges a Germanis in totam dioecesim invectae sunt; verum Lubecenses in duo tantum oppida, Brunsbergam et Fraumburgum, Saxonicae Culmensis iuris nomine censentur mutatis aliquot earum articulis. Priscum vero Prussicum ius iam propemodum exolevit. Quae vero loca vergunt ad Austrum et Euronotum, a Polonis fere Polonica lingua utentibus coluntur, pagi praesertim. Condita sunt autem secundum supra memoratam Brunsbergam oppida: Wormita sive Wormdita, Melsacum, Gutstadia, Heilsberga, Seeburgum, Reselia. Vartemberga et Allensteinum cum adiunctis arcibus et domibus sive curiis dominicis; sine arcibus vero Fraumburgum, Bisteinum et Bisburgum. Tametsi Bisburgum quoque, quod Biskupiec a Polonis dicitur, olim arcem habuit, cuius adhuc apparent vestigia in colle oppido imminenti, Bisteinum vero curiam; Fraumburgi basilica moenibus cincta pro arce est. Accessit his postea Tolkemita donatione Regis Alexandri et Sigismundi in compensationem damnorum bello superiori acceptorum, sed regnante Sigismundo Augusto rursus detracta est, praetextu interdicti seu legis cuiusdam, et a rege vindicata. Scharpam quoque sive Scharfam territorium insulae maioris cum officio piscaturae, et iure LX navium anguillarium, quae Keitelae vulgo vocantur, idem Alexander Lucae Episcopo donavit, ea conditione, ut ea sibi redimeret a quodam hypothecario possessore. Et redemit is quidem; sed Mauricius Gedanensis successor eius vendidit Scharpam Gedanensi civitati; ius

tamen Keitelarum retinuit et cum Capitulo pro rata portione partitus est.

Praedia nulla Episcopus initio habuit. Postea condita sunt exstirpatis silvis et in culturam redactis agris; sed pleraque a posterioribus Episcopis rursus vendita. Nonnulla nunc denuo excitantur.

Lacus non paucos et piscosos habet Episcopatus et mellificia luculenta. Ferarum quoque olim permagna fuit copia, priusquam excinderentur et exstirparentur silvae; sunt et moletrinae non infructuosae. Inde et e subditorum pensitationibus sustentabat se Episcopus cum suis.

Ordines hominum in Episcopatu commorantium et bona possidentium duo sunt: ecclesiasticus et profanus, sive spiritualis et saecularis. In ecclesiastico censentur praelati, canonici, parochi et caeteri sacerdotes et clerici. Atque hi omnes in tota dioecesi Episcopi potestati et iurisdictioni subiecti sunt. Profanus tria genera hominum continet: nobilitatem sive equestrem ordinem, oppidanos et rusticos. Sunt et liberi nonnulli medii quodammodo inter equites et rusticos et iis fere pares conditione sculteti, patroni et advocati pagorum. Qui utrique aeque ac nobilitas equestri militiae ad imperium Episcopi obnoxii sunt, (nam oppidani et rustici, cum opus est, pedestres militant) et insuper arcium muniendarum et reficiendarum onus ferunt. Ab aliis operis ordinariis, itemque a censibus immunes, cum emptitios agros habeant, itidem ac nobilitas. Pensitant tamen liberi itidem atque nobiles de praediis suis aratralem annonam, pro locorum ratione et ex praescripto privilegiorum suorum. Nempe siliginem et avenam, vel triticum vel hordeum. Itemque certum pondus cerae et senos nummos sive obolos in professionem subiectionis. Pendit etiam ex agris adscriptitiorum suorum annonam aratralem nobilitas; habet enim ea quoque subiectos sibi pagos rusticos.

Oppidani colendis agris, re pecuaria, cerevisia coquenda et

vendenda et opificiis victum quaeritant. E domibus et agris censum Episcopo pensitant; operas vero ad munitionem et utilitatem oppidi sui quisque publicam praestant. Rustici vero glebae adscriptitii et minus liberae conditionis agricolae sunt et ipsi et pecuarii (quod omnibus statibus commune est) et nonnulli mellificiorum curatores. Hi et censum de singulis mansis, et gallos, gallinasve, vel anseres pensitant, et ligna convehunt, et operas gratuitas praestant Episcopo, vel suo quisque hero; nec licet eis liberisve eorum maribus ex Episcopatu migrare, nisi se redimant, exceptis iis, qui sacris initiantur, aut literarum studiis sese addixere.

Ab initio fundati Episcopatus exigui census et modicae operae impositae sunt advenis iuxta ac indigenis, propter continentia bella et incultos agros. Quin cum Episcopi praediis carentes operis non indigerent, passi sunt, ut rustici plerique eas parvo redimerent, quod etiamnunc ita durat, vocanturque liberi pagi.

Decimas etiam ex agris omnes ordines profani pensitabant Episcopo et Capitulo antiquitus; verum eae deinde ad parochos translatae sunt.

Jurant autem omnes status, praeter sacerdotes, fidelitatem et obedientiam novo Episcopo. Porro ex pacto supramemorati Nicolai Episcopi, etiam in novi Regis Poloniae, tanquam domini et protectoris ecclesiae, verba iurant tam Capitulares, quam Episcopales subditi, quin et praelati, canonici et caeteri beneficiati.

Tributa extraordinaria nulla imperat subditis suis Episcopus neque Capitulum. Sed si quid opus est, sacerdotum quidem synodus, profanorum vero ordinum, nempe nobilitatis, civitatum, liberorum et scultetorum conventus ab utrisque Heilsbergam plerumque cogitur. Eius consensu tributum sciscitur, constitutiones novae conduntur, et si quid in conventu Regiarum terrarum Prussiae decretum est, ad suos et Capitulares subditos refert Episcopus, ut eorum assensu approbetur et suscipiatur. Neque enim ii obnixii sunt communibus illis caeterarum

illarum Prussiae conventibus, ac neque Capitulum. Solus eis interest et praeest Episcopus. Atque hae sunt rationes subditorum Episcopalium. Praeficiuntur autem iis per arces et territoria praefecti singuli. Qui iidem sunt curatores rei familiaris Episcopalis, quorum plerique germanice Burgrabii appellantur, nonnulli Capitanei, addito arcis nomine. Civitatibus vero peculiariter praesunt magistratus ab ipsis civibus delecti, qui consules vocantur. Ex iis magistri civium Brunsbergae tres sunt, in aliis vero oppidis bini, Bisburgi unus.

Est autem totius Episcopalis ditionis unus iudex (Advocatum terrestrem vocant) qui causas criminales, rixarum, et vulnerum, itemque fundorum et haereditatum iudicat, eamque ob rem bis quotannis oppida Episcopo subiecta obit. Alia vero iudicia in oppidis quidem magistratus civiles, in pagis autem sculteti et praefecti exercent. Ab omnibus porro ordine provocatur ad Episcopum, exceptis criminalibus causis. In civilibus nobilitas non temere se ab alio quoquam, quam ab ipso Episcopo, vel peculiariter delegatis ab eo iudicibus sive commissariis iudicari sustinet. Sed ad advocatum revertamur. Penes eum solet esse etiam cura rei bellicae et praefectura copiarum.

Est et Oeconomus, qui universae rei familiaris Episcopalis curam gerit, census et alios proventus colligit et rationes accepti et expensi a praefectis exigit, penum et cellam curat, contractus subditorum inter ipsos de fundis admittit et annotat.

Habet etiam Episcopus iudiciorum ecclesiasticorum administrum, scripturarumque et scribarum magistrum, Cancellarium, et alterum itidem spiritualium iudiciorum vicarium, qui Officialis generalis appellatur. Atque is solet esse unus de sacro collegio sive Capitulo, Cancellarius etiam plerumque.

Sed iam perstricto obiter Episcopatu et Episcopo, ad ecclesias ipsi subiectas transeundum est. ordiendumque a matrice sive basilica.

Cathedralis ecclesia sive Basilica Fraumburgensis.

Est ea satis decora et magnifica in colle, ut iam dictum est, exaedificata et moenibus cincta, intra quae sunt etiam Episcopalis et aliquot canonicorum aliorumque ministrorum ecclesiae domus; caeterae foris sunt in patentibus campis et curiae vocantur, propterea quod habent adiunctos hortos et praedia fere cum re pecuaria.

Praelati.

Ecclesiae secundum Episcopum praesunt praelati et canonici. Sunt autem praelati quatuor. Nimirum Praepositus, Decanus, Custos, et Cantor, iam inde ab initio ab Anselmo primo Episcopo, quemadmodum superius dictum est, constituti (Cantor tamen in eius diplomate Custodi praeponitur). Haec sunt autem praelatorum munia.

Praepositus praesidet Capitulo idque convocat, negotia tractanda ei proponit, suffragii potestatem cuique facit, et secundum ea plura decernit. Ipso absente aut nolente, ut quisque ei loco proximus est, haec peragit.

Decani munus est vicariis et choralibus praeesse et cantui ritibusque ecclesiasticis in templo moderari.

Custos thesauri et suppellectilis ecclesiasticae sacrariique curam habet; panem, vinum, thus, ceram, ignem et alia necessaria usibus templi et cultui divino suppeditat. Ea per vicarium etiam diaconum administrat.

Cantoris officium est, festis totis duplicibus praecinere choro, sive inchoare vel intonare cantum choralium cum uno de vicariis, cuius vices sunt hebdomadariae. Quod ipse quoque per conductum aliquem de vicariis praestare solet.

Horum nullus in Capitulo locum habet, neque emolumentorum ullorum capitularium particeps est. Reditus modo certi anniversarii penduntur eis a capitulo; praeposito quidem marcae leves

sive communes XL, Decano XXVIII, Custodi XX, Cantori XVI. Praeter, qui Canonicatum simul obtinent, quod fit plerumque. Tunc enim omnium emolumentorum fiunt participes, quemadmodum alii canonici, et praerogativum loci et suffragii habent. Caeterum in templo divinisque ministeriis (sive sit canonici, sive non, et sive in sacris ordinibus, sive non) prima loca tenent eo, quo dudum enumerati sunt ordine.

Reservarat Anselmus initio sibi et successoribus suis Episcopis etiam Archidiaconi institutionem, et fundavit eum Lucas Episcopus (ut patet ex eius literis in archivo Heilsbergensi episcopali exstantibus de anno D. 1503); sed unicus is fuit. Fuit et Scholasticus aliquamdiu. Institutus fuit aliquando etiam Suffraganeus, Kivitensi parochia ipsi attributa; sed unicus is quoque fuit.

Totis duplicibus festis si non canat Episcopus, canit praelatus aliquis summum sacrum et vesperas.

Canonici.

Canonici fuerunt quodam tempore XXIIII, novis praebendis octo a posterioribus Episcopis post Anselmum institutis. Praebendae partim maiores, partim minores, partim mediae vocabantur. Verum eae omnes in sexdecim Pontificis Max. autoritate redactae sunt, ut Anselmus instituerat. Adiuncta est quodam tempore communi Episcopi et Capituli decreto decima septima praebenda S. Andreae nomine, cuius corpus quotannis ad utilitatem et necessitatem urgentem Ecclesiae et Capituli asservatur.

Ordo in templo et processionibus inter canonicos hic servatur, ut prima loca teneant presbyteri, deinde diaconi, mox subdiaconi, extrema ii, qui in minoribus ordinibus sunt, etiamsi priores cooptati sive recepti fuerint.

Collegium canonicorum, quod Capitulum vulgo vocatur, est consilium Episcopi, custodes iuris Episcopalis, protectores

ecclesiae et subditorum eius, et in basilica administri sacrorum cultusque divini. Quem partim universi administrant, partim aliquot simul, partim singuli per certas vices hebdomadarias.

Tum demum autem canonici fiunt capitulares, quando sunt in sacris ordinibus, hoc est, presbyteri, diaconi, vel subdiaconi, et cooptati in collegium, mensem unum circa basilicam in cultu divino exegerint.

Convenit Collegium sive Capitulum e praescripto statuti quolibet mense semel. Extra ordinem vero, quoties opus est, convocatum a praesidente.

Electio praelatorum et canonicorum communis est Capitulo cum Episcopo, Anselmi Episcopi constitutione. Alternos tamen menses Pontifex Max. usurpat, sive adeo ipsis reliquit vigore pacti, sive ut vocant, compactatorum cum ecclesiis Germaniae, quae hunc etiam Episcopatum complectuntur. Ac priores quoque menses (nempe Januarius, Martius etc.) Pontifici debentur, posteriores ordinariis.

Proventus praelatis et canonicis universe initio ab eodem Anselmo in ditione Episcopali segregati sunt: quaedam terrae cum decimis suis, et iurisdictione et aliis utilitatibus (his enim verbis ille utitur in suo diplomate). Sed posteriori tempore Episcopus partitus est Episcopatus totius bona cum Capitulo, ita ut duas eius partes sibi retineret, tertiam concederet Capitulo certis limitibus distinctam. Cesserunt autem per sortem Capitulo Allensteinense, Melsacense, et Fraumburgense territoria, una cum iurisdictione, qualem habuit Episcopus, et mero mixtoque imperio.

Inde proveniunt Capitulo emolumenta e moletrinis, praediis, lacubus, silvis, frugibus, censibus, anserum, gallorum, lignorum et aliis pensionibus subditorum. Habet id etiam ius rusticarum operarum, itidem atque Episcopus. Quae partim praestantur, partim redimuntur.

His accesserat paulo ante nostra tempora Tolkemitense terri-

torium cum oppido, a Luca Episcopo et successore eius donatum, de quo superius mentio facta est.

Acquisivit postea Capitulum donationibus et emptionibus, vel aliquo alio pacto nonnulla alia bona et census in ditione Episcopali, partim ab ipsis Episcopis, partim a vasallis eius. Sed in his iurisdictio summa manet penes Episcopum. Ex his autem omnibus bonis emolumenta quotannis ad basilicam comportantur, et in vicariorum reditus, choralium salaria, fabricam, anniversaria defunctorum officia aliaque cultus divini et basilicae onera (quae sustinet antiquitus Capitulum) impenduntur, praelatis et canonicis praebendae, sive corpora earum anniversaria certa ratione distribuuntur. Praelatis quidem in quovis ordine ecclesiastico, absentibus iuxta ac praesentibus, pro rata portione, quemadmodum dudum notatum est, integra; Canonicis vero aequaliter residentibus quidem sexagenae marcae communes, quod est integrum corpus; non residentibus vero dimidium eius, nempe tricenae marcae, etiamsi non sint in sacris ordinibus. Is tamen qui est in comitatu et ministerio Episcopi, et nonnulli alii certis de causis statuto perscriptis absentes residentibus in hoc exaequantur. S. Andreae nomine duplum integri corporis in arcem Allensteinensem reconditur. Neque enim habent Canonici distinctas et inaequales praebendas, sive ut vocant fundos. Reliqua vero pecunia (exceptis quibusdam rationibus) inter residentes pro portione diligentiae in cultu divino certo anni tempore dividitur. Et antiquitus quidem aequaliter; iam vero nova Cardinalis Hosii constitutione diacono dimidium, subdiacono autem tertia pars eius, quod accipit presbyter. Nuper adeo ad praescriptum consilii Tridentini distributiones quotidianae institutae sunt, et ex ea summa reliqui de sententia nostra in dies certa ratione distribuuntur iis modo, qui missae et minimum duabus horis canonicis interfuerint.

Distribuuntur praeterea certis anni temporibus siligo, avena, foenum, pisces, pulli gallorum, ligna, asseres et alia eiusmodi ad sustinendam remfamiliarem pertinentia. Eorum autem parti-

cipes fiunt ii demum, qui iis ipsis diebus, quibus ea distribui oportet, in templo sacris intersunt; idque partim aequaliter omnibus, partim pro supra memorata portione sacrorum ordinum.

Sunt etiam peculiaria praedia (allodia vulgo vocantur) non procul a basilica, quae cum vacuerint, singula singulis Canonicis petentibus, secundum senium, hoc est, pro eo ac prior quisque canonicatum adeptus est, sive sit in sacro ordine sive non, absenti iuxta ac praesenti (dum modo intra praestitutum tempus per procuratorem petat et intra praeteritum biennium vel semel basilicam viserit) a Capitulo gratis conferuntur.

Domus autem et curiae emptitiae sunt; sed ad eundem modum ut allodia a Capitulo conferuntur. Pretium secundum aestimationem Capituli priori possessori vel haeredibus eius interpolatis pensionibus exsolvitur.

Ordines subditorum profanorum et magistratus ad eundem modum sunt in Capitulari ac in Episcopali ditione, praeter quod Capitulum ultra Burgrabios etiam singulos fratres de collegio suo arcibus et territoriis suis quotannis praeficit, qui administratores vocantur, Fraumburgi vero iudex civitatis.

Luculentior cognitio rerum Capitularium e statutis et rationibus ipsius Capituli petatur.

B. Die Statuten des Ermländischen Domstifts zur Zeit von Coppernicus.

Die zur Zeit von Coppernicus für das Frauenburger Domstift geltenden Statuten waren unter dem Bischofe Nicolaus von Tüngen gegen Ende des 15. Jahrhunderts (zwischen 1485 und 1489) abgefasst;* sie sind nach der im Kapitels-Archive aufbewahrten Abschrift von Hipler im »Spicilegium Copernicanum« S. 246—265 abgedruckt. — Die nächste Redaktion der Kapitels-Statuten fand erst ein Decennium vor dem Tode von Coppernicus statt (unter dem Bischofe Mauritius Ferber im Jahre 1532).

---

* Die Zeit der Promulgation der unter Bischof Nicolaus von Tüngen (1467—1489) neu redigirten Statuten des Ermländischen Domstifts lässt sich ausreichend bestimmen; sie muss innerhalb der Jahre 1485 bis 1489 erfolgt sein. Die letztere Grenze ist durch das Todesjahr des Bischofs Nicolaus von Tüngen gegeben (er starb am 14. Februar 1489). Andererseits kann die Redaktion aber frühestens in der zweiten Hälfte des Jahres 1485 erfolgt sein, da der an letzter Stelle aufgeführte Domherr Andreas Tostier de Cleetz erst am 4. Juni 1485 in das Kapitel aufgenommen wurde.

Das Ermländische Domstift war von dem ersten Bischofe Anselm im Jahre 1260 fundirt und durch ein zweites Dokument d. d. 27. Jan. 1264 bestätigt worden (Cod. Diplom.-Warm. I, 85).

Die ältesten von Anselmus selbst entworfenen Kapitel-Statuten waren bald als unzulänglich erkannt. Aber erst der Bischof Joh. Stryprock (1355—1373) beantragte eine durchgreifende Umgestaltung bei der päpstlichen Kurie; seinem Nachfolger Heinrich Soerbom war es vorbehalten, die neuen Statuten im Jahre 1384 zu veröffentlichen. (Voigt Cod. diplom. Pruss. V, 27.) Fernere Abänderungen werden uns aus dem Jahre 1393 und dann weiterhin bis zum Jahre 1423 vereinzelt gemeldet. (Cod. diplom. Warm. III, 119. 251. 323. 344.)

---

(1) In nomine Domini Amen. Nos Nicolaus Dei et apostolicae sedis gratia Episcopus, Enoch praepositus, Christianus Decanus, Thomas Werner Custos, Thomas Kynast Cantor, Wernerus Mederich, Hieronymus Waldow, Johannes Czannaw, Leonardus de Loyden, Caspar Velkener, Zacharias Tapiaw, Martinus Achtisnicht, Mathias de Launaw, Lucas Watczelrode, Helias de Darethen, Andreas Tostier de Cletz — Capitulum ecclesiae Warmiensis capitulariter congregatum —: Attentis variis additionibus et declarationibus circa antiqua dicti Capituli statuta dudum editis et in diversis locis librorum eiusdem Capituli sparsim contentis easdem cum statutis ipsis in unum comportando pro honore dei ac bono ac tranquillo statu ecclesiae ac Capituli eiusdem ordinamus et statuimus infrascripta. Et quia sanctorum patrum tradit auctoritas, quod beneficium datur propter officium, etiam quia haec fuit dictae ecclesiae fundatorum et eorum, qui sua ei beneficia contulerunt, intentio, ut in ea honor dei sanctorumque illius frequentaretur in divinis.

(2) Statuimus primo, ut in eadem Warmiensi ecclesia missarum et alia tam diurna quam nocturna pro vivis et defunctis ab ecclesia catholica instituta officia eo modo et ordine peragantur, quo magis placari deus et sanctis eius exhiberi possit reverentia maior, laudabili tamen et diu in eadem ecclesia frequentato non mutato ordine. Eo etiam moderamine semper adhibito, ut in eo maior solicitudo habeatur, quod in conspectu dei magis sit acceptum.

(3) Item statuimus et ordinamus, quod Canonici Warmienses maiores praebendas obtinentes, de quibus tantum Statuta infrascripta intelligi volumus, nisi de mediis et minoribus praebendis, praebendatis et de vicariis mentio fiat specialis, teneantur secundum ordinem curiarum ebdomadas in ecclesia hoc modo, ut in festis totum duplicibus in ipsa ebdomada occurrentibus Canonicus, quem ebdomada contigerit, per se vel per alium Canonicum ipsius festi officium in ecclesia peragere, a primis vesperis incipiendo usque ad Completorium festivae diei inclusive. (Nisi festum ipsum die Sabbati evenerit.) Tunc enim Canonicus immediate sequens Secundas vesperas cum Completorio, si extra Quadragesimam fuerit, in XL^ma^ autem solum Completorium tenere sit adstrictus. Quo . . (?) hoc enim ebdomadam a meridie unius Sabbati inchoari et in meridie alterius Sabbati immediate sequentis terminare censemus. In festo autem duplici aut semiduplici celebri Canonicus ebdomadarius solum Missam summam per se vel per alium Canonicum cantare tenebitur. Reliquum vero ipsius festi officium per Vicarium ebdomadarium compleatur. In utrisque tamen festivitatibus ministros altaris in prandio procurare tenebitur. Et si praemissorum aliquid adimplere neglexerit, panum distributionis proximo post negligentiam occurrente sit privatus ipso facto in poenam negligentiae sic commissae.

(4) Item statuimus, quod Ebdomadarius omnibus horis canonicis infra suam ebdomadam per Chorales decantari consuetis a principio usque ad finem in stallo residendo personaliter interesse teneatur diligentemque curam adhibere, ut chorales ipsi cum debita reverentia et integritate officia devote perficiant. Ipso tamen legitime impedito per alium Canonicum poterit eius suppleri praesentia, nisi ratione legationis vel infirmitatis excusetur. Ipse etiam Ebdomadarius negligentiam, irreverentiam aut insolentiam dictorum Choralium dominis eorum denunciet, qui si in corrigendo negligentes fuerint, de hoc per Ebdomadarium relatio fiat in Capitulo ex tunc de proximo celebrando. Negligenti

in praemissis et pro qualibet hora unus scotus de proxima distributione subtrahatur. Chorales vero ex suorum negligentia dominorum iurisdictioni capituli subiacebunt.

(5) Item statuimus, quod, quotiens dominum Episcopum contigerit divina in ecclesia Warmiensi celebrare, duo Canonici receptione iuniores teneantur induti sacris vestibus, iunior eorum Epistolam et immediate sequens Evangelium legendo eidem ministrare. Duo quoque ex praelatis seu illis deficientibus seniores Canonici apud altare in missa et in thurificando eidem assistant iuxta laudabilem consuetudinem observatam. In festis etiam totis duplicibus aliisque diebus lectiones et homilias et versus ad Responsoria aliaque per iuniores Canonicus legi et cantari consueta numero et modo prout per consuetudinem tentum est, sub debitis distinctionibus et accentibus congrue et intelligibiliter legendo et cantando diligenter perficiant. Quod si aliquem eorundem nondum sacrum ordinem ad praemissa vel aliquod praemissorum requisitum contigerit suscepisse, vel fore alias legitime impeditum, extunc faciat, ut per aliquem habilem ex Cocanonicis huiusmodi ministerium exequatur nec eundem causa quaecunque excusabit, quin ministerium ipsum vel per se vel surrogandum per eum compleatur. Absurdum est enim, quod seniores supplere debeant negligentias iuniorum, qui de iure communi etiam servire tenentur senioribus. Et qui culpabilis repertus fuerit in praemissis, pro primo articulo in uno fertone et pro singulis aliis totiens quotiens in duobus scotis de praebenda sibi defalcandis puniatur.

(6) Item statuimus, quod in ecclesia Warmiensi in stallis, processionibus aliisque domini cultum tangentibus ordinatio iuris communis servetur, qua cavetur, quod presbyteri primum locum, diaconi 2um, subdiaconi 3um, et sic de reliquis obtineant ordinatim, etiam si posterius sint recepti. Et si quis contravenire praesumpserit, per praelatum superiorem una cum Capitulo totiens quotiens in panum distributionibus puniatur.

(7) Item, ut numerus in choro servientium sive psallentium

continuata integritate perduret, statuimus, quod nullus Canonicorum choralem suum infra horas divinas, per ipsos decantari consuetas, nullius officii seu ministerii praetextu extra chorum evocet. Nec ipse choralis, cuius ad hoc persona et industria censetur electa, ab eodem choro se absentare praesumat, nisi in magna necessitate super hoc a Canonico Ebdomadario licentia petita fuerit et obtenta. Ordinationibus nihilominus memoratis choralibus, quoad poenas pecuniarias pro eorum negligentiis infligendas datis, in suo robore permansuris.

(8) Item Statuimus, quod deinceps nullus Canonicorum optet aliquod altare in ecclesia Warmiensi, sed sit altari sibi per praedecessorem suum dimisso contentus, salva consuetudine de primis quatuor altaribus per praelatos maioribus praebendis praebendatos eligendis hactenus observata. Et quotiens ratione electionis huiusmodi aliquod altare vacare contigerit, iuxta senium et modum alias consuetum optio altarium habeatur. Quodque quilibet Canonicus, etiamsi absens fuerit, in festis totum duplicibus in primis vesperis, in matutinis et summa missa dictorum festorum, in festis vero duplicibus celebribus et quatuor doctorum in primis vesperis et matutinis in suo altari duos cereos ardentes secundum laudabilem consuetudinem habere teneatur. Praeterea Vicarius habens Vicariam certe dignitati vel praebendae annexam in altari collatoris sui missam teneatur celebrare, dum tamen per collatorem suum sibi quoad huiusmodi officium de luminaribus fuerit praevisum competenter, nisi de voluntate eiusdem collatoris aliter fuerit ordinatum.

(9) Item Statuimus, quod quilibet Vicarius et praesertim habens reditus, qui redimi possunt, Canonico sive praelato, cui Vicaria sua assignata est, numerum marcarum seu redituum et copias literarum sive instrumentorum desuper confectorum cum exhibitione originalium, quotiens requisitus fuerit, tradere teneatur, in sua vero absentia eius procuratori. Praebenda autem vacante Seniori Capituli praesentet easdem. In morte autem ultimae

voluntatis suae executores literas originales, sive instrumenta publica, eidem Canonico vel eius procuratori, si praesens non fuerit, vel alio modo praedicto per iuramentum suum de more Capituli integras prout fuerint offerant et illaesas.

(10) Item pro conservatione communium vicariarum Statuimus, quod confici debeant duo registra sive inventaria eiusdem tenoris omnium fructuum, redituum, literarum, ornamentorum et attinentium earundem vicariarum et elymosinarum, quorum unum apud Capitulum, reliquum vero apud Vicarios seu Seniores eorundem permanebunt debeantque singulis annis certi per Capitulum deputari Canonici, qui bis in anno, videlicet feriis Sextis, Quatuortemporum, post diem Cinerum et festum sanctae Crucis cum senioribus aut procuratoribus ipsorum Vicariorum concurrant de capsa ad capsam altarium vel alias iuxta exigentiam registrorum integritatem literarum, redituum, proventuum, ornamentorum et attinentiarum visuri. Quod si aliquis Vicariorum aut Elymosenariorum in censibus aut attinentiis huiusmodi detrimentum vicariae suae sua desidia, negligentia vel malitia quomodolibet intulerit, aut literas censuum, redituum vel ornamenta praedicta per se vel alium exhibere non curaverit, a perceptione fructuum et iurium vicariae, vel elemosynae, necnon distributionum, per praelatum aut Canonicum seniorem salvis aliis poenis a iure expressis irremissibiliter suspendatur, donec vitium huiusmodi realiter purgaverit et cum effectu. Mortuo vero Vicario vel Elemosynario civiliter vel naturaliter, fructus, reditus, iura et bona eius, quaecunque mobilia et immobilia sint arrestati. Et ne fraus contra hanc ordinationem fabricari valeat, executores testamentorum infra XV dies Capitulo testamentum ipsius, si quod fecerit, edere et praesentare teneantur cum effectu. Et testamentum sive ultimam voluntatem huiusmodi nullo modo exequantur, nisi de indemnitate beneficii sic vacantis sufficienter cautum fuerit et provisum in omnibus, prout supra est expressum.

(11) Item Statuimus, quod Canonicus de novo intrans ad

fabricam decem, et pro ornatibus ad divinum officium spectantibus octo marcas infra quinquennium a die receptionis suae computandum solvere teneatur. Si autem dictus Canonicus in ipso introitu etiam praelaturam aliquam assecutus fuerit, addat ratione praelaturae huiusmodi marcas duas pro dictis ornatibus infra terminum supradictum. Sed si post lapsum quinquennium praelaturam consequetur, solvat dictas duas marcas a tempore receptionis ad eandem infra annum. Quodsi eundem, ut praemittitur, per cessum vel decessum dicta beneficia aut alterum eorundem dimittere contigerit, de sua praebenda aut bonis tantum retineatur.

(12) Item Statuimus, quod nullus Canonicus de novo intrans aliquam distributionem percipiat, nisi pistoriae de quadraginta Marcis satisfecerit, prout est hactenus observatum.

(13) Item Statuimus, quod Canonicus de novo intrans et residens censeri volens debeat apud dictam ecclesiam animo residendi XXX quotannis diebus singulis ipsorum duabus horis canonicis ad minus in loco, ubi cantantur, a principio usque ad finem interessendo, sola panum et cervisiae perceptione contentus permanere. Quibus expletis si in eodem animo continue residendi permanserit, familiamque quotidianam et expensas ac apparatum, quem ordo rei familiaris exposcit, habere visus fuerit, ipsum residentem censeri et, nisi aliud sibi obsistat, infrascriptarum distributionum participem fieri posse declaramus.

(14) Item Statuimus, quod annus residentiae apud dictam ecclesiam quoad perceptionem fructuum praebendae incipiat a festo beati Martini Episcopi et Confessoris.

(15) Item Statuimus, quod Canonicus, qui in praefato festo Sancti Martini usque ad pulsum primarum Vesperarum festi Assumptionis gloriosae Virginis Mariae continue residens fuerit, praebendam integram, marcas scilicet XL intelligatur deservisse, quas de censibus in proximo festo sancti Martini tunc immediate sequente colligendis percipiat et, si infra dictum tempus quicunque Canonicus esse disierit, tunc medietas praebendae et ultra eam

pro singulis septimanis usque ad tempus desinentiae dimidia marca monetae currentis sibi cedat pro praebenda.

(16) Item, ut Canonici ab illicitis evagationibus refrenentur, ex quibus plerumque laicis datur occasio eisdem detrahendi, Statuimus, quod Canonicus residens, qui se ultra XXX dies continuos ab ecclesia duxerit absentandum, tam panum et cervisiae quam aliarum rerum distributione carebit, quousque denuo visus fuerit in divinis, nisi super ulteriori tempore a Capitulo licentia petita fuerit diutius abessendi.

(17) Item Statutum, quod Canonicus modo quo supra residens, qui in festivitatibus et aliis diebus infrascriptis aut infra VII dies dictas festivitates dictosque dies immediate sequentes ad minus duabus horis canonicis a primis vesperis incipiendo in loco, ubi cantantur, ex integro interfuerit, percipiat res et pecunias, ut sequitur.

De festo S. Martini Episcopi et Confessoris ligna pro hieme distribuenda.

Item de festo Natalis domini marcas III pro offertorialibus, porco etc.

Item de Dominica Esto mihi victualia pro Quadragesima distribuenda aut eorum loco marcae quinque.

Item de magna Quinta feria ligna pro aestate assignanda.

Item de festo Paschae marcae II pro offertorialibus.

Item de festo S. Joannis Baptistae foenum, carnales et anguillares, scilicet marcae quatuor.

Item de festo dedicationis ecclesiae pro offertorialibus marcae II.

Item de festo S. Michaelis mel consuetum distribui.

Item de festo S. Dionýsii victualia tunc distribuenda vel eorum loco marcae II.

(18) Item Statuimus, quod Canonicus residens, qui interfuerit vigiliis ab exordio quarti psalmi usque ad inceptionem laudum inclusive et missis a cantu kyrie eleison usque ad Agnus Dei,

quae pro commemoratione praelatorum, Canonicorum, ministorum et benefactorum ecclesiae Warmiensis singulis Quintis feriis Quatuortemporum peragantur, pecunias, quae pro consolatione dari consueverunt; et qui vigiliis et missis, quae Capitulares nominantur, modo praemisso interfuerit, denarios vinales et custodiales pro rata de singulis dictorum octo commemoratorum percipiat. Quodsi in aliqua earum vigiliis tantum interfuerit et non missae, aut missae et non vigiliis, nihil distributionis percipiat de eadem. Tempus vero decantandi missam pro defunctis feriis sextis Quatuortemporum semper et immutabiliter erit immediate post tertiam, quae et tota usque ad finem propter solemnem commemorationem omnium defunctorum Warmiensis ecclesiae decantari debebit. In aliis autem missis, scilicet Capitularibus, et in Anniversariis celebrandis, talis ordo habeatur, quod ipsae immediate ante summam missam decantentur. Huic quoque statuto adiicimus, quod Canonicus, qui in aliis anniversariis vigiliis tantum vel missae tantum modo praedicto interfuerit, de vigilialibus tunc distribuendis dimidiam tantummodo percipiat portionem, alia medietate praesentibus distributa.

(19) **Item Statuimus, quod nullus beneficiatus ecclesiae Warmiensis ad perceptionem fructuum beneficii sui admittatur, nisi absens per procuratorem suum et veniens ad residentiam personaliter solitum praestiterit iuramentum.**

(20) **Item Statuimus, quod Canonicus ad realem possessionem praebendae suae, quae exhibitione duorum panum et unius canthari cerevisiae traditur, per Capitulum receptus, etiam si absens fuerit, iuxta antiquam observantiam praebendam quadam fictione iuris, in festo D. Martini dimidiam praebendam intelligatur deservire. Et quando apud ecclesiam resederit, pro qualibet septimana residentiae suae dimidia marca pro praebenda sibi cedat, quemadmodum superius de praesentibus est expressum. Fructuum quoque allodii sui si quod habet, non obstante huiusmodi absentia plena poterit perceptione gaudere, ita tamen quod de huiusmodi dimidia**

praebenda ad fabricam sive pro reformatione ecclesiae una cum praesentibus Canonicis aequaliter contribuere teneatur.

(21) Item Statuimus, quod propter exilitatem fructuum praelaturarum praelato de licentia Episcopi vel Capituli quacunque de causa absenti integri cedant annuatim fructus suae praelaturae, proviso ne ipsae praelaturae in oneribus suis debito fraudentur obsequio.

(22) Item Statuimus, quod Canonicus de licentia Episcopi et consensu Capituli in studio privilegiato existens percipiat integram praebendam, ultra quam de consolationibus et vinalibus marcae quindecim, quas in Quatuortemporibus et Capitularibus defunctorum commemorationibus eo modo, quo eas Canonicus residens deservit, ipse deservisse intelligatur, sibi pro subsidio cedant, quod etiam cum eis, qui apud medicos vel in peregrinatione fuerint, volumus observari. Dummodo tamen iurent, quod sine fraude propter causas praedictas aut aliquam earum se absentant, ne divinus cultus per figmenta defraudetur.

(23) Item Statuimus, quod Canonicus residens per dominum Episcopum vocatus vel per eundem de consensu Capituli in legatione intra tamen provinciam vel partes Prussiae missus poterit tanquam residens ac divinis interessens praebendae fructuum pro tempore distribui consuetorum plena perceptione gaudere. Si autem sit vocatus in continuum commensalem assumptus, et de familia dicti domini Episcopi esse coeperit, aut per eundem extra dictas provinciam aut Prussiam etiam de consensu Capituli missus fuerit, illa praerogativa gaudebit, quae studentibus supra dinoscitur esse concessa.

(24) Item Statuimus, quod si Canonico simplici vel etiam praelaturam habenti, qui praebendam et praelaturam suas per annum pacifice possederit, super eis aut altera earundem post lapsum dicti anni lis mota fuerit, et pro defensione iuris sui de licentia Episcopi et consensu Capituli se absentandum duxerit,

lite durante ultra integram praebendam quindecim marcas Studenti dari seu superaddi consuetas, eo modo quo praesentibus Canonicis distribuuntur, pro subsidio percipere valeat annuatim. Insuper idem Canonicus vel praelatus sic litigans, ut praefertur, aut etiam ex voto vel propter indulgentiam limina sanctorum visitare proponens ad studium vel ad medicos causa consilii vel recuperandae sanitatis ire cogitans, vel consimili honesta et legitima causa occurrente, dummodo divinis secundum tenorem statuti praesentialiter interfuerit et cum favore et licentia Capituli aliqua praemissorum fecerit, mellis, lignorum, foeni et consimilium, ac si per sequentem annum residere intenderet, pro rata interessentiae licite percipere valeat solitam distributionem.

(25) Item Statuimus, quod praelatus seu Canonicus, quocunque loco et tempore mortuus fuerit, habeat post mortem annum gratiae, videlicet quod sibi medietas praelaturae vel praebendae suae anno sequenti annum mortis suae integre debeatur.

(26) Item Statuimus, quod amici et heredes, executores seu etiam familiares Canonici testati decedentis curiam canonicalem, quam ipse reliquerit, per viginti continuos dies ipsius mortem immediate sequentes inhabitare panesque de pistoria distribui consuetos dicti Canonici praemortui nomine infra dictos viginti dies dumtaxat percipere possint. Indeque abeuntes omnes res mobiles, quae ad eundem Canonicum, dum viveret, pertinebant, facere poterunt deportare. Proviso tamen, quod Capitulum deputet unum de Canonicis, qui inventarium de rebus immobilibus ibidem remanere debentibus faciat, et sic de servandis cautionem recipiat ab executoribus et heredibus ipsius Canonici defuncti, ut curiae non spolientur.

(27) Item Statuimus, quod Canonicus de novo intrans, qui in praebendae suae reali et pacifica possessione per annum fuerit, residentiamque personalem modo quo supra facit, secundum ordinem receptionis suae possit et valeat domum canonicalem et allodium, cum vacaverit, a die notitiae vacationis apud ecclesiam

infra viginti dies dumtaxat optare. Et qui sic optaverit, summam, ad quam curia sive domus canonicalis per Capitulum (ad quod solum huiusmodi taxatio pertinebit) taxata fuerit, infra biennium proximum, unam videlicet medietatem in primo, reliquam in secundo anno, Canonico ipsam dimittenti aut procuratoribus eo abeunte, seu Executoribus suis ipso iam defuncto, nisi ipsi in tempore seu in summa mitius agendum duxerint, sine diminutione persolvet. Pro allodio vero prima vice per eundem optato et pro animalibus inibi receptis magistro pistoriae viginti marcas infra annum irremissibiliter solvere sit astrictus. Tunc enim curias et allodia optare posse decernimus, cum aut per cessum aut per decessum seu per alterius optionem vacaverit. Et si infra praedictos viginti dies optata non fuerit, domus quidem manebit apud Canonicum aliam optantem, sed allodium ad pistoriam divolvatur, possunt tamen per quemcunque habilem Canonicum quandocunque optari.

(28) Item Statuimus, quod Canonicus unam tantum curiam canonicalem habens et eandem vendens de cetero aliam vel eandem vendere vel emere non debeat nec valeat, cum videatur cessisse iuri suo. Et quia varietas in personis ecclesiasticis dinoscitur reprobata, idem volumus in allodiis observari.

(29) Item Statuimus, quod Canonicus de licentia domini Episcopi et consensu Capituli studii peregrinationis, defensionis iuris sui super praebenda aut praelatura, recuperandae sanitatis apud medicos, legationis domini Episcopi aut Capituli causa absens, seu etiam in curia et de familia dicti domini Episcopi existens, licet residentiam apud ecclesiam non fecerit personalem, dummodo tamen praebendam suam pacifice per annum possederit, pro tempore huiusmodi absentiae suae curiam canonicalem et allodium aut alterum illorum per procuratorem suum dumtaxat apud ecclesiam a die notitiae vacationis infra viginti dies continuos possit optare. Qui se autem ex quacunque alia causa de licentia tamen Episcopi et consensu Capituli duxerit absentandum et alias habilis

ad optandum fuerit, optanti curiam canonicalem et allodium, ut praemittitur, infra bienium tantum a die recessus sui sibi sit concessa facultas.

(30) Item Statuimus, quod Canonicus, sive praesens fuerit sive absens, curiam canonicalem aut allodium habens ad dictamen Capituli etiam nulla optione instante curiam et allodium huiusmodi per se aut procuratorem suum restaurare teneatur, et si quomodolibet temerarie contradictum fuerit, per retentionem fructuum praebendae et allodii compescatur et tamdiu, quousque aedificia reparaverit, optandi aliam curiam vel aliud allodium sit potestate privatus. Magister quoque pistoriae, quod sub sua gubernatione esse dignoscitur, de fructibus allodii, si suae gubernationis tempore defectuosum effectum fuerit, reformare teneatur. Volentes igitur iam dictas reformationes facere aut utilia aedificia de novo erigere, possint percipere ligna Capituli et alia materialia more solito expensis restitutis pro eisdem, illaque nequaquam a talibus curiis et allodiis alienare quomodolibet praesumant; quod si fecerint, de alienatis ad satisfactionem irremissibiliter teneantur.

(31) Item Statuimus, quod Canonicus allodium habens et aliud optare volens id Capitulo debeat intimare. Non tamen ad optandum admittatur, nisi prius per specialiter deputatos vel deputandos a Capitulo infra octo dies extunc sequentes allodium eundem dimittendum visitatum fuerit. Quod si in aedificiis vel alias defectuosum reperiatur, ad aestimationem visitatorum huiusmodi aut aliorum bonorum virorum tantam pecuniarum apud Capitulum deponere debeat summam, cum qua merito valeat allodium ipsum sic dimittendum reformari per suum successorem. Qua reformatione per ipsum successorem facta, idem successor sit astrictus de expositis et perceptis in huiusmodi reformatione coram Capitulo plenariam facere rationem. Qua peracta, si de praedicta summa deposita aliquid superfuerit, antecessori restituatur. Si vero ultra ipsam summam aliquid rationabiliter

exposuerit, per antecessorem suppleatur. Quodque si optare volens allodii per eum dimissi reformationem suis maluerit laboribus et sumptibus infra certum et competens tempus facere, id dispositioni Capituli omnino relinquatur. Si vero propter negligentiam possidentis, per aedificiorum deformitatem aut collapsum aliquod allodium contigerit verisimiliter in censibus diminui, ne successoribus desidia seu negligentia praeiudicet possidentis, ipse possessor possit et debeat poenam per Capitulum infligendam ad debitam ipsius allodii reformationem compelli. Porro si Canonicus cedens allodium deformatum et ruinosum dimiserit, omnes fructus, iura et obventiones aliaque bona per eum relicta, testamentis aliisque ultimis voluntatibus quibuslibet non obstantibus, praesentium auctoritate sint arrestata ipso facto, quousque pro reformatione allodii huiusmodi congrua portio iuxta dictamen bonorum virorum, ut praemittitur, de bonis sive relictis ipsius deputetur.

(32) Item Statuimus, quod Canonicus de valore curiae suae et de animalibus in allodio suo ultra extimationem viginti marcis existentibus et etiam de aliis rebus quibuscunque per ipsum in dictis domo et allodio vel alibi ubilibet habitis et possessis, prout hactenns de laudabili consuetudine est observatum, possit tam in vita quam in morte libere disponere, prout suae placuerit voluntati. Quod si ante dispositionem de rebus praedictis ipsum decedere contingat, Capitulum de omnibus supradictis in utilitatem ecclesiae libere disponere possit.

(33) Item Statuimus, quod Administrator et aliii Canonici officiati Capituli, quando praeficiuntur, totiens quotiens iurent officia fideliter et legaliter exercere.

(34) Item Statuimus, quod Administrator electus iuret, quod omnem censum de territoriis Melsagk et Allensteyn, quando eum perceperit, Capitulo vel eius deputatis integre praesentet. De lignis vero pro subsidio subditorum Capituli et de mulctis, pro qualitate personarum, iuxta bonam conscientiam distribuat et re-

mittat, prout sibi visum fuerit expedire. De siligine autem sine licentia Capituli vendere non praesumat.

(35) Item Statuimus, quod Administrator Capituli absolutus ab officio administrationis registrum, in quo villae census et bona Capitularia sunt conscripta, et vasa argentea et omnia Capituli clenodia ac alia ad castri Allensteyn munitionem et provisionem pertinentia, ac etiam in curia Melsag existentia, videlicet in bombardis, balistis, bladis atque aliis cum inventarii exhibitione dicto Capitulo praesentare et rationem facere teneatur de eisdem.

(36) Item Statuimus, quod Administrator Capituli Capellanos seu Burgravios in Allensteyn et in Melsag constituere non debeat, nisi de personis talium in Capitulo capitulariter concordatum sit et consensum.

(37) Item Statuimus, quod nullus Canonicus subditis Capituli rusticalia servitia, quae vulgariter Scharwergk nuncupantur, qualiacunque audeat imponere, nisi et hoc competat rationi officii sibi iniuncti nec tunc pro suo aut alterius privato commodo id sibi liceat facere, nisi prius petita licentia et obtenta. Praeterea huic statuto adiicimus, quod nullus praelatus vel Canonicus de communibus bonis seu locis Capituli vel fabricae ecclesiae Warmiensis sine licentia et consensu Capituli se intromittere seu ea sibi usurpare praesumat. Et si aliquem forte ex ignorantia vel alias in hoc excedere contigerit, vel aliquis retroactis temporibus iam forsan excessit, postquam de hoc Capitulo constiterit, requisitus per Capitulum secundum dictamen eiusdem Capituli, hoc infra unius mensis spatium a tempore requisitionis huiusmodi immediate computandum emendare et Capitulo praedicto de hoc necnon damnis, quae exinde provenerunt seu provenient, realiter satisfacere teneatur, quacunque contradictione non obstante.

(38) Item Statuimus, quod singulis annis in Capitulo generali, quod circa festum omnium sanctorum celebrari consuevit, duo de Canonicis deputentur, qui in collectionem census in Melsag et in Allensteyn cum Administratore Capituli constituti omnes defectus

tam in hominibus quam in territorii statu a scultetis et duobus consulibus singularum villarum tunc etiam censum praesentantibus, seu aliis quibuscunque praedictorum territoriorum incolis debite et studiose perquirant, quos curent iuxta posse provide reformare, graviores vero casus pro eorum reformatione ad Capitulum referentes. Quodsi forsitan duo Canonici praedicti vel alter eorum legitime impediti seu impeditus officium huiusmodi temporibus praedictis exercere non poterunt vel poterit, Capitulum alium seu alios loco illorum poterit surrogare.

(39) Item ut debitus honor Officialibus Capituli deferatur, Statuimus, quod quilibet Officialium Capituli sic sua iurisdictione utatur, ut falcem suam a messe prohibeat aliena. Et ne quis errori suo ignorantiae velum praetendere valeat, praesenti duximus statuto declarandum, quae ad quem debeat iurisdictio pertinere. Administrator enim in duobus districtibus Allensteyn et Melsag, Judex civitatis Warmiensis in civitate ipsa et intra suae libertatis terminos, Magister pistoriae in rusticos ad eandem pertinentes quoad exactionem censuum, in molendino quoque in dicta civitate sito et in aliis locis ad dictam pistoriam pertinentibus, et Magister silvarum in villis in districtu Frawenburgensi sub ditione Capituli constitutis, prout hactenus de consuetudine longaeva observatum est, iurisdictionem retineant. Praeterea quilibet Officialis, cui pro executione officii sui aliqui de subditis Capituli deputantur, pro tempore deputationis huiusmodi super negligentiis et excessibus animadvertere poterit in eosdem. Porro cuilibet Canonico in curia canonicali et allodio suis iurisdictio salva consistat. Non tamen volumus sic ad praedictos iurisdictionem pertinere, ut eam a Capitulo penitus abdictemus, quin immo Capitulum ipsum praemissis non obstantibus per viam appellationis a subditis ipsius universis et singulis libere poterit adiri, et nihilominus iam etiam a praedictis personis iudicata citra earundem iniuriam, prout eidem videbitur, ex officio suo in melius reformare. Postremo si quis adversus quempiam de alterius iurisdictione existentem aliquid

quaestionis habuerit, ille etiamsi Canonicus fuerit, coram suo eum conveniat iudice, cuius diffinitionem sustineat. Vel certe si se verisimiliter gravatum senserit, facultas sibi maneat ad Capitulum provocandi.

(40) Item ut casus improvisi, qui sine expensis declinari non possunt, sustentamento providentiae facilius tolerentur, Statuimus, quod Administrator Capituli in virtute praestiti iuramenti singulis annis praesentare debebit Thesaurario ad hoc per Capitulum deputato de censu collecto circa festum Nativitatis Christi in territorio Allensteyn XII marcas, etiam antequam censum ipsum aliis distribuat. Unde expensas inopinatas Capitulum facere et odiosam contrahendi debita necessitatem valeat evitare.

(41) Item Statuimus, quod nullus Canonicus arma quaecunque ad Capitulum deferat, et quod in Capitulis debita servetur honestas. Nec aliquis Capitularis vocem suam praeproperet, sed iuxta ordinem quilibet libere proferat votum suum. Nec aliquis Capitularis contra alium Capitularem in verba inhonesta, contumeliosa aut iniuriosa prorumpat vel votum suum impediat. Alioquin sit privatus pane et cervisia ad arbitrium Capituli, donec Capitulo et personae offensae satisfecerit de praemissis.

(42) Item Statuimus, quod gesta et gerenda Capituli secreta, quae pro talibus per praesidentem de voluntate Capituli declarata fuerint et nihilominus illa, quae quis in Capitulo existens protestando dicit se capitulariter dicere vel facere, nullus sub poena praefati iuramenti revelare audeat, quousque per Capitulum decretum fuerit propalari.

(43) Item Statuimus, quod quilibet Canonicus obtenta a domino Episcopo abessendi licentia etiam a Capitulo personaliter vel necessitate urgente per alium eandem petere teneatur; quod si facere contempserit, in suo reditu per XXX dierum spatium panis et cerevisiae distributione in poenam temeritatis huiusmodi violatae consuetudinis irremissibiliter sit privatus.

(44) Item Statuimus, quod habeatur campana Capitularis, quae pro nullo alio usu nisi pro Canonicorum Capitulari convocatione ad mandatum praesidentis pulsetur totiens, quotiens Capitulum fuerit faciendum vel litera cum maiori Sigillo Capituli sigillanda. Motus autem pulsandi talis observandus est, quod tribus vicibus more solito pulsetur et ad huiusmodi pulsus hora tertiarum, id est post primam sive maturam missam, conveniendum est, sed ubi magis ardua, et in quibus acceleratione opus est, veniunt tractanda negotia, post tertium pulsum quarto, sed differenter ad unum scilicet tantummodo latus pulsando, campana pulsari debebit, ut per hoc detur intelligi, quod mox pulsu finito capitularis sit conventio necessario facienda.

(45) Item ut nobis et subditis nostris, qui pro causarum decisionibus ad nos frequenter confugiunt, salubrius consulatur, Statuimus, quod singulis primis sextis feriis octo mensium usualium Kalendario inscriptorum, si festum celebre non impedierit, alioquin proxima die praecedente, in qua tale festum non occurrerit, Canonici praesentes ad sonum campanae Capitularis, sive ad hoc petitor appareat sive non, ad celebrandum Capitulum convocentur. In Januario autem, Majo, Augusto et Novembre propter congregationes generales, quae in eisdem quatuor mensibus, videlicet in crastino Agnetis, Johannis ante portam Latinam, Agapiti et Animarum annua revolutione celebrantur, nisi forsan aliqua evidens utilitas vel instans necessitas exegerit, non erit necesse in praedictis sextis feriis congregari. Et qui ad huiusmodi et ad singula alia etiam extra dies praedictos celebranda capitula legitimo impedimento cessante venire scienter neglexerit sive contempserit, duo scoti usuales eidem de praebenda sua totiens, quotiens in hoc culpabilis repertus fuerit, subtrahantur. Nullusque, si dictam poenam evitare voluerit, inde recedat, nisi a praesidente de conniventia Capituli licentia petita fuerit et obtenta.

(46) Item Statuimus, quod si aliquem praelatorum vel cano-

nicorum ecclesiae Warmiensis iniuste vulnerari vel alias in persona vel in bonis laedi contigerit, omnes et singuli capitulares eidem laeso in iustitia fideliter verbis et factis assistant pro emenda consequenda.

(47) Item Statuimus, quod testamentarii dominorum praelatorum et canonicorum etiam mediorum et minorum infra viginti dies a morte testatoris continuo numerandos testamenta per ipsos condita vel eorum copias fideliter exemplatas cum inventariis etiam ante eorundem executionem capitulo praesentare sine contradictione qualibet teneantur. Idem de testamentis vicariorum, cum et ipsi membra sint ecclesiae, volumus observari.

(48) Item Statuimus, quod quilibet Canonicus maiori, media vel minori praebenda praebendatus et etiam Vicarius iuret bonum ecclesiae promovere ad quemcunque statum ipsum pervenire contingat, alias fructus et distributiones non percipiat.

(49) Item Statuimus, quod statuta bis in anno in Quatuortemporibus, scilicet Cinerum et Crucis, quarta feria in eisdem omnibus Canonicis maioribus praebendatis praebendis, Capitularibus et non Capitularibus praesentibus, per sonum campanae capitularis convocatis per iuniorem canonicum capitularem, si habilis fuerit, distincte et intelligibiliter, secundum quod eosdem Capitulares et non Capitulares respective concernunt, legantur, ne quispiam periurii periculum incurrere vel ignorantium eorundem praetendere valeat aut allegare.

(50) Item Statuimus, quod nullus cuiuscunque conditionis, dignitatis vel status exsistat, Dominis in Capitulo exsistentibus, cum armis quibuscunque ad ipsos ingredi permittatur.

(51) Item cum de literatis implenda sit indigentia ecclesiae, ut fructum suo tempore afferre valeant opportunum, Statuimus, quod quilibet Canonicus de novo intrans, nisi in Sacra pagina Magister vel Baccaurelaus formatus, aut in Decretis, vel in iure civili, aut in medicina seu physica Doctor aut Licenciatus exstiterit, post residentiam primi anni, si Capitulo visum et expe-

diens fuerit, teneatur ad triennium ad minus in aliquo studio privilegiato in una dictarum facultatum studere, sicque soli studio operam dare, ut iugiter et continue in ipso per memoratum triennium perseveret. Nec se inde absentare praesumat, nisi pestilentiae, infirmitatis, famis, aut hostilitatis causa ad aliud se duxerit privilegiatum studium transferendum. Quodsi ex alia causa, rationabili tamen, studium deserverit, pro tempore absentiae eidem tanquam Studenti Capitulum minime respondebit. Si vero ex frivola causa (quae an talis sit, iudicio Capituli stabitur) se duxerit absentandum, pro tempore absentiae huiusmodi simpliciter reputabitur absens. Et nihilominus teneatur dictum triennium reincipere studiumque, ut praemittitur, usque ad finem continuare, ac si prius nihil esset actum in eodem. De praemissis itaque omnibus et singulis, antequam ad perceptionem distributionum rediens admittatur, patentibus literis sigillo Rectoris Studii, in quo studuerit, munitis et assertione proprii iuramenti teneatur facere plenam fidem. Praeterea si is utiliter se in studio habuerit petiveritque sibi dari licentiam studendi diutius, non erit sibi talis licentia deneganda.

(52) Item Statuimus, quod de triennio in triennium Capitulum certos Canonicos ad visitandum et discendum limites inter bona dominorum de ordine et ecclesiae Capitulique nostri signis, incisionibus et acervis lapidum consignatis debeat deputare, et ad sollicitandum hoc ipsum Administrator Capituli sit astrictus.

(53) Item Statuimus, quod pro quibuscunque literis Capituli sigillandis cera viridis immutabiliter sit in usu.

(54) Item cupientes omnem materiam dissidii, quantum possibile est, amovere, Statuimus, quod in literis missibilibus nomine Capituli per Ebdomadarium de more in Melsag mittendis, non praesentationis, sed quando Capitulariter decretae fuerint, tempus attendi debere, et qui tunc Ebdomadarius fuerit, easdem mittere teneatur.

(55) Item Statuimus, quod nullum instrumentum per quem-

cunque notarium conficiendum super censibus per Vicarium ecclesiae Warmiensis aut quamcunque aliam personam seu personas ecclesiasticas vel saeculares in dominio eiusdem ecclesiae emendis alicuius sit roboris vel momenti, nisi domini Episcopi ad mensam Episcopalem spectantibus, ac Capituli Sigillum in bonis ipsius, literis contractuum huiusmodi sit appositum. Cuius constitutionis transgressor etiam si laicus sit, in tota capitali pecunia, quae dominio ipso facto confiscata sit, nihilominus puniatur.

(56) Item Statuimus, ut omnes impetrantes vel eorum procuratores insinuatis literis, antequam ipsis respondeatur, si Capitulum petierit, literarum suarum copias tradere teneantur, propriis eorum sumptibus et expensis; et quod concurrentibus duobus vel pluribus impetrantibus, petentibus se ad praebendas vacantes vel aliud beneficium quodcunque recipi, is qui per se vel procuratorem suum receptus fuerit, ad aliquod eorum cum effectu appellationum per Capitulum ipsum contra processus, monitiones et requisitiones aliorum legitime interposita, suis sumptibus prosequi teneatur. Quod si ipsi ad hoc idonei reperti non fuerint, ipsum Capitulum vel eum aut eos, quem vel quos ad hoc exsequendum constituerit, ab impensis et omnis satisdationis onere in virtute praestiti iuramenti penitus relevabunt.

(57) Item quia testimonio fide dignorum et praecipue seniorum Capituli nobis innotuit, nullum vicarium ex antiqua et laudabili consuetudine nisi in praesentia unius Canonici ad minus suum potuisse condere testamentum, quam quidem consuetudinem approbatam innovantes, Statuimus, quatenus ultima testatorum voluntas firmius teneatur, et bona ipsorum eis mortuis ad alios usus non distrahantur, sicut iam factum nostros praedecessores intellexisse accepimus, ut deinceps nullus Vicarius nisi praesente ad minus uno Canonico, quem elegerit, suum valeat condere testamentum. Indignum enim esset et suspicione malae dispensationis non careret, quod Vicarii, qui frequenter in executores ultimarum voluntatum Canonicorum eliguntur, ipsos Canonicos suis testamentis

et eorundem executionibus non paterentur interesse. Igitur si quis eorum ausu temerario hoc facere contempserit, testamentum suum, si quod disposuerit, ipso facto irritum sit et inane, et ecclesia ipsa, de cuius vixit stipendio, in relictis succedat. Quod si aliquis vicariorum intestatus discesserit, solutis prius deservitis et debitis, ecclesiae relicta omnia cedant.

(58) Item quia frequenti experientia comperimus, ex eo quod capitulariter conclusa non fuerint scripturae munimine ad futuram rei memoriam roborata, errores varios emersisse, Statuimus, quod inter Capitulares Canonicos ultimus de Junioribus, quotiens Capitulum fuerit, faciendum penes se attramentum et alia ad scribendum requisita habere arduaque et specialiter commissa ad mandatum praesidentis de consensu Capituli in libro ad hoc deputato per se vel alium Capitularem fideliter conscribere teneatur.

(59) Item cum non debeat indignum iudicari, si superiorum mores et laudabiles consuetudines subditi cogantur amplecti, quam laudabiliter enim et quam utiliter introductum sit, quod officiales Capituli, qui ex nobis rebus nostris praeficiuntur, singulis annis officia sua in manibus nostris resignent, efficaci sumus experientia, rerum magistra, edocti. Hunc igitur morem ad subditos nostros Officiales, ut exinde nobis uberior utilitas proveniat, derivare cupientes, Statuimus, ut omnes et singuli nostri Officiales, sive ecclesiasticae personae fuerint sive saeculares, deinceps singulis annis officia sua nobis resignent locis et temporibus infrascriptis. Advocatus enim noster in Melsag cum praesentatione sigilli officii sui, Diaconus et Subdiaconus ecclesiae, Magister scholae, Advocatus in Frawenburg et ambo Campanatores in Capitulo generali, quod circa festum omnium sanctorum singulis annis celebrari consuetum est in nostris; Burgravius vero sive Capellanus in Melsag et Camerarii ibidem in festo sancti Martini, quando census colliguntur, in dominorum Administratorum, Visitatorum et Magistri Pistoriae; Capellanus autem Camerarius, Magister piscaturae et silvarum Custos in Allensteyn, ceterique minuta officia ibidem

tenentes in festo Circumcisionis domini in praedictorum dominorum Administratoris et Visitatorum manibus officia sua verbis intelligibilibus resignare effectualiter teneantur. Quicunque autem iusto impedimento cessante praedictis locis et temporibus hoc facere neglexerit, elapso tempore cuilibet, ut praemittitur, praefinito, censemus eundem haberi perinde ac si officium suum effectualiter resignasset, Nosque de officio huiusmodi sic vacante sine alia amotione seu absolutione, prout nobis visum fuerit, disponemus.

(60) Item quia rationi consonat, eos onera aequalia recusare non debere, qui rerum commoda aequaliter amplectuntur, proinde Capitulariter Statuimus, quod quilibet Canonicorum, cum ad plenariam avenae et foeni perceptionem pervenerit pro opportunitatibus ecclesiae incumbentibus deinceps tres equos proprios ad minus habere teneatur, quorum cuiuslibet valor secundum communem exstimationem marcas VII bonae monetae perficiat. Alioquin praedictorum foeni et avenae distributione carebit, quousque huic statuto sufficienter paruerit.

(61) Item Statuimus, quod personarum electio pro opportunitatibus Capituli in legationibus exsequendis tantummodo apud Capitulum exsistat. In qua ad negotiorum incumbentium qualitatem habito respectu servetur aequalitas, ne quispiam prae ceteris nimium oneretur.

(62) Item Statuimus, quod in commodándis equis praefatis personis in dictis opportunitatibus mittendis intra patriam, quando pernoctandum fuerit, turnus per situm curiarum domino Administratore secluso his modo et ordine servetur, videlicet, quod si turnus electum sen deputatum tetigerit, ipse sibi de duobus propriis equis currum trahere valentibus providebit, et tres alios domini etiam secundum situm curiarum singuli unum commodando ipsi deputato assignare sint adstricti. Si autem electum ordo non tetigerit, tunc tornarius ipsi electo de duobus equis, ut praemittitur, currum trahere valentibus providebit, famulum etiam suum, ut equi confidentius gubernentur, adiungere poterit, si placebit.

Reliquos vero tres equos, quorum duo ipse electus de suis, tertium vero secundum ordinem curiarum, ut supra, recipiet pro huiusmodi itinere peragendo. Et hoc nisi idem electus quinque equos de suis secum recipere maluerit, vel nisi aliter voluerit cum tornario amicabiliter concordare.

(63) Item Statuimus, quod, qui in praemissis temerarius contradictor exstiterit, totiens quotiens pro quolibet equo per diem naturalem subtractionis unius fertonis poenam a distributionibus proximis per Administratorem faciendis ipsi electo integraliter applicandam se noverit incursurum.

(64) Item Statuimus, quod, sive quis per proprios equos sive alienos legationem sibi commissam exsecutus fuerit, per aliquem ad hoc deputandum equi huiusmodi solerter debeant computari in tornum, adeo quod, qui turnum huiusmodi equos suos proprios ducendo praevenerit, merito debeat postea praeteriri.

(65) Item Statuimus, quod, si quis ad legationem electus ultra quinque equos praedictos unum aut plures secum ducere voluerit, non computentur in turnum, nisi Capitulum decreverit electum ipsum talibus indigere, circa quos etiam observetur, prout de aliis supra expressum est.

(66) Item Statuimus, quod, si aliquem ex equis tempore legationis ex superveniente morbo vel inevitabili casu perire contigerit, solvet Capitulum pro quolibet valorem per ipsum Capitulum extimandum. Super cuius nihilominus valore, ad quem equus pertinuit, conscientia sit onerata.

(67) Item super praemissis omnibus et singulis, quotiens opus fuerit, tollendi et dispensandi, corrigendi, interpretandi, emendandi, addendi et declarandi Reverendissimo in Christo patri et domino domino Episcopo Warmiensi, qui pro tempore fuerit, vel eius Vicario, ipso in remotis agente, et Capitulo seu maiori et saniori parti auctoritatem omnimodam reservamus.

Fünfte Abtheilung.

Zur Charakteristik der kirchlichen Bewegung in Ermland

zur Zeit von Coppernicus.

V.

ZUR CHARAKTERISTIK DER KIRCHLICHEN BEWEGUNG IN ERMLAND

ZUR ZEIT VON COPPERNICUS.

Auf den nachfolgenden Blättern kommen einige Schriftstücke zum Abdruck, welche die verschiedenen Anschauungen darlegen, denen die Ermländischen Bischöfe huldigten, unter welchen Coppernicus lebte — in den Jahren, da die von Luther ausgegangene Reform-Bewegung in der Kirche sich immer weiter verbreitete. Während des Coppernicus einstiger Studien-Genosse zu Bologna, der Bischof Fabian von Lossainen, sich einer Erneuerung der Kirche geneigt zeigte, traten die beiden nachfolgenden Bischöfe Mauritius Ferber und Johannes Dantiscus der Lutherischen Bewegung mit grosser Schärfe entgegen.

Der Abdruck der Ermländischen Dokumente erfolgt nach der durch Hipler im Spicilegium Copern. (S. 321—333) besorgten Veröffentlichung. Die Orthographie ist in den beiden, deutschgeschriebenen Mandaten des Bischofs Dantiscus »wider die Ketzerei« und »der Lutherei halben« beibehalten; in den lateinisch abgefassten Hirtenbriefen des Bischofs Mauritius Ferber dagegen ist der Text nach der gegenwärtig üblichen Rechtschreibung und Interpunktion umgeändert.

A. Zur Charakteristik des Bischofs Fabian v. Lossainen (1512—1523).

Das nachfolgende Fragment über die Stellung des Bischofs Fabian von Lossainen ist einer Ermländischen Chronik entnommen, welche von einem Zeitgenossen in dem ersten Drittel des 16. Jahrhunderts in deutscher Sprache niedergeschrieben ist. Dieselbe hat sich nur in einer einzigen Abschrift erhalten, welche das Thorner Archiv aufbewahrt; sie führt den Titel: »Von Bischthumb Ermlandt vnd den Namen der Herren Bischoffen aus einer alten Cronicken in der Heilspergischen Cancelley«.

Als Verfasser »der alten Cronicken in der Heilspergischen Cancelley« hat Hipler in der Ermländischen Literatur-Geschichte (S. 145 ff.) den Bürgermeister Merten Osterreich von Heilsberg nachgewiesen, welcher wahrscheinlich in den ersten Jahren der Regierung des Bischofs Mauritius Ferber gestorben ist (die Chronik bricht bald nach dessen Erhebung auf die Ermländische Kathedra ab).

Bisher war der ermländische Dom-Dechant Joh. Kreczmer († 1604) allgemein als Verfasser angenommen; es ist diesem aber nur das Verdienst einer Ueberarbeitung zuzuschreiben, vielleicht mit Veränderung der älteren Wortformen und Hinzufügung einiger Dokumente über die Zeit von 1523—1526 aus den Heilsberger Kurial-Akten.

Kreczmer's Redaktion der Osterreich'schen Chronik ist durch einen Amtsgenossen, den Dom-Kustos Thomas Treter, († 1610) in das Lateinische übertragen, um sie auch den polnischen Mitgliedern des Kapitels zugänglich zu machen. Die Uebersetzung ist im Ganzen treu und in fliessender Sprache geschrieben; sie wurde von dem Kapitel in hohen Ehren gehalten und als Quelle für die Geschichte Erm-

lands viel benutzt. Wir besitzen noch fünf aus dem 17. Jahrhunderte stammende Handschriften, in welchen allen die Geschichte Ermlands bis auf den Bischof Andreas Bathori (1589—1599) herabgeführt ist.

Eine weitere Ueberarbeitung der Kreczmer-Treter'schen Recension fertigte des Letztern Neffe Matthias Treter und liess dieselbe 1685 zu Krakau drucken; sie führt den Titel: »De episcopatu et episcopis ecclesiae Varmiensis«.

Fabianus des adelichen geschlechts deren von Lusien, ausz dem Resellischen, ware J. V. D. vnd thumher zur Frawenburg, ein gelerter, hofflicher man, doch weibisch vnd weichlich, den fast sein mutter, die er bey sich zu Heilsperg hildt, regirte. Ist vom W. Capitel zum Bischoff erwehlett, vnd zog eigener Person zum Konige Sigismundo vnd huldigett ihm als seinem Herrn vnd Protectori. Er ware nurtt Subdiaconus, Aber sein Suffraganeus Br. Johannes Simbaliensis Episcopus weihett in in der Heilspergischen Pfar-Kirchen zum Prister vnd Bischoff, da er den auch die erste vnd letzte Mesz sang, den er nicht gesehen, dasz er darnach iemals celebrirett hett. . . .

Luterey anfang.

Bischoff Fabianus hatt der Bischofflichen Jurisz-diction, vnd der Christlichen wahren Religion, sunderlichen ins Ordens Landt grossen abtrag vnd schaden zugefügett, dass er der angehenden gifftigen Luterey ehe dann sie einrisse, nicht wolt widerstandt thun. Den dasz der Bischoff seine Juriszdiction in dem teil seiner Dioceses, welcher vnterm orden ist, verloren, Hatt man niemanden so sehr, als diesem Bischoffe zu dancken, welcher sich nie woldt wider die ketzerey setzen, Ja liebkosett ihr noch offentlichen, also dass sich viel

monche, Pfaffen, vnd leyen daran ergertten, von den heiligen, von der Buss, von den geistlichen nichts hilten; Ja es dorfften sich wol geweihette Pfarhern mitt weybern trawen lassen, vnd im ehebruch vnterm schein der ehe leben. Der Bischoff wardt dessethalben vom W. Capitel vnd andern trewherzigen leuten beschickett, vnd seiner pflicht vnd gebür ermanett, dass er so grewliche Gotts vnd seiner heiligen lesterung in Zeitten wolt vorzukommen, vnd die Pfarhern dahin halten, dass sie von der Catholischen Religion mit Iren scheffiein sich nicht abtrenten. Er andtwortett: Luther ist ein gelerter monch, vnd hatt seine Opiniones in der schriefft; Ist iemandt so kühne, der mache sich wider ihn.

Da hatt man dem hern Bischoffe etliche schriefft vffgelegett, mit welchen Lutherus confutirett worden. Der Bischoff sag sie an vnd sprach, Diese haben auch nach Irer opinion geschrieben, den mag man auch glauben. Von solchen vnd dergleichen vngereimten worten mehr ist der gemeine man auch wol die geistlichen so sehr geergertt, dass man angefangen, die Catholische Religion gering zu achten.

Man hatts glaubt, dasz dieser Bischoff fürnemblich hierumb von Gott grewlich gestraffett worden, den im nicht allein sein landt durch Kriges notten verwüstett worden, Sundern es haben in auch die Frantzosen dermassen befallen vnd durchfressen, dasz man in keines wegen heilen kundte. Ja ie meher sein Doctor, vnd seine mutter in ertzneiten, ie erger es warte, dass sie im auch haben müssen dass ein bein, in welches sie im die Frantzosen gebracht, lassen auffschneiden, da krigt er dasz kalde fewer hinein vnd starb dauon vff Heilsperg Anno 1523, penultima Januarii.

Zudem so strafft Gott auch die Stadt Heilsperg, dass sie in grundt ausbrandt . . . . solches ist geschehen in der nacht vorm Palmsuntage Anno 1522. Darumb waren diesem Bischoffe wenig Menschen gutt; Der König Sigissmundus sohin, den der Bischoff

bey (ihm) angegeben war, als solt er ein mahl offentlichen gesagett haben, Wen ihm gleich der Homeister dasz gantze Bischthumb einneme, So wolt ichs doch on der Polen hülffe wol widerbekommen. So war im auch das Capitel vnd gantze landt nicht gutt, vnter andern vrsachen auch hierumb, das er Braunsberg so verretterlich verwarlosett, vnd dadurch sich mit dem gantzen Lande in verterben brachte. In solcher schande vnd vngunst starb der gutte her Bischoff an der Plage Gotts.

B. Zwei Hirten-Briefe des Bischofs Mauritius Ferber (1523—1537).

I. Das Edikt vom 20. Januar 1524.

Bald nach seiner Inthronisation als Bischof von Ermland erliess Mauritius Ferber (d. d. 20. Januar 1524) ein Mandat an seinen Klerus, worin er diesen auffordert, eifrig darüber zu wachen, dass der alte kirchliche Kultus gewahret und die lutherischen Irrlehren von der Gemeinde fern gehalten werden.

Nur wenige Tage vorher (unter dem 15. Januar 1524) hatte der Nachbar-Bischof von Samland, Georg von Polentz, ein ganz entgegengesetztes Edikt erlassen, in welchem er seine Geistlichen ermahnte, Luthers Schriften fleissig zu lesen und die Kinder nur in deutscher Sprache zu taufen.

Sobald diese beiden Hirtenbriefe der Bischöfe von Ermland und Samland nach Wittenberg gekommen waren, liess Luther sie beide abdrucken, indem er eine Einleitung voraufschickte und Ferber's Edikt mit Anmerkungen versah. Dadurch erklärt es sich, dass das letztere mit seinem Anathema gegen die Häresieen Luthers in sämmtlichen Ausgaben der lateinischen Werke des Reformators zu finden ist (in der Wittenberger Ausgabe von den Jahren 1550 ff. Bd. II, S. 418).

(Dass Luther's Einleitung, gleichwie seine Anmerkungen zu dem Erlasse Ferber's, in heftigem Tone geschrieben ist, darf uns nicht Wunder nehmen. Ferber hatte in herausfordenden, verletzenden Ausdrücken die lutherische Bewegung verurtheilt und den Reformatoren die schlimmsten Beweggründe untergeschoben.

Seinem einleitenden Vorworte hat Luther die Ueberschrift gegeben: »Duae episcopales bullae, prior pii, posterior papistici pontificis

super doctrina Lutherana et Romana«. Ferber's Edikt bezeichnet er als eine Frucht »inveteratae malitiae«; Ferber selbst wird genannt: »Mauritius divina indignatione episcopus« . . . . . qui magnificis blasphemiis et maledictis bullam suam refersit«.)

Mauritius Dei gratia Episcopus Warmiensis honorabili domino Archipresbytero, plebano in Heilsberg omnibusque aliis et singulis presbyteris, tam religiosis quam saecularibus, plebanis, viceplebanis, divinorum rectoribus, capellanis, vicariis, altaristis ac verbi Dei concionatoribus, clericis ac literatis quibuscumque sub dicta sede ubilibet constitutis, salutem et sinceram in domino caritatem.

Certo nobis persuadebamus factionem illam Lutheranam, in quam nunc plerique Christianorum sine discretionis iudicio proni ruunt, sua sese temeritate dudum in interitum praecipitaturam fuisse, quod adhuc futurum, ubi Deo placitum erit et flagellum iracundiae suae clementer a nobis averterit, minime dubitamus. Non enim in perpetuum irascetur aut misereri obliviscetur ipse, cuius miserationes super omnia opera eius; nec sinet ecclesiam suam procellosis haereticarum tempestatum fluctibus quassatam naufragium pariter facere, qui eam super firmam petram aedificari et sanguine tot millium sanctorum martyrum consecrari voluit.

Quo enim pacto labes haec pestifera diuturna esse possit, quae tantum exsecrabilium abominationum acervum in eandem ecclesiam illibatam Christi sponsam invexit? Quandoquidem qui eius sectae studiosi sunt, mortiferis declamationibus pia simplicium Christianorum corda vulnerantes, sacrosancta missarum sacrificia ut tetram abominationem inaudita temeritate exsecrantur et animo ea abrogandi adeo pudendis conspurcant verbis, ut referre pudeat. Ecclesiastica sacramenta pro sua libidine abiiciunt, foecunditatem ventris veteris legis constituto tantis praeconiis efferunt, ut virgi-

nitatis candorem plane damnare videantur et ob id sanctimonialium et monachorum claustra aperiri iubent, ut violato castitatis voto egrediendi ac nubendi libera cuique sit potestas, sacerdotibus pariter nuptias sua temeritate permittendas.

Domini nostri Jesu Christi crucifixi et sanctorum statuas deiiciendas et incinerandas impio ore praedicant, et praesertim genitricis eius gloriosae virginis Mariae, de qua veteres cantiunculas et laudum praeconia tanquam sacrilegia dici vetant, Papam, episcopos, presbyteros, monachos, dicatas deo virgines et totum clericorum coetum ut laicis invisos reddant et statum ecclesiasticum deiiciant, multiplici ignominia afficiunt, et infami criminatione immaniter contaminant; reges praeterea ac principes et quoslibet in sublimitate constitutos, quos apostolus, etiamsi improbi sunt, venerari iubet, maledico ore lacerant.

Et dum vitia, quibus plane mundus universus scatet, arguere contendunt, ceremoniarum superfluitatem amputare et cuncta ad normam apostolicae traditionis innovare velint, totam Christianae religionis sinceritatem et observantiam veterem pariter conculcant. Ut praeterea deiectis constitutionibus humanis solam evangelicam doctrinam astruant, salutares legum et Canonum sanctiones abrogant, ac christianae libertatis praetextu, quicquid libet, licere sibi arbitrantes, tam ecclesiasticam quam temporalem iurisdictionem ac censuras petulanter contemnunt; satisfactionem, purgatorium, confessionem, poenitentiam, ieiunia, horas canonicas et pias alias precationes, sanctorum suffragia, animarum commemorationes et indulgentias, tanquam humanas inventiunculas, meras nugas et pecuniarum aucupia ludibrio habent. Pristinum insuper ecclesiae morem novandarum rerum desiderio aestuantes penitus tollunt aut pro sua libidine immutant. Turbato itaque rerum ordine obedientiam dominis subtrahunt, sectas inducunt, tumultus excitant, ac coelum et terram miscentes omnia confundunt. Ut autem portentorum huiusmodi lernam uno complectamur verbo, quicquid errorum hactenus in singulis haereticis singulatim damnatum est,

in hanc spurcam omnium flagitiorum sentinam congestum innovare nituntur.

Et cum haec tam enormia tamque impia sint, ut sua absurditate cuivis Christiano merito exsecrabilia videri debeant, habent tum suos pertinacissimos assertores, non modo laicos, sed (quod non sine cordis ingenti dolore recensemus) sacerdotes quoque tam religiosos quam saeculares, qui ordinis et professionis suae immemores, ea tanquam sancta et a spiritu divino profecta magno studio amplectuntur, et credulae alioquin plebi ac novitatis semper cupidae facile amplectenda persuadent, eamque secum in damnationis abyssum miserando rapiunt spectaculo, sicque in doctrinam Lutheranam feruntur praecipites, ut quidquid Lutheranum esse audiunt, mox evangelicum esse putent, quicquid ex Luthero non est, ab evangelio alienum esse arbitrentur.

Et cum autoris sui doctrinam plerique aut non viderint omnino, aut visam minime intelligant, pro ea tum asserenda, non pro veritate eruenda in ebriis compotationibus inter cyphos, crassa institia et incompositis clamoribus pertinaciter digladiantur, etiamsi sentiant nec se nec alios nova hac professione sua vel pilo reddi meliores, immo magna peccandi licentia longe quam antea fuerint deteriores. Porro spiritus dei patiens amor est, benignus, mitis et pacificus est; hoc autem hominum genere quid impatientius, quid immitius, quid tumultuosius, quid denique ad quamvis iniuriolam excandescentius? Haec ubi sunt, divinus ille pacis et unitatis amator spiritus esse utique non potest.

At nihil prorsus ambigendum est, criminum nostrorum magnitudinem tantum aerumnarum cumulum nobis invexisse, utpote qui alias innumeras calamitates incessanter patimur, omnium demum perniciosissimo etiam hoc religionis dissidio longe durius a domino affligamur: nimirum ut qui corporum temporaria castigatione non resipiscimus, terribili quidem sed iusto Dei iudicio aeterna animarum morte divinam manum sentiamus, et haereticae

perfidiae veneno necati in profundum perditionis barathrum miserabiliter provolvamur.

Nos ergo cum videamus hanc pestem contagionis suae virus in dies latius spargere et grassando increscere, adeo quod electi quoque nutare videantur, fomitem suggerentibus iis, qui effrenem debacchandi licentiam merito cohibere debuerant, religionis zelo, et pastoralis officii sollicitudine permoti diutius rem dissimulare, aut silentio praeterire non possumus, metuentes, ne de manu pastoris sanguinem ovium suarum requirat dominus, neve silentio nostro coinquinationis huiusmodi participes esse, aliisque id de nobis suspicantibus erroris patrocinium praestitisse videamur. Mandatis praeterea sedis apostolicae et Imperialis Maiestatis ut debemus obtemperare, et orthodoxae ecclesiae nos conformare volentes, vos omnes et singulos per viscera domini Jesu Christi obsecramus ac per iustum et horrendum eius iudicium obtestamur et praeterea autoritate nostra ordinaria (si modo apud vos illaesa hactenus perseveret) paterne requirimus et monemus atque in virtute sanctae obedientiae firmiter et districte praecipientes mandamus.

Primum, ut piis vestris et populi supplicationibus misericordem Deum devotissime precemini, ut ablata praemissorum malorum causa, peccaminum videlicet nostrorum sarcina, flagellum pariter indignationis suae a nobis miseratus amoveat, principibus christianis, ut ecclesiae tot tempestatum turbine agitatae salubriter consulant, pacem concedat, populum pretioso filii cruore redemptum divino spiritu suo vegetet, in unitatem fidei reducat et a perditionis interitu misericorditer eruat.

Deinde ut eundem populum curae vestrae creditum, omnes videlicet et singulos, tam sacerdotes et clericos, quam utriusque sexus laicos diligenter hortemini, ut salutari admonitione et verbo doctrinae non maledicentiae ferore inducatis, ne deinceps supradictum Lutheri dogma privatim aut publice asserere, docere, vel

de eo contendere aut decertare ullo pacto audeant, nec vos ipsi audeatis nec quemquam in ecclesiis, domibus, congregationibus vestris aut alibi id facere permittatis, sed quoad fieri potest prohibeatis, ac veterem ecclesiae ritum, a Christi apostolis, sanctis subinde patribus, divini numinis instinctu salubriter inductum, et a multis iam seculis magno totius orbis Christiani consensu religiose observatum, teneatis et teneri faciatis. Nec quicquam, quod ecclesiastica institutum est auctoritate, vestra violare aut mutare praesumatis temeritate, nec quantum in vobis est mutari sinatis.

Si quis autem paternam hanc admonitionem meam supino fastu contempserit et Christi ecclesiam pernicioso schismate scindere perrexerit, perpetuam illi maledictionem imprecamur, ipsumque diris et exsecrationibus devoventes, anathematis mucrone ferimus iraeque divinae ac districto dei iudicio diiudicandum destinamus.

Volumus autem praemissa ad omnium et singulorum, quorum interest, notitiam deduci, et has nostras literas a nobis ac ceteris presbyteris descriptas de vicino ad vicinum plebanum cum executionis nota, ut moris est, mitti, et a novissimo tandem ad cancellariam in arcem nostram Heilsberg reddi. Datum sub testimonio sigilli nostri vigesima Mensis Januarii Anno domini 1524.

II. Das Edikt vom 11. Mai 1525.

Der zweite Hirtenbrief wurde von Mauritius Ferber in seiner Diöcese d. d. 11. Mai 1525 proklamirt. Er verordnete in demselben einen solennen Dank-Gottesdienst für den Abschluss des Krakauer Friedens (8. April 1525), durch welchen die Macht-Befugnisse des Ermländischen Bischofs in politischer wie religiöser Beziehung wiederhergestellt zu sein schienen.

Hierauf wendet sich Ferber allerdings auch gegen die von der alten Kirche Abgefallenen, aber in viel milderer Sprache als in dem vorjährigen Edikte, indem er das Bedürfniss einer Erneuerung der Kirche anerkennt, und nur das eigenmächtige, radikale Vorgehen und die gewaltsamen Bewegungen missbilligt. Sodann richtet er an seinen Klerus die dringende Aufforderung, die christlichen Grundlehren rein und unverfälscht vorzutragen, dunkle Stellen aber nicht nach dem eigenen Belieben auszulegen, sondern sich bei den alten Kirchenvätern Raths zu erholen. In ihren Predigten sollten die Geistlichen ferner spitzfindige Dialektik meiden und zur Erbauung des Volkes sprechen, nicht um ihren Scharfsinn zu bekunden. Vor allen Dingen aber — mahnt der Bischof — möchten sie sich eines reinen Lebenswandels befleissigen, Schmausereien und Trinkgelage sorgsamst meiden.

Mauritius Dei gratia Episcopus Warmiensis honorabili domino Archipresbytero plebano etc. in N. omnibusque aliis et singulis plebanis, viceplebanis et aliis verbi dei predicatoribus, capellanis, vicariis ac ceteris sacerdotibus, religiosis et saecularibus, per dioecesim nostram ubilibet constitutis, salutem in domino sempiternam.

Nulli dubium esse debet, quin saevas bellorum tempestates, multorum annorum sterilitatem et mortiferam pestilentiam aliasque paene innumeras calamitates, quas hactenus experti sumus in terris Prussiae a malitia inhabitantium offensus deus immiserit et, licet nos tot flagellis attriti minime resipiscamus, nihilominus tamen non continuit in ira misericordias suas, cuius miserationes sunt

super omnia opera eius. Sed pacem, quam optare magis quam sperare licebat, pro ineffabili pietate sua nobis restituere dignatus est, et quod humana industria hactenus assequi non potuit, inscrutabili divinae sapientiae consilio omnipotens dominus adimplevit. Cui imperium, honor et gloria in omnia saecula Amen.

Vos iccirco in domino hortamur et in virtute sanctae obedientiae vobis praecipimus, ut proximo die celebri post executionem praesentium pulsatis campanis ante missae sacrum canticum Te Deum laudamus et subinde missam de Sancta Trinitate in ecclesiis vestris decantetis populumque in curam vestram commissum diligenter admoneatis, ut pro tam ineffabili divinae dignationis clementia gratiarum actiones et vota unanimiter persolvant, ipsumque in omnibus operibus eius laudent, adorent et praedicent.

Ut praeterea Christiana coalescat sinceritas et in unitate spiritus et communione caritatis vitam agamus Christo dignam, necessarium est, ut animorum quoque dissensio, quae ex diversis studiis observantiae religionis coorta est, e medio tollatur, cui ineptos concionatores nonnihil occasionis praestitisse nemo negat. Cum enim dubia pro certis, prophana pro sacrosanctis afferrent, necnon sophisticis et scrupulosis contentionibus et dubiis magis quam solidis scripturarum fundamentis inniterentur, omnia et singula ecclesiastica instituta quantumvis pia et honesta ab ipsis apostolorum temporibus nobis quasi per manus tradita, et concordi totius orbis Christiani consensu recepta, suspecta reddiderunt eisque fidem abrogarunt, hinc obedientia, confessio, ieiunium, precatio, ceremoniae et quidem non impiae, ac vetus et laudabilis ecclesiasticae observantiae ritus tanquam exsecrabilis abominatio exploditur et eliminatur, totus mundus furiosis contentionibus fervet, quamvis multa antea quoque inepta, vana et puerilibus deliramentis similia in ecclesiam dei a longo iam tempore malo usu invecta fuisse infitias ire non possumus. At corrigendus error erat, non reiiciendum quod salutare est; zizania extirpanda fuerat, non triticum pariter conculcandum. Quod ubi sine periculo

fieri non potuisset, iuxta Evangelicam doctrinam utraque ut crescerent, permitti debuerat, ut tempore messis divini iudicii falce noxia resecta cremarentur, ne per publicum tumultum catholica scinderetur ecclesia et christiane caritatis glutinum a se invicem fidelium animis alienatis laxaretur.

Proinde vos in domino Jesu Christo hortamur et in virtute sanctae obedientae vobis praecipimus, ut deinceps (ne maioribus malis ullam occasionem praestitisse videamini) Evangelicam et apostolicam doctrinam et alias sacras et a catholica ecclesia receptas scripturas candide, pure et sinceriter tractetis, doceatis, praedicetis, quas ubi obscurae fuerint (ut passim sunt), non pro vestra aut cuiuscunque libidine, sed aut aliis scripturae sanctae locis aut saltem orthodoxorum patrum, videlicet Origenis — in quibus receptus est — Basilii, Cypriani, Nazianzeni, Athanasii, Cyrilli, Hilarii, Chrysostomi, Hieronymi, Ambrosii, Gregorii, Augustini, Leonis, Bernardi et aliorum veterum divinae scripturae tractatorum, ab ecclesia catholica comprobatorum, interpretationibus elucidetis et exponatis, nec tamen omnia eorum tanquam divina oracula amplectamini, quod nec sibi ipsi tribui voluerunt, sed ipsos cum delectu legatis et tradatis.

Ab aliis autem scripturis apocryphis et praeterea a dialecticorum argutiis et sophistarum contentiosis subtilitatibus, perplexis quaestionibus, argumentationibus et anilibus fabulis abstineatis. Declamationes vestrae theologiam non philosophiam, spiritum non carnem resipiant; doceant non contendant; aedificent non memoriae et ingenii vires ostentent.

At cum plerumque sancta vita plus aedificet quam docta oratio, vos in visceribus Jesu Christi hortamur, ut attenta hac temporum iniquitate, in quae culpa nostra iusto deo peccata nostra ulciscente incidimus, vitam agatis irreprehensibilem et professione vestra consentaneam, et inter ceteras abominationes praecipuo detestandam ebrietatem, omnium malorum radicem, commessationes et ingurgitationes, ut teterrimas pestes, fugite. Quae cum

in ecclesiarum dedicationibus et patronorum festis plus quam alias committi soleant, vobis sub synodali et excommunicationis poena mandamus, ne deinceps apparatis sumptuosis conviviis praedictas solemnitates in crapula et luxu sed divinis obsequiis duobus dumtaxat sacerdotibus coassumptis, nec laicis (nisi forte uno aut altero) invitatis transigatis et eodem die ab invicem discedatis, nec nox (nisi itineris longitudo exegerit) vos pariter convivantes comprehendat.

Certa enim fiducia tenemur, si nos a prava vivendi consuetudine convertemur, quod pius et misericors dominus solitae misericordiae suae memor, flagella iracundiae suae a nobis amovebit pacemque ac unitatem ecclesiae suae sanctae restituet per Jesum Christum, eius filium, dominum nostrum, qui est benedictus per omnia saecula.

Volumus autem hoc nostrum mandatum a vobis transcriptum et more consueto executum de vicino ad vicinum plebanum peferri et tandem ab ultimo ad cancellariam nostram reportari.

Datum sub testimonio nostri secreti in arce nostra Heilsberg undecima die mensis Maii Anno 1525.

C. Zwei Edikte des Bischofs Johannes Dantiscus (1537—1548).

Zum Schlusse des vorliegenden Urkunden-Buches werden zwei Mandate des Bischofs Johannes Dantiscus mitgetheilt, welche wesentlich zur Charakteristik der Zeit-Verhältnisse dienen, in welche die letzten Lebens-Jahre von Coppernicus fallen. Das »Mandatum wider die Ketzerey« ist kurz vorher erlassen, ehe Rheticus nach Frauenburg kam (im Herbste 1539); das »Mandatum der Lutherei halben« ist im Frühjahr 1540 promulgirt, als Rheticus noch bei Coppernicus weilte.

Es bedarf hier keiner weiteren Erörterung, wie schwierig die Stellung von Coppernicus seinem Kirchen-Regimente gegenüber sein musste, da er einem Mitstreiter Luthers dauernde Aufnahme gewährte, während sein Bischof das strenge Gebot ergehen liess, dass nicht einmal eine Schrift von Luther in Ermland geduldet würde. (Vgl. Bd. I, Thl. 2, S. 388. 392 ff.)

I. Mandatum wider die Ketzerey.

Wir Joannes von gots gnaden Byschoff zu Ermelandt, entbythen euch Burgemeyster, Ratman, Burger vnd eynwoner unser stadt heylsberg, auch sonst unsern amptsverwaltern, edeleuten, schulczen, freyen und pawern dess selbten kammerampts vnsern grus, gunst, und gnade, vnd thun euch himit zu wyssen, nachdem wir in warhafftige erfarnis kommen, das etliche von vnd bey euch der vordampten lutterischen auch anderer keczer und secten lere nach ghen, derselben bucher bey sich haben, darin lesen, auch daraus in wincklen predigen, vnd dy fromen eynfeldigen menschen von der alden christlichen ban uff yren yrtumb

und betrigliche wege zu furen, auch dy altherkomenden loblychen ceremonien vnd kirchenbreuche mit fasten, feyern, beychtenn, bethfarthen, procession halthen, salcz, wasser, kraut, palmen vnd lycht weyen. Dy selben auch In der Processionn am thag lychtmessen zu tragenn gancz veracht vnd abczuthun sich vnderstehen und doneben der gedachten yrrigen vnd abgefalnen keczer lyde vnd gesenge In yren hewssern Colacion vnd samlungen selbst singen und singen lassen sollen, welchs Alles zu Abbruch der Ehre gots und seynes worts, zu vorachtung der alden christlichen kirchen ordnung, auch vorsmehung kayserlicher und königlicher Majestät zu polen vnsers gnedigsten herrn Mandat vnd constitution des gleichen vbertretung der landsordnung, so bey vnsers seligen vorfaren geczeythen durch alle stende vnsers byschtumbs doczumal eyntrechtiglich beslossen und also vnverbrüchlich zu halden ausgangen und publicirt yst worden, nichts weniger auch wyder vnser veterlich vnd trawherczige warnung vnd vormanung thut gereichen vnd streben, Vnd dyweil wir vns von wegen vnsers byschofflichen ampts vor die schaffe vnsers lyben hern Jhesu christi auch vnser getrewen vnderthanen wolfhart zu sorgen vnd sy vor schaden Leybs vnd der selenn In dysen ferlichen und geswynden czeythenn zu vorhuthenn schuldig erkennen — Wollen wir derwegen vnsers vorfaren fusstapen nachghenn, Ist vnser ernst gebot aber vnd abermals vetherlich vormanende vnd warnende, das ir alle In dy gemeynne, und ein yczlicher in sonderheyt, den alden Christlichen glawbenn, so euch von ewern vetern midt der handt vberreycht vnd ir aus ewer mutter brusten gesogen, doneben alle obangeczeygte alde herkomende christliche ordnunge, ceremonien vnd breuche, Auch was der loblichen dinge mher seyn, kein ausgeschlossenn, wy fromme bestendige christenn und getrewe vnderthann, ewern eyden vnd pflichten vnsern vorfarn vnd vns gethann nach, vor euch selbst haldet und so vyl In euch yst zu halden verschaffet, dy luttersche und ander keczer bucher bey euch nicht habet ader leset, der-

selben lyde vnd gesenge selbst nicht synget, auch in ewern ader ewern mitburgern vnd einwonern hewsernn zu syngen nicht gestatet, sonder gancz vnd gar abstellet vnd abczustellen anhalthett.

So aber eyn mencz, er sey wer er wyl, so sich in vnser herschafft thut enthaldenn solch obgedacht Christlicher kirchenn ordnung Kayserlicher ader Koniglicher Majestät Zu polen vnserer genedigsten hern ader auch vnsers vorfarn vnd vnser mandat constitucion vnd dy Landsordnung nicht halden wyl, dem gebythen wir vnd befelhenn mit allem ernst, das er sych lauts derselben landsordnung Im titer von christlicher eynichheyt Inwendig eynem monde von Datho dyses anczurechnenn auss vnser herschafft, domit ferner durch Ihn niemandt mer geergert vnd vorfurth werde, mit Leybe vnd gut mache. Nymermher widervmb hinein zu komen, wo er dorvber befunden, sol von vns ader von vnsern amptsvorwalthernn als ein uffrurischer mensche vnd zurstörer gemeynes frydes vnd Rhue an alle gnade am Leybe vnd confiscirung seynner guther gestrafft werden.

Gleichfalls sol es auch mit den, bey welchen Luttersch vnd dergleichen keczer bucher beslagen (ader auch dy yre Lide vnd gesenge selbst singenn) vorhalden vnd gestaten, auch mit den, so In vorbottenen zeythen vnd thagenn fleysch fressenn ader speyssen, gehalden werden.

Vnd domit dyse Dinge durch euch ader vnsernn amptsvorwalthern nicht zugelassen, ader auch nicht durch dy finger gesehen, sonder solch boses desto stadtlicher gedempt vnd abgesteldt werden moge, so befelhenn wir abermhals euch burgemeystern genanter vnser stadt, auch vnsern amptsverwalthern daselbst, das ir mit allem vleyss dorvff horet vnnd sehett, vnd dy vbertrether vns thut ankundigen vnd antzeygenn bey entsetzung ewer ampt vnd vnser swerer straff.

Dyweyl auch augenscheynlich erfarnis an thag gybt, wy das volck, sowol In steten als In Dorffern auss der newenn vorfurischen lere vnd unchristlichenn freyheyt seyner selen selicheit fast vorgessen vnd gancz roe worden ist, vnd theglich mer vnd mher wird, also dass der merer theyl In den sonthagen vnd sonst anderen von der kirchen eingesaczten feyerthagen zur kirche zu gehenn, gots wort vnd dass ampt der messenn zu horenn gancz sewmig vnd nachlessig, Ia etliche ir hantwerck heymlich treybenn, dy andre pflugen, sehen, mehenn, fyschen, Jagen, furwercken vnd dorvber yre fresserey, saufferey vnd dergleichen ander buberey sampt thopelspil aufwarthenn: Demnach ordenen, gebythenn vnd befelhen wir, dass ein ytzlich Christen mensch, so zu seynnen Iharen komen, der sich mit gotthe bericht vnd durch ehrhafftige vrsache, ader auch leybs krannkheyt nicht verhindert, vff alle sonthage vnd ander von der kirchenn eingesaczte feyerthage, In seynne pfarkirche kome, predige vnd mess hore, vff dy thafel zum baw der kyrchen gebe, auch sych in denselben thagen in allen obgenanthen vorbothenen stuckenn enthalde. Im fhal aber das dy armen lewte vffm Lande nicht alle von heim sein konnen, sol alsden vffs wenigste auss yczlichem hove eyne person am sonthag vnd andren feyerthage zur kirchenn khomenn.

Wer dorvber ymands mit gots der kirchen, auch unsers gebots vnd ordnung anders zu thun befunden, der sol von vns ader vnsern befhelhaber, so offt solchs geschicht, mit eynnem pfundt wachse seynner pfarkirchen vnerleslich abczulegen verbussen werden. Hirvff sollen in stethen unser amptmann vnd dy burgemeyster, vffm lande dy schulczen sampt den Radtlewthen, bey yren eyden vnd pflichtenn, dy sy vns gethan, domit wir sy auch hirtzu vffs newe beladenn, gut acht geben vnd was dy vbertreter, domit zu geburlicher straffe genomen, antzusagenn verpflicht sein . . . .

Uf vnsrem schlos heilsperg den xxi. tag des Monats Marcii Im M. D. XXX IX. Jare.

II. Mandat der Lutherei halben.

Wir Joannes von gots gnaden Byschoff zu Ermlandt Allen vnd itzlichen vnsern Vnderthanen wes stands vnd wesens die sein, Nemlich in vnserm Cammerampt heilsperg Vnsere gunst gnad vnd alles guts zuuoran.

Wirdige Edle Erbare, ersame vnd Arbeitsame liebe getreuen, konigliche Majestät vnser allergnedigster her hat Im negsten Reichstage der Cron Polen zu Kroka eintrechtiglich mit allen Stenden des Reichs sich entschlossen vnd durch alle sein konigreich vnd andere herschaft vnd Lande gebothen, doneben vns auch geschrieben, dan von dieser Zeit ahn, bei verlust haubts vnd guts proscription ader verweisung aus allen koniglichen landen, in 8 Monaten iderman seinen Sohn ader bluts vnd testament vorwanten aus vergiftigten stellen der ketzerischen Luterei, dorinnen der mocht sein, sal abfordern, vnd so solcher in mitler Zeit sich von dannen nicht wurde begeben, sal derselben peen vnd straf vnerleslich vnderworffen sein, Ime seine guter genommen vnd er zu ewigen gezeiten aus koniglichen Landen verbannet, proscribirt und ausgeschlossen werden, nymer dorein bei verlust seines hochsten zu kommen. Auch bei vorgeschriebner peen vnd straff geboten, das niemants Lutterische, ader der giftigen geselschaft bucher haben, lesen, ader horen sal lesen, vnd sol solche bucher, buchlein, lieder, ader was aus den giftigen orten gekommen, in kegenwertigheit der Oberkeytt vorbrennen vnd gentzlich zu nicht machen, welch koniglichen bevelh vnd edict wir volkomlich vnd stracks nachzukommen (wie auch vns nicht anders geburen will) vns haben vorgenommen.

Derwegen wir euch allen vnd itzlichen insonderheit ernstlich gebieten, solchem koniglichen mit allen Stenden der gantzen Cron zu Polen vorwilligung vnd satzung geboth zu folgen, vnd dem in keinem weg zuwider sein, bei vorgeschriebner vnerleslicher straf, das ir dergestalt bei euch in vnser stad heilsperg der gantz gemein vnd in diesen unserm Camerampt vberall, domit der Vnwissenheit sich niemant hab zu entschuldigen, werdet anzeigen . . . . . .

Datum aus vnserm Hoffe Schmolein den funfzehenden Aprilis Im tausent funfhundert vnd vierzigsten Jare.

Register.

A.

Abul Wefa 218.
Achtisnicht, Martinus 499.
Aegidius 210.
Agathias 155.
Agrippa Bithynius 181.
Albategnius 191. 298. 300. 301. 302. 306. 307. 308. 311. 312. 320.
Albohazen 207.
Albrecht von Brandenburg, Hochmeister 15. 405. 465.
Albrecht von Brandenburg, Herzog von Preussen 140. 166. 167. 219. 220. 368. 401. 417.
Albumazar 219.
Alcinous 365.
Aldus Manutius 45. 129.
Alexander der Grosse 146.
Alexandrien 216. 376.
Alfonsus IX., König von Castilien 147. 174. 193. 208. 209.
Allen, Tilman von 451 ff. 463. 465. 473.
Allenstein 263. 264. 404. 405. 410. 411. 415. 416. 512. 513.
Angelus, Johannes 373.
Anselmus, Bischof 488. 494. 495.
Antoninus Pius 146.
Apelt, E. F. 145.
Apollo 368. 473.
Aratus 130. 250.
Archidiaconus Warmiensis 494.
Archimedes 191. 326.
Aristarchus Samius 129. 152. 170. 191. 302. 322. 326. 330.
Aristoteles 129. 146. 173. 320. 322. 323. 324. 326. 347. 366. 374. 396.
Arzahel 302. 303. 306. 307. 308. 390.
Astrologie 219. 220. 368.
Athyr 147.
Averroës 322. 375.

B.

Bathori, Andreas 527.
Bayer, Johann 267.
Baysen, Georg von 17.
Becker, Bertold 462 ff.
Beckmann, Franz 291. 292. 368.
Bemmer, Hans 460.
Bender, G. 428. 436. 448. 474.
Benedictus, Johannes 166.
Beneventanus, Marcus 309.
Bentkowski, Felix 32.
Berichtsmann 434.
Bessarion, Cardinalis 130. 132. 133. 134. 135.
Birglau 451.
Blanchinus, Johannes 390.
Boehm, Joh. G. 388.
Boissonade, François 46. 53. 54.

57. 63. 64. 65. 70. 75. 91. 94. 95. 96. 97. 102. 103. 107. 116. 123. 127.
Bologna 219. 297.
Borussiae encomium 286.
Brahe, Tycho 154. 171. 291. 292. 353. 354.
Braunsberg 246. 256. 405. 488. 489.
Broscius, Johannes 139. 140. 154. 265. 267. 417. 419. 468.
Brudzewski, Albertus 277.
Bruno von Olmütz, Bischof 488.
Bzovius, Abraham 267.

C.

Caesarius, Franziscus 265. 275.
Calippus 185. 191. 298.
Camerarius, Joachimus 219. 277. 383. 386. 388.
Campanus, Giovanni 207.
Cantor capituli 493.
Casaubonus, Isaac 127.
Cassovia 160.
Censorinus 147. 174.
Cerilius, Caius 147. 174.
Chrestonius, Johannes 60. 61. 120. 121. 259. 260 ff.
Christburg 413.
Chumerstad, Georg 384. 387.
Cicero, Marcus Tullius 6.
Cimedoncius, Jacobus 52. 53. 54. 55. 67. 70. 74. 81. 83. 90. 92. 94. 95. 103. 106. 111. 113. 116. 121. 123. 126. 127.
Cleetz, Andreas Tostier de 498.
Cobelau, Enoch von 407. 499.
Commelinus, Hieronymus 102.
Conopat, Raphael 164.
Corvinus, Laurentius 47.
Cosinus 218.
Cotangenten 218.
Crapitz, Johannes 413. 416.
Cromer, Martin 426. 427. 484. 485.
Curtze, Maximilian 170. 171. 176. 184. 192. 193. 194. 195. 198. 203. 206. 208. 212. 223. 264.
Custos capituli 493.
Czartoryski 402.

D.

Dantiscus, Johannes 140. 141. 157. 168. 266. 277. 280. 381. 393. 417. 540. 544.
Danzig 285. 370. 407. 412. 413. 415. 460. 461. 467.
Darethon, Elias de 499.
Decanus capituli 493.
Decius, Jostus Ludovicus 30.
Deusterwald, Paul 476. 477.
Diana 368.
Diogenes Laertius 137.
Dirschau 478.
Dohna, Peter von 19.
Dominicus Maria di Novara 297. 390.
Donner, Georg 403. 417. 419.

E.

Ebner, Erasmus 388.
Ekphantos 6.
Elbing 370. 413.
Emmerich, Fabian 246.
Encomium Borussiae 286.
Ephemeriden 387. 394.
Eudoxus 185. 327.
Euklid 207. 245. 259. 396.
Eurydice 345.
Eysenberg, Wilhelm von 479.

F.

Faber 32.
Fabian von Lossainen, Bischof 525. 526. 527.
Feldkirch 382.
Feldstet, Reinold 144.
Ferber, Mauritius 141. 144. 145. 157. 489. 525. 530. 536.
Fischer, Friedrich 32.
Frauenburg 246. 384. 407. 417. 476. 483. 488. 489. 497.
Fredaw 434. 435. 436.
Freundt, Achatius 408.
Freytag, Gustav 465.
Friedrich III, Kaiser 280.

Frisch, Christian 290. 365.
Füldener 50.

G.

Gabir el Affiah 207.
Galenus 319.
Gassarus, Achilles Pirminius 287. 290. 385.
Gassendi, Petrus 154. 278. 284. 289.
Gaza, Theodor 60. 61.
Gemma Frisius 392.
Giese, Tiedemann 4. 29. 138. 139. 140. 284. 295. 372. 394. 399. 412. 417. 418.
Glodialdo, Guilelmus de 390.
Graudenz 21.
Greussing, Philipp 143.
Gualterus, Bernardus 390.
Gunter, Wolfgang 387.
Gustav Adolph, König von Schweden 141.
Gutstadt 489.
Gynaetia (Frauenburg) 161.
Gynopolis (Frauenburg) 161. 162. 165.

H.

Haff, frisches 486.
Hagetius, Thaddaeus 171.
Hali 209.
Haller, Johann 277. 278.
Hartknoch, Christoph 278.
Hartmann, Georg 378.
Heidelberg 408.
Heiligenbeil 405.
Heilsberg 477. 485. 489. 491. 526. 535. 539. 543.
Henneberger, Caspar 370.
Heraklides 6.
Hipler, Franz 21. 30. 32. 46. 129. 154. 256. 259. 263. 279. 280. 367. 385. 404. 410. 469. 476. 483. 526.
Hipparch 4. 128. 129. 132. 149. 177. 191. 298. 301. 303. 307. 308. 310. 311. 392.
Holland 371. 410.
Homel, Johann 388.
Hortus sanitatis 251.
Hosius, Stanislaus 427. 484. 485. 496.
Humboldt, Alexander von 365.
Hyginus, Caius Julius 266.

I.

Ilkus, Martinus 140.
Innocenz IV., Papst 486.
Isidorus Hispalensis 191.

J.

Jacobus de Bidgostia 468.
Jungingen, Konrad von 35.
Jupiter 371. 373.

K.

Kästner, Abraham Gotthelf 388. 389.
Kaschau 389.
Katenbringk, Johannes 256. 258.
Kalippus 185.
Karłiński, Franz 171.
Kasimir III., König von Polen 487.
Kepler, Johannes 138. 139. 219. 287. 290. 353. 354. 365. 367. 402.
Kętrzyński, Woyciech 426. 427. 428. 429. 452 ff.
Kielbassa, Vincentius 427.
Kobelau, Enoch von 407.
König, Marcus 446. 465.
Königsberg 370. 405. 417.
Konin 427. 428. 429. 453.
Koppernigk, Andreas 470. 472 ff.
Koppernigk, Barbara 426. 453.
Koppernigk, Niklas 455 ff.
Krakau 216. 219. 265. 266. 277. 417. 418. 458. 465. 467. 527.
Krasicki, Ignac 141.
Kreczmer, Johannes 526.
Kulm 370. 429. 430.
Kunheim, Georg von 166. 167. 403.
Kynast, Thomas 499.

L.

Lactantius, Lucius Coelius Firmianus 8.
Launaw, Matthias de 499.
Lęczyc 477.
Leipzig 387. 388.
Leisau 436.
Lengnich, Gottfried 31. 427.
Leo X., Papst 8.
Lessen 445.
Lichtenberg, Georg Christoph 279.
Loebau 286. 295. 419.
Lossainen, Fabian von 525. 526. 527.
Leyden, Leonardus de 499.
Luft, Joh. 378.
Luther 395. 530. 540.
Lysis, S. 4. 128. 129. 130. 132.

M.

Machtsmann 434.
Maestlin, Michael 287. 290. 291. 292. 299. 300. 304. 307. 309. 310. 311. 316. 317. 325. 326. 328. 337. 340. 346. 353. 354. 359. 375.
Magdeburg 430. 449.
Makowski, Anton 171.
Manuskript, Original-M. des Werkes »de revolutionibus« 222. 223. 243.
Manutius Aldus 45. 129.
Marecurt, Petrus Peregrinus de 385.
Maria, Dominicus di Novara 297. 390.
Marienburg 44. 370. 407. 413. 445. 475.
Maurolykus 218.
Maximilian II., Kaiser 388.
Mederich, Werner 499.
Mehlsack 15. 16. 143. 263. 264. 489. 512. 513.
Melanchthon, Philipp 368. 383. 386. 388. 395.
Menelaus 152. 181. 298. 379. 396. 397.
Meurer 388.
Middelburg, Paul von 8.
Milichinus, Jacob 385.
Minerva 371.
Modlibog 452.
Mohrungen 413.
Mosebrocke 477.

N.

Nabonassar 146. 174. 175.
Nicetas 6.
Niederhof, Leonhard 412. 413. 416.
Niemcewicz 142.
Nikomedes 208.
Nürnberg 145. 386. 387.

O.

Oresme, Nicolaus 32.
Orpheus 345.
Osiander, Andreas 138. 162. 402.
Osterreich, Merten 526.
Otho, Valentinus 389. 397. 398. 402.
Ottokar, König von Böhmen 488.
Ovidius Publius O. Naso 51.

P.

Pappos 208.
Paul III., Papst 3.
Peckaw, Heinrich 452.
Peckaw, Johann 442. 451.
Petersburg 431. 467.
Petrejus, Johannes 382. 419.
Petrus de Largelata 249.
Peucer, Kaspar 291. 292. 353.
Peurbach, Georg 343. 390.
Phaedon 376.
Pharmuth 147. 148. 175.
Philolaos 6. 128. 129.
Philonium pharmaceuticum 246.
Piccolomini Aeneas Sylvius 279.
Pico von Mirandola 308.
Pindar 367. 368.
Pirminius, Achilles P. Gassarus 287.
Pius II., Papst 279.
Pius V., Papst 427.
Plato 323. 329. 331. 343. 344. 365.

Plautus 394.
Plinius Secundus 207. 319. 326.
Plotowski, Paul 413.
Plutarchus 6. 11.
Polentz, Georg von 530.
Polkowski, Ignac 170. 466.
Pontanus, Jovianus 130. 324.
Portugal 371.
Posen 277.
Practica Valesii de Tharanta 246. 249.
Praepositus capituli 493.
Pregel 486.
Proclus 130. 208. 396.
Prophatius Judaeus 302. 390.
Przezdziecki, Alexander 142.
Ptolemaeus, Claudius 11. 146. 147. 149. 150. 152. 153. 173. 174. 175. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 191. 192. 207. 210. 295. 299. 301. 302. 303. 306. 307. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 319. 331. 332. 342. 356. 364. 365. 373. 375. 379. 391. 396.
Pulawy 142.
Pyrnesius, Melchior 278. 279.
Pythagoräer 4. 329. 375.
Pythagoras 379. 391.

R.

R*** 467. 468.
Radymiński, Martin 277. 278.
Regiomontanus, Johannes 208. 210. 216. 295. 306. 315. 347. 390. 397.
Reich, Felix 30. 31. 141. 154. 156. 157. 163.
Rheticus, Joachim 138. 140. 214. 218. 220. 230. 277. 284. 288. **388.** 403. 417. 418. 419. 540.
Rhode, Franz 286.
Rhodus 368. 369. 370. 372.
Rom 297.
Rothe, Albrecht 434. 471.
Rüdiger 452. 470.
Rudnicki, Simon 266.
Rybkowicz Johann 139. 417.

S.

Samland 530.
Schadek, Nicolaus 140.
Scharffau 489.
Scherer, Johann 451.
Schillings, Anna 417.
Schmolein 544.
Schöffen-Bücher 431.
Schöffen-Gericht 429. 430.
Schönberg, Nikolaus von 4.
Schoner, Johann 286. 290. 292. 295. 301. 302. 310. 312. 317. 330. 343. 364. 368. 371.
Schütz, Gottfried 21. 23. 24. 26.
Schwalbach, Caspar von 17.
Schwetz 451.
Sculteti, Alexander 157.
Sculteti, Johannes 403. **408.**
Seeland 371.
Sekanten-Berechnung 218.
Sigismund I., König von Polen 277. 451. 477.
Sigismund III., König von Polen 141.
Silvaticus, Matthaeus 245. 249.
Simocatta, Theophylactus 47. 52.
Snellenberg, Heinrich 409. 411. 415.
Soerbom, Heinrich 498.
Sosigenes 396.
Stadius, Johann 394.
Starowolski, Simon 140. 153. 278.
Steipnick, Valentin 30.
Stephanus, Heinrich 57.
Stockfisch, Balthasar 406. 409. 412. 413. 415.
Stockholm 15.
Stramburgus 388.
Stuhm 413. 478.
Styprock, Johannes 408.
Suidas 52.
Sylvius, Aeneas G. Piccolomini 279.
Szulc, Dominik 142. 467.
Szyszkowski, Martinus 26.

T.

Tacuinum 219.
Tangenten 218.
Tapiau 167.
Tapiau, Christian 499.
Tapiau, Zacharias 499.
Theodosius 379.
Theon 308. 408. 426. 427. 428.
Theophylactus s. Simocatta.
Theseus 400.
Thorn 370. 405. 477.
Thorn (Neustadt) 429.
Thot 147.
Timaeus 375.
Timochares 151. 178. 180. 181. 298. 299. 302. 314. 392.
Tolkemit 16. 17. 19. 405. 406. 415. 478. 489.
Toydenkuss, Konrad 445. 447. 459.
Treter, Mathias 527.
Treter, Thomas 526.
Tübingen 383.
Tüngen, Nicolaus von 487. 491. 498.

U.

Upsala 141. 161. 209. 230. 246.
Urban VIII., Papst 266.

V.

Valescus de Tharanta 246. 249.
Vapovius s. Wapowski.
Varmia (Frauenburg) 145. 153. 154. 370. 377.
Varro, Marcus 147. 174.
Veidnower, Heinrich 382.
Velkener, Caspar 499.
Venus 371.
Vitellio 207.
Vitruvius, Marcus V. Pollio 207.
Vogelinus, Georg 287. 288.
Voigt, Johannes 498.
Volmar, Johann 383.
Volphius 277.

W.

Waldaw, Hieronymus 499.
Wapowski, Bernhard 140. 145. 154. 169. 172.
Warmia s. Varmia.
Warschau 427.
Watzelrode, Cesarius 434. 435.
Watzelrode, Katharina 450. 451. 452 ff.
Watzelrode, Lucas, der Grossvater 425 ff.
Watzelrode, Bischof von Ermland 47. 51. 163. 165. 280. 425. 499.
Wege, Tilmann von 446.
Weidler, Johann Friedrich 384.
Werden, Johannes von 376.
Werner, Johannes 145. 169. 175. 180. 181.
Werner, Thomas 499.
Winter, Georg 288.
Wiszniewski, Michał 154.
Wittenberg 378. 383. 384. 388. 530.
Wohlgemuth, Johannes 10.
Wolowski 32.
Wormdith 18. 413. 489.

Z.

Zcannaw, Johannes 499.
Zeelius, Heinrich 286.
Ziegler 279.
Zimmermann, Johannes 412. 416.

Erläuterungen

zu den lithographirten Beilagen, auf denen Autographa von Coppernicus wiedergegeben sind.

Tafel I und **II** enthalten die — von den Herausgebern der editio princeps unterdrückte — Einleitung zum ersten Buche des Werkes »de revolutionibus orbium caelestium«. (Vgl. Bd. II, S. 9—12.)

(Nach dem Original in der gräflich Nostitz'schen Majorats-Bibliothek zu Prag.)

Tafel III enthält den Bd. II, S. 166 abgedruckten Brief an den Herzog Albrecht von Preussen.

(Nach dem Original im Staats-Archiv zu Königsberg.)

Tafel IV bietet eine Kopie des Bd. II, S. 245 u. 246 abgedruckten Receptes. (Vgl. auch Bd. I, Theil 2, S. 312 u. 313.)

(Nach dem Original in der Universitäts-Bibliothek zu Upsala.)

Tafel V giebt Namenszeichnungen von Coppernicus:

a) Die Unterschrift unter den »Articuli iurati«, bei der Wahl des Bischofs Mauritius Ferber. (Vgl. Bd. I, Theil 2, S. 158 u. 159.)

(Nach dem Original im Kapitular-Archiv zu Frauenburg.)

b) Unterschrift in dem Bd. II, S. 144 u. 145 abgedruckten Briefe an den Bischof Mauritius Ferber.

(Nach dem Original in der Universitäts-Bibliothek zu Upsala.)

c) Namens-Einzeichnung in dem einst im Besitze von Coppernicus befindlichen Volumen, welches die Ausgabe der Alfonsinischen Tafeln (1492) und die Tafeln des Regiomontanus (1490) umfasst. (Vgl. Bd. I, Theil 2, S. 417 bis 419 und Bd. II, S. 209 ff.)

(Nach dem Original in der Universitäts-Bibliothek zu Upsala.)

d) Namens-Einzeichnung in dem einst im Besitze von Coppernicus befindlichen Folianten, welcher eine Auswahl aus den Schriften des Jovianus Pontanus (1501), ferner drei Schriften von Bessarion (1503) und die *Φαινόμενα* des Aratus (s. l. et a.) umfasst. (Vgl. Bd. I, Theil 2, S. 415—417.)

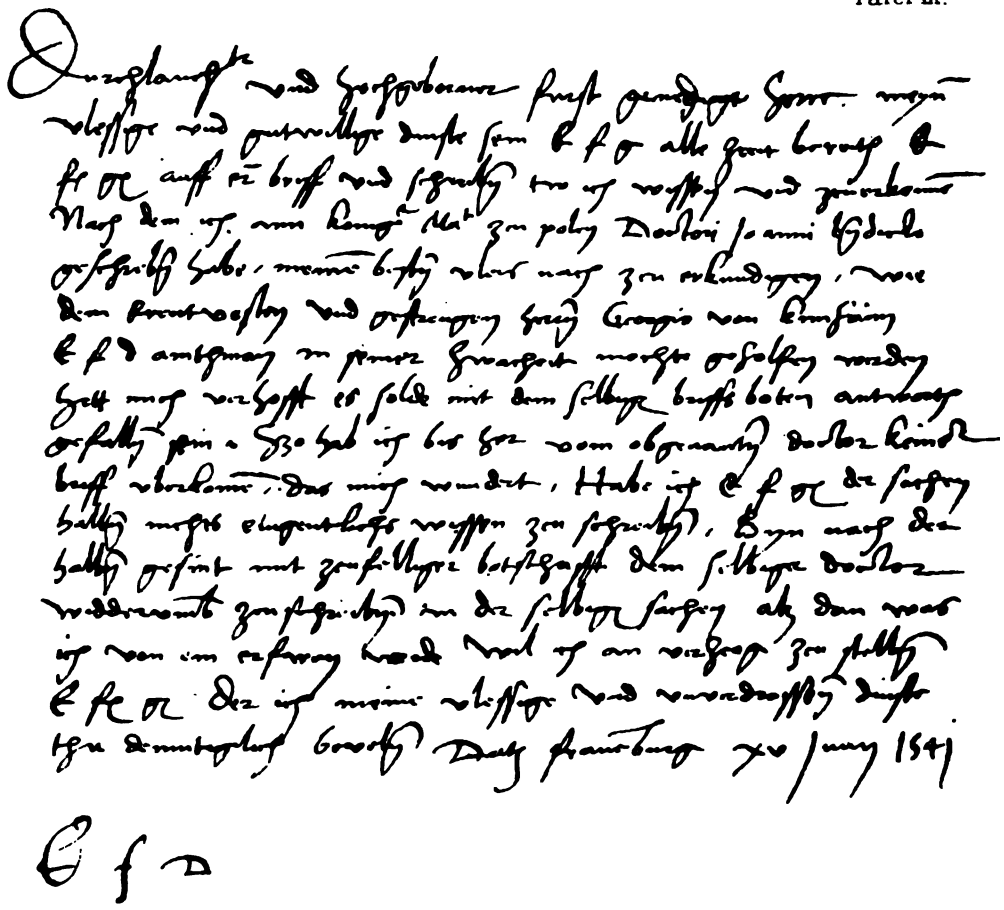
(Nach dem Original in der Universitäts-Bibliothek zu Upsala.)

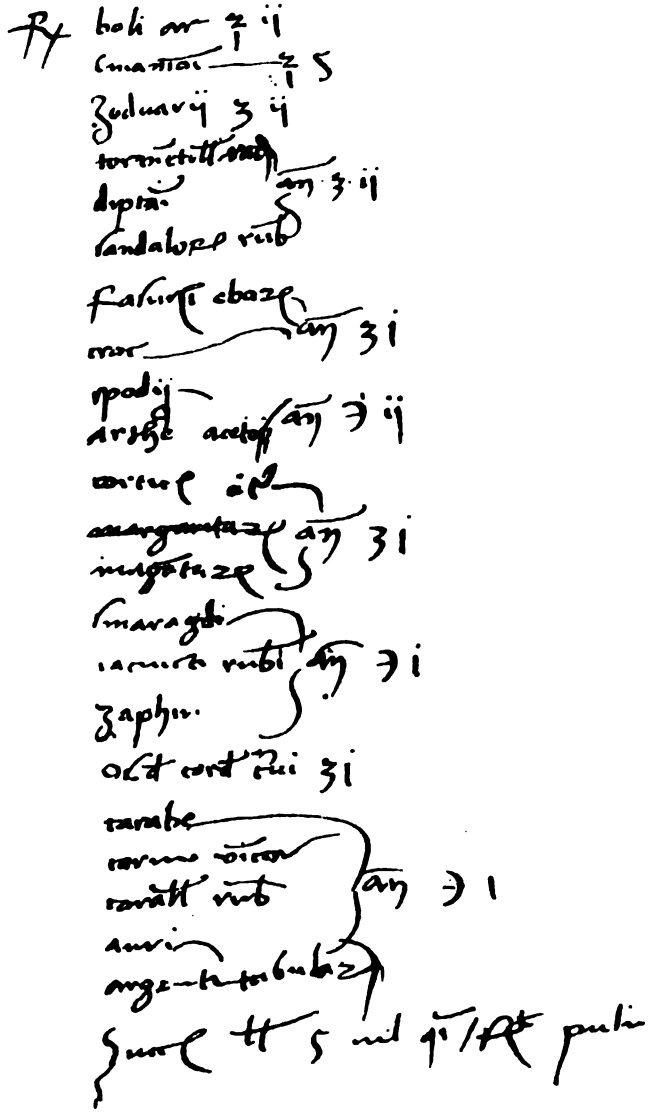
e) Die Besitz-Bezeichnung in der (dritten) Ausgabe des griechisch-lateinischen Lexikons, welches der Karmeliter-Mönch Chrestonius bearbeitet hatte. (Vgl. Bd. I, Theil 1, S. 27 u. 406 und Theil 2, S. 417 u. 420.)

(Nach dem Original in der Universitäts-Bibliothek zu Upsala.)

Nter multa ac varia litterarum artiumque studia: quibus
hominum ingenia vegetantur, ea precipue amplectenda
existimo: summoque prosequenda studio: quae in rebus pul-
cerrimis, et scitu dignissimis versantur. Qualia sunt
quae de divinis mundi revolutionibus: cursuque syderum
magnitudinibus: distantiis: ortu et occasu: caetero-
rumque in caelo apparentium causis, pertractat: ac totam
denique formam explicat. Quid autem caelo pulcrius
nempe quod continet pulcra omnia: quod vel ipsa nomina
declarant: Caelum et Mundus. hoc puritatis et ornamenti:
illud caelati appellationem. Ipsum plerique philosophorum ob ni-
miam eius excellentiam, visibilem deum vocaverunt. Proinde
si artium dignitates penes suam de qua tractant materiam aestimentur
erit haec longe prestantissima: quam alii quidem Astronomiam
alii Astrologiam: multi vero priscorum mathematices consu-
mationem vocant. Ipsa nimirum ingenuarum artium caput: dig-
nissima homini libero: omnibus fere mathematices speciebus
fulcitur. Arithmetrica Geometrica. Optice Geodesia Mecha-
nica et si quae sint aliae: omnes ad illam sese conferunt. At
cum omnium bonarum artium sit abstrahere a vitiis: et hominis
mentem ad meliora dirigere: haec preter incredibilem animi
voluptatem abundantius id prestare potest. Quis enim inhaerendo
iis quae in optimo ordine constituta videat divina dispen-
satione dirigi: assidua eorum contemplatione: et quadam
consuetudine non provocetur ad optima: admiretur que opi-
ficem omnium in quo tota felicitas est et omne bonum. Neque
enim frustra divinus ille psaltes delectatum se diceret in factura
dei: et in operibus manuum eius exultabundum: nisi quod hisce
mediis: quasi vehiculo quodam ad summi boni contemplationem
perducamur. Quantam vero utilitatem et ornamentum Reipub.
conferat: ut privatorum comoda innumerabilia transeamus
peroptime animadvertit Plato. Qui in septimo legum libro ideo
maxime expetendam putat: ut per eam dierum ordine in menses
et annos digestae tempora in solemnitates quoque et sacrificia: Vinam

vigilantes q̄ reddidit comitatē; et si quis (inq̄t) expressam
hanc mentē hōīs optimatis doctrinam qualibet perpetua
stultissimē cogitabit: et multū abesse putabit: ut quisquā
dominus effici appellarīq; possit: q̄ nec Solis: nec Lunæ: nec
reliquorū syderū necessaria habeat cognitionē. Porro di-
uina hæc magis q̄ humana sōlertia: q̄ et rebus altissimis
inuigilat: nō caret difficultatibus. Præsertim q̄ errorē eius
principia et assumptiones quas gręci hypothesis vocāt
plerosq; deceptos fuisse videamus: qui ea tractaturi ag-
gressi sunt: ac primū nō eisdē rationibus impos. Præ-
terea quod syderū reuersus et stellarū reuolutio nō potuerit
recto numero definiri: et ad ęternā notitiā deduci: nisi
cum tempore: et multis annealibus obseruationibus: quibus
ut ita dicā q̄ manus tradereturq; posteritati. Nam et si
Ptolemæus alexandrinus: qui admiranda sollertia et
diligentia cęteris longe præstat et quadrigentesimo et octa-
gesimo annorū obseruatiōe totam hāc artē pene consummauerit
ut iam nihil desse videretur: quod nō attigisset. Videmus
tamē plerasq; nō cōuenire iis quæ tradiderūt eius ęquales
aliis etiā quibusdā motibus ręctis: illi mundū cognitū. Vide
et plutarchus vbi de anno Solis verterē disserit: hactenus
inq̄t syderū motus mathematicorū peritiam vincit.
Nam ut de anno ipso exemplo sit: q̄ diuersę quoq; de eo fuerūt
sententię puto manifestum: adeo multi desperauerunt
posse certam eius rationē inueniri. Ad alios pertinet
difficultatis ptęsus ignauia videar contęgisse tertiabo
fuisse deo: siue quo nihil possumus. Latius de his quidem
cum tanto plura habeamus admonenda: quæ mihi sub-
uenīat instituenti: quanto maiori spes intermallo huius
artis auctores nos præcesserint: quorum inuentis: quæ a nō
quoq; de nouo sunt recepta compari laborat. Multa primū
alterā q̄ priscis fuisse me tradituru: operium hoc mu-
nere: utpote qui primus ipsarum rerum magistrorum aditū
patefecerunt. Qd mundus sit sphęricus C primū
Primum ergo adnotandū nobis est globosum esse mundū suum qd
ipsa forma capacissima sit ędium: nullo intorta compagis
tota integritas: qui nusq; alibi [illegible] possit. Sine





a. Ego Nicolaus Coppernic Canonicus Varmien iuro

b. Nic Coppernic

c. Nic Coppernic

d. Nic Coppernic

e. Βιβλιον Νικολέου τοῦ Κόπερνικου

Stanford University Libraries
3 6105 015 058 840

QB
36
C8P77
V.2

DATE DUE			

STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES
STANFORD, CALIFORNIA 94305-6004